

**Die Darstellung der jungen Frau in der Populärliteratur weiblicher
Autorinnen im Vergleich zur gesellschaftlichen Realität;
vom neunzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart;
eine feministische Intervention**

**The representation of the young woman in popular literature of
female authors compared to social reality; from the nineteenth
century to the present; a feminist intervention**

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades einer Doktorin der Philosophie

eingereicht an der Universität für angewandte Kunst Wien

bei: ao. Univ.-Prof. Mag.art. Dr.phil. Marion Elias

Fach: Philosophie

1. Beurteilerin: ao. Univ.-Prof. Mag.art. Dr.phil. Marion Elias,
Universität für angewandte Kunst Wien, Abteilung Philosophie

2. Beurteiler: Univ.-Prof. Dr.phil. Ferdinand Schmatz,
Universität für angewandte Kunst Wien, Institut für Sprachkunst

vorgelegt von Astrid Amadori
Wien, im Mai 2020

Ich erkläre hiermit,

dass ich die Dissertation selbstständig verfasst, keine andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe,

dass diese Dissertation bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin / einem Beurteiler zur Beurteilung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt wurde,

dass dieses Exemplar mit der beurteilten Arbeit übereinstimmt.

20.5.2020

Datum

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Malin'.

Unterschrift

Vielen Dank an meine Professorin Frau Prof. Marion Elias sowie an die Kolleginnen und Kollegen des Privatissimums für die stets konstruktive, wertschätzende und ideenreiche Unterstützung.

Abstract

Jugendliteratur, besonders die für junge Mädchen und Frauen, unterliegt manches mal nicht nur der Kritik, sondern auch Häme und Spott durch Rezensenten und Medien. Zu romantisch, zu unrealistisch, zu fordernd, zu verklemmt, zu peinlich – es gibt kaum eine Bezeichnung, die noch nicht verwendet wurde. Die Interessen junger Mädchen und Frauen schlecht zu machen, ist gesellschaftlich akzeptiert. Obwohl die Zukunftsaussichten und Gleichstellung junger Frauen in der westlichen Welt als *sehr gut* propagiert werden, sind sie dennoch mit dieser wenig beachteten Form von Alltagsdiskriminierung konfrontiert: das, was junge Frauen mögen, ist weniger wert.

Dennoch verzeichnet gerade die von weiblichen Schriftstellern verfasste Literatur für junge Frauen bahnbrechende Erfolge. Die gewählten Inhalte sind selten reine Banalitäten. In den verkaufstarken Werken, sogar in der trivialen Bestsellerliteratur, ist Gesellschaftskritik zu finden, ob zart verwoben oder plakativ offensichtlich. Immer wieder zu finden: frauenrechtliche Postulate.

Diese Dissertation bietet eine Galerie zutiefst erfolgreicher schriftstellerisch tätiger Frauen und untersucht deren Werke auf Widerspiegelung frauenrechtlicher Anliegen ihrer Zeit. Das Ziel dieser Forschungsarbeit ist es darzulegen, dass die geschichtlich-feministischen Strömungen, von der Forderung von Bildung für Mädchen, von Wahlrecht für Frauen bis zur Forderung nach Selbstbestimmtheit und reproduktiven Rechten, tatsächlich von den Schriftstellerinnen in ihren Geschichten verarbeitet wurden. Feministische Forderungen sind nicht nur Stoff für Nischenliteratur, sie sind zu finden in den Bestsellern, den Köpfen der Leserinnen, und schaffen es so, sich im Alltagsbewusstsein zu etablieren.

Um dies herauszuarbeiten werden in der vorliegenden Dissertation die politischen, frauenrechtlerischen Geschehnisse bestimmter Epochen und während der drei Wellen des Feminismus untersucht. Dem gegenüber werden die Inhalte und weiblichen Charaktere von literarischen Bestsellern von und für Frauen der betreffenden Zeit gestellt. Methoden wie die *feministische Lesewiederholung* sowie Deutungshypothesen, die den Gehalt und die Aussagekraft der abgebildeten gesellschaftlichen Realität und die feministischen, progressiven Inhalte untersuchen, werden hierbei angewendet.

Bei der detaillierten Untersuchung einiger der bekanntesten und meistverkauften Romane weiblicher Urheberschaft für junge, weibliche Leser kann ein direkter Zusammenhang feministischer Forderungen ihrer Zeit und der Prämisse sowie des Handlungsverlaufes des Romans nachgewiesen werden.

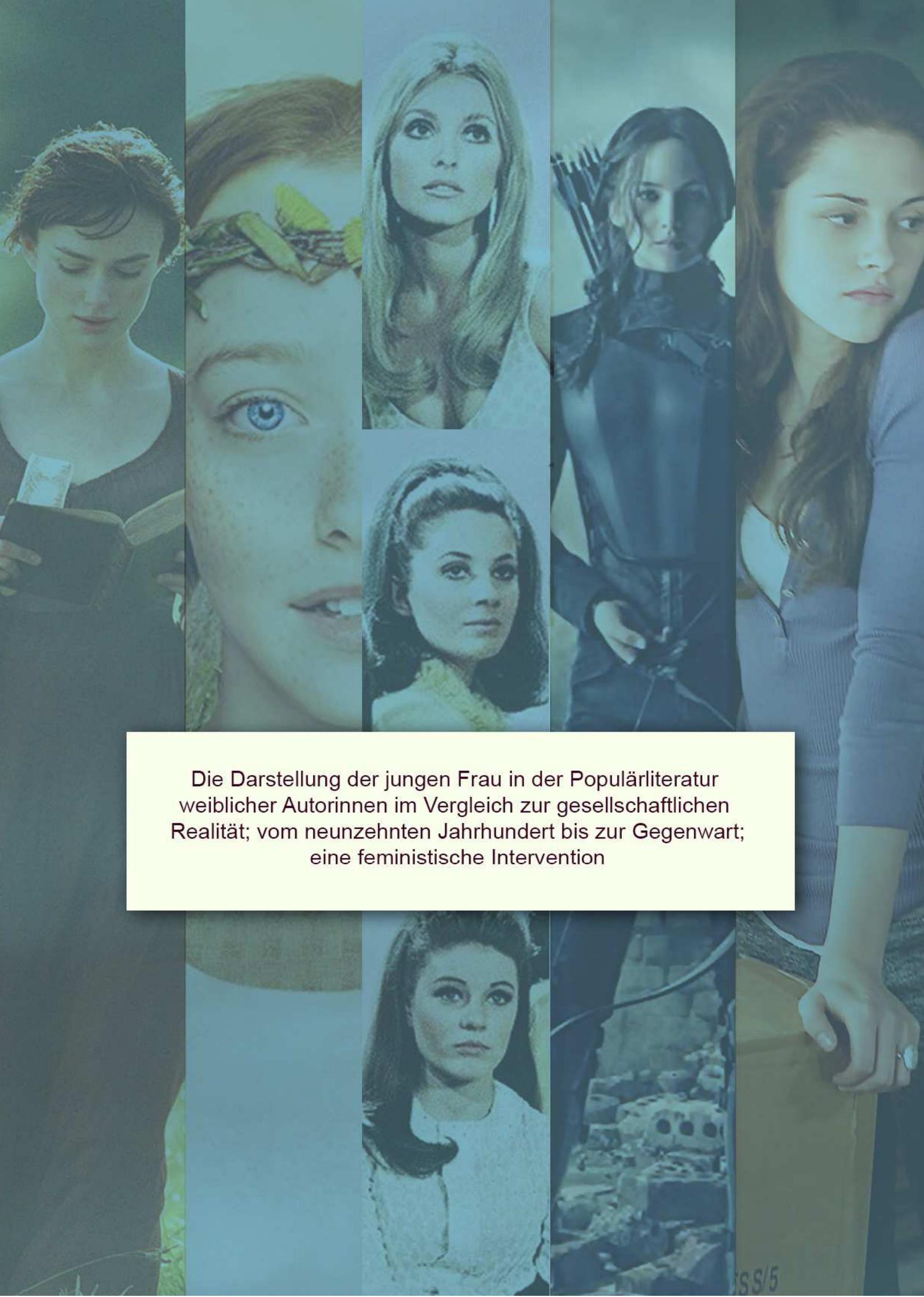
Abstract

Young adult literature, especially that for young girls and women, is sometimes subject to not only to criticism, but also to malice and ridicule by reviewers and the media. Too romantic, too unrealistic, too demanding, too uptight, too embarrassing - there is hardly a term that has not yet been used. Belittling the interests of young girls and women is socially accepted. Although the future prospects and equality of young women are propagated as *very good* in the Western world, they are nevertheless confronted with this often-overlooked form of day-to-day discrimination: what young women like is worth less.

However, the literature written by female writers for young women is showing groundbreaking success. The chosen contents are rarely mere banalities. Social criticism can be found in the high-selling works, even in the trivial bestseller literature, whether delicately interwoven or strikingly obvious. To be found again and again: postulates of women's rights.

This dissertation presents a gallery of profoundly successful female authors and examines their works for the reflection of women's rights concerns of their time. The aim of this research is to show that the historic-feminist tendencies, from the demand for education for girls, from the right to vote for women to the demand for self-determination and reproductive rights, were actually processed in their stories by the female writers. Feminist demands are not only material for niche literature, they can be found in the bestsellers, the minds of the readers, and thus manage to establish themselves in everyday consciousness. In order to elaborate on this, the present thesis examines the political women's rights occurrences of certain epochs and during the three waves of feminism. To those occurrences, the topics, contents and female characters of literary bestsellers by and for women of the time in question are compared. Methods such as the *feminist rereading* as well as hypotheses of interpretation that examine the level and significance of the depicted social reality and the feminist, progressive content are used.

A detailed examination of the best-known and best-selling young adult novels for mainly female readers by female authors shows a direct connection between feminist demands of their time and the premise and course of action of the novel.



Die Darstellung der jungen Frau in der Populärliteratur weiblicher Autorinnen im Vergleich zur gesellschaftlichen Realität; vom neunzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart; eine feministische Intervention

INHALTSVERZEICHNIS

1) Einleitung	17
2) Forschungsstand	18
3) Forschungsfragen	19
4) Methodische Vorgehensweise	20
4.1 Zur Literatúrauswahl	20
4.2 Zur Methode der Literaturanalyse	20
5) Terminologische Einblicke	22
5.1 Was sind Rollenbilder	22
5.2 Young Adult Literatur – das Jugendbuch von heute	23
5.3 Typisch weiblich / typisch männlich	25

I HISTORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die junge Frau als Thema der europäischen Dichtung und Literatur – ein literaturgeschichtlicher Abriss von der Antike bis zum siebzehnten Jahrhundert	27
I.1 Die Antike (800 v.Chr. bis ca. 600 n.Chr.)	29
I.1.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau in der Antike	29
I.1.2 Antike Literaturbeispiele	33
I.1.2.1 Griechische und römische Mythologie	33
I.1.2.2 Die Bibel und ihre Heldinnen der Tugend	34
I.1.2.2.1 Noomi und Ruth	36
I.1.2.2.2 Abigail	36
I.1.2.2.3 Maria und Martha	36
I.1.2.2.4 Maria Magdalena	38
I.1.2.3 Frauen als Autorinnen: Die Dichterin Sappho	39
I.2 Das christliche Mittelalter (5. - 15. Jhd.)	40
I.2.1 Das Frühmittelalter (5./6. Jhd. - 10./11. Jhd.)	41
I.2.1.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau im Frühmittelalter	41
I.2.1.2 Die Macht der Kirche	42
I.2.1.3 Frühmittelalterliche Literaturbeispiele.....	43
I.2.1.3.1 Beowulf und Grendels Mutter	44
I.2.1.4 Frauen als Autorinnen: Hrotsvit von Gandersheim.....	47

I.2.2 Das Hochmittelalter (Ende 11. Jhd. - Mitte 13. Jhd.)	48
I.2.2.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau im Hochmittelalter	48
I.2.2.2 Die Macht der Kirche	50
I.2.2.3 Bildungswandel	51
I.2.2.4 Hochmittelalterliche Literaturbeispiele	51
I.2.2.4.1 Spielmannsdichtung: <i>Salman und Morolf</i>	52
I.2.2.4.2 Minnesang	53
I.2.2.4.3 Versnovelle: <i>Der arme Heinrich</i>	54
I.2.2.4.4 Heldenepos: <i>Das Nibelungenlied</i>	56
I.2.2.4.4.1 Zusammenfassung der Handlung	58
I.2.2.4.4.2 Fokus auf die Protagonistinnen	60
I.2.2.4.4.2.1 Brünhild	60
I.2.2.4.4.2.2 Kriemhild	63
I.2.2.4.4.3 Die Frage der Schuld	64
I.2.2.5 Frauen als Autorinnen	65
I.2.2.5.1 Hildegard von Bingen	65
I.2.2.5.2 Heloisa	67
I.2.3 Spätmittelalter und Renaissance (13. Jhd. - 16. Jhd.)	71
I.2.3.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau im Spätmittelalter	71
I.2.3.2 Kirche und Gesellschaft	73
I.2.3.3 Spätmittelalterliche Literaturbeispiele	74
I.2.3.3.1 <i>Le Roman de la Rose</i>	74
I.2.3.3.2 <i>Vita Nova</i> und <i>Commedia</i>	76
I.2.3.3.3 <i>Il Decamerone</i>	77
I.2.3.3.4 <i>The Canterbury Tales</i>	79
I.2.3.3.5 <i>Der Ackermann aus Böhmen</i>	81
I.2.3.4 Frauen als Autorinnen	83
I.2.3.4.1 Christine de Pizan	83
I.2.3.4.2 Marie Le Jars de Gournay	85

II DER WEG ZUR GEGENWART

II.1.1 Grundsteine werden gelegt

Rechtliche und politische Situation der Frauen Ende des 18. Jahrhunderts	89
II.1.1.1 Olympe de Gouges	89
II.1.1.2 Die Blaustrümpfe	90
II.1.1.3 Mary Wollstonecraft und Bildung für Mädchen	91
II.1.1.4 Exkurs: Frauen und Bildung im Landed Gentry Englands	93

II.1.2 Zeitgenössischer Roman: <i>Stolz und Vorurteil</i> von Jane Austen	95
II.1.2.1 Über die Autorin Jane Austen	97
II.1.2.2 Fakten zum Buch	100
II.1.2.3 Inhaltsangabe	100
II.1.2.4 Informationen und Trivia zum Buch	101
II.1.2.5 Thema und Nebenthemen	102
II.1.2.6 Figurenkonstellation	103
II.1.2.7 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken	104
II.1.2.8 Zeitgenössische Kritiken	105
II.1.2.9 Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten	106
II.1.2.9.1 Jane Austen und die feministische Lesewiederholung	106
II.1.2.9.2 Ein Blick auf die Heiratsanträge	111
II.1.2.10 Fokus auf die Protagonistin	113
II.1.2.11 Conclusio	114
II.2.1 Zur Zeit der Ersten Welle des Feminismus	
Rechtliche und politische Situation der Frauen zu Beginn des 19. Jahrhunderts	117
II.2.1.1 Louise Otto-Peters und Hedwig Dohm fordern das Wahlrecht	119
II.2.1.2 Die Suffragetten	119
II.2.1.3 Exkurs: Mütterlicher Feminismus und das Wahlrecht in den Provinzen Kanadas	123
II.2.2 Zeitgenössischer Roman: <i>Anne auf Green Gables</i> von Lucy Maud Montgomery	125
II.2.2.1 Über die Autorin Lucy Maud Montgomery	127
II.2.2.2 Fakten zum Buch	130
II.2.2.3 Inhaltsangabe	130
II.2.2.4 Informationen und Trivia zum Buch	131
II.2.2.5 Thema und Nebenthemen	132
II.2.2.6 Figurenkonstellation	133
II.2.2.7 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken	133
II.2.2.8 Zeitgenössische Kritiken	135
II.2.2.9 Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten	136
II.2.2.9.1 Die weibliche Kraft	136
II.2.2.9.2 Der intellektuelle Machtkampf	139
II.2.2.9.3 Entwicklungen	140
II.2.2.9.4 Anne als Lehrerin – Entsprechung eines konservativen Ideals...	142
II.2.2.10 Fokus auf die Protagonistin	143

II.2.2.11 Conclusio	144
II.3.1 Zur Zeit der Zweiten Welle des Feminismus	
Rechtliche und politische Situation der Frauen zur Zeit der sechziger und siebziger Jahre	147
II.3.1.1 Aufhebung des Abtreibungsverbotese	149
II.3.1.2 Verhütung durch die Pille für alle Frauen	151
II.3.1.3 Sterilisation	153
II.3.1.4 Männliche Kontrolle über die Finanzen und der „Gehorsamkeitsparagraph“ werden abgeschafft	154
II.3.1.5 Gleicher Lohn für gleiche Arbeit	156
II.3.2 Zeitgenössischer Roman: <i>Das Tal der Puppen</i> von Jaqueline Susann ...	159
II.3.2.1 Über die Autorin Jacqueline Susann	161
II.3.2.2 Fakten zum Buch	164
II.3.2.3 Inhaltsangabe	164
II.3.2.4 Informationen und Trivia zum Buch	167
II.3.2.5 Thema und Nebenthemen	169
II.3.2.6 Figurenkonstellation	169
II.3.2.7 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken	170
II.3.2.8 Zeitgenössische Kritiken	171
II.3.2.9 Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten	172
II.3.2.9.1 Klischees, so weit das Auge reicht	172
II.3.2.9.1.1 „Frauen finden nur durch einen Mann zum Glück“	173
II.3.2.9.1.2 „Die Macht der Männergemeinschaft ist unerschütterlich“	174
II.3.2.9.1.3 „Jung bedeutet begehrenswert, Schönheit ist vergänglich“	175
II.3.2.9.1.4 „Frauen funktionieren wie Ware“	176
II.3.2.9.2 Tabubrüche und ungeschönte Statusberichte	177
II.3.2.9.2.1 Homosexualität	177
II.3.2.9.2.2 Abtreibung	178
II.3.2.9.2.3 Medikamentenmissbrauch und Alkoholismus	179
II.3.2.9.3 Feministische Lesewiederholung bei Jacqueline Susann – ein Versuch	179
II.3.2.10 Fokus auf die Protagonistinnen	181
II.3.2.11 Conclusio	182
III.1 DIE DRITTE WELLE DES FEMINISMUS UND DIE GEGENWART	
Gesellschaftliche Realität der Frauen und Feminismus der Gegenwart	185
III.1.1 Die Dritte Welle startet in den USA: ganzheitlich für Mensch und Welt	187
III.1.2 Von Cyberfeminismus, Netzfeminismus und der Macht des #Hashtags	192
III.1.3 Provokante Musik mit Botschaft: Riot Grrrls, Pussy Riot	

und Lady Bitch Ray	202
III.1.3.1 Pussy Riot	202
III.1.3.2 Lady Bitch Ray	204
III.1.4 Demonstrieren und Provozieren	208
III.1.4.1 Slutwalks	208
III.1.4.2 Radikal in Osteuropa: Femen	211
III.1.5 Ökofeminismus	216
III.1.6 Was geschieht Im deutschsprachigen Raum: Zähflüssige Gleichstellung, bürokratischer Wandel, der F-Klasse Feminismus und ein Blick in die Zukunft	223
III.1.6.1 Exkurs: Die Bundeshymne der Republik Österreich – ein Musterbeispiel für Wandlungsträgheit	230
III.1.7 Antifeministische Erfolge im Kontrast zur Dekonstruktion der Geschlechterklassifikation	235
III.1.7.1 Der Rückschritt, sichtbar in der Politik.....	235
III.1.7.2 Dekonstruktion der binären Geschlechterklassifikation und die Queer Theory	238

III.2.1 Zeitgenössische Romanreihe: *Die Tribute von Panem*

von Suzanne Collins **243**

III.2.1.1 Über die Autorin Suzanne Collins	245
III.2.1.2 Potenzierung des Erfolges – ein Blick auf die Verfilmung	248
III.2.1.3 Fakten zur Buchreihe	249
III.2.1.4 Inhaltsangabe	250
III.2.1.4.1 Teil 1 <i>Tödliche Spiele</i>	250
III.2.1.4.2 Teil 2 <i>Gefährliche Liebe</i>	253
III.2.1.4.3 Teil 3 <i>Flammender Zorn</i>	255
III.2.1.5 Informationen und Trivia zum Buch	257
III.2.1.6 Thema und Nebenthemen	258
III.2.1.7 Figurenkonstellation	259
III.2.1.8 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken	261
III.2.1.9 Zeitgenössische Kritiken	263
III.2.1.10 Deutung und Wirkung der Buchreihe unter feministischen Gesichtspunkten	265
III.2.1.10.1 Die Geschlechterrollen	266
III.2.1.10.1.1 Frauen in Panem	266
III.2.1.10.1.2 Vertauschte Geschlechterrollen: Peeta Mellark	268
III.2.1.10.2 Handlung, von Männern gemacht	273
III.2.1.10.3 Parallelen zum Ökofeminismus	275
III.2.1.10.4 Kritik am Jugendwahn	276
III.2.1.10.5 Vorbildfunktion für Jugendliche	277
III.2.1.11 Fokus auf die Protagonistin	279
III.2.1.12 Conclusio	281

III.2.2 Zeitgenössische Romanreihe: Die *Twilight-Saga* von Stephenie Meyer ... 283

III.2.2.1 Über die Autorin Stephenie Meyer	285
III.2.2.2 Potenzierung des Erfolges - Ein Blick auf die Verfilmung	289
III.2.2.3 Fakten zur Buchreihe	291
III.2.2.4 Inhaltsangabe	291
III.2.2.4.1 Teil 1 <i>Twilight – Bis(s) zum Morgengrauen</i>	291
III.2.2.4.2 Teil 2 <i>Bis(s) zur Mittagsstunde</i>	293
III.2.2.4.3 Teil 3 <i>Bis(s) zum Abendrot</i>	295
III.2.2.4.4 Teil 4 <i>Bis(s) zum Ende der Nacht</i>	296
III.2.2.5 Informationen und Trivia zum Buch	297
III.2.2.6 Thema und Nebenthemen	298
III.2.2.7 Figurenkonstellation	299
III.2.2.8 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken	300
III.2.2.9 Zeitgenössische Kritiken	302
III.2.2.10 Deutung und Wirkung der Buchreihe unter feministischen Gesichtspunkten	304
III.2.2.10.1 Parallelen zum antifeministischen Backlash	304
III.2.2.10.2 Die Geschlechterrollen	306
III.2.2.10.2.1 Frauen in der <i>Twilight</i> -Welt	306
III.2.2.10.2.2 Männer in der <i>Twilight</i> -Welt	309
III.2.2.10.2.2.1 Edward	309
III.2.2.10.2.2.2 Andere Männer	311
III.2.2.10.3 Abstinenz in einer Welt voller Sex	311
III.2.2.10.4 Ein Funken Feminismus	315
III.2.2.11 Fokus auf die Protagonistin	316
III.2.2.12 Conclusio	318

IV Abschließende Betrachtungen im Hinblick auf die Forschungsfragen 321

Anhang

1. Englischsprachige Originaltexte	327
2. Quellenverzeichnis	339
3. Abbildungsverzeichnis	359

1) Einleitung

„Jetzt fang an, Tochter: Lass' uns, ohne noch mehr Zeit zu verlieren, hinausgehen aufs Feld der Literatur; dort soll die Stadt der Frauen auf einem fetten fruchtbaren Boden errichtet werden“

- Christine de Pizan¹, *Die Stadt der Frauen*

Die Heldinnen und Helden der Kindheit und Jugend bleiben jedem Menschen ein Leben lang im Gedächtnis. In Büchern und Filmen begegnen Kindern Personen, die sie bewundern und deren Abenteuer sie nachspielen, bisweilen sogar minutiös imitieren.

Im Teenageralter wandeln sich die Vorbilder, sie werden realistischer, spiegeln Sehnsüchte und Hoffnungen, aber auch die Erwartung an das Leben und dessen Planung wider.

In der fiktionalen Literatur für Mädchen und junge Frauen dominiert das Heldinnenbild der jungen Frau, die anders ist als alle anderen. Das Bild einer „Besonderen“, „Auserwählten“, die unter Umständen sogar dazu bestimmt ist, die Welt zu retten – oder die einfach die Abenteuer des Alltags meistert. Eine Heldin, die mit Stärke, Klugheit, mit Witz, durch emotionale Intelligenz und Empathie kleine Ziele erreicht oder Berge versetzt.

2005 kam es zum radikalen Bruch mit den starken Heldinnen in der zeitgenössischen Jugendliteratur: Stephenie Meyers² Roman *Twilight*³, der auf den ersten Blick nicht mehr als ein romantischer Vampirroman für Teenagerinnen ist, brach alle Verkaufsrekorde und läutete eine neue, eigentlich alte, Generation von Protagonistinnen ein. Bella Swan, die weibliche Hauptfigur des Buches, personifiziert ein längst überholt geglaubtes Bild der zerrissenen jungen Frau, die passiv auf Hilfe wartet, und lässt das Motiv der „Jungfrau in Nöten“ („Damsel in Distress“⁴) wiederaufleben. Entscheidungen werden für sie getroffen, und alles löst sich so, wie es der männliche Protagonist bestimmt. Weitere kontroverse Themen des Buches und seinen nachfolgenden drei Teilen sind unter anderem als notwendig angesehene psychische Gewalt und die Jungfräulichkeit bis zur Ehe (für die Frau).

Trotz des immer wieder bemängelten niedrigen Niveaus der Buchreihe erweckte der Kult um die altmodische Romanze der beiden Protagonisten das Interesse von Literaturwissenschaftlern, Sozialforschern und Pädagogen – diese versuchten zu beantworten, wie es dazu kommen konnte, dass unerwartet viele junge Frauen der heutigen Zeit ein Beziehungsmodell verehren, das bereits längst antiquiert geglaubt war.

Völlig überrascht darüber zu sein, wäre jedoch weltfremd: schon Jahre vorher hatte sich ein gewisser Überdruß den kämpferischen Frauen gegenüber angekündigt.

¹ Christine de Pizan bzw. de Pisan (1364 in Venedig - nach 1429, vermutlich in Poissy) war eine französische Schriftstellerin und Philosophin.

² Stephenie Meyer (geb. 24. Dezember 1973 in Hartford, Connecticut) ist eine US-amerikanische Jugendbuchautorin.

³ Stephenie Meyer: „Bis(s) zum Morgengrauen“ (engl. Originaltitel: „Twilight“), Little, Brown and Company, 2005.

⁴ <https://dictionary.cambridge.org>: „A damsel in distress: a young woman who is in trouble and needs a man's help.“ („Eine Jungfrau in Nöten: Eine junge Frau in Schwierigkeiten, die die Hilfe eines Mannes benötigt.“) (abgerufen am 10.12.2018, 18:04 Uhr).

1998 wurde in einer Ausgabe der *Time* spekuliert, ob der Feminismus tot sei.⁵ Die Frauenbewegung war kein populäres Thema mehr und mit den bekannten Frauen des Feminismus der „Zweiten Welle“ wie Simone de Beauvoir oder Alice Schwarzer konnten sich junge Frauen auf Grund der Kluft zwischen den Generationen schwer identifizieren. Die „Dritte Welle“ des Feminismus war schon angekommen, junge Feministinnen legten Wert darauf, die Themen in ihr Leben zu integrieren, die vormals ausgeschlossen oder abgelehnt wurden: Definition über Kleidung, Mutterschaft, selbstbewusste und individuelle Sexualität fernab gegebener Moral.

Hinzu kam, dass junge Frauen beobachteten, dass einiges, was zuvor von FrauenrechtlerInnen hart erkämpft worden war, dann in der Realität des Alltags scheiterte:

Die völlig überarbeitete Mutter, die sich zwischen Kind und Arbeit zerreißt, nur um jeden Tag mit schlechtem Gewissen zu beenden ist das antifeministische Vorzeige-ergebnis frauenrechtlicher Bemühungen, und hat sich in vielen Köpfen festgesetzt. Auch die immer zahlreicher werdenden alleinerziehenden Mütter, die das Recht ihrer Freiheit wahrnahmen, aber als Kehrseite einen großen armutsgefährdeten Teil der Gesellschaft darstellen⁶, werden als Lebensmodell kritisch gesehen.

Dies sind einige der Faktoren, die unter anderem für den Erfolg von *Twilight* mit seinem traditionellen Wertegerüst verantwortlich waren, und man kann ableiten, dass die existierende gesellschaftliche Realität junger Frauen eine eigene Determinante für den großen Erfolg des Bestsellers war.

Diese gesellschaftliche Realität mit all ihren Fortschritten und Entwicklungen steht ergo in Verbindung mit den von jungen Frauen gewählten fiktiven Vorbildern. Die Wünsche und Ziele junger Frauen, in Form dieser Vorbilder manifestiert, bilden sich in der Bestsellerliteratur allein anhand der Verkaufszahlen deutlich ab. Auch progressive, frauenrechtlich relevante Bemühungen werden in diesem kausalen Spiegelkabinett verarbeitet und in widergegeben, sodass durch den Blick auf eine zeitgenössische Heldin als Symbol Rückschlüsse gezogen werden können, welche Teile frauenrechtlicher Arbeit im Bewusstsein junger Frauen angekommen sind und angenommen werden.

Der Erforschung dieser Zusammenhänge widmet sich die vorliegende Studie.

2) Forschungsstand

In dieser Dissertation untersuche ich chronologisch literarische Werke verschiedener Gattungen von der Antike bis zur Gegenwart, wobei der Schwerpunkt der Analyse auf Werken aus dem Zeitraum zwischen dem neunzehnten Jahrhundert und der Gegenwart liegt. Konvergent zum Zeitverlauf ist zu sehen, dass zu den ältesten von mir vorgestellten Werken verhältnismäßig viel geleistete Forschungsarbeit vorliegt; je aktueller die Werke werden, desto weniger wurde bereits geforscht.

Eine umfassende Untersuchung der von mir ausgewählten modernen Populärliteratur auf verschiedenste feministische Aspekte ist nicht nachzuweisen.

⁵ Vgl. „Time“, Ausgabe 29.6.1998.

⁶ Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 29. August 2017 – 298/17 auf <https://www.destatis.de> (abgerufen am 12.10.2018, 17:43 Uhr).

Die von mir im ersten Abschnitt meiner Dissertation, „Historische Rahmenbedingungen“, angeführten Werke sind teilweise bereits differenziert analysiert worden. Die Literatur hat die Wandlungen der gesellschaftlichen Ansichten über die Frage, was eine starke Frau ausmacht, dokumentiert, indem sie das Motiv ins Register ihrer konstant bleibenden Themen aufgenommen hat. Geschichtsforscher, Literaturhistoriker, Sprachwissenschaftler haben sich eingehend mit beispielsweise *Beowulf*, dem *Nibelungenlied*, den *Canterbury Tales* oder den Schriften von Christine de Pizan beschäftigt. Dabei wurde auch die Rolle der Frau und deren Bedeutung im Werk herausgearbeitet. Diese Forschungsarbeiten, sowie eigene Rückschlüsse hieraus, fasse ich im Abschnitt „Historische Rahmenbedingungen“ vorangehend zusammen, um meine Untersuchungen hierauf aufzubauen.

Im zweiten Teil der Dissertation, „Der Weg zur Gegenwart“, werden drei Romane analysiert, von denen nur der älteste (*Stolz und Vorurteil* von Jane Austen) bereits in Hinblick auf die Frage, in wie weit sich die Autorin mit den feministischen Bewegungen ihrer Zeit befasst hat, umfassend wissenschaftlich untersucht wurde.

Zu *Anne auf Green Gables* gibt es sehr wenige Forschungsarbeiten. Schwerpunkt dieser Arbeiten ist zumeist die kanadische Kultur der damaligen Zeit. Das Thema der weiblichen Hauptrolle und ihrer Bedeutung nimmt eine marginale Rolle ein. *Das Tal der Puppen* fand trotz seiner enormen Verkaufszahlen bis jetzt keine wissenschaftliche Beachtung. Der Diskurs über den Roman findet in Form einer immensen Menge an Zeitungsartikeln, Interviews mit der Autorin, Dokumentationen, journalistischen Beiträgen und minutiösen Abhandlungen von Lesern für andere Leser statt, die ich in meinen Untersuchungen ausschnittsweise vorstelle.

Im dritten und umfangreichsten Teil meiner Arbeit, „Die Dritte Welle des Feminismus und die Gegenwart“, befasse ich mich mit zwei zeitgenössischen Bestsellern, nämlich der Trilogie *Die Tribute von Panem* und der Tetralogie *Twilight*.

Über *Die Tribute von Panem* existieren vereinzelte literaturwissenschaftliche Untersuchungen, die sich jedoch hauptsächlich mit der starken sozialkritischen Komponente des Buches befassen, statt mit ihrer Hauptakteurin, die als die treibende Kraft hinter einer beginnenden Revolution anzusehen ist.

Über *Twilight* liegt trotz seiner Aktualität bereits einiges an Sekundärliteratur und eine geringe Menge an wissenschaftlichen Arbeiten vor. Grund hierfür ist das rückständige Frauenbild, welches erfolgreich in diesem Roman vermittelt wird und damit den feministisch-wissenschaftlichen Diskurs anregte.

3) Forschungsfragen

- Welche Gesellschaftsbilder waren und sind in der von jungen Frauen bevorzugten Literatur vorherrschend?
- Ist Bestsellerliteratur für junge Frauen dazu in der Lage, etwas über die gesellschaftliche Realität junger Frauen oder Mädchen auszusagen?
- Ist Bestsellerliteratur für junge Frauen dazu in der Lage, etwas über die emanzipatorischen Forderungen ihrer jeweiligen Zeit auszusagen?

- Welche weiblichen Rollenbilder / Frauenfiguren wurden und werden in der von jungen Frauen bevorzugter Literatur angeboten?
- Welche Schwerpunkte werden bei der Erschaffung des Charakters einer Protagonistin gelegt?
- Welches Verhältnis zwischen den Geschlechtern wird gezeigt?
- Die heutige Zeit betreffend:
 - Forciert die heutige Young Adult Literatur ein progressives Frauenbild, oder kehrt man wieder zu traditionellen Rollenbildern zurück?
 - Welche weiblichen Rollenbilder der Young Adult Literatur werden am ehesten angenommen und geschätzt?

4) Methodische Vorgehensweise

4.1 Zur Literatúrauswahl

Bei der bearbeiteten Literatur sowie der beleuchteten gesellschaftlichen Situation der Frauen zur jeweiligen Epoche beschränke ich mich geographisch auf die christlich-westliche Welt Europas und Nordamerikas.

Diese Arbeit beginnt mit einem historischen Abriss von der Antike bis ins achtzehnte Jahrhundert. Ausgewählte literarische Werke, die in diesem Abschnitt kurz angerissen und untersucht werden, sind nicht zwingend von einer Autorin verfasst worden – dies ist auf Grund der gesellschaftlichen und rechtlichen Lage der Frau in früheren Zeiten unmöglich. Daher sind es Werke, die von einer oder mehreren weiblichen Personen handelt, oder bei dem eine weibliche Person eine wichtige Rolle übernimmt.

Bei der Auswahl der auf den historischen Abriss folgenden fünf Werken, welche detailliert analysiert werden, waren zwei Punkte ausschlaggebend:

1. Die Verkaufszahlen:

Es werden nur Bestseller bearbeitet, manche davon sind unter den Top 30 der am meisten verkauften Bücher aller Zeiten und bewegen sich bei den Verkaufszahlen im zweistelligen Millionenbereich. Das Buch mit den weitaus höchsten Verkaufszahlen innerhalb meiner Auswahl ist *Anne auf Green Gables* von Lucy Maud Montgomery mit über 50 Millionen verkauften Exemplaren.

2. Das Buch muss von einer Frau als Autorin verfasst worden sein, und die Protagonistin muss ein Mädchen oder eine junge Frau sein.

4.2 Zur Methode der Literaturanalyse

Die Buchanalyse selbst erfolgt nach dem Prinzip der literarischen Hermeneutik.⁷

⁷ Vgl. Uwe Spörl: „Hermeneutik als literaturwissenschaftliche Methode“ in: Uwe Spörl: „Basislexikon Literaturwissenschaft“, UTB / Schöningh, 2006 oder als online Lexikon: <http://www.fernuni-hagen.de/EUROL/termini/welcome.html> (abgerufen am 6.10.2018, 12:53 Uhr).

Bei der hermeneutischen Vorgehensweise wird zunächst eine Deutungshypothese gestellt. Ich habe hier zwei aufeinander aufbauende formuliert, diese lauten:

- 1) „Der Roman sagt (in seinem historischen Kontext) etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“
- 2) „Der Roman enthält (in seinem historischen Kontext) feministische, progressive Tendenzen.“

Darauf folgt die Buchanalyse anhand einer in elf Punkte gegliederten Vorgehensweise:

1) Historischer Kontext

Der historische Kontext des jeweiligen Buches wird besonders detailliert und mit Fokus auf frauenrechtlich relevante Ereignisse zum Zeitabschnitt der Veröffentlichung verfasst und der Buchanalyse vorangestellt.

2) Biographie der Autorin

3) Inhaltsangabe

4) Fakten und Informationen zum Buch:

Titel, Verfasserin, Erscheinungsjahr, Umfang, Verkaufszahlen, Verfilmungen, Trivia

5) Thema

Zusammenfassung des Hauptthemas und Nebenthemen

6) Figuren

- Wichtigste Figuren im Buch und deren Charakterisierung
- Figurenkonstellation und Verhalten der Figuren zueinander

7) Sprachanalyse

Sprachliche Mittel und Techniken

8) Zeitgenössische Kritiken

Diese dienen dem besseren Verständnis der damaligen Rezeption der Werke.

9) Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten
Hierbei sollen sowohl das Buch in seiner Gesamtheit mit seinen Kernaussagen, als auch einige Textstellen genauer untersucht werden. Ein Hauptaugenmerk wird auf der jeweiligen Protagonistin liegen.

Die Analyse erfolgt nur innerhalb des eigenen historischen Kontextes des Romans. Dabei folge ich der Herangehensweise von E. D. Hirsch⁸ und Umberto Eco⁹, für die bei der Interpretation die *intentio auctoris* im Text enthalten, und

⁸ Eric Donald Hirsch Jr., geb. 22.3.1928, ist ein amerikanischer Pädagoge und akademischer Literaturkritiker.

⁹ Umberto Eco (5. Januar 1932 in Alessandria, Piemont - 19. Februar 2016 in Mailand, Lombardei) war ein italienischer Schriftsteller, Kolumnist, Philosoph, Medienwissenschaftler und Semiotiker. (Vgl. Wikipedia)

nicht vom Text zu trennen ist¹⁰. Somit bleibt hier die Frage: „Was will die Autorin (über die Frau als Rollenbild) sagen?“.

Sinnpotentiale nicht-zeitgenössischer Werke in unserem gegenwärtigen Zeitkontext zu suchen, wird zwar ergänzend und vergleichsweise angestellt, ist aber zur abschließenden Beantwortung der zu Beginn formulierten Deutungshypothesen zweitrangig.

Es werden ausgewählte wissenschaftliche oder literarische Arbeiten als Kommentare zum Werk, oder auch Kritiken, die aus der feministischen Umgebung kommen, angesprochen.

10) Fokus auf die Protagonistin

Ein Blick auf die Schwerpunkte, die die Autorin auf ihre Protagonistin gelegt hat.

11) Conclusio

Hier sollen die vorab ausgesprochenen Hypothesen beantwortet werden:

- 1) „Der Roman sagt (in seinem historischen Kontext) etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“
- 2) „Der Roman enthält (in seinem historischen Kontext) feministische, progressive Tendenzen.“

Unterstützend werden auch andere Fragen als Zusammenfassung beantwortet, die sich auf die Forschungsfragen der Dissertation beziehen:

- 1) Hat die Autorin Frauenfiguren erschaffen, die ihr Leben aktiv bestimmen und gestalten?
- 2) Welche weiblichen Rollenbilder sind dominant oder weichen von der Norm ab?
- 3) Wie werden die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen, oder zwischen Personen gleichen Geschlechts, im Werk dargestellt?
- 4) Stellt die Autorin das Werk von einer vorherrschend männlichen oder weiblichen Empfindung heraus dar? Mit welchen Auswirkungen?¹¹
- 5) Welches Gesellschaftsbild vermittelt die Autorin?
- 6) Schafft die Autorin Identitätsbilder, die feministisch relevant sind?

5) Terminologische Einblicke

5.1 Was sind Rollenbilder

Der Duden¹² definiert *Rollenbild* als „*Vorstellung von der Rolle, die jemand in einer bestimmten Funktion, in einer bestimmten sozialen Stellung o. Ä. zu spielen hat*“. *Rollenbild* bezieht sich also stets auf eine Person, und kann in seiner Bedeutung erweitert werden, indem man der Person in einen erklärenden Kontext zuweist, in welchem die Person gesehen wird. Beispiel: „Das Rollenbild der Mutter“ wird zu „Das Rollenbild der berufstätigen Mutter“ oder „Das Rollenbild der berufstätigen Mutter in der westlichen Welt“.

¹⁰ Vgl. Umberto Eco: „Die Grenzen der Interpretation“, Dt. Taschenbuch-Verlag, 1999, sowie Eric D. Hirsch: „Prinzipien der Interpretation“, Fink Verlag, München 1972.

¹¹ Punkt 3) und Punkt 4) sind Kriterien, die von Prof. Robert DiYanni in seinem Buch „Reading Fiction, Poetry, Drama, and the Essay“, McGraw-Hill, Boston, 1999, S.394, für feministische Kritiken und Analysen formuliert wurden. Robert DiYanni (geb. 17.1.1947) ist außerordentlicher Professor für Geisteswissenschaften und Lehrender am Zentrum für die Weiterentwicklung von Lehrmethoden an der Universität von New York.

¹² <https://www.duden.de/rechtschreibung/Rollenbild> (abgerufen am 10.11.2018, 12:55 Uhr).

Eine Konnotation zum Begriff *Rolle* ist, eine Erwartung zu haben, wie etwas ausgeführt, „gespielt“ wird. Es gibt innerhalb der *Rolle* nur begrenzten Raum für Eigeninterpretation. Die ursprüngliche Vielschichtigkeit und Komplexität des menschlichen Charakters der Person, der die Rolle zugewiesen wird, ist ausgeklammert.

Die Ergänzung des Wortes *Rolle* um *Bild* weist darauf hin, dass es sich hierbei um etwas handelt, das gedacht oder betrachtet wird. *Bild* hat seine Wurzeln im althochdeutschen¹³ „bilidi“, was ins neuhochdeutsche übersetzt werden kann als Bild, Darstellung, Beispiel, Vorbild, Gestalt, Form, Wesen, Vorstellung, Begriff, Urbild, Abbild, Ebenbild, Gleichnis, Beschaffenheit, Aussehen, Figur.¹⁴

Relevant ist hier, so wie in der Psychologie, *Bild* als *inneres* Vorstellungsbild statt eines *äußeren* Gebildes zu sehen. Ein *inneres Bild* besteht aus individuell gefertigten Vorstellungen anhand von Erfahrungen und Sinneseindrücken, die sich miteinander zu einer Auffassung über etwas/jemanden verdichten. In Verbindung mit *Rolle* kann man von einer ganzheitlichen Vorstellung eines erwarteten Verhalten sprechen.

Andere Individuen, denen die gleiche *Rolle*, also das gleiche erwartete „Verhalten innerhalb der Gesellschaft“¹⁵ zugewiesen wird, sind innerhalb ihres Kontextes auf den größten gemeinsamen Nenner reduziert, woraus, aufgrund der Ausklammerung der Individualität, die gedankliche Ableitung einer homogenen Personengruppe entsteht, was die Kategorisierung von Rollenbildern überhaupt ermöglicht.

5.2 Young Adult Literatur – das Jugendbuch von heute

Das *Cambridge Advanced Learner's Dictionary & Thesaurus*¹⁶ erklärt den Begriff „Young Adult“ folgendermaßen:

„1) *A person who is in his or her late teenage years or early twenties.*
(Eine Person die in seinen oder ihren späten Teenagerjahren oder in den frühen Zwanzigern ist.)

2) *As an abbreviation „YA“: books written for readers in their late teenage years or early twenties.*
(Als Abkürzung „YA“: Bücher, die für Leser in ihren späten Teenagerjahren oder frühen Zwanzigern geschrieben sind.)“

Nachdem der Mensch den Übergang vom Kindesalter in die Pubertät vollzogen hat, sind bereits erste Erfahrungen abgeschlossen. Die Veränderung des Körpers, Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern, ein nebulöses Gefühl des Unwohlseins und die Frage „Wo gehöre ich hin?“ sind prägende Faktoren dieses Lebensabschnittes. Es werden erste Schritte in der Liebe getan, Bindungen eingegangen, die eigene Sexualität im hormonellen Feuerbad erforscht.

¹³ Gerhard Köbler: „Althochdeutsches Wörterbuch“ 6. Auflage, 2014, nur Online:
<http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html> (abgerufen am 14.11.2018, 14:00 Uhr).

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Rolle#Bedeutung5b> (abgerufen am 14.11.2018, 14:30 Uhr).

¹⁶ <https://dictionary.cambridge.org/dictionary/english/young-adult> (abgerufen am 21.1.2020, 14:33 Uhr).

Der Begriff *Pubertät* leitet sich vom lateinischen *pubertas*¹⁷, *Geschlechtsreife*, ab. Die Vorpubertät wird von Entwicklungspsychologen bei zwischen zehn und zwölf Jahren angesetzt¹⁸. Zwischen dreizehn und fünfzehn Jahren findet die mittlere Phase der Pubertät statt, und ab circa 17 Jahren spricht man von Nachpubertät. In dieser Lebensphase stehen Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Es wird nach lebhaften Antworten auf die Fragen der Pubertät gesucht. Vieles bleibt jedoch offen und erweckt Sorgen und Zukunftsängste. Die beginnende Abnabelung von den Eltern, das Herausschreiten aus dem symbiotischen Familienverband und das Erleben des Daseins als Individuum bereiten einerseits Freude, andererseits werden Illusionen vom „freien“ Leben durch die Schwere und Monotonie der Alltäglichkeit enttäuscht.

Die Freizeitlektüre, die bei jungen Erwachsenen beliebt ist, hat eine inhaltliche Bandbreite von Liebesgeschichten und Drama bis Fantasy und Science-Fiction. Zentrale Themen sind zumeist jene, die die Leser in ihrem realen Leben erfahren.

Der Begriff *Young Adult* in Beziehung zu Literatur reicht zurück bis 1802, als die Autorin Sarah Trimmer¹⁹ das Alter für *Young Adulthood* von 14 bis 21 Jahren festlegte. Damit unterschied sie in ihrem Magazin *The Guardian of Education*, in dem sie Kinder- und Jugendbücher rezensierte, die Zielgruppen „Bücher für Kinder“ und „Bücher für junge Menschen“. Sie legte den Grundstein, die jungen Erwachsenen als eigene Lesergruppe zu kategorisieren. In der heutigen Zeit hat sich durch die gewandelte Perzeption des Begriffs des Jugendlichen das Alter für *Young Adult* einige Jahre verschoben, doch die Sparte an sich bleibt mitsamt ihrer Relevanz erhalten.

Innerhalb des Genres der Young Adult Literature beherrschten lange Zeit Fantasy Romane, Dystopien oder Vampirromane die Verkaufszahlen. In den letzten Jahren konnte der Schriftsteller John Green²⁰ jedoch eine weitere Art von zeitgemäßer, realistische Teenagerliteratur etablieren. Green, der bei Kritikern zumeist sehr beliebt ist, schreibt seine Bücher mit unvergleichlichem Zugang zum Gemüt der jungen Erwachsenen. Seine Romane behandeln die gerade von jungen Menschen als Katastrophen erlebte Themen wie unheilbare Krankheiten die zum unweigerlichen Tod in jungen Jahren führen (*The Fault in Our Stars*, 2012), den frühen Unfalltod der ersten Liebe (*Looking for Alaska*, 2005), oder unerfüllter Liebe und Abweisung (*An Abundance of Katherines*, 2008).

Eine weitere, besonders bei weiblichen Lesern sehr beliebte Sparte sind die mehrteiligen Romane mit Fantasy-elementen und einer Liebesgeschichte wie *The Hunger Games* (Trilogie 2008-2010) von Suzanne Collins, oder Vampirromane wie Stephenie Meyers *Twilight*-Saga (vier Teile, 2005-2008). Die oft als „moderne Märchen“ bezeichneten Romane haben ein gemeinsames, beliebtes Erzählmotiv: eine junge Frau, die aus bestimmten Gründen über sich selbst hinauswächst, oder die im Mittelpunkt von Gefühlswirungen steht, durch die sie ihre große Liebe erfahren kann.

Der Markt der Young Adult Literatur für junge Frauen ist immens, und um die erfolgreichsten Buchreihen des Genres bildet sich zumeist ein Kult. In einer

¹⁷ <https://de.pons.com> (abgerufen am 14.11.2018, 10:45 Uhr).

¹⁸ Gunther Klosinski, Dr. Reinhart Lempp: „Pubertät heute: Lebenssituationen, Konflikte, Herausforderungen“ Kösel-Verlag GmbH & Co., 2004.

¹⁹ Sarah Trimmer (6. Januar 1741 – 15. Dezember 1810) war eine englische Schriftstellerin und Erziehungsreformerin.

²⁰ John Michael Green (geb. 24. August 1977 in Indianapolis, Indiana) ist ein US-amerikanischer Schriftsteller und Filmproduzent.

Umfrage von NPR Books aus dem Jahr 2012, in der mit mehr als 75,000 eingegangenen Stimmen „Die 100 besten Teenager Romane aller Zeiten“²¹ gewählt wurden, waren die Bücher weiblicher Autoren mit 63% vertreten. Berücksichtigt man nur zeitgenössische Young Adult Literatur, ist die Prozentsatz der weiblichen Autoren noch höher.

Die LeserInnen von Young Adult Literatur werden nicht selten in ihrer Bewunderung für die Romane selbst aktiv. Dies ist kein neues Phänomen – junge, begeisterte LeserInnen haben schon immer ihre Lieblingsbücher nach ihren Vorstellungen ergänzt oder auch völlig Neues erdacht und niedergeschrieben. Mit eigenen Internet Blogs ist in der heutigen Zeit jedoch zusätzlich die Möglichkeit gegeben, das Geschriebene auch einer breiten Leserschaft zu präsentieren. Das Phänomen der *Fan Fiction* hat sich damit weiterentwickelt: die LeserInnen schreiben leidenschaftliche fiktionale Erweiterungen des Handlungsstrangs eines ausgewählten Romans, in denen es zu spannenden, romantischen, oder auch intentional absurden Nebenhandlungen kommt. Die Freude am Spiel mit der Verehrung der Protagonistinnen, das vollständige emotionale Eintauchen in die imaginäre Welt und die immer wieder zitierte „Leere“ nach Beendigung eines Buches oder einer Buchreihe sind typische emotionale Markenzeichen der passionierten Young Adult Leserschaft.

5.3 Typisch weiblich / typisch männlich

Sehr oft wird in dieser Arbeit gezwungenermaßen Kategorisierung vorgenommen, um auf geschlechtsspezifische Merkmale innerhalb der Rollenverteilung in der Literatur hinzuweisen und diese herauszuarbeiten. Hierbei halte ich mich an kulturell und gesellschaftlich der Frau bzw. dem Mann zugeschriebenen stereotypen Eigenschaften. Dies bedeutet beispielsweise:
Feminine Eigenschaften: Sensibilität, Empathie, Kreativität, Regeneration, Gesprächigkeit, Familiensinn
Maskuline Eigenschaften: Stärke, Mut, Schaffenskraft, Rationalität, Zielstrebigkeit, Konfrontationsbereitschaft

Eine Spezifikation bei den maskulinen Eigenschaften ist die *hegemoniale Männlichkeit*, welche eine Gruppe von Eigenschaften zusammenfasst, die maskuline Dominanz über andere, als schwächer angesehene Menschen festigt. Der italienische Theoretiker Antonio Gramsci²² erstellte Ende der zwanziger Jahre sein Konzept zur *kulturellen Hegemonie*, in welchem er Hegemonie als „eine Form der Kontrolle definiert, die durch die dominante Klasse ausgeübt wird und zur zwanglosen Zustimmung der Beherrschten führt.“²³ Die australische Soziologin Raewyn Connell²⁴ lehnte ihr Konzept der *hegemonialen Männlichkeit* an dieses Konzept an. Nach Connell definiert sich diese *hegemoniale Männlichkeit* als ein privilegiertes Kollektiv bestimmter Männer, die das Patriarchat durch

²¹ NPR Books, „Your Favorites: 100 Best-Ever Teen Novels“, 7. August 2012
<https://www.npr.org/2012/08/07/157795366/your-favorites-100-best-ever-teen-novels>
(abgerufen am 6.12.2018, 14:35 Uhr).

²² Antonio Gramsci (22. Januar 1891 in Ales auf Sardinien - 27. April 1937 in Rom) war ein italienischer Schriftsteller, Journalist, Politiker und marxistischer Philosoph. (Vgl. Wikipedia)

²³ Julia Grulich: „Weibliche Topführungskräfte in der Wirtschaft: stellen diese Weiblichkeiten die hegemoniale Geschlechterordnung in Frage?“, GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 2013, 5(2), S.63-77. Online auf: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-396619> (abgerufen am 25.11.2019, 11:13 Uhr).

²⁴ Raewyn Connell (ehemals Robert William Connell, geb. 3. Januar 1944) ist eine australische Soziologin, die sich kritisch mit Kultur, Medien und politischer Herrschaft beschäftigt und sich zunehmend auf Geschlechterforschung spezialisiert hat. (Vgl. Wikipedia)

Ausgrenzung und Unterordnung anderer Gesellschaftsgruppen erhalten möchte. Somit sollte die *hegemoniale Männlichkeit* für alle anderen Gesellschaftsgruppen negativ konnotiert sein – dies ist sie aber in der Realität nicht, wie diese Dissertation ebenfalls darlegen wird. Connell erklärt dieses Phänomen mit *Komplizenschaft*, in welchem Nutznießer der hegemonialen Männlichkeit diese Gesellschaftsspitze unterstützt, um weiter Vorteile daraus zu ziehen, seien sie auch noch so gering. Um den Erhalt des Patriarchats zu gewährleisten, unterdrückt die *hegemoniale Männlichkeit* Frauen, führt aber auch zur Ausgrenzung anderer Männer aus Minderheiten. Am stärksten, weil konträr gegenüberstehend, sind dies homosexuelle Männer. Die Dominanz der *hegemonialen Männlichkeit* wird, wenn sie sich in Frage gestellt sieht, letztendlich mit Drohung bis hin zu Gewalt und Waffenbesitz ausgeübt und gesichert.²⁵

Ein weibliches Gegenstück des Begriffs, also *hegemoniale Weiblichkeit*, wird weit weniger oft genutzt und ist nicht in dem Maße wie sein männliches Pendant ausgearbeitet. *Hegemoniale Weiblichkeit* kann mit der gesellschaftlichen Gruppe gleichgestellt werden, die als feminin auftretende Personen sich mit der ihr zugewiesenen Rolle als Haus- und Ehefrau und Mutter identifizieren, und die letzte Entscheidungsgewalt aller auch sie betreffenden Fragen dem Mann überlassen.

²⁵ Vgl. Raewyn Connell: „Masculinities“, Polity Press, 28. April 2005.



Historische Rahmenbedingungen:

Die junge Frau als Thema der europäischen Dichtung und Literatur – ein literaturgeschichtlicher Abriss von der Antike bis zum siebzehnten Jahrhundert

Frauen als Autorinnen:

Sappho

*

Hrotsvit von Gandersheim

*

Hildegard von Bingen

*

Heloisa

*

Christine de Pizan

*

Marie Le Jars de Gournay

I HISTORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die junge Frau als Thema der europäischen Dichtung und Literatur – ein literaturgeschichtlicher Abriss von der Antike bis zum siebzehnten Jahrhundert

„Manch eine wird, das sage ich, in künftigen Zeiten an uns denken.“
– Sappho, griechische Dichterin (ca. 613 - 580 v. Chr.)

Die Figur der Heldin existiert bereits so lang geschichtliche Aufzeichnungen und Überlieferungen zurückreichen. Die Art und Weise, wie Dichtung und Literatur mit dem Rollenbild der „heldenhaften Frau“, und später mit den Anfängen des Feminismus²⁶ umging, ist variabel und epochal bedingt.

Dass sich Frauen im patriarchalischen Gesellschaftsgefüge hervortaten, belegen historische Schriften ebenso wie die Sagen und mythologischen Abenteuer. Magierinnen und Orakel, Rittersfrauen, Kaiserinnen, Besitzlose und Verjagte, Totgeglaubte, Erbinnen, Töchter, Mütter, Großmütter – die Heldin hat viele Gesichter. Die Geschichten, die über sie geschrieben wurden, sind in ihrem Kern der zeitlose und unsterbliche Stoff, der bis heute in stets modifizierten Formen herangezogen wird, um zu ermutigen, zu versichern oder auch nur festzustellen, dass die Welt nicht rein maskulin geprägt ist.

I.1 Die Antike²⁷ (800 v. Chr. bis ca. 600 n. Chr.)

I.1.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau in der Antike

Unter Berücksichtigung des weiten Zeitrahmens, der die Antike umfasst, lässt sich eine eindeutige Rolle der Frau in diesem Abschnitt nicht generell aussprechen. Durchweg war die Lebens- und Entscheidungsfreiheit für Frauen jedoch stark an ihren sozialen Stand gebunden.

Die Frauen in antiken Gesellschaften, denen laut Historikern die vergleichsweise meisten Rechte zugesprochen wurden, waren die frei geborenen Frauen des alten Roms. In der Epoche der späten Republik und der frühen Kaiserzeit (ca. 130 v. Chr. bis ca. 30 n. Chr.) konnten sie für ihre eigene Person freie Entscheidungen treffen. Sie durften jedoch keine öffentlichen Ämter innehaben und waren vom politischen Leben ausgeschlossen. Über andere Personen durften Frauen auch innerhalb der Familie nicht entscheiden: Frauen galten als nicht verwandt mit ihren eigenen Kindern. Erst nach der Ehe²⁸, und erst, wenn sie drei Kinder geboren hatte (mehr wurde jedoch als unschicklich erachtet²⁹), galt eine Frau als fähig, ohne Vormund ihre Finanzen selbst zu verwalten.

²⁶ Feminismus: Richtung der Frauenbewegung, die, von den Bedürfnissen der Frau ausgehend, eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Normen (z. B. der traditionellen Rollenverteilung) und der patriarchalischen Kultur anstrebt. Definition auf: www.duden.de (abgerufen am 14.11.2019, 17:25 Uhr).

²⁷ Der Begriff Antike bezieht sich auf den epochalen Zeitraum des Mittelmeerraumes von ca. 800 v. Chr. bis ca. 600 n. Chr.; in der Geschichte Griechenlands und des römischen Reichs lassen sich während der Antike kulturelle Gemeinsamkeiten feststellen. Auch orientalische Hochkulturen werden teilweise in der Antike zusammengefasst, so zum Beispiel Ägypten oder Persien. Die der Antike folgende Epoche ist das Mittelalter. (Vgl. Wikipedia).

²⁸ Hierbei handelt es sich um die damals übliche Form der „manus-freien Ehe“, die im Gegensatz zur „Manusehe“ stand, bei der Familienzugehörigkeit der Frau und deren gesamter Besitz in Form der Mitgift in den Familienbesitz des Ehemannes überging. Vgl.: <http://www.wg.uni-klu.ac.at/archo/alltag/22stell.htm> (abgerufen am 25.1.2020, 14:52 Uhr).

²⁹ Vgl. Aline Rousselle: „Der Körper und die Politik. Zwischen Enthaltbarkeit und Fortpflanzung im alten Rom“ In: Pauline Schmitt Pantel: „Die Geschichte der Frauen, Band 1: Antike“, Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, 1993, S. 323–372; S. 352–357.

Dennoch standen alle, Männer wie Frauen, unter der „Patria Potestas“, der Vormundschaft durch den Vater, die so lange galt, wie der Vater am Leben war. Kaiser Augustus³⁰ erließ seine Ehegesetze *Lex de maritandis ordinibus* (*Über die Heiratspflicht der Stände*), worin er unter anderem festlegte, dass eine Frau bis zum zwanzigsten Lebensjahr Mutter geworden sein musste. Im Mittelpunkt der von der jungen Frau erwarteten Tugend stand die voreheliche Keuschheit und eheliche Treue. Bei Ehebruch wurde nur die Frau angeklagt und mit Maßnahmen bestraft, die von Vermögensverlust bis zur Ausgrenzung aus dem gesellschaftlichen Leben reichten.

Im Familienleben übernahmen die Frauen die häuslichen Aufgaben wie Kindererziehung und Hauswirtschaft. Junge Mädchen hatten bereits vor der Kaiserzeit Augustus' die Möglichkeit, eine Grundschule zu besuchen um Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen – dieses Recht galt für Mädchen aller Stände. Weiterführende Bildung blieb jedoch den jungen Männern vorbehalten.³¹

Es gibt nur wenige überlieferte Beispiele von Frauen, die sich mit Virtuosität in Literatur, Philosophie oder Rhetorik befassten, beziehungsweise die Möglichkeit hierzu hatten. So zum Beispiel Hortensia (geboren nach Mitte der 90er Jahre v. Chr.) die dafür bekannt ist, als einzige Frau im antiken Rom öffentlich als Rednerin aufgetreten zu sein³². Sulpicia die Ältere³³ und Sulpicia die Jüngere³⁴ sind zwei der wenigen überlieferten römischen Dichterinnen.

Gängige Berufe wurden jedoch häufig von Frauen ausgeübt – von Hebamme bis zur Mitarbeit in der Fleischerei, als Weberin oder als Ärztin waren Frauen aktiv. Sehr ausgeprägt waren die Frauenkulte um die den Frauen zugeordneten Gottheiten wie beispielsweise Juno³⁵, Diana³⁶, oder Carmenta³⁷, die allesamt für Familienglück, Empfängnis, Geburt und Gesundheit standen.

Frauen besaßen Wissen um Verhütung durch Pessare, jedoch war auch die Praktik des Kind-aussetzens nach dessen Geburt weit verbreitet und sozial akzeptiert.³⁸

Weniger gut gestellt waren die Frauen im antiken Griechenland, vor allem in Athen³⁹ während der sogenannten „Klassische Zeit“ (480-336 v.Chr.) und des anschließenden Hellenismus (336-30 v.Chr.).

Gerade Aristoteles⁴⁰ werden Zitate wie folgendes nachgesagt:

³⁰ Augustus (23.9. 63 v.Chr. - 19.8. 14 n.Chr.) war der erste römische Kaiser.

³¹ Vgl. Schmitt Pantel

³² Bernhard Kytzler: „Frauen der Antike. Von Aspasia bis Zenobia“, Artemis, München & Zürich 2000, S. 80.

³³ Sulpicia die Ältere war eine römische Dichterin zur Zeit des Kaisers Augustus.

³⁴ Sulpicia die Jüngere war eine römische Dichterin zur Zeit des Kaisers Domitian.

³⁵ Juno ist eine altitalische, insbesondere römische Göttin. Sie galt als Göttin der Geburt, der Ehe und Fürsorge. (Vgl. Wikipedia)

³⁶ Diana ist in der römischen Mythologie die Göttin der Jagd, des Mondes und der Geburt, Beschützerin der Frauen und Mädchen. (Vgl. Wikipedia)

³⁷ Carmenta (auch Carmentis) war bei den Römern die Göttin der Geburt und – nach bereits römischer Verbindung ihres Namens mit dem Wort *carmen* („Orakelspruch“) – der Weissagung. (Vgl. Wikipedia)

³⁸ Christina Tuor-Kurth: „Kindesaussatzung und Moral in der Antike: Jüdische und christliche Kritik am Nichtaufziehen und Töten neugeborener Kinder“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2009

³⁹ Der Stadtstaat Athen umfasste die gesamte Halbinsel Attika – mit einer Ausdehnung von 2500 km² – mit den Athen umgebenden Bauern- und Fischersiedlungen. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁰ Aristoteles (384 v.Chr. in Stageira - 322 v.Chr. in Chalkis auf Euböa) war ein Philosoph und Naturforscher.

„Das Weib ist Weib durch das Fehlen gewisser Eigenschaften. Wir müssen das Wesen der Frau als etwas betrachten, was an einer natürlichen Unvollkommenheit leidet.“⁴¹

Frauen standen ihr Leben lang unter der Vormundschaft eines Mannes – erst der Vormundschaft ihres Vaters und später ihres Ehemannes, bei Tod von beiden eventuell sogar unter dem Vormund ihres eigenen Sohnes. Junge Mädchen wurden bereits im Alter von ungefähr vierzehn Jahren an meist doppelt so alte Männer verheiratet, sodass sie von Anfang an den Männern unterlegen waren.⁴² Die Aufgabe der Frauen beschränkte sich rein auf das Verwalten des Haushalts und Kindergebären. Sie mussten sich im oberen Stockwerk des Hauses im „Gynaikonitis“ (altgriechisch γυναικωνίτις), auch Gynaikeion (γυναικείον), dem Frauentrakt des griechischen Wohnhauses aufhalten⁴³ und verließen nur sehr selten das Haus – und dann nur in Begleitung.⁴⁴ Wenn Gäste des Mannes kamen, durften sie sich nicht zeigen. Der Entzug jeglicher Rechte durch die erzwungene Absenz der Frauen war ein wirksames Mittel zur Entmachtung der Frau, das bis heute in anderen Kulturen noch verfolgt wird.

Perikles⁴⁵ findet für diese misogynen Taktik lobende Worte in seiner *Gefallenenrede* (auch *Grabrede*) aus dem Jahre 430 v. Chr., in der er den männlichen Kriegsoffizieren Ehre erweist:

„Soll ich aber auch noch kurz erwähnen, was den Frauen wohl anstehen wird, die nunmehr im Witwenstand leben werden, so kann ich alles in eine kurze Ermahnung zusammenfassen. Es ist für euch schon ein großes Lob, nicht schwächer zu sein, als die weibliche Natur es mit sich bringt, und wenn unter Männern im Guten wie im Schlechten von einer Frau so wenig wie möglich die Rede ist.“⁴⁶

Es gab keine nennenswerte Bildung, keine körperliche Ertüchtigung und so gut wie keine Rechte. Eine der Hauptbeschäftigung der Frauen war das Weben. Wie wichtig diese Tätigkeit war beweist, dass die Göttin Athene nicht nur Göttin der Weisheit, des Kampfes und der Städte ist, sondern auch Göttin der Webkunst. Hierbei wird sie in der Mythologie als begabt sowie stolz beschrieben, sodass sie aus Ärger um einen verlorenen Wettstreit gegen die sterbliche Weberin Arachne letztere in eine Spinne verwandelte.⁴⁷

Eine Ausnahmestellung hatten in Griechenland die „Hetären“ (griechisch: ἑταῖραι „Gefährtinnen“) inne. Sie waren Prostituierte, die jedoch gesellschaftlich anerkannt waren und einen Status vergleichbar mit der in Japan hoch angesehenen Geisha hatten. Die Hetären erfüllten das, was den Hausfrauen nicht erlaubt war – sie bildeten sich in Philosophie und Literatur, spielten Instrumente,

⁴¹ https://aphoristiker-archiv.de/index_z.php?id=23835 (abgerufen am 14.11.2019, 17:50 Uhr).

⁴² Vgl. Ellen D. Reeder: „Pandora. Frauen im klassischen Griechenland“, Mainz, 1995, S.29.

⁴³ Christine Schnurr-Redford: „Frauen im klassischen Athen: Sozialer Raum und reale Bewegungsfreiheit“, Walter de Gruyter GmbH & Co KG, 1995, S. 97

⁴⁴ Elke Hartmann: „Heirat und Bürgerstatus in Athen“, in: Thomas Späth (Hrg.), Beate Wagner-Hasel (Hrg.): „Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis“, J.B. Metzler, 2000

⁴⁵ Perikles (um 490 v. Chr. - September 429 v. Chr.) gehörte zu den führenden Staatsmännern Athens und der griechischen Antike im 5. Jahrhundert v. Chr. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁶ „Grabrede des Perikles“ aus „Des Thukydides Geschichte“ übersetzt von J. F. C. Campe, Thuk.2,34-46, Stuttgart, J.B. Metzler, 1856 online auf: <http://www.gottwein.de/Grie/thuk/thuk2034.php> (abgerufen am 14.12.2018, 13:50 Uhr).

⁴⁷ Ovid, Metamorphosen, Buch 6 „Arachne“ (1-145) Online auf: <https://www.gottwein.de/Lat/ov/met06de.php> (abgerufen am 15.11.2019, 16:10).

tanzen und nahmen an Veranstaltungen oder Festen teil, für die Ehefrauen nicht zugelassen waren, wie das *Symposion*, ein an ein Gastmahl anschließendes geselliges Trinkgelage.⁴⁸

Trotz aller gesellschaftlicher Hindernisse ist jedoch auch aus dem antiken Griechenland die Existenz weiser Frauen überliefert:

Aspasia von Milet⁴⁹, die Frau des Perikles, war mit Sokrates⁵⁰ befreundet und lud im Rahmen eines philosophischen Bundes in Athen zu Gesprächsrunden. Sie selbst wird als geistvolle und redegewandte Frau beschrieben, die auf Grund ihrer Lebensweise und Auftrittes in der Öffentlichkeit viel schlechte Nachrede als Hetäre und Prostituierte ertragen musste, dies durch Neider.⁵¹

Diotima, von der Sokrates berichtet, sie habe ihn in einem Gespräch über den Eros belehrt und ihn von ihrer Ansicht überzeugt, ist eine Figur, deren tatsächliche Existenz jedoch nicht letztgültig belegt ist. Sokrates sagt aus, dass Diotima sich in Athen aufgehalten habe, und eine überaus weise Frau gewesen sein soll, so dass er sich als Ratsuchender zu ihr begeben habe. Das Gespräch ist wiedergegeben in Platons Werk *Symposion*⁵²:

„[Ich] will vielmehr die Ansichten über den Eros, welche ich von [...] der Diotima hörte, die in diesen sowie in vielen anderen Dingen weise war und den Athenern einst bei Gelegenheit eines Opfers vor dem Ausbruche der Pest einen zehnjährigen Aufschub dieser Krankheit erwirkte, und die auch mich in betreff der Liebe belehrte, - also ihre Äußerungen will ich jetzt [...] wiederzugeben versuchen.“

Eine weitere Gelehrte Frau des antiken Griechenlands war Sappho.⁵³ Die bereits zu Lebzeiten vielgerühmte antike griechische Dichterin wird im anschließenden Kapitel genauer beleuchtet.

Im ungefähr 200 Kilometer von Athen entfernten Sparta führten die Frauen ein recht konträres Leben zu den Athenerinnen. Die Mädchen erhielten ab dem siebten Lebensjahr Unterricht im Lesen, Schreiben und freier Rede und betrieben Leichtathletik und Gymnastik. Sie erhielten dieselben Mahlzeiten wie die Jungen und sollten identisch gefördert werden. Einzig, dass bei den jungen Männern die Trennung von der Familie vollzogen wurde unterließ man bei den Mädchen. Die jungen Mädchen und Frauen wuchsen größtenteils zu Hause auf, um das Hauswirtschaften zu erlernen.⁵⁴ Eine spartanische Frau durfte sich ihren Ehemann selbst erwählen. Sie erhielt zwar keine Mitgift, jedoch ihren Erbteil der Familie, den sie nach Belieben verwalten durfte.⁵⁵

⁴⁸ Vgl. Ayca Halvali: „Die Rolle der Frau im antiken Griechenland“, GRIN Verlag, 2014.

⁴⁹ Aspasia (geb. um 470 v. Chr. in Milet; gest. um 420 v. Chr. in Athen) war eine griechische Philosophin, Rednerin und die zweite Frau des Perikles.

⁵⁰ Sokrates (geb. 469 v. Chr. in Alopeke, Athen, gest. 399 v. Chr. in Athen) war ein für das abendländische Denken grundlegender griechischer Philosoph, der in Athen zur Zeit der Attischen Demokratie lebte und wirkte. (Vgl. Wikipedia)

⁵¹ Vgl. Kytzler.

⁵² Platon; Thomas Paulsen (Übers.), Rudolf Rehn (Übers.): „Symposion“, Reclam, 2006, Sokrates 201d–212c

⁵³ Sappho (geb. zwischen 630 und 612 v. Chr.; gest. um 570 v. Chr.) war eine griechische Dichterin.

⁵⁴ Vgl. Kristian Büsch: „Leben und Lust in Sparta“. Online auf: http://nachrichten.freenet.de/wissenschaft/geschichte/leben-und-lust-in-sparta_724546_533364.html. (abgerufen am 15.11.2019, 8:45 Uhr).

⁵⁵ Vgl. Zwick, Elizabeth: „Spiegel der Zeit. Historische Pädagogik I.“, LIT, 2005, S. 37.

Die Rolle der Mutter war in Sparta ehrenvoll, und auch eine Mutter hatte dem spartanischen Ideal zufolge körperlich gesund und kräftig zu sein.⁵⁶ Die Reproduktion war für den kleinen Staat unerlässlich, so war das Kinder bekommen nicht nur Status, sondern Dienst an der Gesellschaft. Sparta beerdigte seine Toten anonym, mit zwei Ausnahmen, die besonders geehrt wurden: auf dem Schlachtfeld gefallene Krieger, und Frauen, die im Kindbett verstorben waren. Verheiratete Frauen hatten Haus und Hof zu verwalten, doch auf Grund der Fokussierung der Männer auf Kriegsführung, Training und Politik mussten die Frauen in der Arbeitswelt aktiv sein und besaßen die erforderlichen Rechte. Sie verfügten dann auch über das Vermögen. Die Eheleute sprachen sich untereinander mit „Herr“ und „Herrin“ an, was bei den Athenern zu Unverständnis führte. Aristoteles schlussfolgerte angeblich daraus seine Ansicht, Sparta sei eine „Weiberherrschaft“.⁵⁷

Bei den Germanen (ab ca. 300 v.Chr.) herrschten frauenrechtlich ähnliche Verhältnisse wie im alten Rom. Viele Regeln und Verhaltensweisen wurden bis ins Mittelalter beibehalten, so die Vormundschaft des Vaters oder Ehemanns über die Frau, oder die Morgengabe⁵⁸ nach der Eheschließung. Tendenziell freier war jedoch das direkte Zusammenleben von Frau und Mann in der Ehe. Die Frau hatte Herrschaft über das Heim, und sprach mit ihrem Mann gleichberechtigt über alle Themen, Anliegen und Vorhaben⁵⁹. Auf Grund dieses Mitspracherechts entstand jedoch auch der Topos der intriganten Frau, die ein beliebtes Thema der germanischen Sagen bildet.

I.1.2 Antike Literaturbeispiele

I.1.2.1 Griechische und römische Mythologie

Die archetypischen Heldinnen aus der unteilbar miteinander verwobenen griechischen und römischen Mythologie der Antike sind bis heute präsent. In zwei der ältesten geschriebenen Werke der Dichtkunst Europas, *Ilias* und *Odyssee* (beide wurden wahrscheinlich im 8. oder 7. Jahrhundert v.Chr. niedergeschrieben), welche dem griechischen Dichter Homer⁶⁰ zugeschrieben werden, sowie in den *Homerischen Hymnen* (entstanden vermutlich zwischen dem 7. und 5. Jahrhundert v.Chr.), erfährt man die Geschichte früher Heldinnen. Das Bild der Frau in der Mythologie ist außerordentlich vielseitig, und die beschriebenen Göttinnen und Halbgöttinnen, aber auch menschliche Frauen, erleben ein ganzes Spektrum an Schicksalen.

In *Ilias* erwähnt Homer die Amazonen⁶¹, die schöne Helena, die kriegerische Artemis, Eris – die Göttin der Zweitracht mit ihrem Zankapfel, Persephone – die

⁵⁶ Vgl. Ernest Bornemann: „Das Patriarchat: Ursprung und Zukunft unseres Gesellschaftssystems“, Fischer Verlag, 1975.

⁵⁷ Ernst Baltrusch: „Sparta: Geschichte, Gesellschaft, Kultur“, C.H.Beck, 1998, S.85.

⁵⁸ Die Morgengabe war ein Geschenk des Mannes an die Ehefrau. Ihren Namen hat sie von dem Brauch, sie am Morgen nach der Hochzeitsnacht zu überreichen. Das Geschenk, oft in Form von Geld und Gütern, war Besitz der Frau, über den sie frei verfügen konnte. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁹ Vgl. Wilhelm Grönbech: „Kultur und Religion der Germanen“, Primus Verlag, 2002

⁶⁰ Homer gilt als Autor der „Ilias“ und „Odyssee“ und damit als frühester Dichter des Abendlandes. Sein Geburtsort, Geburtsdatum und Todesdatum sind nicht zweifelsfrei bekannt. (Vgl. Wikipedia)

⁶¹ Homer, *Ilias* III, 184-190 („Ilias“ Übersetzung von Roland Hampe, Reclam 1986)

„(Es erzählt Priamos, der König Trojas)

[...] ,Wurde doch ich als Bundesgenosse zu ihnen gerechnet

Jenes Tags, da mit männlicher Kraft Amazonen sich nahten.

Doch so zahlreich waren sie nicht wie die stolzen Achaier!“

Tochter von Zeus und Demeter welche geraubt und gegen ihren Willen verheiratet wurde; Medusa, die als Strafe dafür, vergewaltigt worden zu sein in ein Monstrum⁶² verwandelt wurde.

Die Sage der Medea hat Euripides⁶³ zu seiner Tragödie verarbeitet (Uraufführung im Jahr 431 v. Chr. in Athen), in der Medea erst unsterblich verliebt und dann vor Rache am ehemals Geliebten besessen sogar ihre eigenen Kinder umbringt. Die unvergleichliche metaphorische Sprache und der Ideenreichtum, mit der die Frauen der Mythologie dargestellt werden, wird beispielsweise auch in Ovids⁶⁴ *Metamorphosen* (verfasst ca. ab dem Jahr 1 oder 3 n.Chr. bis um 8 n.Chr.) deutlich: Die Nymphe Daphne, die vom verliebten Apollo (hier mit seinem Beinamen Phoebus genannt) verfolgt und bedrängt wird, bittet ihren Vater Peneios, sie in einen Lorbeerbusch zu verwandeln, bevor Apollo sich ihrer bemächtigen kann:

*„Hilf, Vater“, sagt sie, „wenn ihr Flüsse göttliche Macht habt!
Durch Verwandlung verdirb die Gestalt, mit der ich zu sehr gefiel!“
Kaum war die Bitte beendet, befällt schwere Taubheit die Glieder:
Die weichen Brüste werden von zarter Rinde umschlossen,
die Haare werden zu Laub, die Arme wachsen als Äste;
schon wird der flinke Fuß von trägen Wurzeln gehalten,
ein Wipfel verbirgt das Gesicht: Der Glanz allein bleibt ihr.
Phoebus liebt sie gleichwohl. An den Stamm hält er die Rechte
und fühlt noch unter der neuen Rinde die zitternde Brust.
Die Zweige, wie Glieder, mit seinen Armen umschlingend
küsst er das Holz, doch das Holz weicht vor den Küssen zurück.
(Ovid: Metamorphosen, Buch 1, Vers 545–556)⁶⁵*

I.1.2.2 Die Bibel und ihre Heldinnen der Tugend

Einen kulturhistorisch relevanten Einblick in die antike Auffassung darüber, welcher Verhaltenskodex für junge Frauen als vorteilhaft galt, gibt die Bibel.⁶⁶ Da die Bibel kein festes Entstehungsdatum hat, sondern als Zusammenfassung von Texten, Erfahrungsberichten und überlieferten Geschichten verschiedener Autoren zu verstehen ist, gibt sie breitgefächerte und zeitlich weitläufige Informationen über die Problematik, die Herausforderungen aber auch die Erfolge der Frauen dieser Epoche.

Die deutsche Bibelgesellschaft⁶⁷ schreibt über die Entstehung Bibel:

Altes Testament:

„Bevor die ersten Teile des Alten Testaments niedergeschrieben wurden, waren sie schon jahrhundertlang mündlich weitergegeben worden. Ab dem 9. Jahrhundert v.Chr. sind die Texte dann schriftlich fixiert worden. Menschen

⁶² Es sind besonders die weiblichen Mischwesen der Mythologie wie die Medusa negativ konnotiert, so auch die Harpyien, die Sphinx, die Sirenen.

⁶³ Euripides (480 v.Chr. oder 485/484 v.Chr. auf Salamis - 406 v.Chr. in Pella) war ein griechischer Dramatiker.

⁶⁴ Publius Ovidius Naso (deutsch Ovid, 20. März 43 v.Chr. in Sulmo - wohl 17 n.Chr. in Tomis) war ein römischer Dichter.

⁶⁵ Ovid, Michael von Albrecht (Hrsg., Übersetzer): „Metamorphosen: Lat./Dt.“ Reclam 1994.

⁶⁶ Hier verwendete Ausgabe: Die Bibel nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Naumann & Göbel; 3. unveränderte Auflage, 30. April 2009.

⁶⁷ Die Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) ist eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts, die verlegerisch und bibelmissionarisch arbeitet.

sammelten die Worte, Erzählungen, Dichtungen und Sprüche, aber auch amtliche Mitteilungen, etwa aus der Umgebung der Königshöfe. [...] Ab dem 5. Jahrhundert v.Chr. haben jüdische Gelehrte die heiligen Schriften dann zu größeren Einheiten zusammengefügt, beginnend mit der Tora, den fünf Büchern Mose. Die jüngsten Bücher wurden erst im 2. Jahrhundert v.Chr. niedergeschrieben. So sind von den Anfängen mündlicher Überlieferung bis zu den letzten schriftlichen Aufzeichnungen des Alten Testaments etwa tausend Jahre vergangen."

Neues Testament:

„Nach Ostern begannen die Christen an verschiedenen Orten (Palästina, Syrien, Ägypten) von Jesu Leben und Botschaft zu erzählen. Im Zentrum stand dabei die Überlieferung von Tod und Auferstehung. Sehr bald wurde sie als »Urbekenntnis« der Christen formuliert (1.Korinther 15,3). Daneben gab es mündliche Überlieferungen von Worten Jesu [...].

Der früheste Text des Neuen Testaments stammt aus dem Jahr 50. Es ist der Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessalonich. [...] (Diese) Briefe wurden als Zeugnis der apostolischen Auslegung des Evangeliums aufbewahrt und gesammelt. Sie sind die frühesten Schriften des Neuen Testaments.

Etwa zur gleichen Zeit [...] wird man auch damit begonnen haben, die Überlieferung der Worte und Taten Jesu schriftlich zu fixieren, was dann nach und nach zur Niederschrift der vier Evangelien geführt hat.

[...] Am Ende des 2. Jahrhunderts n.Chr. stand das Neue Testament im Wesentlichen in seinem heutigen Umfang fest. Die Auseinandersetzungen der Folgezeit (Anm.: beispielsweise auf Konzilien wie dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 – dort kamen zwischen 200 und 300 Bischöfe zusammen, um formelle Kirchenregeln und praktisches der Kirche zu vereinheitlichen) führten im 4. Jahrhundert zur endgültigen Festlegung eines Kanons (d.h. wörtlich »Richtschnur«) von 27 Schriften, der seitdem in allen großen Kirchen Geltung hat."⁶⁸

Die Bibel liefert breitgefächerte Informationen zur Rolle der Frau, doch gibt es einige zentrale Themen, denen besondere Wichtigkeit zugemessen wurde. Das Motiv der unfruchtbaren Frau, das am deutlichsten in der Erzählung um Sarai, der Frau von Abraham, demonstriert wird (1.Mose 11,30: „Aber Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind.“), oder Rahel (1.Mose 29,31: „Als der Herr sah, dass Lea zurückgesetzt wurde, öffnete er ihren Mutterschoß, Rahel aber blieb unfruchtbar“), oder bei Hanna (1.Samuel 1,5: „Hanna aber gab er einen doppelten Anteil; denn er hatte Hanna lieb, obwohl der Herr ihren Schoß verschlossen hatte.“). Die Tugend, die beispielsweise Hanna vor dem Schicksal der Kinderlosigkeit hatte retten können, war ihre Gottesfurcht – sie hatte durch eingehende Gebete ihr Schicksal abwenden können.

Nebenbei bemerkt wird in der Bibel kein einziger unfruchtbarer Mann namentlich genannt.

Ein beliebtes Erzählmotiv um Frauen in der Bibel ist die Klugheit und Weitsichtigkeit der Frauen, die sich an einen festen Plan halten, um an ein gewünschtes Ziel zu gelangen.

Ein Beispiel hierfür sind Salome und ihre Mutter Herodias, die den Kopf Johannes des Täufers auf einem Tablett forderten und bekamen (Markus 6,17-29).

⁶⁸ <https://www.die-bibel.de/bibeln/bibelkenntnis/die-entstehung-der-bibel/die-entstehung-des-alten-und-neuen-testaments/> (abgerufen am 6.10.2017, 8:50 Uhr).

Auch die Erzählung über Tamar (1.Mose 38), die ihren eigenen Schwiegervater täuschte und verführte, um an ihr Recht zu kommen (in diesem Fall das Recht der Leviratehe).⁶⁹

I.1.2.2.1 Noomi und Ruth

Besonders vorrausschauend verfuhr Noomi im *Buch Ruth*, die durch einen festen Plan das Recht der Leviratehe für ihre verwitwete Schwiegertochter und sich sichern konnte. Die Schwiegertochter Ruth wurde mit anderen, damals wichtigen Tugenden bedacht, nämlich Gottvertrauen und ihr Gehorsam der Schwiegermutter gegenüber (die sie Mutter nennt). Es wird die Wichtigkeit betont, sich sogar von der eigenen Familie und Herkunft abzuwenden, um sein Heil in Gott zu finden.

Der Name Ruth stammt vom hebräischen Wort re'ut (רעות) ab, welches Freund, Begleiter, Freundschaft bedeutet. Im erweiterten Sinn ist dies auch als Loyalität zu verstehen, und zwar als der Loyalität von Ruth zur Familie ihres Mannes, nachdem dieser verstorben war. Selbst als Ruths Schwiegermutter sie mehrmals darum bittet, zu ihrer eigenen Mutter zurückzukehren, weigert Ruth sich. Sie antwortet mit den viel zitierten Worten:

„Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.“ (Ruth 1, 16-17)

Eine weitere stark im Text verdeutlichte Tugend ist die Tüchtigkeit Ruths. Sie arbeitete sofort auf dem Feld mit und brachte abends ihrer Schwiegermutter Essen nach Hause. Folgsam führte sie alle Anweisungen der Schwiegermutter aus, bis der Plan vollbracht war und ein Verwandter der Familie, Boas, Ruth heiratete, sodass sie und ihre Schwiegermutter versorgt waren.

I.1.2.2.2 Abigail

Eine weitere bekannte Frau aus der Bibel ist Abigail. Ebenso wie Ruth ist auch Abigails Name sinnhaft, er bedeutet „Mein Vater freut sich“.⁷⁰ Vielleicht ist ihr Name ein Hinweis darauf, dass Abigail Tugenden verkörperte, die auch heute noch in patriarchalischen Strukturen gern gesehen werden: eine gewissenhafte Hausfrau, ihrem Mann treu untergeben, obwohl er „roh und böseartig“ war. Abigail war „von schöner Gestalt“ und hielt sich streng an das Gesetz. Um ihren Mann (der die Dummheit begangen hatte, König David zu beleidigen), sich und ihr gesamtes Haus zu retten, brachte sie dem König Proviant für ihn und seine Soldaten. Für ihre Untergebenheit und zugleich Fürsorglichkeit schätzte David sie sehr und heiratete sie nach dem Tod ihres Mannes.

I.1.2.2.3 Maria und Martha

Im neuen Testament findet man beim Evangelium des Lukas 10, 38-42 Maria und Martha, zwei ungleiche Schwestern. Jede für sich verkörpert eine Form der weiblichen Ergebenheit: Martha umsorgt und bedient Jesus auf mütterliche Art, ihre Schwester Maria sitzt still zu seinen Füßen:

⁶⁹ Levirat (lat. levir „Schwager“), Leviratehe bezeichnet eine jüdische Sitte, dass der Bruder eines kinderlos Verstorbenen dessen Witwe heirateten musste. (Vgl. Wikipedia)

⁷⁰ Hebräisch: אביגיל (‘abīgayil) mit den Bedeutungen Der Vater ist erfreut, (Mein) Vater ist (Quelle von) Jubel, Quell der Freude, Grund der Lust, deren Vater Frohlocken ist sowie Haupt des Reigens und Vortänzerin; Walter Burkart: „Neues Lexikon der Vornamen“ Lübke, 1993, S.21.

„Sie (Anm. Jesus und seine Jünger) zogen zusammen weiter und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Martha nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Martha aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.“

Die Anwesenheit der beiden Schwestern wird nur in einem eingeschränkten Rahmen akzeptiert. Dass Martha Jesus angesprochen hat, führt zu einer Zurechtweisung.

Zu Maria und Martha schreibt Dr. Judith Hartenstein:⁷¹

„Die Erzählstruktur legt es nahe, die Schwestern gegeneinander auszuspielen. Martha und Maria sind nicht positiv aufeinander bezogen, sie sprechen nicht einmal miteinander, und ihr gewähltes Verhalten scheint die jeweils andere Möglichkeit auszuschließen. Hinzu kommt noch, dass beide Rollen deutlich begrenzt sind: einerseits aktive Hausarbeit im Hintergrund, andererseits stilles Zuhören. Eine aktive Beteiligung am theologischen Gespräch kommt nicht vor.“

Im darauffolgenden Evangelium des Johannes werden in Kapitel 11 die beiden Schwestern wieder erwähnt: ihr Bruder Lazarus wird von Jesus wieder zum Leben erweckt. Martha hat hier eine aktivere Rolle. Die beiden Schwestern rufen Jesus, dass er kommen möge um Lazarus zu helfen, doch er stirbt bereits vor Jesus' Ankunft. Martha läuft ihm entgegen und macht ihm Vorwürfe:
„Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“

Kurz darauf gibt sie jedoch das Glaubensbekenntnis ab, das ihrer Rolle Wichtigkeit verleiht:

„Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Martha antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ (Johannes 11,25-27)

Ihre Schwester Maria erlangt erst Bedeutung im darauffolgenden Kapitel 12, der Passion. Wieder ist Jesus mit seinen Jüngern zu Gast bei den beiden Schwestern und Lazarus. Martha bedient ihn auch dieses Mal. Maria ist jedoch nicht nur ZuhörerIn, sondern vollzieht ein wichtiges Ritual, das sowohl Hinweis auf Jesus' bevorstehenden Tod, als auch Zeichen des tiefsten Respektes ist, den man dem Gast eines Hauses erweisen konnte. Sie holt ein Pfund kostbares Nardenöl⁷², salbt ihm die Füße und trocknet diese danach mit ihrem Haar. Wieder spricht

⁷¹ Dr. Judith Hartenstein, Privatdozentin im Fach Neues Testament, Philipps-Universität Marburg in einem Artikel des wissenschaftlichen Bibelportals der Deutschen Bibelgesellschaft:

<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51980/> (abgerufen am 9.10.2017, 21:50 Uhr).

⁷² Die Indische Narde (griech.: nárdos = die Wohlriechende), ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Valerianoideae. Sie wurde in der Antike bis in den Mittelmeerraum exportiert und zur Zubereitung kostbarer Öle und Salben verwendet. In der Bibel wird der Wert des von Maria verwendeten Öls („ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl“) mit 300 Denaren angegeben, was in etwa dem Jahreslohn eines Arbeiters entsprach. (Vgl. Wikipedia)

Maria nichts dabei, allein die Selbstverständlichkeit ihrer Handlung zeugen von Demut, die sie durch das Trocknen mit ihren eigenen Haaren noch unterstreicht. Als Judas Ischariot kritisiert, das wertvolle Öl nicht verkauft zu haben um den Erlös zu spenden, weist Jesus ihn zurecht, womit in dieser Geschichte die demutsvolle Maria ausgezeichnet wird.

I.1.2.2.4 Maria Magdalena

Die Figur der Maria Magdalena ist neben der Jesusmutter Maria die bekannteste weibliche Gestalt des Neuen Testaments. Im Christentum erfuhr sie in der Vergangenheit weniger Ehrung als in mystischen und gnostischen Texten, wo ihr eine vergleichsweise hohe Bedeutung zugemessen wird.

Da Maria ein sehr weit verbreiteter Name war, kann nicht zweifelsfrei festgelegt werden, ob Maria Magdalena auch die zuvor erwähnte Maria, Schwester der Martha und des Lazarus sei. Der Zuname „Magdalena“ erschwert jedoch die Verknüpfung zur obengenannten Maria, da diese ihr Heim in Bethanien hatte. Marias Zuname „Magdalena“ rührt von ihrem Abstammungsort her, dem reichen Fischerdorf Magdala am See Genezareth. Dass sie ihren Abstammungsort statt eines Familiennamens trägt, kann auf ihre Unabhängigkeit hinweisen.⁷³

Über Maria Magdalena erfährt man im Evangelium des Lukas:

„Und es begab sich darnach, dass er reiste durch Städte [...] dazu die Zwölf mit ihm, dazu etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht von den bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, die da Magdalena heißt, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren.“ (Lukas, 8,2)

In einer wörtlich verstandenen Exegese kann Maria Magdalena zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht als eine der zwölf Apostel gesehen werden, wie manche Spekulationen über sie besagen, sondern als Begleiterin dieser. Dass Jesus ihr sieben Teufel ausgetrieben hat, sowie die nicht eindeutig gerechtfertigte Verknüpfung Maria Magdalenas mit einer (weil gar nicht namentlich nicht genannten) Sünderin aus dem Lukasevangelium (Lukas 7, 36-50), die mit ihren Tränen und Haaren Jesus' Füße gewaschen hat, sind die einzigen, sehr dünnen Hinweise, die Vertreter der Meinung heranzogen, Maria Magdalena sei eine Prostituierte gewesen.

Ist Maria Magdalena zunächst nur Begleiterin, wächst ihre Rolle kurz vor Jesu Tod und besonders bei seiner Auferstehung enorm.

Während der Kreuzigung stand sie mit Jesu Mutter und deren Schwester beim Kreuz (Johannes 19, 25). Im Matthäus Evangelium wird Maria Magdalena als eine der Frauen genannt, die die Beerdigung Jesu angesehen hatten, und am Tag nach dem Sabbat wieder zum Grab kamen um „es zu besehen“ (Matthäus 28,1). Im Johannes Evangelium wird ihr die größte Bedeutung zugeschrieben. Sie kommt alleine am Tag nach dem Sabbat zum Grab Jesu, und sieht, dass der Stein weggerollt wurde. Sie ruft zwei Jünger herbei. Diese betreten das Grab, finden es leer vor und gehen wieder.

„Maria aber stand vor dem Grabe und weinte draußen. Als sie nun weinte, guckte sie ins Grab. Und sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den

⁷³ Vgl. Stefanie Jeller und Martin Stowasser von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien: „Maria Magdalena: selbstständige Frau und Evangelistin“ Online auf: <https://www.erzdioezese-wien.at/site/glaubenfeiern/imkirchenjahr/allefeste/article/51389.html> (abgerufen am 17.11.2019, 10:00 Uhr).

Häupten und einer zu den Füßen, da sie den Leichnam hingelegt hatten. Und diese sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben." (Johannes 20, 11-13).

Jesus gibt sich ihr daraufhin zu erkennen, und trägt ihr auf, seine Auferstehung den Jüngern zu verkünden, was sie auch tut. Dies rechtfertigt ihren Status als Apostolin.⁷⁴ Die beiden Engel in der Grabstätte waren nicht für die Jünger sichtbar, sondern nur für Maria Magdalena. Darüber hinaus war es nicht nur eine rein optische Erscheinung, sondern es findet ein Zwiegespräch mit den Engeln und dann mit Jesus statt. Jesus hat sie als erste gewählt, seine Auferstehung zu verkünden, und sich erst später den zwölf Aposteln gezeigt.

Durch das Anhaften des Rufes als ehemalige Prostituierte, der sich Jahrhunderte lang sehr gut gehalten hat, sollte Maria Magdalena trotz ihrer wichtigen Rolle verunglimpft und hinter die männlichen Apostel zurückgedrängt werden. Sie war lange Zeit als Patronin der Sünderinnen und Büsserinnen bekannt, woraus sich auch die Namensgebung der irischen, streng katholischen Arbeits- und Umerziehungsstätten für „gefallene“ (Prostituierte, oder nur vor der Ehe sexuell aktive, oder einfach nur aus armen Familien stammende) junge Mädchen und Frauen ergab, den „Magdalenenheimen“.

Die unermüdliche Arbeit der feministischen Religionsforschung sowie liberalkirchlicher Forderungen erreichten Maria Magdalenas Rehabilitation und dem, was ihrer Figur zusteht. Für die römisch-katholische Kirche wurde ihr Gedenktag, der 22. Juli, per Dekret vom 3. Juni 2016 als kirchliches Fest im Allgemeinen Römischen Kalender festgelegt.⁷⁵ Ihr Tag *„ehrt die Heilige ausdrücklich als Apostolin, stellt sie also den anderen Aposteln gleich.“*⁷⁶

I.1.2.3 Frauen als Autorinnen: Die Dichterin Sappho

Wer sich im antiken Griechenland schriftstellerisch mit dem Thema der Liebe beschäftigte, war die griechische Dichterin Sappho. Ihre Dichtkunst handelte explizit nicht von dem Glück der Mutterschaft und einem schönen Heim, sondern von Begehren, tiefer Liebe, Sehnsucht, Intimität. Mit dieser Themenwahl drang sie in die männliche Domäne vor. Zweihundert Jahre nach ihrem Tod wurde sie von Platon⁷⁷ geehrt, der in einem ihm zugeschriebenen Epigramm schreibt:

*„Manche erzählen uns wohl, es gebe neun Musen. Wie töricht!
Hat denn Lesbos uns nicht Sappho als zehnte gebracht.“*⁷⁸

⁷⁴ Ein Apostel (deutsch ‚Gesandter, Sendbote‘) ist im Verständnis der Tradition des Christentums jemand, der von Jesus Christus direkt mit dem Auftrag der Verkündigung des Glaubens beauftragt wurde. (Vgl. Wikipedia)

⁷⁵ „Decreto della Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti: la celebrazione di Santa Maria Maddalena elevata al grado di festa nel Calendario Romano Generale.“ In: Tägliches Bulletin. Presseamt des Heiligen Stuhls, 10. Juni 2016 Online: <http://press.vatican.va/content/sala stampa/it/bollettino/pubblico/2016/06/10/0422/00974.html> (abgerufen am 7.11.2019, 12:05 Uhr).

⁷⁶ Vgl. Jeller.

⁷⁷ Platon (428/427 v.Chr. in Athen oder Aigina - 348/347 v.Chr. in Athen) war ein griechischer Philosoph.

⁷⁸ Epigramm aus der *Anthologia Graeca*, Band IX, 506 Hermann Beckby (Hrsg.): *„Anthologia Graeca / Buch IX-XI (Sammlung Tusculum)“*, De Gruyter, 2014

In seinem *Phaidros*⁷⁹ (verfasst um 370 v.Chr. oder früher) berichtet er „von der schönen Sappho“.⁸⁰ Sie lebte auf der Insel Lesbos ab ihren jungen zwanziger Jahren mit einer Gruppe Frauen zusammen, von denen man annimmt, sie wären ihre Schülerinnen gewesen, was sich aber auf Grund von Legendenbildung um Sapphos Person nicht eindeutig festlegen lässt. Sappho selbst bezeichnete ihren Kreis von Schülerinnen als ein „den Musen geweihtes Haus“.⁸¹ Es wird angenommen, dass von Sapphos Gesamtwerk nur ungefähr 7 Prozent erhalten sind. Das bekannteste Werk hierunter ist ihre *Hymne an Aphrodite* (auch *An eine Geliebte*):

*„Selig, gleich den Himmlischen, scheint mir der
Mann zu sein, der gegen dir über sitzend
Deiner Stimme liebliche, nahe Töne
Trinket und deines*

*Lächelns Reize siehet, was mir erschüttert
Immer dieses Herz in dem Busen; denn so
Ich dich schaue, plötzlich die Stimme kehrt mir
Nicht mehr zurücke;*

*Sondern mir erstarret die Zunge, plötzlich
Läuft ein feines Feuer mir durch die Glieder,
Vor den Augen ist es mir dunkel, und dann mir
Gällen die Ohren;*

*Kalter Schweiß entrinnt mir, und ein Schauer
Ganz durchbebt mich, blasser als welke Blumen
Bin ich, und nur wenig noch fehlt, daß ich nicht
Athemlos sterbe.“⁸²*

Auf Grund der Legendenbildung um Sappho kann nicht bewiesen werden, wie alt die Dichterin genau wurde und wie sie verstorben ist. Eine Legende, welche Ovid in seinen *Epistulae Heroidum* (*Briefe von Heldinnen*) mehr als fünfhundert Jahre nach Sapphos Leben niederschrieb, und die als zwar romantisch jedoch relativ unwahrscheinlich empfunden wird, besagt, dass sich Sappho aus unerwidelter Liebe zu einem Jüngling namens Phaon (Gestalt aus der griechischen Mythologie und laut dieser von außerordentlich schönem Aussehen) auf der Insel Leukas in den Tod gestürzt haben soll.

I.2 Das christliche Mittelalter (5. - 15. Jhd.)

Das christliche Mittelalter steckte enge Grenzen für das, was über Frauen für überlieferungswürdig gehalten wurde. Der gelebte religiöse Dualismus, bei dem es entweder Hölle oder Paradies gab, spiegelte sich im Frauenbild wider, sodass literarisch erwähnenswert nur Jungfrau oder Hexe waren (daneben auch die sexualisierte Variante hiervon, nämlich Jungfrau oder Hure). Es gibt nur wenige

⁷⁹ Der *Phaidros* ist ein in Dialogform verfasstes Werk des Platon.

⁸⁰ Platon; von Georgii, Ludwig (Übers.): „*Phaidros oder Vom Schönen*“, e-artnow, 1. November 2017 Online: <http://www.zeno.org/nid/20009262660> (abgerufen am 7.8.2017, 21:55 Uhr)

⁸¹ Elke Hartmann: „*Frauen in der Antike: weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora*“, C.H.Beck, 2007, S. 30.

⁸² Johann Friedrich Degen (Text und Übersetzung): „*Anakreons und Sapphos Lieder. Nebst andern lyrischen Gedichten*“, Leipzig 1821, S. 193-195.

Ausnahmen, bei denen die Geschichtenerzähler an einer Frau interessiert waren, die keins von beidem war. Im folgenden Abschnitt über das Mittelalter stelle ich weltbekannte aber auch unbeachtete Werke vor, die sich (zum Teil) über die dualistischen Grenzen hinaus tasten, und Frauen zumindest ansatzweise gesamtheitlich darstellen.

I.2.1 Das Frühmittelalter (5./6. Jahrhundert - 10./11. Jahrhundert)

I.2.1.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau im Frühmittelalter

Eindeutige, authentische Hinweise auf die Lebenssituation der Frau verschiedener Stände vor allem im Frühmittelalter sind sehr rar. Angesichts der Tatsache, dass historische Aufzeichnungen zumeist klerikalen Ursprungs sind, ergibt sich aus diesen Quellen ein Zerrbild auf Grund religiöser Motivation, die oftmals unverhohlen misogynistisch war. Weltliche Darstellungen wie die höfische Epik bildete die feudale Oberschicht ab, und so bleibt für die sozio-historischen Analysen und die Rekonstruktion des Lebens von Bürgerinnen und Bäuerinnen der Zugriff auf Stadtbücher, Erbschriften und auch der Blick in Gesetzesbücher.

Die durchschnittliche europäische Frau im Mittelalter war völlig von der Gunst ihres Mannes abhängig. Dies war im deutschsprachigen Raum besonders im dritten Stand, den Bauern, deutlich. Die *Munt* oder *Muntgewalt*⁸³ regelte die Herrschaftsstruktur im Familienbund so, dass das männliche Oberhaupt die Sorge für den Schutz seiner Frau, Kinder und Angestellten zuständig war, jedoch auch autonom über sie walten konnte. Bei Gesetzesverstößen der Schutzbefohlenen hatte das männliche Familienoberhaupt das Recht auf Vollziehung der Strafe bis hin zum Todesurteil. Volljährig war eine Frau mit achtzehn Jahren, besitzen durfte sie jedoch ihr Leben lang nichts – selbst wenn sie etwas erben sollte (wenn kein männlicher Erbe vorhanden war), fiel dies bei einer erneuten Heirat dem Bräutigam zu.

Die Bauern machten fast 90 Prozent, und somit das tragende Fundament der Bevölkerung aus, und sorgten für den Reichtum des Adels und des Klerus. Körperliche Arbeit war wenig angesehen, daher auch die wenigen Überlieferungen des ländlichen Lebens. Im Alltagsleben der Bauern gab es kaum Unterschiede zwischen der Lebensqualität beider Geschlechter, denn für beide war der Tag von harter Arbeit bestimmt. Die männlichen Familienmitglieder übernahmen die Arbeiten, die körperlich am anstrengendsten waren, doch in der Gesamtheit waren die Tätigkeiten von Mann und Frau eng verwoben, und sind – im Gegenteil zu einer Arbeitsteilung von Hausfrau und brotverdienendem Mann – als untrennbare Einheit zu sehen.⁸⁴ So kann geschlussfolgert werden, dass eine gravierende Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern der ländlichen Bevölkerung auf Grund der massiven Arbeit einfach nicht möglich war. Einzig die Arbeit als Schäferin war den Frauen auf dem Land verboten, da sie sich zu weit von Heim und Herd entfernt hätten.

Vom Arbeitspensum her erfüllten die Frauen damals für heutige Verhältnisse Undenkbares: schätzungsweise 14 Stunden pro Tag waren sie mit anstrengendster Feldarbeit inklusive Pflügen, Mähen, Dreschen beschäftigt; dennoch erledigten sie zusätzlich die Arbeiten in Stall und Haus und versorgten

⁸³ Munt bzw. Muntgewalt (von lat. mundium) bedeutet „(Rechts)schutz, Schirm, Vormundschaft“ und ist ein zentraler Begriff im Personenrecht des Mittelalters. Es bezeichnet die „Gewalt eines Muntherrn über einen spezifischen Personenkreis der Hausgemeinschaft“. (Vgl. Wikipedia)

⁸⁴ Vgl. Edith Ennen: „Frauen im Mittelalter“, C.H.Beck, 1993.

die Kinder – Essen zubereiten, Putzen, Textilherstellung in Form von Faserverarbeitung, Weben und Spinnen, Käsen, Stall- und Gartenarbeit. Die hohe Sterblichkeit verheirateter Frauen wird in der mediävistischen Forschung als Hinweis für diese Strapazen bis hin zum Tode interpretiert. Die Lebenserwartung einer in der Landwirtschaft tätigen Frau betrug damals nur circa fünfundzwanzig Jahre (für Männer durchschnittlich dreißig Jahre). Zu diesem Durchschnitt trug auch die hohe Kindersterblichkeitsrate bei: etwa jedes zweite Kind starb nach der Geburt, und wenige erreichten überhaupt das Erwachsenenalter in einem bäuerlichen Haushalt. Erst im Hochmittelalter wirkte sich die medizinische Entwicklung und der städtebauliche Fortschritt auf die Lebenserwartung aus, und erhöhte diese auf ungefähr fünfzig Jahre für Frau und Mann.

I.2.1.2 Die Macht der Kirche

Hatten Frauen bereits vorher kaum rechtliche Freiheiten, erfuhren sie im Frühmittelalter besonders seitens der Kirche massive Unterdrückung. Frauenverachtende Äußerungen oberster Amtsträger der Kirche und die Durchsetzung des Zölibats waren zwei der Instrumente, mit denen die Kirche Frauen entmachtete.

„Würde es nur Erbrechen verursachen, Weiber anzuschauen [...] Da wir nicht einmal mit den äußersten Fingerspitzen Kot und Schleim anrühren mögen, warum begehren wir so eifrig das Schmutzgefäß selbst zu umfassen?“
– Der heilige Odo von Cluny⁸⁵

„Das Weib ist ein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach seinem Ebenbilde geschaffen wurde. Es entspricht der natürlichen Ordnung, daß die Frauen den Männern dienen.“
– Augustinus⁸⁶

Im Jahr 691 fand die „Trullanische Synode“ statt, während der eindeutig beschlossen wurde, dass verheiratete Männer die Priesterweihe empfangen dürfen.⁸⁷ Dennoch konnte damit der Zwiespalt über die Frage des Zölibats nicht behoben werden. Der für die kirchlichen Oberhäupter wichtige Punkt, nämlich die Einbehaltung sämtlichen Vermögens innerhalb des Kirchenverbandes, konnte nur durch den Zölibat und die damit garantierte Vermeidung einer Vererbung an Frau und Kinder gesichert werden. Für die Öffentlichkeit lieferte die Kirche jedoch weniger eigennützige Argumente.

Propagierte Gründe für den Zölibat waren die eingegrenzte Verfügbarkeit eines Verheirateten für die Kirche, sowie die Aussage mancher Kirchenmänner, man verunreinige sich durch das Zusammenleben mit einer Frau. Diese Empfindung wurde mancherorts zu regelrechtem Frauenhass kultiviert, obwohl gerade die

⁸⁵ Odo von Cluny (um 878 bei Le Mans - 18. November 942 in Tours) war zweiter Abt der Benediktinerabtei Cluny. Er wurde im Jahr 1407 heiliggesprochen. (Vgl. Wikipedia) Zitat online auf: <https://www.ibka.org/de/artikel/ag98/frauen.html> (abgerufen am 1.2.2020, 16:50 Uhr).

⁸⁶ Augustinus von Hippo (13.11.354 in Tagaste - 28.8.430 in Hippo Regius in Numidien) war einer der vier lateinischen Kirchenlehrer des Frühmittelalters. (Vgl. Wikipedia) Zitat-Quelle Ebenda.

⁸⁷ In Form von 102 Kanones wurden Kirchenregeln festgelegt, darunter in Kanon 6 die Regelung zur Ehe. „Canon 6: [...] And if any of those who enter the clergy, wishes to be joined to a wife in lawful marriage before he is ordained subdeacon, deacon, or presbyter, let it be done.“ Niederschrift der Kirchenregeln auf: <http://www.newadvent.org/fathers/3814.htm> (abgerufen am 10.5.2018, 17:47 Uhr).

Bibel zahlreiche Hinweise darauf gibt, dass der Zölibat als freiwillige Entscheidung zu sehen ist, die nichts mit der Verachtung der Frau gemein hat.

In seinen Briefen schreibt Paulus an die Korinther:

„Ich wünschte, alle Menschen wären [unverheiratet] wie ich. Doch jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.“ (1. Korinther 7,7)

„Was die Frage der Ehelosigkeit angeht, so habe ich kein Gebot vom Herrn. Ich gebe euch nur einen Rat als einer, den der Herr durch sein Erbarmen vertrauenswürdig gemacht hat.“ (1. Korinther 7,25)

„Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt. Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen. Das sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr in rechter Weise und ungestört immer dem Herrn dienen könnt.“ (1. Korinther 7, 32-35)

Ebenso wusste Paulus, dass erzwungener Zölibat zu Problemen führt:

„Den Unverheirateten und den Witwen sage ich: Es ist gut, wenn sie so bleiben wie ich. Wenn sie aber nicht enthaltsam leben können, sollen sie heiraten. Es ist besser zu heiraten, als sich in Begierde zu verzehren.“ (1. Korinther 7,8-9)

Die gepredigte erzwungene sexuelle Abstinenz führte unweigerlich zu Spannungen, die auf die Frauen projiziert wurden, was nicht nur die kirchliche Gemeinde, sondern die gesamte Gesellschaft durchwirkte.

Auch in anderen Punkten gewann die Kirche mehr und mehr Mitspracherecht. Kulturell bedeutete dies, dass die Kirche alles zu unterbinden versuchte, was nicht kirchlichen Moralvorstellungen entsprach.

Im deutschen Raum wurde mit Erfolg das Theaterspielen fast ganz gestoppt, da das „Zur-Schau-stellen und Zeigen“ als unchristlich galt. Auch die Literatur wurde von der Kirche kontrolliert, da Mönche (teilweise auch Nonnen) die weitabgeschlagen größte Gruppe der Personen darstellten, die Lesen und Schreiben lernte.⁸⁸

I.2.1.3 Frühmittelalterliche Literaturbeispiele

Beliebte Dichtungen und Erzählungen des Frühmittelalters waren die Nacherzählungen biblischer Geschichten sowie Heldensagen.

Das *Hildebrandslied* ist das einzige überlieferte germanische Heldenlied in deutscher Sprache, es entstand vermutlich zwischen den Jahren 770 und 780. Im Kloster zu Fulda wurde das *Hildebrandslied* etwa 50 Jahre später, im Jahre 830, auf die inneren Deckblätter eines Gebetbuchs geschrieben. Die beiden Mönche, die das Lied aufzeichneten, sind namentlich nicht überliefert. Das Werk umfasst achtundsechzig stabende Langzeilen⁸⁹ (Stabreim), und erzählt von der

⁸⁸ Vgl. Cordula Nolte: „Frauen und Männer im Mittelalter: Eine Kultur- und Sozialgeschichte in der Gesellschaft des Mittelalters“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2011

⁸⁹ Die gesamte altgermanische Versdichtung verwendete den Stabreim, bis er durch den Endreim abgelöst wurde. Bedeutende Werke in altenglischer- (Beowulf), altsächsischer- (Heliand),

Konfrontation Hildebrands mit seinem Sohn Hadubrand auf dem Schlachtfeld. Durch ein Missverständnis (der Sohn erkennt seinen Vater nicht und besteht darauf, dieser sei tot) verknüpft mit dem starken Motiv der Ehre kommt es zum tatsächlichen Kampf zwischen beiden – an diesem Punkt endet die Niederschrift der Mönche.

Aus altnordischen Dichtungen geht jedoch der Ausgang der Sage hervor, nämlich dass Hildebrand seinen Sohn erschlägt.⁹⁰

Eine weitere bedeutende Schrift stammt aus dem angelsächsischen Raum: *Beowulf*, ein Heldengedicht, das frühestens in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, spätestens bis Mitte des 11. Jahrhunderts in Form von Stabreimen verfasst wurde. Es besteht aus 3182 altenglischen Versen und enthält Elemente sowie Verknüpfungen des nordischen Sagenstoffs. Der Verfasser der Geschichte ist nicht überliefert.

Sowohl beim *Hildebrandslied* als auch bei *Beowulf* steht der Kriegsdienst über allem, sodass nur Männer zu Ruhm und Ehre gelangen können. Dies verweist die Rolle der Frau in den Geschichten unabdingbar auf einen marginalen Platz. Im *Hildebrandslied* findet die Frau und Mutter der beiden Hauptakteure nur eine kurze Erwähnung:

*„Er ließ im Lande arm zurück
die Frau in der Hütte und den unerwachsenen Sohn
erbelos: Er ritt nach Osten hin.“⁹¹*

In *Beowulf* werden die Frauen der Helden ebenfalls nur mit einigen Sätzen der Rahmenhandlung erwähnt. Besondere Bedeutung kommt jedoch der weiblichen Antagonistin zu, der namenlosen Mutter eines monströsen Wesens, das Beowulf zu töten vorhat.

I.2.1.3.1 Beowulf und Grendels Mutter

Der zeitliche und geographische Kontext des Heldenepos ist schätzungsweise im 5. oder 6. Jahrhundert im Umfeld von Dänemark und Schweden anzusiedeln. Der König der Dänen, Hrothgar, wird in der Geschichte von dem monsterähnlichen Wesen „Grendel“ tyrannisiert, das nachts in die Behausungen der Menschen eindringt und sie tötet, frisst oder entführt. Der gautische⁹² Held Beowulf reist zu König Hrothgar, um das Ungeheuer zu besiegen. Es gelingt ihm im Kampf, Grendel den Arm abzureißen, woran Grendel später in seiner Höhle in den Sümpfen stirbt. Von Rache getrieben bricht Grendels Mutter, ebenfalls von übermenschlicher Kraft, auf um so viele von Hrothgars Krieger zu töten wie sie kann. Im Kampf wird ein Krieger von ihr mit eisernem Griff in ihre Höhle unter Wasser verschleppt, wohin Beowulf ihr später folgt und ihr mit einem Schwert den Kopf abschlägt. Beowulf wird König der Gauten. Viele Jahre später bricht er erneut zu einem Kampf auf, und zwar gegen einen Drachen, der einen Schatz bewacht, und der durch einen vorangegangenen Diebstahl an seinem Schatz aus

althochdeutscher- (Hildebrandslied) und altnordischer Sprache (Lieder-Edda) sind in stabreimenden Langzeilen verfasst. (Vgl. Wikipedia)

⁹⁰ Hermann Pálsson, Rudolf Simek: „Lexikon der altnordischen Literatur“, Kröner Verlag, 2007

⁹¹ Stephan Müller: „Althochdeutsche Literatur: Eine kommentierte Anthologie“, Reclam, 2007

⁹² Bei den Gauten (Altenglisch: gēatas; Altnordisch: gautar; Schwedisch: götar,) handelte es sich wahrscheinlich um ein nordgermanisches Volk aus Götaland im heutigen Schweden. (Vgl. Wikipedia)

Wut alles in seiner Nähe angreift und verbrennt. Beowulf tötet den Drachen, doch er stirbt danach an seinen Verletzungen. Die Geschichte endet mit Beowulfs Heldenbegräbnis, einer Feuerbestattung.

In diesem Epos wird der namensgebende Held als unglaublich stark und tapfer beschrieben. Seine Kämpfe und Ruhmestaten werden wiederholt hervorgehoben, ebenso wird viel Wert auf die Beschreibung der Waffen und kostbaren Rüstungen gelegt. Diametral zur ausgiebigen Beschreibung der Tapferkeit und Ehrungen des Helden und seiner Mitstreiter ließ der anonyme Verfasser eine genauere Beschreibung der Antagonisten Grendel und seiner Mutter aus. Die einzigen Hinweise auf ihre äußere Erscheinung sind in Vers 1345-1353 zu finden:

*„Meine landbauenden Leute hört' ich,
Die Häusler draußen, häufig berichten,
Sie hätten gewaltiger Wesen zweie,
Die Marken umschleichend, im Moore hausend
Öfter geseh'n: das eine davon,
Wie sie klar und deutlich erkennen konnten,
Einem Weibe ähnlich; der and're Wicht
Durchmaß die Öde in Mannesgestalt,
Wenn auch weit überragend den Wuchs der Menschen.“⁹³*

Trotz des Fehlens der äußerlichen Merkmale und überhaupt eines Namens von Grendels Mutter, was auf die Absicht des Verfassers hindeuten könnte, sie trotz der wichtigen Rolle in ihrer Bedeutung reduzieren zu wollen, wurde Grendels Mutter durch eine Kontroverse bei der Übersetzung des Textes im zwanzigsten Jahrhundert zum Zentrum literatur- und sprachhistorischer Erörterungen.

Friedrich (oder auch Frederick) Klaeber⁹⁴ stellte 1922 seine Übersetzung von Beowulf vom Altenglischen ins Neuenglische fertig, *Beowulf and the Fight at Finnsburg*. Diese Übersetzung (die in den Folgejahren drei Mal von Klaeber überarbeitet wurde) mitsamt seiner über hundert Seiten langen Einleitung, den Kommentaren und dem ausführlichen Glossar war die einflussreichste Übersetzung des Werks.

Der altenglische Ausdruck, dessen Übersetzung die Debatte um die Rolle Grendels' Mutter ausgelöst hatte ist *„ides ágláécwíf“*, mit dem Grendels Mutter im Text zum ersten Mal vorgestellt wird, und zwar in Vers 1258 und 1259:

Altenglischer Urtext:

*„æfter gúðceare Grendles módor
ides ágláécwíf yrmþe gemunde“*

Neuenglisch:

*„after the war-trouble, Grendel's mother,
lady troll-wife, remembered misery,“*

⁹³ Übersetzung aus dem Altenglischen von Friedrich Klaeber: „Beowulf and the Fight at Finnsburg“ Ginn, Heath, & Company, 1922.

⁹⁴ Friedrich (auch Frederick) Klaeber (1. Oktober 1863 in Beetzendorf - 4. Oktober 1954 in Bad Kösen) war ein deutscher Anglist.

Hugo Gering⁹⁵ Übersetzt 1906 die Passage auf Deutsch als:
„Den grau'nvollen Ausgang, Grendels Mutter
Das scheußliche Weib: sie wurmte die Schmach“

Die Definition Grendels Mutter als „scheußliches Weib“ war durch diese Interpretationen bei der Übersetzung gegeben und wurde beibehalten. Erst durch neuere, genaue Untersuchung der Wortherkunft und Bedeutung der Wortbausteine des Begriffs „*ides ágláécwíf*“ wandelte sich die Annahme dahingehend, dass Grendels Mutter nicht bloß ein namenloses Scheusal sei, dessen Bedeutung eigentlich nur in ihrem Sohn aufgehe, sondern Beowulfs standesgemäße Kontrahentin.

Trotz ihrer Weiblichkeit verkörpert sie auch positiv bewertete männliche Eigenschaften wie Kampfgeist, Mut und Ehrgefühl (Letzteres vor allem was die Wiederherstellung der Familienehre betrifft, indem sie Grendels Tod selbst rächen will).

1979 stellten Eric Stanley⁹⁶ und Sherman Kuhn⁹⁷ die Übersetzung Klaebers in Frage, und setzten die Diskussion in Gange, Grendels Mutter auf Grund korrekter Übersetzung des altenglischen vom Sumpfmonster zur respektablen Kriegerin zu erheben.⁹⁸

Einblicke in die Wortherkunft:

Ein Wortteil des Ausdrucks „*ides ágláécwíf*“ ist **ágláéc** und seine Varianten. Es erscheint wiederkehrend im Text, um Grendel oder Grendels Mutter zu beschreiben. Klaeber und die Übersetzer seiner Zeit interpretierten diesen Ausdruck personenangepasst und wertend, denn auch Beowulf betreffend wird der Ausdruck verwendet. Dort wies er auf Heldenhaftigkeit hin – in Kombination mit Grendel und seiner Mutter interpretierte Klaeber ihn jedoch abwertend als „*monster*“ oder „*cruel beast*“.

Beispiel für negative Wertung, Vers 556:

Altenglisch:	<i>þæt ic ágláecan</i>	<i>orde geraéhte</i>
Neuenglisch:	<i>that I the monster</i>	<i>reached with my point,</i>
Deutsch:	<i>Das Scheusal zu treffen</i>	<i>mit scharfer Spitze,</i>

Beispiel für positive Wertung, Vers 893:

Altenglisch:	<i>hæfde ágláeca</i>	<i>elne gegongen</i>
Neuenglisch:	<i>the fearsome one had</i>	<i>ensured by courage</i>
Deutsch:	<i>So hatt' es der starke</i>	<i>Streiter erreicht,</i>

⁹⁵ Hugo Gering (1847 - 1925) war ein deutscher germanistischer und skandinavistischer Mediävist. Von ihm sind heute noch die Nachdichtungen der Edda und des Beowulf bekannt. (Vgl. Wikipedia)

⁹⁶ Eric Gerald Stanley FBA (geb. 19.10.1923) ist Gelehrter Mittelalterlicher Literatur mit dem Schwerpunkt Altenglischer Literatur.

⁹⁷ Sherman McAllister Kuhn (1907-1991) war ein Gelehrter in Altenglischer Literatur und als Lexikograph Mitherausgeber des „Middle English Dictionary“.

⁹⁸ Sherman Kuhn: „Old English Aglæca-Middle Irish Olach“ in: Irmengard Rauch, Gerald F. Carr: „Linguistic Method: Essays in Honor of Herbert Penzl“, Mouton De Gruyter, 1979, S.218.

In der Wortkombination „*ides áglæcwíf*“ für Grendels Mutter ist „*ides*“ enthalten, ein mit positiven Konnotationen belegter Ausdruck. Sprachforscher Dr. Benjamin Slade⁹⁹ schreibt hierzu:

*„Hier wird „ides“ [...] für „Dame“ verwendet. Die Verwendung hier ist ungewöhnlich, da es ansonsten nur für hochgeborene, noble, tugendhafte Frauen benutzt wird [...]“*¹⁰⁰

Eric Stanley findet für die zeitgemäße Deutung des Begriffs deutliche Worte:

*„Wir dürfen nicht Klaebers Unterscheidung folgen zwischen „Bösewicht, Monster, Dämon, Furie“ für Beowulfs Feinde, und „Krieger, Held“ für Beowulf selbst. Wir dürfen Grendels Mutter nicht schmähen, wenn sie *aglæcwif* genannt wird, indem wir das Wort, wie Klaeber es tut, als „Bösewicht“ oder „Monster von Frau“ übersetzen. Wir dürfen nie vergessen, dass sie *ides aglæcwif* genannt wird, und *ides*, „Dame“, ist keine Beschimpfung [...] Der Poet redet über seine Monster nicht beleidigend.“*¹⁰¹

Die zeitgemäße Interpretation der Rolle Grendels Mutter hat den Wert der Figur innerhalb der Erzählung verändert. Indem die Forschung im übertragenden Sinn für die Gleichstellung dieser fiktiven Frau erfolgreich gekämpft hat, hat sich auch das diffuse Bild der äußerlichen Erscheinung Grendels' Mutter verändert. Wurde sie in Abbildungen um die Jahrhundertwende und davor als monströses Wesen dargestellt, entstand in neueren Zeiten auch die Variante einer menschlichen, attraktiven, oft verführerischen Kämpferin.

2007, ungefähr tausendfünfhundert Jahre nach der vermutlichen Entstehung der Geschichte, kam der vollständig computeranimierte US-amerikanische Film *Beowulf*¹⁰² in die Kinos, für den bekannte Schauspieler ihr Gesicht liehen – unter anderem Angelina Jolie für die Darstellung als Grendels ebenso schöne wie gefährliche Mutter.

I.2.1.4 Frauen als Autorinnen: Hrotsvit von Gandersheim

Hrotsvit (Roswitha) von Gandersheim wurde um das Jahr 935 geboren. Entsprechend der schlechten damaligen Dokumentation lassen sich einzig aus Hrotsvits eigenen Schriften Rückschlüsse über ihr Leben ziehen. Sie soll schon als junges Mädchen in den Stift Gandersheim gezogen sein. Ihre Familie ist trotz zahlreicher Spekulationen unbekannt.

Hrotsvit erlangte überdurchschnittliche Bildung, wobei ihr Schwerpunkt auf literarischer Arbeit in Form von Gedichten, geistlichen Schriften und Dramen lag. Sie wird oftmals als erste deutsche Dichterin bezeichnet.¹⁰³

Eine Kontroverse um Hrotsvit ist die Idealisierung und Verwendung ihrer Person bis hin zum zweckdienlichen Instrument zur Untermauerung zeitgebener

⁹⁹ Dr. Benjamin Slade ist Sprachforscher und Dozent an der University of Utah, USA

¹⁰⁰ <http://www.heorot.dk/beowulf-rede-notes.html#r148> (abgerufen am 10.5.2018, 10:55 Uhr).

¹⁰¹ Eric Gerald Stanley: „Two Old English Poetic Phrases Insufficiently Understood for Literary Criticism: Þing Gehegan and Senoþ Gehegan.“ In: „Old English Poetry: Essays on Style“, University of California Press, 1979, S.75-76.

¹⁰² „Beowulf“, Paramount Pictures, USA, 16 November 2007

¹⁰³ Karl Langosch: „Profile des lateinischen Mittelalters“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1965.

Ideale. Im 15. Jahrhundert wurde sie besonders von Conrad Celtis¹⁰⁴ als weibliches Idealbild des Humanismus bezeichnet. Dies führte zu Aussagen über ihre Person, die nicht belegbar sind, beispielsweise die Kenntnis griechischer Sprache. Hrotsvit wurde auch von der Frauenbewegung der Gegenwart glorifiziert, doch hat sie tatsächlich mit den Vorstellungen eines selbstbestimmten Lebens für Frauen wenig gemein – dies ist jedoch den mittelalterlichen Wertevorstellungen geschuldet. Sie war als Frau überdurchschnittlich gebildet und begabt, doch in den von ihr verfassten Dramen strebte sie zumeist danach, die Wichtigkeit der weiblichen Tugenden wie Keuschheit und Gottesfürchtigkeit herausarbeiten. Hierzu hatte sie sich vorgenommen, die Werke Terenz¹⁰⁵ als Vorbild zu verwenden, diese jedoch nach ihren Moralvorstellungen umzuschreiben. Im Vorwort ihres *Dramenbuchs* (Entstanden ca. 965) schreibt sie:

*„[...] Drum hat sich Gandersheims heller Mund nicht geweigert, jenes Dichters Schreibart nachzuahmen, und wenn andere ihn ehren durch das Lesen seiner Dramen, so will ich in der Art, wie er das Lieben leichtfertiger Dirnen beschrieben, von der preiswerten Keuschheit gottseliger Jungfrauen singen, soweit das meiner schwachen Kraft mag gelingen.“*¹⁰⁶

Auch im folgenden Textauszug aus *Die Bekehrung des Feldherrn Gallikan*, (Erster Teil, erster Akt, vierter Auftritt) findet man Hrotsvits Huldigung von Keuschheit und Tugend:

„Konstantia: Uns lebt ein Gott im Himmel hoch, dem wir all' unsere Demut schulden, ihn wollen wir in Lieb und Hulden uns allermeist bewahren. Einmütig lass den Leib uns unbefleckt erhalten, damit wir einst gewürdigt werdenden Himmelssaal geschmückt mit Keuschheitspalmen zu betreten.

*Artemia: Du findest uns zu allem willig. Wie wollen gern wir deinen Lehren folgen, besonders wo es gilt, die Wahrheit zu erfahren und unsre jungfräuliche Tugend zu bewahren.“*¹⁰⁷

Mit ihrer hohen Bildung und der Tätigkeit als Kulturschaffende blieb Hrotsvit ihr Leben lang der klerikalen Struktur als Sanktimoniale ergeben. Sie starb vermutlich nach dem Jahr 973.

I.2.2 Das Hochmittelalter (Ende 11. Jahrhundert - Mitte 13. Jahrhundert)

I.2.2.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau im Hochmittelalter

Während im Hochmittelalter männliche Heranwachsende mit dem einundzwanzigsten Geburtstag die Munt des Vaters verließen, also mündig wurden, unterstanden unverheiratete Töchter weiter so lange ihrem Vater, bis sie heirateten und ihrem Mann unterstanden. Verwitwete, elternlose Frauen

¹⁰⁴ Conrad Celtis (auch Konrad Celtes, mit dem Beinamen Protucius; 1. Februar 1459 in Wipfeld am Main - 4. Februar 1508 in Wien), war ein deutscher Humanist und Dichter. (Vgl. Wikipedia)

¹⁰⁵ Publius Terentius Afer, (deutsch: Terenz) (zw. 195 und 184 v.Chr. in Karthago - 159 oder 158 v.Chr. in Griechenland), war ein Komödiendichter der römischen Antike. (Vgl. Wikipedia)

¹⁰⁶ Roswitha von Gandersheim, Ottomar Piltz (Übersetzung): „Die Dramen der Roswitha von Gandersheim“, Philipp Reclam jun., Leipzig, 1890, S.59.

¹⁰⁷ Ebenda.

wurden der Vormundschaft des nächsten männlichen Verwandten des verstorbenen Ehemanns unterstellt.

Diese Gesetze waren im *Sachsenspiegel*¹⁰⁸ niedergeschrieben. Der Autor des Sachsenspiegels hat bei der Gliederung lediglich zwei Hauptkategorien genutzt, und zwar Landrecht und Lehenrecht. Das Landrecht behandelt Erbrecht, Eherecht oder Eigentumsrecht, das Lehenrecht das Feudalverhältnis von Lehensherr und Lehensmann.

Ein Beispiel aus dem Sachsenspiegel:

*„Swen en man wif nimt, so nimt he in sine were al er gut to rechter vormuntscap.“ („Wenn ein Mann eine Frau zur Ehe nimmt, so nimmt er all ihr Gut in seinen Besitz zu rechter Vormundschaft.“)*¹⁰⁹

In den Städten arbeiteten die Frauen des untersten Standes. Aus dem *Straßburger Stadtrecht* von 1130 geht hervor, dass Frauen zum Handel berechtigt waren.¹¹⁰ In zahlreichen Großstädten begannen Frauen ab dem dreizehnten Jahrhundert vermehrt wirtschaftlich aktiv zu werden, und wurden zu geschäftsfähigen Kauffrauen. Das Recht hierzu wurde im *Lübischen Recht*¹¹¹ festgehalten. Dennoch stellten diese Frauen eine Minderheit dar, und auch hier agierten sie nur in sehr wenigen Ausnahmen selbstständig, sondern führten die Geschäfte mit ihrem Mann als Eheleute.¹¹²

Im Tätigkeitsbereich der Lohnarbeiterinnen war es Frauen möglich, eine breite Palette von Berufen auszuüben, von der Magd bis Pfandleiherin und Textilherstellerin. In der Stadt Frankfurt am Main wurden während des Hochmittelalters 65 Berufe für Frauen registriert.¹¹³

Die Frauen des Adels und der höfischen Gesellschaft wurden durch den vor allem im Hochmittelalter verbreiteten Minnesang künstlerisch verehrt bis hin zur Anbetung. Dies war jedoch von keinem praktischen Nutzen, denn es änderte ihre Stellung im Alltag nicht. Auch Adels- und Hofdamen waren ihrem Vater oder Mann unterstellt. Sie betätigten sich als Gesellschafterinnen oder „schmückende“ Besucherinnen der höfischen Feste.

Adelige Frauen durften jedoch trotz der Munt selbstständig über ihren Besitz verfügen. Das in die Ehe gebrachte Vermögen blieb bei ihnen, und konnte durch Schenkung vermehrt werden. Erbberechtigt waren jedoch nur männliche Nachkommen.

Ein seltenes Beispiel, wie eine Frau – wenn auch nur kurzzeitig – sogar zur Landesregentin werden konnte, ist durch Adelheid von Burgund¹¹⁴ und ihrer Schwiegertochter Theophanu¹¹⁵ überliefert.

¹⁰⁸ Der Sachsenspiegel ist ein Rechtsbuch des Eike von Repgow, entstanden zwischen 1220 und 1235. Es gilt als das bedeutendste und, gemeinsam mit dem Mühlhäuser Reichsrechtsbuch, älteste Rechtsbuch des deutschen Mittelalters. (Vgl. Wikipedia)

¹⁰⁹ Eike von Repgow: „Der Sachsenspiegel“, Manesse-Verlag, 1984, Kapitel I 31, 2.

¹¹⁰ „Deutsche Stadtrechte des Mittelalters“, Forgotten Books, 2018, S.61, LII

¹¹¹ Das Lübische Recht war das von der Reichsstadt Lübeck übernommene Recht, das in über 100 Städten im Ostseeraum Geltung erlangte. (Vgl. Wikipedia)

¹¹² Vgl. Ennen.

¹¹³ Vgl. Nolte.

¹¹⁴ Adelheid (931 oder 932 in Hochburgund - 16. Dezember 999 im Kloster Selz im Elsass) war als Gemahlin Lothars von Italien von 947 bis 950 Königin von Italien und als Gemahlin Ottos des Großen von 951 bis 973 ostfränkische Königin sowie Königin von Italien, und von 962 bis 973 Kaiserin des ostfränkisch-deutschen Reiches. Sie wurde 1097 heiliggesprochen. (Vgl. Wikipedia)

¹¹⁵ Theophanu (ca. 960 im Oströmischen Reich - 15. Juni 991 in Nimwegen) war die Nichte des oströmischen Kaisers Johannes I. Tzimiskes und wurde als Frau Kaiser Ottos II. Mitkaiserin des römisch-deutschen Reiches für elf Jahre, und Kaiserin für sieben Jahre. Sie war eine der

Adelheid hatte mit Otto dem Großen¹¹⁶ einen Sohn, Otto II. Dieser folgte achtzehnjährig seinem verstorbenen Vater als römisch-deutscher Kaiser, starb jedoch bereits zehn Jahre später. Die Regentschaft nahmen als Statthalterinnen seine Mutter Adelheid gemeinsam mit ihrer Schwiegertochter Theophanu auf, denn der rechtmäßige männliche Thronfolger Otto III war erst drei Jahre alt. Im Jahr 991, Otto III war elf Jahre alt, starb seine Mutter Theophanu. Seine Großmutter Adelheid übernahm die Alleinherrschaft bis zu seiner Volljährigkeit.

I.2.2.2 Die Macht der Kirche

„Die Frau ist ein Missgriff der Natur [...] mit ihrem Feuchtigkeits-Überschuss und ihrer Untertemperatur körperlich und geistig minderwertiger [...] eine Art verstümmelter, verfehlter, misslungener Mann [...] die volle Verwirklichung der menschlichen Art ist nur der Mann.“

– Thomas von Aquin¹¹⁷

Die Kirche startete im Hochmittelalter den ersten Kreuzzug (1096-1099), zu dem Papst Urban II. im Jahre 1095 aufgerufen hatte.

Kirchenreformen des 11. Jahrhunderts dienten dazu, das Zölibatsgebot für katholische Priester nach anfänglichen Durchsetzungsschwierigkeiten mehr und mehr zu festigen. Da vielerorts, besonders in ländlichen Regionen, der Klerus protestierte, versuchten die Kirchenherrscher durch Verbote und Beschlüsse direkt den Zölibat zu etablieren:

- 1022 wurden auf der Synode¹¹⁸ von Pavia die Kinder von Klerikern als unfreie Kirchenhörige erklärt. Dies bedeutete den Entzug aller Rechte, inklusive des Erbrechts – dem Hauptanliegen der Kirche.

- 1031 wurde auf der Synode von Bourges das Verbot erlassen, einen Kleriker oder die (unfreien) Nachkommen eines Klerikers zu heiraten.

- 1059 wurde auf Lateransynode¹¹⁹ das Verbot niedergeschrieben, die Heilige Messe bei einem verheirateten Priester zu besuchen.¹²⁰

- 1089 wurde bei der Synode von Melfi beschlossen, verheirateten Subdiakonen das Amt zu entziehen.¹²¹

1139 kam es bei der zweiten Lateransynode in Rom unter Papst Innozenz II¹²² zur endgültigen Festlegung:

Canon 6: „Alle, die vom Subdiakonat an und aufwärts heiraten oder im Konkubinat leben, verlieren Amt und kirchliches Benefizium. Da sie nämlich Tempel Gottes, Gefäß des Herrn und Heiligtum des Heiligen Geistes sein und

einflussreichsten Herrscherinnen des Mittelalters und steht in der Herrscherfolge des Kaiserreichs zwischen Otto II. und Otto III. (Vgl. Wikipedia)

¹¹⁶ Otto I. der Große (23. November 912 - 7. Mai 973 in Memleben) aus dem Geschlecht der Liudolfinger war ab 936 Herzog von Sachsen und König des Ostfrankenreiches, ab 951 König von Italien und ab 962 römisch-deutscher Kaiser. (Vgl. Wikipedia)

¹¹⁷ Thomas von Aquin (um 1225 auf Schloss Roccasecca bei Aquino in Italien - 7. März 1274 in Fossanova), war ein Theologe und Philosoph. Zitat online auf:

<https://www.ibka.org/de/artikel/ag98/frauen.html> (abgerufen am 1.2.2020, 16:50 Uhr).

¹¹⁸ Versammlung (Konzil) von Bischöfen der meisten vorreformatorischen Kirchen.

¹¹⁹ Die Laterankonzilien (auch Lateransynoden) sind jene fünf mittelalterlichen Konzilien der katholischen Kirche, die zwischen 1123 und 1517 im Lateran in Rom stattfanden. (Vgl. Wikipedia)

¹²⁰ Uta-Renate Blumenthal: „Gregor VII. Papst zwischen Canossa und Kirchenreform“ Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001, S.165.

¹²¹ Roland Fröhlich: „Grundkurs der Kirchengeschichte“ Herder, Freiburg 1980, S.85.

¹²² Innozenz II. (vorher Gregorio Papareschi di Guidoni, vor 1088 in Rom - 24. September 1143 in Rom) war Papst von 1130 bis 1143.

heißen müssen, ist es unwürdig, daß sie sich der „geschlechtlichen Ausschweifung und Unreinheit“ hingeben.“¹²³

Canon 7 legte fest, dass das Hören von Messen verheirateter Kleriker verboten war, und zudem verheiratete Kleriker getrennt werden.

Diese Vorschriften sicherten den Kirchen ihren Besitz und schlossen Frauen von jeglicher Einflussnahme innerhalb der Kirche aus. Die Regelung ist bis heute gültig, sodass im römisch-katholischen Kirchenrecht der Zölibat Voraussetzung für religiöse Ämter wie der Priesterweihe, und weltlichen Tätigkeiten wie dem Lehren als Professor der Theologie darstellt.¹²⁴

I.2.2.3 Der Bildungswandel

Auf weltlicher Ebene fand im Hochmittelalter eine Bildungsrevolution statt, die sich in Form von Abkehr rein geistlicher Bildung zu allgemeiner Bildung hin manifestierte. Vor allem in Italien und Frankreich wurden vermehrt Universitäten gegründet, darunter die bis heute bestehende Universität der Rechtswissenschaften in Bologna, die Universität von Paris und die medizinische Universität Montpellier. In England wurde die University of Oxford gegründet, schätzungsweise zweihundert Jahre später, 1284, die University of Cambridge. In Österreich wurde erst im Spätmittelalter im Jahr 1365 die Universität Wien gegründet, in Deutschland 1386 die Universität Heidelberg.¹²⁵

Mit dem Übergang zum Hochmittelalter und seinem Bildungswandel begann auch eine Entwicklung in der Schreibkultur. Bücher wurden nicht nur in Latein verfasst, sondern auch in Landessprache. Literatur und Dichtung in Deutschland fanden Themen jenseits der Religiosität – es traten ritterliche Erzählmotive in den Vordergrund, epische Sagen wie das Nibelungenlied und die Parzivalsage. Auch kurze Loblieder, der Minnegesang, in denen die angebetete höfische Frau in den höchsten Tönen verehrt wird, wurden zur Kunstform, daneben entstanden Stücke der Spielmannsdichtung und frühe Versionen der Versnovelle.

I.2.2.4 Hochmittelalterliche Literaturbeispiele

In den folgenden vier Beispielen der hochmittelalterlichen Dichtkunst und Literatur liegt der Beginn bei einem negativ behafteten Frauenbild in *Salman und Morolf*, ein der „Spielmannsdichtung“ zugeschriebenem Werk. In der „Hohen Minne“ Reinmar von Hagenaus ist die Frau zwar passiv, wird jedoch aufs glühendste Verehrt. In der Versnovelle *Der arme Heinrich* wird die weibliche Protagonistin zwar nicht namentlich genannt und als submissiv, keusch und gottesfürchtig beschrieben, doch trifft sie aktiv Entscheidungen für ihr eigenes Wohl und das ihrer Familie. Das vierte Beispiel, *Das Nibelungenlied* beinhaltet ein Frauenbild, das deutlich entwickelt, facettenreich und eigenwillig dargestellt ist, und legte den Grundstein für eine dreidimensionale Wiedergabe der Frau in der Literatur.

¹²³ Zweites Laterankonzil 1139, Canon 6, in: Josef Wohlmuth (Hrg.): „Dekrete der ökumenischen Konzilien“, Band 2: „Konzilien des Mittelalters. Vom ersten Laterankonzil (1123) bis zum fünften Laterankonzil (1512-1517)“, Schöningh, Paderborn, 2000 S.198.

¹²⁴ Monika Eglei: „Unreine Priester“, Zeit Online, 10.11.1989 Online auf: <https://www.zeit.de/1989/46/unreine-priester> (abgerufen am 17.11.2019, 13:40 Uhr).

¹²⁵ Walter Rüegg (Hrsg.): „Geschichte der Universität in Europa“, Band 2, Beck Verlag, München 1993, S.98 (Liste der ältesten europäischen Universitäten).

I.2.2.4.1 Spielmannsdichtung: *Salman und Morolf*

Das Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft bezeichnet die Gattung „Spielmannsdichtung“ als einen „*problematische(n) Oberbegriff für [...] von berufsmäßigen ‚Spilleuten‘ verfasste und öffentlich vorgetragene Epen, insbesondere des 12. Jahrhunderts.*“¹²⁶

Der Begriff „Spielmannsdichtung“ wurde als Gattungsbezeichnung zwar geschaffen, ist jedoch dehnbar und wird daher nicht direkt bezeichnend, sondern meist in Anführungsstrichen verwendet. Merkmale dieser Dichtungsform, die nur fünf Werke in sich vereint, sind unterhaltsame, abenteuerliche und leicht verständliche Erzählmotive in oftmals derber Sprache. Trotz des Wortbausteins „Spielmann“ wurden die Werke vermutlich von kundigen Dichtern verfasst, jedoch mit weniger Umfang und Feinheit als die höfische Dichtung.

Ein erhaltenes Stück der Spielmannsdichtung ist *Salman und Morolf*¹²⁷. Es wurde schätzungsweise in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von einem nicht überlieferten Autor verfasst. Im Gegensatz zu den vier anderen Stücken der Spielmannsdichtung¹²⁸, befasst *Salman und Morolf* sich zwar auch mit dem Kriegswesen, doch das Hauptthema gilt dem Gewinn und Verlust einer Frau durch Entführung.

Das Opfer der Entführung ist Salmans (der den „König von Jerusalem“ verkörpert) schöne Frau Salme. sie wird zweimal entführt, hierdurch lässt sich die Erzählung in zwei Teile gliedern: die erste Entführung geschieht durch Fore („König vom Wendensee“). Er versucht es zunächst mit kriegerischem Angriff, doch als er nach der Niederlage in Gefangenschaft kommt, sendet ihm sein zauberkundiger Neffe einen Ring, mit dessen Hilfe Salme sich in Fore verliebt. Sie befreit Fore, er kehrt nach Hause zurück, und ein halbes Jahr später gelangt Salme durch eine List zu Fore.

Der kluge Bruder Salmans, Morolf, hatte den Plan von Anfang an durchschaut, konnte jedoch Salmes Weggang nicht abwenden. Morolf nimmt sich vor, seine Schwägerin Salme zurückzuholen und reist sieben Jahre, bis er zu König Fore kommt und dort unerkant Salmes genauen Aufenthaltsort auskundschaften kann. Er reist zurück zu seinem Bruder Salman, und die beiden kommen mit Streitkräften zu König Fore, überwältigen ihn und nehmen Salme sowie Fores schöne Schwester mit nach Hause.

Schon bald wird Salme wieder entführt. König Princian von Akers schleicht sich zu Salme und gibt ihr wie Fore einen verzauberten Ring, durch den sie sich in Princian verliebt. Sie geht mit ihm und verbringt ihre Zeit auf einem Felsen im Meer. Morolf fordert Princian zum Kampf heraus, gewinnt und nimmt Salme mit nach Jerusalem. Dort tötet er sie, da sie wieder untreu war. Salman heiratet daraufhin Fores Schwester.

Die weibliche Hauptdarstellerin Salme nimmt während der ganzen Erzählung, obwohl sie Zentrum des Begehrens der männlichen Hauptdarsteller ist, eine passive Rolle ein. Bereits vor den in der Geschichte erzählten Handlungen wurde Salme entführt, denn schon Salman hatte sie von ihrem Vater, „König Cyprian von Indien“, geraubt. Salme lebt als Trophäe, und ist im Besitz desjenigen, der sie gerade geraubt hat. Immer wieder untersteht sie ohne sich wehren zu können einem neuen Mann, was das Muntgesetz eindrücklich verbildlicht.

¹²⁶ Georg Braungart: „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“, De Gruyter, 2007.

¹²⁷ Vollständiger Text und Kommentare: „Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf“ Band I „Salman und Morolf“ Herausgeber: Friedrich Vogt, Niemeyer, 1880.

¹²⁸ Herzog Ernst, König Rother, Orendel und König Oswald.

Selbst Salmes Gefühle sind nicht ihre eigenen, denn ihre Liebe zu Fore und später König Princian basieren auf einem Zauber durch einen Ring. Auch über ihren Tod verfügt ein Mann, nämlich Morolf, der für ihre „Untreue“ keine andere Strafe findet und sie eigenhändig tötet.

Für diese regelrecht feindselige Tat Morolfs stellt PD Dr. Simone Loleit in ihrem Beitrag *Grenzgängerisch? Roland und Morolf in gefährlicher Mission* die Vermutung auf, „Dass Salman häufig mit Zorn reagiert, wenn Morolf sie (Salme) kritisiert, entspricht seiner an Hörigkeit grenzenden Liebe zu Salme. Dieser traditionell an die Salomofigur gebundene Minnesklaventopos wird im Text weidlich ausgeschöpft [...]“.¹²⁹ Da Salme „durch ihre Schönheit Salmans Gefühle gänzlich an sich bindet“, könnte als Erklärung für Morolfs affektives Handeln Eifersucht sein, da sich stets eine „übergroße Verbundenheit“ zu seinem Bruder bemerkbar macht.

Salman ersetzt Salme mit einer neuen, jüngeren Frau: Fores Schwester – der Schwester seines Erzfeindes, wodurch die Heirat nicht als Liebesheirat, sondern als Akt der Machtdemonstration zu verstehen ist. Das hier vermittelte Frauenbild ist geprägt von Bevormundung bis hin zur Reduktion auf einen bloßen Gegenstand, paradoxerweise entweder aus Liebe (Salman) oder aus Hass (Morolf).

I.2.2.4.2 Minnesang

Einen auf den ersten Blick völlig Gegenteiligen Zugang zu Frauen hatten die Dichter des mittelalterlichen Minnesangs. Ein herausragender Minnesänger war Reinmar von Hagenau¹³⁰, der die „Hohe Minne“ praktizierte, welche die Anbetung einer höher gestellten Dame durch einen Ritter darstellte. Er befand sich als Lyriker und Sänger in einem von Konkurrenz aber auch gegenseitiger Wertschätzung geprägten Zwist mit dem heute noch bekanntesten Minnesänger des Mittelalters, Walther von der Vogelweide.¹³¹ Beide Lyriker verfassten Gedichte der „Hohen Minne“, wobei Walther von der Vogelweide auch „Niedere Minne“, (oder „Mädchenlieder“) komponierte, in denen das zentrale Thema eine erfüllte, wechselseitige Liebe ist.¹³²

Reinmar von Hagenaus Kunst gipfelte in der Darstellung der flammenden, unerreichten Liebe zu einer „reinen“ Frau, und andererseits der Erkenntnis, dass diese Liebe unerwidert bleiben wird. Inhalt und Form seiner Minnelieder werden von Sprachwissenschaftlern als unvergleichlich kunstvoll bezeichnet. Trauer und Schmerz über die einseitige Liebe veredelte Reinmar zu einer Tugend. Ein Beispiel seiner Dichtkunst gibt sein berühmtestes Werk, das *Preislied* (*Swaz ich nû niuwer maere sage*) mit der vielgelobten 3. Strophe:

¹²⁹ Simone Loleit: „Grenzgängerisch? Roland und Morolf in gefährlicher Mission“ in: Ina Karg: „Europäisches Erbe des Mittelalters: Kulturelle Integration und Sinnvermittlung einst und jetzt“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2011, S.58.

¹³⁰ Reinmar der Alte, auch Reinmar von Hagenau, deutscher Minnesänger der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Seine Person ist urkundlich nicht belegt, jedoch sind unter seinem Namen in verschiedenen Liederhandschriften Minnelieder, Tageliedreflexionen, Frauenlieder sowie die so genannte „Witwenklage“ überliefert. (Vgl. Wikipedia)

¹³¹ Walther von der Vogelweide (um 1170, Geburtsort unbekannt - um 1230, möglicherweise in Würzburg) gilt als der bedeutendste deutschsprachige Lyriker des Mittelalters. (Vgl. Wikipedia)

¹³² Konrad Burdach: „Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide: Ein Beitrag zur Geschichte des Minnesanges“, Verlag Dr. Müller, 2007.

*„Wohl dir, Frau, was für ein reiner Name!
Wie angenehm er sich doch anhört und ausspricht!
Nie gab es etwas so Rühmenswertes
wie dich, wenn du dich in richtiger Güte zeigst.
Niemand ist beredt genug, dich hinreichend zu loben.
Wenn du jemandem richtig treu bist, so ist der glücklich
und kann fröhlich leben.
Du machst alle Welt hochgemut:
gib doch auch mir eine kleine Freude!“¹³³*

Die Hohe Minne bei Reinmar von Hagenau als Thema gelingt nur, wenn die Frau in der Passivität verbleibt. Ihr nicht-beantworten des männlichen Flehens ist Bedingung, um dem Dichter den Ausdruck seines Schmerzes zu ermöglichen. Dies spiegelt auch das Bild der höfischen Frau wieder, die bei Festen als gefällige Dekoration gerne gesehen war, jedoch keine aktive Rolle spielte. So wurde die Frau zwar nicht als aktive Teilnehmerin gesehen, jedoch zumindest respektiert.

I.2.2.4.3 Versnovelle: *Der arme Heinrich*

Die Erzählform der Versnovelle ist, wie ihr Name es bezeichnet, eine novellistische Erzählung in Versform. Sie ist als Erzählform chronologisch gesehen die Vorgängerin der Prosa.

Eine vollständig überlieferte Erzählung, die sowohl der Gattung der Versnovelle, aber auch der höfischen Erzählung zugeordnet wird, ist *Der arme Heinrich*¹³⁴, um 1190 geschrieben von Hartmann von Aue.¹³⁵

Erwähnenswert ist diese Erzählung, da neben dem jungen Protagonisten Heinrich Freiherr von Ouwe eine Frau die zweite Hauptrolle einnimmt. Sie verkörpert das im Minnesang verbreitete Motiv der „lebensrettenden“ Frau. Dies ist hier wörtlich zu nehmen, da die Jungfrau Heinrichs physisches Leben durch Opferung ihres eigenen Lebens rettet – zumindest hat sie dies vor.

Heinrich erkrankt „*durch Gottes Willen*“ an einem Aussatz. Nachdem sich alle Welt auf Grund des Aussatzes von ihm abwendet, beginnt Heinrich für sein Leiden Heilung zu suchen. Er reist von Schwaben bis nach Salerno, wo der beste Meister ihm mitteilt, dass er zwar geheilt werden könnte, dies aber trotzdem unmöglich sei: eine Jungfrau im heiratsfähigen Alter müsse „*den Willen haben, für ihn den Tod zu erleiden*“.

Heinrich gibt auf und kehrt nach Hause zurück. Er verschenkt einen Großteil seines Besitzes und zieht sich auf einen ihm gehörenden Hof, der von einem Bauern und dessen Familie bearbeitet wird, zurück. Er lebt dort in Bescheidenheit und freundet sich über die Jahre hinweg immer enger mit der Tochter des Bauern, die namentlich jedoch nie genannt wird, an. Das Mädchen ist so fromm und gottergeben, dass sie sich, als sie von der Möglichkeit Heinrichs Heilung erfährt, gern bereiterklärt für ihn zu sterben, in der Aussicht auf ein Leben im

¹³³ Online auf: https://www.wikiwand.com/de/Reinmar_der_Alte#/Ein_Beispiel:_Reinmars_so_genanntes_%E2%80%9APreislied%E2%80%98 (abgerufen am 29.11.2019, 12:32 Uhr).

¹³⁴ (1) Originaltext auf Mittelhochdeutsch: Nathanael Busch: „Der arme Heinrich: Mittelhochdeutscher Text mit deutschen Worterklärungen“ Reclam, Philipp, jun. GmbH, Verlag, 18. März 2015 (2) Übersetzung des gesamten Werkes in Neuhochdeutsch: <http://germanistik.doomby.com/medias/files/hartmann-von-aeue-der-arme-heinrich-bokos-z1-.pdf> (abgerufen am 2.1.2018, 14:55 Uhr).

¹³⁵ Hartmann von Aue, auch Hartmann von Ouwe (gestorben vermutlich zwischen 1210 und 1220) war einer der bedeutendsten Epiker der mittelhochdeutschen Klassik um 1200. (Vgl. Wikipedia)

Paradies statt der sündigen Welt. Sie will damit nicht nur Heinrich retten, sondern auch ihre Eltern, die nach seinem Tod nicht wüssten wie es ihnen und dem Hof ergehen würde.

Sie überzeugt ihre Eltern und Heinrich, einzuwilligen, und reist mit Heinrich nach Salerno. Dort willigt auch der Arzt ein, die Prozedur durchzuführen. Die Tochter wird nackt auf einem Tisch festgebunden. Als Heinrich sieht, wie sie dort angebunden liegt, ändert er seine Meinung und möchte nicht auf diese Weise gerettet werden. Sie verlassen Salerno unverrichteter Dinge unter scharfem Protest der Tochter. Heinrich jedoch wird überraschenderweise gesund. Es kommt zur glücklichen Wiedervereinigung aller Beteiligten. Am selben Tag beruft Heinrich eine Versammlung von allen Verwandten und Lehnsleuten ein, und es wird beraten, ob Heinrich die Jungfrau heiraten solle, was dann beschlossen und durchgeführt wird.

Die weibliche Hauptdarstellerin, die keinen Namen hat und nur als „Tochter“ oder „Mädchen“ beschrieben wird, zeigt einen starken Willen. Zunächst stehen bei der Beschreibung der Tochter jedoch Demut, Bescheidenheit und Opferbereitschaft gegenüber ihren Eltern und dem Lehnsherrn der Familie, Heinrich, im Mittelpunkt. Auch wurde hier das weibliche Ideal der „Reinheit“ auf die Spitze getrieben. Die junge Frau möchte lieber unbefleckt sterben, als sich jemals der sündigen Welt zuwenden zu müssen.

Durch ihre Demut kann ihr späterer starker Wille und eigentlicher Ungehorsam (denn ihre Eltern lehnen ihre Opferbereitschaft ab) in einem positiven Kontext gesehen werden. Bei ihrem Wunsch handelt es sich jedoch nicht um ein völlig selbstloses Opfer, sondern sie erhofft sich auch etwas davon und weiß genau, was sie will:

Vers 1165-1170:

*„Deshalb werde ich diesen Tod
angesichts solch sicheren Lohnes
für eine süße Not halten.
Verzichtete ich auf die Himmelskrone,
so wäre ich dumm [...]“*

Als Heinrich sie kurz vor dem geplanten Opfertod „nackt und gebunden“ erblickt, verwirft er das Vorhaben. Das Mädchen jedoch ist von Heinrichs Sinneswandel enttäuscht, und beschimpft ihn – den Vorgesetzten ihrer Eltern und Lehnsherr des Hofes an dem sie lebt – als Feigling:

Vers 1310-1320:

*Sie sagte: „Ich muß büßen
für die Feigheit meines Herrn.
Mir haben die Leute falsch gesagt,
das habe ich selbst erfahren.
Ich hörte die Menschen immer sagen,
ihr wäret rechtschaffen und gut —
weiß Gott, sie haben gelogen.
Die Welt war immer an Euch betrogen;
Ihr wart Euer Leben lang
und Ihr seid noch heute
ein ganz großer Feigling.“*

Nach ihrer Ansprache an Heinrich verliert sie ihre aktive Rolle. Sie als Frau hatte einen Wunsch mit größter Durchsetzungskraft verwirklichen wollen, und alle Beteiligten davon überzeugt. Als Heinrich das Vorhaben abbrach, war wieder die patriarchalische Ordnung hergestellt: er, der Lehnsherr hatte entschieden. Die Tochter muss sich der Entscheidung ergeben, sie reisen zurück. Auf einer Versammlung von Lehnsleuten und Verwandten Heinrichs wird auch entschieden, dass die Tochter sich ins weltliche Leben zu fügen hat: sie wird Heinrich heiraten. Hierfür wurde sie nicht gefragt, sondern es wurde in der Versammlung als „*Fug und Recht*“ befunden.

Über das weitere, weltliche Leben der Tochter und Heinrich erfährt man daraufhin nichts mehr. Die Erzählung endet nach dem Beschluss der Hochzeit mit abschließenden Worten über ein glückliches, langes Leben.

I.2.2.4.4 Heldenepos: *Das Nibelungenlied*

*„Es wuchs in Burgunden · solch edel Mägdelein,
Daß in allen Landen · nichts Schönres mochte sein.
Kriemhild war sie geheißten · und ward ein schönes Weib,
Um die viel Degen mußten · verlieren Leben und Leib.“*
- Strophe Zwei des *Nibelungenlieds*¹³⁶

Eines der bekanntesten deutschsprachigen Werke aus dem Hochmittelalter ist das *Nibelungenlied*. Es wurde von einem oder mehreren leider nicht überlieferten Autor(en) auf Mittelhochdeutsch verfasst. Das Werk besteht aus 40 „Aventüren“, die als Kapitel gesehen werden können. In mehr als 2300 vierzeiligen Strophen mit paarweisen, manchmal auch in der Mitte gereimten Zeilen¹³⁷ wird eine Kette aufeinander aufbauender Ereignisse erzählt, in der die eng miteinander verwobenen Protagonisten sich mit Intrigen, Vorwürfen und Lügen gegeneinander ausspielen, und schlussendlich fast alle zu Tode kommen.

Die drei ältesten erhaltenen Exemplare des *Nibelungenliedes* wurden im dreizehnten Jahrhundert niedergeschrieben, und 2009 durch die UNESCO zum Weltokumentenerbe erklärt. Die älteste bebilderte Handschrift des *Nibelungenliedes* ist der Hundeshagensche Kodex, der um 1440 entstanden ist und aus 384 Seiten, welche mit 37 Illustrationen bebildert sind, besteht.¹³⁸ Der Sagenkern, aus dem das *Nibelungenlied* geformt ist, wurde bereits in der nordischen *Lieder-Edda*¹³⁹ bearbeitet. Die dort enthaltenen sechzehn Lieder über nordische Götter und vierundzwanzig Lieder über germanische HeldInnen wurden um 1270 auf Island niedergeschrieben. Fünfzehn der Heldenlieder sind *Nibelungenlieder* und behandeln die Geschichte um Siegfried und Kriemhild, wobei die Namen abgewandelt sind oder anders lauten, beispielsweise heißt Kriemhild Guðrún, und Siegfried Sigurðr.

Der reale historische Hintergrund trug sich bereits im 5. Jahrhundert zu:

¹³⁶ Alle verwendeten Zitate aus dem *Nibelungenlied* stammen aus der 1827 verfassten neuhochdeutschen Übersetzung von Karl Joseph Simrock: „*Das Nibelungenlied*“, Anaconda, 2008.

¹³⁷ Brockhaus Enzyklopädie online: <http://www.zeno.org/Brockhaus-1837/A/Nibelungenlied> (abgerufen am 8.11.2019, 16:02 Uhr).

¹³⁸ Ebenda.

¹³⁹ Als Edda werden zwei verschiedene, in altisländischer Sprache verfasste, literarische Werke bezeichnet. Beide wurden im 13. Jahrhundert im christianisierten Island niedergeschrieben und behandeln skandinavische Götter- und Heldensagen. (Vgl. Wikipedia)

Der germanische Volksstamm der Burgunden¹⁴⁰ hatte durch die Völkerwanderung einen eigenen Staat am Rhein aufgebaut. Im Jahre 435 kam es zum Niedergang dieses Burgundenreichs durch den Angriff der Hunnen (als Hilfstrupp des weströmischen Heermeister Aëtius).

Das *Nibelungenlied* und seine Charaktere erfuhren immer wieder kulturelle Neuinterpretationen und sind bis heute in unterschiedlichem Maße im deutschsprachigen Allgemeinwissen zu finden.

Heute negativ konnotiert ist das Aufgreifen des mittelhochdeutschen Begriffes „triuwe“ (als bedingungslose, ehrenvolle Treue über den Tod hinaus zu verstehen), der in der Zeit des Nationalsozialismus als „Nibelungentreue“ propagiert wurde und den Zusammenhalt des Volkes fördern sollte. Der dem Nationalsozialismus nahestehende deutsche Schriftsteller Werner Jansen¹⁴¹ beispielsweise lehnte seine zwei Romane (*Das Buch Treue. Nibelungenroman*, 1916 und *Gudrun*, 1918) an das *Nibelungenlied* an, und verarbeitete Gedankengut der deutsch-völkischen Bewegung darin.¹⁴²

Das *Nibelungenlied* und die *Edda* inspirierten den Komponisten Richard Wagner¹⁴³ zu seinem *Opus Magnum*, der monumentalen Oper *Der Ring des Nibelungen*. Den vierteiligen, insgesamt fast sechzehnständigen Opernzyklus komponierte und textete er selbst, auch verfasste er detaillierte Bühnenanweisungen für die Darbietung. Wagner bedient sich der Charaktere des *Nibelungenliedes*, verwob sie jedoch in einer andersartigen Handlung miteinander. Im Zentrum der Oper steht nicht die Liebes- und später Rache Geschichte der Kriemhild aus dem *Nibelungenlied*, sondern, wie der Titel sagt, ein Ring, geschmiedet aus dem Gold des Nibelungenschatzes. Alberich (im *Nibelungenlied* ein Zwerg, der den Schatz der Nibelungen bewachen soll, ist im *Ring des Nibelungen* als unansehnlicher Nachtalb beschrieben) raubt den drei Rheintöchtern das Rheingold. Wer einen Ring daraus schmiedet, könne „maßlose Macht“ erlangen. Doch auch der Gott Wotan, Erbauer der Götterburg Walhalla, möchte das Gold und somit die Macht erlangen. Wotan kann den mittlerweile geschmiedeten Ring rauben, doch nicht ehe Alberich den Ring verflucht, sodass er nicht nur Macht, sondern auch Verderben über seinen Besitzer bringt. Im Laufe der Handlung, die viele Jahre umfasst, durchläuft der Ring die Hände des Riesen Fafners und gelangt zu Siegfried, der im Gegensatz zum *Nibelungenlied* in die Walküre Brünnhilde verliebt ist, und sich erst später in Gutrune (im *Nibelungenlied* Kriemhild) verliebt. Siegfried übergibt Brünnhilde erst den Ring, entwendet ihr ihn später jedoch wieder. Sie lässt Siegfried aus Rache von Hagen (im *Nibelungenlied* Mächtiger Kämpfer und Berater des Königs, in der Oper der Sohn Alberichs) töten, verbrennt ihn und sich selbst danach auf dem Scheiterhaufen. Alberichs Fluch wird durch Brünnhildes Opfer vom Ring genommen, der Rhein tritt über die Ufer und holt sich den Ring zurück. *Der Ring des Nibelungen*, an dem Richard Wagner von 1848 bis 1874 arbeitete, wird bis heute unermüdlich neu interpretiert und auf der ganzen Welt aufgeführt.

¹⁴⁰ Die Burgunden übernehmen streckenweise in der Geschichte nach Siegfrieds Raub des Schatzes (Hortes) von König Nibelung den Namen „Nibelungen“.

¹⁴¹ Werner Jansen (2. Februar 1890 in Wülfrath - 28. Dezember 1943 in Velden am Wörthersee) war ein deutscher Schriftsteller und Arzt.

¹⁴² http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/mueller/fs06_muel.html (abgerufen am 26.11.2019, 11:08 Uhr).

¹⁴³ Wilhelm Richard Wagner (22.5.1813 in Leipzig - 13.2.1883 in Venedig) war ein deutscher Komponist, Dramatiker, Dichter, Schriftsteller, Theaterregisseur und Dirigent. (Vgl. Wikipedia)

I.2.2.4.4.1 Das Nibelungenlied – Zusammenfassung der Handlung

Die Erzählung beginnt am Wormser Königshof, an dem die verwitwete Königin der Burgunden, Ute, mit ihren vier Kindern Gunther (König), Gernot, Giselher und Kriemhild lebt. Ein wichtiger Berater des König Gunthers ist ein Verwandter, Hagen von Tronje.

In Xanten (ca. 300km entfernt) regieren König Siegmund und Königin Sieglinde, die einen Sohn haben, Siegfried. Dieser ist als besonders tapfer und überaus stark bekannt. Er hatte bereits einige Heldentaten vollbracht, und war schon in den Besitz eines riesigen Schatzes – den Hort der Nibelungen – gekommen, in dem er die beiden Söhne des verstorbenen Königs Nibelung in einem Streit erschlagen hatte. Den Schatz (der mehr als 100 Wagenladungen schwer sein soll) hat Siegfried eingelagert, und den Zwerg Alberich als Wachmann darüber befohlen. Auch hat Siegfried bereits einen Drachen im Kampf besiegt, danach in dessen Blut gebadet und war dadurch, bis auf eine kleine Stelle am Rücken, unverwundbar. Des Weiteren ist eine Tarnkappe, mit der man unsichtbar werden kann, in Siegfrieds Besitz.

Siegfried beschließt, nach Worms zu reisen und um die wunderschöne Kriemhild zu werben. Er lebt dort fast ein Jahr und ist den Wormsern auch bei der Kriegsführung behilflich, bevor er Kriemhild zu Gesicht bekommt. Derweil will König Gunther nach Island reisen, um die schöne und gefürchtete Königin Brünhild zu heiraten. Diese akzeptiert aber nur einen Bräutigam, der ihr körperlich überlegen ist. Wer ihr im Zweikampf unterliegt, würde nicht nur nicht ihr Ehemann, sondern auch sterben müssen. Siegfried begleitet Gunther nach Island, und stellte sich zur Tarnung dort als dessen Vasall vor. Beim Zweikampf mit Brünhild kommt Siegfried mit seiner Tarnkappe unsichtbar Gunther so zur Hilfe, dass Gunther Brünhild besiegen kann, und sie zur Hochzeit einwilligt. Brünhild kommt mit nach Worms wo eine Doppelhochzeit stattfindet, Gunther heiratet Brünhild und Siegfried Kriemhild.

Brünhild fällt auf, dass Siegfried, der ihr als Vasall vorgestellt wurde, in Worms königlich behandelt wird und eine Königin heiraten darf. Brünhild verlangt Aufklärung, doch Gunther schweigt. Aus Ärger darüber fesselt Brünhild Gunther in der Hochzeitsnacht und schläft alleine im Bett. In der nächsten Nacht kommt wieder Siegfried mit seiner Tarnkappe zur Hilfe. Er überwältigt Brünhild, sodass Gunther mit ihr Geschlechtsverkehr haben kann. Brünhild verliert mit ihrer Jungfräulichkeit auch ihre übermenschlichen Kräfte. Siegfried nimmt aus dem Schlafzimmer einen Ring und einen Gürtel Brünhilds mit, und schenkt sie Kriemhild.

Siegfried reist mit Kriemhild in seine Heimat Xanten, wo er mit ihr regiert. Nach neun Jahren bekommen sie einen Sohn. Brünhild und Gunther bekommen ebenfalls einen Sohn. Brünhild bewegt noch immer die Frage nach Siegfrieds Stand und wieso er eine Königin heiraten konnte. Sie befiehlt, dass Siegfried nach Worms kommen soll. Gunther willigt ein und gibt ein Fest zu Ehren der Gäste, die bald darauf eintreffen. Während eines Turniers übertreffen sich Brünhild und Kriemhild mit Lob über ihre Männer, und geraten in Streit um die Frage, welchen Ranges Siegfried nun ist.

Die Königinnen legen dann fest, dass diejenige von ihnen, die bei der Abendmesse zuerst in das Münster eintreten wird, als ranghöher gelten solle. Am Abend vor dem Münster beschimpft Brünhild Kriemhild als Leibeigene (auf Grund ihrer Annahme, Siegfried sei ein Vasall), und Kriemhild kontert, in dem sie

Brünhild als Kebse¹⁴⁴ eines Leibeigenen bezeichnet. Sie präsentiert vor den Augen aller als Beweis, dass Siegfried bei Brünhild im Schlafzimmer gewesen sein muss, den durch Sigfried gestohlenen Ring und Gürtel. Kriemhild schreitet danach vor Brünhild zur Abendmesse.

Auf Rache sinnend wünscht Brünhild Siegfrieds Tod, und Hagen von Tronje schlägt vor, ihn zu ermorden um dann auch noch in Besitz des Nibelungenhorts zu kommen. Er entlockt Kriemhild unter dem Vorwand, Siegfried nur schützen zu wollen, die einzig verwundbare Stelle an Siegfrieds Körper. Bei einem extra organisierten Jagdausflug gelingt es Hagen, Siegfried, der sich trinkend über eine Wasserquelle beugt, mit dem Speer tödlich zu verwunden.

Es wird vorgegeben, Siegfried wäre von Räubern getötet worden. Kriemhild ist sich sicher, dass Siegfried von Hagen ermordet wurde, doch Gunther leistet einen Eid, dass dieser unschuldig wäre. Kriemhild kehrt nicht wieder zurück nach Xanten, sondern lebt mehrere Jahre in Einkehr. Damit Kriemhild sich nicht doch irgendwann an den Mördern ihres Mannes rächen kann, entwendet Hagen den Schatz der Nibelungen und versenkt ihn an einer geheimen Stelle im Rhein.

Dreizehn Jahre nach Siegfrieds Tod heiratet Kriemhild in Wien noch einmal, und zwar den mächtigen Hunnenkönig Etzel. Das Paar bekommt einen Sohn, und weitere dreizehn Jahre später ergreift Kriemhild endlich die Chance, sich zu rächen. Etzel und sie laden Hagen und ihre Brüder zu einem Fest am Hof im Hunnenland (Ungarn) ein. Hagen und andere Gefolgsleute ahnen, dass Kriemhild sich rächen will. Dennoch machen sich die Gäste an der Donau entlang auf den Weg. Auf der Reise warnen Wassernixen Hagen persönlich und sagen den Tod der gesamten Reisegesellschaft voraus, doch Hagen besteht auf Weiterreise. Dietrich von Bern, der im Exil am Hunnenhof lebt, reitet der Gesellschaft entgegen und warnt ebenfalls, dass Kriemhild noch in Trauer um Siegfried ist. Hagen befiehlt dennoch weiter zu reiten. Am Hof provozieren die Nibelungen, indem sie sich weigern ihre Waffen abzulegen. Es herrscht beklemmende Stimmung, und in der Nacht nach dem Empfang durch König Etzel fürchten die Nibelungen einen nächtlichen Überfall durch die Hunnen. Hagen und sein stärkster Ritter, Volker, halten Wache. Kriemhild versucht, hunnische Krieger und selbst Etzels Bruder gegen Geld zu einem Mord an Hagen anzustiften, doch niemand wagt sich an ihn heran. Etzels Bruder möchte statt Hagen jedoch zumindest dessen Bruder Dankwart töten. Dies misslingt – Dankwart tötet Etzels Bruder, und daraufhin eskaliert die Gewalt. Die wehrlosen Knechte der Nibelungen werden allesamt ermordet. Dankwart, der einzige Überlebende der Knechte, überbringt Hagen im Rittersaal, in dem sowohl die Nibelungen als auch die Hunnen beieinander sind, die Botschaft von dem Überfall: Hagen köpft daraufhin Kriemhilds und Etzels Sohn vor deren Augen. Es beginnt ein Gemetzel, doch Kriemhild und Etzel können den Saal verlassen. Im Kampf stirbt auch Markgraf Rüdiger von Bechelaren, der immer Vermittler beider Herrscher gewesen ist. Bei der Forderung der Nibelungen, Rüdigers Leichnam herauszugeben, kommt es erneut zu einer Eskalation und das Blutbad endet damit, dass von den Nibelungen nur noch Gunther und Hagen von Tronje am Leben sind. Von der Seite der hunnischen Kämpfer ist nur noch Dietrich von Bern und Hildebrand, sein alter Waffenmeister, am Leben. Dietrich von Bern geht daraufhin auf Gunther und Hagen los, überwältigt sie beide, fesselt sie und liefert sie Kriemhild aus. Kriemhild und Dietrich von Bern

¹⁴⁴ Maitresse oder Konkubine

fordern zumindest die Herausgabe des Nibelungenhortes als Wiedergutmachung, doch Hagen schweigt, und so lässt Kriemhild ihrem Bruder Gunther den Kopf abschlagen. Als Hagen immer noch nicht redet, köpft sie ihn eigenhändig. Aus Entsetzen und Unmut der Männer darüber, dass der unbeugsame Hagen durch die Hand einer Frau starb, schlägt Hildebrand Kriemhild den Kopf ab. Die Überlebenden des Dramas sind (die nicht anwesende) Brünhild, Dietrich von Bern, Hildebrand und König Etzel.

*„Ich kann euch nicht bescheiden · was seither geschah.
Als daß man Fraun und Ritter · immer weinen sah,
Dazu die edeln Knechte · um lieber Freunde Tod.
Hier hat die Mär' ein Ende · das ist die Nibelungennot.
– Ende“*

I.2.2.4.4.2 Fokus auf die Protagonistinnen

Auffällig am Nibelungenlied ist die für die damalige Zeit nonkonforme Geschlechterrollenverteilung.

Die beiden weiblichen Hauptfiguren, Brünhild und Kriemhild, sind keine passiven Prinzessinnen, sondern greifen selbst gewalttätig ins Geschehen ein. Die beiden Frauen werden auch nicht aus einem dualistischen Verständnis heraus als heilig oder lasterhaft dargestellt, sondern als facettenreiche Personen, die eine Fülle an Charakterelemente in sich vereinigen, so zum Beispiel Liebe, Stärke, Gewalt, starke Intuition, Treue, List, Rachsucht.

Die beiden Frauen durchleben detaillierte Wandlungen und Entwicklungen, die sich fast gegensätzlich vollziehen: Kriemhild wandelt sich von der passiven Beobachterin, die die Welt nur durch ein vergittertes Fenster einer Kammer sieht, zur rachsüchtigen Frau die am Schluss den Übeltäter (Hagen) eigenhändig „erlegt“. Sie wurde damit, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, zur unkontrollierten Frau. Brünhild hingegen beginnt ihren Auftritt im Nibelungenlied als völlig unbezähmbare Frau, dann wandelt sich zur von Kummer geplagten Ehefrau, bis sie ab ungefähr der Mitte der Erzählung gar nicht mehr erwähnt wird.

I.2.2.4.4.2.1 Brünhild

Brünhilds Charakter beginnt als übermenschlich starke Frau, die noch dazu einen unbeugsamen Willen hat. Sie scheint zu wissen, dass sie ihre Kräfte verlieren wird, sobald sie keine Jungfrau mehr ist. Dennoch schließt sie eine Heirat nicht generell aus, sondern stellt nur eine Bedingung an ihren zukünftigen Ehemann: er muss sie im körperlichen Zweikampf (Weitwurf, Weitsprung und Speerwurf) besiegen können.

Dieser Zweikampf soll als Kampf auf Leben und Tod geführt werden, denn wenn ein Mann ihr unterliegt, muss er sterben. Um Brünhilds Gnadenlosigkeit zu verdeutlichen, legt sie vor dem Kampf mit Gunther sogar fest, dass alle vier angereisten Männer (Siegfried, Gunther, Hagen und sein Bruder Dankwart) sterben müssen, falls Gunther sie nicht besiegen kann.

Durch ihre Rede und ihre äußere Erscheinung im Kampfgewand breitet sich Angst unter den Männern aus, und sie bereuen sogar, überhaupt hergereist zu sein.

Es wird deutlich, dass die Männer nicht den Tod an sich fürchten, sondern den Tod durch die Hand einer Frau. Sie können Brünhild nicht kontrollieren und dämonisieren sie daraufhin als „des Übeln Teufels Braut“.

*„Derweil hat ihr Übermut · den Gästen schwer gedrät.
Dankwart und Hagen · die standen unerfreut.
Wie es dem Herrn erginge · sorgte sehr ihr Mut.
Sie dachten: „Unsre Reise · bekommt uns Recken nicht gut.“
[...]*

*Da sprach Hagens Bruder · der kühne Dankwart:
„Mich reut in der Seele · her zu Hof die Fahrt.
Nun hießen wir einst Recken · wie verlieren wir den Leib,
Soll uns in diesem Lande · nun verderben ein Weib?“
[...]
„Wen will der König werben?“ · sprach da Hagen laut:
„Wär' sie in der Hölle · doch des Übeln Teufels Braut!“*

*An ihre weißen Arme · sie die Ärmel wand,
Sie schickte sich und faßte · den Schild an die Hand,
Sie schwang den Spieß zur Höhe · das war des Kampfs Beginn.
Gunther und Siegfried bangten · vor Brunhildens grimmem Sinn.“
(7. Aventüre)*

Einzig Siegfried vertraut auf seinen Plan. Er bedient sich hierbei tendenziell weiblicher Handlungsweisen. Er weiß, dass eine körperlich überlegene Person nicht mit Kraft, sondern List zu besiegen ist. Nachdem Gunther mit Siegfrieds heimlicher Hilfe durch die Tarnkappe den Wettstreit im Steinwerfen, Weitsprung und Speerwurf gewonnen hat, erklärt sich Brünhild zur Hochzeit bereit.

In der Hochzeitsnacht verweigert sie sich jedoch auf Grund der ungeklärten Frage Siegfrieds' Stellung am Hof. Da Gunther sie trotzdem drängen möchte, fesselt sie ihn mit ihrem Gürtel und hängt ihn an die Wand. Sie bringt ihn, den Mann und König, in größte Verlegenheit. Er liebt und begehrt sie trotzdem, doch ist er als Mann dazu gezwungen, seine Ehre wiederherzustellen, und so hilft Siegfried ihm gleich in der folgenden Nacht. Die beschriebene Szene liest sich wie eine Vergewaltigung, denn Brünhild wehrt sich aus Leibeskräften. Mit Hilfe seiner Tarnkappe und mit größter Gewalt gelingt es Siegfried erst nach langem Kampf, Brünhild niederzuringen, damit Gunter den Geschlechtsakt vollziehen kann. Zeitgleich damit verliert Brünhild ihre Kräfte.

*„Er pflag der Frauen minniglich · wie es geziemend war:
Scham und Zorn verschmerzen · mußte sie da gar.
Von seinen Heimlichkeiten · ihre lichte Farb' erblich.
Hei! wie von der Minne · die große Kraft ihr entwich!“
(10. Aventüre)*

Anschließend stiehlt ihr Siegfried unbemerkt ihren Ring und den Gürtel, die als Symbol der Macht und gleichzeitig Jungfräulichkeit gedeutet werden können. Sie hat ihre Jungfräulichkeit sowie die symbolischen Gegenstände nicht freiwillig

gegeben, sondern sie wurden ihr geraubt.¹⁴⁵

In ihrem Buch *Der Zorn der Nibelungen*¹⁴⁶ beschreibt Univ.-Doz. Dr. Irmgard Gephart¹⁴⁷ das Motiv für den Raub deutlich: Siegfried konnte die Früchte seiner Anstrengung nicht selbst ernten, da ihm der Geschlechtsverkehr mit Brünhild verwehrt ist. Somit nutzt er Gürtel und Ring, um wenigstens Symbole bzw. eine Trophäe für seine Manneskraft mitgenommen zu haben.

Brünhild verkörpert im Nibelungenlied also nur sehr kurz eine Frauenrolle, die nicht von Männern geformt wurde. Sie trat als unbesiegbare Amazone auf, und Gunther und Siegfried setzten ihr Leben aufs Spiel, um diesen Status zu beenden. Es durfte und konnte nicht sein, dass sie ungezähmt und so mächtig war. Noch dazu schlossen sie Brünhild durch ihren Betrug, was Siegfrieds gesellschaftlichen Stand angeht, aus dem Kreis der Wissenden (Männer) aus, und entmachteten sie damit zusätzlich.

Ohne Wissen und ohne ihre Kräfte konnte sie in das höfische Muster gepresst werden, in welchem eine Ehefrau schön und machtlos war.

Brünhild, die im Nibelungenlied ab da immer weniger präsent ist, gibt jedoch die Suche nach der Wahrheit über Siegfried nicht auf.

Warum genau Brünhild von dem Umstand, dass Kriemhild einen Vasallen wie Siegfried heiraten durfte, so sehr betroffen ist, wird nicht eindeutig erklärt. Die zunächst naheliegende Erklärung, dass Brünhild Mitleid mit Kriemhild hat (sie weint, als sie von der Hochzeit erfährt), wird bei voranschreiten der Geschichte unwahrscheinlicher, da Brünhild diese Frage über alle Maßen und jahrelang beschäftigt. Es wird angenommen, dass Brünhild den Betrug ahnt, und daher aufgebracht ist.¹⁴⁸

Selbst neun Jahre später lässt Brünhild nicht davon ab, Gunther diese Frage zu stellen, und Gunther ist gezwungen, Siegfried zum „Hofdienst“ einzubestellen, um die Lüge aufrecht zu erhalten.

Bei einer dann folgenden Festivität mit Turnier entwickelt sich eine Unterhaltung der beiden Königinnen Brünhild und Kriemhild zum Streit wegen der Frage, welchen Rang Siegfried nun habe. Zur Ermittlung der Antwort, welche von ihnen nun ranghöher ist, legen sie fest, dass diejenige, die bei der Abendmesse zuerst in das Münster eintreten wird, als Gewinnerin gelten soll.¹⁴⁹

Am Abend präsentiert Kriemhild Brünhild den Ring und ihren Gürtel. Kriemhild hält Brünhilds ehemalige Symbole der Macht buchstäblich in der Hand – daher unterliegt Brünhild im Wortgefecht und Kriemhild schreitet vor ihr zur Abendmesse. Brünhild beginnt zu weinen, und dieser Vorfall stellt das Ende ihrer direkten Präsenz im Nibelungenlied dar.

¹⁴⁵ Monika Schausten: „Der Körper des Helden und das „Leben“ der Königin: Geschlechter- und Machtkonstellationen im Nibelungenlied“. In: Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd. 118, Heft 2 (1999), S.42.

¹⁴⁶ Irmgard Gephart: „Der Zorn der Nibelungen. Rivalität und Rache im Nibelungenlied“, Böhlau, Köln, 2005, S.72.

¹⁴⁷ Univ.-Doz. Dr. Irmgard Gephart habilitierte 2003 an der Universität Wien mit der Lehrbefugnis für Ältere deutsche Sprache und Literatur. Seit 2008 Akademische Oberrätin auf Zeit am Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft der Universität Bonn.

¹⁴⁸ Tatjana Rollnik-Manke vertritt die Meinung, Brünhilds Trauer rühre aus der Ahnung, bei der Brautwerbung betrogen worden zu sein. (Tatjana Rollnik-Manke: „Personenkonstellationen in mittelhochdeutschen Heldenepen“, Peter Lang GmbH, Frankfurt a. M. 2000, S.25).

¹⁴⁹ „Die feudale Gesellschaft spiegelt den Rang ihrer Mitglieder in der Reihenfolge ihrer Auftritte“ Otfried Ehrismann: „Nibelungenlied. Epoche-Werk-Wirkung“, C.H.Beck Verlag, 2002, S.143.

I.2.2.4.4.2.2 Kriemhild

Kriemhild entspricht zu Beginn des Liedes dem Ideal einer höfischen Frau. Sie ist schön und zurückhaltend. Kriemhild ist durch die mittelalterliche Munt ihren drei Brüdern Gunther, Gernot und Giselher unterstellt.

In ihrem Widerwillen gegen eine Heirat generell kann man zu Beginn ihre Bereitschaft sehen, zu wichtigen Themen in Opposition zu gehen.

Erst als sie Siegfried ein ganzes Jahr von ihrer Kammer aus beobachtet, verliebt sie sich und ändert ihre Meinung. Durch die Hochzeit hat sie auch die Funktion der adeligen Frau erfüllt, Bindeglied zwischen zwei Höfen zu werden um eine Stärkung des Reiches herbeizuführen. Die Ehe zwischen Siegfried und Kriemhild ist also auch politischer Natur.¹⁵⁰

Nach der Hochzeit geht die Vormundschaft über Kriemhild an Siegfried, mitsamt dem Züchtigungsrecht von dem er sogar Gebrauch macht:

*„Des hat mich schon gereuet‘ · sprach das edle Weib,
Auch hat er so zerbläuet · zur Strafe mir den Leib,
Daß ich je beschwerte · mit Reden ihr den Mut,
Er hat es wohl gerochen · dieser Degen kühn und gut.“*
(15. Aventüre)

Kriemhild liebt Siegfried dennoch sehr und steht zu ihm, selbst als der Verdacht naheliegt, Siegfried hätte sie mit Brünhild betrogen. Auch Kriemhild ist unwissend um Gunthers und Siegfrieds Abmachungen, doch ist sie im Besitz Brünhilds Gürtel und Ring. Anstatt Siegfried über einen möglichen Betrug zur Rede zu stellen, beschimpft sie Brünhild als Kebse und gibt dabei auch den Betrug ihres Mannes zu. Ehebruch war nur von Seiten einer Frau strafbar, bei Männern wurde er geduldet.

Nach Siegfrieds Tod erlangt die Figur der Kriemhild für die Handlung steigende Bedeutung und wird zur zentralen Figur. Sie ahnt, wer der Mörder ist, doch (ähnlich erging es Brünhild mit ihrer Ahnung um Siegfrieds Stand), wird ihr die Wahrheit nicht zugestanden. Gunther gibt unter Eid wider besseren Wissens an, Hagen sei unschuldig. Gunther hat damit ein weiteres Mal getäuscht und gelogen.

Kriemhild, die zu Siegfried immer loyal war, ist ohne ihn in tiefer Trauer. Das Motiv der Treue entspricht bei Kriemhild zunehmend nicht mehr dem höfischen Kodex. Die Treue, „Triuwe“, galt im Mittelalter in erster Linie der Familie. Kriemhild ist Siegfried noch nach dessen Tod treu und sozialisiert sich nicht mit ihrer eigenen Familie.¹⁵¹ Sie distanziert sich von ihren Brüdern und hält sich an keinerlei Regeln der Treue. Hagen hingegen als Vasall ist durch seine Treue an seinen Herrn bis in den Tod gebunden, und hält sich daran.

Erst als der mächtige Hunnenkönig Etzel, der als mächtigster Mann der Welt beschrieben wird, um Kriemhilds Hand anhält, unterbricht sie ihre Trauer und willigt in die Hochzeit ein. Aus dem Text ist nicht herauszulesen, ob Kriemhild Etzel liebt oder lieben wird. Man könnte vermuten, dass sie Hoffnung schöpft, durch Etzel ihre langersehnte Rache an Hagen vollstrecken zu können.

¹⁵⁰ Vgl. Ehrismann.

¹⁵¹ Ebenda.

Als sie Jahre später ihre Brüder und Hagen zu sich an den Hof einlädt, macht Kriemhild aus ihrer Abneigung gegen ihre Familie und Hagen keinen Hehl, jedoch trifft dort ihr gewagtes Kalkül auf einen gewappneten und gewaltbereiten Hagen. Es entsteht ein kurzes Gleichgewicht der Kräfte, das jedoch eine unheilvolle Stimmung heraufbeschwört, in der die kleinste Provokation bereits zu viel wäre. Von Kriemhild erfährt man nicht genau, wie sie sich ihre Rache konkret vorgestellt hat.

Sie versucht zunächst, einige Hunnen gegen Geld zu motivieren, Hagen anzugreifen, was dann die Eskalation und das Blutbad zur Folge hat. Doch auch nach hunderten Toten auf der Seite ihrer Brüder ist Kriemhild nicht zufrieden, da Hagen zwar gefesselt, aber immer noch am Leben ist.

Kriemhild führt dann das Undenkbare aus: sie lässt den Kopf ihres Bruders abschlagen und präsentiert ihn Hagen. Danach vollzieht sie den letzten Akt in die Selbstständigkeit, und schlägt Hagen eigenhändig den Kopf ab.

Diesen letzten Akt als Frau, die aktiv Gewalt begeht muss sie mit dem Leben bezahlen, und wird ihrerseits geköpft. Nicht auf Grund ihrer eigentlichen Handlung, sondern weil die Anwesenden es nicht ertragen können, dass eine Frau einen Helden tötet.

Ihr eigener Mann Etzel beklagt dies sogar, und der Waffenmeister Hildebrand führt die Tat aus:

*„Weh!“ rief der König · „wie ist hier gefällt
Von eines Weibes Händen · der allerbeste Held,
Der je im Kampf gefochten · und seinen Schildrand trug!
So feind ich ihm gewesen bin · mir ist leid um ihn genug.“*
(39. Aventüre)

Hier findet sich eine Parallele zur Brautwerbung um Brünhild: die Männer sind entsetzt von Brünhilds Stärke, aber nur auf Grund der Tatsache, dass sie eine Frau ist. Bei Kriemhild scheint es, dass Hildebrand aus einer Art Reflex handelt. Es darf nicht sein, dass eine solche Frau noch weiterlebt, auch nicht im Kerker, und so zieht er das Schwert und „sprang im Zorne“ zu ihr. Um zu verdeutlichen, dass Kriemhild als Frau die Grenzen weit überschritten hatte, wurde sie nicht nur geköpft, sondern von Hildebrand anschließend zerstückelt.

*„Die da sterben sollten · die lagen all' umher:
Zu Stücken lag verhauen · die Königin hehr.“*
(Aventüre 39)

Kriemhild sollte vollständig zerstört werden, ihr darf keine Ehre und kein Andenken bewahrt werden. Hildebrand hat eine Züchtigung der Frau vollzogen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, und hat somit das mittelalterliche Weltbild wieder zurechtgerückt.

I.2.2.4.4.3 Die Frage der Schuld

Dass Kriemhild bei der Eskalation des Streites und der späteren Rache die Hauptakteurin ist, kann nicht bezweifelt werden. Dennoch sind Siegfrieds und Gunthers Handlungen im Hintergrund die Wurzel des Streits:
- der zweimalige Betrug an Brünhild mit Hilfe der Tarnkappe

- die zweimalige Lüge an Brünhild über den Stand Siegfrieds, deren Aufklärung bis zum Schluss verweigert wird
- die Entwendung von Brünhilds Ring und Gürtel
- Gunthers Lüge sogar unter Eid gegenüber Kriemhild, Hagen sei nicht der Mörder Siegfrieds

Siegfried und Gunther reflektieren über ihre Taten kein einziges Mal, sie erkennen auch nicht das Ausmaß ihrer Taten. Sie verhalten sich in diesem Punkt passiv und machen so eine Versöhnung der beiden Frauen unmöglich. Hinzu kommt dann Hagen von Tronjes Zutun in Form seiner Gier nach dem Nibelungenhort. Bis zum Schluss setzt er alle Hebel in Bewegung, um entgegen aller Widerstände doch noch an sein Ziel zu gelangen, und macht es daher Kriemhild unmöglich, von ihrem Hass und der Rachsucht abzulassen.

Diese Verwobenheit der Charaktere in ihrem Spiel vereitelt es, einen oder eine einzige Übeltäterin herauszuarbeiten. Das Aufzeigen von persönlichen Gründen für Verhaltensformen, ob positiv oder negativ, und die Möglichkeit der weiblichen Charaktere, in ihr Schicksal einzugreifen, ist für damalige Zeit eine ungewöhnliche, innovative Erzählweise.

I.2.2.5 Frauen als Autorinnen

I.2.2.5.1 Hildegard von Bingen

Eine Ausnahme innerhalb der rein patriarchalisch geprägten Struktur der Kirche war Hildegard von Bingen¹⁵². Als junge Nonne lernte sie Lesen und Schreiben, und mit ihrer überdurchschnittlichen Intelligenz und Rhetorik übergang sie später die Meinung des männlichen Klerus, der weibliche Prediger ablehnte. Sie unternahm insgesamt vier Predigtreisen im Umkreis von zweihundertfünfzig Kilometern um Bingen. Im Jahre 1136, im Alter von achtunddreißig Jahren, hatte Hildegard vor, ihr eigenes Kloster zu gründen, welches sie elf Jahre später bewerkstelligte.¹⁵³

Hildegard von Bingen war eine Universalgelehrte und Mystikerin. Sie komponierte und verfasste geistliche Gesänge, schrieb Lehrbücher über Pflanzenheilkunde, besonders ihre Texte über gesunde Ernährung werden bis heute zu Rate gezogen. Kommerziell verwertet wird dies beispielsweise mittels einer ganzen Produktlinie mit Namen „Hildegard von Bingen“, die Kräutermischungen, Elixiere, Suppenfonds, Tees und vieles mehr beinhaltet, die auf der Grundlage der „Hildegardlehre“ seit 1976 in Österreich erzeugt und vertrieben wird.¹⁵⁴

Auch Hildegard von Bingen's Texte über Edelsteinheilkunde sind bei Esoterikern beliebt.

Ihre Herangehensweise, Mensch, Gott und Kosmos zueinander in Beziehung zu setzen, wird im heutigen Sprachgebrauch als „holistisch“ bezeichnet. Diese Methodik findet sich in all ihrem Wirken, von Naturkunde über Heilung bis hin zu ihren religiösen Ansichten. Eine Abspaltung oder Ausgrenzung von Anteilen des

¹⁵² Hildegard von Bingen (1098 in Bermersheim vor der Höhe oder in Niederhosenbach - 1179 im Kloster Rupertsberg bei Bingen am Rhein) war Benediktinerin, Äbtissin, Dichterin, Komponistin und eine bedeutende Universalgelehrte. (Vgl. Wikipedia)

¹⁵³ Heike Koschyk: „Hildegard von Bingen. Ein Leben im Licht“, Aufbau Verlag, 2009.

¹⁵⁴ St. Hildegard-Posch GmbH, Am Weinberg 23, 4880 St. Georgen im Attergau, Österreich.

Selbst führt ihrer Meinung nach zu Krankheit, und sie ließ sie es sich nicht nehmen zu schreiben, dass auch Mann und Frau als Einheit zu verstehen sind.

Sie verfasste mehrere umfangreiche literarische Werke, wobei sie sich beim Inhalt derer auf Visionen berief. Sechs Jahre benötigte sie für *Scivias Domini* (*Wisse die Wege des Herrn*). Es folgte *Liber vitae meritorum* (*Der Mensch in der Verantwortung*).

Jahrelang arbeitete sie danach an ihrem monumentalen Werk *De Operatione dei*¹⁵⁵, in dem sie ihre Visionen niedergeschrieben hatte und deutlich ihre Ansicht der gottgegebenen Gleichberechtigung der Geschlechter vertrat.

Sie kommentiert und interpretiert darin unter anderem die Schöpfungsgeschichte der Bibel:

*„Gott hat ja das Weib dem Manne mit dem Eidesschwur der Treue verbunden, und zwar so, daß diese Treue in ihnen niemals gebrochen werden sollte, daß sie vielmehr in eins miteinander übereinstimmten, ganz wie Leib und Seele, die Gott zu einer Einheit verband.“*¹⁵⁶

*„Mann und Frau sind auf eine solche Weise miteinander vermischt, dass einer das Werk des anderen ist. Ohne die Frau könnte der Mann nicht Mann heißen, ohne Mann könnte die Frau nicht Frau genannt werden.“*¹⁵⁷

*„Wenn der Mann allein wäre oder die Frau allein bliebe, würde kein Mensch entstehen können. Und so existieren Mann und Frau als eine Einheit, da der Mann gleichsam die Seele, die Frau aber der Leib ist.“*¹⁵⁸

In ihrem Buch *Causae et curae* (*Heilkunde*) befasst sie sich mit Sexualität, die sie auch mit dem Thema Gesundheit verklammert – konträr zu den damaligen Ansichten des Klerus, für den beide Gegenstände einander ausschlossen. Die geschlechtliche Verbindung zwischen Mann und Frau sieht Hildegard von Bingen als natürliche Bedingung zur Gesundheit. Um die Individualität des Menschen zu berücksichtigen, beschrieb sie beispielhaft die Verschiedenartigkeit sexueller Bedürfnisse.

*„Manche Frauen haben eine natürliche Anlage zur Belebtheit; ihre Muskulatur ist weichlich und von einem köstlichen Gewebe [...] In den Liebesumarmungen sind sie reizend und liebenswürdig; sie verstehen sich auch auf feinere Künste. [...] Wenn sie ohne Männer bleiben müssen und keine Kinder gebären können, leiden sie an mancherlei körperlichen Zuständen. Wenn sie Männer haben, sind sie gesund [...]“*¹⁵⁹

„Es gibt nun Männer mit einer besonders männlichen Geschlechtskraft; sie haben ein kräftiges und derbes Gehirn. Der Geschlechtswind aber, der sich in den

¹⁵⁵ Das selbe Buch unter dem Namen „Liber divinatorum operum“ ist im Lucca Codex vollständig erhalten, und mit hoch-künstlerischer Buchmalerei versehen. Die mystisch anmutenden Bilder verdeutlichen eindringlich Hildegards Vision von der unlösbaren Verbindung zwischen Mensch und Kosmos.

¹⁵⁶ Hildegard von Bingen: „Welt und Mensch: Das Buch 'De Operatione dei'“, Otto Müller Verlag 1986, Erster Teil, 1. Schau „Vom Ursprung des Lebens“, Kapitel 15.

¹⁵⁷ Ebenda, Erster Teil, 4. Schau „Von der Gliederung des Leibes“, Kapitel 100.

¹⁵⁸ Ebenda, Zweiter Teil, 5. Schau „Die Stätten der Läuterung“, Kapitel 43.

¹⁵⁹ Hildegard von Bingen: „Heilkunde: 'Causae et Curae'“. Das Buch von dem Grund und Wesen und der Heilung von Krankheiten“, Otto Müller Verlag, 1992, Kapitel VII: „Vom geschlechtlichen Verhalten“, Abschnitt 143 / 1.

*Lenden dieser Männer aufhält, ist mehr feuriger als windiger Natur. [...] Sie lieben den Beischlaf [...] sie haben so sehr ihr ganzes Liebesverlangen auf weibliche Formen und die Verbindung mit ihnen gerichtet, dass sie sich ihrer nicht zu enthalten vermögen [...] Wenn sie Verkehr mit Frauen haben, sind sie gesund und munter; wenn sie ihn aber entbehren müssen, dann dörren sie sich selber aus und schleichen dahin wie Sterbende [...]*¹⁶⁰

Insgesamt zehn sehr umfangreiche schriftliche Werke sind von ihr überliefert, darüber hinaus musikalische Kompositionen, die liturgische Gesänge, Hymnen und auch ein „geistliches Spiel“ (religiöses Theaterstück) umfassen. Hildegard starb im Jahre 1179 im Alter von einundachtzig Jahren. Sie wurde von der katholischen Kirche heiliggesprochen und 2012 von Papst Benedikt XVI in den Rang der Kirchenlehrerin erhoben (als eine von vier Frauen unter den insgesamt sechsunddreißig Kirchenlehrern). Ihre Reliquien befinden sich in der Wallfahrtskirche „St. Hildegard“ in Rudesheim, am selben Ort wo sie 1165 selbst ein Kloster mit Benediktinerinnen besiedelt hatte.

I.2.2.5.2 Heloisa

Die Geschichte von Heloisa und Abaelard enthält auf Grund der Quellenlage, die bisweilen Ungereimtheiten oder auch potentielle Fälschungen enthalten könnte, einige Ungenauigkeiten. Es bestehen beispielsweise unterschiedliche Meinungen, ob Heloisa beim Kennenlernen Abaelards siebzehn oder bereits zwanzig Jahre alt war, darüber hinaus wurde von manchen Kritikern Zweifel an der Echtheit des hier beleuchteten Briefwechsels zwischen dem Liebespaar geäußert. Hierbei wurde unterstellt, Abaelard oder eine andere Person habe an Heloisas statt die wortgewandten Briefe verfasst. Ob dies ein Versuch war, eine gebildete Frau hinter einen Mann zurückzudrängen, oder ob Abaelard als Autor Heloisa in seinem Sinn zu Wort kommen lassen wollte, kann aufgrund verschollener Originale nicht bewiesen werden. In der folgenden Untersuchung gehe ich davon aus, dass Heloisa selbst die ihr zugeschriebenen Briefe verfasst hat.

Die Schriftstücke, für die Heloisa posthum bis heute viel Anerkennung erhält, bestehen aus einem Briefwechsel zwischen ihr und ihrem Geliebten Abaelard, der sich ungefähr zehn Jahre nach der erzwungenen Trennung der beiden vollzog. Die meisten Daten zum Verlauf der Beziehung der Liebenden stammen aus Abaelards autobiographischer Niederschrift *Leidensgeschichte (Historia Calamitatum)*.¹⁶¹

Heloisa wurde als Héloïse d'Argenteuil um das Jahr 1095 in der Region Pays de la Loire im mittleren Westen Frankreichs geboren. Ihre Mutter könnte die Hochadelige Hersendis von Champagne¹⁶² gewesen sein, die Vorsteherin und Mitbegründerin der Abtei Fontevrault war. Ihr Vater ist unbekannt. Kurz nach ihrer Geburt wurde Heloisa von ihrer Mutter in das Benediktinerkloster Notre-Dame d'Argenteuil im Pariser Umland gegeben. Die Obsorge hatte ihr Onkel Fulbert inne. Nach der Früherziehung in Argenteuil zog sie zu ihrem Onkel nach Paris, wo Fulbert als Mitglied des Domkapitels und Subdiakon beschäftigt war.

¹⁶⁰ Ebenda, Abschnitt 137 / 1.

¹⁶¹ Abaelard, Heloise, Dr. P. Baumgärtner (Übers.): „Briefwechsel zwischen Abaelard und Heloise, mit der Leidensgeschichte Abaelards“, Reclam, Leipzig, 1894. Online im Projekt Gutenberg: <https://www.gutenberg.org/files/44051/44051-h/44051-h.htm> (abgerufen am 19.11.2019, 14:15 Uhr).

¹⁶² Hersendis von Champagne (geb. um 1060; gest. 1. Dezember 1114), war eine französische Hochadelige, Anhängerin des Wanderpredigers Robert von Arbrissel und als Priorin der Chornonnen von Fontevraud Mitbegründerin dieser Abtei. (Vgl. Wikipedia)

Als Hauslehrer für Heloisa verpflichtete ihr Onkel Petrus Abaelardus¹⁶³, kurz Abaelard genannt, einen redegewandten und streitbaren Lehrer mit exzellentem Ruf, der in Paris Logik und Theologie unterrichtete. Was der Onkel nicht wusste war, dass er damit auf einen Plan Abaelards hineinfiel, der längst vorgehabt hatte, Heloisa zu seiner Geliebten zu machen, noch ehe er sich selbst als Hauslehrer bei Fulbert bewarb.

Abaelard beschreibt in seiner *Leidensgeschichte* retrospektiv selbstkritisch, wie er sich in das Haus Fulberts eingeschlichen habe, um an die begehrte Heloisa zu kommen, wobei er erstaunt war, dass Fulbert so leichtgläubig auf Abaelards Vorhaben hineinfiel:

*„Ich mußte nur staunen über eine solch grenzenlose Einfalt, die das unschuldige Lamm dem hungrigen Wolf anvertraute.“*¹⁶⁴

Heloisa war um die zwanzig Jahre alt, Abaelard runde sechzehn Jahre älter. Schülerin und Lehrer verliebten sich leidenschaftlich ineinander, hielten ihre Beziehung jedoch geheim. Abaelard klagte schon fast über die Heftigkeit dieser Liebesbeziehung, die seine Kräfte in Anspruch nahm:

*„Je mehr ich ein Sklave der Lust geworden war, destoweniger hatte ich mehr übrig für Wissenschaft und Schule.“*¹⁶⁵

Als Heloisa schwanger wurde, begannen ernste Schwierigkeiten für das Paar. Um die Konfrontationen mit Heloisas Onkel Fulbert zu vermeiden, brachte Abaelard die Schwangere eines nachts, ihr Onkel war abwesend, aus dem Haus und in das fast vierhundert Kilometer entfernte Le Pallet zu seiner Schwester, wo Heloisa 1118 ihren Sohn Astralabius („Der zu den Sternen greift“ – Heloisa wählte den Namen) zur Welt brachte.

Heloisas Onkel war rasend vor Zorn und ließ sich nur zeitweise besänftigen, indem er auf ein Versöhnungsangebot Abaelards einging: er würde Heloisa zur Legitimierung des Kindes heiraten, unter Abaelards Bedingung, dass die Ehe geheim bliebe.

Heloisa selbst weigerte sich jedoch, sie sah das Eheleben für Abaelard und auch für ihre Liebe zu ihm als zu banal an, außerdem sah sie die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf für Abaelard voraus:

*„Was für ein Durcheinander! Schüler und Kammerzofen, Schreibtisch und Kinderwagen! Bücher und Hefte beim Spinnrocken, Schreibrohr und Griffel bei den Spindeln! Wer kann sich mit Betrachtung der Schrift oder mit dem Studium der Philosophie abgeben und dabei das Geschrei der kleinen Kinder, den Singsang der Amme, der sie beruhigen soll, die geräuschvolle Schar männlicher und weiblicher Dienstboten hören?“*¹⁶⁶ argumentierte sie.

Sie strebte danach, die Beziehung zu ihm so zu halten, wie sie war, und äußerte sich später hierzu in ihrem ersten Brief zu ihm:

„Nichts habe ich je bei dir gesucht — Gott weiß es — als dich selbst; dich nur begehrt' ich, nicht das, was dein war. Kein Ehebündnis, keine Morgengabe hab ich erwartet; nicht meine Lust und meinen Willen suchte ich zu befriedigen,

¹⁶³ Petrus Abaelardus (geb. 1079 in Le Pallet bei Nantes; gest. 21. April 1142 in Saint-Marcel bei Chalon-sur-Saône), war ein französischer Theologe, Philosoph und bedeutender Vertreter der Frühcholastik. Er lehrte unter anderem in Paris Theologie, Logik und Dialektik. (Vgl. Wikipedia)

¹⁶⁴ Abaelard, „Leidensgeschichte“.

¹⁶⁵ Ebenda.

¹⁶⁶ Ebenda.

*sondern den deinen, das weißt du wohl. Mag dir der Name „Gattin“ heiliger und ehrbarer scheinen, mir klang es allzeit reizender, deine „Geliebte“ zu heißen; oder gar – verarg es mir nicht – deine „Buhle“, deine „Dirne“.*¹⁶⁷

Natürlich musste sich Heloisa dennoch fügen. Entgegen der Abmachung, die Ehe geheim zu halten, verkündete Fulbert und einige Verwandtschaft die Neuigkeit in seinem Umfeld. Heloisa, um den Ruf Abaelards zu schützen (es war dem Ansehen eines Intellektuellen und Lehrers der Theologie damals nicht zuträglich, verheiratet zu sein) bestritt die Hochzeit, sodass ihr Onkel Fulbert sie zur Strafe anscheinend wiederholt körperlich misshandelte. Wieder brachte Abaelard sie aus dem Haus fort, diesmal in das Kloster ihrer Kindheit in Argenteuil.

Fulbert war durch die erneute Entführung mehr denn je von Hass und dem Drang nach Rache erfüllt. Abaelard soll über ihn gesagt haben:

*„Fulbert ist ehrgeizig und geschäftstüchtig, geizig und habgierig, jähzornig und rachsüchtig, legt bei Bedarf auch kriminelle Energie an den Tag.“*¹⁶⁸

Dies bewahrheitete sich, als Fulbert durch angeheuerte Helfer Abaelard nachts in seinem Bett überfallen und kastrieren ließ. Fulbert wurde von einem bischöflichen Untersuchungsgericht der Tat als schuldig gesprochen, erhielt jedoch als einzige Konsequenz eine zeitweise Kürzung seiner Pfründe. Abaelard überlebte das Attentat, sah jedoch die Beziehung zu Heloisa zum Scheitern verurteilt. Damit niemand anderes sie heiraten würde, bat er sie, im Kloster das ewige Gelübde abzulegen. Wieder fügte sich Heloisa. Sie legte das Gelübde im Kloster ihrer Kindheit ab, fünf Jahre später stieg sie dort zur Priorin auf. Das Kloster wurde jedoch sechs Jahre später aufgelöst, so gründete Heloisa mit einigen Nonnen das Paraklet-Kloster in Nogent-sur-Seine, was sie, ebenso wie ihre Mutter damals ihre Abtei Fontevrault verwaltet hatte, erfolgreich und klug führte und erweiterte. Zu Beginn ihrer Zeit im Paraklet-Kloster begann der Briefverkehr mit Abaelard. Der Briefwechsel zwischen den beiden wurde teils bewahrt, teils in Abschriften überliefert, und beweist die hohe Intelligenz und Schreibkunst Heloisas, die Abaelard in nichts mehr nachstand, ihn sogar in Formulierung der Herzensweisheiten übertraf. Abaelard fiel auf Grund seiner von Logik beeinflussten Denkweise bei der Kirche in Ungnade und wurde 1141 als Ketzler verurteilt. Er starb ein Jahr später vermutlich an einer Krankheit und wurde in Heloisas Paraklet-Kloster begraben. Heloisa starb zweiundzwanzig Jahre später im Alter von neunundsechzig und wurde neben Abaelard beerdigt. Mit ihrem Sohn hat das Paar zeitlebens Kontakt gehalten und ihn unterstützt, auch wenn sie nie mit ihm als Familie zusammengelebt haben. Astralabius wurde selbst Geistlicher und war als Kanoniker am Dom von Nantes tätig.

Abaelard verfasste seine autobiographische *Leidensgeschichte* ungefähr im Jahre 1132, vierzehn Jahre nach der Geburt seines Sohnes. Diese Leidensgeschichte verfasste er als Brief an „einen Freund“ der bis heute unbekannt ist. Es wird von Heloisa als ein Zufall beschrieben, dass sie diesen um die fünfzig Seiten langen Brief zu lesen bekam. Sie ergriff die Chance, alles Ungesagte mitteilen zu können, und antwortete ihrem Geliebten. Heloisas erster Brief ist von Emotion und sehr persönlichen Bekenntnissen auch über das Leid der sexuellen Enthaltensamkeit geprägt. Abaelard begab sich nicht, oder nicht mehr, auf diese

¹⁶⁷ Heloise, Dr. P. Baumgärtner (Übers.): „Briefwechsel...“, Brief 1

¹⁶⁸ Abaelard, „Leidensgeschichte“.

Höhen der Gefühle, sondern antwortete ihr ähnlich eines wohlwollenden Beichtvaters.

Dr. P. Baumgartner beschreibt 1894 in seinem Vorwort zur Übersetzung des Briefwechsels treffend die Ungleichheit, die Heloisa und Abaelard aufgrund ihres Geschlechtes in der Verarbeitung ihrer Liebe erfahren:

„Mit dem Eintritt ins Kloster war Heloisens Leben eigentlich abgeschlossen; neue gewaltige Eindrücke, durch die die alten verwischt worden wären, erwarteten die Klosterfrau nicht mehr. Sie zehrte von einer kurzen Vergangenheit. Was sie aber mitbrachte von Erinnerungen an die Welt, von Lebenseindrücken, das alles war für sie beschlossen in dem Namen Abaelard. [...] — Abaelard dagegen war aus dem friedlichen Port des Klosters, wohin auch er sich geflüchtet hatte, mehrmals wieder hinausgeschleudert worden auf die hochgehenden Wogen des Lebens und der Händel dieser Welt. Er hatte in seinem Beruf, der zwar große Aufregungen und gehässige Verfolgungen, aber auch glänzende Triumphe mit sich brachte, einen gewissen inneren Halt und Befriedigung gefunden. Jedenfalls aber war sein Leben so reich an erschütternden neuen Eindrücken und packenden Erlebnissen, daß jene eine Erinnerung an seine Liebe, jenes Erlebnis mit Heloise notwendig davor erblassen mußte.“¹⁶⁹

Heloisa nutzte die Gelegenheit auch, um eine Entschuldigung zu fordern für Abaelards Wunsch, sie die ewigen Gelübde ablegen zu lassen, anscheinend um sich ihrer Treue gewiss zu sein. Darüberhinaus kontaktierte er sie nicht ein einziges Mal nach ihrem Eintritt ins Kloster, und hat sie demnach einfach verlassen.

*„[...] wäge selbst die Schuld ab, die du mir gegenüber einzulösen hast, und was du den frommen Frauen allen zusammen schuldest, das entrichte um so gewissenhafter der einen, die ganz und gar dein ist.
[...] Das eine sag mir, wenn du kannst: warum du nach meinem Eintritt ins Kloster, der doch nur auf dein Geheiß geschah, mich so ganz vernachlässigt und vergessen hast, daß mir weder die Erquickung des mündlichen Wortes, noch der Trost eines Briefes von deiner Seite zu teil wurde. Warum das? sag an, wenn du kannst, oder ich spreche aus, was ich denke, ja, was jedermann argwöhnt. Ach! Begierde mehr als Freundschaft gesellte dich zu mir, glühende Sinnenlust mehr als Liebe. [...] Nicht Frömmigkeit, sondern dein Wille allein hat mich in blühender Jugend dem düsteren Klosterleben zugeführt; habe ich dadurch nicht deinen Dank verdient, dann — das mußst du selbst sagen — war mein Opfer vergeblich. Denn von Gott versehe ich mich keines Lohns dafür, da nimmermehr aus Liebe zu ihm geschehen ist, was ich gethan. Da du bei Gott deine Zuflucht suchtest, bin ich dir gefolgt, nein, vorangeeilt bin ich dir. Als dächtest du an Lots Weib, das sich einst rückwärts wandte, hast du erst mich den Schleier nehmen und das Gelübde ablegen lassen, ehe du selbst dich Gott zum Eigentum weihtest. Mit Schmerz und Scham hat es mich erfüllt, ich sage es offen, daß du mir damals weniger zutrauest als dir selbst.“¹⁷⁰*

Abaelard wiegelt in seinem Antwortschreiben ab, er hätte ihr nicht aus Gleichgültigkeit keine Nachricht zukommen lassen, sondern weil er sich auf ihre

¹⁶⁹ Dr. P. Baumgärtner.

¹⁷⁰ Heloisa, Erster Brief.

Verständigkeit verlassen habe. Er hätte nicht erwartet, dass sie dies nötig habe, nachdem Gott sie ja mit allen nötigen Tugenden überreichlich ausgestattet hätte. Im Verlauf der elf Briefe zwischen den beiden erkennt Heloisa schon bald, dass Abaelard ihr nicht auf Bekenntnisse ihrer Liebe antwortet wie ein Liebender. Statt ihn aufzugeben, werden auch bei ihr die Themen der Briefe vergeistigt. Kritisch ist zu betrachten, dass Heloisa auch nach der Trennung noch größten Wert darauflegt, sich vor Abaelard zu erniedrigen und kleinzuhalten:

„Es befremdet mich, teuerster Freund, daß du gegen den sonstigen Gebrauch, ja gegen die natürliche Ordnung der Dinge selbst in der Anrede deines Briefes meine Person vor die deinige zu setzen beliebtest: die Frau vor den Mann, die Gattin vor den Gatten, die Magd vor den Herrn, die Nonne vor den Mönch und Priester, die Diakonisse vor den Abt. Nach gutem Recht und Brauch setzt man den Namen des Briefempfängers vor den eigenen, wenn man an Vorgesetzte oder Gleichstehende schreibt. Schreibt man dagegen an Untergebene, so richtet sich die Reihenfolge der Namen nach derjenigen des Ranges der einzelnen.“¹⁷¹

Sie möchte durch ihr oftmaliges Fragen um Rat auch nicht von der Lehrer-Schülerin Konstellation abweichen und betont dies auch, was deutlich zeigt, wie wenig damals auch gebildete Frauen den Gedanken ergriffen, dass sie eines Mannes ebenbürtig sein könnten.

Ihre philosophische Ausformulierung der Liebe zu Abaelard (wobei sie in späteren Briefen über Gottesliebe spricht) bewegen sich in den drei Liebesebenen der griechischen Philosophie, Eros, Philia und Agape. Sie bildet die Erhebung des Eros (körperliche Liebe) zur Philia (geistige Liebe) und zur Agape (göttliche, spirituelle Liebe) ab. Heloisa zitiert unter anderem Seneca, Aristoteles und Aspasia, und argumentiert eloquent die breitgefächerten Gesprächsthemen mit Abaelard aus. Die Briefe lassen eine Frau erkennen, die trotz ihres Weggesperrtwerdens ihren Horizont erweitert hat und sich ihren Wissensdurst bewahrte.

I.2.3 Spätmittelalter und Renaissance (13. – 16. Jahrhundert)

I.2.3.1 Gesellschaftliche Stellung der Frau im Spätmittelalter

Die Stellung der Frau änderte sich im Spätmittelalter nicht signifikant. Durch den Ausbau der Städte erweiterten sich zwar die Möglichkeiten, beruflich tätig zu werden, darüber hinaus waren Frauen jedoch weiterhin vollständig ihrem Mann unterstellt.

Für die Gesellschaftsschichten unterhalb des wohlhabenden Großbürgertums wurde die Frau als Erwerbstätige immer wichtiger, da auch der Unterhalt in den wachsenden Städten immer kostspieliger wurde. Ein Zunftmeister beispielsweise mit hohem Einkommen konnte gerade so eine fünfköpfige Familie ernähren.¹⁷² Ein Großteil der weiblichen Arbeit wurde wie zuvor nicht verzeichnet, da sie innerhalb des Familien- oder Ehebetriebes stattfand. Auch ist zu bedenken, dass die hohe Anzahl von Kindern, und die an die Geburt folgende Zeit des Stillens der Kinder den Frauen einen Beruf außer Haus für den Großteil ihres Erwachsenenlebens erschwerten.¹⁷³

¹⁷¹ Heloisa, Zweiter Brief.

¹⁷² Jenja Konkolskaia, Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky: „Frauenberufe“, Forschungsbeitrag der Universität Hamburg, 1999 Online: <http://www.spaetmittelalter.unihamburg.de/spaetmittelalter/Lehre/Ergebnisse/Hamburg/themen/Frauenberufe.html> (abgerufen am 17.11.2019, 15:30 Uhr).

¹⁷³ Ebenda.

Aus den wenigen Aufzeichnungen über offizielle weibliche Erwerbstätige in Hamburg vom Jahre 13400-1400 ergeben sich folgende Daten:
Der Frauenanteil Gewerbetreibender machte 8% aus, hiervon waren Frauen tätig als Schlachterin, Schuhmacherin, Wollweberin, Leinenweberin oder Apothekerin. Im „Gesindedienst“ arbeiteten Frauen als Köchinnen, Krankenhelferinnen oder Kindermädchen. Am höchsten war die Zahl der selbstständigen Kauffrauen als „Krämerinnen“, denn in dieser Zunft hatten Männer und Frauen gleiche Rechte. Krämerinnen konnten also Frauen auch außerhalb der Ehe sein.
Auch Gelegenheitsarbeiten wurden von Frauen ausgeführt, beispielsweise sind in den Jahren 1371-1376 Zahlungen der Stadt Hamburg an eine „Graswive“, die Unkraut auf den Straßen jätete, gegangen.¹⁷⁴

Im Verständnis der Menschen was das Eheleben und Sexualität anging, kam es im Spätmittelalter zu Veränderungen. Kaiser Heinrich V. hatte bereits im 12. Jahrhundert Privilegien für die Stadtbewohner von Speyer und Worms erlassen, die die freie Wahl des Ehepartners und freies Besitz- und Erbrecht für Männer und Frauen garantierten. So konnte Standesübergreifend geheiratet werden sowie eine „unfreie“ Person eine(n) „freien“ Ehepartner(in) wählen und somit selbst frei werden.

Während der Adel und die Königshäuser auf Grund von politisch-taktischen Motiven bereits kleine Kinder verlobten und verheirateten, lag das Durchschnittsalter der bürgerlichen Frauen bei der Hochzeit zwischen zwölf und sechzehn Jahren.

Bürger lebten ihre Sexualität freier aus, als die Kirche es billigte. Verhütungsmittel wie erste Varianten des Kondoms, hergestellt aus Fischblasen oder Schweinedarm, oder Kräuterspülungen für die Frau, die nach dem Beischlaf eine Schwangerschaft verhindern sollten, waren bekannt.¹⁷⁵
Die Bevölkerung reagierte zunehmend ablehnend auf die kirchliche Meinung, Sexualität sei unrein:

„Unsere Frauen sind uns rechtmäßig angetraut, wenn wir von ihnen zu unserem Vergnügen und wann immer wir wollen, Gebrauch machen, so sündigen wir nicht. Die Geschlechtsorgane wurden von Gott geschaffen, damit die Gatten Beziehungen zueinander haben. Es ist nicht einzusehen, warum es ein Fehler sein soll, wenn diese aus Vergnügen zustande kommen.“¹⁷⁶

So wandelte sich das Ansehen der Frau zwar nicht weg vom Objekt, doch verminderte sich die Assoziation des Unreinen, Sündigen.
Auch die Prostitution wurde besonders in den Städten ausgeweitet und betrieben, wobei Freudenhäuser (auch „Töchterhäuser“ oder „gemeine Häuser“) vom Stadtrat beaufsichtigt wurden, denen auch Einnahmen aus den Häusern zugutekamen – in Straßburg zeitweise aus dreißig Häusern.
Die Kirche duldete die Freudenhäuser entweder („*Entferne die Prostituierten aus der Welt und du wirst sie mit Sodomie erfüllen*“ – Thomas von Aquin)¹⁷⁷ oder

¹⁷⁴ Ebenda.

¹⁷⁵ Vgl. Ennen.

¹⁷⁶ Andrea Kammeier-Nebel „Wenn eine Frau Kräutertränke zu sich genommen hat, um nicht zu empfangen“ in: „Mensch und Umwelt im Mittelalter“, Hrsg. Bernd Herrmann, Komet, 1987, S.67.

¹⁷⁷ Georg Denzler: „Die verbotene Lust: 2000 Jahre kirchliche Sexualmoral“, Gemini, 2013, Kapitel 4: „Prostitution – ein notwendiges Übel“.

nutzte die Häuser als ertragreiche Einnahmequelle. Besonders Papst Sixtus IV¹⁷⁸, der 1471 ein Gesetz erließ, dass die Prostitution in Rom besteuerte, und auch selbst ein oder mehrere Freudenhäuser errichtete, an denen die Kirche direkt mitverdiente. Dennoch wurde den Prostituierten im Todesfall ein christliches Begräbnis verweigert.¹⁷⁹

I.2.3.2 Kirche und Gesellschaft

„Bei einem ausgesprochen bösen Weibe solle der Mann zunächst versuchen, mit freundlichen Worten und Ermahnungen eine Besserung zu erreichen. Fruchte dies nicht, sei körperliche Züchtigung nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten. Und hilft das nichts, wenn du das oft getan hast, so schlag sie, besonders morgens im Bett mit einer Gerte. Und will die Gerte nichts helfen, so besorge dir einen Prügel vom Mispelbaum. Damit gerb ihr die Lende.“

(Kirchliche unterrichtende Flugschrift, welche zum Ende des Mittelalters in Deutschland kursierte: *Von dem ehelichen Stand*, Autor nicht überliefert.)¹⁸⁰

Im Spätmittelalter nahm die Urbanisierung zu. Galt vorher der Grundbesitz als Maßstab für Reichtum und Wohlstand, entwickelten sich nun Handel und Bankgeschäfte, die einträgliche Geschäfte auch ohne Grundbesitz möglich machten. Die größte Stadt war Paris, das schätzungsweise zwischen 100 000 und 200 000 Einwohner hatte und als Zentrum von Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft großen Einfluss ausübte. In Italien wuchsen Florenz und Mailand, aber auch in Deutschland erlangten die Hansestädte auf Grund des Hansebundes und des nun immer weiter ins Ausland reichenden Handels wirtschaftliche Macht. Die Kreuzzüge wurden weiter betrieben und waren der Güteranhäufung zuträglich.

Doch die Ausweitung der Handelsstraßen und erhöhte Reisetätigkeit begünstigte die Einschleppung und Ausbreitung der Pest. „Der schwarze Tod“ vernichtete zwischen 1346 und 1353 geschätzt ein Drittel der Europäischen Bevölkerung und erzwang einen Stillstand aller Entwicklungen. Weltliche und Kirchliche Gesetze verloren in der Zeit ihre Bedeutung, da selbst die Autoritäten erkrankten und starben. Es kam zu Aufständen, die verzweifelte Suche nach dem Auslöser der Pest führte sogar zu Judenpogromen.¹⁸¹

Zeichen dieser Zeit sind der tiefe Spalt innerhalb der Bevölkerung zwischen hedonistischem Ausleben der Sinne und religiösem Fanatismus, künstlerisch aufgegriffen auch durch Motive wie dem Totentanz.

Nach der Pest kam es durch den rapiden Rückgang der Bevölkerung zu Umstrukturierungen, die zu einem ökonomischen Aufschwung führten. Vor allem in den Städten gab es mehr Arbeit für weniger Menschen, die Löhne stiegen und es konnte wieder Vermögen aufgebaut werden.

Für die von Verarmung betroffenen Menschen wurden vermehrt humanitäre Hilfsprojekte begonnen wie Armenspeisung und Altenpflege.

Die Vertreter der Kirche hatten durch die Pest immer fanatischere Ansichten propagiert. Sie erweiterten ihre Klosterbünde und erließen strenge, bisweilen

¹⁷⁸ Sixtus IV. (Francesco della Rovere; 21. Juli 1414 in Celle bei Savona, Ligurien - 12. August 1484 in Rom) war vom 9. August 1471 bis zum 12. August 1484 Papst.

¹⁷⁹ Karlheinz Deschner: „Das Kreuz mit der Kirche: Eine Sexualgeschichte des Christentums“, Akzente, 2009.

¹⁸⁰ Denzler, S.259.

¹⁸¹ Johannes Nohl: „Der schwarze Tod: Eine Chronik der Pest 1348 bis 1720“, Severus, 2013.

asketische Vorschriften für das Leben gläubiger Menschen. Gerade diese Zeit war der Nährboden für den Beginn der Glaubensreform.

Um 1400 wurde in Mainz ein Junge geboren, dem fünfzig Jahre später eine der bedeutendsten Erfindungen für die Menschheit gelingen sollte: Johannes Gutenberg¹⁸². Durch die Zusammenführung seiner Kenntnisse und Forschungen über die beste Legierung zum Gießen der beweglichen Lettern, der Zusammensetzung geeigneter Druckfarbe und die Entwicklung der Druckerpresse gelang ihm der Buchdruck, der bald die teuren und mühsamen Handabschriften ablösen sollte. Dies führte zu einer Revolution im literarischen aber auch didaktischen Bereich, da Bücher und Schriften nun einfacher Verfügbar gemacht werden konnten.

Im Bereich der Literatur wurde somit die Form des Buches immer beliebter. Die Bücher erzählten weltliche oder phantastische Geschichten auf Landessprache, die die lateinischen geistlichen Gesänge und Verse verdrängten. Auch wurden neue Formen des Erzählens eingeführt – die Ich-Erzählsituation und das Verwenden von allegorischen Figuren. Das Thema, das sich der größten Beliebtheit erfreute, war die Liebe.

I.2.3.3 Spätmittelalterliche Literaturbeispiele

I.2.3.3.1 *Le Roman de la Rose*

1235 begann Guillaume de Lorris¹⁸³ sein Werk *Le Roman de la Rose* (*Der Rosenroman*) zu schreiben. Ein Ich-Erzähler berichtet in dem Roman von einem Traum, in welchem er auf der Suche nach einer Rose ist.

Die Rose ist ein Topos der mittelalterlichen Liebesliteratur, der äußere Schönheitsmerkmale beschreibt (so wie in *Parzival* die „tauge Rose“ als Begriff für die Schönheit einer Frau verwendet wird¹⁸⁴), oder Schönheit insgesamt: „Oftmals steht die Rose [in der höfischen Literatur] als Inbegriff für größte Naturschönheit, der weibliche oder männliche Schönheit an die Seite gestellt wird.“¹⁸⁵

Die Rose im *Rosenroman* ist allegorisch als eine geliebte Frau zu verstehen. De Lorris konnte seinen Roman nicht beenden, und so schrieb Jean de Meung¹⁸⁶ die Geschichte von 1275 bis 1280 zu Ende. Der fertige Roman erfreute sich größter Beliebtheit und gilt bis heute als das bedeutendste Werk mittelalterlicher französischer Literatur.

¹⁸² Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg (geb. um 1400 in Mainz, gest. vor dem 26. Februar 1468 ebenda), gilt als Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Metalllettern (Mobilletterndruck) und der Druckerpresse. (Vergl. Wikipedia)

¹⁸³ Guillaume de Lorris (um 1205, vermutlich in Lorris-en-Gâtinais - nach 1240) war ein französischer Dichter.

¹⁸⁴ „Parzival“, ein Versroman der mittelhochdeutschen höfischen Literatur, wurde 1200-1210 von Wolfram von Eschenbach verfasst. „Taugige Rosen“ ist auch die Beschreibung dessen, was Herzeloide an Sigune wahrnimmt, und zwar ihre geröteten, nassen Augen: „Reht als ein touwec röse unt al naz von roete / sus wurden ir diu ougen“.

¹⁸⁵ Stephan Fuchs-Jolie: „al naz von roete - Visualisierung und Metapher in Wolframs Epik“ In: „Wahrnehmung im "Parzival" Wolframs von Eschenbach“, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, 2004.

¹⁸⁶ Jean de Meung (eigentl. Jean Clopinel (frz. = Hinkfuß), geb. um 1240, wahrscheinlich in Meung-sur-Loire, gest. spätestens 1305, wahrscheinlich in Paris) war ein französischer Autor.

De Lorris verfasste nur ein Fünftel des Gesamttextes (4068 von 22.068 paarweise reimenden, achtsilbigen Versen), seine Art der Dichtung unterscheidet sich zutiefst von der De Meungs, was der Beliebtheit des Buches jedoch keinen Abbruch tat. Der von De Lorris geschriebene Beginn erzählt im höfischen Stil und hält sich an das Ideal der Minne. Es wird mit viel Fingerspitzengefühl auf die Emotionen des Liebenden eingegangen, dabei legte De Lorris auch großen Wert auf hohe Moral.

De Meung vervollständigte den Roman auf eigene Weise – seine Sprache ist viel nüchterner, seine Moralvorstellungen basieren einerseits auf den Ansichten des städtischen Lebens, andererseits ließ er (als Angehöriger des Klerus) die strengen Sittlichkeitsvorschriften der Kirche in seine Verse einfließen. So enthält das fertige Werk des Rosenromans, das als romantische Erzählung der höfischen Liebe begann, in De Meungs Abschnitt einige Passagen, die als frauenfeindlich und Liebesverachtend bezeichnet werden. De Meung erniedrigt die romantische Liebe zu bloßem Trieb und macht aus seinem Unverständnis um die Frauenwerbung keinen Hehl.

Statt die begonnene Geschichte flüssig zu Ende zu erzählen, füllte De Meung seinen Teil mit Abschweifungen, Exkursen in die Philosophie und Theologie sowie moralischen Belehrungen. Am Schluss erringt der Erzähler trotzdem, nach langem Kampf, die Liebe seiner Rose.¹⁸⁷

Fast 120 Jahre später wurde De Meungs Abschnitt des Werkes scharf von der Schriftstellerin Christine de Pizan¹⁸⁸ kritisiert, woraus sich die wahrscheinlich erste literaturhistorisch bedeutsame Debatte über ein literarisches Werk ergab. Auslöser für de Pizans Kritik waren die vielen frauenfeindlichen Passagen des Buches, die Verunglimpfung des weiblichen Geschlechts und der körperlichen Liebe.

Textbeispiele de Meungs aus dem Rosenroman¹⁸⁹:

*„Postumus, willst Du eine Frau nehmen?
Kannst Du keine Seile, Stricke oder Halfter zu kaufen finden
oder aus den Fenstern springen,
aus denen man hoch und weit sehen kann,
oder Dich von einer Brücke stürzen?
Welcher WAHNWITZ treibt Dich
zu solcher Qual, zu solcher Pein?“
(Vers 8737–8743)*

*„Und ich sage, um meine Worte zu verdeutlichen:
Wenn jemand einen Misthaufen mit Seidentüchern
oder Blumen bedecken wollte,
auch mit sehr bunten und sehr schmucken,
so bliebe doch gewiss der Misthaufen,
der gewöhnlich zu stinken pflegt,
derselbe, der er vorher war.“
(Vers 8907–8913)*

¹⁸⁷ Georges Duby: „Der Rosenroman“ In: Georges Duby: „Wirklichkeit und höfischer Traum. Zur Kultur des Mittelalters“, Fischer, 1991, S. 65–102.

¹⁸⁸ Christine de Pizan bzw. de Pisan (1364 in Venedig - nach 1429, vermutlich in Poissy) war eine französische Schriftstellerin und Philosophin.

¹⁸⁹ Guillaume de Lorris, Jean de Meung: „Der Rosenroman“ Ogham-Verlag Stuttgart, 1985

*„Er (Theophrast) sagt nämlich, und beweist es auch
in seinem berühmten Goldenen Buch,
das in der Schule gelesen werden sollte,
dass das Leben in der Ehe allzu beschwerlich ist,
voller Mühsal und Kummer,
Streitereien und Zank,
durch den Hochmut der dummen Frauen.“*
(Vers 8560–8566)

*„Ihr seid, werdet oder wart alle
Huren, durch die Tat oder durch den bloßen Willen“*
(Vers 9155–9156)

*„Schon längst vor Helena gab es
Schlachten, die die Fotzen verursachten,
in denen jene mit großem Schmerz umkamen,
die für sie die Schlachten schlugen.“*
(Vers 13923–13926)

I.2.3.3.2 Vita nova und Commedia

In Italien kam im 13. Jahrhundert der „Dolce Stil novo“ auf, der als Weiterentwicklung des Minnesangs gesehen werden kann. Bezeichnend ist wieder, die angebetete Frau ins Überirdische zu erheben und im übertragenden Sinn als Heilige zu verklären. Der bekannteste Mitbegründer dieses Stils ist Dante Alighieri¹⁹⁰ mit seinem Frühwerk *Vita nova* (*Das neue Leben*), das er 1293 im Alter von achtundzwanzig Jahren beendete.

In seinem Werk nennt er kaum Ortsnamen oder Personennamen.

Im Zentrum steht eine junge Frau namens Beatrice, die er in der Geschichte zunächst auf der Straße erblickt, und die ihn ab da nicht mehr loslässt bis er vor Liebe krank wird.

Bei Beatrice soll es sich um die im Jahre 1266 geborene Bice Portinari¹⁹¹ handeln. Auf Grund der Quellenlage und Dantes bewusst abgeänderten Angaben ist ein eindeutiger Beweis hierzu jedoch nicht möglich.¹⁹² Dante soll die um ein Jahr jüngere Bice Portinari als Neunjähriger sowie als Achtzehnjähriger getroffen haben und sei fasziniert von ihrer Erscheinung gewesen. Auch in *Vita nova*, in dem Bice zu Beatrice wird, fußt die Verehrung auf wenig realen Begegnungen. Seine Gefühle und die Tatsache, dass er rein in der tiefen Verehrung für sie seine Inspiration und Lebenssinn sieht, spiegeln sich in seinem Werk wider. Bice Portinari stirbt mit vierundzwanzig Jahren, und auch *Vita nova* berichtet über den frühen Tod Beatrices, der den Autor so sehr schmerzt, dass es nach Beatrices Ableben nichts mehr Lebenswertes für ihn gibt. Die Tatsache, dass keine reale Frau jemals in der Lage wäre, einem Bild der Beatrice zu entsprechen ist eines der Hauptmotive in der Liebesdarstellung Dantes und des *Dolce Stil novo*. Er endet seine Erzählung über Beatrice in *Vita nova* mit den Worten:

*„[...] so hoffe ich, über sie noch zu dichten, wie noch nie über irgendeine
gedichtet worden ist. [...] dass meine Seele dahinschweben kann, wo sie den
Glanz der Herrin, der seligen Beatrice, schauen kann, welche strahlend in das*

¹⁹⁰ Dante Alighieri (geb. Mai oder Juni 1265 in Florenz, gest. 14. September 1321 in Ravenna) war ein Dichter und Philosoph italienischer Sprache.

¹⁹¹ Bice Portinari (1266 - 8. Juni 1290) war eine Tochter des Florentiner Bankiers Folco Portinari.

¹⁹² <http://dante-gesellschaft.de/dante-alighieri/> (abgerufen am 26.11.2019, 10:24 Uhr).

*Antlitz dessen schaut, qui est per omnia seacula benedictus (der gepriesen werde von Ewigkeit zu Ewigkeit).*¹⁹³

Das Vorhaben setzte Dante schätzungsweise vierzehn Jahre später in die Tat um: vermutlich zwischen 1307 und 1321 verfasste er sein großes Werk *Commedia*, die *Göttliche Komödie*, ebenfalls nicht auf Latein, sondern auf Italienisch. Er durchbrach damit als einer der ersten Dichter die Tradition der lateinischen Dichtkunst, und machte sein komplexes Werk für eine breitere Leserschaft zugänglich. Der Ich-Erzähler des Werkes wird durch die drei Reiche des Jenseits geführt: Ausgangspunkt ist die Hölle, dem folgt das Fegefeuer, nach dessen Durchschreiten er eine Prozession mit einem Triumphwagen erblickt, ganz ähnlich zu dem im biblischen *Buch Hesekiel* beschriebenen Wagen. Auf den Ruf „*Veni, sponsa de Libano. Komm, Braut vom Libanon!*“, erscheint ihm endlich in einer Wolke seine geliebte Beatrice, und lässt sich im Thronwagen nieder.

*„[...] so erschien mir in einer Blumenwolke, die von Engelshänden im Wagen und ringsumher aufstieg und niederfiel, eine Frau, mit Olivenkranz über weißem Schleier, unter grünem Umhang in die Farben lebendiger Flammen gekleidet. [...] Kein Tropfen Blut ist in mir, der nicht zitterte; ich erkenne die Zeichen des alten Feuers.*¹⁹⁴

Beatrice, die also wieder ein rotes Kleid wie bei der ersten geschilderten Begegnung mit Dante in *Vita nova* trägt, tadelt Dante für seine weltlichen Sünden, und beginnt nach seiner Reue eine Führung durch das Paradies. Dabei legt ihr Dante einen Wissensreichtum in den Mund, der alle zuvor getroffenen Weisen übertrifft, sodass nur sie dazu imstande ist, die Führung zu übernehmen. Dante erhöht Beatrice in seiner *Commedia* schlussendlich zu einer Heiligen, die Ihren Platz auf der *Himmelsrose* einnimmt:

*„[...] in der dritten Reihe von oben auf dem Thron. [...] ich erhob die Augen nach oben und sah sie, die sich einen Kranz schuf aus Strahlen ewigen Lichts.*¹⁹⁵

I.2.3.3.3 *Il Decamerone*

Ebenfalls in Italien überwindet Giovanni Boccaccio¹⁹⁶ die mittelalterlichen Erzählstrukturen mit seinem Meisterwerk *Il Decamerone (Das Dekameron)*, das er zwischen 1349 und 1353 verfasste.

Der Zyklus von 100 Erzählungen gilt als Vorläufer zu modernen Novellensammlungen. Er zeichnete mit seinen variationsreichen Geschichten, die alle Stände und deren Probleme oder Freuden widerspiegeln, ein genaues gesellschaftliches Bild des 14. Jahrhunderts, und legte damit den Grundstein der italienischen Prosa.

Das Dekameron besteht aus hundert Geschichten, die an zehn Tagen von zehn vornehmen Personen (sieben junge Frauen und drei junge Männer) während eines Feriausflugs, um dem Grauen der Pest für eine Weile zu entkommen, erzählt werden. Im Vorwort erklärt Boccaccio seine ungewöhnliche Absicht, aus der heraus er das Buch geschrieben habe: er wolle den von Liebeskummer

¹⁹³ Dante Alighieri, Thomas Vormbaum (Übers.): „Das Neue Leben“, Reclam, 2016, Kapitel XLII, S.108.

¹⁹⁴ Dante Alighieri, Kurt Flasch (Übers.): „Commedia“, Fischer Verlag, 2013, S.298

¹⁹⁵ Ebenda, S.458-459.

¹⁹⁶ Giovanni Boccaccio (1313 in Paris, Frankreich - 21. Dezember 1375 in Certaldo) war ein italienischer Schriftsteller und Dichter.

geplagten Frauen Trost und Kurzweil spenden. Mit seiner Begründung, dass die Frauen ohnehin durch ihr vorgegebenes Fristen zu Hause wenig Ablenkung erhalten würden, beschreibt er in einem Satz treffend den Zustand der gutbürgerlichen Frau:

„Außerdem verweilen die meisten Frauen die meiste Zeit abhängig von dem Willen, Gefallen und Befehle ihrer Väter, Mütter, Brüder und Männer, auf den kleinen Bezirk ihrer Gemächer beschränkt, und unmöglich ist es, dass sie immer heiter seien, während sie den ganzen Tag fast müßig sitzen und im selben Augenblick wollend und nichtwollend widerstreitende Gedanken in sich beherbergen.“¹⁹⁷

Auf Grund der Fülle an vorgestellten Charakteren im Dekameron kann man kaum ein verallgemeinerndes Bild der Frau ableiten. Der Philosophiehistoriker Kurt Flasch¹⁹⁸ schreibt hierzu:

„Wer (wie ich eingangs) nach dem „Bild“ der Frau im Dekameron fragt, stellt eine halbwegs törichte Frage.“

Im Dekameron sei die ganze Vielzahl an Frauen abgebildet, die es gibt – und demnach komme keine einzige Hexe darin vor. Wohl aber auch feindselige Frauen, die den damaligen Frauenhass begründeten.¹⁹⁹ Hiermit sind besonders zwei Geschichten gemeint, in welchen eine Frau als niederträchtig und feindselig einem Mann gegenüber dargestellt wird, der sich danach körperlich auf das schlimmste an ihr rächt – einmal durch Stockschläge (*„[...] kurzum, die gute Frau behielt keinen Knochen und kein Fleckchen am Leibe, die er nicht ganz mürbe geschlagen hätte.“* – Geschichte 7 am achten Tag) oder indem er sie auf einem Turm nackt der sengenden Hitze aussetzt (*„[...] jetzt rot wie Räude und ganz mit Blut besudelt, jedem der sie sah, das hässlichste Wesen von der Welt erscheinen musste“* – Geschichte 9 am neunten Tag).

Auch weniger brutale, dennoch abwertende Darstellungen von Frauen sind in Boccacios Geschichten zu finden. So beschreibt er das einleitende Gespräch unter den erzählenden Frauen, die ihre Reise planen und feststellen, dass hierfür männliche Hilfe benötigt wird:

„Bedenket, dass wir alle Weiber sind, und keine unter uns ist noch so kindisch, dass sie nicht wüsste, wie übel Frauen allein beraten sind und wie schlecht wir ohne die Fürsorge eines Mannes uns anzustellen wissen.“²⁰⁰

Ebenso greift Boccaccio in den Geschichten Themen wie eine vorgetäuschte Vergewaltigung auf, Frauen, die geraubt und herumgereicht werden, oder die „weibliche Veranlagung“, Männer stets zu betrügen:

„[...] die Anwesenden schienen alle darin übereinzustimmen, dass ihre Frauen die Zeit (der Abwesenheit ihrer Männer) schwerlich ungenutzt lassen würden.“²⁰¹

¹⁹⁷ Giovanni Boccaccio „Das Dekameron“ Vollständige Ausgabe Gebundene Ausgabe, Anaconda, 31. Juli, 2013 S.30.

¹⁹⁸ Kurt Flasch (geboren am 12. März 1930 in Mainz) ist ein deutscher Philosophiehistoriker, spezialisiert auf die Philosophie der Spätantike und des Mittelalters. (Vgl. Wikipedia)

¹⁹⁹ Kurt Flasch: „Vernunft und Vergnügen: Liebesgeschichten aus dem Decameron“, C.H.Beck, 2002.

²⁰⁰ Boccaccio, S.46.

²⁰¹ Ebenda, S.200.

Eine Gemeinsamkeit bei der Vielfalt der Frauen lässt sich jedoch verzeichnen, nämlich dass den Frauen die Tendenz zugesprochen wird, aktiv Entscheidungen über ihr Liebesleben zu treffen und auszuleben – ein Zustand, der im damaligen Spätmittelalter in Wirklichkeit nicht möglich war.

Die hundert Geschichten, von denen mindestens zwei Drittel die Liebe als Hauptmotiv haben, könnten als Ideengeber verstanden werden, um den Frauen mannigfaltige Wege aufzuzeigen, ihr Liebesleben in die Hand zu nehmen.

Kritik richtet Boccaccio in seinem Werk zu allergrößtem Teil an die Kirche, deren Anhänger (Männer wie Frauen) er als besonders wollüstig und scheinheilig darstellt. Bereits in der zweiten Geschichte wird berichtet, wie ein Jude nach Rom reist und entsetzt über diese heilige Stadt ist. Boccaccio schreibt hier, dass die Kirchenmänner „*der Wollust, und zwar nicht allein der natürlich, sondern der Sodomie frönten*“, über „*feile Dirnen und Knaben*“, „*Schlemmer, Säufer, Trunkenbolde*“.²⁰²

Es bildet sich hier deutlich die Loslösung von kirchlicher Allgewalt und Vorschrift ab, hin zur menschlichen, natürlichen Unvollkommenheit und somit eine Freisprechung der Frau vom Stigma der ewigen Verführerin und Schuldigen.

I.2.3.3.4 The Canterbury Tales

Vermutlich war *Il Decamerone* eine Inspiration für Geoffrey Chaucer²⁰³, als er ab 1387 seine *Canterbury Tales* schrieb. Auch er wählte die Sprache des Volkes und verfasste die *Canterbury Tales* auf Mittelenglisch, so dass hier der Grundstein der populären englischen Literatur gelegt wurde. Chaucer zeichnet mittels der Vielseitigkeit der erzählten Kurzgeschichten einen Querschnitt der damaligen englischen Gesellschaft. Manche interpretieren diese Vielfalt auch als „*Ständesatire*“, denn während Boccaccio als Erzählende der Novellen ausgesprochen gebildete junge Menschen wählte, die sich einer gehobenen Sprache bedienen, lässt Chaucer seine Erzähler standes- und bildungstypisch reden, wodurch er ein realistisches Bild schafft. Die Geschichten sind religions- und gesellschaftskritisch geartet, was sich allein durch die Rahmenhandlung, einer Pilgerreise, ergibt.

Von 120 geplanten Novellen konnte Chaucer nur 22, und zwei weitere fragmentarisch verbliebene, fertigstellen bevor er starb, dennoch sind diese von großer Bedeutung.

Die Frauen stehen hier im Gegensatz zum weiblichen Fokus im *Dekameron* nicht im Zentrum, was bei der Geschlechteraufteilung der Protagonisten, welche die Geschichten vortragen, klar wird. Es handelt sich um 27 männliche und 3 weibliche Erzähler.

Die unter *Fragment Gruppe B* katalogisierte Geschichte *The Wife of Bath's Prologue and Tale (Prolog und Erzählung der Frau aus Bath)* ist dennoch relevant, da die Erzählerin gleich im Prolog dazu ansetzt, sich für ihre fünf Ehen zu rechtfertigen, und auch sonst ihr Leben fest im Griff zu haben scheint, was für das Mittelalter ungewöhnlich war. Chaucer lässt *Die Frau aus Bath* frei über die Ungleichstellung von Männern und Frauen sprechen, was sie auch mit deutlichen Beispielen belegt. *Die Frau aus Bath* argumentiert auch, dass es nur logisch sei, dass Frauen in der Literatur schlecht dargestellt werden, da ja nur männliche

²⁰² Ebenda, S.69.

²⁰³ Geoffrey Chaucer (geb. um 1342/1343, wahrscheinlich in London, gest. wahrscheinlich 25. Oktober 1400 in London) war ein englischer Schriftsteller und Dichter.

Kleriker schreiben würden, und bedauert, dass Frauen nicht auch schreiben um sich zu wehren:

*„Doch, wer malt uns den Löwen? – Sagt mir, wer?
Bei Gott! wenn Weiber schrieben die Historien,
Wie Schreiber thun in ihren Oratorien,
So wären Schlechtigkeiten auszukramen
Von Männern, die der ganze Adamssamen
Nie büßen kann!*

[...]

*Drum kann ein Schreiber nie ein Weibsbild loben!
Und wird er altersschwach und werthlos zu
Dem Dienst der Venus, wie ein alter Schuh,
Setzt er sich nieder und schreibt Faseleien,
Daß niemals treu die Ehefrauen seien.“²⁰⁴*

Sie klagt im Prolog die Ungerechtigkeiten an, die Frauen widerfahren, wie die erlaubte Vielweiberei bei Männern, doch für Frauen müssten erst noch die Gesetze geändert werden:

*„Seht nur den weisen König Salamo!
Wohl ward er mehr als eines Weibes froh;
Daß ich nur halb so oft, wie er, mich letze,
Gewähre Gott und ändre die Gesetze!“*

*„Gewiß war Abraham ein heil'ger Mann
Und Jakob auch, soviel ich sehen kann;
Doch sie und alle Heil'gen nach der Reihe
Hatten der Weiber sicher mehr als zweie;
Und wie und wann hat jemals vorgeschrieben
Gott in der Höhe, daß wir ledig blieben?
Ausdrücklich nicht! – Sagt mir es unverhohlen,
Wo hat er jemals Jungfernschaft befohlen?“*

In der darauffolgenden, eigentlichen Erzählung der *Frau aus Bath* wird eine ähnlich anklagende und provokante Stimmung geschaffen: Die Geschichte spielt in der Zeit des Königs Artus. Ein Ritter aus König Artus' Gefolgschaft vergewaltigt eine junge Frau, was den allgemeinen Unmut erregt. Unter Druck gesetzt willigt Artus ein, die Entscheidung über die Strafe für den Ritter seiner Frau, der Königin Guinevere zu überlassen. Sie gibt dem Ritter ein Ultimatum: wenn er ihr binnen eines Jahres die Antwort auf eine Frage gibt, würde sie sein Leben verschonen. Das Rätsel lautet: *„Was ist es, das zumeist ein Weib begehrt?“*.

Der Ritter reist durchs Land und befragt die Frauen. Er bekommt unterschiedliche Antworten, doch keine scheint ihm richtig. Auf dem Rückweg zur Königin sieht er im Wald einen Feentanz, doch als er näherkommt, sitzt nur eine alte Frau im Gras. Sie bietet ihm an, die Antwort auf seine Frage zu geben, falls er zusagt, ihr den ersten Wunsch, den sie äußern wird, zu erfüllen. Der Ritter

²⁰⁴ Geoffrey Chaucer: „Canterbury-Erzählungen“, Edition Holzinger, 6. Februar 2013
Online auf: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Chaucer,+Geoffrey/Novellenzyklus> (abgerufen am 13.11.2018, 10:44 Uhr).

sagt zu, und so gibt ihm die Frau die Antwort auf das Rätsel, die der Ritter der Königin mit lauter Stimme vorträgt:

*„Erhabne Dame! Königin voll Ehren!
Zu herrschen ist des Weibes Hauptbegehren!
Die Gatten und Geliebten zu regieren
Und über sie das Regiment zu führen,
Ist Euer höchster Wunsch! – Hier ist mein Haupt!
Schlagt mir's vom Rumpfe, wenn Ihr mir nicht glaubt!“*

Da die Antwort richtig ist, fordert die alte Frau den Ritter auf, ihr ihren Wunsch zu erfüllen: er solle sie heiraten. Für den Ritter bricht die Welt zusammen, doch er gibt nach. Nach Belehrungen der Frau im Ehebett, dass alte Männer geehrt werden, alte Frauen jedoch nicht, und nachdem der Ritter ihr zugesteht, sich auch von ihr lenken zu lassen, *„wie es die Frauen am liebsten tun“*, verwandelt sich seine Ehefrau schlussendlich doch in eine junge Frau.

*„Nun, Herr!“ – sprach sie – „dann bin ich Meisterin,
Wenn nach Gefallen Dich regier' und lenk' ich!“
„Fürwahr“ – sprach er – „so ist's am besten, denk' ich.“*

I.2.3.3.5 Der Ackermann aus Böhmen

Johannes von Tepl²⁰⁵ schrieb um 1400 eines der bedeutendsten deutschen Werke des Spätmittelalters, *Der Ackermann aus Böhmen* (auch *Der Ackermann und der Tod*).

Auch dieses Werk spiegelt die spätmittelalterlichen Veränderungen des Verständnisses von kirchlicher Moral, der immer weniger Bedeutung zugesprochen wurde, wider. Es markiert literaturgeschichtlich den Ausklang des Mittelalters und die einsetzenden Strömungen des Renaissance-Humanismus. Das Werk zeichnet ein Zwiegespräch zwischen dem „Ackermann“ genannten Witwer und dem Tod auf, in welchem der Ackermann das frühe Ableben seiner Frau beklagt.

In den auf Frühneuhochdeutsch verfassten vierunddreißig Kapiteln wechseln sich der trauernde Ackermann und der Tod von Kapitel zu Kapitel mit der Rede ab, wobei sich der Ackermann emotionaler Sprache bedient, während der Tod rational-argumentativ antwortet. Ähnlich einer Gerichtsverhandlung wird von beiden Seiten als Kläger und Beklagter die jeweilige Ansicht dargelegt.²⁰⁶

Einzigartig macht dieses Werk die Tatsache, dass der Ackermann schwere Anschuldigungen erhebt und in tiefer Trauer zu sein scheint. Es hat sich demnach bei der Ehe um eine Liebesheirat gehandelt. Dass die Frau nicht nur aus pragmatischen Gründen oder nur auf Grund ihrer Schönheit geheiratet wurde, sondern aus Liebe, wertet die Rolle der Frau erstmals auf. Somit entfernt sich der Autor aber auch von den Inhalten des Minnesangs, in dem die Frau „nur“ begehrt wurde, denn der Ackermann aus Böhmen hatte sein Begehren bereits in die Tat umgesetzt. Die Frau, die ihm auch Kinder geboren hatte, wurde nicht als

²⁰⁵ Johannes von Tepl, auch Johannes von Saaz (tschechisch Jan ze Žatce) oder Johannes von Schüttwa, (geb. um 1350 in Schüttwa, Königreich Böhmen, gest. 1414 in Prag) war ein deutscher Dichter, Stadtschreiber und Notar. (Vgl. Wikipedia)

²⁰⁶ Albrecht Dröse: „Die Poetik des Widerstreits: Konflikt und Transformation der Diskurse im 'Ackermann' des Johannes von Tepl“, Universitätsverlag Winter, 2014.

von Ehe und dem damit einhergehenden Beischlaf beschmutzt angesehen, sondern immer noch als große Liebe.

Ob von Tepl die Erzählung aus eigenen Erfahrungen geschrieben, oder erdacht hat, dazu sind Thesen aufgestellt worden, eindeutig überliefert ist es jedoch nicht.

Der Ackermann verflucht den Tod gleich zu Beginn im ersten Satz, und stellt so die Allgewalt des Todes, die in direkter Verbindung zur göttlichen Allgewalt stand, in Frage. Der gesamte Diskurs zwischen Ackermann und Tod kann als Versuch gesehen werden, sich von ebendieser Allgewalt loszusagen, dagegen zu rebellieren und sie nicht klaglos hinzunehmen.

*„Grimmiger tilger aller leute, schedlicher echter aller werlte, freissamer morder aller menschen, ir Tot, euch sei verfluchet!“*²⁰⁷

Die Liebe, die der Ackermann für seine Frau empfindet, äußert sich in fast allen Kapiteln mit größter Eindringlichkeit und huldvollen Metaphern. Sein Lob an die Frau betrifft sie in all ihren Lebensbereichen, es reicht von Lobpreisungen, die an die „Hohe Minne“ erinnern bis hin zur Ehrung an sie als Mutter und Hausfrau.

„Da stee ich armer ackerman allein; verschwunden ist mein lichter stern an dem himel; zu reste ist gegangen meines heiles sunne: auf geet sie nimmermer! Nicht mer geet auf mein flutender morgensterne, gelegen ist sein schimmern, kein leitvertreib han ich mer“ (Kapitel 5)

„Bei got, vnuolsagenlich herzenleit ist mir geschehen, do mein zuchtige, getrewe vnd stete hausere mir so snelle ist enzucket, sie tot, ich witwer, meine kinder weisen worden sint. [...] ratet, helfet vnd steuret, wie ich so sweres leit von herzen werfen muge vnd wie meine kinder einer solchen reinen muter ergetzet werden; anders ich vnmutig vnd sie traurig immer wesen müssen.“ (Kapitel 21)

Die Aussagen des Ackermanns sind verschiedenartig gedeutet worden. Man kann das Werk als „modernen literarischen Entwurf der Ehe“ sehen²⁰⁸, oder aber die Aussagen des Ackermanns als Trauerarbeit werten, was durch die hohe Emotionalität und die Idealisierung der Verstorbenen belegt werden könnte.²⁰⁹ Im Kontrast zu der Idealisierung steht besonders Kapitel 28, in dem der Tod einen explizit abfälligen Monolog über Ehefrauen hält. Dieser Abschnitt ist so überspitzt und voller Frustration geschrieben, dass er bereits komödiantische Züge hat, dennoch überwiegend als misogynistische Bild der Frau verstanden wird, das von der Kirche propagiert wurde.

„[...] Ein beweibter man hat doner, schawer, fuchse, slangen alle tage in seinem hause. Ein weib stellet alle tage darnach, das sie man werde: zeuchet er auf, so zeuchet sie nider; wil er so, so wil sie sust; wil er dahin, so wil sie dorthin – [...] Siech zu arbeit, gesunt zu wollust, darzu zam vnd wilde ist sie, wann sie des bedarf. Vmb werwort finden bedarf sie keines ratmannes. Geboten dinge nicht tun, verboten dinge tun fleisset sie sich allzeit. Das ist ir zu susse, das ist ir zu

²⁰⁷ Digitalisierter Text: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-4255/1> (abgerufen am 18.11.2018, 13:50 Uhr).

²⁰⁸ Michael Dallapiazza: „Minne, hûsêre und das ehlich leben: Zur Konstitution bürgerlicher Lebensmuster in spätmittelalterlichen und frühhumanistischen Didaktiken.“, Peter Lang, 1981.

²⁰⁹ André Schnyder: „Die Trauerarbeit des Witwers. Vorläufiger Versuch, ein altbekanntes Werk neu zu sehen“, in: „Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft. Band 4“, OvWG, 1986/1987.

sawer; des ist ir zu vil, des ist ir zu wenig; nu ist es zu fru, nu ist es zu spate – also wirt es alles gestrafet." (Kapitel 28)

Es ist ersichtlich, dass beide Parteien von Kapitel zu Kapitel den Diskurs neu entfachen, und so wird das Gespräch im Kapitel 33 durch Gott in richterlicher Art beendet – er gestattet beiden Meinungen ihre Berechtigung. Er spricht dem Ackermann Ehre zu, dem Tod jedoch den Sieg.

I.2.3.4 Frauen als Autorinnen

I.2.3.4.1 Christine de Pizan

„Meine edlen, hochverehrten Frauen, gepriesen sei Gott, denn nunmehr ist die Errichtung unserer Stadt vollendet und abgeschlossen. Ihr Frauen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die Ihr Tugend, Ehre und Unbescholtenheit liebt, findet hier eine Bleibe, denn unsere Stadt wurde für alle ehrsamten Frauen gegründet und errichtet.“

– Christine de Pizan, *Die Stadt der Frauen*

Ende des Spätmittelalters wurde die bedeutendste französische Schriftstellerin dieser Zeit geboren. Christine de Pizan sollte einen erheblichen Beitrag dazu leisten, die Präsenz der Frau in der Literatur zu stärken, sowie den kritischen Diskurs über Frauenfeindlichkeit anzuregen.

De Pizan wurde durch ihren Vater in Latein und Mathematik unterrichtet. Im Selbststudium erarbeitete sie sich umfangreiches Wissen über Literatur und Dichtung. Mit fünfzehn wurde Christine wie damals üblich verheiratet und bekam drei Kinder. Ihr Vater und ihr Mann starben als sie noch keine dreißig Jahre alt war, was die ganze Familie in finanzielle Bedrängnis warf. De Pizan ergriff den Beruf der Dichterin und Schriftstellerin, für den sie damals durch angesehene Mäzene aus dem französischen Königshaus entlohnt wurde. In ihren ersten Werken beschäftigten sich ihre Dichtungen mit dem Thema der Liebe. Auch Trauerarbeit um ihren verstorbenen Mann ist als Motiv zu erkennen. Als Auftragsarbeit fertigte sie 1404 für Philipp den Kühnen²¹⁰ eine Biografie des 1380 verstorbenen Königs Karls V²¹¹ an, die ihr neben finanzieller Entlohnung viel Achtung einbrachte.

Doch bereits fünf Jahre zuvor war sie mit ihrer Kritik am *Roman de la Rose* an die Öffentlichkeit getreten. 1399 hatte de Pizan den *Sendbrief vom Liebesgott* (*Epistre au Dieu d'amours*) verfasst, in welchem sie Jean de Meungs Aussagen im Rosenroman anprangerte und die Frauen verteidigte:

„Sie (die Frauen) töten, verletzen und quälen niemanden, führen keinen Verrat im Schilde und unternehmen ihn auch nicht, legen kein Feuer und enterben niemanden, vergiften nicht und entwenden nicht Gold und Silber, betrügen nicht um Hab und Gut noch um eine Erbschaft, auch nicht durch falsche Verträge und fügen Königreichen, Herzogtümern und Herrschaften keinen Schaden zu; Übel

²¹⁰ Philipp II. der Kühne (frz. Philippe le Hardi) (15. Januar 1342 in Pontoise - 27. April 1404 in Halle im Hennegau) war vierter Sohn des französischen Königs Johann des Guten aus dem Haus Valois und Guthas von Luxemburg und war Herzog von Burgund. (Vgl. Wikipedia)

²¹¹ Karl V., genannt der Weise (21.1.1338 im Schloss Vincennes - 16.9.1380 im Schloss Beauté-sur-Marne bei Paris), König von Frankreich von 1364 bis 1380.

rührt kaum von ihnen her, selbst von den Schlimmsten nicht."
(Vers 645-652)²¹²

Den Roman, dessen von Jean de Meung geschriebener Teil stark von frauenverachtenden Elementen durchzogen ist, und sich dennoch – oder deswegen – einer breiten Beliebtheit erfreute, wollte Christine de Pizan nicht unkommentiert lassen. Fast die gesamte Gelehrtenschaft bestand aus Männern, und so trafen de Pizans Ansichten auf Widerstand. Intelligente Wissenschaftler verteidigten die derben, misogynistischen Aussagen im Rosenroman und stellten de Pizans Lebensweise als unverheiratete Witwe als „Lebedame“ dar, womit sie sich der beliebten Methode bedienten, Opponentinnen im intellektuellen Streit lächerlich zu machen. Ebenso ihre Bildung wurde angegriffen:

„Obzwar es ihr nicht ganz und gar an Verstand gebricht – soweit eine Frau überhaupt einen haben kann [...]“, kommentierte Jean de Montreuil²¹³, ein Propst aus Lille.

De Pizan hatte jedoch eines ihrer Hauptthemen gefunden: die Aufklärung über das wahre Wesen der Frau und ein Streben nach Gleichberechtigung. Die „Querelle des Femmes“, die Debatte und das Streitgespräch über Geschlechterordnung in Literatur und Kunst, die noch jahrhundertlang andauern, und sich von Frankreich über ganz Europa ausbreiten sollte, war geboren.

Zwischen 1404 und 1405 stellte sie ihr Werk *Le Livre de la Cité des Dames* (*Das Buch von der Stadt der Frauen*) fertig, auf Grund dessen sie heute als eine Vorreiterin des Feminismus bezeichnet wird.²¹⁴

De Pizan bedient sich in dieser Geschichte der Ich-Erzählweise und berichtet von der utopischen Errichtung eines Stadtstaates von Frauen. Fundament und Baumaterial, mit dem diese Stadt errichtet wird, sind die Taten berühmter Frauen der Geschichte. Durch die Nennung vieler wichtiger, starker, weiser Frauen ist es eine Hommage an das Weibliche und ein Werk gegen das Vergessen der Taten vieler Frauen.

Man findet auch hier die Verwendung allegorischer Charaktere, mit denen sich die Erzählerin jeweils im Zwiegespräch befindet – die Allegorie der Vernunft, der Rechtschaffenheit und die der Gerechtigkeit. Diese Dreifaltigkeit ist die Kraft hinter der Stadt der Frauen: Die Vernunft weist den Bau an, die Gerechtigkeit erfüllt alle Vorbereitungen, und die Rechtschaffenheit schließt den Bau ab.

Die Autorin Margarete Zimmermann beschreibt das Werk als *„Raumutopie, die Vorstellung eines befestigten Zufluchtsorts für Frauen, errichtet aus Geschichten und Porträts außergewöhnlicher Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts aus allen Epochen.“*²¹⁵ Eins der bekanntesten Zitate aus *Die Stadt der Frauen* ist noch heute in seiner Bedeutung ebenso aktuell wie im Jahre 1404:

„Diejenigen, die Frauen aus Missgunst verleumdet haben, sind Kleingeister, die zahlreichen ihnen an Klugheit und Vornehmheit überlegenen Frauen begegnet sind. Sie reagierten darauf mit Schmerz und Unwillen, und so hat ihre große Missgunst sie dazu bewogen, allen Frauen Übles nachzusagen. Da es aber kaum

²¹² Christine de Pizan, Maria Stummer: „Der Sendbrief vom Liebesgott“ Leykam, Graz 1987, S.37.

²¹³ Jean de Montreuil, Propst zu Lille, Zitat nach Régine Pernaud: „Christine de Pizan. Das Leben einer außergewöhnlichen Frau und Schriftstellerin im Mittelalter“, dtv Verlag, München 1997.

²¹⁴ Katharina Fietze: „Spiegel der Vernunft. Theorien zum Menschsein der Frau in der Anthropologie des 15. Jahrhunderts“, Schöningh Verlag, Paderborn 1991.

²¹⁵ Margarete Zimmermann: „Christine de Pizan“ Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2002.

ein bedeutendes Werk eines angesehenen Verfassers gibt, das nicht Nachahmer fände, so gibt es gar manche, die sich aufs Abschreiben verlegen. Sie meinen, das könne gar nicht schiefgehen, da andere bereits in ihren Büchern das gesagt haben, was sie selbst sagen wollen – wie etwa die Frauenverunglimpfung; von dieser Sorte kenne ich eine ganze Menge."²¹⁶

1408, im Alter von 44 Jahren, zog sie sich auf Grund der zerrütteten Lage Frankreichs und des Hundertjährigen Krieges zu ihrer Tochter Marie in das Kloster in Poissy zurück, wo sie bis zu ihrem Lebensende 1430 blieb. Ein Jahr vor ihrem Tod schrieb sie ihr letztes bekanntes Werk *Le Ditié de Jehanne d'Arc*, eine Lobpreisung über die junge Jeanne d'Arc²¹⁷, in der sie die Rettung des Landes sah.

I.2.3.4.2 Marie Le Jars de Gournay

Mehr als hundert Jahre nach Christine de Pizans Tod wurde 1565, zum langsamen Ausklang der Renaissance, eine weitere bedeutende französische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin geboren: Marie Le Jars de Gournay.²¹⁸

Während des Höhepunkts der europäischen Hexenverbrennungen, als im *Hexenhammer* (Erstveröffentlichung vermutlich 1486) nachzulesen war: „*Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller dem Glauben abschwört, was die Grundlage von Hexerei ist.*“²¹⁹,

beschäftigte sich Marie Le Jars de Gournay mit Frauenrechten und erntete für ihre Schriften viel Bewunderung. Bildung erlangte sie in ihrer Kindheit aus der hauseigenen Bibliothek, in der sie lesen lernte und sich später durch den Vergleich französischer und lateinischer Texte Latein beibrachte.

De Gournay verdiente zunächst Geld für ihre Tätigkeit als Übersetzerin und Herausgeberin, und konnte 1591 an den Hof Heinrich IVs²²⁰ in Paris einziehen, wo sie eine Pension zum Leben erhielt. Zwei ihrer Schriften werden besonders als Vorarbeit für die Frauenrechte bezeichnet, *Egalité des hommes et des femmes* (*Die Gleichheit zwischen Männern und Frauen*, 1622) und *Grief des Dames* (*Die Beschwerden der Frauen*, 1626).

De Gournay ging davon aus, dass Frauen und Männer grundsätzlich gleich sind, und äußerte sich verwundert darüber, dass dies überhaupt anders gesehen wird. Das menschliche Sein, die Seele, sei weder Mann noch Frau, sondern ungeschlechtlich. Sie entspricht dem Wertesystem ihrer Zeit, indem sie sich auf die Bibel beruft, und logische Fehler bei der misogynistischen Deutung aufzeigt:

„Der Mensch wurde sowohl als Mann wie Frau geschaffen. Männer und Frauen sind eins. Wenn der Mann mehr ist als die Frau, dann ist die Frau gleichfalls mehr

²¹⁶ Christine de Pizan, Margarete Zimmermann: „Das Buch von der Stadt der Frauen“, DTV 1999, S.51-52.

²¹⁷ Jeanne d'Arc (geb. vermutlich 6.1.1412 in Domrémy, Lothringen, gest. 30.5.1431 in Rouen) ist eine französische Nationalheldin. Sie wird in der katholischen Kirche als Jungfrau und Heilige verehrt. (Vgl. Wikipedia)

²¹⁸ Marie Le Jars de Gournay (6. Oktober 1565 in Paris - 13. Juli 1645 ebenda) war eine französische Schriftstellerin, Philosophin und Frauenrechtlerin. (Vgl. Wikipedia)

²¹⁹ Günter Jerouschek (Hrsg.): „Der Hexenhammer: Malleus Maleficarum“, dtv, 2000, 1. Teil, „Über die Hexen selbst, die sich den Dämonen unterwerfen, sechste Frage“.

²²⁰ Heinrich IV., von Navarra (13. Dezember 1553 in Pau, Navarra - 14. Mai 1610 in Paris) war seit 1572 als Heinrich III. König von Navarra und von 1589 bis zu seiner Ermordung 1610 als Heinrich IV. König von Frankreich. (Vgl. Wikipedia)

als der Mann. Der Mensch wurde zugleich männlich und weiblich geschaffen. Das sagt uns die Heilige Schrift, sie zählt beide als eins. Und Jesus Christus wird Menschensohn genannt, obwohl er nur von der Frau ist: das ist der vollständige und vollkommene Beweis für die Einheit beider Geschlechter."²²¹

Sie verurteilte auch die verallgemeinerte Ansicht, Frauen seien weniger intelligent. Sie seien bloß ungebildeter, weil man ihnen den Zugang zu Bildung erschwert oder verwehrt, berichtigte De Gournay, und prangerte die Ungerechtigkeiten nicht nur an, sondern verlangte die generelle Gleichstellung der beiden Geschlechter. Damit ging sie einen Schritt weiter als ihre Vorgängerinnen.²²² Ihre logischen Argumente untermauerte sie mit ihrem umfangreichen philosophischen Wissen und Zitaten von Autoritäten wie Cicero, Platon und Seneca.

De Gournay war 57 bzw. 61 Jahre alt, als sie ihre beiden Werke zur Gleichstellung publizierte. Die männlichen Gegner nutzten ihren Status als unverheiratete Frau, den sie freiwillig zur Erhaltung ihrer Freiheit gewählt und zeitlebens verteidigt hatte, aus und taten, was am einfachsten war: De Gournay wurde trotz ihrer Erfolge gegen Ende ihres Lebens belächelt, manchmal sogar in literarischen Kreisen als alte Jungfer verspottet, und die frauenverachtenden Strukturen des alltäglichen Lebens blieben weitestgehend erhalten. Sie starb am 13. Juli 1645 in Paris.

Von ebendort kam etwa hundertfünfzig Jahre später jedoch der nächste Impuls um Fragen zur Gleichstellung zu aufzuwerfen. In Frankreich wurde sich mit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789 gegen absolutistische Monarchien ausgesprochen und die Französische Revolution war nicht mehr aufzuhalten. Eine der Parolen der Revolution, „Liberté, Égalité, Fraternité – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“ entstammte den Ideen des französischen Schriftstellers François Fénelon²²³, der den perfekten Staat, welcher der Freiheit und Männern und Frauen gleichermaßen diene, in seinem Roman *Die Abenteuer des Telemach* skizzieren wollte. Revolutionär und späterer Terror-Herrscher Robespierre²²⁴ hatte 1790 die Parole auf die Uniformen der Soldaten sticken lassen wollen, drei Jahre später fand man *Liberté, Égalité, Fraternité* immer noch auf Pariser Hauswänden als Forderung. So sehr sich das Motto der Revolution für Gleichstellung ausspricht, so wenig hatten zeitgenössische Frauen tatsächlich davon, doch eine Frau sollte hierfür kämpfen bis in den Tod.

²²¹ Marie Le Jars de Gournay, Florence Hervé, Ingeborg Nödinger: „Zur Gleichheit von Frauen und Männern“, ein-FACH-verlag, 1997

²²² Ursula I. Meyer, „Das Bild der Frau in der Philosophie“, ein-FACH-verlag, 1999, S.128

²²³ François de Salignac de La Mothe-Fénelon (6. August 1651 auf Schloss Fénelon im Périgord - 7. Januar 1715 in Cambrai) war ein französischer Erzbischof und Schriftsteller. (Vgl. Wikipedia)

²²⁴ Maximilien de Robespierre (6. Mai 1758 in Arras - 28. Juli 1794 in Paris), auch „der Unbestechliche“ genannt, war ein französischer Rechtsanwalt, Revolutionär und führender Politiker der Jakobiner. (Vgl. Wikipedia)

II DER WEG ZUR GEGENWART

II.1.1 Grundsteine werden gelegt: Rechtliche und politische Situation der Frauen Ende des 18. Jahrhunderts

Olympe de Gouges

*

The Bluestocking Society

*

Mary Wollstonecraft

*

Bildung für Mädchen

II DER WEG ZUR GEGENWART

II.1.1 Grundsteine werden gelegt

Rechtliche und politische Situation der Frauen Ende des 18. Jahrhunderts

„Artikel 01: Die Frau wird frei geboren und bleibt dem Manne gleich in allen Rechten.“

– Olympe de Gouges, *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin*

II.1.1.1 Olympe de Gouges

1748 wurde in Frankreich Olympe de Gouges als Marie Gouze geboren. Ihre Mutter arbeitete als Wäscherin, ihr Vater war Metzger – die Eltern hatten wenig Geld für Bildung und verheirateten ihre Tochter gegen deren Willen mit siebzehn Jahren. Das Ehepaar bekam einen Sohn, doch kurz darauf starb De Gouges Mann und sie zog als zwanzigjährige Witwe zu Verwandten nach Paris. Dort begann ihr wahres Leben: sie bildete sich selbst weiter indem sie las, lernte, sich mit aufklärerischem Gedankengut befasste, politische Schriften studierte und das Theater besuchte. Das Thema Menschenrechte und Politik kristallisierte sich als ihr Hauptthema heraus. Sie verfasste 1774 im Alter von vierundzwanzig Jahren unter ihrem Künstlernamen Olympe de Gouges eine Denkschrift gegen die Sklaverei, elf Jahre später brachte sie ein politisch brisantes Theaterstück, welches die damalige Sklaverei in den französischen Kolonien zum Thema hatte, beim Théâtre-Français in Paris ein.²²⁵

1786 veröffentlichte sie ihre als Briefroman verfasste Autobiographie *Mémoire de Madame de Valmont*, in der sie die rechtlichen Missstände, die zur Benachteiligung von Frauen führten, deutlich anprangerte.

Drei Jahre später begann die Französische Revolution. Die Ziele der Revolution inkludierten keineswegs die Erweiterung der Rechte für Frauen; im Gegenteil – viele Revolutionäre behielten misogynistische Ansichten entschieden bei. Um auch als Frau gehört zu werden, beteiligte sich Olympe de Gouges an den politischen Geschehnissen, indem sie ihre Texte als Broschüren und Flugblätter druckte und verteilte. Doch die 1791 erklärte konstitutionelle Monarchie mit ihrer männlich ausgerichteten Verfassung fand unabänderlich statt. Frauen, die Hälfte der Bevölkerung, waren von der verfassungsgebenden Gewalt des Volkes ausgeschlossen, und somit bezeichnete Olympe de Gouges diese neue Verfassung als nichtig. Sie schrieb ihre *Déclaration des droits de la Femme et de la Citoyenne (Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin)* und forderte, die dort enthaltenen Rechte für Frauen in der Verfassung zu installieren.

Olympe de Gouges hatte ihre Denkschrift in Eile verfasst. Der Umfang ist mit circa zehn Seiten gering, doch hat De Gouges ihre Ansichten prägnant in siebzehn kurze Artikel gefasst, die das Kernstück der Schrift ausmachen. Sie verweist darin ausdrücklich nicht auf das Vorrecht der Frau, sondern auf Gleichberechtigung in allen Belangen, positiv wie negativ. Die Schrift wird mit einem Brief an die Königin (Marie-Antoinette²²⁶) eingeleitet, und mit einer Postambel geschlossen, in der De Gouges sich mit der Ungerechtigkeit und

²²⁵ Olivier Blanc, Sabine Oppolzer-Ohmacht : „Olympe de Gouges“ , Promedia, 1989.

²²⁶ Marie-Antoinette (2. November 1755 in Wien - 16. Oktober 1793 in Paris) wurde als Erzherzogin Maria Antonia von Österreich geboren und wurde durch Heirat mit dem Thronfolger Ludwig August Dauphine von Frankreich, vom 10. Mai 1774 an Königin von Frankreich und Navarra, und vom 4. September 1791 bis zum 10. August 1792 Königin der Franzosen. (Vgl. Wikipedia)

Willkür, mit denen Frauen im Familienleben zurechtkommen müssen, befasst.

„Eine junge unerfahrene Frau, die von einem Mann, den sie liebt, verführt wird, wird ihre Eltern verlassen, um ihm zu folgen; der Undankbare wird sie nach einigen Jahren verlassen, und je älter sie mit ihm geworden ist, desto unmenschlicher wird seine Treulosigkeit sein; wenn sie Kinder hat, wird er sie ebenso verlassen. Wenn er reich ist, glaubt er sich von der Verpflichtung entbunden, sein Vermögen mit seinen vornehmen Opfern zu teilen. Wenn er durch irgendeine Zusage an seine Pflichten gebunden ist, wird er ihre Verbindlichkeit brechen und auf die Gesetze hoffen. Wenn er verheiratet ist, verliert jede andere Zusage ihre Rechte.“²²⁷

Danach folgt ein *Muster eines Gesellschaftsvertrages von Mann und Frau*, in dem De Gouges einen Ehevertrag vorstellt, der gleiches Recht für beide Ehepartner vorsieht.

Der meistzitierte Satz von Olympe de Gouges ist Artikel 10 ihrer *Erklärung der Rechte der Frau*:

„Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen. Gleichermäßen muss ihr das Recht zugestanden werden, eine Rednertribüne zu besteigen. [...]“²²⁸

Eben dieses Schafott blieb auch ihr nicht erspart: als die Phase der Schreckensherrschaft unter Robespierre mit tausenden Exekutionen begann, wurde Olympe de Gouges zunächst verhaftet, dann als Systemkritikerin verurteilt und 3. November 1793 durch die Guillotine hingerichtet.

II.1.1.2 Die Blaustrümpfe

In England bestand um die Mitte des 18. Jahrhunderts die „Bluestocking Society“ („Blaustrumpfgesellschaft“). Diese war keine feste Gesellschaft im eigentlichen Sinne, sondern als literarischer Salon und zwangloser Zusammenschluss intellektueller Frauen und Männer, die über politische, literarische und auch pädagogische Themen debattierten, zu verstehen. Die Treffen waren eine der wenigen Möglichkeiten für Frauen, gleichberechtigt auch über frauenrechtlerische Themen zu diskutieren.

Eine der Gründerinnen und unentbehrliche Persönlichkeit der Blaustrümpfe war Elizabeth Montagu,²²⁹ denn sie ermöglichte den Zusammenkünften einen großzügigen Rahmen in ihrem eigenen Haus. Sie stammte aus einer reichen, gebildeten Familie, und vermehrte ihren finanziellen Wohlstand nach ihrer Heirat mit Edward Montagu, einem wohlhabenden Großgrund- und Kohleminenbesitzer. In London avancierte sie zu einer der beliebtesten Gastgeberinnen. Aus ihren „literarischen Frühstück“ wurden gut besuchte Abendveranstaltungen, bei denen Kartenspiel und starker Alkohol nicht erwünscht waren. Mit diesen Abendveranstaltungen begann die *Bluestocking Society*. An dem literarischen Salon nahmen angesehene englische Schriftsteller und Künstler teil,

²²⁷ Olympe de Gouges, Karl Heinz Burmeister: „Olympe de Gouges. Die Rechte der Frau 1791 (Kleine politische Schriften)“, Wallstein Verlag 2003.

²²⁸ Ebenda.

²²⁹ Elizabeth Montagu (2. Oktober 1718 in Yorkshire - 25. August 1800 in London) war eine englische Schriftstellerin und Mäzenin, die die „Blaustrumpf“ Bewegung im England des 18. Jahrhunderts mitbegründete. (Vgl. Wikipedia)

beispielsweise Samuel Johnson²³⁰ und der damals junge Sir Joshua Reynolds²³¹. Die Frauen der *Bluestocking Society* inspirierten und unterstützten sich untereinander als Intellektuelle, und ein Großteil davon veröffentlichte, so wie Elizabeth Montagu auch, literarische Werke.

Aus Briefen von Elizabeth Montagu erfährt man, dass ihre Ehe zwar freundschaftlich war, doch Elizabeth wenig Enthusiasmus für die Ehe als Institution hegte, womit sie sich von den damaligen, vorgeschriebenen Idealen junger Frauen abwandte.²³² Montagus Hauptanliegen war die Förderung der Chancengleichheit für Frauen. In einem Brief aus dem Jahr 1763 beklagt sie, wie wenig Möglichkeiten gebildete und talentierte Frauen haben, gehört zu werden:

*„Talente befördern einen Mann bis über die Welt hinaus und in einen Zustand, sich vor ihm zu fürchten und ihn zu anubeten; eine Frau die sie besitzt muss ständig die Welt umwerben und um Entschuldigung bitten, sozusagen, für ungewöhnliche Spitzenleistungen.“*²³³

Obwohl die Blaustrümpfe sich selbst nicht als subversive Revolutionärinnen sahen, war der Widerwille aus Teilen der Gesellschaft groß. Gerade gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts und darüber hinaus etablierte sich „Blaustrumpf“ als Ausdruck für das Feindbild der besserwisserischen, selbstsüchtigen und zu guter Letzt natürlich unattraktiven Frau, ganz ähnlich der heutigen „Emanze“.

Trotz dieser zeitweisen Verunglimpfung wird das Werk der Bluestockings bis heute gelesen und geschätzt: die Ansichten und Schriften ausgewählter TeilnehmerInnen der „Bluestocking Society“ sind gesammelt heute als *Bluestocking Feminismus* bekannt.²³⁴

II.1.1.3 Mary Wollstonecraft und Bildung für Mädchen

1759 wurde in London die Schriftstellerin, Philosophin und Frauenrechtlerin Mary Wollstonecraft geboren. Ein Jahr nach Olympe de Gouges Denkschrift, 1792, veröffentlichte Wollstonecraft *A Vindication of the Rights of Woman: with Strictures on Political and Moral Subjects* (*Verteidigung der Rechte der Frau*).

Da Wollstonecrafts Bildung durch unstetes Leben ihrer Eltern lückenhaft war, bildete sie sich selbst weiter. Bildung und Förderung für Mädchen und Frauen sollte ihr Hauptthema bleiben. Bereits im Alter von 20 Jahren gründete sie eine Privatschule für Mädchen in London, wo sie mit ihren Schwestern unterrichtete bis sie 27 Jahre alt war. Sie veröffentlichte ihren ersten Roman (*Mary*), in dem sie ihre Bildungsthemen verarbeitete. 1792 reiste sie während der französischen Revolution nach Frankreich, wo sie auch ihre *Verteidigung der Rechte der Frau* schrieb. Aus der darauffolgenden unglücklichen Beziehung zum amerikanischen Geschäftsmann Gilbert Imlay entstand 1794 Wollstonecrafts erste Tochter Fanny.

²³⁰ Samuel Johnson (18. September 1709 in Lichfield - 13. Dezember 1784 in London) war ein englischer Gelehrter, Lexikograf, Schriftsteller, Dichter und Kritiker. (Vgl. Wikipedia)

²³¹ Sir Joshua Reynolds, (16. Juli 1723 in Plympton bei Plymouth - 23. Februar 1792 in London) war einer der bekanntesten und durch sein künstlerisches und kunsttheoretisches Wirken der einflussreichste englische Maler des 18. Jahrhunderts. (Vgl. Wikipedia)

²³² Vgl. Elizabeth Montagu: „Elizabeth Montagu, the Queen of the Bluestockings; Her Correspondence from 1720 to 1761“, Cambridge Scholars Publishing, 15. März 2010

²³³ Elizabeth Montagu: „The Letters of Mrs. Elizabeth Montagu“, Cambridge U.P., 2015, S.311.

²³⁴ Gary Kelly (Hrsg.) u. a. „Bluestocking Feminism: Writings of the Bluestocking Circle, 1738-1793“ Pickering & Chatto, London, 1999.

Wollstonecraft heiratete 1797 den englischen Schriftsteller William Godwin. Im gleichen Jahr kam ihre Tochter Mary, die 1818 als Mary Shelley die Autorin des *Frankenstein* werden sollte, zur Welt. Wollstonecraft starb zehn Tage nach der Geburt ihrer Tochter im Alter von achtunddreißig Jahren am Kindbettfieber.²³⁵

Im Gegensatz zu Olympe de Gouges prägnant verfasster *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin* ist Wollstonecrafts *Verteidigung der Rechte der Frau* umfangreich und detailliert. Ihre darin enthaltenen Bildungstheoretischen Überlegungen postulieren eine Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, was grundlegende und auch weiterführende Bildung anbelangt.

Das Buch beginnt mit einem Brief und Widmung an Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord²³⁶, einer Einleitung und danach dreizehn ausgearbeiteten Kapiteln, in denen Wollstonecraft Stellung zu verschiedenen gesellschaftspolitisch relevanten Themen bezieht.

Wollstonecraft und De Gouge sind sich höchstwahrscheinlich nie begegnet, doch beide hatten dieselben Ziele. Beide erwähnen in ihren Schriften Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, und zwar im Zusammenhang mit dessen 1791 präsentiertem *Rapport sur l'instruction publique (Bericht über das öffentliche Bildungswesen)*. Talleyrand-Périgord hatte in seinem Bericht gefordert, die öffentlichen Schulen per Gesetz zugänglich für Jungen UND Mädchen zu machen, wobei er bei De Gouge, und besonders bei Wollstonecraft, für welche gleiche Bildung den mächtigsten Schlüssel zur Gleichberechtigung darstellte, auf Lob und Beifall stieß. Dabei hatte Talleyrand-Périgord einen vergleichsweise kleinen Schritt getan, denn er forderte nur zwei bis drei Jahre gemeinsame Schulbildung von Jungen und Mädchen, wonach die Mädchen dann die Schule verlassen sollten und zu Hause weiter unterrichtet werden müssten²³⁷.

Fast neunzig Jahre später fand 1878 in Paris der erste internationale Kongress für Frauenrechte statt, bei diesem wurden sieben Beschlüsse verfasst, einer sollte die Koedukation in allen Bildungsstufen begünstigen. Frankreich hielt jedoch noch lange an seinen unterschiedlichen Schullaufbahnen für Mädchen und Jungen fest. Obwohl sich im Laufe der Zeit der gemeinsame Unterricht doch noch etablierte, wurde Talleyrand-Périgords gefordertes Gesetz zur Verpflichtung koedukativem Unterrichts in französischen Grundschulen erst 1957 erlassen.²³⁸

Amerika war der europäischen Diskussion jahrhundertweit voraus: die Westford Academy in Massachusetts wurde bereits 1792 als koedukative Schule eröffnet und existiert bis heute. Die erste Schule in Großbritannien, die koedukativen Unterricht einführte, war 1818 die „Dollar Academy“ in Schottland. Die zweite, liberalere koedukative Schule Großbritanniens wurde erst 1893 in England gegründet, die Badales-School. Das liberalere Credo der Badales-School verkörpert am ehesten das, was sich Mary Wollstonecraft vorgestellt hatte. Sie wurde erst hundertundein Jahre nach Wollstonecrafts Forderungen in ihrer *Verteidigung der Rechte der Frau* eröffnet.

²³⁵ Charlotte Gordon: „Romantic Outlaws: The Extraordinary Lives of Mary Wollstonecraft and Her Daughter Mary Shelley“, Random House, 2015.

²³⁶ Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord (1754 in Paris - 1838 ebenda) war einer der bekanntesten französischen Staatsmänner sowie Diplomat während der Französischen Revolution, der Napoleonischen Kriege und beim Wiener Kongress. (Vgl. Wikipedia)

²³⁷ Juliane Jacobi: „Mädchen- und Frauenbildung in Europa: Von 1500 bis zur Gegenwart“, Campus Verlag, 2013, S.178.

²³⁸ Vgl. Jacobi.

II.1.1.4 Exkurs: Frauen und Bildung im Landed Gentry Englands

In England regierte seit 1760 König George III, den von 1811 bis 1820 sein Sohn George IV als Prinzregent vertrat, was bis heute als die politische Ära des Regency bezeichnet wird²³⁹.

König George III wurde zu Lebzeiten als Mann des Volkes bezeichnet, zuweilen auch spöttisch als „Farmer George“. Dies rührte aus seinem Interesse am ländlichen Leben und alltäglichen Dingen. Abwertend wurde er jedoch auch „Mad King“ („Verrückter König“) genannt, da er lange Jahre an einer damals kaum behandelbaren Krankheit²⁴⁰ litt, die auch Grund für die Prinzregentschaft seines Sohnes war. Während seiner Herrschaft erreichte die Agrarrevolution den Höhepunkt, die zu neuen Errungenschaften wie effektive Bebauung, Viehzuchtmethoden, Düngemittel oder landwirtschaftliches Werkzeug und Maschinen betraf, führte. Die ländliche Bevölkerung wuchs stark, doch ärmere Bauern wurden durch die ständige Modernisierung, die menschliche Arbeitskräfte um ein Vielfaches ersetzte, dazu gezwungen, in die Städte auszuweichen um sich dort als günstige Arbeitskräfte der beginnenden Industrialisierung anzubieten.²⁴¹

Der niedere Landadel und das gehobene Bürgertum, dem die zu bewirtschafteten Grundstücke gehörten, wurde als „Landed Gentry“ bezeichnet. Charakteristisch für diese Gesellschaftsschicht war, allein durch das Verpachten von Ländereien zu leben, und so nicht selbst tätig an der Landarbeit beteiligt sein zu müssen. Die gediegene Lebensweise der Gentry, die romantisch-ländliche Kulisse und ein Dasein frei von Arbeit sind der Grund, warum diese Epoche als historischer Zeitrahmen für Liebes- und Gesellschaftsromane so beliebt ist und war. Die Grundstücke mit den teils opulenten Familien- und Herrensitzen waren nach den von ihnen bewohnten Familien oder auch Ortsbezeichnungen benannt. Herrscher der Häuser war immer das männliche Familienoberhaupt, die Ehefrauen und Töchter mussten, wie bei jeder anderen Gesellschaftsschicht auch, gut beerbt oder verheiratet werden. Von Wollstonecrafts Bemühen, die Schulbildung Englands auch für Mädchen herbeizuführen, war auf dem Land nicht viel zu bemerken. Als schicklich für Töchter galt der Unterricht durch eine Gouvernante, das Besuchen einer Mädchenschule oder Pensionats, und der kontrollierte Zugriff auf eine ausgewählte Bibliothek.

Das gesellschaftliche Leben unterlag einer strengen Etikette, Konversation wurde als hohe, oft förmliche Kunst betrieben. Andererseits wurde erwartet, einen offenen und leutseligen Umgang führen zu können, um an den Bällen, Dinner und Kartenspielerunden ein gerne eingeladener Gast zu sein. Ehepartner sprachen sich untereinander mit Mr. oder Mrs. und dem Familiennamen an. Frauen galten als gebildet, wenn sie die schönen Künste beherrschten: sie sollten ein Musikinstrument zur Unterhaltung von Gästen spielen können, singen, malen, dichten, belesen sein und geistreiche Konversation beherrschen.²⁴²

Die üblichen Mädchenschulen lehrten Grundlagen der Allgemeinbildung aber auch häusliche Fertigkeiten. Einen detaillierten Einblick in eine typische Bildungseinrichtung für Mädchen gibt das englische Kinderbuch *The Governess*,

²³⁹ Regency als Stilepoche umfasst einen größeren Zeitraum, nämlich von 1783 bis 1834.

²⁴⁰ Es wird vermutet, dass es sich dabei um eine genetisch bedingte Form der Porphyrie handelte, die neben körperlichen Schmerzen auch Psychosen auslösen kann. Pschyrembel online: <https://www.pschyrembel.de/HepatischePorphyrie/K0HGGB> (abgerufen am 27.8.2017, 9:14 Uhr).

²⁴¹ Charles River Editors: „British Legends: The Life and Legacy of King George III“, CreateSpace 2013.

²⁴² Henry French, Mark Rothery: „Man's Estate: Landed Gentry Masculinities“, Oxford U.P., 2012.

or *The Little Female Academy* von Sarah Fielding²⁴³. Das Buch richtet sich zwar an Kinder, stellt aber auch einen Leitfaden zur Erziehung dar. Es wird die Geschichte von neun Mädchen erzählt, die zwischen zehn und vierzehn Jahre alt sind und bei einer Gouvernante leben, die sie in ihrem Pensionat erzieht. Die Gouvernante unterrichtet die Mädchen in Rechnen, Lesen, Schreiben sowie in Aufgaben, die die Haushaltsführung betreffen. Am meisten Wert wird bei der Erziehung jedoch darauf gelegt, die Mädchen zu „*tugendhaftem und sozial angemessenem Verhalten*“²⁴⁴ zu erziehen. Fieldings Buch erlangte große Bekanntheit, war jedoch bei weitem nicht der einzige Ratgeber zur Erziehung von Mädchen und jungen Frauen. England unterlag zwischen ca. 1760 und 1820 einer Flut von Erziehungsbüchern mit Titeln wie *Letters on the Improvement of the Mind, adressed to a young lady* (1773) von Hester Chapone²⁴⁵, die Mary Wollstonecraft als eine der wenigen respektablen Autorinnen bezeichnete²⁴⁶, oder *An Enquiry into the Duties of the Female Sex* (1797) von Thomas Gisborne²⁴⁷.

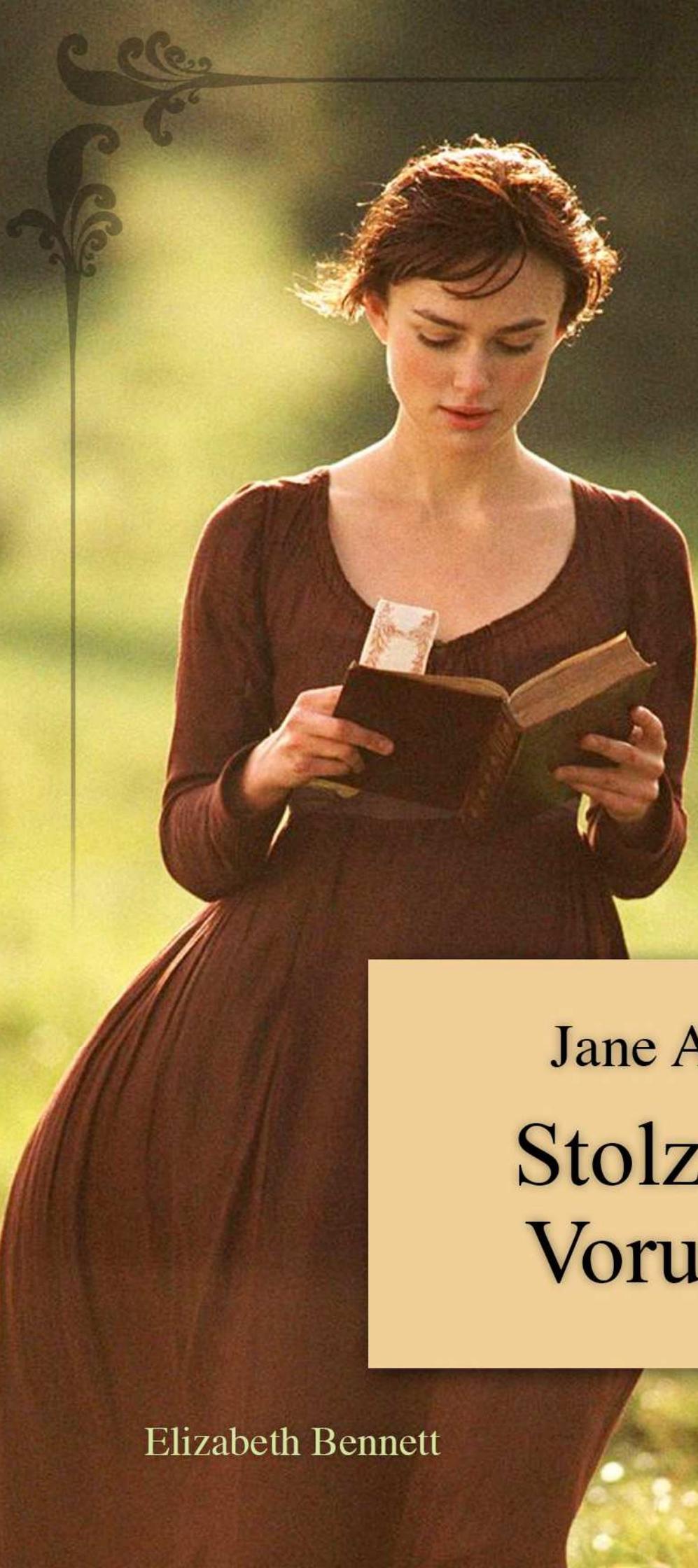
²⁴³ Sarah Fielding (8.11.1710 in East Stour - 9.4.1768 in Bath) war eine englische Autorin, Mitglied der Blaustrumpfgesellschaft und Schwester des Schriftstellers Henry Fielding. (Vgl. Wikipedia)

²⁴⁴ Vgl. Jacobi, S.130.

²⁴⁵ Hester Chapone (27 October 1727 in Twywell – 1801) war eine englische Autorin von Benimmratgebern für Frauen und Mitglied der Blaustrumpfgesellschaft. (Vgl. Wikipedia)

²⁴⁶ Mary Wollstonecraft, „A Vindication of the Rights of Woman“, Penguin Classics, 2004, Kapitel „Animadversions on Some of the Writers who have Rendered Women Objects of Pity, Bordering on Contempt“.

²⁴⁷ Thomas Gisborne (1758 –1846) war ein englischer anglikanischer Priester und Autor.



Jane Austen
**Stolz und
Vorurteil**

Elizabeth Bennett

Alle bemalen sie Tischen, sticken
Bildchen und knüpfen Täschen. I
kenne keine Frau, die das nicht alles
kann. Eine Frau muss eine umfassende
Kenntnis von Musik, Gesang, Zeich
Tanzen und den modernen Sprachen
haben, um die Bezeichnung zu verd
darüber hinaus muss sie das gewisse
Etwas in ihrer Stimme und in ihren
Auftreten und Ausdruck haben, ode
sie verdient die Bezeichnung nur zu
Teil. „All das muss sie auszeichnen“
fügte Darcy hinzu, „aber etwas Wes
muss noch hinzukommen: sie muss
ihren Horizont durch ausgedehnte L
erweitern.“ Vergiss nicht, wo du bist
und sei nicht so vorlaut, wie wir es
dir zu Hause durchgehen lassen. Ge
bewunderte Elizabeth außerordentli
obwohl sie zu Anfang nur mit an Be
grenzendem Staunen zuhörte, wie E
auf ihre temperamentvolle, ironisch
Art mit ihrem Bruder sprach. Er, de
ihr immer so viel Respekt eingeflöß
hatte, dass sie sich kaum traute, ihr
gernzuhaben, war nun vor ihren Au
die Zielscheibe unverhohlenen Spot
Elizabeth brachte ihr bei, dass eine
Frau sich mit ihrem Mann Freiheit
erlauben kann, die ein Bruder seiner
mehr als zehn Jahre jüngeren Schw
sache ist,
dem Tode
rs – dem
nges Lebe
rben wer
Gedanke l
en Töchte
ist Sie so
wenn das
es stattfin
Prozent,
ode ihrer
Mutter zurück, sind finanziell wah
ihre einzige Aussicht. Von Männern
und Ehe hatte sie nie viel gehalten;
alles, was sie wollte, war verheirate
sein. Das war die einzige, standesge
Versorgung gebildeter junger Fraue
ohne Vermögen; und auch wenn ma

II.1.2 Zeitgenössischer Roman: *Stolz und Vorurteil* von Jane Austen

II.1.2.1 Über die Autorin Jane Austen

Jane Austen wurde am 16. Dezember 1775 in Steventon (südwestlich von London) in England geboren. Sie war das siebte Kind, dabei das erste Mädchen der Eltern.

Dass Jane Austen literarisches Interesse hatte, zeichnete sich schon in ihrer Kindheit ab. Sie genoss eine für Mädchen vergleichsweise gute Bildung: ihre Eltern ließen ihr und den Geschwistern freien Zugang zu ihrer Bibliothek, sodass Austen sich autodidaktisch bilden konnte. Gemeinsam mit ihrer Schwester besuchte sie auch zeitweise ein Mädchenpensionat. Ihre Meinung zur dortigen Ausbildung ließ sie jedoch in ihrem Roman *Emma* klar erkennen:



„[...] wohin man Mädchen schicken kann, damit sie aus dem Weg sind und sich ein bisschen Bildung zusammenkratzen können, ohne Gefahr zu laufen, als Genie zurückzukommen.“²⁴⁸

Die Familie unterstützte von Anfang an Austens Wünsche und Versuche, ihre dichterischen und literarischen Werke zu veröffentlichen. 1797 (Jane Austen war zweiundzwanzig Jahre alt) brachte ihr Vater selbst ein Manuskript von *Stolz und Vorurteil* zu einem Verleger.

Auch als sie sich später gegen eine Ehe und für das schriftstellerische Schaffen entschied, fand sie Verständnis innerhalb der Familie. Ihre einzige Schwester Cassandra blieb ebenfalls unverheiratet, beiden standen sich ihr Leben lang sehr nahe.

Dass Jane Austen trotz ihrer Wahl, unverheiratet zu bleiben, vom Prozess des Werbens und Umworben werden zwecks Heirat fasziniert war, spiegelt sich in ihren erfolgreichsten Romanen wider. Über ihre eigenen Gefühle und Probleme im Liebesleben erfährt man am meisten durch den von ihrer Schwester Cassandra verwahrten regen Briefwechsel mit ihr.²⁴⁹

1796, im Alter von einundzwanzig, verliebte sie sich in den Iren Tom Le Froy, (er wurde später Justizminister Irlands). Aus den Briefen lässt sich herauslesen, dass die Anziehung auf Gegenseitigkeit beruhte, und Austen auf einem Ball in naher Zukunft den Heiratsantrag Le Froy's erwartete.

„Ich habe vor, mich in Zukunft auf Mr. Tom Lefroy zu beschränken - der mir völlig egal ist.“²⁵⁰, scherzte sie. Doch der Antrag kam nie, vermutlich aus finanziellen Gründen, denn auf beiden Seiten war kein Vermögen vorhanden. Le Froy zog nach London und Austen sah ihn nie wieder.

²⁴⁸ Jane Austen: „Emma“, dtv Verlagsgesellschaft, 2012, S.27.

²⁴⁹ Zwei Drittel aller Briefe Austens sind in folgendem Buch zusammengefasst: Jane Austen, Christian Grawe, Ursula Grawe: „Ich bin so gütig, Dir wieder zu schreiben“ Reclam, 2017.

²⁵⁰ Jane Austen in einem Brief an ihre Schwester Cassandra Austen am 14.-15. Januar 1796. Momentaner Eigentümer und Aufbewahrungsort des Briefes unbekannt.

1801 zogen ihre Eltern, ihre Schwester und sie in den Kurort Bath. Es könnte eine Maßnahme der Eltern gewesen sein, ihre beiden unverheirateten Töchter noch einer breiteren Menge an Junggesellen vorzustellen, um eine Heirat voranzutreiben. Jane Austen schrieb während der Zeit in Bath kaum, aber ihre Meinung über Bath und den dortigen Heiratsmarkt verarbeitet sie Jahre später eindrücklich in ihrem Buch *Überredung (Persuasion)*:²⁵¹

„[...] es gab zweifellos eine erschreckende Anzahl von hässlichen Frauen in Bath. Und erst die Männer! Sie waren unendlich viel schlimmer! Die Straßen wimmelten von Vogelscheuchen. Man merkte richtig an der Wirkung, die ein Mann von akzeptabler Erscheinung hervorrief, wie wenig die Frauen an den Anblick von etwas Erträglichem gewöhnt waren.“

1802, Austen war siebenundzwanzig und schon vergleichsweise alt für den Heiratsmarkt, wies sie einen Heiratsantrag von Harris Bigg-Wither, dem jüngeren Bruder ihrer engen Freundinnen Catherine und Alethea ab. Bigg-Wither wird als etwas linkisch und als Jane Austen intellektuell unterlegen beschrieben, doch eine gegenseitige Zuneigung wäre vorhanden gewesen. Einen schlüssigen Grund für Austens Ablehnung gibt die Autorin und Biographin Deborah Kaplan, die sich intensiv mit Austens Privatleben und Rolle als Frau beschäftigt hat. Sie schreibt hierzu, dass es wahrscheinlich ist, Austen habe freiwillig den Lebensweg als Jungfer gewählt, um unbehelligt weiter schriftstellerisch tätig sein zu können.²⁵² Die spätere Frau des abgewiesenen Bigg-Wither gewährte einen kleinen Einblick in die Zukunft, die Austen durch eine Heirat hätte erwarten können: sie gebar innerhalb der nächsten achtzehn Jahre mit Bigg-Wither zehn Kinder.

Ab 1811, Austen war sechsunddreißig Jahre alt, ging es mit ihren Veröffentlichungen schnell voran. Sie hatte bereits Jahre an ihren Romanen gefeilt und sie immer wieder überarbeitet. Ihr erster veröffentlichter Roman war *Verstand und Gefühl (Sense and Sensibility)*. 1813 erschien *Stolz und Vorurteil (Pride and Prejudice)*, ein Jahr später bereits *Mansfield Park*. Alle drei waren sehr erfolgreich, doch der finanzielle Gewinn reichte nicht zum Leben, es handelte sich dabei nur um einen willkommenen Zuschuss. Ihrer Nichte Anna Austen Lefroy, die ebenfalls begann zu schreiben, erklärt Austen 1814 das vielzitierte Rezept eines erfolgreichen Romans:

„Three or four families in a country village is the very thing to work on.“²⁵³
(„Drei oder vier Familien in einem Dorf auf dem Lande sind genau das, worüber man schreiben muss.“)

Dabei beruhte Austens Erfolg zu einem guten Teil nicht nur auf Inhalt, sondern auch auf Form: sie hatte sich von der beliebten Erzählform des Briefromans abgewandt, und ihre Romane aus einer auktorialen Erzählperspektive verfasst. So erfährt der Leser nicht nur eine einzige subjektive Perspektive, sondern Beziehungen zwischen Individuum und Umgebung. In die Erzählstruktur verwob sie zusätzlich ironische Kommentare aus dem Off, was ihren eigenen Stil prägte.

²⁵¹ Jane Austen: „Überredung“, Reclam Verlag, 2016.

²⁵² Vgl. Deborah Kaplan: „Jane Austen among women“ Johns Hopkins, Baltimore, 1992.

²⁵³ Jane Austen in einem Brief an Anna Austen Lefroy am 9.9.1814.

Als Austen vierzig Jahre alt war, verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand. Nach heutigen Erkenntnissen könnte es sich bei Austens Krankheit um Niereninsuffizienz gehandelt haben, welche damals schlecht behandelbar war. Dennoch überarbeitete sie ihre Romane weiter, und ein Jahr später, 1816, erschien ihr Roman *Emma*, der bis heute als der literarisch perfektste Roman Austens gilt. Im selben Jahr kaufte ihr Bruder Henry das Manuskript von *Die Abtei von Northanger* (*Northanger Abbey*) von einem kleinen Verlag zurück, sodass Austen dieses ebenfalls überarbeiten konnte.

Im Mai 1817 reisten Jane und Cassandra Austen nach Winchester, damit Jane sich etwas von ihrer Krankheit erholen konnte. Drei Wochen später verstarb sie dort.

Die beiden Romane, an denen sie bis dorthin gearbeitet hatte, *Die Abtei von Northanger* und *Überredung* wurden posthum, und wieder mit Henry Austens tatkräftiger Unterstützung, veröffentlicht.

Nach ihrem Tod verfassten Familienmitglieder wie ihr Bruder Henry Austen, ihre Nichte Fanny Catherine Knight und auch ihr Neffe James-Edward Austen-Leigh Biographien über sie. Immer wieder kommentiert wird Austens Leben als ledige Frau, welches sie trotz Aussichten auf Heirat gewählt hatte.

Ihr Bruder Henry, der sie selbst bei ihrem Schaffen immer unterstützt hatte, ihr sogar Geld für die Veröffentlichung ihrer Bücher lieh, schrieb nach ihrem Tod sie hätte ein „ereignisloses Leben“ geführt, womit er sich auf ihr zurückgezogenes, arbeitsreiches Dasein bezog.

Doch Austen hatte für sich die richtige Entscheidung getroffen.

1814, als Jane Austen neununddreißig Jahre alt war, schrieb sie in einem Brief zum Thema Ehe ihrer Nichte Fanny Knight, die kurz vor einem Heiratsantrag stand:

„Anything is to be preferred or endured rather than marrying without Affection; and if his deficiencies of Manner strike you more than all his good qualities, if you continue to think strongly of them, give him up at once.“

(„Alles ist dem vorzuziehen und zu ertragen, als ohne Zuneigung zu heiraten; und wenn sein Mangel an Manieren dir mehr auffällt als all seine guten Eigenschaften, wenn du andauernd daran denken musst, gib ihn sogleich auf.“)

In der Kurstadt Bath, in der Jane Austen einige Jahre gelebt hatte, erinnert heute das „Jane Austen Centre“ an die Autorin. Das Haus in Chawton, wo sie ab 1809 bis zu ihrem Tod lebte, ist heute ein ihr gewidmetes Museum.

II.1.2.2 Fakten zum Buch

„Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass ein alleinstehender Mann im Besitz eines hübschen Vermögens nichts dringender braucht als eine Frau.“
(Erster – und berühmtester – Satz aus *Stolz und Vorurteil*)

Originaltitel: *Pride and Prejudice*

Autorin: Jane Austen

Erstveröffentlichung: 1813

Umfang: 120 697 Wörter (480 Seiten als Taschenbuch)

Bisher verkaufte Exemplare: Über 20 Millionen²⁵⁴

Kulturepoche: Romantik (1798 bis 1835) bzw. in England speziell Regency (1783 bis 1834)

Handlungsort: „Longbourn Estate“, ein fiktiver Familienlandsitz in der Nähe von London in der Grafschaft Hertfordshire

Zeitraumen der Handlung: Von 1811 bis 1812

II.1.2.3 Inhaltsangabe

Im Zentrum der Geschichte steht Familie Bennett, die auf ihrem bäuerlichen Landsitz „Longbourn Estate“ in der Nähe Londons lebt.

Die fünf Töchter sind fast alle im heiratsfähigen Alter, so dass die Ausschau nach einem geeigneten Heiratskandidaten das Hauptthema des Alltages der Familie, vor allem der Mutter, darstellt.

Eine glückliche Fügung ist es daher, dass ein gutsituierter junger und lediger Mann in das benachbarte Anwesen „Netherfield Park“ einzieht – Charles Bingley. Bald darauf lernen die Bennetts Mr. Bingley und einen Freund von ihm, Mr. Fitzwilliam Darcy, kennen. Während Mr. Bingley freundlich und charmant ist, verhält Mr. Darcy sich reserviert und erscheint allen als arrogant. Er verletzt besonders Elisabeth Bennett, als sie zufällig hört, wie er sich während eines Balles abfällig über sie äußert. Die älteste Bennett-Tochter Jane und der freundliche Mr. Bingley kommen sich jedoch näher.

Zu einem unschönen Zwischenfall kommt es, als Elisabeth Bennett von ihrem Cousin, dem etwas sonderbaren und wenig attraktiven anglikanischen Priester Mr. Collins einen Heiratsantrag erhält. Die Situation wird ernst, als Elisabeth den Antrag ablehnt. Mr. Collins ist der nächste männliche Erbe, der im Fall des Todes von Mr. Bennett das gesamte Vermögen erben wird. Würde er keine der Bennett-Töchter heiraten, fiel durch das Erbschaftsrecht das Erbe dann ihm, seiner Frau und deren Familie – also Fremden – zu. Für Mutter und Töchter bliebe nur eine vergleichsweise geringe Pension.

Mr. Collins macht kurz darauf Elisabeths bester Freundin Charlotte einen Heiratsantrag, die ihn annimmt.

Elisabeth richtet derweil ihre Aufmerksamkeit auf Offizier George Wickham, der mit seinem Regiment in der Nähe stationiert ist. Dieser ist verfeindet mit dem arroganten Mr. Darcy. Er berichtet, es sei Mr. Darcys Schuld: Mr. Darcys Vater, der sein Patenonkel war, habe Wickham ein Vermögen vermacht, welches Mr. Darcy ihm nun verweigere.

²⁵⁴ Adam Frost, Jim Kynvin, Amy Watt: „Jane Austen's facts and figures – in charts“, The Guardian, 18.6.2017 online auf: <https://www.theguardian.com/books/gallery/2017/jul/18/jane-austens-facts-and-figures-in-charts> (abgerufen am 10.11.2019, 8:55 Uhr).

Dies ist der Anfang von Verwirrungen, Intrigen und auch Geständnissen, die den weiteren Handlungsverlauf bestimmen:

Mr. Bingley, der augenscheinlich in Jane Bennett verliebt war, gibt bekannt, nun doch wieder nach London ziehen zu wollen. Elizabeth besucht für einige Wochen ihre mittlerweile mit Cousin Mr. Collins verheiratete beste Freundin Charlotte. Bei einer abendlichen Verabredung bei Mr. Darcys Tante, Lady Catherine de Bourgh, die auch mit Mr. Collins bekannt ist, treffen Elizabeth und Mr. Darcy wieder aufeinander. Elizabeth erfährt über Umwege, dass Mr. Darcy für die Abreise Mr. Bingleys verantwortlich ist, was ihren Widerwillen gegen Mr. Darcy noch verstärkt. Mr. Darcy macht Elizabeth danach überraschend einen Heiratsantrag. Er berichtet ihr von seiner Liebe, die er trotz des Wissens um die Herabwürdigung seines Status durch den minderen und weniger vornehmen Stand ihrer Familie nicht verleugnen könne. Dass er mit dieser Aussage Elizabeths Gefühle verletzt, merkt er erst als sie seinen Heiratsantrag ablehnt.

Nachdem dies geschehen ist, findet eine grundlegende Wandlung Mr. Darcys Verhaltens statt. Er beschließt, sich in einem langen Brief an Elizabeth zu erklären. Im Brief schlägt der vorher arrogant wirkende Darcy versöhnliche und bescheidene Töne an. Er stellt auch den Grund der Feindschaft zwischen ihm und Wickham klar: Wickham hatte eine hohe Summe von Mr. Darcy als Erbe erhalten, diese jedoch durch seinen Lebenswandel verspielt. Er sei ein notorischer Schuldenmacher, der mit viel Charme seinen Weg auf Kosten anderer gehe. Vor einem Jahr hatte er fast Mr. Darcys fünfzehnjährige Schwester zu einer gemeinsamen Flucht überreden können, was Darcy damals in letzter Minute hatte verhindern können. Dass sein Freund Mr. Bingley, der so verliebt in Elizabeths Schwester Jane gewesen war und dann doch nach London abgereist war, erklärte Darcy damit, dass es teilweise wirklich seine Schuld war. Darcy hatte den Eindruck, Jane wäre nicht an Mr. Bingley interessiert, und so hatte er ihn zur Aufgabe der aufkeimenden Liebe geraten um nicht enttäuscht zu werden. Elizabeth ist berührt von dem Brief, unternimmt jedoch nichts.

Einige Zeit später begibt sie sich mit ihrer Tante und Onkel auf eine Urlaubsreise, wo sie auch nach Derbyshire kommen. Dort befindet sich Darcys vornehmer Landsitz „Pemberley“, den Elizabeth mit ihrer Tante besichtigt. Überraschend treffen sie dort Mr. Darcy selbst, der sich sehr höflich und sympathisch verhält. Kurz darauf trifft die Nachricht ein, Lydia, die fünfzehnjährige jüngste Tochter der Bennets sei mit Offizier Wickham gemeinsam heimlich fortgereist. Mr. Darcy erhält dadurch die Möglichkeit, sein arrogantes Verhalten von vormals nun endgültig gutzumachen. Er findet Wickham und Lydia in London, und zahlt Wickham eine große Summe damit er Lydia heiratet und so die Ehre aller bewahrt. Elizabeth ist die einzige, die von Darcys Hilfe diesbezüglich weiß, und ist bereit, ihre Meinung über ihn zu überdenken. Darcy unternimmt auch noch einen weiteren Schritt, und macht seinen Fehler aus der Vergangenheit wieder gut: er bewegt seinen Freund Mr. Bingley, sich doch wieder der von ihm geliebten Jane Bennett zuzuwenden. Mr. Bingley reist aus London zurück zu seinem Landsitz Netherfield, was recht bald in einem Heiratsantrag endet, den Jane freudig annimmt.

Wenig später kommt es bei den Bennetts zum überraschenden Besuch Mr. Darcys Tante, Lady Catherine de Bourgh, die sich empört über die Absichten ihres Neffen äußert, die ihr zu Ohren gekommen waren – dass Mr. Darcy beabsichtigte, Elizabeth zu heiraten. In ihren Augen wäre die Heirat für Darcy nicht standesgemäß, und sie fordert von Elizabeth das Versprechen, einen

Heiratsantrag von Mr. Darcy abzulehnen. Dazu gibt Elizabeth jedoch allein auf Grund ihres Charakters keine Zusage. Als Mr. Darcy später von der Begegnung seiner überheblichen Tante und Elizabeths frecher Antwort erfährt, ist er nun endgültig überzeugt, sie heiraten zu wollen. Wenig später kommt es zu einem Treffen und einer Aussprache sowie dem beiderseitigen Geständnis einer tiefen Zuneigung. Bald darauf heiratet Mr. Darcy Elizabeth, und Mr. Bingley heiratet Jane.

II.1.2.4 Informationen und Trivia zum Buch

Austen verfasste ihre erste Version von *Stolz und Vorurteil* bereits sechzehn Jahre vor der eigentlichen Veröffentlichung, und nannte den Roman *First Impressions*. Nach der ersten Absage eines Verlages überarbeitete Austen den Roman mehrere Male. 1813 sagte Thomas Egerton von "The Military Library, Whitehall" zu, der bereits ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung die zweite Auflage drucken ließ.²⁵⁵

Ihren zwei Jahre zuvor veröffentlichten Roman *Sense and Sensibility (Verstand und Gefühl)* gab Austen unter dem Pseudonym „By a Lady“ heraus. Bei *Stolz und Vorurteil* gab sie unter Autorin „By the author of Sense and Sensibility“ an. Da sich Austen über ihre Gründe hierzu nie geäußert hatte, kann nur darüber spekuliert werden.

Dass *Stolz und Vorurteil* immer noch begeistert gelesen wird, zeigt eine Umfrage, die BBC 2003 in England zum Thema „Beliebteste Romane aller Zeiten“ durchführte. Jane Austens Roman wurde dabei zum zweitbeliebtesten Buch Englands gewählt (hinter dem erstplatzierten *Herr der Ringe (The Lord of the Rings)*, von J. R. R. Tolkien aus dem Jahr 1954.)²⁵⁶

Der Roman wurde wiederholt erfolgreich verfilmt. BBC produzierte zwischen 1952 und 1995 gleich fünf Mal eine mehrteilige Fernsehserie aus dem Roman. Es existieren fünf Spielfilme. Der Neueste darunter, die britisch-französische Verfilmung aus dem Jahr 2005 von Regisseur Joe Wright mit Keira Knightley in der Hauptrolle, war ein großer Kinoerfolg und wurde viermal für den Oscar nominiert. Sogar der an das Buch angelehnte Film *Stolz und Vorurteil und Zombies*²⁵⁷ (2016), eine komödiantische Persiflage aus dem Horror-Genre, konnte Erfolge verzeichnen.

II.1.2.5 Thema und Nebenthemen

Das Hauptthema ist unbestritten die Liebe, allerdings in Verbindung mit dem Streben nach einer Heirat. Austen belegt das Thema mit positiven Konnotationen. Beispiele der Ehe sind Mrs. und Mr. Bennett, deren Ehe nicht als durchweg zufriedenstellend, jedoch vergnüglich dargestellt wird. Elizabeths Tante und Onkel, Mrs. und Mr. Gardiner, werden als sehr harmonisch und besonnen beschrieben. Im Kontrast hierzu steht die alleinlebende Frau, Lady Catherine de Bourgh auf Grund ihrer Witwenschaft, die als selbstzentriert und besserwisserisch dargestellt wird.

²⁵⁵ Edward Copeland, Juliet McMaster: „The Cambridge Companion to Jane Austen“, Cambridge University Press, 1997.

²⁵⁶ <http://www.bbc.co.uk/arts/bigread/top100.shtml> (abgerufen am 4.11.2019, 12:14 Uhr).

²⁵⁷ „Pride and Prejudice and Zombies“, Sony Pictures, 5.2.2016.

Neben einigen romantischen Elementen bearbeitet Austen das Thema Ehe jedoch durchaus als Realistin. Lydia, durch die eine wildromantische, mit Vernunft nicht zähmbare Seite der Liebe dargestellt wird, die sich über Konventionen hinwegsetzt, wird in den Augen der zeitgenössischen LeserInnen scheitern.

Anhand der verschiedenen Handlungsstränge lassen sich auch die Eigenschaften „Stolz“ und „Vorurteil“ selbst als Nebenthema herausarbeiten, wobei diese nicht nur jeweils Mr. Darcy (Stolz) und Elizabeth (Vorurteil) zugeordnet werden, sondern wechselseitig die Dynamik der anfänglichen Antipathie ausmachen.

Ein weiteres Nebenthema ist das der Reputation. Den Ruf zu erhalten hatte oberste Priorität. Lydia, die außerehelich die „Flucht“ mit Wickham begangen hatte, setzte damit die Reputation der ganzen Familie Bennett aufs Spiel, und hätte ihren vier Schwestern eine günstige Heirat unmöglich machen können. Auch Darcy fürchtet um seinen Ruf, wenn er eine Ehe mit Elizabeth eingeht, was er jedoch mit dem Standesunterschied begründet. Ein weiterer Faktor ist Mrs. Bennett, die durch ihr plumpes Verhalten stets im Kontrast zu ihrem gebildeten Umfeld steht, und Elizabeth so um Wertschmälerung ihrerseits fürchten muss.

II.1.2.6 Figurenkonstellation

Die beiden Protagonisten sind Elizabeth Bennet und Fitzwilliam Darcy.

Familie Bennett:

- Mrs. Bennett (Mutter)
- Mr. Bennett (Vater)
- Jane Bennett (zweiundzwanzig Jahre alt, älteste Tochter)
- Elizabeth Bennet (zwanzig Jahre alt, zweitälteste Tochter)
- Mary Bennet (mittlere Tochter)
- Catherine (Kitty) Bennet (zweitjüngste Tochter)
- Lydia Bennet (fünfzehn Jahre alt, jüngste Tochter)

Charles Bingley (neuer Bewohner des Nachbaranwesens, wohlhabend, späterer Ehemann von Jane Bennett).

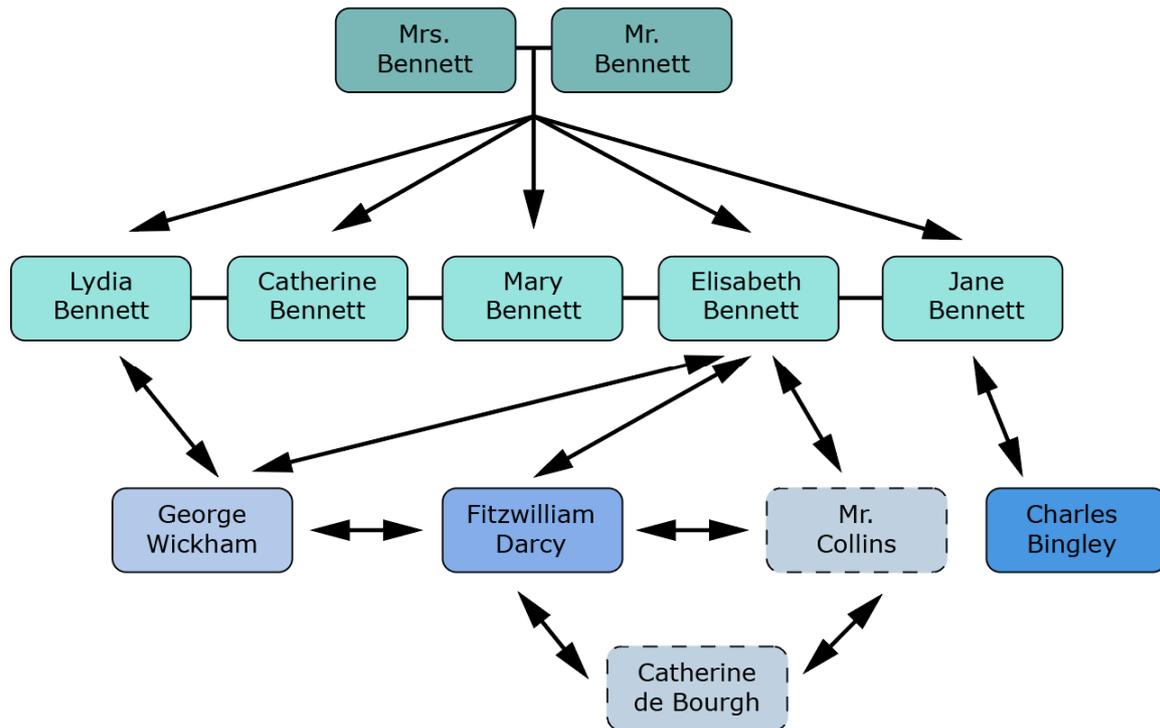
Fitzwilliam Darcy (sehr gut befreundet mit Charles Bingley, Aristokrat, gilt als außerordentlich reich, wird Elizabeth Bennett heiraten).

George Wickham (Offizier, sein Patenonkel war Mr. Darcys Vater, junger Lebemann und Glücksspieler, wird Lydia Bennett heiraten).

Als Nebenfiguren:

Mr. Collins (Cousin der Töchter, anglikanischer Geistlicher und Alleinerbe des Familienanwesens der Bennets. Er beabsichtigt, eine der Bennett-Töchter zu heiraten, heiratet dann jedoch Elizabeths beste Freundin Charlotte Lucas)

Lady Catherine de Bourgh (Mr. Darcys Tante, auch mit Mr. Collins bekannt).



Im hier gezeigten Modell einer Figurenkonstellation stehen die Bennett Töchter im Mittelpunkt. Ihnen übergeordnet sind ihre Eltern, darunter die männlichen Charaktere des Buches, welche Sympathien für die Töchter hegen oder mit denen es zur Ehe kommen soll. Deutlich ist zu sehen, wie Elisabeth als Protagonistin im Mittelpunkt steht. Von den männlichen Charakteren verfügt Mr. Darcy über am meisten Verbindungen, sodass sein Status als männlicher Protagonist gekennzeichnet ist.

II.1.2.7 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken

Austen hat die auktoriale Erzählweise gewählt, was es ihr erlaubte, ihre Protagonistinnen in Bezug zur Gesellschaft darzustellen. Ebenso war es hiermit möglich, ihre zahlreichen ironischen Bemerkungen einfließen zu lassen. Somit ist die Stimmung – bis auf wenige Tiefpunkte – eine Heitere, was die Vermutung zulässt, Austen habe den glücklichen Ausgang der Geschichte antizipieren wollen. Bereits der erste Satz des Buches beginnt mit ihrer ironischen Bemerkung: *„Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass ein alleinstehender Mann im Besitz eines hübschen Vermögens nichts dringender braucht als eine Frau.“*

Ein herausragendes Stilmittel sind die Dialoge. Vor allem zwischen Elisabeth und Mr. Darcy kommt es zu schlagfertigen, dennoch stets von hoher Etikette und geistreichem Witz durchzogenen Gesprächen, welche die beiden Protagonisten als am redgewandtesten auszeichnen. Auch die Dialoge zwischen Elisabeth und ihrer besten Freundin Charlotte oder ihrer Tante bilden die Grundlage für den weiteren Handlungsverlauf, indem sie die Ideale Elisabeths klar darlegen, und somit als Mitträger der Geschichte dienen. Gekonnt verwendet Austen auch das Erzählmittel des Briefes – so zum Beispiel die seitenlange Selbstreflexion Mr. Darcys in seinem Brief, welcher die Wende im Plot herbeiführt.²⁵⁸

²⁵⁸ Vgl. Claus Uhlig: „Jane Austens Romane – Kostüme, Dialoge und Philosophie“, Blaues Schloss Marburg, 2012.

Was Austen in ihrem Roman fast völlig auslässt, ist Symbolik. Stattdessen bedient sie sich der Antizipation, indem sie verschiedene Themen anschnidet und andeutet, um sie dann wieder fallen zu lassen und erst später zu klären. Beispiele hierfür sind Janes zurückhaltender Charakter, der zu einem Missverständnis führt, ebenso wie Darcys stolzer und verschlossener Charakter, von dem man zu Beginn nur lückenhaft Informationen erhält, was den ersten Höhepunkt der Geschichte, Darcys Heiratsantrag, völlig überraschend vorfallen lässt.²⁵⁹

Austen verzichtet ebenfalls auf ausgiebige Beschreibungen von Exterieur und Interieur, sowie auf detaillierte Beschreibungen von Äußerlichkeiten der auftretenden Personen (dies steht im Kontrast zum opulenten Stil der Beschreibungen von Natur, Interieur und den Stimmungsbildern später folgenden Romane des viktorianischen Zeitalters).

Der Leser ist in der Lage, sich auf Grund der Sprechart innerhalb der Dialoge ein Bild der jeweiligen Person zu machen. Als Umfeld wird ein personenbezogenes Umfeld wichtiger – die Gesellschaft – statt des räumlichen Umfelds.

II.1.2.8 Zeitgenössische Kritiken

Die zeitgenössische Kritik zu *Stolz und Vorurteil* war positiv. Besonders gelobt wurde bei der Veröffentlichung die Darstellung und exakte Ausformung der verschiedenen Charaktere. Die genaue Beobachtung der Gesellschaft, und wie die Charaktere in ihr agieren, sollte eines von Jane Austens Markenzeichen werden, und die Leserschaft nahm diese kunstvoll niedergeschriebenen Gesellschaftsstudien begeistert an.

„Fashionable“ (modisch, elegant) und „clever“ (klug, raffiniert) waren die Worte, mit denen Austens Romane und auch *Stolz und Vorurteil* weiterempfohlen wurden. Offizielle Rezensionen zu Austens Werken waren jedoch rar – insgesamt erhielten Austens Bücher zwölf Rezensionen, *Stolz und Vorurteil* erhielt davon drei.²⁶⁰

Eine wichtige Rezension, an deren Inhalt sich viele Rezensenten bis heute noch anschließen, wurde zwei Monate nach Veröffentlichung des Romans im *The Critical Review*²⁶¹ gedruckt. Auch hier wurde besonders die Ausformung und Tiefe sowie Authentizität der zahlreichen Charaktere gelobt:

„Anstatt die gesamte Wichtigkeit der Geschichte von einem oder zwei Charakteren abhängig zu machen, stellt uns die Autorin hier einer ganzen Familie auf einmal vor, von der jedes Individuum das Interesse erweckt, und die Aufmerksamkeit des Lesers angenehm aufteilt.

[...] Elizabeth, die zweite (Tochter) ist so dargestellt, dass sie ihre schnelle Auffassungsgabe mit Seelenstärke kombiniert, zusammen mit einer verspielten Munterkeit ähnlich der ihres Vaters, verbunden mit einer schönen Erscheinung.

[...] Elizabeths Verstand und Verhalten sind von einem überlegenen Grad verglichen mit dem der gewöhnlichen Romanheldin. Durch ihren unabhängigen Charakter, wobei sie sich immer innerhalb der Grenzen des Anstandes hält, und ihrer stets rechtzeitigen Lebhaftigkeit lehrt sie den Mann von Familienstolz, sich

²⁵⁹ Vgl. Massimiliano Morini: „Jane Austen's Narrative Techniques: A Stylistic and Pragmatic Analysis“, Kindle Edition, Routledge, 2016.

²⁶⁰ Jan S. Fergus: „Jane Austen: a literary life“, Macmillan, 1991.

²⁶¹ „The Critical Review“ (1756 bis 1817) war eine englische Zeitschrift für Literaturkritiken zeitgenössischer Bücher.

selbst zu erkennen."²⁶²

In der sechsseitigen Rezension zitiert der Rezensent einige Passagen und greift auch das im Buch behandelte moralische Thema des Unterschieds zwischen einer „klugen“ und einer „gewinnsüchtigen“ Eheschließung auf, und beschreibt Austens Darstellungen darüber als sehr lehrreich für so manche/n LeserIn.

Die umfangreiche, und dennoch an der Oberfläche bleibende Rezension schließt mit dem Urteil, es handle sich um „*einen sehr angenehmen Roman*“ („*a very agreeable novel*“), wobei es nun dem Leser des Romans selbst offen stünde, die feine Gesellschaftskritik wahrzunehmen oder nicht, da sie sich niemals aufdränge.

Die verhaltenen Rezensionen und persönlichen Weiterempfehlungen sollten nach Austens Tod zu Lobeshymnen expandieren.

Über achtzig Jahre später drückte der Literaturkritiker Edmund Wilson²⁶³ sein Staunen aber auch seine Bewunderung über Austens Talent aus:

„Jane Austen und (Charles) Dickens zeigen sich komischerweise als die einzigen englischen Autoren, die in den obersten Rang zusammen mit den großen Schriftstellern aus Frankreich und Russland gehören. [...]

Dass dieser Geist sich in England im Kopf einer wohlgezogenen Jungfer, der Tochter eines Landgeistlichen angesiedelt hat, die nie mehr von der Welt sah als das, was kurze Besuche in London und ein mehrjähriger Aufenthalt in Bath ihr ermöglichten, und die ihr Thema vor allem in den Problemen junger Provinzmädchen auf Männerjagd fand, ist eine der launenhaftesten der vielen Anomalien der englischen Literaturgeschichte."²⁶⁴

II.1.2.9 Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten

II.1.2.9.1 Jane Austen und die feministische Lesewiederholung

Die gesellschaftliche Etikette zu übertreten hatte Austen weder sich selbst, noch ihren Protagonistinnen erlaubt. So halten sich die weiblichen Charaktere (außer Lydia Bennett) in *Stolz und Vorurteil* an die Gesamtheit der schicklichen Erwartungen.

Ein Beispiel hierfür wird gleich zu Beginn der Geschichte gegeben, in Form des Problems Mrs. Bennetts, dass sie gern ihre Töchter dem neuen Nachbarn Mr. Bingley vorstellen würde, doch müsse der Wunsch des ersten Kennenlernens durch den Mann des Hauses, Mr. Bennett, angetragen werden. Mrs. Bennett bleibt hierbei also nichts Anderes übrig, als ihren Mann, der sie scherzhaft glauben lässt, ihr Wunsch wäre ihm egal, um die Herstellung des Kontaktes flehentlich zu bitten. Die gesellschaftlichen Konventionen waren einzuhalten.

Eine solche Situation als komödiantisch darzustellen, ist eins der beliebtesten Stilmittel Austens. Dass sie mit ihrer subtilen Ironie die Gesellschaft auf ihre

²⁶² Die Rezension zu „Stolz und Vorurteil“ wurde von einem anonymen Rezensenten verfasst und in der Ausgabe von März 1813 abgedruckt. Abbildung der Ausgabe: <https://www.bl.uk/collection-items/1813-review-of-pride-and-prejudice> (abgerufen am 10.2.2018, 11:27 Uhr).

²⁶³ Edmund Wilson (8. Mai 1895 in Red Bank, New Jersey - 12. Juni 1972) war ein US-amerikanischer Schriftsteller und Literaturkritiker.

²⁶⁴ Jennifer Crusie, Glenn Yeffeth: „Flirting With Pride And Prejudice: Fresh Perspectives On The Original“, BenBella Books 2015, S. 228.

eigene Art und Weise kritisch darlegte, ist nicht von der Hand zu weisen. Die zeitgenössischen Rezensenten lobten ihre akkurate Darstellung der Mechanismen gesellschaftlichen Begegnens, auch was das ambivalent betrachtete Thema der Heiratswerbung anbelangte. Spätere Kritiker erforschten unermüdlich, wie weit Austen ging, um die gesellschaftlichen Einschränkungen der Frau zu unterstreichen.

Ob und wieweit Jane Austen in ihren Romanen feministisches Gedankengut verarbeitet hatte, wurde in breiterem Maße ungefähr ab 1970 diskutiert. Man war längst davon abgekommen, Austens Romane nur als „angenehme Romane“ zu bezeichnen, sondern las analytisch, besonders was die Rolle der Frau in Austens Romanen betraf. Es kam zur „feministischen Lesewiederholung“ („feminist rereading“) von Austen.

Die Ansichten über die Ergebnisse waren jedoch geteilt. Ein Überblick ausgewählter verschiedener Deutungsansätze wurde im *Journal of the Jane Austen Society of North America* zusammengestellt:²⁶⁵

Lloyd W. Brown²⁶⁶ beschreibt 1973 in seinem Artikel *Jane Austen and the Feminist Tradition*²⁶⁷ Parallelen zwischen denen sich zeitgleich mit Austens Leben zugetragenen emanzipatorischen Entwicklungen, nämlich den Forderungen von Mary Wollstonecrafts Streitschrift *A Vindication of the Rights of Woman* und der Darstellung weiblicher Charaktere in *Stolz und Vorurteil*.

„(Austens) Themen sind vergleichbar mit dem Feminismus des achtzehnten Jahrhunderts einer Mary Wollstonecraft, insofern als dieser Feminismus bestimmte maskuline Anschauungen der Gesellschaft in Frage stellte.“²⁶⁸

Laut Lloyd W. Brown war Austen selbstverständlich mit den Schriften von Mary Wollstonecraft bekannt, und ließ einiges davon unterschwellig in mehrerer ihrer Romane einfließen. Bei *Stolz und Vorurteil* sieht Brown vor allem die Parallelen in den Ansichten von Bildung und Lebensplan für junge Frauen – negativ verkörpert durch die Bennett Töchtern Lydia, Catherine, Mary und auch deren Mutter, positiv verkörpert von Elizabeth Bennett.

Mary Bennett, die mittlere Tochter der Familie, soll sich durch die falsche und oberflächliche Auswahl ihrer Bildung (da sie, wie Austen beschreibt, nur „aus Eitelkeit fleißig war“ (SuV S.29)) fehlentwickelt haben.

Lydia und Catherine repräsentieren junge, an Bildung weniger interessierte Frauen, welche ihren Lebensplan in Anerkennung und Begehren aus der männlichen Gesellschaft, hier ausschließlich aus dem Regiment von Soldaten, verstehen. Hierzu bekennt sich sogar ihre Mutter:

„Ich erinnere mich noch genau an die Zeit, als auch ich auf rote Uniformen flog, und im Grunde meines Herzens tue ich es immer noch.“ (SuV S.35)

Brown zitiert hierzu Wollstonecraft:

„Bei der Bildung von Frauen ist die Kultivierung des Verstandes immer nachrangig zur Erlangung einiger körperlicher Fähigkeiten. [...] (Diese) Bildung

²⁶⁵ Christine Marshall: „‘Dull Elves’ and Feminists: A Summary of Feminist Criticism of Jane Austen“ Artikel in: *Journal of the Jane Austen Society of North America* – „Persuasions“ #14, 1992.

²⁶⁶ Lloyd W. Brown war Professor für Vergleichende Literaturwissenschaften an der University of Southern California in Los Angeles.

²⁶⁷ Lloyd W. Brown: „Jane Austen and the Feminist Tradition.“ Artikel in: „Nineteenth Century Fiction“ Nr. 28, University of California Press, 1973, S. 321-338.

²⁶⁸ Vgl. Brown.

*platziert sie eher auf einer Ebene mit Soldaten als irgendeine andere Klasse von Männern.*²⁶⁹

Hieraus zieht Brown die Parallelen zu Lydia und Catherine Bennett:

*„Diese Vernachlässigung des Verstandes rückt die Bildung der Frau auf denselben Level wie militärisches Training – mit erstaunlichem Ergebnis: (diese) Frauen hegen natürlich „eine Leidenschaft“ für die roten Röcke (Anm.: die rote Uniform der Soldaten)“*²⁷⁰

Elizabeth soll dem Idealbild der Frau nach Wollstonecraft entsprechen: mutig, wissbegierig mit gesundem und unabhängigem Geist. Ihre „richtig“ geleitete Bildung spiegelt sich in ihren geistreichen Gesprächen mit Mr. Darcy wieder. Es ist auch Mr. Darcy selbst, der einen entscheidenden Ausspruch zum Thema Bildung junger Frauen leistet. In einem viel zitierten Gespräch zwischen Mr. Bingley, Miss Bingley und Mr. Darcy wird nur letzterer Wollstonecrafts und Austens Ansprüchen an Bildung gerecht:

(Mr. Bingley) *„Alle bemalen sie (Anm.: die Damen) Tischchen, sticken Bildchen und knüpfen Täschen. Ich kenne keine Frau, die das nicht alles kann.“* [...]

(Miss Bingley) *„Eine Frau muss eine umfassende Kenntnis von Musik, Gesang, Zeichnen, Tanzen und den modernen Sprachen haben, um die Bezeichnung (Anm.: „gebildete Dame“) zu verdienen; darüber hinaus muss sie das gewisse Etwas in ihrer Stimme und in ihrem Auftreten und Ausdruck haben, oder sie verdient die Bezeichnung nur zum Teil.“*

„All das muss sie auszeichnen“, fügte Darcy hinzu, „aber etwas Wesentliches muss noch hinzukommen: sie muss ihren Horizont durch ausgedehnte Lektüre erweitern.“ (SuV S.46)

Während Mr. Und Miss Bingley konventionell über Bildung sprechen, reicht Mr. Darcys Kommentar ins Progressive. Lloyd W. Brown schreibt hierzu:

*„Darcys scharfe Erwiderung betont Ansprüche, die ihn näher zu Wollstonecrafts feministischer Tradition bringen, und in diesem Zuge zeigt er eine Empfindsamkeit, die sein unfreundliches Auftreten Lügen straft.“*²⁷¹

In weiterer Folge resümiert Lloyd W. Brown:

*„Elizabeth Bennett selbst ist offensichtlich dazu bestimmt, Darcys (und Wollstonecrafts) Ideal in etwa zu entsprechen. Die „Flinkheit“ die ihr Vater bewundert und die „Lebhaftigkeit des Geistes“, die Darcy anziehen sind ähnlich zu dem ausgezeichneten Verstand, den Mary Wollstonecraft den gesunden Fähigkeiten zuschreibt.“*²⁷²

Mrs. Bennet rügt bei einem Besuch ihre Tochter Elizabeth vor Mr. Bingley und Mr. Darcy:

„Vergiss nicht, wo du bist, und sei nicht so vorlaut, wie wir es dir zu Hause durchgehen lassen.“ (SuV S.50)

Für Lloyd W. Brown ist dies ein bemerkenswerter Hinweis auf die Ähnlichkeiten zwischen Elizabeth und Mary Wollstonecrafts Ideal einer Frau, denn nach Wollstonecrafts Ansicht sei es genau die Art „Wildheit“ (Vorlautheit) die einen gesunden und unabhängigen Geist beweist, denn Wollstonecraft schrieb diesbezüglich:

²⁶⁹ Wollstonecraft.

²⁷⁰ Brown, S. 329.

²⁷¹ Brown, S. 332.

²⁷² Ebenda.

„Den meisten Frauen, im Kreise meiner Beobachtungen, die als rationale Geschöpfe gehandelt haben, oder die irgendeinen Elan des Intellekts gezeigt haben, wurde zufälligerweise freien Lauf gelassen“²⁷³

1975 veröffentlichte Marilyn Butler²⁷⁴ ihr Buch *Jane Austen and the War of Ideas*²⁷⁵ über die Frage des Feminismus in Austens Romanen. In ihren Überlegungen kommt Butler zum Schluss, dass Austen zwar ihre Meinung über die Kontroversen des Alltags in ihren Büchern aufzeigt, diese seien aber nicht fortschrittlich, und Austen sei keine Feministin.

„Verstandesmäßig ist sie orthodox [...] ihre wichtigen Innovationen sind technische und stilistische Modifikationen innerhalb eines klar definierten und akzeptierten Genres. [...] Moralische Entwicklung (der Protagonistinnen) besteht aus dem Erkennen und Unterordnen der Forderungen aus der sie umgebenden Gesellschaft.“²⁷⁶

Austen sehe nötige Änderungen nur Innerhalb der Ansichten des Individuums, und nicht in der Änderung der Welt des Landed Gentry. Butler kann Lloyd W. Brown auch dahingehend nicht zustimmen, *Stolz und Vorurteils* Elizabeth Bennett könnte Wollstonecrafts ideale Frau sein – dafür findet Butler Austens Heldinnen viel zu *„mager, selbstdiszipliniert und bescheiden“*. Außerdem sei das Motiv der gefallenen Heldin, die aus ihren Fehlern lernt, ein Standardtypus aus den 1790ern.

1979 erfolgte eine starke Wende hin zur Theorie, Austen verstecke sehr wohl Gesellschaftskritik unter einem dichten Mantel an Ironie, indem sie bewusst triviale Geschichten schrieb. In ihrem Buch *The Madwoman in the Attic*²⁷⁷ präsentieren Sandra Gilbert und Susan Gubar eine radikale, betont feministische Art, Jane Austen zu lesen und zu interpretieren. Sie schließen sich der Meinung Browns an, und plädieren dafür, es endgültig als Fakt hinnehmen zu müssen, Austen habe starke weibliche Charaktere mit zeitgemäßem Feminismus erschaffen.

„Bei all ihrer damenhaften Diskretion [...] ist Austen rigoros in ihrer Revolte gegen die Konventionen, die sie geerbt hat.“²⁷⁸

Sie betonen, Jane Austen wäre subversiv und bedecke ihre *„Unzufriedenheit“* und ihren *„rebellischen Dissens“* mit konservativen, konventionellen Handlungsstrategien, um dadurch die *„Sprache einer Frau, die herrlich doppelzünftig“* sei, zu erreichen. Gilbert und Gubar rücken auch das Ende der Überzahl Austens Romane in ein anderes Licht, nämlich das *„Happy End“* im Zuge dessen die Heldin der Geschichte heiratet. Die Ehe wird durch Gilbert und Gubar als Niederlage der Heldin interpretiert, sie indiziere die Unterwerfung der Heldin in ihre *„untergeordnete Position in der patriarchalen Kultur“*. Elizabeth (sowie die Protagonistinnen der anderen Austen Romane *Emma* und Marianne Dashwood aus *Verstand und Gefühl*) *„stottern, werkeln herum und verfallen in Schweigen“²⁷⁹* sobald die Romane sich dem Ende zuneigen.

²⁷³ Wollstonecraft.

²⁷⁴ Marilyn Speers Butler (11. Februar 1937 in Kingston upon Thames als Marilyn Speers Evans - 11. März 2014) war eine britische Literaturwissenschaftlerin. (Vgl. Wikipedia)

²⁷⁵ Marilyn Speers Butler: *„Jane Austen and the War of Ideas“*, Clarendon Press, 1975.

²⁷⁶ Ebenda.

²⁷⁷ Sandra M. Gilbert, Susan Gubar: *„The Madwoman in the Attic“* Yale University Press, 1980.

²⁷⁸ Gilbert, Gubar S. 120.

²⁷⁹ Gilbert, Gubar S. 169.

Dem kann man im Fall von *Stolz und Vorurteil* nicht ohne Weiteres zustimmen. Der zweite Heiratsantrag Darcys gegen Ende des Romans wird als klärendes Gespräch zwischen ihm und Elizabeth geführt. Sie sprechen das erste Mal ehrlich über ihre Gedanken und Gefühle – es wäre unpassend und sinnlos, sich einen intellektuellen Wettstreit zu liefern wie in den Gesprächen zuvor. Etwas später sprechen Elizabeth und Darcy noch einmal über ihre Gefühle, und auch hier handelt es sich um Eingeständnisse der Liebe, bei denen Elizabeth nicht bloße Rezipientin ist. Auf der vorletzten Seite des Buches betont Austen sogar abschließend, dass Elizabeth sich auch in ihrem Eheleben nicht den Mund verbieten lässt:

„Georgiana (Anm.: Mr. Darcys Schwester) bewunderte Elizabeth außerordentlich, obwohl sie zu Anfang nur mit an Bestürzung grenzendem Staunen zuhörte, wie Elizabeth auf ihre temperamentvolle, ironische Art mit ihrem Bruder sprach. Er, der ihr immer so viel Respekt eingeflößt hatte, dass sie sich kaum traute, ihn gern zu haben, war nun vor ihren Augen die Zielscheibe unverhohlenen Spotts [...] Elizabeth brachte ihr bei, dass eine Frau sich mit ihrem Mann Freiheiten erlauben kann, die ein Bruder seiner mehr als zehn Jahre jüngeren Schwester nicht immer zugesteht.“ (SuV S.440)

1981 schreibt Judith Newton in ihrem Buch *Women, Power, and Subversion*²⁸⁰, dass in *Stolz und Vorurteil* die ökonomische Ungleichheit der Grund für die Begrenzung und den Mangel an Autonomie für Frauen wäre, und weniger das politische Patriarchat. Männer durften einer bezahlten Arbeit nachgehen und Frauen waren gezwungen, für ihr finanzielles Glück zu heiraten. In Austens Umgang mit diesen Gegebenheiten sieht Judith Newton dennoch etwas deutlich Positives. Nämlich, dass Austen, indem sie Elizabeth Mr. Darcys Heiratsantrag nicht annehmen lässt, die ökonomische Macht der Männer nicht festschreibt, sondern sie damit ablehnt.

*„Männern, trotz all ihres Geldes und ihrer Privilegien, ist es nicht erlaubt, stark zu wirken [...] und Frauen, trotz all ihres Unvermögens, werden nicht als Opfer von ökonomischen Restriktionen gesehen.“*²⁸¹

Austen würde in ihrem Buch durch die Individualistin Elizabeth Macht von Geld abkoppeln, was ein deutliches Zeichen ihrer emanzipatorischen Ansichten wäre.

1983 verfasst Margaret Kirkham ihren Ansatz über Jane Austens feministisches Wirken (*Jane Austen, Feminism and Fiction*²⁸²), der im Vergleich etwas weniger radikal wirkt. Auch sie stellt eine Verbindung zu Austen und Mary Wollstonecraft her. Hierbei bezieht sie sich auf die unglückliche Wende, welche der von Wollstonecraft vorangebrachte Feminismus nach ihrem Tod erfahren hatte: 1797 verstarb Wollstonecraft, 1799 veröffentlichte ihr verwitweter Mann William Godwin Memoiren über sie (*Memoirs of Mary Wollstonecraft Godwin, Author of A Vindication of the Rights of Woman*). Godwin hatte die Auswirkungen seiner wahrscheinlich gut gemeinten Memoiren nicht vorausgesehen:

„(Als) Godwin von Wollstonecrafts Affäre mit dem Amerikaner Gilbert Imlay und ihrer illegalen Tochter erzählte, war ihr Ruf massiv diskreditiert worden. Wollstonecraft wurde im Nu zu einer Skandalfigur, und der Terminus „Wollstonecraftism“ wurde mit Genustransgression gleichgesetzt. Infolgedessen

²⁸⁰ Judith Newton: „Women, Power and Subversion: Social Strategies in British Fiction, 1778-1860“, Routledge, 4. März 2014.

²⁸¹ Newton, S.61.

²⁸² Margaret Kirkham: „Jane Austen, Feminism and Fiction“, The Harvester Press, Brighton, 1983.

*distanzierten sich nach 1799 fast alle früheren Advokaten der Frauenrechte von ihren Positionen. Nach der anfänglich positiven Rezeption von Wollstonecraft in Amerika erschienen nach 1799 fast nur mehr negative, degradierende Kommentare.*²⁸³

Austen war zu diesem Zeitpunkt 24 Jahre alt, also bereits lang erwachsen genug, um die Zusammenhänge erkennen zu können. Margaret Kirkham schlussfolgert daraus, dass Austen durch die Tatsache Wollstonecrafts Verunglimpfung nicht wagte, offen feministische Ideen auszusprechen, *„seien sie aus heutiger Sicht noch so einwandfrei.“* Es wären trotzdem Ideen, die *„verantwortlich dafür seien, gewalttätige Feindseligkeiten und beleidigende persönliche Attacken herbeizuführen.“*²⁸⁴

Bei der Lektüre Austens Bücher und der Debatte darüber, ob sie Botschaften in ihren Texten verarbeitete, die für aufmerksame LeserInnen entzifferbar wären, erreicht die Mehrheit den Konsens, dass Austen genau so gehandelt hat. Die Analyse ihrer Briefe, in welchen sie ihre stets ironische, mehrdeutige Art zu schreiben beibehält, unterstreicht dies. Im Hinblick auf die Etikette und der oben beschriebenen Gefahr der massiven Rufschädigung, die für Frauen damals den gesellschaftlich und beruflichen Untergang bedeutete, und auch Austens gesamtes schriftliches Werk im Nachhinein verunglimpfen hätte können, wählte sie ihre Worte mit Bedacht. Austen verließ sich ihr Leben lang auf die Methodik des „Subtexts“ und der Ironie und ermöglichte sich so, in einer gewissen Form Ansichten zu äußern, die ansonsten *„öffentlich unmöglich zu äußern gewesen wären.“*²⁸⁵

II.1.2.9.2 Ein Blick auf die Heiratsanträge

Das zu betrachtende Kernstück für die Frage, in wie weit Stolz und Vorurteil feministisches Gedankengut beinhaltet, ist Elizabeths Reaktion auf die Frage der Ehe und auf die Heiratsanträge, die sie selbst erhält.

Der erste Heiratsantrag, den Elizabeth ausschlägt, kommt von Mr. Collins, den Austen als eine merkwürdige, teilweise lächerliche Person darstellt. Sein Verhalten und die Art wie er sich in Gesprächen ausdrückt, legt dem/der LeserIn beklemmende Vorahnungen nahe, wie es wäre, mit ihm als Ehemann zu leben. Bei seiner Ankunft und dem Kennenlernen seiner Cousinen wird schnell klar, dass er auf Brautschau ist. Seine erste Wahl fällt auf die älteste Tochter Jane, doch Mrs. Bennett teilt ihm rechtzeitig mit, Jane werde sich wahrscheinlich bald mit Mr. Bingley verloben, und lenkt so seine Wahl auf eine ihrer anderen Töchter. Collins geht der Reihe nach weiter zur zweitgeborenen Elizabeth. Elizabeth steht nun unter Druck, da Mr. Collins als Cousin und nächster männlicher Verwandter der alleinige Erbe des Familienguts Longbourn ist. Seine Ansprache an sie im Zuge seines Heiratsantrages gibt genaueren Aufschluss darüber:

„[...] Tatsache ist, dass ich nun einmal nach dem Tode ihres verehrten Herrn Vaters – dem ich aber gleichwohl ein langes Leben wünsche – diesen Besitz erben werde, und deshalb lässt mir der Gedanke keine Ruhe, eine Frau unter seinen Töchtern zu wählen, damit der Verlust Sie so wenig wie möglich trifft,

²⁸³ Friederike Hassauer: „Heisser Streit und kalte Ordnung: Epochen der Querelle des femmes zwischen Mittelalter und Gegenwart“, Wallstein Verlag, 2008.

²⁸⁴ Vgl. Kirkham.

²⁸⁵ Vgl. Kirkham.

wenn das traurige Ereignis eines Tages stattfindet [...]. Die tausend Pfund zu vier Prozent, die Ihnen erst nach dem Tode ihrer Mutter zufallen, sind finanziell wahrscheinlich ihre einzige Aussicht." (SuV S.124-125)

Dass er sich bei seiner Wahl für die heitere und redegewandte Elizabeth entscheidet, die augenscheinlich gar nicht zu ihm passt, und nach deren Abweisung er ohne große Trauer Elizabeths bester Freundin einen Antrag macht, spricht für Austens Kritik an den damals herrschenden Zuständen der Brautwerbung. Männer hatten die freie Wahl, Frauen nicht. Charlotte Lucas, die Mr. Collins dritte Wahl ist, nimmt den Antrag an, weil dies wahrscheinlich ihre einzige Möglichkeit ist, ihren Lebensstandard zu halten. Sie fügt sich dem Druck in eine Heirat mit dem unmöglichen Mr. Collins, ja sie muss sich fügen, da sie „schon“ siebenundzwanzig Jahre alt und nicht „hübsch“ ist.

„Von Männern und Ehe hatte sie (Charlotte) nie viel gehalten; alles, was sie wollte, war verheiratet sein. Das war die einzige, standesgemäße Versorgung gebildeter junger Frauen ohne Vermögen; und auch wenn man dadurch nicht unbedingt glücklich wurde, war sie doch der angenehmste Schutz gegen Armut. Diesen Schutz hatte sie nun erreicht, und im Alter von 27 Jahren und ohne je hübsch gewesen zu sein, sonnte sie sich in dem Gefühl, Glück gehabt zu haben.“ (SuV S.143)

Elizabeth steht dieser Vernunftentscheidung kritisch gegenüber und nennt sie „*unglaublich*“. Da sie ihre Freundin nicht weiter verletzen möchte, schweigt sie später über ihre Meinung, nämlich diese Ehe eine „*peinliche Vorstellung*“ zu finden, und den „*Schmerz*“ zu fühlen, „*wie eine Freundin sich so erniedrigen und ihre Achtung verspielen könne.*“ (SuV S.147)

Nach der Hochzeit besucht Elizabeth das Ehepaar für ein paar Wochen, und sieht jedoch mit eigenen Augen, wie glücklich Charlotte *trotz* dieses Mannes ist, indem sie Hausherrin über ihr eigenes Reich sein kann, und wird etwas versöhnt.

Fast genau in der Mitte des Buches kommt es zum zweiten, völlig überraschenden Heiratsantrag an Elizabeth, nämlich von Mr. Darcy. Austen beschreibt zuvor unmissverständlich, dass Darcy sich zu Elizabeth hingezogen fühlt, doch nicht ohne seinen anfänglichen Widerwillen diesbezüglich ebenfalls zu erwähnen. Zu Beginn äußerte er sich sogar sehr ablehnend: „*Sie ist ganz passabel, aber nicht hübsch genug, um mich zu reizen. Im Übrigen habe ich gerade keine Lust, mit Mädchen zu tanzen, die andere haben sitzen lassen.*“ (SuV S.15)

Mr. Darcys Heiratsantrag abzuweisen, wäre in der Realität skandalös gewesen. Elizabeth bewegt sich hiermit an den äußersten Grenzen dessen, was für junge Frauen damals angemessen war. Ihr Handeln ist aus feministischer Sicht der Angelpunkt der Geschichte:

Die Gründe ihrer Abweisung sind einerseits eine Portion Stolz, da Mr. Darcy sie zu Beginn der Geschichte durch seine Kommentare brüskiert hatte, andererseits auch ihre Ahnung darüber, dass Mr. Darcy das Glück ihrer Schwester mit Mr. Bingley verhindert hatte. Hauptgrund für Elizabeths Ablehnung ist jedoch die Art und Weise, wie überheblich Mr. Darcy sich selbst während des Antrages noch verhält. Er betont nämlich, dass diese Liebe auf Grund der äußeren, gesellschaftlichen Umstände eine Qual sei, deren Opfer er wäre.

„Das Bewusstsein ihrer sozialen Unterlegenheit, sein gesellschaftlicher Abstieg, die Überzeugung, dass familiäre Hindernisse seiner Neigung im Weg standen, wurden mit einer Leidenschaft vorgetragen, aus der seine ganze Selbsterniedrigung sprach [...]. Er schloss damit, dass er ihr seine Liebe noch einmal gestand, die er trotz all seiner Bemühungen zu unterdrücken nicht im Stande sei.“ (SuV S.215)

Trotz dieses wenig schmeichelhaften Antrages erwartet er fest Elizabeths Zusage. Durch Darcys Verhalten verdeutlicht Austen wieder, dass ein gutsituierter Mann auf dem Heiratsmarkt alle Rechte besitzt und dies ohne Bescheidenheit zur Schau trägt, und dass von Frauen eine Fügung erwartet wird.

Genau hier wirkt dann Elizabeths Ablehnung als Instrument, die Lage des allmächtigen, reichen Mannes umzudrehen, und ihn selbst in die Position des (emotional) bedürftigen Menschen zu bringen. Sein sicheres Vorhaben ist gescheitert, er wurde abgewiesen. Als Darcy sich selbst so sieht, bringt ihn diese missliche Lage nicht in Wut, sondern zum Umdenken. In einem seitenlangen Brief klärt er die Missverständnisse auf und entschuldigt sich, danach setzt er sich tatkräftig dafür ein, wieder gut zu machen, was er angerichtet hat.

Auch hier unterstreicht Austen wieder den Erfolg Elizabeths aufreißerischen Charakters. Darcy, der sie vorher bereits geliebt hat, liebt sie nach der Ablehnung des Antrages noch mehr. Und dass bei dieser Macht-umdrehung Elizabeths Wünsche und Bedürfnisse erfüllt wurden, dass Darcy dazu bereit war, damit verdiente auch er sich ihre uneingeschränkte Liebe.

II.1.2.10 Fokus auf die Protagonistin

Den Fokus legte die Autorin bei Elizabeth Bennet auf deren Eigenwillen gepaart mit einem gefestigten Charakter. Ihr Verhalten im Kontext der patriarchalischen Politik, Gesellschaft und Ökonomie ist geprägt von Selbstvertrauen. In der Geschichte wird zunächst spürbar, dass sie auf Grund ihres Charakters die Lieblingstochter ihres Vaters ist. Er schätzt ihre Eigenschaften, ebenso wie später Mr. Darcy. Hierdurch betont die Autorin, Selbstständigkeit – und nicht Unterwerfung – sei das, wodurch eine Frau gegenüber ihr höher gestellten Männern wahre Anerkennung findet.

Elizabeths Individualität wird auch durch ihr Erscheinungsbild unterstrichen, welches Mr. Darcy zunächst als *„nicht hübsch genug, um mich zu reizen“* (SuV S.15) beschreibt, was er wenig später bereits wieder revidiert:

„Aber kaum hatte er (Mr. Darcy) sich selbst und seine Freunde davon überzeugt, wie wenig bemerkenswert ihr Gesicht war, da begann er zu entdecken, dass es durch den strahlenden Ausdruck ihrer dunklen Augen ungewöhnlich intelligent erschien. Dieser Entdeckung folgten einige andere, ähnlich demütigende. Obgleich er nämlich mit kritischem Auge mehr als eine Unregelmäßigkeit in dem Ebenmaß ihrer Züge festgestellt hatte, musste er zugeben, dass ihre Figur schlank und graziös war; und trotz seiner Behauptung, ihr Benehmen sei nicht das der großen Welt, zog ihn ihre liebenswürdige Ungezwungenheit an. [...] Elizabeth blickte schelmisch und wandte sich ab. Ihre Widerspenstigkeit hatte ihr bei Mr. Darcy nicht geschadet, und er dachte gerade mit Wohlgefallen über sie nach [...]“ (SuV S.28, S.32)

Die Protagonistin ist durchaus fähig, sich innerhalb der Etikette ihrer Zeit zu bewegen und tut dies auch – ihre feministischen Anlagen sind vorhanden, doch sie spielt ihr volles Potential scheinbar aus Angst vor gesellschaftlicher Ausgrenzung nicht aus. Dies lässt die Autorin nicht zu, da Elizabeth die Ehe schließlich doch anstrebt, wenn auch nicht aus finanziellem Druck, sondern aus Liebe. Dass sie ihr Ziel, das auch die Leser bereits im Geiste formulieren, erreichen wird, deutet Austen vorweg mit Elizabeths erfolgreich rebellierendem Charakter an.

II.1.2.11 Conclusio

Die Hypothesen:

1) „Der Roman sagt (in seinem historischen Kontext) etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“

Dies kann ohne Vorbehalte bejaht werden. Die Autorin hat, vor allem da der Schauplatz der Geschichte überwiegend ein Haushalt mit fünf Töchtern ist, die Lebenssituation für junge Frauen, allerdings in der Umgebung der gesellschaftlichen Oberschicht, authentisch abgebildet.

2) „Der Roman enthält (in seinem historischen Kontext) feministische, progressive Tendenzen.“

Dies kann ebenfalls bejaht werden. Die Botschaften sind subtil, doch vorhanden. Gerade weil die Autorin für ihre Subtilität bekannt ist, muss diese auch in *Stolz und Vorurteil* berücksichtigt werden.

3) Zusammenfassung

Die auktoriale Erzählweise gibt Einblick in alle Figuren, auch die Kommentare aus dem Off liefern zusätzliche Information. Die Tatsache jedoch, dass fast in jeder Szene Elisabeth anwesend oder nicht weit entfernt ist, und der Leser somit von ihr im Gegensatz zu anderen Figuren am meisten erfährt, gibt der Erzählweise eine überwiegend weibliche Färbung. Die Autorin hat in ihrem Roman mehrere Frauenfiguren erschaffen, die ihr Leben aktiv (so aktiv wie möglich) bestimmen. Im Vordergrund steht jedoch einzig und allein Elizabeth Bennett. Dominant vertreten ist das Rollenbild der Frau, die sich erst durch eine möglichst vorteilhafte Ehe Erfolg verspricht. Elizabeth Bennetts Rolle weicht dabei im positiven Sinne von der Norm ab, da sie nicht nur auf finanzielles Glück fixiert ist und hierfür Abstriche bei der Persönlichkeit eines Werbers machen würde. Das negative Abweichen von der Norm wird von Lydia Bennett verkörpert. So deutet die Autorin an, dass Rebellion nur in Verbindung mit Intelligenz zu einem positiven Ergebnis führt.

Das gesellschaftliche Verhältnis der Frauen untereinander ist hilfsbereit bis neutral, es kann daneben zu Konkurrenz um einen Mann kommen. Männer untereinander sind ebenfalls freundschaftlich, jedoch distanzierter. Das Verhältnis zwischen Frau und Mann ist klar definiert: es ist eine patriarchalische Gesellschaft, in der der Mann der Frau überstellt ist, doch ergibt sich hieraus kein direkt feindseliges Umfeld für Frauen. Ein Großteil der Kommunikation wird durch höfliche Etikette bestimmt. Männer treten den Frauen gegenüber bisweilen Gönnerhaft auf (Mr. Collins), agieren als Verführer (Mr. Wickham) – doch gibt die

Autorin dem ehrlichen, gutherzigen, verliebten Mann (Mr. Bingley) ebenfalls Raum.

Stets wird jedoch die Tatsache erwähnt und ausgearbeitet, dass Frauen von Männern finanziell abhängig sind. Hierdurch schafft die Autorin das feministisch relevante Identitätsbild ihres Romans: das einer Frau (Elizabeth Bennett), die sich von den beiden Kräften, Maskulinität und Kapital, nicht zu einer willenlosen Spielfigur machen lässt.

II DER WEG ZUR GEGENWART

II.2.1 Zur Zeit der Ersten Welle des Feminismus

Rechtliche und politische Situation der
Frauen zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Louise Otto-Peters und Hedwig Dohm

*

Die Suffragetten

*

Mütterlicher Feminismus
und das Wahlrecht in Kanada

II.2.1 Zur Zeit der ersten Welle des Feminismus

Rechtliche und politische Situation der Frauen zu Beginn des 19. Jahrhunderts

„Die Teilnahme der Frau an den Interessen des Staates ist nicht ein Recht, sondern eine Pflicht.“

– Louise Otto-Peters 1843

II.2.1.1 Louise Otto-Peters und Hedwig Dohm fordern das Wahlrecht

In Europa begannen zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts Stimmen lauter zu werden, die das Wahlrecht für Frauen forderten. Die Weigerung auf der anderen Seite, nämlich der männlichen Politik, war unerbittlich und geprägt von Herauszögerungstaktiken oder Polizeigewalt. In Deutschland forderte Louise Otto-Peters²⁸⁶ 1843 das Wahlrecht. Sie setzte sich insbesondere für die Frauen der Arbeiterklasse ein. Aufsehen bis hin zum Skandal erregte sie mit ihrer Forderung an die Besetzung einer Kommission im Bundesland Sachsen, welche Besserungen zur Arbeiterorganisation erörtern sollte, Frauen aufzunehmen – um Besserungen auch für Frauen zu sichern. Sie war Mitbegründerin des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins ADF und veröffentlichte ihre Zeitschrift *Der Frauenanwalt*.

1874 verfasste Hedwig Dohm²⁸⁷ *Die wissenschaftliche Emancipation der Frauen*. Geschlechtsspezifische Kategorisierung lehnte sie ab und sah die Unterdrückung der Frau als rein kulturell bedingt. Sie forderte das Wahlrecht und uneingeschränkten Zugang zu Universitäten für Frauen, kurz gesagt, die gesamte Gleichstellung von Frau und Mann.

Eine ähnliche Gesinnung vertrat in England Catherine Booth.²⁸⁸ Sie widersprach den Argumenten der biologischen Unterlegenheit der Frau, setzte ihr Wirken jedoch in Kirchenkreisen um, in dem sie als Frau zu predigen begann – mit Erfolg. Ihre Arbeit war von Altruismus geprägt, sie leistete aktiv Hilfe für notleidende Arbeiterinnen und Prostituierte. Gemeinsam mit ihrem Mann William Booth ist sie Begründerin der Heilsarmee.

II.2.1.2 Die Suffragetten

Ebenfalls in England kam es zu Entwicklungen, die den Auslöser für weitreichende, weltweite Änderungen der Frauenrechte darstellen sollten. 1864 wurden die *Gesetze über ansteckende Krankheiten (Contagious Diseases Acts)* erlassen, die vorschrieben, Prostituierte zu gesundheitlichen Untersuchungen auf Geschlechtskrankheiten zu zwingen. Die männliche Kundschaft wurde nicht dazu angehalten – somit schrieb man die Schuld an der Verbreitung von Krankheiten allein den Frauen zu. Fünf Jahre nach Erlass und Ausweitung des Gesetzes begannen Frauen aller Schichten, gegen diese weibliche Alleinschuld und

²⁸⁶ Louise Otto-Peters (Pseudonym Otto Stern; 26. März 1819 in Meißen - 13. März 1895 in Leipzig) war sozialkritische Schriftstellerin und wurde zur Mitbegründerin der bürgerlichen deutschen Frauenbewegung. (Vgl. Wikipedia)

²⁸⁷ Marianne Adelaide Hedwig Dohm (geborene Schlesinger; 20. September 1831 in Berlin - 1. Juni 1919 ebenda) war eine deutsche Schriftstellerin und Frauenrechtlerin. (Vgl. Wikipedia)

²⁸⁸ Catherine Booth geb. Mumford (17. Januar 1829 in Ashbourne, Derbyshire, England - 4. Oktober 1890 in Clacton-on-Sea, Essex, England), war wesentlich beteiligt an der Gründung und Organisation der Heilsarmee und gilt als Vorkämpferin für Frauenrechte. (Vgl. Wikipedia)

Kriminalisierung zu protestieren.²⁸⁹ Der Zusammenschluss von politikinteressierten Frauen, der organisierte Protest und das Erfolgserlebnis der Abschaffung der angefochtenen Gesetze fast zwanzig Jahre später schafften die Basis für die Suffragettenbewegung.

Die Befürworterinnen des Frauenwahlrechts organisierten sich.

1903 wurde die „Women’s Social and Political Union“ gegründet, die dem Motto *„Taten statt Worte“* folgte und exemplarisch für die gesamte Entwicklung des damaligen Kampfes für Frauenrechte gesehen werden kann. Wichtige Gründungsmitglieder waren Emmeline Pankhurst²⁹⁰ und ihre Tochter Christabel Pankhurst, die entscheidenden Einfluss innerhalb der Suffragettenbewegung nehmen sollten.

Die Forderung nach der Gleichstellung der Frau, insbesondere was das Wahlrecht anbelangte, stieß auf massiven Widerstand der männlich geprägten politischen Macht, jedoch schlossen sich diesem Widerstand auch viele Frauen an. Weltweit formierten sich Gegenbewegungen zu den Suffragetten. Bei den Gegnern handelte es sich um hochorganisierten und bestens finanzierten Antifeminismus. Mitglieder waren neben den Männern eine hohe Zahl bürgerlicher, gebildeter Frauen, an die sich auch der Österreicher Georg von Schönerer²⁹¹ wandte, als er am 15.1.1907 in dem von ihm gegründeten *Alldeutschen Tageblatt* schrieb:

*„Die wirklich bürgerlichen Frauen, die Frauen des Mittelstands, aber auch die des denkenden Arbeiters stehen dem Frauenstimmrecht ablehnend gegenüber, da sie sich doch einen großen Teil ihrer Weiblichkeit erhalten haben.“*²⁹²

Angeblich rationaler gehaltene Argumente gegen das Wahlrecht sprachen von der Möglichkeit, Frauen könnten Heim und Familie vernachlässigen, oder von einem gefürchteten Geburtenrückgang.

Im deutschen Sprachraum war die antifeministische Bewegung von völkisch-nationale Ideologien oder christlich geprägt. Zum Beispiel der „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“, welcher 1912 in Weimar von Oberlehrer Friedrich Sigismund gegründet wurde²⁹³:

*„Echte Männlichkeit für den Mann, echte Weiblichkeit für die Frau! Das soll unser Wahlspruch sein.“*²⁹⁴

Die Presse stellte die „Wahlweiber“ aus England – die Suffragetten – bereitwillig so sensationsheischend wie nur irgend möglich dar: schreiend, tobend, als „Stimmrechtsmegären“.²⁹⁵ Die *Deutsche Tageszeitung* empfahl *„die Hundeweitsche für ‚Votes for women‘“*.²⁹⁶

²⁸⁹ Vgl. Melanie Phillips: *The Ascent of Woman: „The Ascent Of Woman: A History of the Suffragette Movement“*, Abacus, 4. November 2004.

²⁹⁰ Emmeline Pankhurst (14. Juli 1858 als Emmeline Goulden in Moss Side - 14. Juni 1928 in London) war eine britische radikal-feministische Theoretikerin und Suffragette. (Vgl. Wikipedia)

²⁹¹ Georg Heinrich Ritter von Schönerer (17. Juli 1842 in Wien - 14. August 1921 auf Schloss Rosenau, Niederösterreich), Gutsherr und Politiker. Er war ein radikaler Antisemit und übte starken Einfluss auf den jungen Adolf Hitler aus, der ihn als eines seiner Vorbilder ansah. (Vgl. Wikipedia)

²⁹² Peter G. J. Pulzer: *„Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867 bis 1914“*, Vandenhoeck & Ruprecht, 2004, S.240

²⁹³ Barbara Beuys: *„Die neuen Frauen - Revolution im Kaiserreich“*, Carl Hanser Verlag, 2014.

²⁹⁴ Punkt 5 aus dem Programm der Vereinigung. Quelle: Christiane Markert-Wizisla: *„Elisabeth Malo: Anfänge feministischer Theologie im wilhelminischen Deutschland“* Springer, 1997, S. 81.

²⁹⁵ Megäre = wütende, rasende, böse Frau www.duden.de (abgerufen am 30.11.2019 12:29 Uhr)

²⁹⁶ Ute Planert: *„Antifeminismus im Kaiserreich: Diskurs, soziale Formation und politische Mentalität“*, Vandenhoeck & Ruprecht, 1998, S. 110.

In England wurde 1908 von gebildeten Frauen die „Women's National Anti-Suffrage League“ gegründet. Mitglieder sahen den biologischen Unterschied als Grundlage für eine Gewaltenteilung der Geschlechter, wobei die Frau sich um das Häusliche kümmern sollte:

„[...] die entscheidende Kraft der parlamentarischen Wahl sollte den Männern überlassen werden, deren physische Kraft ultimativ zuständig ist für die Führung des Staates.“ (Punkt D der Hauptargumente gegen das Parlamentarische Wahlrecht für Frauen).²⁹⁷

Das Bündnis publizierte ganze zehn Jahre lang den *Anti-Suffrage Review* und gewann rund 350 000 Stimmen in einer Petition gegen das Stimmrecht für Frauen. Ein Jahr nach seiner Gründung verlaublich der Bund, bereits über 9000 Mitglieder zu verfügen.²⁹⁸

1911 wurde von und für Frauen in Amerika „The National Association Opposed to Woman Suffrage“ gegründet. Finanziert von Frauen aus wohlhabenden Kreisen, war die Organisation daran interessiert, dass alles so blieb, wie es war, um den eigenen Status zu erhalten. Ein Zitat aus den Begründungen des Vereins lautete:

*„Weil der große Fortschritt der Frauen im letzten Jahrhundert – moralisch, intellektuell und ökonomisch – ohne das Wahlrecht erzielt wurde. Was Beweis ist, dass es nicht gebraucht wird für weitere Entwicklungen in gleicher Art.“*²⁹⁹

Die Suffragetten jedoch verfolgten weiter ihr Ziel. Der Diskurs mit den Gegnern oder auch Lobbyismus zum friedlichen Erreichen des Wahlrechts wurde nach jahrelangen Versuchen verworfen, da es auf Grund von absichtlichen, gemeinschaftlichen Hinhaltetaktiken seitens der männlichen Politiker zu keinen Resultaten kam.

Radikalere Protestformen wurden gestartet – es kam neben Beschädigung öffentlicher Gebäude zu einem Bombenanschlag auf Westminster Abbey und am 18. November 1910 zum „Black Friday“:

Zwischen dreihundert und vierhundert Suffragetten brachen zum Parlament in Westminster auf um zu demonstrieren. Eine mehr als doppelt so große Menge an Polizisten sowie männliche Schaulustige kreisten die Demonstrantinnen ein und schlugen sie über vier Stunden hinweg zurück. 115 Frauen wurden verhaftet, manche waren schwer verletzt, es kam auch zu versuchten sexuellen Übergriffen.

Ada Wright, eine der Demonstrantinnen, deren Bild am nächsten Tag auf der Titelseite des *Daily Mirror* erschien, beschrieb den Protest:

„Als wir den Parliament Square erreichten, traten uns zivil gekleidete Männer, die sich unter die Menge gemischt hatten, mit Füßen und trugen zum Gräuel und den Qualen des Tages dazu bei, indem sie manche unserer Frauen in die Seitenstraßen zerrten. Es gab viele versuchte sexuelle Übergriffe. Die Polizei ist mit Zugpferden gegen uns angeritten, also griff ich die Zügel eines davon und ließ nicht mehr los. Ein Polizist packte meinen Arm und drehte ihn immer wieder um bis ich spürte, dass fast der Knochen brach, ich sank hilflos auf den Gehsteig.“

²⁹⁷ „Women's National Anti-Suffrage League Manifesto“ in Edith M Phelps: „Selected Articles on Woman Suffrage“, Qontro Historical Reprints, 2009, S. 257, nachzulesen auf https://en.wikipedia.org/wiki/Women%27s_National_Anti-Suffrage_League (abgerufen am 6.11.2019, 13:25 Uhr).

²⁹⁸ Ebenda.

²⁹⁹ Suffrage Collection, 1851-2009 (Bulk: 1880s-1920s) http://asteria.fivecolleges.edu:80/findaids/sophiasmith/mnsss190_main.html (abgerufen am 6.11.2019, 11:16 Uhr).

[...] Mir wurde fortwährend das Bein von Polizisten gestellt, ich wurde immer wieder zu Boden geworfen [...]. Jedes Mal stand ich auf und schickte mich wieder an, zum Unterhaus zu laufen, nur um ein weiteres Mal zu Boden geworfen zu werden. [...] Als ich mich (Anm: am Ende des Tages) niederlegte, müde und erschöpft, sagte ich schauernd zu mir selbst ‚Was für ein elendiger Tag‘. Am nächsten Morgen sah ich, dass ich fotografiert worden war, am Boden liegend wo ich hingeschleudert wurde, und dieses Foto nahm die Titelseite des Daily Mirror ein. Sobald dies der Regierung bekannt wurde sendeten sie den Befehl, das Bild zu unterbinden an die Redaktion der Zeitung, aber die bereits verkauften Ausgaben konnten sie nicht unterbinden. Da waren die Schlagzeilen: **BLACK FRIDAY**.³⁰⁰

The Daily Mirror

THE MORNING JOURNAL WITH THE SECOND LARGEST NET SALE

No. 2,205. SATURDAY, NOVEMBER 19, 1910. One Halfpenny.

VIOLENT SCENES AT WESTMINSTER, WHERE MANY SUFFRAGETTES WERE ARRESTED WHILE TRYING TO FORCE THEIR WAY INTO THE HOUSE OF COMMONS.



While finally endeavouring yesterday to enter the House of Commons, a woman has fallen down while struggling, and she is surrounded by a group of men, some of whom are police officers. The photograph shows how the women will go for the vote.

Die inhaftierten Suffragetten traten in einen Hungerstreik und wurden zwangsernährt. Drei Frauen sind an den Nachwirkungen der massiven körperlichen Gewalt am *Black Friday* gestorben. Die Frauen griffen dennoch zu immer radikaleren Methoden, die Pankhurst als „Guerilla Warfare“ bezeichnete. 1912 wurden von den Suffragetten hunderte Fensterscheiben in London zerschlagen. Im selben Jahr zerstörten sie Golfplätze, Telefonleitungen und warfen Brandsätze. Sie sprengten sogar die Bahnhöfe in Saunderton, Birmingham und Croxley Green. Einzig und allein gezielte Mordanschläge stellten eine Grenze dar, die nicht überschritten wurde. Pankhurst betonte: „Das menschliche Leben ist für uns heilig.“³⁰¹

Am 4. Juni 1913 kam es zu einem aufsehenerregenden, doch tragischen Ereignis. Die Suffragette Emily Wilding Davison stürmte mit einer Fahne der „Women’s Social and Political Union“ in der Hand in Epsom bei einem Derby auf die Galopprennbahn vor das Pferd „Anmer“ König Georgs V:

„Und plötzlich schlüpfte sie unter der Absperrung durch und rannte mitten auf die Rennbahn“, berichtet Kampfgefährtin Mary Richardson, die neben Emily gestanden hatte. „Es ging so schnell. Emily war plötzlich unter den Hufen eines der Pferde und wurde über das Gras geschleudert. Das Pferd stolperte und sein Jockey wurde abgeworfen. Sie lag ganz still da.“³⁰²

Emily Davison erlitt innere Verletzungen sowie einen Schädelbruch und starb einige Tage darauf. Jockey und Pferd wurden nur leicht verletzt. Jeder und jede

³⁰⁰ Frank Meeres: „Suffragettes: How Britain’s Women Fought & Died for the Right to Vote“, Amberley Publishing Limited, 2013, S.43.

³⁰¹ Emmeline Pankhurst am 13.11.1913 in Hartford Connecticut. In Gerhard Jelinek: „Reden, die die Welt veränderten“, Ecowin, 2009.

³⁰² Chantal Louis: „Suffragette: Der Sieg der Emily Davison“, EMMA Ausgabe Juli/August 2013.

Engländerin kannte die Suffragetten bereits, doch nun berichteten die Zeitungen vermehrt und die Regierung geriet in Bedrängnis.

Im Sommer 1914 begann der Erste Weltkrieg, und die Frage um die Wahlberechtigung geriet in den Hintergrund. Durch den Einzug der männlichen Bevölkerung in den Kriegsdienst wurden Frauen vermehrt an Arbeitsstellen eingesetzt, die ihnen vormals verwehrt gewesen waren. So gelang die Eingliederung in die arbeitende Gesellschaft und die feindlichen Ansichten über das Frauenwahlrecht begannen sich zu relativieren.

In England wurde das Gesetz „Representation of the People Act 1918“ am 6. Februar 1918 erlassen. Alle Männer ab 21 und Frauen, wenn sie mindestens 30 Jahre alt und im Besitz von Grundeigentum waren, erhielten das Wahlrecht.

Für die „National League for Opposing Women's Suffrage“ war dies „*der Untergang*“, und sie lösten sich am 12. April 1918 auf.³⁰³

Lord George Curzon, konservativer britischer Staatsmann, Vizekönig von Indien und ehemaliger Vorsitzender des Bundes, erkannte den „*Fall als verloren an*“ und warf seine gesamte „*traurige Korrespondenz*“ der Anti-Wahlrechtskampagne in den Müll.³⁰⁴

1918 erhielten die Frauen in Deutschland das volle Wahlrecht, in Österreich 1919, 1920 erhielten Frauen in den USA das Wahlrecht – und erst 1928 galt das allgemeine und gleiche Wahlrecht für britische Frauen.

II.2.1.3 Exkurs: Mütterlicher Feminismus und Wahlrecht in den Provinzen Kanadas

In Kanada kam es zu keinen gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Suffragetten und Regierung. Das Zentrum der Bewegung zum Wahlrecht für Frauen, das Kanada beeinflusste, stand eindeutig in England. Emmeline Pankhurst von der „Women's Social and Political Union“ unternahm jedoch Vortragsreisen in die USA und nach Kanada, und konnte so eine Anhängerschaft aufbauen.

Der „mütterliche Feminismus“ („Maternal Feminism“) war im späten neunzehnten Jahrhundert in Kanada verbreitet. AnhängerInnen glaubten und glauben an die Unterschiede zwischen Mann und Frau, und fordern gerade deswegen eine totale Gleichstellung. Frauen seien durch ihre Rolle als Mütter, Umsorgerinnen und Erzieherinnen dazu in der Lage, die Gesellschaft am Leben zu erhalten und grundlegende Wandlungen herbeizuführen, und müssen daher als Gleichberechtigt angesehen werden. Die Bedingung des mütterlichen Feminismus ist jedoch, dass die Frau in der heimischen Sphäre verbleibt, worüber Kritik verübt werden kann, dass diese Art Feminismus nur eine Rechtfertigung der paternalistischen Gesellschaft ist.³⁰⁵

³⁰³ Vgl. Brian Harrison: „Separate Spheres: the Opposition to Women's Suffrage in Britain“ Routledge, 2013.

³⁰⁴ Davon wurde einiges gerettet und kann in der Nationalbibliothek des Vereinigten Königreichs in London gelesen werden. (Curzon Papers: correspondence concerning women's suffrage, 1910-1914, Abgelegt unter: IOPP/MSS Eur F112/32-39).

³⁰⁵ Vgl. Marlene LeGates: „In Their Time: A History of Feminism in Western Society“, Routledge, 27. September 2001

Aufgrund seines gemäßigteren Charakters war der mütterliche Feminismus sozial akzeptierter als die radikalen Suffragetten, obwohl er ähnliches zum Ziel hatte, denn das Wahlrecht und auch die aktive Teilnahme an der Politik waren Teil der Forderungen. Der Fokus sollte dessen ungeachtet auf die positiven Eigenschaften des Lebens als Frau in Haus und Heim gelegt werden – dies wurde jedoch auch für politische Zwecke missbraucht. Das Britische Weltreich expandierte gegen Ende des 19. Jahrhunderts stark, gleichzeitig herrschten Geburtenrückgang und hohe Kindersterblichkeit. Die Politik nutzte die Strömungen des mütterlichen Feminismus, glorifizierte zusätzlich das Bild der Mutter und rief dazu auf, Kinder zu bekommen und so „*Mutter der Rasse*“³⁰⁶ zu werden.

Die populärste Vertreterin des mütterlichen Feminismus in Kanada war Nellie McClung.³⁰⁷ Sie vertrat die Meinung der gebildeten Frauen der Mittelschicht, die sie dazu aufrief, ihr „Boudoir“ zu verlassen, und mit den anderen Frauen und ihren Kindern auf der Straße für ihre Rechte einzustehen³⁰⁸. Sie sah in Frauen die versorgende Kraft, und sprach ihnen eine moralische Überlegenheit gegenüber dem männlichen Geschlecht zu, was das Wahlrecht für Frauen mehr als rechtfertigen würde. McClung ging, nachdem das Wahlrecht für Frauen in Kanada durchgesetzt worden war, sogar noch weiter und kämpfte für die aktive Teilnahme der Frauen in der Politik. Sie war eine der „*Famous Five*“³⁰⁹, die erreichten, dass Frauen ab dem 18. Oktober 1929 als „qualifizierte Personen“ galten und für den kanadischen Senat kandidieren konnten.

Prince Edward Island (der Handlungsort von *Anne auf Green Gables*) befindet sich als 5.660 km² große Insel über Nova Scotia am östlichen Ende Kanadas. Sie ist eine der zehn Provinzen Kanadas, welche sich weitgehend selbstständig verwalten, statt unter direkter Kontrolle der kanadischen Bundesregierung zu stehen. Die Parlamente der Provinzen erlassen eigene Gesetze, somit kam es dazu, dass es innerhalb Kanadas zeitliche Unterschiede bei den Gesetzeserlässen des Frauenwahlrechts gab.

Ab 1916 durften Frauen in Kanada wählen, hierbei war die erste Provinz, die Frauen in ihr Wahlgesetz integrierte, Manitoba am 28. Januar 1918. Es folgten sieben Provinzen. 1920 sollten Frauen in ganz Kanada das Wahlrecht erhalten, jedoch gab es immer noch Einschränkungen auf Grund der provinziellen Regierungen. Prince Edward Island erließ erst als letzte Provinz das Wahlrecht für Frauen, und zwar am 3. Mai 1922. In der Provinz Quebec war es Frauen zwar erlaubt, an Bundeswahlen teilzunehmen, aber erst ab 1940 auch an provinziellen Wahlen.³¹⁰

³⁰⁶ Vgl. Cecily Devereux: „Growing a Race: Nellie L. McClung and the Fiction of Eugenic Feminism“ McGill-Queen's Press, 2006, S.24.

³⁰⁷ Nellie Letitia McClung (geb. Mooney; 20.10.1873 - 1.9.1951), war eine kanadische Feministin, Politikerin, Autorin und Aktivistin. (Vgl. Wikipedia)

³⁰⁸ Vgl. Devereux S.19.

³⁰⁹ Emily Murphy, Irene Marryat Parlby, Nellie Mooney McClung, Louise Crummy McKinney und Henrietta Muir Edwards.

³¹⁰ „Human rights in Canada: a historical perspective“ auf <http://www.chrc-ccdp.gc.ca/historical-perspective/en/timePortals/milestones/25mile.asp> (abgerufen am 5.4.2019, 11:48 Uhr).



LUCY MAUD MONTGOMERY

ANNE

AUF GREEN GABLES

ANNE SHIRLEY

Als Kind wollte ich Geraldine heiß
inzwischen mag ich Cordelia lieber
Aber wenn sie mich Anne nennen,
bitte Anne mit einem E geschrieben
Dieser Bach war ein ruhiges wohla
Rinnsal, denn selbst ein Bach passi
nicht einfach Rachel Lyndes Tür, o
sich schicklich zu benehmen. Mrs.
Lynde gehörte zu der besonderen
Mensch, die ihr eigenes Leben eber
im Griff hat wie das ihrer Mitmensch
Sie bildeten ein einziges, langes Da
aus weißduftenden Blüten. Unter de
Ästen herrschte violettes Dämmerli
und ganz hinten strahlte die unterge
Sonne wie die große Fensterrose an
Kopfende einer Kathedrale. Ich lieb
Bäume. Und beim Waisenhaus gab
überhaupt keine, nur ein paar klitze
Dinger vor der Tür mit so weißgest
Gittern drum herum. Die sahen selb
wie Waisenkinder aus, die Bäume.
hätte jedes Mal am liebsten geweint
ihrem Anblick. Ich hab' immer zu i
gesagt, ,ach ihr armen kleinen Ding
Wenn ihr draußen in einem großen
wärt mit anderen Bäumen um euch
und Moos und Erdglöckchen auf eu
Wurzeln, und da wäre ein Bach in d
Nähe und Vögel würden in euren Ä
dingen, da könntet ihr wachsen, nic
außen auf
ohne Pu
ein. Der
man noch
und je se
esto begei
eses schm
Augen mi
, die zwa
o tiefer un
über sec
tzt wacht
angsam auf. Die meisten Bürger vo
Avonlea unterstützten die Politik de
Regierungschefs, folglich machten
am Tag seiner Kundgebung fast sän
Männer und etliche Frauen auf den
in die dreißig Meilen entfernte Stad
Unter ihnen war auch Mrs. Rachel

II.2.2 Zeitgenössischer Roman: *Anne auf Green Gables* von Lucy Maud Montgomery

II.2.2.1 Über die Autorin Lucy Maud Montgomery

Lucy Maud Montgomery wurde am 30. November 1874 auf Prince Edward Island an der kanadischen Ostküste geboren. Durch den frühen Tod ihrer Mutter und der erneuten Heirat ihres Vaters lebte sie die meiste Zeit bei ihren Großeltern. Montgomery beschrieb, die erste Erinnerung an ihre Mutter sei, dass ihre Mutter in einem Sarg aufgebahrt lag. Montgomery war damals 21 Monate alt.

In ihrer Autobiographie von 1917, *The Alpine Path*³¹¹, schreibt sie, sie könne sich keinen besseren Ort zum Leben und Aufwachsen vorstellen, als Prince Edward Island. Die üppige Natur gepaart mit der ständigen Gegenwart des Meeres sollte auch immer präsent in ihren Romanen sein.



„Wenn ich gefragt werde ‚Wann haben sie begonnen, zu schreiben?‘, sage ich ‚Ich wünschte, ich könnte mich erinnern‘. Ich kann mich an keine Zeit erinnern zu der ich nicht schrieb, oder als ich nicht vorhatte, Autorin zu werden. Zu schreiben war immer meine zentrale Absicht, um die herum sich alle Anstrengungen und Hoffnungen gruppiert haben.“³¹²

1890, Montgomery war sechzehn Jahre alt, wurde ihr erstes Gedicht im *Daily Patriot* in Charlottetown veröffentlicht. Es handelte von der Legende eines Schiffes, dessen Kapitän am Strand des Cape Leforce von seinem Offizier erschossen wurde. Montgomery beschreibt in ihrer Biographie, dass dieser denkwürdige Moment, in dem sie die Zeitung mit ihrem Gedicht in den Händen hielt, vergleichbar ist wie wenn eine Mutter zum ersten Mal das Gesicht ihres Neugeborenen erblickt.

Ein Jahr später folgten weitere Veröffentlichungen. Mit neunzehn Jahren schloss sie das College ab und wurde Lehrerin, während sie weiter Gedichte und Geschichten veröffentlichte. Später begann sie als eine von wenigen Frauen an der Universität in Halifax ein Literaturstudium. Danach unterrichtete sie wieder. Mit vierundzwanzig Jahren kehrte sie 1898 auf Grund des Todes ihres Großvaters zu ihrer Großmutter zurück, wo sie die nächsten dreizehn Jahre bis zu ihrer Heirat bleiben sollte.

1902 beschloss sie, ein Buch zu schreiben, was ihr zunächst schwerfiel. Sie bezeichnete sich als intuitive Dichterin, darüber hinaus verfasste sie Artikel und Briefe. Ein Buch, das Planung bedurfte, erschien ihr als relativ mühsam. Im Rahmen der Planung blätterte sie eines Tages in einem Notizbuch, in dem sie immer wieder Ideen skizziert hatte, und las einen viele Jahre zurückliegenden, verblassten Eintrag: *„Älteres Paar sucht im Waisenhaus um einen Jungen an. Aus*

³¹¹ „The Alpine Path: The Story of My Career“ wurde Kapitelweise von Juni bis November 1917 in „Everywoman’s World“ veröffentlicht. Buchform: Lucy Maud Montgomery: „The Alpine Path“, CreateSpace Independent Publishing, 2016 Online: <http://digital.library.upenn.edu/women/montgomery/alpine/alpine.html> (abgerufen am 2.11.2018, 12:35 Uhr).

³¹² Vgl. The Alpine Path.

*Versehen wird ihnen ein Mädchen geschickt.*³¹³ – dies war die Idee für *Anne auf Green Gables*.

Sie schrieb von Frühjahr 1904 bis Herbst 1905 an dem Roman. Ende 1905, Montgomery war einunddreißig Jahre alt, versendete sie das Manuskript ihres ersten Buches. Nach vorherigen Ablehnungen anderer Verlage griff der L.C. Page-Verlag in Boston zu, und veröffentlichte 1908 *Anne auf Green Gables*. Kurz davor schrieb Montgomery in ihr Tagebuch:

*„Das Buch wird ein Erfolg oder nicht. Ich habe es aus Liebe geschrieben, nicht für Geld, doch sehr oft sind diese Bücher am erfolgreichsten, so wie alles auf der Welt das aus wahrer Liebe geboren wird und Leben in sich hat, was nichts aus gewinnsüchtigem Zweck konstruiertes jemals haben wird. [...] Also, ich habe das Buch geschrieben! Der Traum, den ich Jahre zuvor an diesem braunen Schreibtisch in der Schule geträumt habe ist wahr geworden, endlich, nach Jahren der Mühe und des Kampfes. Und diese Verwirklichung ist süß, fast so süß wie der Traum.“*³¹⁴

Anne auf Green Gables war ein voller Erfolg, an den Montgomery bereits ein Jahr später anknüpfen konnte: 1909 wurde der Folgeroman *Anne of Avonlea* veröffentlicht.

1911 heiratete Montgomery den presbyterianischen Priester Ewan McDonald. Sie zogen nach Ontario und bekamen 1912, 1914 und 1915 drei Söhne, wobei der mittlere Sohn bereits kurz nach der Geburt verstarb.

In den kommenden Jahren veröffentlichte Montgomery vier Bände der Anne-Reihe:

1915 wurde das dritte Buch der Anne-Reihe veröffentlicht, *Anne of the Island*

1917 *Anne's House of Dreams*

1919 *Rainbow Valley* – hier ist die Protagonistin Anne bereits verheiratet und hat sechs Kinder

1921 erschien *Rilla of Ingleside*, in dem Annes Tochter Marilla die Protagonistin darstellt.

Danach pausierte die Anne-Reihe für fünfzehn Jahre und Montgomery widmete sich anderen schriftstellerischen Projekten.

1923 wurde Montgomery als erste Kanadierin Mitglied der „Royal Society of Arts“³¹⁵. Ihr Mann durchlebte zwei Jahre später eine schwere Episode einer Krankheit, die später auch Montgomery befallen würde: Depression.

Der anhaltende Erfolg ihrer schriftstellerischen Tätigkeiten ließ ihr weiterhin Ehrungen zufallen, sie wurde persönlich dem Prince of Wales, Edward VIII vorgestellt. Ihre *Emily*-Trilogie, die ähnlich wie die *Anne*-Reihe eine Geschichte um ein Waisenmädchen erzählt, war ein großer Erfolg und wird noch heute als Meilenstein der Kinder- und Jugendliteratur bezeichnet.

1934, Montgomery war sechzig Jahre alt, verbrachte ihr Mann auf Grund eines erneuten Rückfalls in die Depression fast ein halbes Jahr in einer Psychiatrie.

³¹³ Ebenda.

³¹⁴ Ebenda.

³¹⁵ Die Royal Society of Arts (Königliche Gesellschaft zur Förderung der Künste, der Industrieerzeugnisse und des Handelsgewerbes) ist eine britische Kultureinrichtung unter Schirmherrschaft des britischen Königshauses. (Vgl. Wikipedia)

Auch für Montgomery selbst begannen schwere Zeiten: der andauernde Rechtsstreit zwischen ihr und dem L.C. Page Verlag, der die Rechte an den ersten drei Anne-Büchern innehatte, erreichte einen neuen Höhepunkt. Der ursprüngliche Vertrag mit dem Verlag war nicht genau ausgearbeitet worden, da noch nicht absehbar gewesen war, welchen durchschlagenden Erfolg die Bücher haben würden. Der Verlag L.C. Page hatte bisher unvollständige Zahlungen geleistet, unerlaubt Nachdrucke verkauft und wollte die von Montgomery geschriebene Kurzgeschichtensammlung über die Bewohner Avonleas, *Further Chronicles of Avonlea*, eigenmächtig veröffentlichen. Montgomery hatte gerade einen der Streitpunkte für sich entschieden und eine Nachzahlung des Verlags erhalten, schon folgte der nächste Schlag gegen sie: L.C. Page hatte hinter ihrem Rücken Filmrechte ihrer Bücher verhandelt. Ohne Zustimmung und Mitspracherecht Montgomerys, und ohne dass sie dafür einen Dollar erhielt, wurde 1919 der Stummfilm *Anne of Green Gables* gedreht und veröffentlicht. L.C. Page hatte 40 000 US-Dollar an den Filmrechten verdient.

Der Verlag bereicherte sich noch weiter, indem er im Jahr darauf ohne Zustimmung Montgomerys Kurzgeschichtensammlung *Further Chronicles of Avonlea* veröffentlichte. Montgomery klagte, und erst ganze neun Jahre später erhielt sie Recht. 1934, als ihr Mann in der Klinik war, hatte ein weiterer *Anne of Green Gables*-Film Premiere, was zu einem totalen Zusammenbruch von Montgomery führte, und sie viele Wochen benötigte um wieder einigermaßen zu genesen.

Ihr Erfolg riss trotzdem nicht ab. Ein Jahr später erhielt sie den Verdienstorden „Order of the British Empire“³¹⁶ durch König George V. von Großbritannien. Montgomery widmete sich schließlich wieder ihrer Anne-Reihe und veröffentlichte 1936 das siebte Buch, *Anne of Windy Poplars*.

Im Folgejahr verschlechterte sich Montgomerys Gesundheitszustand drastisch. Ein weiterer Nervenzusammenbruch erschwerte ihre schriftstellerische Arbeit, doch 1939 wurde der achte Band der Anne-Reihe veröffentlicht *Anne of Ingleside*.

Montgomery begann nun dauerhaft unter Depressionen zu leiden. Aus der Korrespondenz, die sie mit einigen Brieffreunden führte, lässt sich herauslesen, der zweite Weltkrieg und die damit verbundenen Existenzängste, auch was ihren weiterhin kranken Mann und Sorge um ihre Söhne betraf, seien der Auslöser gewesen. 1942 starb Lucy Maud Montgomery in ihrem Bett zu Hause in Toronto. Sie wurde zur Totenwache nach Green Gables auf Prince Edward Island überführt, und in Cavendish begraben. Ihr Mann starb ein Jahr darauf.

Bis heute gilt Herzinfarkt als Montgomerys offizielle Todesursache. Doch eine Notiz, die neben ihrem Bett lag, weist darauf hin, dass es anders gewesen sein könnte. Ihre Verwandten sagten, dass sie die immer fröhliche Lucy Maud als auch ebenso fröhlich im Gedächtnis behalten wollten, und so wurde der Notiz keine größere Bedeutung beigemessen, sondern als vermutlich loses Blatt aus ihrem Tagebuch dargestellt.³¹⁷

„Meine Anfälle (Anm.: bezieht sich höchstwahrscheinlich auf depressive Episoden) kosten mich den Verstand und ich will gar nicht daran denken, was ich

³¹⁶ The Most Excellent Order of the British Empire (kurz: Order of the British Empire) ist ein britischer Verdienstorden, der 1917 von König Georg V. gestiftet wurde. (Vgl. Wikipedia)

³¹⁷ Mary Henley Rubio: „Lucy Maud Montgomery: The Gift of Wings“, Anchor Canada, 2010.

in diesen Phasen tun könnte. Möge Gott mir vergeben und ich hoffe alle anderen vergeben mir auch, selbst wenn sie es nicht verstehen können. Ich kann nicht mehr durchhalten und niemand scheint es zu bemerken. Welch ein Ende eines Lebens, in dem ich immer versucht habe das Beste zu tun."

Anhand Montgomerys biographischer Daten kann gesagt werden, dass viele Parallelen zur Figur der Anne Shirley gefunden werden können. Montgomery war Halbweise, Anne Vollweise. Montgomery wuchs bei ihren Großeltern auf, Anne kommt ebenfalls in den ländlichen Haushalt eines älteren Mannes und einer Frau, auch wenn diese Geschwister sind. Schon in jungen Jahren musste sich Montgomery ab und zu um ihre Stiefkinder im Babyalter kümmern – Anne tat in ihrer vorangegangenen Pflegefamilie dasselbe. Sprachlich waren sowohl Anne als auch ihre Schöpferin poetisch und sehr talentiert. Beide gaben den Bäumen im Garten, den Wegen und Wäldern eigene Namen. Beide nannten ihre Reflexion in Glas oder Spiegeln „Katie Maurice“ und unterhielten sich mit ihnen. In ihren Schullaufbahnen verzeichneten sie große Erfolge und absolvierten einen zweijährigen Studiengang am College in nur einem Jahr, um zusätzlich Jahrgangsbeste zu werden. Montgomery wie auch Anne unterrichteten danach an einer Schule.

Montgomery wählte als authentische Vorlage für den Handlungsort die Farm „Green Gables“, einen Bauernhof nahe der Ortschaft Cavendish, der wirklich existierte. Er gehörte den Cousins ihrer Großeltern und Montgomery verbrachte dort zahlreiche Urlaube. Heute ist das Haus mit den namensgebenden grünen Giebeln eine Touristenattraktion.

II.2.2.2 Fakten zum Buch

„Als Kind wollte ich Geraldine heißen, inzwischen mag ich Cordelia lieber. Aber wenn sie mich Anne nennen, dann bitte Anne mit einem E geschrieben.“
- Anne stellt sich ihrer Pflegemutter Marilla vor.

Originaltitel: *Anne of Green Gables*

Autorin: Lucy Maud Montgomery

Erstveröffentlichung: 1908

Umfang: 97 364 Wörter (382 Seiten als Hardcover)

Bisher Verkaufte Exemplare: Über 50 Millionen³¹⁸

Kulturepoche: Moderne (1890-1945)

Handlungsort: Der fiktive Ort Avonlea auf Prince Edward Island in Kanada

Zeitraum der Handlung: 1877 bis 1882

II.2.2.3 Inhaltsangabe

Marilla und Matthew Cuthbert, zwei ledige, kinderlose Geschwister mittleren Alters, leben auf ihrer Farm „Green Gables“ außerhalb von Avonlea, einer Kleinstadt auf der kanadischen Insel Prince Edward Island. Da Matthew Cuthbert auf Grund seines Alters die gesamte Feld- und Stallarbeit nicht mehr alleine verrichten möchte, planen die Cuthberts, sich einen Waisenjungen vermitteln zu lassen, der ihnen am Hof hilft. Als Matthew den Waisenjungen vom Bahnhof

³¹⁸ Angabe laut des Verlags Penguin Books aus dem Jahr 2008. Nachzulesen auf: <https://www.reuters.com/article/us-book-anne/new-anne-of-green-gables-book-stirs-debate-idUSN1754861220080319> (abgerufen am 25.11., 9:10 Uhr).

abholen möchte, sitzt dort durch ein Missverständnis jedoch ein elfjähriges Waisenmädchen namens Anne Shirley.

Aus Mitleid nimmt Matthew das Mädchen trotzdem mit nach Hause, und obwohl die Cuthberts vorhaben, Anne wieder in ihr Waisenhaus zurückzusenden, ändern sie schon bald ihre Meinung, da sie die lebenswerte Anne schnell ins Herz schließen. Anne mit ihrer überschäumenden Fantasie und ihrem extrovertierten Gemüt eckt im Dorf und bei den Nachbarn, vor allem bei Marilla Cuthberts Freundin Mrs. Lynde, zunächst an, was sich jedoch bald wieder legt. Die Cuthberts adoptieren Anne offiziell und schicken sie zur Schule, nachmittags hilft sie Marilla im Haus und für die anstrengende Hofarbeit wird ein Knecht eingestellt. Anne freundet sich mit Diana Barry, der Tochter des benachbarten Hofes, an. Die beiden gehen gemeinsam zur Schule und werden unzertrennlich. Bei alltäglichen Arbeiten ist Anne auf Grund ihrer Fantasie und ihres unablässigen Redeflusses oft zerstreut, es passieren ihr viele Missgeschicke. Andererseits ist sie hochintelligent und in der Schule Klassenbeste. Sie schließt Freundschaften, beginnt aber auch eine Rivalität mit Gilbert Blythe, einem Klassenkameraden, der sie in der Schule hänselt und ihr stets den Rang als Klassenbeste abzulaufen droht.

Über die Jahre hinweg erlebt Anne viele große und kleine Abenteuer in Avonlea. Sie serviert ihrer Freundin Diana unabsichtlich Johannisbeerwein statt Himbeersaft, was ihr beinahe ein Umgangsverbot mit ihr einhandelt, sie rettet durch ihre Erfahrung im Umgang mit kleinen Kindern Dianas kleiner Schwester bei einem nächtlichen Krupphustenanfall³¹⁹ das Leben. Sie reist in die Stadt, ist mit ihrem Talent zum Vortragen tiefsinniger Gedichte der Star eines Unterhaltungsabends, gerät bei einer kleinen Bootsfahrt in Lebensgefahr und schafft schließlich nach eifrigem Lernen mit fünfzehn Jahren die Aufnahmeprüfung am Queens College. Dort schließt sie binnen eines Jahres das „große Lehrerexamen“ ab und gewinnt obendrein das einzige Stipendium, um weitere vier Jahre am Redmont College weiterstudieren zu können. Als sie mit diesen Nachrichten für die Sommerferien nach Avonlea zurückkehrt, leidet Marilla jedoch unter schwindendem Augenlicht. Die Katastrophe tritt ein, als die lokale Bank, bei der die Cuthberts ihre Ersparnisse angelegt haben, Insolvenz anmeldet. Der Schock darüber ist für den kränkenden Matthew Cuthbert tödlich: er stirbt an Herzversagen. Anne bringt es nicht über sich, studieren zu gehen und Marilla alleine auf der Farm zu lassen, und so ändert sie ihre Pläne zu Gunsten der Anderen. Sie handelt aus, dass der Vater ihrer besten Freundin Diana die Farm pachtet und Marilla dort wohnen bleiben kann. Sie selbst wird auch dortbleiben, da sie eine Stelle als Lehrerin in Avonlea einnimmt, und somit ihr Stipendium am College nicht antritt. Mit ihrem Rivalen Gilbert Blythe, der kein Geld zum weiteren Studieren hat, schließt sie endlich Frieden. Beide bekennen sich dazu, sich selbstständig weiterbilden zu wollen, und so blickt Anne trotz der Widrigkeiten einer erfüllenden Zukunft entgegen.

II.2.2.4 Informationen und Trivia zum Buch

Die Geschichte der Anne Shirley wurde erstmals 1908 veröffentlicht, war kurz darauf ein Bestseller und gilt heute als Jugendbuch Klassiker. Es ist das

³¹⁹ Der „echte“ Krupp (im Gegensatz zum harmloseren „Pseudo-Krupp“) bezeichnet eine Entzündung des Kehlkopfes bei Diphterie mit Erstickungsgefahr.

erfolgreichste kanadische Buch aller Zeiten und rangiert auf der Liste der meistverkauften Bücher der Welt auf Platz neunzehn³²⁰.

Astrid Lindgren las *Anne auf Green Gables* und die Folgebände in ihrer Kindheit begeistert. Sie schreibt darüber in ihren Kindheitserinnerungen *Das entschwundene Land*:

„Und dann natürlich *Anne auf Avonlea, o du Unvergessliche, auf ewig fährst du im Einspänner neben Matthew Cuthbert unter Avonleas blühenden Apfelbäumen! Wie ich mit diesem Mädchen gelebt habe! [...]*“³²¹

Die faszinierende Anne Shirley hatte Astrid Lindgren später als Vorlage für ihre Pippi Langstrumpf gedient, der sie sowohl äußerlich als auch charakterlich ähnelt. Obwohl Pippi Langstrumpf im Wesentlichen bereits als anarchisch bezeichnet werden kann, was Anne Shirley keinesfalls ist, erbte sie Annes lebendige Fantasie, ihre Zielstrebigkeit, das sonnige Gemüt und nicht zuletzt die Sommersprossen und roten Haare.

Anne auf Green Gables verkaufte in den ersten fünf Monaten 19.000 Exemplare, es wurde innerhalb der ersten fünf Jahre zweiunddreißigmal neu aufgelegt. Ein Exemplar der ersten Auflage (1908 bei L.C. Page & Co.) wurde 2009 für 37,500 Dollar bei einer Auktion in New York versteigert.³²²

Montgomerys Bestseller war Vorlage für zahlreiche Serien und Kinofilme. Aufgrund der zeitlosen Thematik, aber auch der Darstellung einer heilen Welt, ist *Anne auf Green Gables* heute noch so beliebt. 2017 strahlte Streaming-Anbieter Netflix die erste Staffel der neuen, erstklassig ausgestaffierten und adaptierten Serie *Anne with an E* aus.

Der letzte Satz des Buches, der „*Gott ist im Himmel, die Welt ist im Lot.*“ lautet, entsprang nicht einer religiösen Gesinnung der Autorin, sondern ist ein Zitat aus dem Gedicht *Pippa Passes* von Robert Browning.³²³

Bereits vor- und kurz nach der Veröffentlichung gab es ähnliche Entwicklungsromane über aufmüpfige, sympathische junge Mädchen, die begeistert von der Leserschaft aufgenommen wurden: *Sophie und andere Katastrophen* (1858 von der Comtesse de Sophie Ségur) *Trotzkopf* (1885 von Emmy von Rhoden) oder *Nesthäkchen* (1913 von Else Ury).

II.2.2.5 Thema und Nebenthemen

Die Geschichte um Anne ist ein Entwicklungsroman, in dem das Hauptthema Anpassungsschwierigkeiten sind, die sich nach und nach lösen. Diese Probleme, sich in Gesellschaftsstrukturen einzufügen, sind zum größten Teil Annes freigeistigem Charakter und unbändiger Fantasie geschuldet. Annes Energie trifft jedoch auf ihren konträren Gegenpol in Form der bis ins äußerste konservativen

³²⁰ Den 19. Platz teilt sich das Buch mit u.a. mit „Black Beauty“ (1877 von Anna Sewell), „Der Name der Rose“ (1980 von Umberto Eco), „Heidis Lehr- und Wanderjahre“ (1880 von Johanna Spyri), „Kon-Tiki. Ein Floß treibt über den Pazifik“ (1950 von Thor Heyerdahl) Quelle: <https://www.die-besten-aller-zeiten.de/buecher/meistverkauften/> (abgerufen 1.11.2017, 14:35 Uhr).

³²¹ Astrid Lindgren: „Das entschwundene Land“, Oetinger Verlag, 1977, S.70

³²² Auf Biblio.com, einem Marktplatz für gebrauchte und antiquarische Bücher: <https://www.biblio.com/anne-of-green-gables-by-montgomery-l-m/work/6786> (abgerufen 1.11.2017, 11:10 Uhr).

³²³ Robert Browning (7. Mai 1812 im Londoner Stadtteil Camberwell - 12. Dezember 1889 in Venedig) war ein englischer Dichter und Dramatiker. (Vgl. Wikipedia)

und rationalen Marilla. Nach anfänglichem Schwierigkeiten fügen sich die beiden Gegensätze dennoch zusammen: Marillas strenge Fürsorge und Aufmerksamkeit kanalisieren Annes Energie in produktive Wege, zeitgleich bringt Annes Zuneigung Marillas emotionale Seite zum Vorschein, die ihr viel Freude bereitet. Dadurch wird auch das Thema des Heims und der Zugehörigkeit deutlich. Denn Anne wird offiziell von Marilla und Matthew adoptiert und erfährt das, was sie sich immer gewünscht hat: Teil einer Familie zu sein.

II.2.2.6 Figurenkonstellation

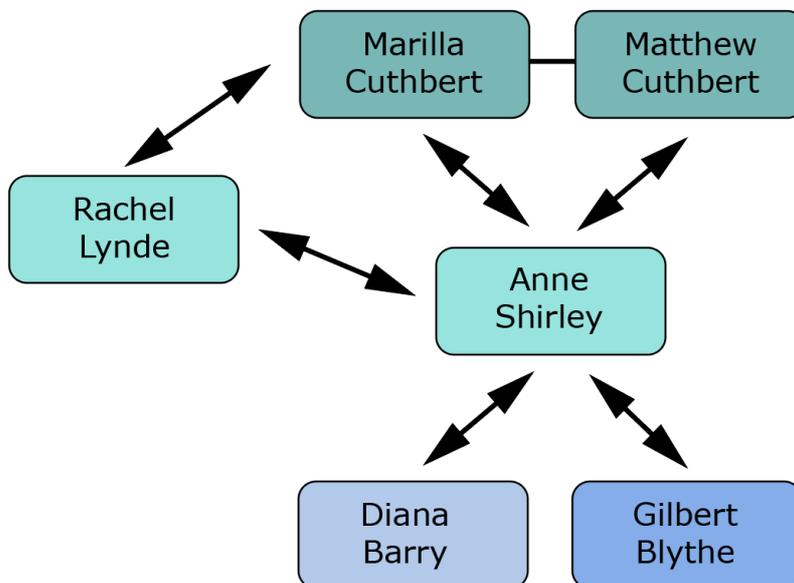
Protagonistin: Anne Shirley (elf Jahre alt, Waisenkind)

Marilla und Matthew Cuthbert (ein lediges Geschwisterpaar mittleren Alters, auf deren Hof „Green Gables“ Anne geschickt wird)

Diana Barry (Annes Nachbarin und beste Freundin)

Gilbert Blythe (Annes Rivale in der Schule, den sie in den nachfolgenden Bänden des Buches jedoch heiraten wird)

Mrs. Rachel Lynde (Freundin von Marilla Cuthbert, Mutter von zwölf Kindern, Klatschbase des Dorfes, jedoch die einzige Person, die im Buch als Gegnerin der konservativen Regierung erwähnt wird und sich für das Frauenwahlrecht ausspricht)



II.2.2.7 Sprachanalyse – sprachliche Mittel und Techniken

Durch die auktoriale Erzählweise erhält man Einblick in die gesamte Handlung und Hintergründe. Verkörpert wird dieses „Allwissen“ gleich zu Beginn des Buches auch in Form von Mrs. Lynde, Klatschbase und allsehendes Auge des Dorfes, die den Lesern in den eröffnenden Sätzen des Buches vorgestellt wird. Hier beginnt Montgomery auch sogleich, humoristischen Aspekte einzuflechten, indem sie sich über Mrs. Lynde leicht ironisch äußert:

„[...] dieser Bach [...] war ein ruhiges wohlanständiges Rinnsal, denn selbst ein Bach passierte nicht einfach Rachel Lyndes Tür, ohne sich schicklich zu benehmen. [...] Mrs. Rachel Lynde gehörte zu der besonderen Sorte Mensch, die ihr eigenes Leben ebenso im Griff hat wie das ihrer Mitmenschen.“ (AaGG S.7)

Die auktoriale Erzählerin ist nicht neutral, sondern ergreift mittels adjektivischer Beschreibung hier und da Partei:

„Er war ein großer, dicker, schwerfälliger junger Mann von zwanzig Jahren mit rundem, ausdruckslosen Gesicht und einem schmerzlichen Mangel an Gesprächstalent.“ (AaGG S.332)

Der Ton ist zumeist heiter bis verspielt oder romantisch, und passt sich dabei Annes Charakter an. Der Satzbau ist lang, die Beschreibungen detailreich und blumig. Das Buch war ursprünglich für alle Altersklassen zum Lesen gedacht, somit ist der Text durchweg leicht zu lesen.

Einen verhältnismäßig großen Raum nehmen Montgomeries Beschreibungen der Natur ein, die symbolisch eng mit Annes Wesenheit verwoben sind. Anne erkennt die Natur, jeden Baum und Blume als beseeltes Lebewesen an. Diese koexistenziellen Konnotationen und die Wechselwirkung von Mensch und Natur sind omnipräsent. Stets betont Montgomery dabei die Schönheit und Fülle, beispielsweise von den Apfelbäumen, die die „Avenue“ säumen:

„Sie bildeten ein einziges, langes Dach aus weißduftenden Blüten. Unter den Ästen herrschte violettetes Dämmerlicht, und ganz hinten strahlte die untergehende Sonne wie die große Fensterrose am Kopfende einer Kathedrale.“ (AaGG S.27)

Die einzige Naturbeschreibung, die nicht positiv oder ehrfürchtig (wie der dunkle „Geisterwald“) ausfällt sind die Bäume beim Waisenhaus:

„Ich liebe Bäume. Und beim Waisenhaus gab es überhaupt keine, nur ein paar klitzekleine Dinger vor der Tür mit so weißgestrichenen Gittern drum herum. Die sahen selbst wie Waisenkinder aus, die Bäume. Ich hätte jedes Mal am liebsten geweint bei ihrem Anblick. Ich hab’ immer zu ihnen gesagt, ‚ach ihr armen kleinen Dinger! Wenn ihr draußen in einem großen Wald wärt mit anderen Bäumen um euch herum und Moos und Erdglöckchen auf euren Wurzeln, und da wäre ein Bach in der Nähe und Vögel würden in euren Ästen singen, da könntet ihr wachsen, nicht wahr?“ (AaGG S.25)

Die Beschreibung von Annes Äußerem – die roten Haare, das schmale Gesicht mit den Sommersprossen – dient als Mittel zur Verdeutlichung von Annes Individualität. Veränderbar wäre Annes ärmliche Kleidung gewesen, doch Marilla näht ihr zu Beginn nur zweckgemäße, schlichte, braune Kleider, womit der Versuch unterstrichen wird, dass Marilla Anne konform zu ihrem eigenen kargen Leben modellieren will.

Auch wenn der Ton streckenweise scherzhaft ist, werden Schwierigkeiten Heranwachsender berücksichtigt. Immer wieder greift Montgomery ernste Themen auf, doch die Probleme werden teils auf humorvolle Art, teils durch Marilla oder Mrs. Lynde mit didaktischem Mehrwert gelöst.

Montgomery verliert dabei nicht den Kontakt zur Realität: der Tod Matthews ist ein Ereignis, dem selbst Anne nicht in ihre Fantasie entfliehen kann.

Die Erzählstruktur ist episodisch und gegliedert in viele kurze Kapitel, die zumeist in sich geschlossene Geschichten erzählen. Die Erzählweise ist zeitlich linear, doch wandert der Handlungsablauf zwanglos und greift hervorstechende Ereignisse aus Annes Leben auf. Am Schluss fügt sich alles in ein Portrait Annes' Leben von ihrem elften bis zu ihrem sechzehnten Lebensjahr zusammen.

II.2.2.8 Zeitgenössische Kritiken

In englischsprachigen Tageszeitungen wurde über *Anne auf Green Gables* berichtet. Eine der ersten Zeitungen, die eine Kritik zu abdruckte, war die New York Times. Die Kritik fiel negativ aus:

„(Anne) wusste so viel, dass sie den Plan der Autorin gleich zu Beginn verdorben hat, und eine Geschichte in hohem Maße schädigte, die malerische und entzückende Möglichkeiten in sich trug. [...] Sie ist insgesamt zu seltsam [...] Die wahrscheinliche Intention der Autorin war, die einzigartige Entwicklung dieses kleinen, heimatlosen Waisenkindes zur Schau zu stellen, aber es gibt kaum einen Unterschied zwischen dem Mädchen am Ende der Geschichte und dem zu Beginn. Alle anderen Charaktere im Buch sind menschlich genug.“

*(A Heroine from an Asylum - New York Times Saturday Review, 18.7.1908)*³²⁴

Die New York Times gehörte zum verschwindend geringen Teil der negativen Rezensionen, denn *Anne auf Green Gables* wurde fast durchweg positiv aufgenommen. Es wurde über „Lokalkolorit, höchst feinfühlig platziert“ (*The Montreal Daily Herald*, 21.8.1908), geschrieben, oder „Wir vertreten die Meinung, dass es gelesen und wieder gelesen wird, wenn viele der eher hochgestochenen Geschichten längst vergessen sind.“ (*The Nation*, 27.8.1908).³²⁵

Montgomery selbst erhielt nach der Veröffentlichung von *Anne auf Green Gables* unzählige Briefe mit überschwänglichem Lob:

*„Männer und Frauen, die Großeltern sind, haben mir geschrieben um mir zu sagen, wie sehr sie Anne geliebt haben, und junge Männer aus der Hochschule schrieben dies ebenso. An diesem Tag, an dem ich diese Worte schreibe, bekam ich einen Brief aus England, von einem mir unbekanntem 19-jährigen Jungen der mir schreibt, dass er nun an „die Front“ muss. Und er will mir sagen „bevor er geht“, wie viel meine Bücher, insbesondere Anne, ihm bedeutet haben. Es sind solche Briefe, in denen ein Schriftsteller Belohnung für all die Opfer und Arbeit erhält.“*³²⁶

Unter den Bewunderern befand sich auch Mark Twain³²⁷, der schrieb:

³²⁴ Lucy Maud Montgomery: „The Annotated Anne of Green Gables“, Oxford University Press, 1997

³²⁵ Barbara Carman Garner, Mary Harker: „Anne of Green Gables: an annotated bibliography“ in: „CCL – Canadian Children’s Literature, Vol. 55, 1989.

³²⁶ Vgl. „The Alpine Path“.

³²⁷ Mark Twain, eigentlich Samuel Langhorne Clemens (30. November 1835 in Florida, Missouri - 21. April 1910 in Redding, Connecticut) war ein amerikanischer Schriftsteller. (Vgl. Wikipedia)

„Anne war das liebste und ergreifendste und entzückendste Kind seit der unsterblichen Alice.“³²⁸

Der Generalgouverneur von Kanada, Albert Grey, 4. Earl Grey, und seine Frau waren ebenfalls Bewunderer. Als sie Charlottetown, die Hauptstadt von Prince Edward Island, besuchten, luden sie Montgomery zu einem kurzen Kennenlernen ein. Die Autorin schenkte ihnen zum Dank signierte Bücher.

II.2.2.9 Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten

Die Zeichnung der Charaktere in *Anne of Green Gables* ist, schon allein auf Grund der Tatsache, dass der erste Band für alle Altersstufen gedacht war, eher unpolitisch, jedoch nicht unkritisch. Es werden alltägliche oder persönliche Probleme aufgegriffen, die Anne Shirley mit viel Intelligenz und Tatkraft angeht, und damit dem Bild des ungewöhnlich kämpferischen und erfolgreichen Mädchens gerecht wird.

Eines der Kernthemen ist die Ausgangssituation. Es wurde ausdrücklich ein Junge von Marilla und Matthew gewünscht, doch es kam „nur“ ein Mädchen. Zu Beginn muss Anne sich erst beweisen, und da Marilla es ablehnt, sie für die Stallarbeit anzustellen, muss Anne mit adäquater Nützlichkeit punkten. Statt vergeblich zu versuchen, zuzupacken wie ein kräftiger Stallbursche, überzeugt Anne damit, authentisch sie selbst zu sein, woraus viel über das Rollenbild der Frau im Buch abgeleitet werden kann.

Anne füllt ein Vakuum bei den Cuthberts, von denen die beiden vorher nicht wirklich wussten, dass es da war; ein emotionales, starkes Bedürfnis der beiden, (aber auch Annes) nach einem warmen, freudvollen Heim. Dies wird viel höher gewertet, als das praktische, greifbare Bedürfnis, eine kräftige Hilfe auf der Farm zu haben.

„Jetzt sitzt sie da draußen auf dem Brennholzstapel und redet ohne Punkt und Komma auf Matthew ein [...] Der ist vernarrt in sie, sowas hat man noch nicht gesehen. Je mehr sie redet und je seltsamere Sachen sie ihm erzählt, desto begeisterter ist er.“ (AaGG S.114)

„Sie (Marilla) hatte gelernt, dieses schmale Mädchen mit den grauen Augen mit einer Zuneigung zu lieben, die zwar unaufdringlich, doch umso tiefer und stärker war.“ (AaGG S. 293-294)

„Der Mann hat über sechzig Jahre lang geschlafen – jetzt wacht er langsam auf.“ (Mrs. Lynde über Matthew Cuthbert, seit er Anne im Haus hat, AaGG S.244)

Die Bereicherung durch eine als feminin angesehene Energie ist eminent.

II.2.2.9.1 Die weibliche Kraft

Bei den Figuren in *Anne auf Green Gables* dominieren die Frauen, sowohl an Anzahl als auch an Bedeutung. Das Dorf Avonlea wird dezent als eine Art Utopie des „mütterlichen Feminismus“ dargestellt. In dieser Utopie verläuft der Tag dennoch nach realen Regeln. Die Autorin Muriel A. Whitaker schreibt hierzu, dass gerade die Betonung auf moralischem und religiösem Ethos liegt, wie es durch

³²⁸ Rubio.

Marilla und Rachel Lynde verkörpert wird. *„Schicklichkeit und Konformität, es herrscht Achtung gegenüber Anstand und Dekorur.“*³²⁹

Eine wichtige weibliche Hauptperson, die Einflüsse auf Anne hat, ist Rachel Lynde, die ihr Leben nach Art des „mütterlichen Feminismus“ führt. Sie hat zehn Kinder großgezogen, ist auf Grund ihres resoluten Charakters die Herrin im Haus, vielleicht sogar im gesamten Dorf. Sie weiß nicht nur, was ein jeder in Avonlea tut oder vorhat, sie weiß ebenso alles über Hauswirtschaft und Kindererziehung. In ihrem Haushalt herrschen Zucht und Ordnung, alles ist perfekt sauber, und für ihre Kochkünste gewinnt sie Preise.

Ihr Mann wird als *„sanftmütiger kleiner Kerl“* beschrieben, und kommt im ganzen Buch kein einziges Mal zu Wort. Er ist im Dorf nicht als Thomas Lynde, sondern als *„der Mann von Rachel Lynde“* bekannt. All dies schreibt Montgomery stets mit ironischem Unterton.

Mrs. Lynde bewegt sich ebenfalls im Rahmen des mütterlichen Feminismus, wenn sie sich als Frau für das Wahlrecht einsetzt:

In Kapitel 18 (*Retterin Anne*) kommt es erstmals zu politischen Äußerungen im Buch. Der kanadische Premierminister (namentlich nicht genannt) betreibt Wahlkampf und besucht hierfür auch Charlottetown, die Hauptstadt von Prince Edward Island.

„Die meisten Bürger von Avonlea unterstützten die Politik des Regierungschefs, folglich machten sich am Tag seiner Kundgebung fast sämtliche Männer und etliche Frauen auf den Weg in die dreißig Meilen entfernte Stadt. Unter ihnen war auch Mrs. Rachel Lynde. Sie interessierte sich brennend für Politik und fand, dass sie auf keinen Fall fehlen durfte, obwohl sie die andere Seite unterstützte. Also fuhr sie hin [...] sowie Marilla Cuthbert. Marilla war insgeheim ebenfalls an Politik interessiert [...]“ (AaGG S.172)

Es ist auch die politikinteressierte Mrs. Lynde, über die man als einzige erfährt, was sie über das Wahlrecht für Frauen denkt:

(Anne:) *„Mrs. Lynde sagt, dass Kanada vor die Hunde geht, so wie da in Ottawa regiert wird, und dass die Wähler gewarnt sein sollten. Und sie sagt, wenn Frauen wählen dürften, würde sich alles rasch zum Besseren wenden.“* (AaGG S.174)

Mrs. Lyndes politische Ansichten werden als liberal beschrieben:

„Mrs Lynde sagte, von einem konservativen Oberschulrat als Verantwortlichem habe man ja kaum anderes erwarten können, und Matthew, dem auffiel, wie bleich und kraftlos Anne geworden war [...] begann sich ernsthaft zu fragen, ob er beim nächsten Mal nicht auch lieber die Liberalen wählen sollte.“ (AaGG S.324)

Auch Marilla Cuthbert lebt emanzipiert. Dies rührt daher, dass sie mit Matthew in geschwisterlicher statt in ehelicher Gemeinschaft lebt. Sie muss Matthew nicht um Erlaubnis für etwas bitten, und sie ist es, die im Haushalt die Entscheidungen trifft – sogar die Wichtigste, nämlich dass Anne im Haus bleiben kann. Sie erfüllt die Komponente der Versorgerin im mütterlichen Feminismus schlussendlich

³²⁹ Vgl. Muriel A. Whitaker: „Queer Children – L.M. Montgomery’s Heroines“ in Mavis Reimer: „Such a Simple Little Tale: Critical Responses to L.M. Montgomery’s Anne of Green Gables“, Scarecrow Press, 1992.

auch, indem sie sich Anne zuwendet, die als weibliches Waisenkind schutzlos am untersten Ende der Gesellschaft steht.

Matthew hat kein Entscheidungsrecht über Marilla oder den Haushalt, er kann nur versuchen, sie zu beeinflussen, und ist in der Familienkonstellation emotional Annes Stütze. Montgomery hat also hier die Rollenverteilung einer durchschnittlichen Familie des 19. bzw. 20. Jahrhunderts umgedreht.

Dass Montgomery ältere, unverheiratete Frauen als fähige Mitglieder der Gesellschaft darstellt, fällt auf. Beispiele hierfür sind Marilla sowie Diana Barrys Großtante Josephine Barry. Tante Josephine wird zwar zunächst als „*steif und zimperlich*“ beschrieben, doch Anne erkennt in ihr schlussendlich eine „*Seelenverwandte*“.

Über die negativen Aspekte der Ehe lässt Montgomery Jane Andrews zu Wort kommen, die eine von Annes Freundinnen ist, und als beständig und realistisch beschrieben werden kann:

„Jane sagt, dass sie ihr ganzes Leben dem Lehrerberuf widmen, und nie, nie heiraten will, denn als Lehrerin wirst du bezahlt, aber ein Ehemann zahlt dir nichts und murt auch noch, wenn man ihn um etwas Haushaltsgeld bittet.“ (AaGG S.301)

Auch Anne hält sich, wenn auch weniger offensichtlich, da sie selbst noch ein Kind ist, an die Vorgaben des mütterlichen Feminismus. Das zentrale Thema für sie war die Suche nach einem Zuhause, in dem sie bleiben darf und Geborgenheit erfährt. Dies ist durchgehend ihre Priorität, auch am Ende des Buches, als Anne trotz ihres überdurchschnittlichen Intellekts die weiblichen Werte von Haus und Heim höher in Ehren als Selbstverwirklichung hält: Nach Matthews Tod entscheidet sich Anne dafür, bei Marilla zu Hause zu bleiben, anstatt ihr Stipendium wahrzunehmen.

Montgomery schrieb 1917 in ihrer Autobiografie, neun Jahre nach der Veröffentlichung von *Anne auf Green Gables*, dass sie es fast bereue, Matthew sterben lassen zu haben. Doch während sie das Buch geschrieben hatte, kam es ihr einleuchtend vor, dass er stirbt – damit Anne ein Selbstopfer bringen müsse. Annes Opfer ist jedoch, so schreibt Dr. Cecily Devereux³³⁰ in der wissenschaftlichen Abhandlung *Windows and Words* über kanadische Kinder- und Jugendliteratur, ein „*typisch feminines, da sie das häusliche Leben mit seinen Pflichten wählt, statt Bildung und Unabhängigkeit.*“³³¹

Anne sieht dieses „Opfer“ jedoch positiv:

„War der Pfad unter ihren Füßen auch schmal, so wusste sie doch, dass Blumen stillen Glückes an ihm blühten. Sie würde die Freuden ehrlicher Arbeit, redlichen Strebens und anregender Freundschaft genießen.“ (AaGG S.382)

Mrs Lynde begrüßt Annes Entscheidung, da auch sie es als richtig ansieht, wenn Anne in der häuslichen Sphäre verbleiben würde:

„Nun Anne, ich habe gehört, dass du doch nicht aufs College gehen willst. Darüber war ich sehr froh. Du bist jetzt wirklich angemessen gebildet für eine Frau. Ich halte gar nichts davon, dass sich Mädchen gemeinsam mit den

³³⁰ Cecily Devereux, PhD, Professorin für Englisch und Film an der Universität von Alberta, Kanada.

³³¹ Cecily Devereux: „Not one of those dreadful women: Anne Shirley and the culture of imperial motherhood“ In: Susan-Ann Cooper, Aida Hudson: „Windows and Words: A Look at Canadian Children's Literature in English“, University of Ottawa Press, 2003, S.122.

Männern auf dem College das Hirn vollstopfen mit Latein und Griechisch und all diesem Quatsch." (AaGG S.377/378)

Annes Antwort darauf, *„Ich werde mein Studium hier auf Green Gables absolvieren und alles lernen ganz wie auf dem College.“* (AaGG S.378) und Gilbert Blythes Aussage *„Du wirst weiter lernen, nicht wahr?“* (AaGG S.381) geben jedoch Hinweis und Hoffnung darauf, dass Anne nicht nur eine Hausfrau bleiben wird.

II.2.2.9.2 Der intellektuelle Machtkampf

Ein Machtkampf zwischen den Geschlechtern findet in *Anne auf Green Gables* dennoch statt, jedoch auf einem Feld, auf dem beide Gegner aus einer identischen Ausgangssituation agieren und dieselben Mittel zur Verfügung haben: ihre Intelligenz und ihren Fleiß. Gilbert Blythe, der Annes Mitschüler ist, wird zunächst als wenig sympathisch dargestellt. Diana Barry beschreibt ihn am ersten Schultag:

„Er sieht sooo gut aus, Anne. Aber er ärgert die Mädchen immer ganz schrecklich. Er quält uns regelrecht.“ (AaGG S.137)

Der Machtkampf zwischen Anne und Gilbert Blythe wurde auf Grund des verletzten Stolzes Gilberts begonnen und auf dem Schlachtfeld des Intellekts ausgetragen. Für Gilbert ging es zunächst nur darum, Annes Aufmerksamkeit zu erregen:

„Gilbert hatte Anne während der Schulstunde bereits zugezwinkert und später wieder versucht, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, blieb jedoch erfolglos. Dass seine Anstalten, die Aufmerksamkeit eines Mädchens zu gewinnen, erfolglos blieben, war neu für Gilbert Blythe. [...] Gilbert langte über den Mittelgang, griff nach Annes langem roten Zopf, hielt ihn ausgestreckt hoch und flüsterte durchdringend: „Möhre! Möhre!“ Woraufhin Anne ihn vernichtend ansah. [...] Und – kracks!, Hatte Anne ihre Schreibtafel auf Gilberts Kopf befördert und zertrümmert – die Tafel, nicht den Kopf – sauber mitten durch.“ (AaGG S.139-140)

Aus diesem Vorfall entsteht eine Rivalität, die sich im Wetteifer um die besten Schulnoten ausdrückt. Anne gibt im Kampf gegen Gilbert Blythe alles. Ihre eigenen Resultate sind ihr sogar egal, wichtig ist ihr nur, besser zu sein als er. Dass er sie eines Nachmittags vor dem sicheren Tod durch Ertrinken rettet, stimmt sie zwar nachdenklich, dämpft ihre Rivalität jedoch nicht.

„Mal war Gilbert der beste in Rechtschreibung, mal zeigte ihm Anne mit energisch zurückgeworfenem Haar, wer hier der Meister im Schreiben war. [...] Hatte Gilbert alle Matheaufgaben fehlerfrei vorgerechnet, schlug Anne sich den ganzen Abend hindurch mit den Zahlen herum, um am nächsten Morgen die erste zu sein.“ (AaGG S. 170)

Es ist Gilbert, der versöhnlicher ist. Er versucht zwischenzeitlich, Anne ein Zuckerherz zu schenken, welches sie jedoch auf den Boden wirft und zertritt. Auch rettet er sie vor dem drohenden Ertrinken, indem er sie, als sie sich an einen Brückenpfeiler über einem See festklammert nachdem ihr Boot gesunken ist, zu sich in sein Ruderboot holt.

Lucy Maud Montgomery hat schlussendlich als Ausgang des Wettkampfes einen für alle zufriedenstellenden Gleichstand gewählt. Der Höhepunkt des Konkurrenzkampfes stellt die Aufnahmeprüfung am Queen's College dar, bei der sowohl Anne als auch Gilbert als Beste hervorgehen. Diana ist Überbringerin der guten Neuigkeiten:

„Anne, du hast bestanden“, rief sie, „als Prüfungsbeste! Du und Gilbert – ihr seid gleichauf [...]“ (AaGG S.324)

II.2.2.9.3 Entwicklungen

Das feminine Wirken Annes lässt auch Marilla nicht unberührt. Beide entwickeln sich im Roman weiter. Während Marilla mütterliche Züge in sich entdeckt, mäßigt sich Annes Persönlichkeit, indem sie ihre überschäumende Lebenskraft in ihre beispiellose Schullaufbahn und private Leistungen wie das bewegende Vortragen von Gedichten kanalisieren kann.

Autor und Sprachwissenschaftler Perry Nodelman schreibt in seinem Beitrag *Progressive Utopia – Or, how to grow up without growing up*³³², dass während Anne erwachsen wird, die Erwachsenen um sie herum wieder kindlicher, im Sinne von natürlicher, werden. Nicht nur im Haus ändern sich die Zustände – die Autorin entfernt im Lauf der Geschichte sogar zwei unangenehme Personen aus Avonlea, um sie mit sympathischen Menschen zu ersetzen: der strenge geistliche Mr. Bentley mit dem freundlichen Mr. Allan, und den unaufmerksamen Lehrer Mr. Phillips mit der von Anne verehrten Miss Stacy.

Marilla wird beschrieben als *„eine große, dünne Frau, an der vieles eckig, und nichts rund war [...] Sie sah aus wie eine Frau mit engem Horizont und strenger Moral, und genau das war sie [...]“ (AaGG S.11)*

Sie war ursprünglich entschieden dagegen, ein Mädchen aufzunehmen.

„Wir bekommen ja kein Mädchen [...] Ich käme nie auf die Idee, ein Mädchen großzuziehen.“ (AaGG S.15)

Als sie sich dann dazu entschlossen hatte, Anne bei sich zu behalten, bleibt sie jedoch zunächst bei rein praktischen Ansichten. Sie verbietet sowohl sich selbst als auch Anne die weichen, emotionalen oder dekorativen Aspekte der Weiblichkeit. Sie näht Anne drei neue Kleider, die deutlich negativ als *„strapazierfähig“, „in hässlichen Blautönen“, „so schlicht wie nur irgend denkbar“* und schließlich mit *„Sie sahen alle gleich aus.“* beschrieben werden. (AaGG S.99)

Annes erste äußerliche Beschreibung ist ähnlich karg:

„Ein etwa elfjähriges Kind in einem sehr kurzen, sehr engen, sehr hässlichen gräulich-gelben Kleid aus billigem Stoff. Es trug eine verblichene braune Matrosenmütze, unter der zwei sehr dicke Zöpfe hervortraten [...] Sein Gesicht war klein, weiß und schmal und voller Sommersprossen [...]“ (AaGG S.19)

Die Dorfgemeinschaft nimmt Anne bei ihrem ersten Besuch der Sonntagsschule als merkwürdig auf:

³³² Vgl. Perry Nodelman: *„Progressive Utopia – Or, how to grow up without growing up“* in Mavis Reimer: *„Such a Simple Little Tale: Critical Responses to L.M. Montgomery's Anne of Green Gables“*, Scarecrow Press, 1992.

„Sie alle begafften neugierig diesen Fremdling mit dem ungewöhnlichen Kopfputz in ihrer Mitte. [...] Mrs. Lynde hatte erzählt, sie (Anne) könne schrecklich wütend werden. Jerry Buote, der Knecht von Green Gables, hatte erzählt, dass sie die ganze Zeit mit sich selber redete oder mit den Bäumen und Blumen wie eine Gestörte.“ (AaGG S.102)

Anne findet sich selbst nicht schön, und betont dies wiederholt im Buch:
„Ich bin entsetzlich dürr, nicht?“ (AaGG S.22)

Ihre roten Haare bezeichnet sie als *„den Kummer meines Lebens“* (AaGG S.26)

„Ich war ganz höflich und gesittet, denn Mrs. Chester Ross sollte mich für ein wohlerzogenes Mädchen halten, wo ich schon nicht schön bin.“ (AaGG S.157)

Eine weitere Komponente, die zu Annes Entwicklung zu einer (für ihre Verhältnisse) gemäßigeren Persönlichkeit beiträgt, ist als Nebenfigur ihre gleichaltrige Freundin Diana Barry.

Diana wohnt auf dem benachbarten Hof „Orchard Slope“. Auch im Haushalt der Barrys ist es die Mutter, die die totale Kontrolle über alles hat. Sie entscheidet auch, mit wem Diana spielen darf (AaGG S.75), und steht Anne zunächst kritisch gegenüber.

„Diana ist sehr hübsch. Ihre Haare sind schwarz wie ihre Augen, und sie hat rosige Wangen. Außerdem ist sie lieb und klug, was noch weit besser ist, als schön zu sein.“, beschreibt Marilla die Nachbarstochter (AaGG S.76).

Diana hat ein munteres Wesen, jedoch *„Sie liest zu viel [...] ihr Vater unterstützt und fördert sie noch dabei“*, klagt ihre Mutter. Später wird Dianas Mutter sie auch trotz guter Schulnoten nicht mit Anne und den anderen guten SchülerInnen auf das College gehen lassen. Für Diana wäre es undenkbar, dagegen zu rebellieren. Anne und Diana geloben sich bereits beim ersten Treffen ewige Treue „als Busenfreundinnen“. Anne findet Diana in jeder Hinsicht perfekt und „verehrt“ sie, nur habe sie nicht sehr viel Fantasie (AaGG S.116).

Diana ist ein Annes vernünftiger Gegenpol, und erfreut sich ähnlich wie Matthew an Annes Ideenreichtum.

Während Dianas Loyalität meist in heiterem und dankbarem Hinnehmen Annes' Fantasietiraden besteht, ist die Beziehung für Anne sehr ernst. Annes selbsterfundenes Alter Ego Cordelia geht in ihrer Fantasie anlässlich der Idee zu einer „romantischen“ Geschichte bis zum Doppelmord, um die eifersüchtig bewachte Freundschaft zwischen ihr und Diana zu verteidigen (Kapitel 26, *Der Erzählclub wird gegründet*).

Während Annes Entwicklung Parallelen zum *Hässlichen Entlein* aufzeigt, vollzieht sich Marillas Veränderung rein auf der inneren, emotionalen Ebene.

Als sie eines Tages Annes Hände nimmt, *„wurde (Marillas) Herz angenehm warm erfüllt, als sie die kleine Hand in der ihren spürte – ein mütterliches Gefühl vielleicht. Es war ungewohnt und süß und brachte sie ganz durcheinander.“* (AaGG S.98)

Auch Annes Fantasie und Humor erheitern Marilla, ja bringen sie einmal zu einem Lachenfall, *„dass Matthew, der draußen gerade den Hof überquerte, verwundert innehielt. Hatte er Marilla jemals so heftig lachen hören?“* (AaGG S.149)

Auch mütterlicher Stolz ist neu für Marilla:

„Dann stieg Marilla hinunter in die Küche, von Stolz erfüllt, wie schön Anne aussah [...] und voller Bedauern, dass sie nicht mit [...] konnte, um den Vortrag ihres Mädchens zu erleben“ (AaGG S.331)

In Annes Entwicklung manifestiert sich, was durch ihre Feingliedrigkeit, die ihr Zart- und auch Fingerspitzengefühl verkörpert, bereits angedeutet worden war: Aus dem „dürren“ Kind wird eine junge Frau mit elfenhaftem, schmalen Gesicht. Das Haar, das sich von karottenrot auf ein sozial akzeptiertes kastanienbraun gewandelt hat, und ihre Kleidung, die dank Matthew vom braunen Kittel zum Seidenkleid mit den von Anne sehnlichst gewünschten Puffärmeln wird, runden das Bild einer Schönheit ab.

Auf dem College wird sie endgültig als Grazie wahrgenommen:

„Ruby Gillis war das schönste Mädchen ihrer Klassenstufe, in der Klassenstufe darüber trug Stella Maynard den Preis für Schönheit davon, wobei eine kundige Minderheit für Anne Shirley votierte.“ (AaGG S.351)

Aber auch innerlich verändert sich Anne. Muriel Whitaker³³³ schreibt hierzu, sie würde sich ähnlich wie Rousseaus *Émile*³³⁴ durch Erfahrung ändern, was durch Annes Zugeständnis untermauert werden kann:

„Seit ich nach Green Gables gekommen bin, mache ich Fehler, und jeder Fehler hat mich von irgendeiner Schwäche geheilt.“ (AaGG S.279)

II.2.2.9.4 Anne als Lehrerin – Entsprechung eines konservativen Ideals

Einige Punkte in *Anne auf Green Gables* könnten auf den Versuch der Autorin hinweisen, den von ihr dargestellten mütterlichen Feminismus abzuschwächen. Hierbei bedient sie sich Annes' Charakter, dem sie bei all ihrer Fantasie einige Grenzen setzt. Anne, da sie ein Kind ist, hat noch keine gefestigten Vorstellungen über Politik, informiert wird sie ebenfalls von niemandem. Sie orientiert sich dann an ihrem Ziehvater Matthew, und verkündet, nachdem er gesagt hat, er wählt „die Konservativen“: *„Dann bin ich auch für die Konservativen“ (AaGG S.174)*

Gegen Ende des Buches, Anne ist sechzehn, trifft sie die Entscheidung, Lehrerin zu werden. Damit erfüllt sie ein Klischee, das aus der heutigen Zeit nicht offensichtlich zu erkennen ist. Auch, weil Anne über ihre verstorbenen Eltern berichtet, sie seien Lehrer gewesen:

„Mein Vater [...] war Lehrer an der High School. [...] Nun, auch meine Mutter war Lehrerin an der High School, hörte aber natürlich mit dem Unterrichten auf, als sie Vater heiratete. Ein Ehemann war genug Verantwortung.“ (AaGG S.51-52)

Nur wenige Frauen arbeiteten damals außer Haus. Die vielleicht einzige respektable Anstellung für eine Frau war als Erzieherin, sei es als Gouvernante in Privathaushalten oder in Mädchenpensionaten, oder als Lehrerin an einer Schule. So wie bei Annes Mutter war es jedoch die Regel, nach der Heirat das Unterrichten aufzugeben.

³³³ Vgl. Muriel A. Whitaker

³³⁴ „Émile oder Über die Erziehung“ (frz.: „Émile ou De l'éducation“) ist das pädagogische Hauptwerk Jean-Jacques Rousseaus aus dem Jahr 1762. (Vgl. Wikipedia)

In der Erziehung von Mädchen wurde immer noch ein großer Teil der Bemühung unternommen, die „tugendhaften Eigenschaften“ auszubilden. Annes Lehrerin und Vorbild, Miss Angelica Stacy, gibt hierzu das Beispiel:

„Miss Stacy ist letzten Mittwoch mit allen Mädchen so in meinem Alter runter zum Bach gegangen und hat uns etwas dazu erzählt. Sie hat gesagt, jetzt in den Jahren ab dreizehn könnten wir gar nicht sorgsam genug darauf achten, welche Gewohnheiten wir annehmen und welche Ideale wir ausbilden, denn mit zwanzig sei unser Charakter fertig ausgeprägt und damit das Fundament für unser ganzes weiteres Leben geschaffen, und sie hat gesagt, wenn das Fundament wackelig sei, könnten wir niemals etwas wirklich Solides darauf errichten.“ (AaGG S.295)

Das Rollenbild der Lehrerin war damals mit regelrecht hochtrabenden Anforderungen verbunden. Von Lehrerinnen wurde erwartet, dass sie sich „verhalten wie veredelte Engel und Tugendbolde“:³³⁵

„Lehren war eine akzeptable Arbeit, da es verbunden ist mit Mutterschaft und Erziehung. [...] Von Lehrerinnen wurde erwartet, ein wenig ein übermenschliches Exemplar der Gewissenhaftigkeit, Sparsamkeit, Schönheit und anderer Tugenden zu sein. Frauen, wegen ihrer zurückhaltenden Hingabe und dem vermuteten gebildeten Empfindungsvermögen, fielen mit Leichtigkeit in dieses Schema. Die ideale Schullehrerin würde niemals trinken, fluchen, oder sich in kleinlicher Politik betätigen. Es wurde von ihr erwartet, ein unzweifelhaftes Modell zu sein von allem, was der Staat einen hohen Stellenwert einräumte.“³³⁶

Zu den hohen moralischen Forderungen kam ein im Gegensatz zu den männlichen Kollegen verschwindend geringes Gehalt, um das kein Hehl gemacht wurde:

„Es scheint, dass Gott die Frau dergestalt gemacht hat, um den kindlichen Geist zu leiten und zu entwickeln, und es wäre wirklich schlechte Politik, einem Mann 20 oder 22 Dollar im Monat zu zahlen um Kindern das ABC beizubringen, wenn eine Frau die Arbeit erfolgreicher für ein Drittel des Preises erledigen könnte.“³³⁷

Anne hat zum Ende des Buches hin eine große Transformation durchgemacht – als „Tugendbold“ wird sie jedoch nicht beschrieben. Dennoch ist sie durch ihren guten Abschluss scheinbar die Richtige für die Stelle als Lehrerin. Wie es Anne in ihrem Beruf ergehen wird, erfahren die Leser jedoch erst in den Folgebänden.

II.2.2.10 Fokus auf die Protagonistin

Anne Shirley arbeitet hart und ist sehr erfolgreich. Setzt sie sich ein Ziel, erreicht sie es durch aktive Anstrengung. Sie wird als ausdauernd und hartnäckig beschrieben und nimmt Herausforderungen an. Trotz ihrer starken Fantasie verfügt sie über rationale Erkenntnisfähigkeit.

³³⁵ Elizabeth Graham: „Schoolmarm and Early Teaching in Ontario“ in: „Women at Work: Ontario, 1850–1930“, Canadian Women's Educational Press, 1974, S.186.

³³⁶ Ebenda, S.200 und S.204.

³³⁷ Bekanntgabe des Littleton School Committee, Littleton, Massachusetts, 1849. Entnommen aus der Dokumentation *Only a Teacher: The Impact of Teachers on American Public Education*, Films Media Group, 2000 Nachzulesen auf: <http://www.pbs.org/onlyateacher/timeline.html> (abgerufen am 10.11.2029, 8:45 Uhr).

Im Kontrast hierzu betont die Autorin jedoch Charakterzüge, die den heutigen Lesern als explizit feminin erscheinen. Anne ist verträumt, fantasiebegabt und feinfühlig. Sie liebt Poesie. Sie freut sich an der Schönheit der Natur, redet mit Bäumen, winkt Blumen zu. Auch Äußerlichkeiten sind ihr wichtig: einer ihrer größten Wünsche ist es, schön zu sein. Ihre Freude an modischen Kleidern ist unbestritten, ihre bis zur Manie reichende Begeisterung für „Puffärmel“ wird stets erwähnt.

Nicht nur auf Grund ihres vielfältigen Charakters scheint es, dass in Anne noch mehr Potential schlummert, als der mütterliche Feminismus im Sinne von Lebensphilosophie erfüllen könnte, so wie für Mrs. Lynde.

Auf Grund ihres Alters ist bei Anne das Interesse an Politik und dem Wahlrecht noch nicht ausgeprägt, doch sie versteht Bildung und Freiheit der persönlichen Entwicklung als natürliche Gegebenheiten. Anne kommt aufgrund der matriarchalischen Gesellschaft im Buch sowie der fortschrittlichen Denkweise der sie umgebenden Figuren nicht in die Position, ihre Rechte einfordern zu müssen oder zu rebellieren. Sie muss nicht um Erlaubnis kämpfen auf dem College studieren zu dürfen, ebenso wie für das Folgestudium, welches sie sich durch ihr Stipendium sichern kann. Durch diese Darstellung der Autorin, nämlich dass Anne nicht dazu gezwungen wird, als Feministin kontrovers zu agieren, sondern einfach ausführt statt zu reden, lässt sich unterschwellig noch eine Parallele zu den Suffragetten ziehen: „Taten statt Worte“.

II.2.2.11 Conclusio

Die Hypothesen:

1) „Der Roman sagt (in seinem historischen Kontext) etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“

Unbestritten ist, dass die Darstellung des Dorflebens als Matriarchat utopisch ist. Um ein Gesamtbild der gesellschaftlichen Realität der Frau darzustellen, hätte die Autorin die Gesellschaft als Ganzes auch zeigen müssen. Was fehlt ist die Darstellung des Patriarchats, in dem das Leben eingebettet war. Es hätten Männer zu Wort kommen müssen, was nicht gegeben ist. Die einzigen bedeutsamen männlichen Personen, die auch sprechen, sind Annes Ziehvater Matthew Cuthbert, Annes Rivale Gilbert Blythe, und Annes erster Lehrer Mr. Phillips. Unbedeutende männliche Nebendarsteller sind Annes Mitschüler Charlie Sloane und Moody Spurgeon, sowie die drei in der Kirche tätigen Mr. Bell (Kirchenvorsteher), Pfarrer Mr. Bentley und der neue Pfarrer Mr. Allan. Alle außer Gilbert Blythe und dem neuen Pfarrer Mr. Allan werden als teils merkwürdig, teils schlicht langweilig oder unfähig beschrieben, was keinen Querschnitt einer männlichen Bevölkerung zulässt.

Innerhalb der weiblichen Sphäre ist es dennoch möglich, etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau abzuleiten, da die zahlreichen weiblichen Charaktere viele Möglichkeiten und Lebensmodelle verkörpern – von der alten Jungfer bis zum Mädchen mit großen Plänen, von der gebildeten Pfarrersgattin bis zum behüteten Mädchen, das mit dem dreizehnten Lebensjahr die Schule beenden muss – alles ist vertreten, und die Autorin beschreibt diese Charaktere völlig wertfrei.

2) „Der Roman enthält (in seinem historischen Kontext) feministische, progressive Tendenzen.“

Setzt man den Roman in Beziehung zum mütterlichen Feminismus, kann die Hypothese ohne weiteres bejaht werden. Hierzu ist keine feministische Lesewiederholung von Nöten. Die Beliebtheit des mütterlichen Feminismus gerade in Kanada, ebenso wie die zeitliche Korrelation (die kanadische Aktivistin des Feminismus, Nellie McClung wurde 1873, ein Jahr vor Lucy Maud Montgomery, geboren) untermauern dies. Montgomery hat die Idee des mütterlichen Feminismus aufgegriffen und als den Topos einer Stadt der Frauen niedergeschrieben. Gerade Mrs. Lynde äußert emanzipatorische Forderungen dieser Zeit, wie das Wahlrecht und ein Mitspracherecht in der Politik.

3) Zusammenfassung

Die Darstellung der Geschichte ist aus einer eher femininen, an manchen Stellen verklärt-romantischen Sicht erzählt, dies beruht auf der Allgegenwärtigkeit der weiblichen Figuren und der detaillierten Beschreibung des Exterieurs. Treten männliche Figuren auf, erhält man jedoch auch bei ihnen Einsicht in Gedanken und Gefühle. Die wichtigsten weiblichen Figuren im Buch bestimmen ihr Leben aktiv: Marilla, Mrs. Lynde und Anne (letztere tut dies im Rahmen dessen, was für ein Kind erlaubt ist). Ein Gegenteiliges Beispiel hierzu ist Anne Freundin Diana, die ganz nach den Vorschriften ihrer Mutter lebt, darüber jedoch nicht explizit unglücklich zu sein scheint. Das vorherrschend auftretende Rollenbild ist das der häuslichen Frau, die jedoch keiner männlichen Entscheidungsgewalt unterliegt. Abweichend von der Norm ist Anne mit ihrer einerseits verträumten Fantasie und andererseits ihrer hohen intellektuellen Begabung, welche sie nach mehr streben lässt, als einen Haushalt zu führen. Die Frauen sind untereinander nicht immer rein freundschaftlich, gerade unter den Klassenkameradinnen gibt es Rivalitäten und Unstimmigkeiten. Dies übersteigt jedoch nie ein gewöhnliches Maß. Freundschaftliche Beziehungen zwischen Männern können nur erahnt werden und werden sehr oberflächlich erwähnt. Zwischen Frauen und Männern herrscht eine friedliche Koexistenz, da jeder die ihm/ihr zugeschriebene Domäne nicht verlässt. Als Gesellschaftsbild vermittelt die Autorin die weibliche Seite der Gesellschaft, bei der Darstellung fehlt die Anwesenheit der Männer zum großen Teil. Ein feministisch relevantes Rollenbild des mütterlichen Feminismus verkörpert Mrs. Lynde. In Form des Charakters der Anne Shirley geht die Autorin jedoch noch weiter. Anne übertrifft die Erwartungen aller, sie ist emotional sowie intellektuell hochbegabt. Diese Verschmelzung führt zu einem Charakter, der zukunftsweisend ist, denn Anne lebt die Gleichberechtigung in allen Bereichen selbstverständlich jedoch friedliebend aus, statt sie erst zu fordern.

II DER WEG ZUR GEGENWART

II.3.1 Zur Zeit der Zweiten Welle des Feminismus

Rechtliche und politische Situation der Frauen
zur Zeit der Sechziger- und Siebzigerjahre

Aufhebung des Abtreibungsverbotes

*

Verhütung durch die Pille für alle Frauen

*

Sterilisation

*

Männliche Kontrolle über die Finanzen und der
„Gehorsamkeitsparagraph“ werden abgeschafft

*

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

II.3.1 Zur Zeit der zweiten Welle des Feminismus

Rechtliche und politische Situation der Frauen zur Zeit der Sechziger- und Siebzigerjahre

„Ich weiß aus meiner ganzen Lebenserfahrung heraus, wenn wir fordern, was uns zusteht, werden wir Disziplinierungsversuchen ausgesetzt sein, aber mit geradem Rücken ist diesen leichter zu begegnen als mit hängenden Schultern. Das ist meine Empfehlung, wie der Statik in den Gebäuden der Macht beizukommen ist.“

– Johanna Dohnal

1949 trat Simone de Beauvoir³³⁸ mit ihrem Buch *Das andere Geschlecht* die feministische Diskussion mit neuer Lebendigkeit los. De Beauvoir stellte die These auf, dass Frausein eine „soziale Tatsache“ sei, denn „Man ist nicht als Frau geboren, man wird es.“. Ihr Werk ist ein Meilenstein der feministischen Literatur. 1963 veröffentlichte Betty Friedan³³⁹ ihr Werk *Der Weiblichkeitswahn*, und kritisierte damit scharf das Verdrängen von Frauen an den heimischen Herd, um als Mutter und Hausfrau zu leben. Ihre Aussagen trafen vor allem auch in Europa den Nerv der Zeit, wo es nach dem zweiten Weltkrieg eine wahre Renaissance des Ideals der Hausfrau gab.

Frauen, die während des Krieges und in der Zeit des Wiederaufbaus in Berufen tätig gewesen waren, die vorher nur den Männern vorbehalten waren, wurden nun langsam wieder aus diesen verdrängt. Dies geschah nicht offensichtlich, sondern beispielsweise durch „gesetzliche Schutzmaßnahmen“.³⁴⁰ In Deutschland begann ab den 50er Jahren das „Golden Age of Marriage“. Die Heiratsquote stieg auf Rekordhöhe, die Frauen blieben mit den Kindern zu Hause und die Männer gingen arbeiten. Da die Männer alle Rechte der Familie innehatten (Erziehungsrecht, alleinige finanzielle Vollmacht), akkumulierte sich Ende der sechziger Jahre mehr und mehr Unbehagen über diesen Missstand. Was Betty Friedan bereits in ihrem Buch abgehandelt hatte, wurde nun aktiv erkämpft.

In den USA und Europa formierten sich Aufbruch und Umbruch durch die Neue Linke, Demonstrationen der Studentenbewegung und in den USA die massiven Proteste gegen den Vietnamkrieg. Die allgemeine Stimmung und der Wertewandel sowie die Chance, gemeinsam etwas erreichen zu können, machte es möglich, dass sich Frauengruppen bildeten, um mit Erfolg ihre Rechte zu erkämpfen.

II.3.1.1 Aufhebung des Abtreibungsverbotes

In den USA wurde die Abtreibung erst im Januar 1973 unter Privatsphäre gestellt. Durch die Grundsatzentscheidung mit dem Titel „Roe v. Wade“ wurde festgelegt, dass *„eine Schwangere, ohne dass die Gründe dafür unterschiedlich gewichtet werden, die Schwangerschaft abbrechen darf, bis zu jenem Zeitpunkt, an dem ein Fötus lebensfähig wird.“* Der Zeitpunkt zur Lebensfähigkeit wurde damals mit der 28. Woche festgelegt.

³³⁸ Simone-Lucie-Ernestine-Marie Bertrand de Beauvoir (9. Januar 1908 in Paris - 14. April 1986 ebenda) war eine französische Schriftstellerin, Philosophin und Feministin. (Vgl. Wikipedia)

³³⁹ Betty Friedan, geborene Bettye Naomi Goldstein (4. Februar 1921 in Peoria, Illinois - 4. Februar 2006 in Washington, D.C.) war eine US-amerikanische Feministin und Publizistin. (Vgl. Wikipedia)

³⁴⁰ z.B. das Schaffnerinnenverbot von 1940 in Österreich, welches erst 1970 wieder aufgehoben wurde, oder das Nachtarbeitsverbot, welches bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts etabliert war.

In Deutschland bildete einen populären Höhepunkt des Kampfes gegen den „Abtreibungsparagraphen“ § 218 die Titelgeschichte des *Stern* am 6. Juni 1971, „Wir haben abgetrieben!“. Initiatorin war Alice Schwarzer³⁴¹, die damit ein großes Aufbegehren gegen den Paragraphen und auch Solidarität unter den Frauen auslöste.

Der Paragraph wurde jedoch erst Jahre später gekippt. Vorläufer war das am 9. März 1972 in der DDR erlassene „Gesetz über die Unterbrechung der Schwangerschaft“ nach dem Prinzip der „Fristenregelung“, welches von Frauen einzig die Einhaltung der Frist von zwölf Wochen erforderte, bis zu der der Schwangerschaftsabbruch vorgenommen werden sollte. Westdeutschland sah sich hierdurch unter Druck gesetzt, und verabschiedete 1974 ebenfalls eine Fristenregelung zur Abtreibung, die jedoch 1975 vom Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt wurde. 1976 trat ein Abtreibungsgesetz mit Indikationsregelung in Kraft, die eine Abtreibung unter bestimmten Umständen erlaubte: nach Vergewaltigung, Gefahr für Leib und Leben der Schwangeren, Erkenntnis über Schwerbehinderung des Kindes und die neu hinzugefügte soziale Indikation der drohenden Notlage.³⁴² Erst 1992, im Zuge der Wiedervereinigung, trat am 5. August 1992 das „Gesetz über Aufklärung, Verhütung, Familienplanung und Beratung“ in Kraft, welches als Fristenregelung mit Beratungspflicht zu verstehen ist.³⁴³

In Österreich wurde bereits am 29. November 1973 die Fristenlösung vom Nationalrat verabschiedet. Auch hier erhoben konservative Parteien Einspruch, doch anders als in Deutschland konnte das Gesetz im Nationalrat trotzdem mittels *Beharrungsbeschluss*³⁴⁴ durchgesetzt werden und trat am 1. Januar 1975 als § 96 und § 97 in Kraft.

An der Durchsetzung der tatsächlichen *Einhaltung* der Fristenregelung war maßgeblich die österreichische SPÖ-Politikerin und Frauenrechtlerin Johanna Dohnal³⁴⁵ beteiligt. Die SPÖ hatte 1974 das Komitee „Helfen statt Strafen! - Kein Zurück zum Paragraph 144“ gegründet, welches Öffentlichkeitsarbeit als Befürworter des Rechts auf freie Entscheidung zum Thema Abtreibung betrieb. Dohnal, auf deren Forcieren unter anderem 1978 das erste Frauenhaus Wiens eröffnet wurde, arbeitete seit 1979 als Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen der Bundesregierung und koordinierte die Aktivitäten des „Helfen statt Strafen“-Komitees. Sie unterstützte Initiativen zur Errichtung von Ambulatorien für Schwangerschaftsabbruch und erreichte die vorgeschriebene Durchführung der Fristenregelung in Krankenhäusern Wiens. Dohnal beklagte dabei, dass die öffentlichen Krankenhäuser in den westlichen Bundesländern sich hierbei ihrer Aufgabe entziehen – teilweise bis heute:³⁴⁶

³⁴¹ Alice Sophie Schwarzer (geb. 3. Dezember 1942 in Wuppertal) ist eine deutsche Journalistin, Publizistin und bekennende Feministin. (Vgl. Wikipedia)

³⁴² 15. Strafrechtsänderungsgesetz, Online auf: https://dejure.org/BGBI/1976/BGBI_I_S_1213 (abgerufen am 10.11.2019, 10:24 Uhr).

³⁴³ Vgl. (1) Robert Jütte: „Geschichte der Abtreibung. Von der Antike bis zur Gegenwart“, C.H.Beck 1993 (2) Petra Hoffmann: „Schwangerschaftsabbruch: Statistische, medizinische, juristische, soziologische und psychologische Aspekte“, Centaurus Verlag, 2015.

³⁴⁴ Der Beharrungsbeschluss ist ein politisches Instrument in Österreich, womit ein Veto des Bundesrates durch den Nationalrat aufgehoben werden kann. (Vgl. Wikipedia)

³⁴⁵ Johanna Aloisia Dohnal (14.2.1939 in Wien als Johanna Dietz - 20.2.2010 in Grabern im Weinviertel) war eine österreichische Feministin und Politikerin der SPÖ. Als diese war sie ab 1990 die erste Frauenministerin Österreichs. (Vgl. Wikipedia)

³⁴⁶ <http://johanna-dohnal.at/fristenregelung> (abgerufen am 21.11.2019, 13:00 Uhr).

„30 Jahre nach Inkrafttreten der Fristenregelung ist es in Tirol und Vorarlberg noch immer nicht möglich, in einem Krankenhaus einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. In Salzburg existiert diese Möglichkeit - aufgrund des Engagements von Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller - seit April 2005.“³⁴⁷

II.3.1.2 Verhütung durch die Pille für alle Frauen

1957 kam in den USA die erste Pille „Enovid“ auf den Markt und wurde zunächst bei Menstruationsbeschwerden verschrieben. 1960 wurde sie als Verhütungsmittel zugelassen, doch wegen gesetzlicher Auflagen nur an verheiratete Frauen abgegeben.

Ein unermüdlicher Verfechter der Vergabe von Verhütungsmittel für alle war und ist der amerikanische Aktivist Bill Baird³⁴⁸. Er setzte sich entschlossen dafür ein, dass Verhütung Privatsphäre ist, und gleichermaßen an verheiratete und unverheiratete Frauen verkauft werden muss. Sein Protest war radikal und provokant, acht Mal wurde er in den sechziger Jahren zu Gefängnisstrafen verurteilt.³⁴⁹ Er machte sich durch seine Radikalität sogar Feinde in den „eigenen“ Reihen: Die „The National Abortion Rights Action League“³⁵⁰ entließ ihn aus dem Vorstand, aus Angst seine exzentrischen Methoden könnten sich Rufschädigend, und somit in Minderung von Spendengeldern, auswirken. Die Organisation „Planned Parenthood“³⁵¹ nannte Baird „überenthusiastisch“ und verlautbarte „Die Liga kann mit dem gegenwärtigen Gesetz leben, und Bairds Anstrengungen sind eine Peinlichkeit für unsere Gruppe.“³⁵²

Seine Protestaktionen, beispielsweise 1963 in einem Einkaufszentrum kostenlos chemische Verhütungsmittel als Probe zu verteilen, oder das Bereisen der USA in seinem „Plan Van“ von wo aus er Vorträge hielt und Aufklärungsmaterial zur Verhütung verteilte, brachten ihm neben seinen Gefängnisaufenthalten auch Attacken aus der feministischen Seite ein. Der prominenteste Seitenhieb kam von Betty Friedan, die in der New York Times äußerte, Baird könnte auch ein CIA Agent sein.

Trotz aller Widerstände errang Baird drei gewonnene Prozesse am Obersten Gerichtshof der USA. 1972 wurde das Gesetz „Eisenstadt v. Baird“ verabschiedet, mit dem Bill Baird einen Fortschritt unschätzbaren Wertes erreicht hatte: von da an konnten auch unverheiratete Bürger in den USA Verhütungsmittel erwerben.

1961 kam die Pille „Anovlar“ in Deutschland und Australien auf den Markt, jedoch nur auf Rezept und für verheiratete Frauen, die schon Kinder hatten. In Österreich ein Jahr später.

³⁴⁷ Ebenda.

³⁴⁸ Bill Baird (geb. am 20.6.1932 in New York) ist ein amerikanischer Pionier auf dem Gebiet der Selbstbestimmung von Frauen und ihrer reproduktiven Rechte. (Vgl. Wikipedia)

³⁴⁹ Nancy F. Cott, Barbara J. Love: „Feminists Who Changed America, 1963-1975“, University of Illinois Press, 2006.

³⁵⁰ NARAL Pro-Choice America ist eine politische Vereinigung in den Vereinigten Staaten, deren Hauptziel ein freierer Zugang zu Abtreibungseingriffen und die Aufwertung der Entscheidungskompetenzen von schwangeren Frauen und Mädchen sind. Die Gruppe wurde 1968 von Bernard Nathanson, Larry Lader und Betty Friedan gegründet. (Vgl. Wikipedia)

³⁵¹ Die Planned Parenthood Federation of America (PPFA) ist eine amerikanische Non-Profit-Organisation, die in über 650 Kliniken im Land medizinische Dienste, vor allem in den Bereichen Sexualmedizin, Gynäkologie und Familienplanung anbietet. PPFA ist Mitglied der International Planned Parenthood Federation, zu der in Deutschland Pro Familia gehört. (Vgl. Wikipedia)

³⁵² Vgl. Nancy F. Cott; Barbara J. Love

1963 wurde eine Umfrage durch IfD Allensbach³⁵³ durchgeführt, in der nach der Meinung über die Pille als Verhütungsmittel gefragt wurde. 44% der Befragten stimmten für eine Erlaubnis der Pille für jede Frau zu Verhütungszwecken, 45% lehnten dies ab.³⁵⁴

Je populärer die Pille wurde, desto mehr wuchs der Widerstand durch Kirche und konservative Ärzte, der vorerst in der *Ulmer Denkschrift* gipfelte:

„Der Sinn der Geschlechtlichkeit liegt in der Erhaltung der Art und in der Gemeinschaftsbildung“³⁵⁵, lautete beispielsweise These 2 des Pamphlets.

Im Juni 1964 protestierten über 400 Ärzte gegen „die derzeitige öffentliche Propaganda für Geburtenbeschränkung“ und warnten vor einer „wachsenden Sexualisierung unseres öffentlichen Lebens“. Sie wehrten sich dagegen, die Pille an unverheiratete Frauen und Mädchen auszugeben.³⁵⁶

Frauen umgingen dieses Gesetz, indem sie sich von Freundinnen oder Bekannten, die verheiratet waren, das Rezept weitergeben ließen. Aufsehen erregte ein Leserbrief im *Spiegel* aus dem Jahr 1964, in dem eine 36-jährige, ledige Akademikerin preisgab, dass ihre Reinigungsfrau gegen ein Entgelt das an sie ausgestellte Rezept (die Reinigungskraft war verheiratet mit vier Kindern) an sie weitergab.³⁵⁷

Die deutschen Zeitschriften *Stern* und *Konkret* setzten sich Ende der sechziger Jahre dafür ein, die Pille auch an ledige Frauen zu verschreiben:

Anneliese Friedmann³⁵⁸ schrieb in den Sechzigerjahren unter dem Pseudonym „Sibylle“ für den *Stern*. In Heft-Nr. 48 am 26.11.1967 veröffentlichte „Sybille“ eine Liste von Ärzten (die Liste stammte aus dem Allgemeinen Studentenausschuss „AStA“ München), welche die Pille ohne diskriminierende Fragen verschreiben würden. Der *Stern* bezog auch klar Stellung, indem im Artikel die Verschreibung des Pillenrezepts für alle Frauen ohne Einschränkung gefordert wurde.³⁵⁹

Die Zeitschrift *Konkret* betitelte Heft-Nr. 7 im Juli 1968 mit „Freiheit für die Pille“ und erhielt große Resonanz auf die Aufforderung an die Leser, Adressen von Ärzten weiterzugeben, welche die Pille auch an Ledige verschreiben würden.³⁶⁰

Im österreichischen *Kurier* konnte man bereits drei Jahre später die Wandlung nachlesen, die sich im deutschsprachigen Raum vollzogen hatte:

„Die Pille zu bekommen stößt schon seit langer Zeit weder auf finanzielle noch auf organisatorische Hindernisse. Jede Frau, die die Pille will, kann sich mit einem Krankenschein zum nächsten Arzt begeben und kriegt sie verschrieben.“³⁶¹

³⁵³ Das Institut für Demoskopie Allensbach – Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung mit Sitz in Allensbach am Bodensee ist das älteste Meinungsforschungs-Institut in Deutschland.

³⁵⁴ Eva-Maria Silies: „Liebe, Lust und Last: Die Pille als weibliche Generationserfahrung in der Bundesrepublik 1960-1980“, Wallstein Verlag, 2013, S.93.

³⁵⁵ Dr. Robert Kehl: „Die Ulmer Denkschrift“, veröffentlicht in „Profil: sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur“, Ausgabe 48, 1969 Online auf: <http://doi.org/10.5169/seals-338085> (abgerufen am 10.11.2018, 14:30 Uhr)

³⁵⁶ Vgl. Eva-Maria Silies.

³⁵⁷ Eva-Maria Silies, S.89.

³⁵⁸ Anneliese Friedmann (geb. 30. Mai 1927 in Kirchseeon bei München als Anneliese Schuller) war Herausgeberin der „Abendzeitung“. Sie ist die Witwe des Zeitungsgründers Werner Friedmann (1909–1969), den sie 1951 heiratete. (Vgl. Wikipedia)

³⁵⁹ Vera Mocnik: „Wo der Wind, da seine Hose – Historische Diskursanalyse der Berichterstattung in Österreich über die Pille in den siebziger Jahren“, Universität Wien, 2009, S.53.

³⁶⁰ Ebenda.

³⁶¹ „Wenn man uns Frauen fragt“, in: „Kurier“ vom 23.07.1971.

II.3.1.3 Sterilisation

Im Rahmen des Umdenkens über die Selbstverständlichkeit von Empfängnisverhütung konnte sich auch die Sterilisation ihres Stigmas durch die im dritten Reich vorgenommenen Zwangsterilisationen entledigen.

In Deutschland wurde eine gesetzliche Legitimation zur freiwilligen Sterilisation bereits 1924 zur Verhandlung beantragt, konnte jedoch keine Entscheidung erzielen. 1928 forderten auch Politiker der liberalen Parteien im Reichstagsausschuss für die Strafrechtsreform die gesetzliche Zulassung freiwilliger Sterilisation, mit Augenmerk jedoch auf die Verfügbarmachung für inhaftierte, wiederholt straffällig gewordene Menschen, denen als Ausgleich zur Sterilisation eine Haftvergütung in Aussicht gestellt werden sollte.

Erst die Nationalsozialistische Regierung realisierte die Legalisierung der Sterilisation:

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, niedergeschrieben im Reichsgesetzblatt I, S.529, trat am 1.1.1934 in Kraft. Es führte bis 1945 zu ca. 400.000 Zwangssterilisationen, wobei etwa 5.500 Frauen und 600 Männer durch den Eingriff verstarben.³⁶²

Nach dieser Zeit blieb die freiwillige Sterilisation legal, denn das nationalsozialistische „Erbgesundheitsgesetz“ wurde faktisch erst 1974 vollständig außer Kraft gesetzt. Um eine „Ausuferung“ der Sterilisation zu verhindern, stand es in Österreich ab Ende der sechziger Jahre unter ärztlicher Definitionsmacht, ob die Sterilisation durchgeführt werden soll³⁶³, hierbei ist es bis heute geblieben. Die Sterilisation an sich ist legal, eine Patientin hat jedoch kein Recht auf die Durchführung der Sterilisation (d.h. Ärzte können sie ohne Konsequenzen abweisen), es sei denn sie muss zwingend aus gesundheitlichen Gründen durchgeführt werden. Sterilisation wurde 1969 auf dem deutschen Ärztetag als geeignete Methode zur Verhütung anerkannt, ab da wurde sie vermehrt durchgeführt. Wurden an bundesdeutschen Kliniken 1960 nur 69 Sterilisationen vollzogen, stieg die Zahl 1970 auf 600 Sterilisationen und 1974 auf 3300.³⁶⁴

In Deutschland war eine Sterilisation bis 1976 nur unter Zustimmung des Ehemannes legal, im Zuge des 15. Strafrechtsänderungsgesetzes vom 18. Mai 1976 änderte sich dies.³⁶⁵

Um die Voraussetzungen einer Sterilisation weiter zu definieren, wurden Faktoren ähnlich denen der Pillenvergabe herangezogen – Familienstand und Alter der Frau sowie Kinderanzahl. Die zuvor als gesellschaftlicher Konsens festgelegte Altersgrenze von 25 Jahren wurde jedoch in der Praxis nur vereinzelt und bei Frauen mit mindestens vier Kindern berücksichtigt. Eine Auswertung von Daten verschiedener deutscher Kliniken Mitte der achtziger Jahre ergab, dass die Ärzte im Rahmen ihrer Entscheidungsfreiheit überwiegend deutliche ältere Patientinnen, nämlich frühestens ab dem 30., eher ab dem 35. Lebensjahr sterilisierten³⁶⁶ – auch hieran hat sich bis heute wenig geändert.³⁶⁷

³⁶² Gisela Bock: „Sterilisationspolitik im Nationalsozialismus. Die Planung einer heilen Gesellschaft durch Prävention“ In: Klaus Dörner (Hrsg.): „Fortschritte der Psychiatrie im Umgang mit Menschen. Wert und Verwertung im 20. Jahrhundert“ Psychiatrie-Verlag, Rehbürg-Loccum, 1985, S.88-104.

³⁶³ Daphne Hahn: „Modernisierung und Biopolitik: Sterilisation und Schwangerschaftsabbruch in Deutschland nach 1945“, Campus Verlag, 2000.

³⁶⁴ Ebenda, S.140.

³⁶⁵ Ebenda.

³⁶⁶ Ebenda, S.146.

³⁶⁷ Heute ist es in Deutschland ab der Volljährigkeit mit 18 Jahren, und in Österreich ab dem 25. Lebensjahr (§ 90, Absatz 2) legal, eine Sterilisation durchführen zu lassen.

II.3.1.4 Männliche Kontrolle über die Finanzen und der „Gehorsamkeitsparagraf“ werden abgeschafft

In der Nachkriegszeit mussten auf Grund von Protesten auch viele völlig veraltete Gesetze abgeschafft werden, die verursacht hatten, dass Frauen nicht selbstständig über ihr Privat- oder Berufsleben entscheiden konnten.

Ein Beispiel ist die Zölibatsklausel in Deutschland. Diese wurde 1880 für Lehrerinnen und 1888 für Beamtinnen eingeführt:

„Die Zölibatsklausel bestimmte, dass die Beamtin bei ihrer Heirat aus dem Dienst ausscheiden musste, folglich nur ledige oder kinderlos verwitwete Frauen überhaupt eingestellt wurden. Bei Eheschließung erlosch der Anspruch auf das Ruhegehalt vollständig.“³⁶⁸

Die Klausel diente sowohl dazu, Frauen für die Familienpflichten verfügbar zu halten, als auch den Arbeitsmarkt zu kontrollieren und Arbeitsplätze für Männer zu sichern. Erst 1957 hob das Bundesarbeitsgericht die Zölibatsklausel vollständig auf.

Eine ausgesprochen große Änderung kam mit Abschaffung des umgangssprachlich genannten „Gehorsamsparagraphen“, der das „Letztentscheidungsrecht“ oder den „Stichentscheid“ des Mannes formulierte. In der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuches vor dem 18. Juni 1957 besagte §1354:

„Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung. Die Frau ist nicht verpflichtet, der Entscheidung des Mannes Folge zu leisten, wenn sich die Entscheidung als Missbrauch seines Rechts darstellt.“

Zur Änderung des Paragraphen und Anpassung an das geltende Grundgesetz, welches die Gleichstellung von Mann und Frau beinhaltete, wurde bereits 1949 aufgerufen, sogar eine Frist bis 1953 gewährt. Es folgte langes Warten und erbitterter Widerstand von männlichen Kirchenvertretern und konservativen Politikern.

„Scharf kritisierte der Kölner Erzbischof Karl Frings in einem Schreiben an Minister Dehler im Januar 1952, mit Durchschlag an den Kanzler Konrad Adenauer, die "individualistische Sozialauffassung" [...]. Unbedingt, so Frings, sei der kirchliche Standpunkt bei der Reform des Familienrechts zu berücksichtigen, wenn diese sich "zum Wohle unseres Volkes auswirken" solle. Die "richtig aufgefasste Gleichberechtigung" nämlich behandle "Gleiches gleich und Ungleiches verschieden" und erkenne "die Differenz der Geschlechter": den Mann "als naturgemäßen Träger der von dem Ehe-Ordnungs-Prinzip geforderten Autorität", die Frau in ihrer "naturgemäßen Stellung in der häuslichen Gemeinschaft"; schließlich handle es sich bei der Aussage der Heiligen Schrift über das eheliche Hierarchiegefüge "unleugbar um Offenbarungsgut, an das auch das menschliche Recht aller Orten und Zeiten gebunden bleibt".“³⁶⁹

³⁶⁸ Prof. Dr. Eleonora Kohler-Gehrig: „Die Geschichte der Frauen im Recht“, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg, August 2007, (Pdf) S.23 Online auf <http://www.verwaltungmodern.de/index.php/die-geschichte-der-frauen-im-recht/> (abgerufen am 10.11.2019, 12:15 Uhr).

³⁶⁹ Dietmar Hipp: „50 Jahre Gleichberechtigungsgesetz – Showdown im Geschlechterkampf“ in „Der Spiegel“, 24.06.2008. Online: <https://www.spiegel.de/geschichte/50-jahre->

Die Regierung Adenauer kam auch nach vier Jahren Frist zu keinem angepassten Gesetz. Nach Ablauf der Frist am 1.4.1953 trat ein sogenannter Gesetzloser Zeitabschnitt ein. Die Diskussion um den Stichentscheid begann 1957 mit neuer Intensität, da man nun die Reform abzuschließen versuchte. CSU-Abgeordnete Ingeborg Geisendörfer³⁷⁰ ging die Diskussion ironisch-provokant an, und soll ihren Ehemann um Rat gefragt haben, wie sie wegen des Stichentscheides ihre Stimme vergeben sollte. *„Dass du dich unterstehst, für das männliche Entscheidungsrecht bei §1354 einzutreten!“*, soll er geantwortet haben, und Geisendörfer verlautbarte darauf: *„[...] ich beuge mich dem Stichentscheid meines Mannes und stimme gegen den Stichentscheid im §1354.“*³⁷¹

1958 wurde das überarbeitete Ehegesetz ohne den Gehorsamkeitsparagrafen erlassen. Darin waren die wichtigsten Punkte:

- Abschaffung des Letztentscheids (Stichentscheids) des Ehemannes in allen die Ehe betreffenden Punkten.
- Frauen dürfen das in die Ehe eingebrachte eigene Vermögen selbst verwalten.
- Frauen dürfen ohne die Einverständniserklärung ihres Mannes einen Beruf ergreifen und diesem nachgehen.
- Ein Ehemann darf das Dienstverhältnis seiner Frau nicht mehr fristlos kündigen.
- Frauen dürfen ohne Erlaubnis ihres Vaters oder Mannes die Fahrprüfung zur Führung eines KfZ ablegen.

Nach der Abschaffung des Stichentscheides blieb der Familienvater jedoch gesetzlicher Vertreter der Kinder, er hatte weiterhin das Letztentscheidungsrecht in Fragen der Kindererziehung. Auch dieses Letztentscheidungsrecht wurde vom Bundesverfassungsgericht am 29. Juli 1959 abgeschafft.³⁷²

In Österreich kommt es 1975 zur Familienrechtsreform. Mit dem BGBl 412/1975, dem Bundesgesetzblatt 412 vom 31.7.1975³⁷³ *„wurde die Partnerschaft in der Ehe verankert, die Stellung des Ehemanns als Oberhaupt der Familie abgeschafft und die Gleichberechtigung der Frau in der ehelichen Gemeinschaft statuiert. Der Mann konnte seiner Ehefrau nicht mehr verbieten, berufstätig zu sein. Beide Ehepartner waren nun gleichermaßen verpflichtet, zum Unterhalt der Familie beizutragen, sei es durch Erwerbstätigkeit oder durch Hausarbeit, wodurch diese erstmals als gleichwertiger Beitrag zum Unterhalt anerkannt wurde [...] Der Familiensitz und der Familienname sollten nun nach partnerschaftlichen Grundsätzen festgelegt werden.“*³⁷⁴

gleichberechtigungsgesetz-showdown-im-geschlechterkampf-a-947142.html (abgerufen am 1.2.2020, 15:55 Uhr).

³⁷⁰ Ingeborg Geisendörfer, geb. Schaudig, (30. Mai 1907 in Dillingen an der Donau - 25. Juni 2006 in Würzburg) war eine deutsche Politikerin der CSU. (Vgl. Wikipedia)

³⁷¹ Deutscher Bundestag, Textarchiv 2017: „Vor 60 Jahren: Bundestag beschließt Gleichberechtigungsgesetz“ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw17-kalenderblatt-gleichberechtigungsgesetz/504286> (abgerufen am 4.8.2018, 11:56 Uhr).

³⁷² Newsletter der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands: "kfd-direkt" Nr. 67 Mai 2017: „Gleichberechtigung: Umkämpftes Gesetz“.

³⁷³ Bundeskanzleramt online: <https://www.ris.bka.gv.at/> (abgerufen am 4.8.2018, 9:24 Uhr).

³⁷⁴ Demokratiezentrum Wien: „Familienrechtsreform“ <http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1968ff/familienrechtsreform.html> (abgerufen am 4.8.2018, 16:25 Uhr).

Ab 1977 gibt es in Deutschland mit dem ersten Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts keine gesetzlich vorgeschriebene Aufgabenteilung in der Ehe mehr.³⁷⁵

II.3.1.5 Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Bereits 1942 hatte in den USA Winifred C. Stanley³⁷⁶, eine republikanische Kongressabgeordnete, einen dem Gesetzesentwurf zur gleichen Entlohnung bei gleicher Arbeit für Mann und Frau vorgelegt, der damals abgewiesen wurde. Erst über zwanzig Jahre später wurde der „Equal Pay Act“³⁷⁷, eine im Gesetz verankerte Zusicherung, dass Frauen und Männer, die gleich ausgebildet oder erfahren sind, bei gleicher Arbeit und gleichen Bedingungen auch gleich bezahlt werden müssen, von John F. Kennedy³⁷⁸ am 10.6.1963 unterzeichnet.

Die Löhne der Frauen stiegen jedoch nur sehr langsam. 1979 Verdienten die Frauen durchschnittlich 62% dessen, was Männer für die gleiche Arbeit verdienten, 2004 waren es 80%.³⁷⁹ 2009 war das erste Gesetz, das Präsident Barack Obama³⁸⁰ unterzeichnete, der „Lilly Ledbetter Fair Pay Act of 2009“ der die Gesetzwidrigkeit eines ungleichen Lohns für gleiche Arbeit festlegt.

In England wurde ein entsprechendes Gesetz erstmals 1959 während der Wahl durch die Labour Party vorgeschlagen. Erst 1970 wurde jedoch ein Gesetz zur Zusicherung gleicher Löhne erlassen. Schlüsselement für die Durchsetzung war ein dreiwöchiger Streik der Frauen in den Ford Werken in Dagenham. Die 187 Näherinnen des Werks hatten dagegen protestiert, für die gleiche Arbeit 15% weniger Lohn verglichen mit den männlichen Kollegen zu erhalten. Frauen wurden pauschal in die Kategorie „minder ausgebildete Produktionsarbeit“ eingestuft und in den minderwertigen Teilen der Arbeiterbehausungen untergebracht. Die Arbeiterinnen begannen einen Warnstreik, der schließlich die gesamte Produktion lahmlegte. Der Streik endete nach 3 Wochen, da den Frauen eine sofortige Lohnerhöhung zugesichert wurde, durch welche sie nur noch 8% weniger als ihre männlichen Kollegen verdienten. Die Beförderung von „minder ausgebildete Produktionsarbeit“ zu „höher ausgebildete Produktionsarbeit“ konnten die Frauen jedoch erst nach einem weiteren Streik im Jahre 1984 erreichen.³⁸¹

Die gesamten Gesetzesbeschlüsse sichern dennoch bis zum heutigen Tage bei weitem nicht mit hundertprozentiger Sicherheit eine gleiche Bezahlung zu.

³⁷⁵ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw17-kalenderblatt-gleichberechtigungsgesetz/504286> (abgerufen am 4.8.2018, 23:19 Uhr).

³⁷⁶ Winifred Claire Stanley (14. August 1909 in New York City - 29. Februar 1996 in Kenmore, New York) war eine US-amerikanische Politikerin. Zwischen 1943 und 1945 vertrat sie den Bundesstaat New York im US-Repräsentantenhaus. (Vgl. Wikipedia)

³⁷⁷ Federal Employment and Labor Laws / Equal Pay Act of 1963 - EPA - 29 U.S. Code Chapter 8 § 206(d) Online auf: <https://finduslaw.com/equal-pay-act-1963-epa-29-us-code-chapter-8-206d> (abgerufen am 24.1.2020, 17:18 Uhr).

³⁷⁸ John Fitzgerald „Jack“ Kennedy (29. Mai 1917 in Brookline, Massachusetts - 22. November 1963 in Dallas, Texas), war von 1961 bis 1963 der 35. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. (Vgl. Wikipedia)

³⁷⁹ Bureau of Labor Statistics Report 985, Women in the Labor Force: A Databook 1 (2005)

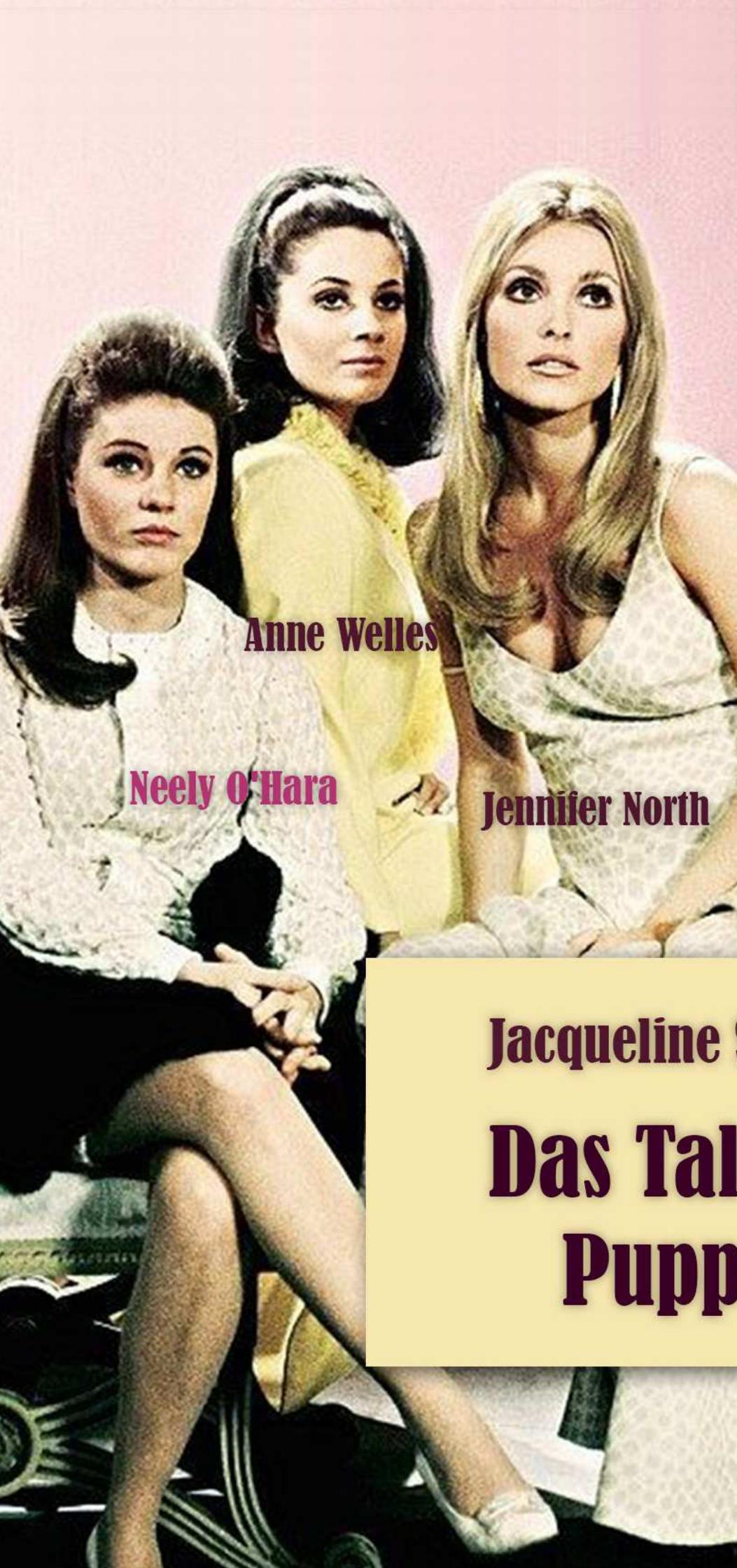
³⁸⁰ Barack Hussein Obama (geb. 4. August 1961 in Honolulu, Hawaii) ist ein US-amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei. Er war von 2009 bis 2017 der 44. Präsident der USA. (Vgl. Wikipedia)

³⁸¹ Homepage des Trades Union Congress (Gewerkschaftsdachverband in Großbritannien): http://www.unionhistory.info/timeline/TI_Display.php?irn=99 (abgerufen am 4.8.2018, 9:45 Uhr).

Arbeitgeber argumentieren mancherorts mit der unterschiedlichen Art der Arbeit, oder dass Frauen auf Grund „ihrer“ Kinder öfter ausfallen, oder man hält sich auf Grund mangelnder Überprüfung nicht an die bestehenden Gesetze. Mit Jahresbeginn 2018 versucht Island dies nun erneut durch eine verschärfte Version des Equal Pay Act zu unterbinden, indem Betriebe mit über fünfundzwanzig MitarbeiterInnen alle drei Jahre den Nachweis über die gerechte Lohnauszahlung erbringen müssen. Das Gesetz soll 2020 in Kraft treten. Begründet wird das strenge Vorhaben von Gleichstellungs- und Sozialminister Thorsteinn Víglundsson³⁸² – es sei der richtige Zeitpunkt, um „etwas Radikales“ in dieser Angelegenheit zu unternehmen.³⁸³

³⁸² Thorsteinn Víglundsson (geb. 22. November 1969 in Seltjarnarnes) ist ein isländischer Manager und Politiker (Viðreisn). Von Januar bis November 2017 war er Minister für Soziales und Gleichberechtigung im isländischen Wohlfahrtsministerium. (Vgl. Wikipedia)

³⁸³ „Island will gleiche Bezahlung von Mann und Frau vorschreiben“, Handelsblatt, 9.3.2017 <https://www.handelsblatt.com/politik/international/lohngleichheit-island-will-gleiche-bezahlung-von-mann-und-frau-vorschreiben/19496042.html?ticket=ST-38151500-e7HVa939cYRgFUsrddzY-ap3> (abgerufen am 27.11.2019, 20:48 Uhr).



Anne Welles

Neely O'Hara

Jennifer North

Jacqueline Susann

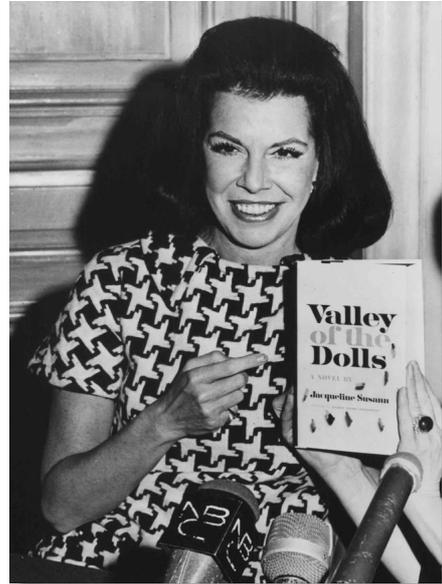
Das Tal der Puppen

So ein Ungetüm bin ich schließlich auch nicht. Es geht mir nicht um ein Verhältnis – ich will jemand haben, der mich gernhat und vor dem ich A haben und ihn lieben kann. Ich brau einen Mann – ehrlich Anne, mehr w ich gar nicht, bloß jemand, den ich lieben kann. Vergessen sie nicht, da es nichts Wichtigeres auf der Welt als einen Mann, der einen liebt. Ab plötzlich fielen ihr die Jahre ein, die sie mit ihm verloren hatte, und die leere Zukunft, die ihr noch bevorsta wenn Lyon abgereist war. Vergesse sie nicht, dass ein Mann einer Frau nur dann gehört, wenn sie es verste sich für ihn begehrenswert zu mach Und das nicht mit Worten. Hören si Anne, wenn ich einen Sohn hätte, d würde ich mir wünschen, dass er ge wie Lyon ist. Aber wenn ich eine T hätte, dann würde ich ihr raten, um Himmels Willen die Finger von ihm zu lassen. Wer hat denn schon von gesprochen? Ich will nichts als ein Mädchen, das hübsch ist und eine g Figur hat. Mir genügt es völlig, we sie gut aussieht und mich befriedigt. Dafür bekommt sie ein paar Pelze u andere Geschenke, und wir beide si glücklich. Glaubst du, dass es ihn r achtschiff lassen? A gestern Al de. Helen Zeit, wer für verges gur imme sen ist. L kal und g e mir, ,Ich engeschen o du mir glaubst oder nicht, du wirst mich heiraten. Gut, ich hole dich gegen a Uhr ab... Gutes Kind. Sei jetzt ein artiges Kind. Und dieser glatte dunk Mantel ist was Besonderes? Ich we nicht, mein Liebes, aber ich glaube er passt zu dir. Schwule haben meis

II.3.2 Zeitgenössischer Roman: *Das Tal der Puppen* von Jacqueline Susann

II.3.2.1 Über die Autorin Jacqueline Susann

Jacqueline Susann wurde am 20. August 1918 in Philadelphia, USA geboren. Sie war das einzige Kind ihrer Eltern – ihr Vater arbeitete als Portraitmaler, ihre Mutter war Lehrerin. In der Schule schnitt sie bei einem Intelligenztest als beste ihrer Schule ab, und einer ihrer Lehrer riet ihr, Schriftstellerin zu werden.³⁸⁴ Dennoch zog sie nach dem High-School Abschluss mit achtzehn Jahren alleine nach New York, um Schauspielerin zu werden.



1937, ein Jahr nach ihrer Ankunft, konnte sie bereits am Broadway fußfassen, und wirkte ab da in zahlreichen Stücken mit. 1939 heiratete sie den Presseagenten Irving Mansfield, der ihr zeitlebens bei ihrer Selbstvermarktung eine unverzichtbare Hilfe war. Trotz Gerüchten um Affären Susanns wurde die Ehe als glücklich beschrieben und hielt bis zu Susanns Tod.

Mit der befreundeten Schauspielerin Beatrice Cole verfasste sie zwei Theaterstücke, wovon eines, *Lovely Me*, 1946 Premiere feierte und gute Kritiken erhielt. Ebenfalls 1946 wurde Susanns einziges Kind Guy Hildy Mansfield geboren. Im Alter von drei Jahren diagnostizierte man bei ihm eine schwere Form von Autismus, und das Kind wurde in einem Pflegeheim untergebracht. Jahrelang hielten die Eltern die Krankheit ihres Sohnes geheim, da sie auf Heilung hofften.

Ab 1948, Susann war dreißig Jahre alt, trat sie auch im Fernsehen auf. 1951 hatte sie kurzzeitig eine eigene Show, „Jacqueline Susann's Open Door“, in der sie sozial benachteiligte Menschen vorstellte, die eine Chance auf eine Arbeitsstelle suchten. 1955 unterschrieb sie einen Werbevertrag mit „Schiffli Lace and Embroidery Institute“ (Amerikas größter Produzent von maschinell hergestellten Spitzenstoffen und Stickereien), und wurde Pressesprecherin für deren Produkte. Sie verfasste und produzierte die Werbespots selbst, und trat öffentlich für das Produkt ein.

Parallel zu ihrer Arbeit mit Schiffli schrieb sie ihr erstes Buch, *The Stars Scream*, ein Science-Fiction Roman, der jedoch erst posthum als *Yargo* veröffentlicht wurde.

1962 wurde bei Susann Brustkrebs diagnostiziert und sie unterzog sich einer Mastektomie. Sie war damals 44 Jahre alt, und handelte, wie sie es nannte, einen Pakt mit Gott aus: wenn er ihr noch weitere zehn Jahre Leben schenken würde, dann würde sie alles daran setzen um die erfolgreichste Schriftstellerin der Welt zu werden.³⁸⁵

³⁸⁴ Martin Kasindorf: „Jackie Susann picks up the marbles“ in „The New York Times Magazine“, 12.8.1973 Online: <https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/books/98/01/04/home/susann-profile.html> (abgerufen am 27.11., 21:00 Uhr).

³⁸⁵ Barbara Seaman: „Lovely Me: The Life of Jacqueline Susann“, Seven Stories Press, 1996, S.265.

Noch im gleichen Jahr schrieb sie *Every Night, Josephine!* – ein Buch das aus Briefen über ihre Pudeldame Josephine bestand und humoristisch deren Wesen und verschiedene Streiche beschrieb. 1963 veröffentlichte es der Verlag „Bernard Geis Associates“. Susann bediente sich ihrer Erfahrung aus der Werbewelt und ging mitsamt Josephine auf Lesereise zwecks Verkaufsförderung. Das Buch erhielt gute Kritiken, sollte damit jedoch das einzige ihrer Werke bleiben, welches Literaturkritiker überwiegend positiv rezensierten. Es verkaufte sich in den folgenden zehn Jahren 1,7 Millionen mal.

Für ihr zweites Buch nahm sie sich noch Größeres vor. Im Wissen darum, dass es für jeden Erfolg eine bestimmte Formel gab, hatte sie vor, sich bei einem erfolgreichen Schriftsteller und dessen Vorgehensweise zu orientieren. Sie wählte Harold Robbins³⁸⁶ als ihr Vorbild: er war einer der meistverkauften zeitgenössischen Autoren von Unterhaltungsliteratur, und er schrieb über das Leben in der Filmindustrie, vornehmlich Hollywood. Ähnliches hatte auch Susann vor, und so kaufte sie sich drei Ausgaben jedes seiner Romane, zerschnitt sie, seziierte sie und untersuchte sie nach einem kopierbaren Muster. Sie fasste Robbins Formel schließlich zusammen als „eine Vielzahl verschiedener Charaktere die eine Sache gemeinsam haben“.³⁸⁷

Ihr Buch *Valley of the dolls (Das Tal der Puppen)* schrieb sie mit dieser Erfolgsformel und verwob in die Geschichte die größten privaten Dramen, die erschütterndsten Wettbewerbstaktiken und haarsträubendsten Klatschgeschichten, die sie in ihren Jahren im Showbusiness erlebt oder gehört hatte. Ihr Verlag veröffentlichte den Roman nach einigem Zögern und umfangreichem Lektorat 1966. Trotz schlechter, teils vernichtender Kritiken wurde das Buch ein Bestseller ohne Gleichen. Nach neun Wochen erreichte es Platz eins auf der New York Times Bestsellerliste und blieb dort für 28 Wochen.

Den Großteil dieses Erfolges verdankte Susann sich selbst mit ihrer unermüdlichen Eigenwerbung. Zur Veröffentlichung von *Das Tal der Puppen* aktivierte sie eine noch größere Vermarktungsmaschinerie als für ihr vorheriges Werk. Sie ging wieder auf Lesereise und besuchte 250 Städte in den USA.³⁸⁸ Dort besuchten sie und ihr Mann jedes Buchgeschäft, um Werbeexemplare zu verschenken. Insgesamt verteilte Susann 1500 Exemplare mit personalisierten Widmungen ihres Buches.

Susann gestand auch, dass sie während dieser Touren wieder selbst zu den „Puppen“ (ein von ihr erdachter Spitzname für Medikamente verschiedener Art) griff – sie schluckte Amphetamintabletten:

„Ich nahm Amphetamintabletten, wenn ich auf Tour war. Ich fühlte, dass ich es den Leuten schuldig war, zu strahlen.“³⁸⁹

Sie trat als redegewandter Gast in Fernsehshows auf, gab Radiointerviews und produzierte sich in für eine Autorin nie zuvor dagewesener Form als Eigenmarke. Der Verlagsmitarbeiter und Lektor ihres Buches, Don Preston, sagte hierzu: „Alles, was man tun musste, war eine Fernsehkamera auf Jackie zu richten, und sie leuchtete auf wie ein Flipperautomat.“³⁹⁰

³⁸⁶ Harold Robbins (21. Mai 1916 in New York als Harold Rubin - 14. Oktober 1997 in Palm Springs, Kalifornien) war ein US-amerikanischer Schriftsteller. (Vgl. Wikipedia)

³⁸⁷ Craig Brown: „A truly classic... work of perfect trash: ‚Valley Of The Dolls‘ author wanted a Nobel Prize for her medley of drugs, adultery, homosexuality and abortion“ in „The Mail on Sunday“, 16.7.2016, <http://www.dailymail.co.uk/> (abgerufen am 12.12.2018, 13:17 Uhr).

³⁸⁸ Graydon Carter: „Vanity Fair's Writers on Writers“, Penguin, 2016, S.317.

³⁸⁹ Ebenda.

³⁹⁰ Ebenda.

Den größten Verkaufsschub vollbrachte jedoch das strategische Aufkaufen ihrer Bücher von den Quellen, die ausschlaggebend waren bei der Zählung für die New York Times Bestsellerliste. Es handelte sich um 125 Geschäfte, deren Namen Susann und ihrem Mann bekannt waren. Verwandte, Bekannte und Verlagsangestellte wurden aufgefordert, in diesen Geschäften alle Exemplare zu kaufen und Bestellungen für weitere zu hinterlassen.³⁹¹ Durch den Einkauf und die Wiederbestellung in diesen Geschäften schnellte das Buch auf der Verkaufsliste nach oben. *Das Tal der Puppen* hielt sich 28 Wochen auf Platz eins der New York Times Bestsellerliste. Es sollte Jacqueline Susanns erfolgreichster Roman bleiben.

1969 wurde ihr drittes Buch veröffentlicht, *The Love Machine*, welches ebenfalls ein Erfolg wurde und 13 Wochen auf Platz eins der New York Times Bestsellerliste stand. Es war gleichzeitig das meistverkaufte Buch des Jahres.³⁹²

1973 wurde ihr viertes und letztes Buch veröffentlicht, *Once is not enough*. Auch dieser Roman erhielt schlechte Kritiken, und war dennoch ein phänomenaler Erfolg – es hielt sich acht Wochen auf Platz eins der New York Times Bestsellerliste³⁹³ und war das zweit-meistverkaufte Buch des Jahres.

Im selben Jahr verschlechterte sich Susanns Gesundheitszustand. Nach eingehenden Untersuchungen wurde Lungenkrebs diagnostiziert. Susann unterzog sich sofort allen verfügbaren Behandlungen.³⁹⁴ Dennoch erlag sie am 21. September 1974 nach Eineinhalbjährigem Kampf der Krankheit und verstarb im Doctors Hospital in New York.

Ihr Mann bewahrte ihre Asche in einer Urne auf, die in Form eines Buches gestaltet war und neben Ausgaben ihrer Bücher stand.³⁹⁵

Mitte der Neunziger Jahre erfuhr *Das Tal der Puppen* ein regelrechtes Revival und die Erhebung zum Kultroman: 1996 wurde die 1987 von Barbara Seaman³⁹⁶ verfasste Biographie *Lovely me* neu aufgelegt. 1997 veröffentlichte der amerikanische Verlag „Grove Atlantic“ Jacqueline Susanns drei erfolgreichste Romane neu. Es kam zu ritualisierten Vorführungen der Verfilmung von *Tal der Puppen* in San Francisco, zu denen die begeisterten Fans im Stil der Darstellerinnen gekleidet kamen und Liedtexte mitsangen. 1997 wurde die gleichnamige Verfilmung des Buches aus dem Jahr 1967 auf Video veröffentlicht. Im Jahr 2000 wurde Jacqueline Susanns Leben mit Bette Midler in der Hauptrolle als biografische Tragikomödie verfilmt.³⁹⁷

³⁹¹ Ebenda.

³⁹² Adult New York Times Best Seller Lists 1969 <http://www.hawes.com/1969/1969.htm> (abgerufen am 10.11.2019, 14:38 Uhr).

³⁹³ Adult New York Times Best Seller Lists 1973 <http://www.hawes.com/1973/1973.htm> (abgerufen am 10.11.2019, 14:55 Uhr).

³⁹⁴ Seaman, S.434.

³⁹⁵ Seaman, S.456.

³⁹⁶ Barbara Seaman (11. September 1935 in New York City - 27. Februar 2008 in New York City) war eine feministische Autorin, Journalistin und Aktivistin, die vor allem als eine der Gründerinnen der Frauengesundheitsbewegung bekannt ist. (Vgl. Wikipedia)

³⁹⁷ „Isn't she great“ Universal, USA, 28.1.2000

II.3.2.2 Fakten zum Buch

„Dieses Buch erzählt die Geschichte dreier Frauen unserer Zeit. Sie wollten Glück, Reichtum und Erfolg und hatten nichts gemeinsam als den Start ganz unten.“

– Klappentext

Originaltitel: *Valley of the Dolls*

Autorin: Jacqueline Susann

Erstveröffentlichung: 1966

Umfang: 159 806 Wörter, (412 Seiten als Hardcover)

Bisher verkaufte Exemplare: ca. 31 Millionen³⁹⁸

Handlungsort: New York / USA

Zeitraum der Handlung: Zwischen 1945 und 1965

II.3.2.3 Inhaltsangabe

Im September 1945 reist die neunzehnjährige Anne Welles von der Kleinstadt Lawrenceville in New England nach New York, um ihren Traum vom Leben in der großen Stadt zu verwirklichen. Mit ihrem genügsamen Charakter und ihrer natürlichen Schönheit fällt sie in New York positiv auf, und es gelingt ihr auf Anhieb, eine Wohnung zu finden und eine Arbeit als Sekretärin des Theater-Anwaltes und Agenten Henry Bellamy zu bekommen. Dort erblickt sie der berühmte und millionenschwere Allen Cooper, der ihr seine Zuneigung aufdrängt und über ihren Kopf hinweg beschließt, sie zu heiraten. Anne liebt ihn jedoch nicht und verneint seine Versuche, sie zu einer Ehe zu bewegen.

Als ein hochrangiger Angestellter der Agentur namens Lyon Burke aus dem Kriegsdienst zurückkehrt und im Büro auftaucht, verliebt sich Anne auf den ersten Blick in ihn.

Anne freundet sich mit ihrer Nachbarin an, der siebzehnjährigen Neely O'Hara, die als Varieté Sängerin arbeitet. Beide treffen bald auf Jennifer North, eine aufstrebende Schauspielerinnen von überirdischer Schönheit. Jennifer wünscht sich sehnlichst, von einem reichen Mann geheiratet zu werden, da sie ohne geregelte finanzielle Versorgung lebt. Auch ihre Mutter setzt sie unter Druck, denn die ganze Familie benötigt finanzielle Unterstützung. Schließlich verliebt sich der berühmte Schlagersänger Tony Polar in Jennifer und sie werden ein Paar.

Jennifer und Neely werden für in eine Show engagiert, in der die berühmte Sängerin Helen Lawson die Hauptrolle verkörpert. Anne freundet sich mit der bereits etwas älteren Helen an, und erfährt durch Hörensagen, dass Helen eine gerissene, eigennützige Person ist. Anne empfindet jedoch Mitleid mit ihr - Helen kämpft mit ihrem Alter, dem Aussehen, dem Körpergewicht. Trotz ihrer Berühmtheit kann sie kaum einen Mann dazu bewegen, mit ihr auszugehen.

Anne gesteht Lyon Burke ihre Liebe und die beiden werden ein Paar. Lyon möchte sie jedoch erst heiraten, wenn er sich seinen Traum erfüllt hat, Schriftsteller zu werden.

Ein Jahr später hat er ein Buch über seine Erfahrungen im Krieg fertiggestellt, das jedoch noch überarbeitet werden muss. Jennifer arbeitet erfolgreich als

³⁹⁸ Alexandria Symonds: „'Valley of the Dolls' by the Numbers" in „T Magazine" (The New York Times Style Magazine) 14.2.2016 Online auf: <https://www.nytimes.com/2016/02/09/t-magazine/valley-of-the-dolls-book-by-the-numbers.html> (abgerufen am 15.11.2019, 9:20 Uhr).

Fotomodell. Neely hat den Durchbruch geschafft, gilt als neuer Star in den Revuen und hat eine Schallplatte aufgenommen die sich gut verkauft. Sie zieht nach Hollywood.

Jennifer lebt nun mit Anne zusammen in einem Hotel. Sie leidet unter massiven Schlafproblemen, und greift daher regelmäßig und in immer höheren Dosen zu den Schlaftabletten „Seconal“. Da sie bisher erfolglos auf einen Heiratsantrag von Tony Polar gewartet hat, setzt sie alles auf eine Karte und zwingt ihn zu einer Hochzeit. Er willigt unmotiviert ein.

Als Annes Mutter stirbt, muss sie als alleinige Erbin nach Lawrenceville reisen, um den Nachlass aufzulösen. Lyon begleitet sie und ist begeistert von Lawrenceville und dem Haus. Er schlägt vor, dort sesshaft zu werden, sodass er als Schriftsteller arbeiten kann. Anne will ihr Leben in New York jedoch nicht aufgeben, erst recht nicht um in das ihr verhasste Lawrenceville zurückzukehren. Nach dieser Meinungsverschiedenheit reist Lyon ab, und teilt ihr später in einem Brief mit, dass er nach England ausgereist sei, um sich dort als Schriftsteller zu verwirklichen. Für Anne bricht eine Welt zusammen.

Im darauffolgenden Frühling leben Neely und auch Jennifer in Kalifornien. Neely ist erfolgreich ins Filmgeschäft eingestiegen. Sie muss Gewicht verlieren und hat „kleine grüne Pillen“ verschrieben bekommen, die den Appetit zügeln, sie jedoch bis zur Schlaflosigkeit aufputschen. Bald schon nimmt Neely tagsüber die grünen Appetitzügler, zum Einschlafen eine rote Seconal, und zum Durchschlafen eine gelbe Nembutal, ein noch stärkeres Narkotikum.

Jennifer ist mit ihrem Hausfrauenleben in Kalifornien unglücklich und beschließt ein Kind zu bekommen. Fast sofort wird sie schwanger und es kommt zum Eklat mit Tony Polars Schwester und Managerin Miriam. Unter vier Augen erklärt Miriam Jennifer, dass Tony seit seiner Kindheit unter einer nicht näher genannten Krankheit leidet und geistig eigentlich auf dem Niveau eines zehnjährigen steht. Er könnte in ein oder zwei Jahrzehnten bereits völlig geistig umnachtet sein. Die Krankheit sei vererbbar, und Miriam bittet Jennifer daher um die Abtreibung des Kindes. Sie verspricht ihr bei Abtreibung und Scheidung üppige Alimente. Jennifer willigt ein. Nachdem sie sich von der Abtreibung erholt hat und geschieden ist, lernt sie den französischen Filmproduzenten Claude Chardot kennen. Dieser möchte, dass Jennifer mit ihm nach Paris geht, um dort Filmstar zu werden, allerdings handelt es sich um Erotikfilme. Jennifer sagt zu.

1948, kurz vor Jennifers Umzug nach Paris, lernt Anne auf einer Party Kevin Gillmore kennen, den Besitzer des Kosmetikkonzerns „Gillian“. Er spricht Anne auf ihre Schönheit an und sie unterschreibt einen Vertrag, das Werbegesicht, vornehmlich im Fernsehen, für Gillian Kosmetikartikel zu werden.

1950 ist Neely in Hollywood zum absoluten Star avanciert. Mit fünfundzwanzig Jahren kann sie auf eine steile Karriere zurückblicken, sie hat den berühmten Kostümdesigner Ted Casablanca geheiratet, und im Jahr zuvor Zwillinge bekommen. Hinter der Fassade ist Neelys Leben jedoch eine Katastrophe. Sie ist mittlerweile Tablettenabhängig und in dem Teufelskreis von Schlaftabletten, Alkohol und Aufputzmitteln gefangen. Sie entdeckt, dass ihr Mann eine Affäre hat. Drei weitere Jahre lang gibt Neely jedoch alles für ihre Karriere. Ihr wird der Oscar verliehen, kurz darauf reicht sie die Scheidung ein. Danach lässt Neely in ihrer Professionalität nach. Sie kommt zu spät oder gar nicht zu Drehtagen, beschwert sich ununterbrochen und wird eine schwierige Schauspielerin. Der Produzent ihres nächsten Filmes erklärt ihr schließlich, dass er ihre Rolle für eine jüngere Darstellerin umgeschrieben hat. Neely nimmt zu Hause versehentlich zu viel Tabletten, was als Suizidversuch gedeutet wird.

Sie zieht wieder nach New York und hat Kontakt zu Anne. Diese ist erfolgreiches Modell und bekannt als das „Gillian-Girl“, und leidenschaftslos mit dem fast doppelt so alten Kevin Gillmore liiert. Kevin Gillmore versucht Neely für eine TV-Werbesendung für Gillian Kosmetikprodukte als Sängerin zu engagieren, und sie sagt zu. Doch Neely kann sich an keine Vorgaben halten, sie nimmt schließlich um einer Blamage zu entgehen wieder eine Überdosis Schlaftabletten, was in einer einjährigen Auftrittssperre auf Grund von Vertragsbruch für sie endet.

1957 erklärt sich Jennifer für eine Million Dollar Gage bereit, wieder nach Hollywood zu gehen, und zwar mit einem Vertrag für drei Filme. Neely hat derweil dünn und wiedergeboren als Star ein Comeback mit dem Angebot einer neuen Filmrolle. Während den Dreharbeiten fällt sie jedoch in alte Gewohnheiten zurück und der gesamte Dreh wird abgesetzt. Sie taucht in Spanien ab.

Jennifer trifft in New York ein und eröffnet Anne, dass sie frisch verliebt in den schwerreichen Senator Winston Adams ist. Sie wollen so bald wie möglich heiraten, Jennifer will aus dem Filmgeschäft aussteigen und ein Baby bekommen, auch wenn sie bereits vierzig ist. Bei einer ärztlichen Untersuchung wird bei Jennifer jedoch ein bösartiger Tumor in der Brust entdeckt. Der Arzt rät zur umgehenden Mastektomie. Durch die zusätzlich nötige Strahlentherapie wird sie unfruchtbar werden. Als Jennifer ihrem Verlobten stückweise beichtet, dass sie doch keine Kinder haben wird, ist dies ihm egal, er betont nur, wie schön ihre Brüste sind und dass ihm dies das allerwichtigste sei. Jennifer traut sich nicht, etwas von der Mastektomie zu sagen, und begeht in der folgenden Nacht aus Kummer Selbstmord durch Tablettenüberdosis.

Durch Jennifers Tod und der Publicity kehrt auch Neely wieder zurück nach New York und zieht zu Anne. Sie nimmt als Gaststar unter hoher Gage an Variete Sendungen teil, was zu einem erneuten Comeback und einem Filmvertrag mit Hollywood führt. Das Projekt wird jedoch sofort abgebrochen, da Neely ihre Singstimme verloren hat. Sie täuscht einen Selbstmordversuch vor, um Mitleid zu erregen. Anne finanziert ihr schließlich einen einjährigen Aufenthalt in einem Sanatorium. Der Beginn des Aufenthaltes ist für Neely ein Albtraum, doch bald fühlt sie sich wohl. Sie trifft dort sogar auf den ergrauten und völlig umnachteten Tony Polar mit dem sie an einem Tanzabend ein Lied singt.

1961 hat Anne, mittlerweile fünfunddreißig Jahre alt, ihren Vertrag für Gillian verlängert. Während der Arbeit taucht aus heiterem Himmel nach fünfzehn Jahren Lyon Burke auf. Anne und Lyon verabreden sich, und Anne beendet bald darauf die Beziehung mit Kevin Gilmore. Sie schmiedet mit Henry Bellamy einen Plan um Lyon in New York zu halten. Henry möchte in Pension gehen, und überredet Lyon, die Firma zu übernehmen. Er gibt vor, Lyon das Geld zum Kauf der Firma vorzustrecken sodass Lyon es auf Raten abzahlen kann. In Wirklichkeit streckt jedoch Anne, die fast alle ihre Einnahmen aus dem Modelgeschäft gespart hatte, das Geld vor. Beide wissen, dass Lyon außer sich vor Zorn sein wird, wenn er dies erfahren wird, denn er lehnt finanzielle Unterstützung von Anne strikt ab. Sie heiraten und Anne wird schwanger. Lyon beginnt gleich ein neues Projekt: Neely soll wieder einen Star werden. Neely benötigt jedoch ständige Betreuung um wieder in Form zu kommen, ohne in die Tablettensucht zurückzufallen, doch es gelingt Stück für Stück.

Als Lyon von Neely erfährt, dass es damals Anne war, die ihm den Einstieg in die Firma ermöglicht hat, kühlt sein Verhalten Anne gegenüber stark ab. Er begibt sich mit Neely auf Tournee, sieht sein neugeborenes Baby kaum und besucht

Anne nur tageweise. Schließlich erfährt Anne durch eine Zeitung, dass Lyon und Neely ein Verhältnis haben. Als Neely nach Monaten immer fordernder wird und wieder mit Starallüren beginnt, wendet sich Lyon von ihr ab und kündigt auch den Vertrag mit ihr. Die Ehe von Anne und Lyon hat einigen Schaden erlitten, aber sie bleiben zusammen. Lyon nimmt eine neue, aufstrebende Sängerin unter Vertrag, und beginnt einige Zeit später auch mit ihr ein Verhältnis. Als Anne dies herausbekommt, nimmt die Enttäuschung über ihren zerbrochenen Traum von einer glücklichen Ehe mit Lyon überhand, sie resigniert und beginnt nun auch, jede Nacht Schlaftabletten zu nehmen.

II.3.2.4 Informationen und Trivia zum Buch

Das Tal der Puppen war das zweite Buch der Autorin und wurde gleich nach der Veröffentlichung zu einem großen Erfolg, der sich neunundfünfzig Wochen lang in den Top Ten der New York Times Bestsellerliste halten konnte. Obwohl es von Literaturkritikern keine guten Rezensionen bekam, verkauften sich innerhalb von drei Jahren über zehn Millionen Exemplare.

Das Buch steht aktuell mit geschätzten einunddreißig Millionen verkauften Exemplaren auf Platz neunundzwanzig der am meisten verkauften Bücher der Welt³⁹⁹.

Nur ein Jahr nach der Veröffentlichung des Buches wurde es erfolgreich verfilmt. Der Film bekam ebenso wie das Buch trotz seiner Beliebtheit beim Publikum viele schlechte Kritiken. Sharon Tate⁴⁰⁰ wurde 1968 dennoch für ihre Rolle als die Schauspielerin Jennifer North in der Kategorie „Beste Nachwuchsdarstellerin“ für den Golden Globe nominiert.

Durch einen Zufall entging Susann in Zusammenhang mit Sharon Tate einem schrecklichen Schicksal: Tate und Susann blieben seit der Verfilmung des Buches befreundet. Am 8. August 1969 rief Tate, die damals hochschwanger war und vier Tage vor dem errechneten Geburtstermin stand, bei Jaqueline Susann an, und lud sie zum Abendessen mit Freunden ein. Susann sagte erst zu, doch später beklagte ein Freund, der sie begleiten sollte, er sei zu müde, und Susann blieb mit ihm zu Hause.

Am Abend kehrten Sharon Tate und ihre Gäste vom Essen in einem Restaurant in ihr Haus in Los Angeles zurück und hielten sich dort auf. Gegen Mitternacht drangen vier Mitglieder der „Manson Family“⁴⁰¹ auf das Grundstück und in das Haus ein und ermordeten alle Anwesenden.

Mit den im Buch genannten „Puppen“ oder auch „Püppchen“ meint die Autorin Medikamente, die ihren Protagonistinnen helfen, den Druck im Showbusiness zu bewältigen. Die genannten Medikamente sind mittlerweile entweder nicht mehr

³⁹⁹ Den 29. Platz teilt sich das Buch u.a. mit „Die Dornenvögel“ (1977 von Colleen McCullough), „Tagebuch der Anne Frank“ (1942-1944 von Anne Frank) oder „Wer die Nachtigall stört“ (1960 von Harper Lee). Quelle: <https://www.die-besten-aller-zeiten.de/buecher/meistverkauften/> (abgerufen am 12.10.2018, 9:53 Uhr).

⁴⁰⁰ Sharon Marie Tate Polanski (24. Januar 1943 in Dallas - 9. August 1969 in Los Angeles) war eine für den Golden Globe nominierte US-amerikanische Filmschauspielerin und Model. Sie galt zu ihrer Zeit als eine der schönsten Frauen der Welt und Stil-Ikone der „Swinging Sixties“. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁰¹ The Family bzw. The Manson Family war die Bezeichnung für eine Gruppe junger Frauen und Männer um Charles Manson, die 1969 mehrere Morde in Kalifornien beging. (Vgl. Wikipedia)

erhältlich oder werden nur unter ärztlicher Aufsicht in Ausnahmefällen verabreicht.⁴⁰²

- Seconal (Secobarbital), die „roten Puppen“ welche alle drei Protagonistinnen zum Schlafen verwenden, ist ein Barbiturat welches narkotisierend, beruhigend und angstlösend wirkt. Es ist nur noch in den USA erhältlich.⁴⁰³

- Nembutal (Pentobarbital), die „gelben Puppen“, die Neely O’Hara oft verwendet, wirkt stärker als Seconal. Es wird nur noch in Ausnahmefällen als Schlafmittel verwendet. Es wird vermehrt in der Sterbehilfe eingesetzt. In den USA ist Nembutal Bestandteil der Giftspritze bei Todesstrafe. In der Tiermedizin wird es zum Einschlafen verwendet.⁴⁰⁴

- Bei den „grünen Puppen“, die Neely O’Hara zum Abnehmen einnimmt, könnte es sich der Beschreibung des Wirkmechanismus und der Nebenwirkungen nach um Phenmetrazin, Dexedrin (Dexamphetamin) oder zumindest einem Medikament aus der Gruppe der Amphetamine handeln. Namentlich wird das Mittel im Buch nicht genannt. Das in den sechziger Jahren als „Preludin“ erhältliche Mittel beispielsweise war ein beliebter Appetitzügler mit aufputschender Wirkung, welches jedoch süchtig macht und zu geistiger Umnachtung führen kann.⁴⁰⁵

Der Begriff „Camp“ wird immer wieder mit *Das Tal der Puppen* in Verbindung gebracht, und zwar sowohl mit dem Buch, mehr jedoch mit der Verfilmung aus dem Jahre 1967.

„Camp ist eine stilistisch überpointierte Art der Wahrnehmung kultureller Produkte aller Art (Film, Musik, Literatur, Bildende Kunst, Mode, Schminke etc.), die am Künstlichen und der Übertreibung orientiert ist; oft gehören die als „campy“ erlebten Werke der Trivial- oder Populärkultur an, die hier jedoch nicht (nur) gedankenloser Zerstreung dient, sondern eine ästhetische Aufwertung erfährt.“⁴⁰⁶

Der Filmkritiker Alonso Duralde⁴⁰⁷ sagt in einer Dokumentation⁴⁰⁸ über die Verfilmung von *Das Tal der Puppen*:

*„Das Großartige an dem Film [...] ist, dass er perfekt die Vorstellung davon zusammenfasst, was „Camp“ ist. Ich denke, Camp bedeutet speziell, dass man nach Ernsthaftigkeit und Drama gestrebt hat, und versehentlich mit einer Komödie endet. Man kann sich nicht vornehmen, Camp zu machen, es passiert einem einfach. Und ich finde, *Tal der Puppen* ist so sehr Camp wie es nur irgend geht.“*

Dass zumindest der Film ungewollt komisches Potential hat, zeigt sich an einer erfolgreichen Theateradaption des Filmes aus dem Jahr 1995: Die Theatergruppe „Theatre-A-Go-Go!“ aus Los Angeles übernahm für ihre Bühnenadaption den Text des Filmes unverändert. Durch Darstellung und Mimik der Schauspieler wurde die Handlung allerdings nicht als Drama, sondern als Komödie im „St. Genesius

⁴⁰² Pharmazeutisches Lexikon: <http://www.chemie.de/lexikon/> (abgerufen am 2.1.2018, 8:44 Uhr).

⁴⁰³ Ebenda.

⁴⁰⁴ Ebenda.

⁴⁰⁵ Ebenda.

⁴⁰⁶ Definition von „Camp“ aus Wikipedia.

⁴⁰⁷ Alonso Duralde (geb. am 18.5.1967) ist ein amerikanischer Autor und Filmkritiker.

⁴⁰⁸ „Gotta Get Off This Merry Go Round: Sex, Dolls and Showtunes“, 20th Century Fox Home Entertainment, USA, 2006

Theatre“ in West Hollywood aufgeführt. Das Stück, ursprünglich nur als kurzer Lückenfüller gedacht, wurde ein großer Erfolg.⁴⁰⁹

II.3.2.5 Thema und Nebenthemen

In der Geschichte dominiert nicht nur ein einziges Thema, sondern mehrere, die miteinander verwoben sind oder sich bedingen. Der Grund hierfür sind die drei Protagonistinnen, durch die sich die Themen diversifizieren.

Anne Welles' Hauptthema ist die wahre Liebe (verkörpert durch Lyon Burke), aus der sie sich Erfüllung, Geborgenheit und auch eine Familie erhofft. Sie ist in allen anderen Belangen mit bescheidenen Verhältnissen zufrieden, solange ihr ein gewisser Spielraum an persönlicher Freiheit gelassen wird. Ihr Ruhm und das verdiente Geld als Modell scheinen ihr zwar angenehm jedoch zweitrangig, sie sieht darin eine Arbeit, die sie zuverlässig erledigt.

Für Neely O'Hara ist Ruhm das absolut dominierende Thema. Singen und Tanzen auf der Bühne, Applaus und Verehrung - dies scheint sie am Leben zu halten und soll ihr einziges Ziel sein. In Momenten des Zusammenbruchs verlautbart sie zwar des Öfteren Dinge wie: „*Ehrlich, ich wollte nichts weiter als eine Wohnung und einen Mann, der mich liebt.*“ (DTdP S.307), doch dies ist wenig glaubhaft. Das Thema Tablettensucht betreibt Neely bis zum Exzess.

Jennifer Norths Themen sind Ehe und Finanzen. Sie sucht einen gutsituierten Ehemann, dies ist zunächst ihr konsequent verfolgtes Ansinnen, wobei sie von ihrer versorgungsbedürftigen Familie unter Druck gesetzt wird. Jennifer hat die wahre Liebe bereits erlebt, wurde enttäuscht und ist daher von Insomnia geplagt. Auch bei ihr ist das Thema Tablettensucht ausgeprägt. Das Streben nach beruflichem Erfolg ist bei Jennifer vorhanden, doch geht es auch hier um finanzielle Sicherheit.

Weitere starke Nebenthemen sind:

- das Altern, welches im Buch als körperlicher Verfall mit einhergehender gesellschaftlicher Ächtung angesehen wird
- Sexualität als Machtinstrument
- die Herrschaftsverhältnisse in einer absolut patriarchalisch geprägten Showindustrie, in der über weibliche Darstellerinnen wie über Spielfiguren entschieden wird

II.3.2.6 Figurenkonstellation

Anne Welles (Sekretärin, später Fotomodell)

Neely O'Hara (Sängerin, Tänzerin)

Jennifer North (Schauspielerin, Fotomodell)

Helen Lawson (Sängerin, alternder Bühnenstar)

Lyon Burke (Agent, später Schriftsteller. Annes große Liebe und ihr späterer Ehemann)

⁴⁰⁹ Don Shirley: „Campy 'Valley of the Dolls' Steals the Show“ Los Angeles Times, 16.2.1995 Online auf: <https://www.latimes.com/archives/la-xpm-1995-02-16-ca-32411-story.html> (abgerufen am 27.11.2019, 8:55 Uhr).

Tony Polar (Schlagersänger, leidet unter einer psychischen Krankheit, späterer Ehemann von Jennifer North)

Ted Casablanca (Erfolgreicher Kostümdesigner, späterer Ehemann von Neely O'Hara)

Henry Bellamy (Vorgesetzter von Anne Welles, väterlicher Freund und Berater)

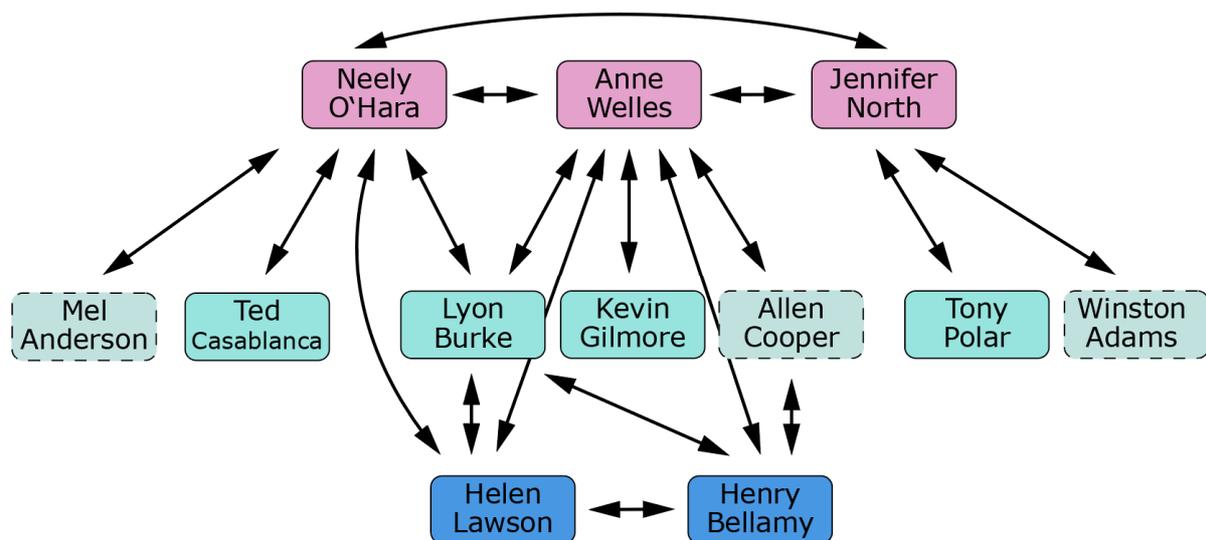
Kevin Gilmore (Annes späterer Vorgesetzter und Lebenspartner)

Nebenfiguren:

Senator Winston Adams (Jennifer Norths Verlobter nach Tony Polar)

Mel Anderson (Presseagent, Neely O'Haras erster Ehemann)

Allen Cooper (Millionär, Sohn eines Immobilienmoguls, erster Verehrer Annes in New York, den sie jedoch abweist)



In der aufgezeigten Figurenkonstellation ist Anne als mittlere Konstante zu sehen, flankiert von ihren zwei Freundinnen. Unter ihnen die Männerriege, als Zentrum des Begehrens oder auch Verachtung zu verstehen. Obwohl im Buch stets die Männer als untereinander loyal beschrieben werden, haben die männlichen Figuren keinen direkten Kontakt zueinander – mit Ausnahme von Henry Bellamy, der aber auch eine väterliche Figur darstellt.

Unmissverständlich ist die Verwebung der Charaktere zu sehen, die Jacqueline Susanns angestrebtes Grundkonstrukt der Geschichte verdeutlicht: „Eine Vielzahl verschiedener Charaktere, die eine Sache gemeinsam haben.“

II.3.2.7 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken

Es handelt sich um auktoriale Erzählweise aus weiblicher Sicht. In verschiedenen Kapiteln, die immer wechselnd nur mit dem Namen einer der drei

Protagonistinnen betitelt sind, wird aus deren jeweiliger Perspektive berichtet, sodass man personenspezifisch tieferes über Emotionen und Sichtweisen erfährt.

Jacqueline Susann bedient sich bei der Wortwahl einer einfachen, bisweilen monoton anmutenden Erzählweise. Entscheidend aufgehellt wird die Geschichte durch die authentische Sprache in der direkten Rede. Es handelt sich um saloppe Ausdrucksweisen aus dem Showbusiness des vergleichsweise freizügigen New York und Hollywood.

„Natürlich ist sie selig. Sie sollten sie sehen, die tanzt mir noch den Teppich durch.“ (Henry Bellamy über Anne North, DTdP S.39).

„Der Bursche wirkt irgendwie sexy! [...] Der Bursche hat was los.“ (Helen Lawson über den Vater Allen Coopers, DTdP S.63/64)

In der englischsprachigen Originalversion wird des Öfteren das Wort „Fag“ benutzt, was in der hier benutzten deutschen Übersetzung von 1966 nicht als abwertendes „Schwuchtel“, sondern als etwas neutraleres „Schwuler“, (und einmal als „Homo“ (DTdP S.48)) übersetzt wurde.

„Du weißt wie gehässig Schwule sein können.“ (DTdP S.201), lautet im Original *„You know how bitchy fags can be.“*

Die Handlung verläuft chronologisch, wobei es durch zahlreiche Zeitsprünge möglich gemacht wird, einen Zeitraum von zwanzig Jahren zu verfolgen. Hierbei nimmt die ganze erste Hälfte des Buches nur fünf Jahre ein, das dritte Viertel nimmt zehn Jahre der Handlung ein, und das letzte Viertel die letzten fünf Jahre. Die Autorin legt somit am meisten Wert auf die Anfänge und jungen Jahren der Protagonistinnen, lässt die mittleren Jahre verfliegen und beleuchtet dann erst die abschließende Zeit wieder detaillierter. Bei den Zeitsprüngen handelt es sich um Abschnitte von bis zu sechs Jahren. Ein Spannungsbogen in der Gesamtheit des Buches ist nicht vorhanden, jedoch kennzeichnet sich der Plot durch zahlreiche Höhen und Tiefen der Figuren.

II.3.2.8 Zeitgenössische Kritiken

Die Kritiken des Buches in Presse und Fernsehen waren überwiegend vernichtend. Dies betraf sowohl den Inhalt des Buches als auch Jacqueline Susanns Schreibstil.

Geis Associates, der Verlag, der das Buch 1966 veröffentlichte, hatte das Buch zuvor umfassend lektorieren und korrigieren müssen. Der Verlagslektor Don Preston beklagte Susanns mangelnde Fähigkeiten deutlich: *„Sie ist eine schmerzhaft langweilige, plumpe, unbeholfene, undisziplinierte, schwafelnde und gründlich amateurhafte Autorin.“*⁴¹⁰

Aus den Reihen anderer Schriftsteller kamen Vorwürfe wie von Gore Vidal⁴¹¹: *„Sie schreibt nicht, sie tippt“.*⁴¹² Der Fernsehmoderator David Frost⁴¹³

⁴¹⁰ Seaman, S.286.

⁴¹¹ Gore Vidal (3.10.1925 als Eugene Luther Vidal jr. in West Point - 31.7.2012 in Los Angeles) war ein US-amerikanischer Schriftsteller, Drehbuchautor, Schauspieler und Politiker. (Vgl. Wikipedia)

⁴¹² Seaman, S.391.

⁴¹³ Sir David Paradine Frost (7.4.1939 in Tenterden, Kent, England - 31.8.2013 an Bord der Queen Elizabeth) war ein britischer Journalist, Fernsehmoderator und Politsatiriker. (Vgl. Wikipedia)

konstatierte in Hinblick auf Susanns Verkaufszahlen, sie würde „auf einer Registrierkasse schreiben“. ⁴¹⁴ Truman Capote ⁴¹⁵ äußerte sich in einer Fernsehshow verächtlich, Susann sähe aus wie ein „Lastwagenfahrer in Frauenkleidern“. ⁴¹⁶ Jacqueline Susann, die sich nie einschüchtern ließ, provozierte ihre Kollegen zusätzlich noch, indem sie aussagte: „Ich glaube nicht, dass ein Romanautor sich mit Literatur befassen muss.“ ⁴¹⁷

1967, ein Jahr nach der Veröffentlichung in den USA, erschien das Buch auch in Deutschland. Hierzu kritisierte der *Spiegel*:
„Die ehemalige Werbefilm- und Fernsehschauspielerin Jacqueline Susann hat ohne Schreibtalent und ohne Schreibbemühen einen Bestseller hervorgebracht. [...] Die Siege und Enttäuschungen, die Eitelkeiten und Verzückungen der abgebildeten Karriere-Schönheiten sind auch für zurückgebliebene Leserinnen nachfühlbar.“ ⁴¹⁸

Die stets schlagfertige Jacqueline Susann hatte für ihre vornehmlich männlichen Kritiker und Kollegen wenig Verständnis:
„Zu viele männliche Autoren schreiben für die Kritiker. Ich schreibe für das Publikum.“ ⁴¹⁹

II.3.2.9 Deutung und Wirkung des Buches unter feministischen Gesichtspunkten

Vor einer feministischen Annäherung muss berücksichtigt werden, dass Jacqueline Susann weder vorgehabt noch behauptet hat, mit ihrem Buch einen Beitrag zur Befreiung der Frau zu leisten. Ihre Intention war es, einen Bestseller zu verfassen, dessen Aufbau und Vermarktung sie minutiös allein zum Erreichen hoher Verkaufszahlen geplant hatte. Hintergrund war das Streben nach Ruhm und auch der monetäre Anreiz. Susann rechtfertigte dies jedoch auch mit dem Wunsch, die Pflegekosten ihres betreuungsbedürftigen Sohnes für immer gedeckt zu wissen.

Die Ansichten über feministisches Potential in *Das Tal der Puppen* sind zutiefst geteilt. Auffällig ist hierbei, dass die Meinungen, Susanns Buch verfüge über einen gewissen Grad an Feminismus, ausnahmslos aus der heutigen Zeit, also über fünfzig Jahre nach Veröffentlichung des Buches stammen. In den sechziger Jahren hingegen war Susann der Frauenrechtsbewegung eher ein Dorn im Auge.

II.3.2.9.1 Klischees, so weit das Auge reicht

Gloria Steinem ⁴²⁰, die seit ihrer Studentinnenzeit feministisch aktiv ist, schrieb Buchrezensionen für die *New York Herald Tribune*, und bestand 1966 darauf, *Das*

⁴¹⁴ Carter, S.32.

⁴¹⁵ Truman Capote (Truman Streckfus Persons, 30 September 1924 in New Orleans - 25. August 1984 in Los Angeles) war ein US-amerikanischer Schriftsteller, Schauspieler und Drehbuchautor. (Vgl. Wikipedia)

⁴¹⁶ Seaman, S.390.

⁴¹⁷ Christina Katz: „The Writer's Workout: 366 Tips, Tasks, & Techniques From Your Writing Career Coach“, Writer's Digest Books, 2011, S.278.

⁴¹⁸ „Kritik“, Der Spiegel 49/1967 vom 27.11.1967, Archiv: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46196174.html> (abgerufen am 2.1.2018, 12:56 Uhr).

⁴¹⁹ Seaman, S.391.

⁴²⁰ Gloria Marie Steinem (geboren 25. März 1934 in Toledo, Ohio) ist eine US-amerikanische Feministin, Journalistin und Frauenrechtlerin. (Vgl. Wikipedia)

Tal der Puppen zu rezensieren. Sie spürte, dass dieses Buch zumindest von den Verkaufszahlen her Geschichte schreiben würde – dennoch fiel ihre Kritik in der Aprilausgabe 1966 wenig positiv aus:

„Das Tal der Puppen ist für den Leser, der die Comicbücher weggestellt hat, aber noch nicht bereit für die Leitartikel der Daily News⁴²¹ ist. [...] Verglichen mit Jacqueline Susann schreibt Harold Robbins wie Proust⁴²².“⁴²³

Die damalige Ablehnung von *Das Tal der Puppen* durch emanzipierte Frauen lässt sich auf Grund einiger Verhaltensweisen und Klischees erklären, die die Autorin in ihrem Roman festgeschrieben hat. Hierbei geht es weniger um Gesetzgebung oder unumgänglichen sozialen Druck, sondern um das Verhalten der Männer, die sich fast durchwegs als oberflächlich und destruktiv entpuppen, denen aber kaum Schuld zugewiesen wird. Ihr Verhalten wird als gegeben hingenommen. Hierzu kommt jedoch noch das Hauptproblem, nämlich die Ansichten und Verhaltensweisen der Frauen selbst. Die weiblichen Figuren leben und propagieren ununterbrochen Klischees, und unterstützen unbewusst somit die männliche Herrschaft über sie. Die am stärksten vertretenen Klischees und verharmlosten frauenverachtenden Mechanismen werden im Folgenden zusammengefasst.

II.3.2.9.1.1 „Frauen finden nur durch einen Mann zum Glück“

Dies elaboriert Jacqueline Susann sogar aus mehreren Perspektiven – romantischen, finanziellen, emotionalen oder aus Selbstbestätigung. Ausnahmslos alle weiblichen Charaktere, sogar die bereits erfahrene Helen Lawson, sind der Ansicht, ein Mann an ihrer Seite sei das Wichtigste zur Erlangung persönlichen Glücks.

Die weiblichen Figuren werden jedoch aus verschiedenen Gründen als so explizit unfähig in den Themen Liebe und Heirat dargestellt, dass sich in der Geschichte kein einziger für die Leserschaft befriedigender Ausgang einer Beziehung ergibt, und die Protagonistinnen als unerfüllt und unglücklich in Erinnerung bleiben. Genau dieses „Unerfüllt sein ohne Mann“ wurde von Feministinnen als Stigma angesehen, von dem es sich zu befreien galt. Susann argumentierte jedoch, dass dies ihre Erfahrungen seien: das Leben mit einem Mann und Familienglück – auch als Hausfrau – würde mehr Erfüllung bringen als das Streben nach Erfolg und Unabhängigkeit:

„Das Tal der Puppen zeigt, dass eine Frau mit drei Kindern in einem Farmhaus ein besseres Leben hat, als das, was da an der Spitze abläuft.“⁴²⁴

Neely O’Hara, die als am wenigsten emotional abhängig von einem Mann dargestellt wird, klagt in Krisen jedoch auch über die vergebliche Suche nach einem Partner. In einem Selbstgespräch fragt sie Gott um Rat:

„[...] sag mir doch, was ich verkehrt gemacht habe! Nie bin ich unbescheiden gewesen. Ehrlich, ich wollte nichts weiter als eine Wohnung und einen Mann, der mich liebt.“ (DTdP S.307)

⁴²¹ Die „New York Daily News“, offiziell „Daily News“, ist eine amerikanische Zeitung aus New York, die ihre Inhalte als „von und für die Arbeiterklasse“ beschreibt.

⁴²² Valentin Louis Georges Eugène Marcel Proust (10. Juli 1871 in Paris - 18. November 1922 ebenda) war ein französischer Schriftsteller und Sozialkritiker. (Vgl. Wikipedia)

⁴²³ Seaman, S.314.

⁴²⁴ Amy Fine Collins: „Once Was Never Enough“, Vanity Fair, 26.8.2013 Online: <https://www.vanityfair.com/culture/2000/01/jacqueline-susann-valley-of-the-dolls-books> (abgerufen am 14.2.2018, 14:30 Uhr).

Oder sie beklagt sich bei Lyon Burke:

„[...] so ein Ungetüm bin ich schließlich auch nicht. Es geht mir nicht um ein Verhältnis – ich will jemand haben, der mich gernhat und vor dem ich Achtung haben und ihn lieben kann.“ (DTdP S.374)

Helen Lawson, die in vielerlei Hinsicht eine Vorausschau dessen gibt, was aus Neely werden wird, klagt bereits zu Beginn des Buches das Gleiche:

„Ich brauche einen Mann – ehrlich Anne, mehr will ich gar nicht, bloß jemand, den ich lieben kann.“ (DTdP S.67).

„Vergessen sie nicht, dass es nichts Wichtigeres auf der Welt gibt, als einen Mann, der einen liebt.“ (DTdP S.71)

Anne Welles wird unglücklich, weil sie sich auf das Glück durch einen speziellen Mann verlässt. Sie hat eine beispiellose Karriere als Fotomodell vollbracht, doch sieht sie die 15 Jahre ohne Lyon Burke und die halbherzige Beziehung zu Kevin Gillmore als verschwendete Jahre an:

„Aber plötzlich fielen ihr die Jahre ein, die sie mit ihm (Kevin Gillmore) verloren hatte, und die leere Zukunft, die ihr noch bevorstand, wenn Lyon abgereist war.“ (DTdP S.356)

Als Lyon sie dann enttäuscht, verfällt sie den „Puppen“.

Jennifer ist geplagt von finanziellen Sorgen, obwohl sie zumeist einer bezahlten Tätigkeit nachgeht. Sie ist der Meinung, nur ein Mann könne so viel verdienen, um sich und ihre Familie zu ernähren. Ihr Drang, einen reichen Mann heiraten zu müssen, nimmt fast manische Züge an. Sie gibt Anne bei ihrem Kennenlernen bereits einen Ratschlag, aus dem ihre ganze Überlebensstrategie spricht:

„Vergessen sie nicht, dass ein Mann einer Frau nur dann gehört, wenn sie es versteht, sich für ihn begehrenswert zu machen. Und das nicht mit Worten.“ (DTdP S.128)

Das vermittelte Rollenbild einer Frau, die einem Mann alles recht machen will und sich auf ihre Körperlichkeit reduziert wie Jennifer, ist bereits negativ genug, doch wird es noch übertroffen durch die Tatsache, dass die Frauen in ihren Bestrebungen erfolglos sind und absolut nicht in der Lage zu sein scheinen, über sich und ihr Handeln, und auch über ihr männliches Gegenüber zu reflektieren. Am Ende des Buches scheinen auch die gesamten zwanzig Jahre des Handlungsprozesses spurlos an den Protagonistinnen vorüber gegangen zu sein. Sie machen wiederholt dieselben Fehler, sind uneinsichtig und lernen nicht aus ihren Erfahrungen. Jennifer geht sogar den Schritt bis zum Suizid, als sie erkennt, dass ihr Körper nicht mehr „liefern“ kann, was ihr Verlobter möchte.

II.3.2.9.1.2 „Die Macht der Männergemeinschaft ist unerschütterlich“

Oft genug beschreibt Susann, wie die männlichen Figuren im Buch in das Leben der jungen Frauen eingreifen, es steuern und die Frauen so positionieren, dass diese sich unterwerfen müssen. Die Männer untereinander agieren wie eine eingeschworene Bruderschaft, die den Frauen bewusst Informationen

vorenthalten, um sie auszuschließen. Hier findet man wieder das zuvor bei der Kurzanalyse des *Nibelungenlieds* erwähnte Motiv des Ausschließens der Frauen aus dem Kreis der wissenden Männer, um ausgeübte Macht beibehalten zu können. Männer sind es, die den weiblichen Bühnenstars mit regelrecht schauspielerischem Talent gemeinsam vereint eine Intrige vorspielen, um unerwünschte oder schwierige Frauen aus dem Bühnenvertrag ausschließen zu können.

Lyon Burke, der nach außen hin charmant und zuvorkommend wirkt, spielt seine Attraktivität gezielt aus, dass sie einen Nutzen für ihn hat: er schläft mit den erfolgreichen weiblichen Stars und festigt so seine Position als Agent. Für ihn als Mann wird offen ein anderer Maßstab als für Frauen ausgesprochen. So sagt Henry Bellamy über Lyon Burke:

„Hören sie, Anne, wenn ich einen Sohn hätte, dann würde ich mir wünschen, dass er genau wie Lyon ist. Aber wenn ich eine Tochter hätte, dann würde ich ihr raten, um Himmels Willen die Finger von ihm zu lassen.“ (DTdP S.37)

Des Weiteren wird ohne Umschweife von den sexuellen Gefälligkeiten gesprochen, die im patriarchalisch gesteuertem Filmgeschäft erwartet werden. Die weiblichen Figuren verbeiben hierzu meist in Emotionslosigkeit. Die Autorin beschreibt den Ausgang einer Intrige, durch die Neely O'Hara aus dem Vertrag befördert wurde. Die Intrige wurde von einem nur als „Chef“ und „kleiner Mann“ benannten Boss einer Produktionsfirma angeordnet. Das Zitat zeigt eindrücklich das Zusammenspiel von Macht und Sexualität, da die beschriebene junge Frau nach der Intrige an Neely deren Filmrolle bekommt:

„Der kleine Mann lächelte. „Gut –“ Er stand auf und zog an der Schnur ihres (der jungen Schauspielerin) Bademantels. Der öffnete sich und entblößte ihren makellosen Körper. Der kleine Mann, der der jungen Göttin kaum bis an die Schulter reichte, strich mit seiner sonnengebräunten Hand leise über ihre vollen Brüste. „[...] das gehört mir. [...] jetzt wirst du ein Star. Du wirst die Miss Lord sein, so lange du nicht vergisst, dass ich dein Lord bin.“
„Ja, Sir.“ Und sie sank auf die Knie und begann ihn zu streicheln.“ (DTdP S.256)

II.3.2.9.1.3 „Jung bedeutet begehrenswert, Schönheit ist vergänglich“

„Schönheit ist, als wäre man reich geboren und würde immer ärmer werden.“
- Joan Collins

Dieses Zitat von Joan Collins⁴²⁵ (welches sie nicht im Zusammenhang mit dem Buch gab) fasst einiges über *Das Tal der Puppen* zusammen.

Jacqueline Susann schreibt in ihrem Buch deutlich, dass Frauen jung, schlank und schön sein müssen, um von einem Mann geachtet zu werden. Anhand der bereits älteren Helen Lawson wird demonstriert, wie es Frauen ergeht, die nicht in dieses Muster fallen – selbst wenn sie exorbitant erfolgreich sind.

Neben ihrer erfolgreichen Karriere sucht Helen im Privatleben Halt, wo es keinen für sie gibt. Sie wird als ebenso hilfloser wie hoffnungsloser Fall dargestellt. Kein Mann möchte mit ihr ausgehen oder als ihre Begleitung gesehen werden, selbst für gleichaltrige Männer sei sie zu alt. Am deutlichsten formuliert dies der gleichaltrige Gino Cooper, auf den Helen Lawson sich Hoffnung gemacht hatte.

⁴²⁵ Dame Joan Henrietta Collins (geb. 23. Mai 1933 in London) ist eine britische Schauspielerin, Fotomodell und Autorin. (Vgl. Wikipedia)

Er nennt sie eine „alte Schachtel“ (DTdP S.83), und bevorzugt lieber junge Frauen:

„Wer hat denn schon von Liebe gesprochen? Ich will nichts als ein Mädchen, das hübsch ist und eine gute Figur hat. Mir genügt es völlig, wenn sie gut aussieht und mich befriedigt. Dafür bekommt sie ein paar Pelze und andere Geschenke, und wir beide sind glücklich.“ (DTdP S.83)

Ginos Sohn ist dergleichen Meinung:

„Glaubst du, dass es ihn (Gino) reizt, sich mit diesem alten Schlachtschiff auf einen Nahkampf einzulassen?“ (DTdP S.119)

Auch die neutrale Anne gibt unabsichtlich Einblick in die gängige Meinung, als sie ein Paparazzi-Foto auf der Titelseite einer Boulevardzeitung betrachtet:

„(Anne) betrachtete das Foto, das gestern Abend im Morocco gemacht wurde. Helen sah grotesk aus.“ (DTdP S.73)

Auch Neely O’Hara ereilen dieselben Verurteilungen, als sie mit Figurproblemen zu kämpfen hat. Lyon Burke redet mit seinem Geschäftspartner abfällig über sie:

„Du liebe Zeit, wer kann die schon wollen?“, fragte Lyon. [...] „Wir vergessen, dass unsere Panoptikumfigur immerhin noch ein menschliches Wesen ist.“ (DTdP S.372)

II.3.2.9.1.4 „Frauen funktionieren wie Ware“

Die Frauen werden in einer Art und Weise behandelt wie Ware, über die nach Belieben verfügt werden kann. Sie werden begehrt, weitergegeben oder ausrangiert. Von der weiblichen Seite kommt kein Protest. Als Tony Polar gefragt wird, wie er seine spätere Frau Jennifer North kennengelernt hat, sagt er:

„Lyon brachte sie einfach ins Lokal und gab sie an mich weiter. [...] er sagte mir, ‚Ich hab’ dir doch ein Premierengeschenk versprochen, Tony.‘“ (DTdP S.47)

Allen Cooper, der erste Verehrer Annes in New York, hatte einfach über ihren Kopf hinweg beschlossen, sie zu heiraten. Ihre Versuche dies abzuwehren ohne seine Gefühle zu verletzen, übergeht er einfach:

„Und ob du mir glaubst oder nicht, du wirst mich heiraten.“ (DTdP S.34)

Auch werden Frauen von den Männern als „Kind“ oder „Kindchen“ angesprochen:

„Gut, ich hole dich gegen acht Uhr ab... Gutes Kind.“
(Lyon telefoniert mit einer Freundin, DTdP S.54)

„Sei jetzt ein artiges Kind.“
(Lyon zu seiner neuen Affäre, DTdP S.412)

Auch Henry Bellamy nennt Anne, obwohl er ihr Vorgesetzter ist, wiederholt „Kindchen“ (DTdP S.38), oder die bei ihm unter Vertrag stehende Jennifer North „Kind“ und „Herzblatt“. (DTdP S.39)

II.3.2.9.2 Tabubrüche und ungeschönte Statusberichte

Nach allen Punkten, die als für die Frauenbewegung rückschrittlich angesehen wurden, gibt es jedoch auch einen progressiven Aspekt des Buches: Jacqueline Susann brach mit vielen Tabus. Sie sprach über die totgeschwiegene Tablettensucht sowie von Abtreibung und Promiskuität. All dies zeichnete sie als einen Teil der Gesellschaft, den es zu beachten gilt.

Ein Schlüsselement hierbei spielt das Milieu, vor dessen Hintergrund die Geschichte spielt. Die Welt der Musiker, Sänger und der Schauspielerei, vor allem in der Metropole New York als Setting, unterliegt nicht den konventionellen Verhaltenskodizes der Durchschnittsbürger. Mithilfe dieser Freidenker als Sprachrohr gelang es Susann, den Bruch mit Tabus authentisch und weniger schockierend darzustellen, als wenn dies aus der Gesellschaft des Durchschnittsbürgers heraus beschrieben worden wäre. Auch unterließ Susann jegliche moralische Wertung, wenn sie Tabus ansprach.

II.3.2.9.2.1 Homosexualität

Homosexualität wird in *Das Tal der Puppen* als selbstverständliche Tatsache und eine Facette der gesellschaftlichen Diversität beschrieben.

Jennifer North führt eine jahrelange, sehr emotionale Beziehung mit einer Mitschülerin ihres Internats. Die Autorin beschreibt gefühlvoll die vorsichtigen Annäherungen zwischen den zwei jungen Frauen, und stellt auch dar, wie der Alltag und Eifersüchteleien diese Beziehung langsam brüchig machen, bis sie von Jennifer beendet wird – die Liebesepisode unterscheidet sich damit nicht im Geringsten von einer gewöhnlichen heterosexuellen Beziehung.

In dem Dokumentarfilm *Gotta Get Off This Merry Go Round: Sex, Dolls and Showtunes*⁴²⁶ erörtern Schauspieler und Kritiker das Thema Homosexualität in Bezug auf *Das Tal der Puppen*:

Barbara Parkins⁴²⁷, die Anne Welles in der Verfilmung des Buches spielte, betont hier, dass die Schwulencommunity das Buch, jedoch besonders die Verfilmung stürmisch begrüßt hatte. Homosexuelle gab es damals wie heute überall, natürlich auch in Hollywood, doch Schwule und Lesben wurden aus dem täglichen Leben einfach ausgegrenzt und unsichtbar gemacht, indem man nicht über sie sprach.

Der als LGBT-Aktivist bekannte Michael Musto⁴²⁸ erklärt sich die Beliebtheit des Buches und des Films in der Szene ebenfalls damit, dass man sich freute, überhaupt einmal genannt zu werden – auch wenn dies im Buch teilweise als „fag“ („Schwuchtel“) vorkam:

„[...] man könnte denken, es ist homophob, aber es war eigentlich ziemlich gewagt, die Tatsache zu behandeln, dass Schwule überall in Hollywood herumrannten.“

Ein Beispiel sind die Kleidungsvorschriften durch Neely O’Haras Gesangslehrer Zeke White, welche Neely und ihr Mann Mel diskutieren:

„Und dieser glatte dunkelblaue Mantel ist was Besonderes?“

⁴²⁶ „Gotta Get Off This Merry Go Round: Sex, Dolls and Showtunes“, USA, 20th Century Fox Home Entertainment, 2006.

⁴²⁷ Barbara Parkins (geb. 22.5.1942 in Vancouver) ist eine kanadische Schauspielerin.

⁴²⁸ Michael Musto (geb. 3.12.1955 in New York, USA) ist ein amerikanischer Journalist, Kolumnist, Schauspieler und LGBT-Aktivist. (Vgl. Wikipedia)

„Ich weiß nicht, mein Liebes, aber ich glaube, er passt zu dir. Schwule haben meist einen sehr verlässlichen Geschmack.“ (DTdP S.161)

Dragqueen Star Jackie Beat⁴²⁹ fügt hinzu, dass die Art wie das Wort „Fag“ benutzt wurde so zwanglos war, dass es nicht wirklich als negativ aufgefasst wurde.

Jennifer North sagt im Buch:

*„Du weißt wie gehässig Schwule sein können“
(„You know how bitchy fags can be.“) (DTdP S.201)*

Jackie Beat kommentiert dies als völlig authentischen Ausspruch:

„Es liegt eine gewisse Nonchalance darin. [...] Es kommt wirklich von jemandem, der von Schwulen umgeben ist. [...] das ist so selbstverständlich.“

Dieses „umgeben sein“ bringt Neely in einem Gespräch mit Anne zur Sprache, als sie sagt, sie bräuchte einen Partner:

*„Jetzt fehlt mir bloß noch ein Freund, dann bin ich mit der Welt zufrieden.“
„Gibt es keinen netten Mann in dem Stück?“
„Du machst wohl Witze! Ein Musical ist wie eine sexuelle Wüste – außer, man ist schwul.“ (DTdP S.55)*

Howard Bragman⁴³⁰ begründet die Sympathie der LGTB Szene mit *Das Tal der Puppen* auch damit, dass Homosexuelle damals wie heute auf Grund von Unterdrückung und Stigmatisierung wegen Krankheiten oder in Verbindung mit der Drogenszene viel gelitten haben – und dass dieses Leiden dem der Frauen im Buch sehr ähnlich sei.

II.3.2.9.2.2 Abtreibung

Das Thema Abtreibung greift Susann durch die Figur der Jennifer North auf. Zunächst lässt sich Jennifer auf eine Abtreibung des Kindes von Tony Polar ein, dies wäre damals aus eugenischen Gründen vielleicht teilweise sozial akzeptiert gewesen, da das Kind mit hoher Wahrscheinlichkeit Tony Polars schwere Krankheit geerbt hätte. Jahre später berichtet Jennifer jedoch von weiteren Abtreibungen:

„Ach, ich habe sieben Abtreibungen hinter mir. Mein Körper wartet nur darauf, endlich einmal gebären zu dürfen. [...] Den letzten Abortus habe ich in Schweden gehabt. Dort ist das erlaubt. Das war vor vier Jahren.“ (DTdP S.291)

Jennifer erwähnt die eigentlich tragische Tatsache, dass sie diese hohe Anzahl an Abtreibungen hatte, ganz nebenbei in der Umkleide eines Damenmodengeschäfts gegenüber ihrer Freundin Anne. Diese macht nicht eine einzige Bemerkung darüber, es wird hingenommen als normal. Abtreibungen waren verboten, der Bedarf war jedoch gerade in einer Zeit, zu der vorehelicher Sex und Verhütung verpönt war, vorhanden. Susann machte auch dieses allgegenwärtige, doch totgeschwiegene Thema sichtbar.

⁴²⁹ Jackie Beat (geb. 24.7.1965), bürgerlicher Name Kent Fuher, ist ein US-amerikanischer Schauspieler, Sänger und Autor. (Vgl. Wikipedia)

⁴³⁰ Howard Bragman (geb. 24.2. 1956) ist ein US-amerikanischer PR Berater, Autor und Fernsehkritiker. (Vgl. Wikipedia)

II.3.2.9.2.3 Medikamentenmissbrauch und Alkoholismus

Jacqueline Susann hatte ihr Buch im Stil des *Roman à clef* (*Schlüsselroman*) geschrieben, was der gesamten Geschichte noch mehr Authentizität verlieh. Man rätselte, welcher Star aus dem Showgeschäft für welchen Charakter des Buches als Vorbild gedient hatte. Wie real die beschriebene Drogen- und Alkoholsucht der Stars war, zeigte sich in einem Vorfall bei den Dreharbeiten zu der Verfilmung des Buches:

Judy Garland⁴³¹ war für die Rolle der exzentrischen Helen Lawson vorgesehen. Bereits bei den Kostümpromen und dann am ersten Drehtag erschien sie (angeblich) betrunken und verwirrt, und übertrieb es mit Allüren in einem Ausmaß, dass sie, bevor die Dreharbeiten richtig beginnen konnten, entlassen wurde. Garland entwendete bei ihrer Abfahrt vom Set angeblich einige Kostüme.⁴³² Sie verstarb drei Jahre später an einer offenbar versehentlichen Überdosis der auch im Buch beschriebenen Schlaftabletten „Seconal“.

Der Drogenmissbrauch im Buch kann ambivalent gedeutet werden. Einerseits sind es durchwegs Männer, die die Medikamente verschreiben, oder auch vorschreiben, damit die Protagonistinnen funktionsfähig bleiben. Somit gibt es den männlichen Charakteren eine gewisse Macht, die Frau zu steuern, indem sie leicht abweichende Verhaltensweisen von Frauen pathologisieren und so die Berechtigung haben, sie unter Medikation zu stellen. Das Ziel, die Frauen funktionstüchtig und ruhig zu halten, kann jedoch auf lange Sicht nicht erreicht werden, da die Medikamente schlussendlich mehrmals überdosiert werden.

In seinem Artikel *How 'Valley of the Dolls' Turned Taking Drugs into a Feminist Act* sieht der Autor Nathan Smith diese Überdosierung als feministischen Akt der Rebellion – die Frauen werden hierdurch wieder unkontrollierbar. Neely O'Hara und auch Jennifer North haben zumindest Überdosierungen gezielt benutzt, um sich aus bedrängenden Verhältnissen befreien zu können:

„Die anschließende Abhängigkeit der Frauen, weit über das hinaus, was ihnen ihre männlichen Ärzte verschrieben, zeigt sich als eine Art Rebellion. Indem sie eine Überdosierung einnehmen, vollziehen die Frauen des „Valley“ eine Form von Autonomie – wenn auch eine trübfäugige – und ermöglichen es Susann, die ungezügeltere Pathologisierung hervorzuheben, die Frauen in dieser Zeit erfahren haben.“⁴³³

II.3.2.9.3 Feministische Lesewiederholung bei Jacqueline Susann – ein Versuch

Es gibt Stimmen, die der Meinung sind, gerade WEGEN der vielen negativen Aspekte im Buch würde Susann die Gesellschaft anklagen. Bei der feministischen Lesewiederholung wird hier also das Augenmerk weniger auf die Handlung und Leistung der Frauen, sondern auf die unterdrückenden Aspekte im Buch gelegt, um sie als „Anklage“ zu berechtigen.

⁴³¹ Judy Garland (10.6.1922 als Frances Ethel Gumm in Grand Rapids, Minnesota - 22.6.1969 in Chelsea, London) war eine US-amerikanische Filmschauspielerin und Sängerin. Berühmt wurde sie 1939 durch ihre Hauptrolle in dem Filmklassiker „Der Zauberer von Oz“. (Vgl. Wikipedia)

⁴³² Vgl. Collins

⁴³³ Nathan Smith: „How 'Valley of the Dolls' Turned Taking Drugs into a Feminist Act“, Vice Magazine, 2.5.2016 https://www.vice.com/en_us/article/ypayqk/how-valley-of-the-dolls-turned-taking-drugs-into-a-feminist-act (abgerufen am 9.11.2019, 8:10 Uhr).

Die Schriftstellerin Julie Burchill⁴³⁴, die sich selbst als militante Feministin bezeichnet, schreibt in ihrem Vorwort⁴³⁵ zur Neuauflage von *Das Tal der Puppen* bei Virago Press 2012 über die Eigenschaften der männlichen und weiblichen Figuren im Buch. Die ältere Generation der Frauen, die Mütter, stelle Susann traditionell und als „*freudlose, bittere Parasiten*“ dar, welche die Erlösung ihrer Töchter in der Ehe sehen.

Die Darstellung der Männer (bis auf Henry Bellamy, der eine durchwegs umsorgende, väterliche Rolle einnimmt, und Mel, Neelys erster Ehemann) beschreibt Burchill als „*Sie sind alle gleich widerwärtige, schwache Tyrannen.*“ Die Figur der „*rechtschaffenden Frau*“, so wie Anne oder Jennifer, wird nicht belohnt. Die eine wird in den Tod getrieben durch die Erwartungen an ihren Körper, die andere zerbricht an ihren gescheiterten Jugendträumen.

Burchill bezeichnet es jedoch als „*erfrischende Botschaft*“, was man durch Neely O’Haras Rolle vermittelt bekommt. Sie, das „*selbtsüchtige Monster*“, die alle Höhen und Tiefen überlebt, scheint an sich und ihren Eskapaden zu wachsen und zum Schlüssel ihres persönlichen Glückes vorzudringen, nämlich der Einsicht, dass alles vergänglich ist, und man sich nur auf sich selbst verlassen sollte:

„Die Männer ziehen sich zurück, die Schönheit verschwindet, deine Kinder werden erwachsen, und alles, was man einmal bewundert hat, verliert seine Pracht. Verlassen kann man sich einzig auf sich selbst und sein Talent.“
(DTdP S.305)

Julie Burchill fasst ihre Meinung damit zusammen, dass das Buch trotz aller Kritik ein feministisches Buch sei:

„[...] da ist Empörung und Wut in Susanns Schreiben, eine Weigerung, Ironie oder Bildung als eine nasse Decke zu benutzen, die geschmackvoll die grellen Flammen ihrer Entrüstung über etwas zu dämpfen, das nun ein Klischee geworden ist – die Tatsache, dass junge Frauen kurzzeitig für ihre Schönheit geachtet werden, gekauft und verkauft wie erstklassiges Vieh auf dem Fleischmarkt der Unterhaltungsindustrie, und weggeworfen, wenn unausweichlich von der Schwerkraft ausgeraubt. Zur gleichen Zeit werden Männer, sogar im Showbusiness, für die Summe ihrer Teile geachtet, als nur für einige Teile von ihnen. [...] Trotz fast 40 Jahren wiederholter Versuche, es in „Camp“ hineinzukastrieren oder es mit Kitsch zu töten, bleibt „Das Tal der Puppen“ ein tapferes, mutiges und ja, definitiv ein feministisches Buch.“

Die Schriftstellerin Brooke Hauser⁴³⁶ bezeichnet das Buch ebenfalls als aufrüttelnd und feministisch:

„Tal der Puppen ist ein sehr zorniges Buch. Es zeigte die hässliche, schäbige Seite der Weiblichkeit. Es zeigte, was passiert, wenn Frauen altern und ihre Schönheit verlieren, und welche Doppelmoral in der Gesellschaft existiert. [...] Ich denke es ist ein feministisches Buch, aber ich denke nicht, dass diese Bezeichnung wirklich zählt. Ich denke, der Punkt ist, dass Susann die Norm in Frage stellt. In dem sie ihren Klagen Luft machte, machte sie den Klagen eines ganzen Geschlechts Luft.“⁴³⁷

⁴³⁴ Julie Burchill (geb. 3.7.1959 in Bristol) ist eine englische Schriftstellerin und Journalistin.

⁴³⁵ Ein edierter Auszug des Vorworts als „Sweet Valley High“ online: Burchill, Julie: „Sweet Valley High“, The Guardian, 15.11.2003 <https://www.theguardian.com/books/2003/nov/15/fiction.features> (abgerufen am 9.11.2019, 14:35 Uhr).

⁴³⁶ Brooke Hauser ist eine Schriftstellerin und Journalistin aus Miami/USA.

⁴³⁷ Smith.

II.3.2.10 Fokus auf die Protagonistinnen

Die Autorin setzt bei zwei von drei Protagonistinnen den Schwerpunkt auf Äußerlichkeiten. Jennifer North wird als atemberaubende Venus beschrieben, Anne Welles als zurückhaltende, natürliche Schönheit. Auffallend ist, dass die Autorin beiden einen bis zur Korrektheit gutherzigen Charakter zuschreibt, und so Aussehen an Charakter koppelt. Die dritte Protagonistin, Neely O'Hara wird zu Beginn als kindlich-sympathischer Typus beschrieben:

„Neely sah wie ein kichernder, chronisch begeisterter Teenager aus. Sie hatte eine Stupsnase, große braune Augen, Sommersprossen und braunes Ringelhaar.“ (DTdP S.14)

Schon bald kämpft Neely jedoch gegen erste Ansätze von Übergewicht. Sie verfügt nicht über die makellose Schönheit ihrer Freundinnen, ebenso wenig wird ihr ein umgänglicher Charakter zugeschrieben – Neely O'Hara ist zwar grundsätzlich eine gute Person, doch impulsiv und launisch. Eine weitere Steigerung der Verklammerung von Aussehen und Charakter findet in Helen Lawson statt. Sie wird als unattraktiv beschrieben, ihr Charakter passend dazu als negativ:

„Sie ist brutal, gefühllos, ordinär und verdorben [...] wenn du ihr in den Weg kommst, zertritt sie dich wie einen Wurm. Sogar Mel [...] nennt sie ‚Jack the Ripper‘“ (DTdP S.69)

So findet deutlich bei den Protagonistinnen eine Gewichtung der Charaktereigenschaften anhand des Aussehens statt, was als rein oberflächliche Wertung gesehen werden kann – da die Autorin selbst dies festschreibt, gestaltet sich eine feministische Deutung hierzu so gut wie unmöglich.

Als ein Paradox tritt Allen Cooper auf, der Anne Welles für ihren guten Charakter schätzt. Er erkennt in ihr einen ehrlichen Menschen, doch lässt die Autorin eine Ausformulierung dieses lobenswerten Ansatzes nicht zu, da Allen Cooper und sein Vater selbst die Personifikation eines sich selbst für allmächtig haltenden Patriarchats sind und letztendlich auch so agieren. Beide verlassen den Handlungsstrang bereits nach ungefähr dem ersten Fünftel der Geschichte (DTdP S.120).

Jennifer North trifft während des gesamten erzählten Zeitraumes von zwanzig Jahren auf keinen einzigen Mann, der sie wegen ihres Charakters schätzt. Dies wirkt für die Leserschaft unglaubwürdig – ihr freundliches, hilfsbereites Wesen bleibt für Männer völlig unbeachtet. Jennifer scheint hierfür Verständnis zu haben, und baut daher mit Hilfe ihres Körpers ihre finanzielle Absicherung auf. Für Geschenke wie einen Pelzmantel oder ein Abendkleid geht sie Beziehungen mit Verehrern ein.

Später heiratet sie einen Mann der sie für ihren Körper begehrt. Tony Polar hat zwar ein gewisses Maß an Sympathie für Jennifers Charakter, doch diese Wertschätzung zerstört die Autorin mit der Erklärung, Tony Polar würde an einer Geisteskrankheit leiden. Der folgende Mann in Jennifers Leben verhält sich ähnlich eines Zuhälters, indem er Jennifer zur Teilnahme an Erotikfilmen überredet, und hierfür die Hälfte ihrer Gage kassiert. Der darauffolgende und letzte Mann in Jennifers Leben liebt am meisten an ihr ihre Brüste – alles andere ist ihm egal, und dies sagt er auch.

Neely O'Hara, welche sich selbst im Vergleich zu Anne und Jennifer am ehesten treu bleibt, hat in der Geschichte zwei Ehemänner, die sie ehrlich geliebt haben (Mel und Ted Casablanca), und hier dreht die Autorin die Verhältnisse um: beide werden von Neely enttäuscht. Sie waren beide an einem Punkt Trittsteine für Neelys Karriere und hatten dann Bedeutung verloren. Paradoxe Weise ist genau Neely diejenige, die am öftesten beklagt, doch nur einen Mann der sie liebt haben zu wollen. Neelys Handeln als feministisch zu bezeichnen wäre übertrieben. Ihr Handeln zeichnet sich durch Egoismus aus, da sie teils unbewusst, teils aus voller Absicht die Menschen um sich herum ausnutzt und belügt.

II.3.2.11 Conclusio

Die Hypothesen:

1) „Der Roman sagt (in seinem historischen Kontext) etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“

Der Roman spielt in der vom Durchschnittsleben abgegrenzten Domäne der Bühnenstars und Millionäre und zeigt nur wenige Überschneidungen mit der allgemeinen Gesellschaft. Daher kann die Geschichte nur peripher etwas Allgemeingültiges für die gesellschaftliche Realität der Frauen aussagen. Flüchtig dargestellt ist zumindest die Aufbruchsstimmung nach Ende des zweiten Weltkrieges, in der die Frauen eins gemeinsam haben: sie möchten nicht in den tradierten Rollenverhältnissen ihrer Mütter leben. Dieser Punkt wird jedoch nicht weiter beleuchtet. Die wenigen anderen Faktoren, welche die Autorin dann genauer ausarbeitet, beispielsweise die finanzielle Abhängigkeit der Frau durch den Mann, beschreibt die Autorin anhand so extremer Beispiele, dass eine realistische Darstellung der gesellschaftlichen Realität für Frauen hier nur als Grundstruktur gegeben ist.

2) „Der Roman enthält (in seinem historischen Kontext) feministische, progressive Tendenzen.“

Der Theorie, der Roman könnte als Anklage gegen eine dort gezeigte, regelrechte Allmacht der Männer verstanden werden, kann berechtigter Raum gegeben werden. Es ist ebenfalls möglich, die als „Wut“ bezeichnete Emotion der Autorin herauszulesen, indem man die geradezu schonungslose Weise beachtet, mit der die Autorin brisante Themen anspricht.

Darüber hinaus sind jedoch weder feministische noch progressive Tendenzen in *Das Tal der Puppen* zu finden. Es mangelt den Protagonistinnen an bezeichnenden Eigenschaften wie dem Willen, an sich etwas zu ändern, dem Willen, etwas Anderes auszuprobieren, ohne Mann (oder mit einem weniger gebieterischen, oberflächlichen Mann) Glück zu finden – die Autorin zeigt in ihrem Buch keine einzige Figur, die eine emanzipatorische Forderung stellt oder sie gar auslebt. Das Gesellschaftsbild ist geprägt von Macht durch Geschlecht und Sexualität, jedoch auch vom Hinnehmen dessen. Eine Entwicklung ergibt sich nicht, auch nach zwei Jahrzehnten des ausgesprochen ereignisreichen Lebens der Protagonistinnen.

3) Zusammenfassung

Der Roman ist aus rein weiblicher Sicht dargestellt. Man erlangt Wissen und Einsicht in die Gedanken der drei Protagonistinnen, während man über die

Innenwelt der männlichen Figuren nichts erfährt. Ebenso wie die LeserInnen erfahren auch die weiblichen Figuren kaum oder nur selten etwas ehrliches aus der Gefühlswelt der Männer, wodurch der Grundstein für das Scheitern eines harmonischen Zusammenlebens von Mann und Frau gelegt ist.

Die Frauen bestimmen ihr Leben nur bedingt aktiv. Anne Welles und Jennifer North verbringen ihr Liebesleben mit dem Warten auf den richtigen Mann, und Neely O'Hara, die zwar aktiv ihrem Traum nachgeht, ist abhängig bis zur Fremdbestimmung von Tabletten und Alkohol.

Es dominiert das Rollenbild der unbeholfenen Frau, für die ein Leben ohne Mann oder Jugend unerträglich ist. Von dieser Norm weicht einzig Neely O'Hara in Trotzphasen ab, doch fügt sie sich kurz darauf immer wieder ein. Das Verhältnis der Frauen untereinander ist auffallend hilfsbereit und freundlich, es sei denn es handelt sich um Bühnenkonkurrentinnen. Die männlichen Figuren handeln als eingeschworene Gemeinschaft, stets dominant und bisweilen unverhohlen feindlich den Frauen gegenüber. Frauen dulden dies, in Hoffnung auf einen guten Ausgang was ihre persönlichen Wünsche und Hoffnungen anbelangt. Das vermittelte Gesellschaftsbild ist ein aus maskulinen Machtansprüchen und Wünschen bestehendes, gnadenloses Konstrukt, in dem selbst Frauen sich als kurzlebige Ware sehen, und aus der Sorge hieraus ihr Leben zu formen versuchen.

Feministisch relevant sind die von der Autorin geschaffenen Rollenbilder nur als Negativbeispiel. Allein Neely O'Hara unternimmt zumindest den Versuch, sich mittels persönlicher und finanzieller Erfolge über die männliche Herrschaft hinwegzusetzen, scheitert jedoch immer wieder.

III.1 DIE DRITTE WELLE DES FEMINISMUS UND DIE GEGENWART

Gesellschaftliche Realität der Frauen
und Feminismus der Gegenwart

Die Dritte Welle startet in den USA

*

Von Cyberfeminismus, Netzfeminismus
und der Macht des #Hashtags

*

Provokante Musik mit Botschaft: Riot Grrrls,
Pussy Riot und Lady Bitch Ray

*

Demonstrieren und Provozieren: Slutwalks

*

Radikal in Osteuropa: Femen

*

Ökofeminismus

*

Was geschieht Im deutschsprachigen Raum?

*

Die Bundeshymne der Republik Österreich –
ein Musterbeispiel für Wandlungsträgheit

*

Antifeministische Erfolge im Kontrast zur
Dekonstruktion der Geschlechterklassifikation

III.1 DIE DRITTE WELLE DES FEMINISMUS UND DIE GEGENWART

Gesellschaftliche Realität der Frauen und Feminismus der Gegenwart

„Wenn andere Feministinnen sagen, wir seien pornografisch, Prostituierte, oder bloß Models, dann sage ich: Der Feminismus ist in Konferenzen und langweiligen Büchern steckengeblieben, aber Feminismus sollte verrückt und provokativ sein.“
– Inna Schewtschenko, FEMEN

Die erfolgreichen Gesetzesänderungen Mitte der Siebzigerjahre, welche die Ära der männlichen Alleinherrschaft in Ehe und öffentlichem Raum beendeten, führten auch zu einem neuen Abschnitt innerhalb der Frauenbewegung. Besonders die Globalisierung sollte viel zur sich ankündigenden Dritten Welle des Feminismus beitragen.

Kongresse und Tagungen zur Frauenbewegung mit globalisierenden Tendenzen gab es bereits vereinzelt zuvor, wie den internationalen Frauenkongress „Congrès international des droits des femmes“, der 1878 in Paris stattfand. Die erste „Weltfrauenkonferenz“ fand 1935 in Istanbul statt. Die UN veranstaltete die erste UN-Weltfrauenkonferenz im Jahr 1975, dem „Internationalen Jahr der Frau“⁴³⁸, dem dann die „UN-Dekade der Frau“⁴³⁹ von 1976 bis 1985 folgte. Zum Wunsch der globalen Vernetzung soll später das Internet das brauchbarste Instrument werden, doch zuvor galt es zu akzeptieren, dass verschiedene Länder auch verschiedene Prioritäten innerhalb des Themas „Frauenfragen“ hatten. Der Kampf einer Gleichberechtigung in finanziellen Belangen dominierte zeitweise in westlichen Ländern, während in vielen afrikanischen Ländern Frauen und Mädchen unter sexueller Kriegsgewalt litten und leiden – zwei Themen die sich in keinsten Weise vergleichen lassen. Dennoch ist der Gedanke der Kooperation, das Miteinander – und zwar das Miteinander ALLER Lebensformen – der wichtigste Gedanke der Dritten Welle.

III.1.1 Die Dritte Welle startet in den USA: ganzheitlich für Mensch und Welt

Mitte der Neunziger Jahre ergibt sich aus den verschiedenen Wünschen und Zielen der Frauenbewegung ein vor allem in der westlichen Welt akzeptiertes Bild der zeitgemäßen Aufgaben des Feminismus. Die „Dritte Welle“ des Feminismus hat globale Ziele, die über das bereits Erreichte hinausgehen sollen und als ganzheitlich gelten. Dennoch bleiben auch nicht-erreichte Ziele der Zweiten Welle zentrale Themen, so zum Beispiel die Lohnschere, der in vielen Ländern immer noch illegale Schwangerschaftsabbruch, die straflose Vergewaltigung in der Ehe oder leistbare Kinderbetreuung für arbeitende Eltern. Die Herausforderung der Dritten Welle liegt in der Vereinbarkeit ihrer Ziele: es wird so vielschichtig gearbeitet, dass kaum jede Verfechterin mit allem einverstanden ist, was ihre Kolleginnen sagen oder tun. Zudem beinhaltet die Dritte Welle Protestformen, die so radikal sind, dass sie im Kontrast zum „akademischen“ Feminismus stehen, der mittels Diskurs feministische Themen vorantreiben möchte.

Namensgeberin des „Third Wave Feminism“ soll Rebecca Walker⁴⁴⁰ sein, die Tochter der afro-amerikanischen Aktivistin und Autorin Alice Walker (*Die Farbe*

⁴³⁸ <https://www.unric.org/de/aufbau-der-uno/26707> (abgerufen am 12.2.2019, 12:57 Uhr).

⁴³⁹ Ebenda.

⁴⁴⁰ Rebecca Walker (geb. am 17. November 1969 in Jackson, Mississippi) ist eine US-amerikanische Schriftstellerin, politische Aktivistin und Verlegerin. (Vgl. Wikipedia)

Lila).⁴⁴¹ Rebecca Walker verfasste 1992 ihren Artikel *Becoming the third wave* für das Magazin *Ms.*⁴⁴² Der Artikel war eine Antwort auf den Freispruch eines mutmaßlichen sexuellen Belästigers, Clarence Thomas. Anita Hill, welche die Anschuldigungen gegen ihn hervorgebracht hatte, wurde Falschaussage und Verleumdung unterstellt, während Clarence Thomas trotz Kontroversen zum Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten ernannt wurde.⁴⁴³

*„Ich schreibe das als einen Appell an alle Frauen, vor allem Frauen meiner Generation: Werdet ärgerlich über diese Abweisung der Erfahrung einer Frau. Verwandelt diese Wut in politische Macht. Wählt sie nicht, solange sie nicht für uns arbeiten. Schlaft nicht mit ihnen, brecht nicht das Brot mit ihnen, ernährt sie nicht, wenn sie nicht eurer Freiheit, über eure Körper und eure Leben selbst zu bestimmen, Vorrang geben. Ich bin keine post-feministische Feministin. Ich bin die Dritte Welle.“*⁴⁴⁴

Walker gründete 1997 die „Third Wave Foundation“. Explizit geht es um eine gesamtheitliche Gleichstellung aller Teile der Menschheit: *„Working towards gender, racial, economic, and social justice“*.

Viele Vertreterinnen der Dritten Welle könnten so wie Rebecca Walker die Töchter der Kämpferinnen der Zweiten Welle sein. Sie sahen die Unzulänglichkeiten im Vorgehen ihrer Mütter, sie sahen auch die Grenzen und sahen auch deutlich, was nicht funktionierte. Es erfordert neue Strategien zur Überwindung der bestehenden Probleme. Hinzu kommt der Respekt der Gesellschaft gegenüber den „originalen“ Feministinnen der Zweiten Welle, der im Kontrast zum Widerwillen gegen neue Arten des Feminismus steht. Die Autorin Lisa Jervis fasst in ihrem Artikel in der Zeitschrift *Emma* zusammen:

*„Das Bild der leichtlebigen, jungen Pseudofeministin stammt aus denselben Quellen (Anm: „konservative, antifeministische und/oder schlicht ahnungslose JournalistInnen und MeinungsmacherInnen“). Man nehme nur einmal die infame Titelgeschichte des Time Magazine vom 29. Juni 1998: „Ist der Feminismus tot?“. Indem sie jungen Frauen unterstellt, sie seien mehr an Prominenz interessiert als am Problem der ungleichen Löhne und hielten Vibratoren für wichtiger als Proteste, ignoriert die Verfasserin nicht nur die sich just zu jener Zeit an allen Universitäten ausbreitende Anti-Sweatshop-Bewegung, sondern auch Organisationen wie die Third Wave Foundation, feminist.com, SOUL, Home Alive und viele andere von jüngeren Frauen gegründete und getragene Projekte.“*⁴⁴⁵

Die deutsche Autorin Antje Schrupp⁴⁴⁶ beschreibt die Vorgehensweise der Dritten-Welle-Feministinnen wie folgt:

„Third Wavers sind weniger davon überzeugt, dass politischer Aktionismus auf Parteien, Vereine, Organisationen stützen sollte, sondern sie bevorzugen lockere

⁴⁴¹ Alice Malsenior Walker (geb. am 9. Februar 1944 in Eatonton, Georgia) ist eine US-amerikanische Schriftstellerin, Gewinnerin des Pulitzer Preises und politische Aktivistin. International bekannt wurde sie vor allem als Autorin des Romans „Die Farbe Lila“. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁴² „Ms.“ ist eine feministische Zeitschrift, die 1972 von den beiden Feministinnen der zweiten Welle Gloria Steinem und Dorothy Pittman Hughes gegründet wurde. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁴³ <https://www.britannica.com/biography/Clarence-Thomas> (abgerufen am 2.3.1018, 8:34 Uhr).

⁴⁴⁴ <http://www.antjeschrupp.de/third-wave-feminismus> (abgerufen am 2.3.1018, 11:16 Uhr).

⁴⁴⁵ Lisa Jervis: „Die dritte Welle?“ in *Emma*, Ausgabe Mai/Juni 2008, online auf: <https://www.emma.de/artikel/feminismus-die-dritte-welle-263758> (abgerufen am 2.3.1018, 11:30 Uhr).

⁴⁴⁶ Antje Schrupp (geb. am 22. September 1964 in Weilburg, Hessen) ist eine deutsche Politikwissenschaftlerin, Journalistin und Bloggerin, Buchautorin und Übersetzerin. (Vgl. Wikipedia)

*Formen der Vernetzung und verstehen Politik vor allem als kulturelles Phänomen. Hintergrund ist die Erfahrung, dass auch die Gleichstellungspolitik und Staatsfeminismus manche Probleme nicht lösen können, etwa Gewalt gegen Frauen oder die Unvereinbarkeit von Fürsorge und Karriere, und dass deshalb nicht nur Gesetze geändert werden müssen, sondern vor allem kulturelle Bilder sich wandeln müssen.*⁴⁴⁷

Die Wege, miteinander zu kommunizieren und aktuelle Probleme auf den Punkt zu bringen brachte neue, aussagekräftige Worte hervor. Diese Ausdrücke, zumeist Schachtelwörter oder Wortkombinationen, besitzen die Kraft, einen Zustand, für den es vorher noch keinen Ausdruck gab, kommunizierbar zu machen. Die populärsten Beispiele sind:

Slut-shaming (die Bekleidung einer Frau für zu freizügig zu halten und sie hierfür zu beschimpfen)

Fat-shaming (Stigmatisierung übergewichtiger Menschen)

Rape Culture (gesellschaftliche Normalisierung von Vergewaltigung),

Mansplaining (wenn Männer einer Frau etwas erklären oder sie über etwas belehren, in der Meinung sich ihr intellektuell überlegen zu fühlen)

Victim Blaming (Opfern von vornehmlich sexueller Gewalt die Schuld für die Tat geben)

Body Positivity (die Überzeugung, dass jeder Körper schön ist)

Die Theorie des zeitgenössischen Feminismus ist so facettenreich, dass es nicht ungewöhnlich ist, dass sich jeweils wichtige und erfolgreiche Feministinnen in ihren Theorien untereinander nicht immer zustimmen.

Judith Butler⁴⁴⁸ mit ihrem Buch *Gender Trouble*⁴⁴⁹ knüpft an die Gedanken Simone de Beauvoirs an, indem sie die Theorien zur Geschlechtsidentität als soziales Konstrukt weiter ausführt.

Martha C. Nussbaum⁴⁵⁰, die mit Butlers Theorien nicht einverstanden ist, verfasste *Sex & Social Justice*⁴⁵¹, das einen Feminismus vorlegt, der bei Frauen beginnt, die in Armut und fern jeder Chance auf Bildung Verbesserung leben. Auch Gayatri Chakravorty Spivak⁴⁵² prangert in ihren Theorien den Makel des westlichen Feminismus an. Sie vertritt den Standpunkt, dass es erst durch Empathie und dem in-andere-hineinversetzen möglich sei, Identitäten zu erkennen und zu überwinden und fordert „*aufsässiges Zuhören*“, damit andere (in diesem Fall Minderheiten) zu Wort kommen können.⁴⁵³

⁴⁴⁷ <http://www.antjeschrupp.de/third-wave-feminismus> (abgerufen am 2.3.1018, 10:54 Uhr).

⁴⁴⁸ Judith Butler (geb. am 24. Februar 1956 in Cleveland) ist eine US-amerikanische Philosophin und Philologin. Sie ist Professorin für Rhetorik und Komparatistik an der University of California, Berkeley. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁴⁹ Judith Butler: „Gender Trouble“, Routledge, 1990

⁴⁵⁰ Martha Nussbaum (geb. am 6. Mai 1947 in New York City) ist Philosophin und Professorin für Rechtswissenschaften und Ethik an der University of Chicago. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁵¹ Martha C. Nussbaum: „Sex & Social Justice“, Oxford University Press, 2000.

⁴⁵² Gayatri Chakravorty Spivak (geb. am 24. Februar 1942 in Kolkata, Indien) ist Professorin für Literaturwissenschaft und Direktorin des Center for Comparative Literature and Society an der Columbia University, New York. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁵³ https://de.wikipedia.org/wiki/Gayatri_Chakravorty_Spivak (abgerufen am 8.3.1018, 14:28 Uhr).

1992, im selben Jahr als Rebecca Walker ihren Artikel in *Ms.* veröffentlicht hatte, gründeten Walker und Shannon Liss⁴⁵⁴ die „Third Wave Direct Action Corporation“. Dieser Zusammenschluss sollte junge Menschen zum Handeln motivieren und dabei unterstützen, bei politischen und sozialen Entscheidungen in ihrem Umfeld aktiv zu werden.

Angelehnt an den „Freedom Summer“, eine Aktion in welcher 1964 im US-Bundesstaat Mississippi so viele farbige Wähler wie möglich registriert wurden, um deren Beteiligung an der Wahl zu gewährleisten, startete die „Third Wave Direct Action Corporation“ das Projekt „Freedom Summer '92“, und erwirkte den Kontakt und Registrierung von 20 000 neuen WählerInnen.⁴⁵⁵

Die Organisation startete zahlreiche Initiativen, die jungen Frauen, vor allem aus benachteiligten Gesellschaftsschichten, zugutekommen sollten. Im Jahre 2004 die „Reproductive Health and Justice Initiative“, die neben dem Beschaffen von Fördergeldern auch zur Aufklärung und Vernetzung diente. Der „Third Wave's Emergency Abortion Fund“ wurde ins Leben gerufen, um jungen Frauen Information, Rat und finanzielle Hilfe zu bieten, falls sie durch Schwangerschaft in Notlage geraten waren. Der Fonds konnte bis zu seiner Schließung im Jahre 2011 rund 2000 jungen Menschen Fördergelder zugutekommen lassen. Aktuelle Initiativen drehen sich immer noch um die Bereitstellung von Fördergeldern für Einzelpersonen und Aktivismus, oder für Trainingsprogramme wie beispielsweise „Leadership Development“ an Stipendiaten. Immer im Zentrum steht Vernetzung innerhalb der Gruppe, doch ebenso zu den finanziellen Förderern.

Es ist deutlich zu sehen, dass sich der Tätigkeitsbereich der Organisation von der populären Ansicht Europas, was Feminismus sei, abgrenzen kann. Der Gedanke, dass vor allem Frauen aus Minderheiten die Unterstützung des feministischen Fortschritts benötigen, wird hier besonders gelebt.

Die ursprünglichen Gründerinnen der Organisation, die sich mittlerweile „Third Wave Fund“ nennt, sind entweder noch dort tätig, oder gingen andere Wege um Frauenrechte zu fördern. Amy Richards, die von Beginn an Mitglied war, gründete „Soapbox Inc.“, eine Plattform zur Organisation feministischer Events und Vernetzung feministischer AutorInnen, RednerInnen und AktivistInnen. Sie ist vorwiegend als Lehrende, Vortragende oder Autorin tätig.

Dawn Lundy Martin ist Dichterin und Autorin, und als Lehrende an der University of Pittsburgh tätig.⁴⁵⁶

Catherine Gund ist im Filmbereich als Regisseurin, Produzentin und Autorin erfolgreich tätig. Sie gründete 1996 ihre Filmproduktionsfirma „Aubin Pictures“ um Themen des Aktivismus einem breiteren Publikum vorzustellen. Sie wurde für ihren Film *BORN TO FLY: Elizabeth Streb vs. Gravity* für den Emmy nominiert.⁴⁵⁷

Rebecca Walker ist vorwiegend als Autorin und Verlegerin tätig. Sie integrierte den Gedanken der Dritten Welle auch in ihr eigenes Leben. Durch ihre berühmte Mutter Alice Walker erlebte sie hautnah mit, was es bedeutete, die Thesen des

⁴⁵⁴ Shannon Liss-Riordan, Harvard Law School Absolventin, ist heute eine der in Amerika bekanntesten Rechtsanwältin, die Sammelklagen im Zivilrecht vertritt, in welchem sie für gerechte Bezahlung und Gleichberechtigung eintritt. <https://www.llrlaw.com/shannon-liss-riordan/> (abgerufen am 8.3.2018, 10:40 Uhr).

⁴⁵⁵ <https://thirdwavefund.org/history--past-initiatives.html> (abgerufen am 8.3.2018, 12:47 Uhr).

⁴⁵⁶ <http://www.writing.pitt.edu/people/faculty/dawn-lundy-martin> (abgerufen am 11.11.2019, 7:45 Uhr).

⁴⁵⁷ <https://www.homochrom.de/born-to-fly> (abgerufen am 11.11.2019, 11:13 Uhr).

Zweite-Welle-Feminismus zu leben, und welche Probleme damit einhergingen. Weniger für ihre Mutter als für sich als Kind: Alice Walker lehnte das klassische Mutter-Dasein ab und sah es als Knechtschaft. Als ihre Tochter acht Jahre alt war, ließ Alice Walker sich scheiden, und verbrachte auf Grund ihres Berufes, ihrer Bekanntheit und ihrer Ideologie kaum Zeit mit ihrer Tochter. In ihrem Artikel *How my mother's fanatical views tore us apart*⁴⁵⁸ für die *Daily Mail* rechnet Rebecca Walker 2008 mit ihrer Mutter und dem Feminismus, den sie verkörpert, ab:

„(Ich wurde) großgezogen von einer fanatischen Feministin, die dachte Mutterschaft wäre das schlimmste, das einer Frau zustoßen könnte.“

Ihre Mutter hätte ihr anerzogen zu glauben, Kinder wären wie „Mühlsteine um den Hals“. Auch, dass Frauen Männer nicht brauchen würden, versicherte ihr ihre Mutter, doch als Kind geschiedener Eltern kennt Rebecca Walker die schmerzhaften Konsequenzen einer Familientrennung. *„Der Feminismus hat die Verantwortung zu tragen für die Verunglimpfung der Männer und die Ermutigung der Frauen, ihre Unabhängigkeit zu suchen, egal was dies die Familie kostet.“* Die feministischen Prinzipien ihrer Mutter steuerten alles in ihrer Kindheit – von der Wahl des Spielzeugs bis hin zur Vermittlung ihrer Ideologie, dass Karriere, Reisen und Unabhängigkeit das Wichtigste seien.

Schon immer sei Rebecca an unterster Stelle der Prioritäten ihrer Mutter gestanden, obwohl ihre Mutter als Vorbild für Frauen und Töchter auf der ganzen Welt agierte und für deren Rechte kämpfte. Zuhause im privaten Bereich konnte Alice Walker jedoch nichts mit ihrer eigenen Tochter anfangen.

Rebecca wurde mit vierzehn Jahren unbeabsichtigt schwanger und organisierte die Abtreibung selbst, ihre Mutter war nur als mentale Unterstützung und Befürworterin der Entscheidung da. Auch hier kritisiert Walker den feministischen Glauben: *„Dass Feministen sagen, eine Abtreibung hätte keine Konsequenzen, ist einfach falsch.“*

Alice Walkers Widerwillen gegen die Mutterschaft geht sogar so weit, dass sie den Kontakt zu ihrer Tochter vollständig abgebrochen hat, nachdem Rebecca ihr 2004 mitteilte, schwanger zu sein, und dass ihre Mutter nun Großmutter werden würde. Alice Walker antwortete hierauf mit einem Brief, dass sie keinen Kontakt mehr wünsche. *„Sie war nicht mehr länger daran interessiert, meine Mutter zu sein. Sie unterzeichnete den Brief sogar mit ihrem Vornamen, nicht mit ‚Mom‘.“*

Aus der Lebensart und den persönlichen Zielen der Selbstverwirklichung der Zweiten Welle zieht Rebecca Walker ein ernüchterndes Resümee:

„[...] Ich treffe Frauen in ihren Vierzigern, die am Boden zerstört sind, weil sie zwei Jahrzehnte für ihren Dokortitel oder der Partnerschaft in einer Rechtsanwaltskanzlei gearbeitet haben, und die Familiengründung verpasst haben. Dank der feministischen Bewegung ließen sie ihre biologische Uhr unberücksichtigt. Sie verpassten die Gelegenheit und sind beraubt. Der Feminismus hat eine ganze Generation Frauen um Kinder betrogen. Es ist erschütternd. Aber weit davon entfernt, dafür Verantwortung zu übernehmen, halten die AnführerInnen der Frauenbewegung zusammen gegen jeden, der es wagt sie in Frage zu stellen. Ich glaube, Feminismus ist ein Experiment, und alle Experimente sollten anhand ihrer Resultate bemessen werden. Wenn du siehst, dass große Fehler gemacht wurden, musst du Änderungen vornehmen.“

⁴⁵⁸ Rebecca Walker: „How my mother's fanatical views tore us apart“, Mailonline, 23.5.2008 online auf: <https://www.dailymail.co.uk/femail/article-1021293/How-mothers-fanatical-feminist-views-tore-apart-daughter-The-Color-Purple-author.html> (abgerufen am 11.11.2019, 14:29 Uhr).

Rebecca Walker und ihre Mutter haben sich bis heute, über zehn Jahre nach Erscheinen des Artikels, nicht versöhnt. Das Verhältnis der beiden als Sinnbild für die Unvereinbarkeit der Zweiten und Dritten Welle zu sehen, wäre Übertrieben, doch geben hier zwei starke Führungspersonen des amerikanischen Feminismus Einblicke in die Unterschiedlichkeit ihre Denkweise. Fest steht, dass die Zweite Welle für persönliche Rechte und das Recht auf Entscheidung kämpfte, während die Dritte Welle, verkörpert in Rebecca Walker, sich für das Wohl aller ausspricht – in ihrem Fall bedeutend die Familie, die zusammenhält und sich unterstützt. Im größeren Sinne, die Vernetzung und gegenseitige Unterstützung der Frauenbewegung. Dieser Gedanke wird vielfältig in Sparten des Feminismus der Dritten Welle abgebildet, was die folgenden Kapitel verdeutlichen.

III.1.2 Von Cyberfeminismus, Netzfeminismus und der Macht des #Hashtags

1985 verfasste Donna Haraway⁴⁵⁹ ihr Essay *A Cyborg Manifesto: Science, Technology, and Socialist-Feminism in the Late Twentieth Century*.⁴⁶⁰

Der oder die Cyborg ist hier die Metapher für eine neue, radikal andere Denkweise. Das Manifest wurde zwar für seine Abstraktheit und Ironie, die eine objektive Interpretation schwermache, kritisiert, doch untermauert es klar grundlegende Themen der Dritten Welle.

„Dieses Essay ist ein Plädoyer dafür, die Verwischung dieser Grenzen zu genießen und Verantwortung bei ihrer Konstruktion zu übernehmen. Es ist zugleich ein Versuch, zu einer sozialistisch-feministischen Kultur und Theorie in postmoderner, nichtnaturalistischer Weise beizutragen. Es steht in der utopischen Tradition, die sich eine Welt ohne Gender vorstellt, die vielleicht eine Welt ohne Schöpfung, aber möglicherweise auch eine Welt ohne Ende ist.“⁴⁶¹

Haraway philosophiert über die Unfähigkeit und den Unwillen des Cyborgs, sich mit Geschlecht zu identifizieren. Ein Cyborg würde Grenzen ablehnen, da er nicht in der Lage wäre, Mensch von Tier zu unterscheiden. Der herrschende Dualismus – Mann/Frau, Mensch/Maschine, Mensch/Tier, Gott/Mensch uvm. – führen eher zu Konkurrenz, als zu Gemeinschaft, und Haraway bezeichnet sie als „*antagonistische Dualismen*“. Eine moderne High-Tech Kultur zweifelt diese Art des Dualismus an.

Haraway tritt ebenfalls für eine Gleichstellung statt einer Privilegierung von Frauen ein. Die „*Cyborg Theorie*“ ist umfassend und ganzheitlich, und sieht nicht nur die Menschheit, nicht nur sämtliches Leben, sondern alles, was vorhanden ist, als Einheit. Einen Feminismus im Sinne der Identitätspolitik, der Teile der Menschheit ausgrenzt oder als Opfer darstellt, lehnt sie ab.

Cyborgs sind Geschöpfe in einer Post-Gender-Welt. Nichts verbindet sie mehr mit Bisexualität, präödpaler Symbiose, nichtentfremdeter Arbeit oder anderen

⁴⁵⁹ Donna Jeanne Haraway (geb. am 6. September 1944 in Denver, Colorado) ist eine emeritierte US-amerikanische Professorin am Department für History of Consciousness und am Department für Feminist Studies an der University of California, Santa Cruz. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁶⁰ Donna Jeanne Haraway: „A Cyborg Manifesto“ in „Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature“, Free Association Books, 1991 Online auf: <https://web.archive.org/web/20120214194015/http://www.stanford.edu/dept/HPS/Haraway/CyborgManifesto.html> (abgerufen am 4.6.2019, 16:45 Uhr).

⁴⁶¹ Ebenda, Seite 2.

Versuchungen, organische Ganzheit durch die endgültige Unterwerfung der Macht aller Teile unter ein höheres Ganzes zu erreichen. [...]
*Im Unterschied zu Frankensteins Monster erhofft sich die Cyborg von ihrem Vater keine Rettung durch die Wiederherstellung eines paradiesischen Zustands, d. h. durch die Produktion eines heterosexuellen Partners, durch ihre Vervollkommnung in einem abgeschlossenen Ganzen, einer Stadt oder einem Kosmos. Die Cyborg träumt nicht von einem sozialen Lebenszusammenhang nach dem Modell einer organischen Familie [...]*⁴⁶²

Die/Der Cyborg vertritt die Meinung, dass die gesellschaftlichen Strukturen sich nach Affinität, nicht nach vorgegebenen Maßstäben formieren sollten. Dies schließt also jegliche Vorgabe durch Geschlecht, Alter oder Ökonomie, aus. Haraways Ansätze sind grundlegend für den Feminismus der Dritten Welle und auch für die (später vorgestellte) Queer Theory. Es sollen neue Wege beschritten werden, auch wenn dies bedeutet, statt der Verschiebung von Grenzen, diese zum Abriss freizugeben.

Einige Jahre nach dem Erscheinen Haraways Manifestes eröffnete sich mit Erschließung des Internets ein zeitgemäßes Instrument, um die Ideologie eines grenzenlosen Daseins auszuleben: globale Vernetzung und die Überwindung von Unterschieden aller Art war nun möglich. 1989 wurden die Grundlagen des World Wide Web entwickelt, ab 1991 konnte es genutzt werden, sodass das bis dahin vorhandene „Usenet“, welches nichtöffentlich war, von einem Netz abgelöst werden konnte, das für jeden potenziell zugänglich war. Alles, was benötigt wurde, war der Zugang zu einem Internetanschluss – sei es, wie zu Beginn üblich in einem Internetcafé, oder zu Hause. Für Aktivitäten im Internet sind Geschlecht, Herkunft, Rasse, sexuelle Vorliebe, Alter und Aussehen irrelevant und können anonymisiert werden. Ebenfalls aus dem Jahr 1991 stammt der Begriff „Cyberfeminismus“, welcher durch das nur siebzehn-zeilige *Cyberfeminist Manifesto*⁴⁶³ des KünstlerInnenkollektivs „VNS Matrix“ aus Adelaide in Australien bekannt gemacht wurde. Der Cyberfeminismus an sich befasste sich mit komplexen, sehr künstlerischen, avantgardistischen und abstrakten Themen, die sich als eher als netzkulturelle Kunstprojekte denn als pragmatischer Feminismus äußerten. Dennoch konnten sich Frauen hierdurch einen festen Platz in den von Männern dominierten elektronischen Künsten erobern.

Parallel und später anschließend entwickelte sich der bis heute essentielle „Netzfeminismus“, der sich weniger mit utopischen Theorien und Kunstformen befasst, sondern mit dem Zusammenschluss von Frauen gleicher Gesinnung und Interessen. Netzfeminismus tritt aus dem Schatten der Randgruppe, wie sie Cyberfeminismus war, heraus. Zugang zum Internet an Handy oder eigenem Computer ist vor allem in der westlichen Welt aktuell so gut wie selbstverständlich. Frauen verbinden sich in interessensbasierten Gruppen jeder Art, von beispielsweise Mütter-Gruppen, die im Netz über Themen wie Stillen, Windeln, Beikost für Babys diskutieren bis hin zu außergewöhnlich großen Online-Netzwerken für Frauen, die selbst aktiv werden – ein Beispiel hierfür sind in ganz Österreich die Facebookgruppen „Wunderweiber“, die regional (Graz,

⁴⁶² Ebenda, Seite 2-3.

⁴⁶³ Nachzulesen auf: <http://www.sterneck.net/cyber/vns-matrix/index.php> (abgerufen am 2.11.2019, 16:49 Uhr).

Linz, Wien, Burgenland und viele mehr) dasselbe Motto haben:

„Die Gruppe versteht sich als Netzwerk von Frauen, die alle vor denselben Herausforderungen stehen - Beruf, Kinder, Freizeit, Privatleben, etc. zu meistern. Wir wollen uns gegenseitig mit Kontakten, Tipps, Ratschlägen, Informationen jeder Art helfen, z.B. geeignete Jobs zu finden, [...] sich neu zu orientieren und hilfreiche Kontakte jeder Art zu bekommen [...] Gemeinsam sind wir stärker!“⁴⁶⁴

Der Netzfeminismus hat keine einzelne treibende Kraft, die als Gesicht der Bewegung zu verstehen wäre. Er besteht aus beliebig vielen, wechselnden, sich ersetzenden oder ergänzenden Teilen. Wichtig ist die Botschaft, die vermittelt werden soll, die Anonymität kann auf Wunsch gewahrt werden. Vor allem wenn es die Geschlechtszugehörigkeit betrifft, kann bewusste Anonymität eine unangenehm große Rolle spielen – folgendes Beispiel beweist, dass selbst im Jahre 2013 geschlechts-stereotypes Denken selbst bei jüngeren Internetusern stark dominierte:

2012 wurde die Facebook Seite *I fucking love science* gegründet, 2013 war sie mit 4,2 Millionen Fans angeblich die beliebteste Wissenschaftsseite, die Fakten aber auch wissenschaftliche Witze in unterhaltsamen Beiträgen veröffentlichte.⁴⁶⁵ Obwohl die Betreiberin der Facebook Seite keinen bewussten Hehl um ihre Person machte, kam es zu ausufernden Kommentaren, als sie sich auf Twitter registrierte, ihr Profilfoto hinzufügte und mit einem Link auf ihre Facebook Seite verwies. Dass *I fucking love science* seit einem Jahr „unbemerkt“ von einer Frau betrieben wurde, überraschte die Leser und führte zu Diskussionen. Die Betreiberin Elise Andrews kommentierte dies bestürzt: *„EVERY COMMENT on that thread is about how shocking it is that I'm a woman! Is this really 2013?“* („JEDES KOMMENTAR in diesem Thread dreht sich darum, wie schockierend es ist, dass ich eine Frau bin. Ist es wirklich 2013?“). Elise Andrews betreibt *I fucking love science* bis heute, die Seite hat 2019 rund 25 Millionen Fans.

Ein erfolgreiches deutschsprachiges Netzprojekt ist die 2007 gegründete „Mädchenmannschaft“.⁴⁶⁶ Die Webseite beschreibt sich als Gemeinschaftsblog, in welchem eine Vielzahl von AutorInnen ihre Texte zu frauenrelevanten Themen veröffentlichen. Die Themenbreite reicht vom „Muttiblog“ bis zu Sexualität und Emanzipation. Aus dem Pool an Information und Vernetzung des Blogs entstand 2010 der gemeinnützige Verein „Mädchenmannschaft e.V.“, dieser *„betreibt online wie offline Bildungsarbeit und Aufklärung über die Lage von Mädchen und Frauen_Lesben_Trans* in Deutschland sowie weltweit.“⁴⁶⁷* Der Verein widmet sich besonders stark der Vernetzung von Frauen, die im Bereich Blogging und Feminismus tätig sind.

Der zeitgenössische Feminismus hat vom Netzfeminismus enorm profitiert. Die Möglichkeit auf eigenen Webseiten oder auch Facebook, YouTube, Twitter persönliche Meinungen kundzutun, trägt zu einem Mediendialog bei, aus dem feministische Themen nicht ausgeschlossen werden können. Eine ausschließlich

⁴⁶⁴ Grazer Wunderweiber, <https://www.facebook.com/groups/381381882056246/> (abgerufen am 2.11.2019, 9:18 Uhr).

⁴⁶⁵ Lena Jakat: „Elise fucking loves Science“, Süddeutsche Zeitung, 22.3.2013, Online auf: <https://www.sueddeutsche.de/leben/frauen-in-der-wissenschaft-elise-fucking-loves-science-1.1630864> (abgerufen am 3.11.2019, 10:12 Uhr).

⁴⁶⁶ <https://maedchenmannschaft.net> (abgerufen am 11.11.2019, 8:14 Uhr).

⁴⁶⁷ <https://maedchenmannschaft.net/maedchenmannschaft-ev/> (abgerufen am 11.11.2019, 8:18 Uhr).

eindimensionale Berichterstattung in den Medien kann so umgangen werden (mit Ausnahme von Ländern, in denen eine strenge Zensur im Internet ausgeübt wird).

Auch Protestaktionen, die als Unterschriftensammlung geführt werden, haben durch das Internet eine vielfach größere Reichweite und Wirkung.

2012 startete die damals vierzehnjährige Julia Bluhm eine Petition, um die Herausgeber der Teenagerzeitschrift *Seventeen* dazu zu bringen, in ihren Ausgaben mindestens eine unretouchierte Fotostrecke pro Monat abzubilden, in denen natürlich belassene Models gezeigt werden. Durch die Plattform *Change.org* konnte Bluhm mit ihrer Petition „Seventeen Magazine: Give Girls Images of Real Girls!“⁴⁶⁸ über achtzigtausend Unterschriften sammeln. Als Reaktion hierauf lud die damalige Chefredakteurin von *Seventeen* Julia Bluhm und ihre Mutter in die Redaktion ein und versprach öffentlichkeitswirksam, das Begehren der Petition zu erfüllen.⁴⁶⁹

Change.org wurde 2007 gegründet, und ist bis heute nach eigenen Angaben die größte Plattform, die es Menschen auf der ganzen Welt erlaubt, Petitionen ihres Anliegens zu starten. Eine aktuelle Kampagne zum Thema Frauenrecht wurde beispielsweise von der Allgemein- und Notfallmedizinerin Kristina Hänel gestartet, sie fordert „Informationsrecht für Frauen zum Schwangerschaftsabbruch“.⁴⁷⁰ Sie selbst wurde 2017 verklagt, auf ihrer Webseite Werbung für Schwangerschaftsabbruch zu betreiben und musste sich dafür vor Gericht verantworten. In ihrer Petition fordert sie das Recht auf Information und sammelte damit bis Anfang 2019 über 170 000 Stimmen. Eine Petition, die auf den *Femizid*, dem Mord an Frauen in Deutschland aufmerksam machen möchte, konnte bereits über 61 000 UnterstützerInnen sammeln⁴⁷¹. Eine andere Petition stammt aus dem Iran, in der an den *FIFA* Präsidenten Gianni Infantino appelliert wird, seinen Einfluss zu nutzen, damit iranische Frauen auch das Recht bekommen, ein Fußballspiel live in einem Stadion anzusehen. Dies war Frauen im Iran nicht erlaubt. Ziel der Kampagne durch die (aus dem Iran ausgewanderte) Maryam Qashqaei Shojaei waren 100 000 Unterstützer, 2019 liegt die Zahl bei knapp 230 000.⁴⁷² Am 10.10.2019 wurde es iranischen Frauen nach vierzig Jahren des Verbots wieder gestattet, ein Fußballstadion zu besuchen.⁴⁷³

Eines der stärksten Beispiele für die Macht des Internets ist die Verwendung des Hashtags. Ein Hashtag, auf Deutsch Doppelkreuz oder Raute, #, vor ein bestimmtes Wort gesetzt, markiert einen Beitrag innerhalb der sozialen Medien, beispielsweise Facebook, Instagram oder Twitter. Dieser Beitrag kann eine beliebige Länge und Inhalt haben, und wird durch das Hashtag als Schlagwort einem bestimmten Thema oder Interessensgemeinde zugeordnet. So kann man das Medium nach einem bestimmten Themenkreis mit diesen Schlagworten durchsuchen.

⁴⁶⁸ <https://www.change.org/p/seventeen-magazine-give-girls-images-of-real-girls> (abgerufen am 4.10.2019, 12:55 Uhr).

⁴⁶⁹ [https://en.wikipedia.org/wiki/Seventeen_\(American_magazine\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Seventeen_(American_magazine)) (abgerufen am 4.10.2019, 13:15 Uhr).

⁴⁷⁰ <https://www.change.org/p/kristinah%C3%A4nel-informationsrecht-f%C3%BCr-frauen-zum-schwangerschaftsabbruch-219a-behindert-das> (abgerufen am 4.10.2019, 13:27 Uhr).

⁴⁷¹ <https://www.change.org/p/stoppt-das-t%C3%B6ten-von-frauen-savexx-katarinabarley-bmfsfj> (abgerufen am 4.10.2019, 13:45 Uhr).

⁴⁷² <https://www.change.org/p/unterst%C3%BCtze-iranische-frauen-um-sport-im-stadion-zu-schauen-noban4women> (abgerufen am 4.10.2019, 14:00 Uhr).

⁴⁷³ ORF: „Iranische Frauen sind zurück im Stadion“, 10.10.2019, <https://sport.orf.at/stories/3054458/> (abgerufen am 11.11.2019, 16:40 Uhr).

Wird das Hashtag in gesellschaftskritischem Kontext verwendet, kann man dies als *Hashtagaktivismus* bezeichnen. Betreffend frauenrelevanter Themen gibt es einige bekannte Hashtags, eines der ältesten ist #fem2 (gemeint damit ist feminism 2.0)⁴⁷⁴, das auf Twitter Beiträge markiert, die sich mit dem Feminismus und seiner Zukunft befassen. Es wird auch heute noch verwendet. Das wohl bekannteste deutsche Hashtag zum Thema Feminismus ist #aufschrei. Mit diesem Schlagwort markierten Frauen und Männer ab 2013 Beiträge, die vornehmlich Alltagssexismus als Thema haben. Einer der Auslöser Sexismus-Debatte mitsamt des #aufschrei war ein Artikel in der Zeitschrift *Stern* vom 24. Januar 2013 mit dem Titel *Der Herrenwitz*.⁴⁷⁵ Die Autorin dieses *Stern*-Portraits ist Laura Himmelreich⁴⁷⁶, die in ihrem Artikel über ein Zusammentreffen mit Rainer Brüderle⁴⁷⁷, damals Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion, berichtete. Dieses Portrait Rainer Brüderles begann mit der Beschreibung Brüderles anzüglicher Kommentare, die er, zwar an einer Hotelbar mit der Autorin im Gespräch, doch von anderen Journalisten umgeben, zwanglos von sich gab. Bei der Frage, ob sie denn trinkfest sei, beginnt Brüderle mit „Komplimenten“: *„Ich sage ihm, dass ich privat, zum Beispiel auf dem Oktoberfest, durchaus Alkohol trinke. Brüderles Blick wandert auf meinen Busen. "Sie können ein Dirndl auch ausfüllen.““*⁴⁷⁸

In ihrem Portrait zeichnet die Autorin den Usus Brüderles, als jovialer Politiker und Mann des Volkes aufzutreten, den Frauen gegenüber als altmodischer Charmeur, dem man seine Schmeicheleien durchgehen lassen sollte. Die Autorin nennt keine Schimpfworte, Beleidigungen oder Herabsetzungen, dennoch ist ihr Portrait Brüderles eindeutig: seine Kommentare als Komplimente zu werten, würde sie zu Unrecht verharmlosen. Brüderles Aussagen haben System, und sind daher nicht entschuldbar.

Der Artikel war ein entscheidender Faktor, eine Sexismus-Debatte im deutschsprachigen Raum anzuregen. Himmelreich fand viel Zuspruch darin, auch die vermeintlich harmlosen Äußerungen anzusprechen. Nicht umsonst betitelte Himmelreich das Portrait mit *Der Herrenwitz* – sind Herrenwitze ja als Anzüglichkeit bekannt, über die die männlichen Zuhörer lachen-, und die weiblichen Zuhörer mit einem Augenzwinkern hinwegsehen sollen.

Am Tag des Erscheinens des Artikels veröffentlichte eine Twitternutzerin eine verstörende Erfahrung zum Thema sexueller Zudringlichkeit:

*„Der Arzt, der meinen Po tätschelte, nachdem ich wegen eines Selbstmordversuchs im Krankenhaus lag.“*⁴⁷⁹

Die Netzfeministin Anne Wizorek⁴⁸⁰ antwortete hierauf:

*„Wir sollten diese Erfahrungen unter einem Hashtag sammeln. Ich schlage #aufschrei vor.“*⁴⁸¹

⁴⁷⁴ <https://www.hashtagfeminism.com/ever-wonder-how-your-favorite-feminist-hashtags-started-we-compiled-a-list-f-twitterfeminism/> (abgerufen am 11.11.2019, 23:37 Uhr).

⁴⁷⁵ Laura Himmelreich: „Der Herrenwitz“, *Stern*, Ausgabe Nr.5/2013 Online auf: <https://www.stern.de/politik/deutschland/stern-portraet-ueber-rainer-bruederle-der-herrenwitz-3116542.html> (abgerufen am 11.11.2019, 14:29 Uhr).

⁴⁷⁶ Laura Himmelreich (geb. 1983 in München) ist eine deutsche Journalistin.

⁴⁷⁷ Rainer Brüderle (geb. 22. Juni 1945 in Berlin) ist ein deutscher Politiker der FDP.

⁴⁷⁸ Himmelreich: „Der Herrenwitz“

⁴⁷⁹ <https://twitter.com/vonhorst/status/294582499244376065?lang=de> (abgerufen am 11.11.2019 14:40 Uhr).

⁴⁸⁰ Anne Wizorek (geb. 1981 in Rüdersdorf) ist eine deutsche Feministin und Autorin.

⁴⁸¹ <https://twitter.com/marthadear/status/294586884540223488?lang=de> (abgerufen am 11.11.2019, 14:30 Uhr).

Bis zu Beginn 2018 wurde auf *Twitter* #aufschrei rund 370 000 Mal getweetet⁴⁸² (Anm.: auch ironische Verwendung oder provokante Verwendung von Gegnern der Kampagne oder Verwendung in völlig anderem Zusammenhang mitgezählt).⁴⁸³ Alltagssexismus und sexuelle Belästigung wurde in knapper Form prägnant formuliert, sichtbar und lesbar gemacht für das ganze Netz:

„Der Typ der mir ein Veilchen verpasste als ich mich gegen „blöde Schlampen“ wehrte. Wir hatten auf „geile Ärsche“ nicht reagiert. #aufschrei“⁴⁸⁴

„Und immer wieder das Gefühl, sexistische Situationen nicht als solche benennen zu dürfen, um nicht als Spaßbremse dazustehen. #aufschrei“⁴⁸⁵

„Die Angst, öffentlich über #Aufschrei und Sexismus zu reden, weil wegen Partei, Wahl, Jobs, Chef, Zukunft.....“⁴⁸⁶
(Von der Bündnis 90/Grüne Politikerin Laura S. Dornheim)

„Die Leute in den Kommentarspalten, die eine "neue Prüderie" fürchten, weil Frauen nicht ungefragt angefasst werden wollen. #aufschrei“⁴⁸⁷

„Frauenmagazine: „Iss Dich schlank!“ > „So kriegst Du jeden rum!“ > „So bist Du diesen Sommer IN!“. Und am Ende: „Sei Du selbst!“ #aufschrei“⁴⁸⁸

Es folgten Debatten über Alltagssexismus in zahlreichen Medien, es wurden am nächsten Tag bereits Sondersendungen ausgestrahlt, beispielsweise im „ZDF heute journal“.⁴⁸⁹ Der Radiomoderator Jürgen Domian⁴⁹⁰ rief ebenfalls am nächsten Tag auf *Twitter* auf, in seiner Sendung anzurufen und Erfahrungen zu berichten.⁴⁹¹ „ZDF Login“ sendete drei Tage später eine Sondersendung.⁴⁹² Anne Wizorek wurde bereits drei Tage nach dem ersten #aufschrei zu Talkshow „Günther Jauch“ eingeladen und debattierte mit der FDP Europa-Abgeordneten Silvana Koch-Mehrin, Alice Schwarzer und anderen über Alltagssexismus.

⁴⁸² <https://twitter.com/BuzzRank/status/956046764888547329> (abgerufen am 11.11.2019, 14:37 Uhr).

⁴⁸³ RP Online: „Fünf Jahre nach dem #Aufschrei über Sexismus in Deutschland“, 23.1.2018 Online auf: https://rp-online.de/panorama/deutschland/fuenf-jahre-nach-dem-aufschrei-ueber-sexismus-in-deutschland_aid-17550419 (abgerufen am 11.11.2019, 9:53 Uhr).

⁴⁸⁴ <https://twitter.com/hanhaiwen/status/294594608665604096> (abgerufen am 11.11.2019, 9:55 Uhr).

⁴⁸⁵ <https://twitter.com/sincerelyjurs/status/294885862095859713> (abgerufen am 3.11.2019, 8:50 Uhr).

⁴⁸⁶ <https://twitter.com/schwarzblond/status/294866244530745344> (abgerufen am 3.11.2019, 8:52 Uhr).

⁴⁸⁷ <https://twitter.com/zerowastedomme/status/294835404409036801> (abgerufen am 3.11.2019 8:52 Uhr).

⁴⁸⁸ <https://twitter.com/Rozana/status/294823748794732545> (abgerufen am 3.11.2019, 8:53 Uhr).

⁴⁸⁹ <https://twitter.com/ZDFheute/status/294909066407469056> (abgerufen am 3.11.2019, 8:54 Uhr).

⁴⁹⁰ Jürgen Domian (geb. am 21. Dezember 1957 in Gummersbach), deutscher Autor und Journalist, moderierte „Domian“, eine Telefon-Talkradio-Sendung des Hörfunksenders 1 Live, die außerdem zur selben Zeit im WDR Fernsehen übertragen und vom 3. April 1995 bis 17. Dezember 2016 ausgestrahlt wurde. (Vgl. Wikipedia)

⁴⁹¹ <https://twitter.com/domian/status/294957018849087488> (abgerufen am 3.11.2019, 8:57 Uhr).

⁴⁹² <https://twitter.com/ZDFlogin/status/294904993650200576> (abgerufen am 3.11.2019, 9:00 Uhr).

Ein Jahr später resümierte Anne Wizorek in einem Interview mit der Tagesschau die Auswirkungen von #aufschrei positiv:

„Ich war nicht überrascht davon, dass leider so viele Frauen von solchen Erfahrungen betroffen sind. Die Zahlen sind ja bekannt. Ich war aber positiv davon überrascht, dass so viele Frauen den Mut fanden, sich zu beteiligen. [...] Das Wichtigste ist, dass die Debatte überhaupt stattgefunden hat. Das Thema wurde vorher als nicht mehr problematisch angesehen. Die Debatte legte dann offen, dass das mitnichten so ist. Überhaupt zu thematisieren, dass tausende Frauen nicht mit dem Verhältnis der Geschlechter zu einander einverstanden sind, war ein großer Schritt.

Eine in dieser Woche erschienene Umfrage ergab, dass 24 Prozent der Deutschen aufgrund der Sexismus-Debatte über ihr Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht nachgedacht haben, bei den 18- bis 24-jährigen gaben das sogar 36 Prozent der Befragten an. Diese Reflektion des eigenen Verhaltens ist ein ganz wichtiger Schritt in Richtung einer sexismusfreien Gesellschaft, das sehe ich als Erfolg.“⁴⁹³

Fünf Jahre später verfasste die österreichische Tageszeitung *Kurier* ein Resümee über die frauenrechtlichen Auswirkungen von #aufschrei:

*„2013 haben wir darüber geredet, ob wir überhaupt ein Sexismus-Problem haben. Heute ist das weitgehend Konsens“ zieht Laura Himmelreich, mittlerweile Chefredakteurin des Online-Magazins *Vice Deutschland*, Bilanz. In Österreich befeuerte #Aufschrei die Forderung nach einer Verschärfung des Sexualstrafrechts: Der sogenannte "Po-Grapsch-Paragraf"⁴⁹⁴, der unerwünschte Griffe an den Hintern strafbar macht, wurde 2016 umgesetzt. Ohne die Sensibilisierung aus dem Netz wäre der ORF vermutlich auch nicht auf die Idee gekommen, einen seiner beliebtesten Moderatoren nach einem Macho-Spruch⁴⁹⁵ ins Genderseminar zu schicken.“⁴⁹⁶*

Ein erfolgreiches Hashtag zum Thema sexueller Belästigung trat 2016 in den USA in Erscheinung. Am 7. Oktober 2016 löste ein 2005 aufgenommenes, und nun durch die Tageszeitung *The Washington Post* veröffentlichtes Video von Donald Trump, damals noch Präsidentschaftskandidat, einen Skandal aus: in dem Video, eigentlich zunächst nur eine Audioaufzeichnung, prahlte er mit vulgärer Wortwahl über sein Vorgehen und seine Erfolge bei Frauen.⁴⁹⁷

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* übersetzte das Gespräch wie folgt:

„Ich habe mich an sie rangemacht, bin aber gescheitert“, sagt er. Er habe versucht, „sie zu ficken. Sie war verheiratet.“ Er habe sich hemmungslos [...] an

⁴⁹³ <https://www.tagesschau.de/inland/interview-anne-wizorek100.html> (abgerufen am 3.11.2019, 14:22 Uhr).

⁴⁹⁴ § 218 StGB Sexuelle Belästigung und öffentliche geschlechtliche Handlungen, Absatz 1a: „Nach Abs. 1 ist auch zu bestrafen, wer eine andere Person durch eine intensive Berührung einer der Geschlechtssphäre zuzuordnenden Körperstelle in ihrer Würde verletzt.“

⁴⁹⁵ Der österreichische ehemalige Skirennläufer und "Millionenshow"-Moderator Armin Assinger hatte bezweifelt, dass Frauen tauglich seien, die „Streif“ (Abfahrt auf dem Hahnenkamm bei Kitzbühel) zu bewältigen.

⁴⁹⁶ Julia Pfigl, „5 Jahre danach: Was blieb vom #Aufschrei?“, *Kurier*, 24.1.2018 Online auf: <https://kurier.at/leben/5-jahre-danach-was-blieb-vom-aufschrei/307.989.889> (abgerufen am 3.11.2019, 15:55 Uhr).

⁴⁹⁷ Das Video: https://www.youtube.com/watch?v=SPomcb0_IaE (abgerufen am 3.11.2019, 14:34 Uhr).

sie rangemacht, aber ohne Erfolg. Inzwischen habe die – nicht näher identifizierte – Frau „ihr Aussehen total verändert“. Trumps Beschreibung: „Sie hat jetzt große künstliche Titten und alles.“ Der Immobilienmogul fährt dann fort, dass er sich „automatisch“ zu schönen Frauen hingezogen fühle. „Ich fange einfach an, sie zu küssen [...]. Ich warte nicht einmal. Und wenn du ein Star bist, dann lassen sie es zu. Du kannst alles machen.“ Er könne sogar Frauen zwischen die Beine grapschen (und sie ließen es geschehen). „Grab them by the pussy, you can do anything“, ist im englischen Original zu hören.“⁴⁹⁸

Nach Bekanntwerden der Aufzeichnung bagatellierte Trump seine Äußerungen, selbst seine Frau Melania Trump unterstützte ihn dabei, indem sie das Gespräch zehn Tage später als „Boy talk“ („Jungsgerede“) bezeichnete.⁴⁹⁹ Im Gegenzug zu Trumps Verharmlosungen startete am 8. Oktober 2016 die Bloggerin Kelly Oxford einen Aufruf an alle Frauen, ihre Erfahrung mit sexueller Belästigung öffentlich zu machen – dies wurde markiert unter dem Hashtag #notokay:

*„Women: tweet me your first assaults. they aren't just stats. I'll go first: Old man on city bus grabs my "pussy" and smiles at me, I'm 12.“ („Frauen: tweetet mir eure ersten Übergriffe. Sie sind nicht nur Statistiken. Ich mache den Anfang: Alter Mann im Stadtbus greift an meine „pussy“ und lächelt mich an, Ich bin 12.“)*⁵⁰⁰

So wie bei #aufschrei trugen Frauen ihre Erfahrungen in ein bis zwei kurzen Sätzen zusammen. Die Berichte reichen von sexueller Belästigung bis Vergewaltigung. Am selben Tag noch hatten knapp zehn Millionen Menschen den Tweet gelesen⁵⁰¹, tausende hatten ihre Erfahrungen kommentiert, laut Oxford kamen pro Sekunde zwei neue Tweets hinzu. Auch in Amerika startete die Sexismusdebatte dadurch neu. Bekannte Persönlichkeiten griffen das Hashtag auf, beispielsweise wurde ein Video veröffentlicht, in dem Frauen, darunter bekannte Schauspielerinnen, von ihren Erfahrungen sexueller Belästigung oder Vergewaltigung erzählten und dagegen protestierten, dass die Täter ohne angemessene Konsequenzen davonkamen – dies sei „not okay“.⁵⁰² Das Video wandte sich ausdrücklich auch gegen die Verharmlosung Trumps' Verhalten. Was jedoch Donald Trump anbelangt, wurde dieser ohne nennenswerte Rufschädigung einen Monat später zum Präsidenten der USA gewählt.

Doch ein weiteres, erfolgreicherer Hashtag wurde fast genau ein Jahr später, am 15. Oktober 2017, gestartet. Es ist das bisher bekannteste Hashtag, das weltweit zu einem Frauenrechtsthema verwendet wurde: #metoo.

⁴⁹⁸ „Wenn Du ein Star bist, lassen sie es zu“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.10.2016 Online auf: <https://www.faz.net/aktuell/politik/trumps-praesidentschaft/trumps-sexuelle-uebergriffe-wenn-du-ein-star-bist-lassen-sie-es-zu-14471698.html> (abgerufen am 3.11.2019, 9:33 Uhr).

⁴⁹⁹ CNN Reporter Anderson Cooper führte am 18. Oktober 2016 ein Interview mit Melania Trump in seiner Fernsehsendung „Anderson Cooper 360°“, anzusehen auf <https://www.youtube.com/watch?v=xw4yICzziF0> (abgerufen am 4.11.2019, 18:34 Uhr).

⁵⁰⁰ <https://twitter.com/kellyoxford/status/784541062119456769?lang=de> (abgerufen am 5.11.2019, 8:56 Uhr).

⁵⁰¹ <https://twitter.com/kellyoxford/status/784934911887106048> (abgerufen am 5.11.2019, 8:56 Uhr).

⁵⁰² The Hollywood Reporter: „Meryl Streep, Amy Schumer and Rose McGowan Speak Out in Video Criticizing Trump Tape“, 18.10.2016 Online auf: <https://www.hollywoodreporter.com/news/donald-trump-tape-sexual-assault-psa-notokay-939203> (abgerufen am 11.11.2019, 7:55 Uhr).

Der Ursprung des #metoo liegt bei der Aktivistin Tarana Burke⁵⁰³, die auf der mittlerweile vergleichsweise wenig genutzten Social media Plattform „Myspace“ 2006 eine Kampagne startete, mit welcher sie den Zusammenhalt unter sexuell missbrauchten Frauen stärken wollte. Unter dem Schlagwort „Me too“ hatte sie das Anliegen, zum Reden zu ermutigen und sichtbar zu machen, dass sie nicht allein sind. Aus dem Projekt, dass sich an farbige und benachteiligte Frauen richtete, wurde 2017 jedoch noch viel mehr. Im Oktober veröffentlichte die *New York Times* einen Beitrag der beiden Investigativreporterinnen Jodi Kantor und Megan Twohey über den jahrzehntelangen sexuellen Missbrauch verschiedenster Form an Schauspielerinnen und Models durch Harvey Weinstein, einen der einflussreichsten Filmproduzenten Hollywoods. Weinstein wusste im Vorfeld von der geplanten Story und versuchte mehrmals, die Veröffentlichung aufzuhalten.⁵⁰⁴ Der Artikel erschien dennoch am 6. Oktober 2017 unter dem Titel *„Sexual Misconduct Claims Trail a Hollywood Mogul“* (*„Beschuldigungen des sexuellen Fehlverhaltens verfolgen Hollywood Mogul“*).⁵⁰⁵

Am 23. Oktober legte der Reporter Ronan Farrow mit seinem Artikel *„From Aggressive Overtures to Sexual Assault: Harvey Weinstein's Accusers Tell Their Stories“*⁵⁰⁶ (*„Von aggressiven Vorspielen bis sexuellem Übergriff: Harvey Weinsteins Anklägerinnen erzählen ihre Geschichte“*) nach. Innerhalb eines Jahres hatte Farrow mit knapp 3000 betroffenen aus Weinsteins Umfeld gesprochen und aus dem gesammelten Material seinen Artikel für den *New Yorker* verfasst. 2018 ging der Pulitzer Preis der Kategorie „Dienst an der Öffentlichkeit“ an die drei Reporter Jodi Kantor, Megan Twohey und Ronan Farrow für ihre Aufdeckungsarbeit.⁵⁰⁷ Das Ausmaß des Skandals, nämlich dass Weinstein jahrzehntelang ungestört der Belästigung und Vergewaltigung junger Frauen nachgehen konnte, gedeckt von seinem Umfeld, das wegsah oder durch Geld zum Schweigen gebracht wurde, entsetzte die Öffentlichkeit. Ebenso sehr ermutigte die Öffentlichmachung nicht nur die von Weinstein betroffenen Frauen auszusagen, sondern Frauen auf der ganzen Welt äußerten sich zum Thema sexueller Missbrauch und Belästigung. Frauen die in der Film- und Fernsehbranche tätig sind, solidarisierten sich, und die Schauspielerin Alyssa Milano⁵⁰⁸ verfasste neun Tage nach Erscheinen des *New York Times* Artikels ihren Beitrag auf Twitter: *„If you’ve been sexually harassed or assaulted write ‘me too’ as a reply to this tweet.“*⁵⁰⁹ (*„Wenn ihr sexuell belästigt oder angegriffen wurdet, schreibt ‘Ich auch’ als Antwort auf diesen Tweet.“*). Als erstes schrieb sie selbst

⁵⁰³ Tarana Burke (geb. am 12.9.1973) ist eine US-amerikanische Bürgerrechtsaktivistin.

⁵⁰⁴ Brent Lang: „How New York Times Reporters Broke Hollywood’s Biggest Sexual Harassment Story“, *Variety*, 2.12.2017, Online auf: <https://variety.com/2017/biz/features/new-york-times-harvey-weinstein-report-megan-twohey-jodi-kantor-1202637948/> (abgerufen am 11.11.2019, 12:40 Uhr).

⁵⁰⁵ Scan der Ausgabe: [www.nytimes.com/images/2017/10/06/nytf/nytf-frontpage/scan.pdf](http://www.nytimes.com/images/2017/10/06/nytf/nytf/nytf-frontpage/scan.pdf) (abgerufen am 11.11.2019, 12:42 Uhr).

⁵⁰⁶ Ronan Farrow, „From Aggressive Overtures to Sexual Assault: Harvey Weinstein's Accusers Tell Their Stories“, *The New Yorker*, 23.10.2017, <https://www.newyorker.com/news/news-desk/from-aggressive-overtures-to-sexual-assault-harvey-weinsteins-accusers-tell-their-stories> (abgerufen am 11.11.2019, 12:43 Uhr).

⁵⁰⁷ <https://www.pulitzer.org/winners/new-york-times-reporting-led-jodi-kantor-and-megan-twohey-and-new-yorker-reporting-ronan> (abgerufen am 11.11.2019, 12:44 Uhr).

⁵⁰⁸ Alyssa Jayne Milano (geb. am 19. Dezember 1972 in Brooklyn, New York City) ist eine US-amerikanische Schauspielerin, Produzentin, Modedesignerin, Sängerin und Aktivistin. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁰⁹ https://twitter.com/alyssa_milano/status/919659438700670976?lang=de (abgerufen am 4.11.2019, 12:44 Uhr).

darunter „me too“, es folgten 65 000 Kommentare, und die Phrase „me too“ als #metoo war geboren.

Von Oktober 2017 bis Oktober 2018 wurde dieses Hashtag rund 19 Millionen mal bei Twitter verwendet⁵¹⁰ wie die Datensammelstelle *Pew Research Center* zählte.

Bis heute steht #metoo für Empathie, Zusammenhalt und die Macht, die Stimme gegen sexuellen Missbrauch zu erheben und damit Veränderung herbeizuführen. Harvey Weinstein wurde aus der mit seinem Bruder gegründeten Filmproduktionsgesellschaft „Weinstein Company“ entlassen und gilt in Hollywood als geächtet. Auf der Webseite der Tageszeitung *USA Today* findet man eine Liste von 87 prominenten Anklägerinnen⁵¹¹ Weinsteins mit Stand Juni 2018, darunter die Oscarpreisträgerinnen Angelina Jolie und Gwyneth Paltrow. Spenden der Weinstein Company an die von Weinstein unterstützte Politik gaben die Politiker an Wohltätigkeitsorganisationen weiter, um sich von ihm zu distanzieren. Die zahlreichen gegen ihn erhobenen Einzelanklagen sowie Sammelanklagen versuchte Weinstein im Frühjahr 2019 mit einer Vergleichszahlung von rund 44 Millionen Dollar beizulegen. Der Strafprozess wegen vorgeworfener Vergewaltigungen ist wegen anhaltender Ermittlungsarbeit auf September 2019 verschoben worden.

Alyssa Milano ist bis heute das Gesicht der #metoo Kampagne. Tarana Burke, die die Phrase *Me Too* geprägt hatte, wurde zusammen mit anderen Aktivistinnen als Gruppe „Silence Breakers“ zur „Times Person des Jahres 2017“⁵¹² gewählt. 2017 wählte in der deutschsprachigen Schweiz die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften #metoo zum Deutschschweizer Wort des Jahres, da es sich in wenigen Wochen so schnell und weit verbreitet hat wie im ganzen Jahr kein anderer Begriff.

Im Klima der Empathie wagen es mehr Frauen, sexuelle Belästigung und Missbrauch anzuzeigen, zumindest zur Sprache zu bringen. #metoo war bisher das stärkste Werkzeug, dieses Klima herbeizuführen. Der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe⁵¹³ verzeichnete 2017 in seinen Büros 219.000 Beratungsgespräche, 7.000 mehr als im Jahr zuvor. „*Öffentliche Debatten über sexuelle Gewalt führen immer dazu, dass mehr Betroffene sich äußern.*“, sagt Silvia Zenzen, Referentin für Kommunikation und Information beim bff, hierüber aus.⁵¹⁴ Auch fragten vermehrt Arbeitgeber nach Fortbildungen zum Thema Umgang mit sexueller Belästigung im Betrieb. Es gäbe keine wissenschaftlich verwertbaren Zahlen, da nicht gemessen wurde, wie viele Frauen sich tatsächlich auf Grund der #aufschrei oder #metoo Kampagne meldeten, doch die Gesellschaft befinde sich im Wandel, und dies sei erst der Anfang.

⁵¹⁰ https://www.pewresearch.org/fact-tank/2018/10/11/how-social-media-users-have-discussed-sexual-harassment-since-metoo-went-viral/ft_18-10-11_metooanniversary_hashtag-used-19m_times/ (abgerufen am 4.11.2019, 12:46 Uhr).

⁵¹¹ <https://eu.usatoday.com/story/life/people/2017/10/27/weinstein-scandal-complete-list-accusers/804663001/> (abgerufen am 4.11.2019, 8:47 Uhr).

⁵¹² Stephanie Zacharek, Eliana Dockterman, Haley Sweetland Edwards: „Time Person of the year – The silence breakers“, *Time*, 18.12.2017 Online auf: <http://time.com/time-person-of-the-year-2017-silence-breakers/> (abgerufen am 4.11.2019, 9:17 Uhr).

⁵¹³ Der bff ist der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Deutschland. Im bff sind rund 180 Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen zusammengeschlossen. Sie leisten in Deutschland den hauptsächlichen Anteil der ambulanten Beratung und Hilfestellung für weibliche Opfer von Gewalt.

⁵¹⁴ Frida Thurm: „#MeToo war erst der Anfang“, *Zeit Online*, 5.10.2018 Online auf: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-10/sexuelle-belaestigung-metoo-debatte-deutschland-veraenderungen/seite-2> (abgerufen am 11.11.2019, 6:55 Uhr).

III.1.3 Provokante Musik mit Botschaft: Riot Grrrls, Pussy Riot und Lady Bitch Ray

Die Dritte Welle enthält trotz der Betonung von Empathie und Zusammenhalt auch stark radikale Elemente, die zum Teil in Form von musikalischem Protest umgesetzt werden. Anfang der neunziger Jahre begann die „Riot Grrrl“ Bewegung, die eng mit der Hardcore-Punkszene verknüpft war. Frauen schlossen sich zu Bands zusammen und bildeten so einen weiblichen Gegenpol zur männlich dominierten Musikszene. Die Hardcore- und Punkszene, die sich als weltoffen und gesellschaftspolitisch progressiv gab, verfügte besonders in den musikalischen Zentren in Amerika über starke männliche Machtansprüche, die in Ausnahmefällen bis hin zu Ideologien männlicher Herrschaft hart an der Grenze zu rechtsextremem Gedankengut gingen.⁵¹⁵ Dennoch ging es bei der *Riot Grrrl* Bewegung weniger um den Geschlechterkampf innerhalb der Musikszene (immerhin gab es von männlichen Musikern große Sympathie und tatkräftige Unterstützung), sondern um das Streben nach einer Koexistenz in einer Gesamtheit, die die Musikszene übersteigen sollte und in der gesamten Gesellschaft für Frauen jeden Alters und aller Schichten gefordert wurde. Innerhalb der Musikszene ging es den *Riot Grrrls* auch um die Unabhängigkeit von der Musikindustrie. Selbstverwaltung, Selbstvermarktung und Vernetzung gewannen an Bedeutung. Provokation auf der Bühne oder Überzeichnung von Weiblichkeit als Stilmittel diente zur Verdeutlichung des Standpunktes.

III.1.3.1 Pussy Riot

Riot Grrrl hat mit Bands wie Bikini Kill, Le Tigre und Babes in Toyland seine Ursprünge in den frühen neunziger Jahren, doch ist die Verknüpfung von Musik und feministischem Protest heute noch lebendiger und ausgebreiteter als zuvor: die aktuell bekanntesten Vertreterinnen entstammen der russische Band Pussy Riot, die mit ihrem Protest weltweit in die Medien gelangten. Die Gruppierung protestiert mit Hilfe von illegalen Konzerten oder Protestaktionen gegen Frauenfeindlichkeit, Homophobie, gegen die aktuelle russische Regierung und den Kapitalismus. Politisch sehen sie sich in der Bandbreite von linksliberal bis hin zu anarchistisch.⁵¹⁶

Pussy Riot wurde 2011 sehr spontan gegründet. In einem Video-Interview mit *Vice Media*, „10 Questions You Always Wanted To Ask: Pussy Riot“⁵¹⁷, erzählt Mitbegründerin Nadeschda (Nadya) Tolokonnikowa⁵¹⁸ über Geschichte und Ziele der Band. Sie bezeichnet Pussy Riot als Band, als Bewegung und Kollektiv. Gründungsauslöser war unter anderem, dass 2010 Wladimir Putin⁵¹⁹ in Moskau verkündete, für die Präsidentschaftswahl in Russland zu kandidieren, was seine

⁵¹⁵ Beispielsweise die als „Hardliner“ geltenden Bands so wie „Vegan Reich“, welche Homosexualität oder Schwangerschaftsabbruch als unnatürlich kritisierten und zur Durchsetzung ihrer Ideale gewaltbereit auftraten, oder die im Vergleich dazu moderateren, doch durch „Wolfpack- und Crewmentalität“ maskulin-dominant auftretenden „The Judge“ oder „Youth of Today“.

⁵¹⁶ Vgl. Sergey Chernov: „Female fury“, *The St. Petersburg Times*, Ausgabe 1693, 1.2.2012, online nachzulesen auf <http://www.webcitation.org/6Bj0Tgn2y> (abgerufen am 4.11.2019, 8:56 Uhr).

⁵¹⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=n9xUUN8c8Zk> (abgerufen am 11.11.2019, 8:58 Uhr).

⁵¹⁸ Nadeschda Andrejewna Tolokonnikowa (geb. am 7. November 1989 in Norilsk, Sowjetunion) ist eine russische politische Aktivistin, Performancekünstlerin und Mitglied von Pussy Riot. (Vgl. Wikipedia)

⁵¹⁹ Wladimir Wladimirowitsch Putin (geb. am 7. Oktober 1952 in Leningrad, Russische SFSR, Sowjetunion) ist russischer Politiker. Er ist seit Mai 2000 (mit Unterbrechung von 2008 bis 2012) Präsident der Russischen Föderation. Von August 1999 bis Mai 2000 sowie von Mai 2008 bis zu seiner Wiederwahl als Staatspräsident 2012 war Putin Ministerpräsident Russlands. (Vgl. Wikipedia)

dritte Amtszeit als Präsident Russlands bedeutete. Gerade unter Putins Regierung bleiben die patriarchalischen Strukturen in Russland weiter erhalten. Pussy Riot möchten Themen wie Homophobie und Dekonstruktion der Geschlechterklassifikation ansprechen, laut Tolokonnikowa „undenkbar“ in Russland. Pussy Riot protestieren auch explizit gegen häusliche Gewalt und fordern dringend benötigte verschärfte Gesetze zum Schutz der Frauen und Kinder, denn Russland befindet sich diesbezüglich im Rückschritt. Im Januar 2017 kam es unter der Regierung Putins zur Entkriminalisierung von häuslicher Gewalt:

„Im Parlament [...] entschieden die Abgeordneten mit einer überwältigenden Mehrheit von 368 Stimmen, bei einer Enthaltung und einer Nein-Stimme, dem [neuen] Gesetzesentwurf zu häuslicher Gewalt in einer ersten Lesung zuzustimmen. Strafbar wäre häusliche Gewalt dann nur noch, wenn das Opfer aufgrund der Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden muss, oder es mehrmals pro Jahr zu einem Gewaltexzess kommt. Einmal pro Jahr Frau oder Kind zu schlagen, soll zur Ordnungswidrigkeit herabgesetzt werden [...]. Während der ersten Lesung sagte Olga Batalina, eine Mitverfasserin des Gesetzesentwurfs, im Parlament: "Wir sprechen hier lediglich über Blutergüsse und Schrammen, selbstverständlich sind diese auch schlecht." Die Befürworter der Entkriminalisierung berufen sich auf traditionelle Familienwerte.“⁵²⁰

International bekannt wurden Pussy Riot durch die Festnahme und Verurteilung dreier Mitglieder nach einem illegalen Auftritt in den Priestern vorbehaltenen Bereichen der „Christ-Erlöser-Kathedrale“ in Moskau am 21. Februar 2012. Die Band spielte ihr Lied „A Punk Prayer“, in welchem sie die Verknüpfung des Patriarchats der Kirche mit der Regierung Putin kritisierte. Erwähnenswert ist, dass die Frauen sich nicht gegen den Glauben als solches richten, was sie im Nachhinein klarstellten. Nadeschda Tolokonnikowa sagte in einem Interview aus:

„[...] in der Tiefe meiner Seele bin ich eine orthodoxe Christin. Ich halte insbesondere das Neue Testament für wichtig. Was Jesus und seine Jünger gepredigt und getan haben, war etwas Großes.“⁵²¹

Drei Mitglieder Pussy Riots kamen wegen des Auftritts in der Kirche in Untersuchungshaft: Nadeschda Tolokonnikowa, Jekaterina Samuzewitsch, und Marija Aljochina. Fünf Monate später wurde offiziell Anklage erhoben, Tatbestand sei „Chuliganstvo“⁵²² – Rowdytum. Auf den Tatbestand stehen bis zu sieben Jahre Haft. Verhängt wurden jedoch für jede der drei Frauen zwei Jahre Haft. Es wurde Berufung eingelegt, nach dem Berufungsverfahren konnte jedoch nur Jekaterina Samuzewitschs die Haft verlassen, die beiden anderen verbüßten die restliche Haft in Straf- und Arbeitslagern in Nischni Nowgorod und Krasnojarsk in Ostsibirien. Drei Monate vor ihrer regulären Haftentlassung wurden beide

⁵²⁰ Luzia Tschirky: „Einmaliges Verprügeln durch die Familie wird zur Bagatelle“, Zeit Online, 25. Januar 2017 Online auf: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-01/russland-haesusliche-gewalt-entkriminalisierung-parlament> (abgerufen am 3.10.2018, 16:40 Uhr).

⁵²¹ „Ich will Gerechtigkeit“, Der Spiegel, Ausgabe 1/2014 am 30.12.2013 Online auf: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-124188094.html> (abgerufen am 7.11.2019, 12:45 Uhr).

⁵²² Wiebke Janssen: „Halbstarke in der DDR: Verfolgung und Kriminalisierung einer Jugendkultur“, Ch. Links Verlag, 2010, S.195: „Chuliganstvo leitete sich von dem aus dem englischen Sprachraum stammenden Wort Hooliganismus ab und wurde wahrscheinlich kurz nach der Jahrhundertwende von einem Londoner Korrespondenten einer Moskauer Zeitung ins Russische übertragen“.

Musikerinnen begnadigt und vorzeitig entlassen, was Pussy Riot als PR-Gag und Stimmungsmache vor den Olympischen Spielen in Sotschi verurteilten.⁵²³

Kritisch zu betrachten ist die Tatsache, dass der eigentlich bekanntmachende Faktor von Pussy Riot die Festnahme und Haftstrafe war, nicht der Akt in der Kirche mitsamt seiner Botschaft. Die Frauen mussten erst in das zermürende Prozedere der Inhaftierung eintreten, um überhaupt als medienwirksames Sprachrohr fungieren zu können.

Nach ihrer Haftentlassung gründeten Tolokonnikowa und Aljochina die Nichtregierungsorganisation „Zona Priva“ mit der sie über die Haftbedingungen von Gefangenen in Russland aufklären und diese verbessern möchten.⁵²⁴

Bis heute veröffentlichen Pussy Riot Musik. Ihre Songs sind kostenlos im Internet, beispielsweise auf *Youtube*, abrufbar. Mittlerweile produziert das Kollektiv aufwändige Videos dazu, um ihre Aussagen zu unterstreichen. Neben feministischen Themen kamen auch Songs mit außenpolitischen Inhalten, beispielsweise Kritik an Donald Trumps Regierung oder der Flüchtlingskrise hinzu.

III.1.3.2 Lady Bitch Ray

In Deutschland provozierte ungefähr ab Mitte der 2000er Jahre in den deutschen Medien und der Hip-Hop Szene „Lady Bitch Ray“⁵²⁵, mit bürgerlichem Namen Reyhan Şahin. In provokanten Outfits wie ihren „Vagina Kleidern“ und einem sexualisierten, von vielen Zuschauern als vulgär empfundenem Vokabular sorgte sie vor allem als Talkshowgast für Aufsehen und verschlug selbst erfahrenen Moderatoren die Sprache (beispielsweise als Gast bei der wöchentlich ausgestrahlten Late-Night-Show „Schmidt & Pocher“⁵²⁶). Zur Boulevardpresse sagte sie *„Ich möchte als Dr. Bitch Ray mit meiner Klitoris die Frauenbewegung vorantreiben.“*⁵²⁷ Şahin eignete sich in ihren Songtexten die von vielen männlichen Kollegen in der Hip-Hop Szene verwendete dominante, herabsetzende und vulgäre Umgangssprache an, deren misogynistische Aussagen sie umkehrt und gegen männliche Kollegen oder Männer generell wendet. Ihre Kritiker sind jedoch nicht nur konservativ und männlich, auch bei liberalen jungen Menschen eckt sie an. Ihre feministischen Botschaften sind dermaßen mit aggressiven Schimpfwörtern gespickt (Beispiel:



Reyhan Şahin alias Lady Bitch Ray

⁵²³ „Pussy-Riot-Musikerinnen üben nach Freilassung scharfe Kritik an Putin“, Der Standard, 23.12.2013 Online auf: <https://derstandard.at/1385171993855/Pussy-Riot-Mitglied-Alechina-aus-Haft-entlassen> (abgerufen am 7.11.2019, 12:50 Uhr).

⁵²⁴ Rudolf Novotny: „Pussy Riot in Berlin – Von Mädchen zu Ikonen“, Berliner Zeitung, 10.2.2014 Online auf: <https://www.berliner-zeitung.de/pussy-riot-in-berlin-von-maedchen-zu-ikonen-777654> (abgerufen am 8.11.2019, 22:13 Uhr).

⁵²⁵ Reyhan Şahin (geb. am 3. Juli 1980 in Bremen), Künstlernamen Lady Bitch Ray, ist eine deutsche Rapperin, Sprachwissenschaftlerin und Autorin. (Vgl. Wikipedia)

⁵²⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=8d-4oFC3488&t=274s> (abgerufen am 12.10.2019, 9:13 Uhr).

⁵²⁷ „Lady Bitch Ray: ‚Ich bin keine Medienschlampe‘“, Bild, 28.9.2011 Online auf: <https://www.bild.de/unterhaltung/tv/lady-bitch-ray/im-vagina-kleid-bei-maischberger-20197084.bild.html> (abgerufen am 12.10.2019, 9:30 Uhr).

Bitch, Fotze, Pisser, Schwanz) dass selbst abgebrühte ZuhörerInnen Irritation empfinden – auch wenn sich Hörer bewusst sind, Şahin wolle provozieren um aufmerksam zu machen auf ihre Mission, nämlich der Gleichberechtigung der Frau in allen Bereichen. Feministische Botschaften von jungen Frauen erwartet man im deutschsprachigen Raum am ehesten aus der liberalen Studentinnenszene. Dass feministische Inhalte durch Hip-Hop, welcher *der* sexistische Bereich der modernen Musik schlechthin ist, ausgedrückt werden soll, ist für viele Zuhörer schwer zu verknüpfen. Ein Auszug aus dem für ihre Verhältnisse harmloseren Lied „*Ich bin ne Bitch*“:

*„Ich bin ne Bitch!
Du meinst, dass du mich disst, nennst du Ficker mich Bitch?
Junge die Wahrheit ist:
Ich bin ne Bitch!
Bitch ist für mich ein Trend, für mich ein Kompliment,
Junge du bist verklemmt!
Ich bin ne Bitch!
Pisser ich mach mein Ding, Nutte steht auf meinem Ring,
keiner kann mich bezwingen!“⁵²⁸*

In der Talkshow „Menschen bei Maischberger“ vom 3.9.2010 diskutierte sie zum Thema „Keuschheit statt Porno – brauchen wir eine neue Sexualmoral?“ über zeitgemäßen Feminismus und die Vorwürfe gegen ihre Person:

„Wenn ich Porno machen wollen würde, würde ich in die Pornobranche gehen, aber ich bin Künstlerin, ich mache Rap, Rap ist eine politische Ausdrucksform [...] Dolly Buster macht keinen Rap und steht nicht für Emanzipation [...] Die männlichen Rapper, mit ihrer übertriebenen Männlichkeit [...] die das ganze idealisieren – es gab ja nie eine Frau die das gemacht hat, die einfach eine krasse Sprache benutzt hat [...] und gesagt hat, das was ich mache ist Vagina-Style, und das steht für die neue Art vom Emanzipation, „Wir machen was wir wollen“ – das gab’s ja vorher nicht. [...] Ich bin für die vaginale Selbstbestimmung der Frau, jede Frau soll sich nehmen, was sie will. Frauen werden schon als Opfer erzogen, und wenn sie dann mal vorlaut sind wie ich... (wird unterbrochen). Ich habe wirklich die Schnauze voll von den Leuten, [...] die sagen „das haben wir ja alles schon durchgemacht, das brauchen wir doch gar nicht mehr“ – wenn wir es nicht brauchen würden, würde ich in dieser Gesellschaft nicht so auffallen, und alle würden das stillschweigend akzeptieren. Wird es aber nicht! [...] Ich werde Frauen dazu animieren, dass sie mitfühlen, und sich trauen, was zu machen. Es ist nicht vorbei!“

Dass Şahin mit ihrer Bühnenfigur Lady Bitch Ray einen tieferen Sinn verfolgt, wird durch ihren bildungsberuflichen Werdegang und ihre Tätigkeit als Wissenschaftlerin unterstrichen.

Şahin schloss 2005 ihr Studium in Linguistik und Germanistik mit der Magisterarbeit *Jugendsprache anhand der Darstellung der Jugendkultur Hip-Hop* ab. 2012 promovierte sie mit einer Dissertation über *Die Bedeutung des muslimischen Kopftuchs in Deutschland* an der Universität Bremen. Mit ihrer Dissertation belegte sie den zweiten Platz beim Deutschen Studienpreis 2013. Sie leitete als Lehrbeauftragte die Lehrveranstaltung „Einführung in die Kleidungssemiotik“, ebenfalls an der Universität Bremen. Viel positive Resonanz

⁵²⁸ Reyhan Şahin, Album: „Vorhang Auf!“, veröffentlicht 30.3.2007 durch Vagina Style Records.

erhielt ihr 2012 erschienenen Buch *Bitchsm. Emanzipation, Integration, Masturbation*⁵²⁹ Im Interview mit der *Welt* erzählt sie über ihre Absichten:

*„In dem Buch fange ich bei der Definition der Bitch an, weil viele ja noch so tun, als ob sie nicht wissen, dass Bitch schon lange nicht mehr einfach Schlampe heißt. Bitchismus ist ein Weiblichkeitsentwurf, eine feministische Philosophie, für moderne, junge Frauen, die eine rebellische Absicht haben und nicht alles schlucken, was man ihnen vorsetzt. [...] Ich finde, zur Meinungsfreiheit gehört auch das Recht zu sprechen, wie man will. Ich hatte immer eine Neigung dazu, Sachen, wenn ich zum Beispiel wütend bin, zu sexualisieren. Alice Schwarzer würde sich jetzt aufregen, Gewalt und Sex. Aber das ist halt mein Art. Im Rap übertreibe ich manchmal richtig heftig. Ich finde es immer noch faszinierend, wie man durch Sprache provozieren kann.“*⁵³⁰

Derzeit forscht sie in einem Graduiertenkolleg zu Rechtspopulismus, Islam und Gender und arbeitet an ihrer Habilitation. Artikel von ihr erscheinen unter anderem in *Die Zeit*, *taz* und *Süddeutsche Zeitung*.

Im September 2019 erschien ein weiteres Buch, diesmal unter ihrem Geburtsnamen Reyhan Şahin. In *Yalla, Feminismus!*⁵³¹ möchte sie anknüpfen an den Gedanken der Frauensolidarität der Dritten Welle. *„Şahin steht für einen neuen Feminismus, der sich der eindimensionalen Fixierung auf die weiße westliche Frau entgegenstellt und sich für Selbstermächtigung und Entscheidungsfreiheit für alle Menschen einsetzt.“* (Klappentext des Buches)

In einer weiteren TV-Talkrunde bei „Menschen bei Maischberger“⁵³² diskutierte Şahin mit Alice Schwarzer und anderen geladenen Gästen streitbar über Feminismus von damals und heute. Şahin vertrat deutlich die Meinung, Feminismus als Thema ganzheitlicher verstehen zu müssen, auch was Pornografie, Prostitution und Religion betrifft, und verteidigte ihr Vorgehen, sich als Lady Bitch Ray der Sexualisierung als Stilmittel zu bedienen, um Aufmerksamkeit für ihr Anliegen zu erlangen. Beim Thema der Kleiderwahl und Auswirkungen dieser gab es Gemeinsamkeiten zwischen Şahin und Schwarzer, auch wenn beide Frauen das Thema völlig unterschiedlich angehen. Die Moderatorin Maischberger präsentierte Fotos aus Schwarzers Buch *Lebenslauf*⁵³³:

„Das hier ist Alice Schwarzer bevor sie Feministin wurde“, kommentiert sie ein Foto, auf dem Schwarzer im Minikleid vor dem schiefen Turm von Pisa posiert. Schwarzer sagt, dies sei aus der Zeit mit Lebensgefährten. Dann zeigt Maischberger ein Portrait aus den siebziger Jahren: *„Ich finde, dass der Gesichtsausdruck ab Mitte der Siebziger Jahre dann manchmal sehr traurig wird [...] Was ich mich dann gefragt habe, was ist zwischen der Alice im Minirock und dieser hier passiert? (Anm: Schwarzer in langem Rock und Pullover,*

⁵²⁹ Lady Bitch Ray: *„Bitchsm. Emanzipation, Integration, Masturbation“*, Vagina Style Verlag / Panini Books, 9. Oktober 2012.

⁵³⁰ Teresa Dapp: *„Vaginale Selbstbestimmung in allen Bereichen“*, die Welt, 09.10.2012 Online auf: <https://www.welt.de/vermischtes/prominente/article109705872/Vaginale-Selbstbestimmung-in-allen-Bereichen.html> (abgerufen am 12.10.2019, 12:40 Uhr).

⁵³¹ Reyhan Şahin: *„Yalla, Feminismus!“*, Tropen Verlag, 21. September 2019.

⁵³² Menschen bei Maischberger: *„Machofrauen - Müde Männer: Letzte Runde im Geschlechterkampf?“*, ARD, 27.09.2011 Online auf: <https://www.dailymotion.com/video/xvzpq6d> (abgerufen am 2.9.2019, 14:10 Uhr).

⁵³³ Alice Schwarzer: *„Lebenslauf“*, Kiepenheuer & Witsch, 2011

ungeschminkt mit großer Brille und ins Gesicht gekämmten Haaren) Haben sie sich bewusst hässlich gemacht?"

Alice Schwarzer betont zuerst, dass die Mode ja ständig zwischen Minirock und langem Rock wechsle. „Das Bild, das den Schlabberlook begründet hat, das war übrigens ein teures Kleid aus Paris. Aber man war es wirklich leid, angemacht zu werden.“

Reyhan Şahin stellt in diesem Kontext das Kleid, das sie zur Talkrunde trägt, vor: „Das ist mein Vagina Fotzen Powerkleid. Das habe ich extra für diese Runde entworfen, weil hier so viele Power Vaginen anwesend sein werden. [...] Eben als ich so zugehört habe, habe ich gedacht, Mensch die tun jetzt alle so, [...] als ob es jetzt so ist, dass wenn man sich als Frau freizügig kleidet, alles akzeptiert ist, und auch der Feminismus dann akzeptiert ist. Dem ist ja nicht so.“

Şahin berichtet, dass ihr auch als Lehrende an der Universität die Frage gestellt wurde, wie sie sich denn dort zu kleiden gedenke.

„Ich rede jetzt nicht von Bühnenoutfit, sondern von einem bisschen tieferen Ausschnitt, oder einer bisschen engeren Hose – es ist überhaupt nicht akzeptiert, wenn eine Frau sexy ist, und gleichzeitig was zu sagen hat.“

Auf die Frage hin, warum Şahin als Lady Bitch Ray so extrem auftritt, antwortet sie:

„Ich brauche das um die Leute vor den Kopf zu stoßen. [...] Wenn wir jetzt über Emanzipation sprechen, tun wir ja so, als ob Frau Schwarzer [...] ganz viel erreicht hat, hat sie ja auch, [...] aber die junge Generation von Frauen muss da ansetzen, an dem alten Feminismus, und muss die neuen Unterdrückungsmechanismen aufdecken, und gegen die ankämpfen, und das geschieht mir einfach zu wenig in dieser neuen Generation.“

Maischberger hakt nach: „Was ist an Porno so gut, dass man als junge Feministin sagt, das brauche ich?“

„Ich bin nicht vollkommen gegen die Ansicht von Frau Schwarzer und für die Pornografie. Frau Schwarzer sagt ja, Pornografie ist eine Verknüpfung von sexueller Lust und Gewalt und der Erniedrigung der Frau. Ich möchte die Pornografie verweiblichen, ich möchte, dass Frauen zu ihrer Sexualität stehen, ich möchte, dass ich mit Frau Schwarzer offen über meine Muschi reden kann, über Masturbation... (wird unterbrochen) [...] Man (darf) jetzt nicht so tun, als wären wir so emanzipiert und so weit, und ich finde auch gerade in den Medien [...] wird zu wenig gemacht. Ich finde man muss da extremer und kritischer sein. Es gibt Frauen (Anm.: sie meint attraktive Frauen in der Öffentlichkeit und nennt Sonya Kraus, Daniela Katzenberger und Verona Pooth), die das medial-patriarchische bedienen, indem sie halt für die Quote die dumme Blondine spielen. Ich finde, das ist auch eine Art von Unterwerfung. Ich bin dafür, dass eine Frau, die gut aussieht – nicht alle Frauen müssen gut aussehen – aber, wenn sie gut aussieht, muss sie auch respektiert werden.“

Şahin plädiert, dafür, dass die Kleiderwahl einer Frau KEINE Auswirkungen auf etwas hat. Schwarzer stimmt ihr zu und erzählt von einem Vorfall aus ihrer Erinnerung: als sie mit Mikrofon eine Demo eröffnete, piff jemand auf Grund ihres Outfits, und sie vermerkte danach für sich „Nie mehr schick zur Demo gehen!“ – hier spielte ebenfalls die Sorge und auch der Ärger darüber, nicht ernst genommen zu werden, eine große Rolle.

Şahin wurde als Doktorandin an der Uni beschimpft, es gingen Beschwerden ein, beispielsweise mit dem Wortlaut „Exmatrikuliert die Schlampe!“

Şahin hierzu: „So etwas ist heute noch Alltag. Früher wurden Hexen verbrannt, heute versucht man auch, Frauen zu eliminieren. Und ich rappe gegen

Pornorapper, die auf ihren Konzerten minderjährige Mädchen ficken, und gegen die wird nichts gesagt, und wenn eine Frau etwas Ähnliches macht, ist das ein Skandal. [...] Es ist doch wirklich erschreckend, ich musste promovieren, damit ich Lady Bitch Ray sein darf."

Der *Spiegel* bezeichnete Şahin in einer Zusammenfassung der Sendung passend als eine der Power-Töchter des Feminismus. Schwarzers Auftritt wurde kritischer bewertet, nicht zuletzt da sie relativ oft ihren Mitrednerinnen ins Wort fiel. *„Das Besondere war nur: Lady Bitch Ray und die anderen wirkten nicht, als ließen sie sich einschüchtern. Das ist womöglich die Pointe des Feminismus dieser Tage: Die tonangebenden Mütter der Nation, von denen die Schwarzer eben eine der wichtigsten ist, haben ziemlich selbstbewusste Töchter, die vor deren Macht nicht mehr kuschen.“*⁵³⁴

Dass sowohl Şahin als auch Schwarzer immer noch am selben Strang ziehen, fasst die Autorin Tara Hill in einem Artikel der Berliner Wochenzeitung *Jungle World* gut zusammen:

*„Eine [...] Herausforderung dürfte es hingegen sein, Alice Schwarzer von Lady Bitch Ray zu überzeugen. Auch wenn die Unterschiede zwischen den beiden Aktivistinnen so groß gar nicht sind: „Bring Deine Ausbildung zu Ende, wenn Du kannst, dann studier! Versuche, unabhängig zu werden und es zu bleiben. Und tu mir bitte einen Gefallen: Definier Dich nicht über einen Typen“, lautet ein weiteres Gebot von Lady Bitch Ray. Ein grundsolides feministisches Postulat, das in die Sprache der Jugend verpackt ist.“*⁵³⁵

III.1.4 Demonstrieren und Provozieren

III.1.4.1 Slutwalks

Die Wirkmacht einer Demonstration für Frauenrechte wurde 2004 in den USA sichtbar, als am 25. April 1,5 Millionen Menschen (Zahl laut VeranstalterInnen) mit dem „March for Women’s Lives“ gegen die Verschärfung des amerikanischen Abtreibungsgesetzes protestierten, und damit den größten Protestmarsch der amerikanischen Geschichte darstellen.⁵³⁶ Die OrganisatorInnen bezogen sich bezüglich des Erfolges auf ihre unermüdlichen Vorgängerinnen, den Suffragetten, die das Demonstrieren als wichtiges Mittel zur Sichtbarmachung und Forderung ihrer Anliegen nutzten.

2011 kam eine neue Form des Protests hinzu, der die reine Demonstration erweiterte, der Slutwalk („Schlampenmarsch“). Der Protest richtet sich gegen das *Victim Blaming*, also das verantwortlich machen von Opfern sexueller Gewalt oder Belästigung. Der erste organisierte Slutwalk fand in Toronto in Kanada statt, kurze Zeit nach einer Informationsveranstaltung zum Thema Verbrechensprävention an der Osgoode Hall Law School der York University in Toronto. Der Vortragende Polizeibeamte Michael Sanguinetti hatte im Zuge der

⁵³⁴ Jan Feddersen: „Aufstand der Power-Töchter“, Spiegel Online, 28.09.2011 Online auf: <https://www.spiegel.de/kultur/tv/feminismus-talk-bei-maischberger-aufstand-der-power-toechter-a-788751.html> (abgerufen am 3.10.2019, 11:44 Uhr).

⁵³⁵ Tara Hill: „Die dritte Welle“, jungle.world, 20.03.2008 <https://jungle.world/artikel/2008/12/die-dritte-welle> (abgerufen am 12.10.2019, 13:13 Uhr).

⁵³⁶ <https://now.org/about/history/history-of-marches-and-mass-actions/> (abgerufen am 14.10.2019, 10:11 Uhr).

Veranstaltung geäußert, „Frauen sollten es vermeiden, sich wie Schlampen zu kleiden, um nicht zum Opfer zu werden“.⁵³⁷ Er entschuldigte sich zwar hierfür⁵³⁸ doch die Empörung über die Schuldzuweisung an die Opfer blieb.

Am 3. April 2011 trafen sich geschätzte 3000 TeilnehmerInnen – ein Vielfaches mehr als erwartet – zum ersten Slutwalk, und marschierten freizügig in Dessous, kurzen Röcken, Hotpants, Badekleidung - oder aber auch ganz „normal“ bekleidet mit Protestplakaten durch die Stadt.⁵³⁹ Die Demonstrantinnen zielten darauf ab, das Schimpfwort „Schlampe“ zu vereinnahmen und es als Schimpfwort zu entkräften. Dazu steigerte der Zusammenschluss von „Frauen, die sich wie Schlampen kleiden“ die Empathie untereinander, und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Die Bedeutung der Kleidung in Bezug auf eine am Körper begangene Straftat in Frage zu stellen, steht im Vordergrund – hier sieht man eine Parallele zur Herangehensweise der zuvor beschriebenen Lady Bitch Ray. Die Form dieses provokanten, doch absolut friedlichen Protestes sprach besonders jüngere Frauen an. Slutwalks verbreiteten sich als Demonstrationsform in den darauffolgenden Jahren in den USA, Südamerika und Europa. In Deutschland fanden Slutwalks zum ersten Mal am 13. August 2011 gleichzeitig in Berlin, Hamburg, München, Frankfurt am Main, Köln, Dortmund und Stuttgart statt. Am 22. Oktober zog der erste Schlampenmarsch Österreichs in Wien durch die Mariahilferstraße, es wurden rund 300 Teilnehmerinnen gezählt.⁵⁴⁰

In einem Interview mit der Zeitung *Emma* berichtet Kerstin Grether, eine der Organisatorinnen der Berliner Slutwalks, über die deutsche Sicht der Schlampenmärsche:⁵⁴¹

EMMA: „Was hat dich persönlich dazu bewegt, den Slutwalk nach Berlin zu holen?“

Grether: „Ich habe selbst Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt gemacht, und hatte immer das Gefühl: Darüber kannst du höchstens mit deinen Freundinnen reden. Bei den Slutwalks ist das anders. Die Frauen tragen ihre Geschichten auf die Straße. Sie kommunizieren sie über ihre Plakate. [...] Wir sind hier in Berlin auch nicht glücklich mit dem Wort Schlampe. Wir haben sogar kurz überlegt, das Ganze umzubenennen. Aber es wäre doch wirklich komisch, wenn Slutwalks nur in Deutschland einen anderen Namen hätten. Deshalb sind wir dabei geblieben. Das ist das eine. Zum anderen geht es ja genau darum den Begriff Schlampe zu entlarven, umzudeuten und damit gezielt gegen Vergewaltigungsmythen vorzugehen. Mir geht es vor allem darum, dass die Opfer endlich ernst genommen werden. Ich glaube, dass durch die Fälle Kachelmann und Strauss-Kahn vielen Frauen erst bewusstgeworden ist: Als Vergewaltigungsopfer hast du vor Gericht keine Chance. [...]

Wir merken auch, dass sich die Medien vor allem auf das Thema halbnackte Frauen stürzen. [...] Andererseits bin ich mir nicht sicher, ob die ganze Bewegung

⁵³⁷ Originalwortlaut: „Women should avoid dressing like sluts in order not to be victimized“, <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-13320785> (abgerufen am 25.1.2020, 11:38 Uhr).

⁵³⁸ Curtis Rush: „Cop apologizes for 'sluts' remark at law school“, *The Star*, 18.2.2011 https://www.thestar.com/news/gta/2011/02/18/cop_apologizes_for_sluts_remark_at_law_school.html (abgerufen am 14.10.2019, 12:10 Uhr).

⁵³⁹ Carsten Volkery: „Schlampen an die Front“, *Spiegel Online*, 11.06.2011 Online auf: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/frauenprotest-schlampen-an-die-front-a-767985.html> (abgerufen am 15.10.2019, 14:15 Uhr).

⁵⁴⁰ <https://wien.orf.at/v2/news/stories/2506565/> (abgerufen am 9.11.2019, 8:40 Uhr).

⁵⁴¹ Alexandra Eul: „Protest: Slutwalks in Deutschland“, *Emma*, 11. August 2011, Online auf: <https://www.emma.de/artikel/protest-slutwalks-deutschland-265718> (abgerufen am 9.11.2019, 8:50 Uhr).

so eine Schlagkraft gehabt hätte, wenn sie nicht mit dieser Sensationslust verknüpft wäre. Wenn sie nicht so provokant wäre. Es ist natürlich genau so bedenklich, wie weit die Sexualisierung schon fortgeschritten ist, wenn wir Frauen und Männer an diesem Punkt abholen müssen, damit sie überhaupt auf die Straße gehen.“

„Slutwalk München“⁵⁴² ist eine weitere deutsche Gruppierung, die 2014 ihr Manifest beschloss. Der Kampf gegen sexuelle Gewalt und deren Verharmlosung, Abschaffung von Vergewaltigungsmythen und Gewaltstrukturen, das Ergreifen von Opferparteilichkeit und Solidarität sind zentrale Punkte. Auch andere Projekte wie „Wir holen uns die Wiesn zurück“ (Prävention von sexuellen Übergriffen auf dem Oktoberfest) wurden bereits realisiert.

Die Popularität der Slutwalks hat bis heute, acht Jahre später, etwas abgenommen, obwohl das eigentliche Problem des *Victim Blaming* immer noch gesellschaftlich akzeptiert ist. Ein Grund könnte sein, dass der Protest, dessen Erfolg zum Teil auf dem Überraschungsmoment und der Tatsache, eine neue Protestform zu sein beruhte, nun durch seine Wiederholung an Schlagkraft verloren hat.

In Köln wurde nach den Ereignissen der Silvesternacht beim Jahreswechsel 2015/2016 ein Slutwalk geplant, der Veranstalter erklärte das Vorhaben dann jedoch wegen der geringen angemeldeten TeilnehmerInnenzahl als gescheitert. Zurück führte er die verhaltene Reaktion teilweise auf die enge mediale Verknüpfung des Themas mit der Flüchtlingswelle 2015.⁵⁴³ Im deutschsprachigen Raum fand 2019 gar kein Slutwalk mehr statt.

Der Rückgang der Slutwalks könnte auch auf die ambivalente Haltung selbst der Organisatoren des Protestmediums gegenüber zurückzuführen sein. Im feministischen Blog „Mädchenmannschaft“, welcher in zahlreichen Artikeln die Teilnahme unterstützte und den Protest bewarb, fasst eine Autorin die zwei kritischen Punkte des Slutwalks als Instrument zusammen:

„Um ganz ehrlich zu sein: Ich will nicht bauchfrei durch die Stadt laufen, um Missstände anzuprangern. Ich finde es auch nicht wichtig, mir das Wort Schlampe anzueignen. [...]“⁵⁴⁴

An einer Demonstration teilzunehmen, erfordert Tatkraft – dies dann noch knapp bekleidet, wobei Medienpräsenz vorprogrammiert ist, übersteigt eventuell den Mut mancher potentiellen Teilnehmerin.

Auch sich selbst als Schlampe zu bezeichnen, erfordert vielen, wenn nicht sogar den meisten Frauen, einiges an Überwindung ab. Die Idee, sich das Wort anzueignen, ist theoretisch zwar gut, doch es ist in Frage zu stellen, ob dies so einfach umzusetzen ist. „Queer“ (deutsch: suspekt, eigenartig, schwul) war einst nur abwertend konnotiert, hat es jedoch mittlerweile zu einem akzeptierten Ausdruck geschafft (und wird in einem späteren Teil dieser Arbeit genauer beleuchtet). Ein sehr prominentes negatives Beispiel für die versuchte Aneignung eines Wortes findet sich in den USA mit dem Wort „Nigger“. Das Wort war in den

⁵⁴² <http://slutwalk-muenchen.blogspot.com/> (abgerufen am 9.11.2019, 8:52 Uhr).

⁵⁴³ <https://www.facebook.com/events/slutwalk-in-k%C3%B6ln/962519993834095/> (abgerufen am 9.11.2019, 8:55 Uhr).

⁵⁴⁴ Magda Albrecht: „Ob Schlampe oder nicht: Warum ich SlutWalk unterstütze“, 12.7.2011, <https://maedchenmannschaft.net/ob-schlampe-oder-nicht-warum-ich-slutwalk-unterstuetze/> (abgerufen am 9.11.2019, 8:57 Uhr).

USA eine von Weißen genutzte Bezeichnung für die aus Afrika verschleppten und versklavten Menschen. Es stammt aus dem spanischen „negro“ (Schwarz, rein als Farbe) und wurde laut Oxford Dictionary mindestens ab dem 18. Jahrhundert als „Nigger“ abwertend benutzt.⁵⁴⁵ Dies sowohl als Anrede als auch um Dinge abwertend zu bezeichnen: „Nigger Luck“ (unverdientes Glück, bzw. „Das Glück der Dummen“), „Nigger Work“ (anstrengende und schlechtbezahlte Arbeit), „Nigger Steak“ (billigstes Fleisch schlechter Qualität).⁵⁴⁶

Mit der Hip-Hop Kultur begann es, dass Afroamerikaner sich untereinander als Nigger ansprachen, was freundschaftlich und kollegial gemeint sein soll. Einen Freund als „My Nigger“ anzusprechen, soll im Sinne von „Mein Freund“ gedeutet werden. Von Weißen jedoch an Schwarze gerichtet, wird das Wort immer noch als Schimpfwort verstanden. Die Vereinnahmung des Wortes hat somit nicht vollständig funktioniert, und ist gerade durch den Teil der Gesellschaft, der das Wort abwertend verwendete, immer noch unverändert negativ konnotiert. Abseits des Wortes als Slang möchten auch Farbige nicht unbedingt mit dem als „N-Wort“ umschriebenen Nigger angesprochen werden. *„Wenn ihr wirklich wüsstet, was das N-Wort für eure Vorfahren bedeutet at, würdet ihr es NIEMALS benutzen.“*, ist ein Beispiel für die Meinung Farbiger, die gegen die Nutzung des Wortes sind, da seine Aneignung auch Verharmlosung bedeutet.⁵⁴⁷ 2012 wehrte sich eine farbige Frau vor Gericht dagegen, von ihrem Vorgesetzten als Nigger bezeichnet worden zu sein, und bekam trotz Beteuerungen des Beklagten, dies nicht abwertend gemeint zu haben, eine immense Entschädigungszahlung zugesprochen.⁵⁴⁸

Bezugnehmend auf diesen kurzen Exkurs zum Thema Aneignung eines Schimpfwortes werden die Bedenken Hinsichtlich des Wortes Schlampe schnell klar. Um ein Wort vollständig von negativen Assoziationen zu befreien, müssten auch diejenigen, die das Wort ursprünglich als Schimpfwort verwendet haben, die Hinwendung zu einem zumindest neutralen Wort mitvollziehen. Ebenso müssten Frauen, die mit „Schlampe“ angesprochen werden, es nicht mehr als Beleidigung auffassen – somit ist dahingestellt, ob das Vorhaben realistisch ist.

III.1.4.2 Radikal in Osteuropa: Femen

Ein weiteres Schachtelwort des neuen Feminismus ist „Sextremismus“ – ein Wort, das vor allem mit der feministischen Gruppierung „Femen“ in Verbindung gebracht wird. Femen hat ihren Ursprung in der Ukraine und wurde 2008 von Hanna Huzol⁵⁴⁹ und Viktor Sviatsky gegründet. Weitere Gründungsmitglieder sind Inna Schewtschenko⁵⁵⁰, Alexandra Schewtschenko⁵⁵¹ und die mittlerweile

⁵⁴⁵ <https://www.lexico.com/en/definition/nigger> (abgerufen am 11.11.2019, 12:14 Uhr).

⁵⁴⁶ <https://aaregistry.org/story/nigger-the-word-a-brief-history/> (abgerufen am 11.11.2019, 12:15 Uhr).

⁵⁴⁷ <https://theundefeated.com/features/if-you-truly-knew-what-the-n-word-meant-to-our-ancestors-you-d-never-use-it/> (abgerufen am 13.11.2019, 7:40 Uhr).

⁵⁴⁸ Der Spiegel: „Nigger“ ist auch unter Schwarzen ein Schimpfwort“, Spiegel Online, 4.09.2013 <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/urteil-in-new-york-nigger-ist-auch-unter-schwarzen-ein-schimpfwort-a-920319.html> (abgerufen am 13.11.2019, 7:42 Uhr).

⁵⁴⁹ Hanna Huzol (ukrainisch Ганна Васи́лівна Гу́цол, geb. am 16. Oktober 1984 in Chmelnyzkyj, Ukraine) ist die Gründerin und Leiterin der ukrainischen feministischen Gruppe FEMEN. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁵⁰ Inna Schewtschenko (ukrainisch Інна Шевченко, geb. am 23. Juni 1990 in Cherson, Ukraine) ist eine prominente Aktivistin der ukrainischen feministischen Gruppe FEMEN. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁵¹ Alexandra Schewtschenko (ukrainisch Олександра Шевченко, geb. am 24. April 1988 in Chmelnyzkyj, Ukraine) ist eine prominente Aktivistin der ukrainischen feministischen Gruppe FEMEN. (Vgl. Wikipedia)

verstorbene Oksana Schatschko⁵⁵². Über die genauen Verhältnisse der Gründung von Femen und auch über die aktuellen Machtverhältnisse hält sich die Gruppe eher bedeckt. Der Dokumentarfilm *Ukraine Is Not a Brothel (Die Ukraine ist kein Bordell)*⁵⁵³, in dem die aktivsten Mitglieder der Organisation zu Wort kommen, begann – es bleibt unklar ob absichtlich oder nicht – eine Kontroverse über die Rolle des männlichen Führungsmitgliedes Viktor Sviatsky. Die Gruppe war zuvor bereits mit Vorwürfen konfrontiert worden, von den Geldern männlicher Unterstützer zu leben, was Hanna Huzol in der Dokumentation jedoch klarstellte:

*„Wer spendet? Ja, es sind überwiegend Männer. Nicht nur, weil wir so schön sind oder nach dem Motto „Wir helfen euch, weil ihr nackt seid“ – nein, das stimmt nicht. Es ist, weil das meiste Geld auf dieser Welt Männern gehört. Traurig aber wahr. Ich schaue dabei auf die Statistik.“*⁵⁵⁴



Alexandra Schewtschenko (damals 24) am Eingang der Femen-Zentrale in Kiew.

Das Konzept von Femen besteht größtenteils aus radikaler Provokation, die Forderungen sind kurz und knapp formuliert, es geht um das Sichtbarmachen von Diskriminierung, Tabuisierung oder Unterdrückung aufgrund religiöser und kultureller Tradition. Es wird weniger der Diskurs angestrebt, sondern Aufrüttelung und die Berichterstattung in den Medien. Totgeschwiegene frauenverachtende Mechanismen, wie der Anstieg der Prostitution anlässlich der Fußball Europameisterschaft 2012 in der Ukraine waren somit in den Medien präsent.

Femen Aktivistinnen protestieren gezielt und medienwirksam geplant zumeist bei Veranstaltungen jeder Art, die von der Gruppe als Frauenverachtend angeprangert werden. Einige Aktivistinnen (es sind zumeist nicht mehr als zwei

⁵⁵² Oksana Schatschko (ukrainisch Оксана Шачко, geb. am 31. Januar 1987 in Chmelnyzkyj, Ukraine, tot aufgefunden am 23. Juli 2018 in Montrouge bei Paris, Frankreich) war eine ukrainische Künstlerin und FEMEN-Aktivistin. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁵³ „Ukraine Is Not a Brothel“, Regisseurin: Kitty Green, Noise & Light, Australien 2013.

⁵⁵⁴ „Ukraine Is Not a Brothel“, Zitat von Hanna Huzol, (21:30 Min.).

bis drei) stören Veranstaltungen nur mit Hosen bekleidet, Blumenkränzen im Haar und Parolen auf den nackten Oberkörper gemalt. Die Protestierenden werden im Allgemeinen von Sicherheitskräften abgeführt, es erwarten sie Verwaltungsstrafen, Verwarnungen und Platzverbot. Über einen der Beweggründe hinter Femen spricht Alexandra Schewtschenko in der Femen-Reportage:

„99% der ukrainischen Mädchen wissen nicht, was Feminismus ist. Sie haben dieses Wort nie in der Schule gehört. Das ist ein großes Problem hier... es ist eine Katastrophe. Ukrainische Mädchen haben kein Bewusstsein über die Welt um sie herum, und das ist nicht, wie Mädchen heranwachsen sollten. Femens lebhaftes, schockierende, aufsehenerregende Proteste schärfen das Bewusstsein und werden daher in der Ukraine dringend gebraucht.“⁵⁵⁵

Femen setzt auf Aufmerksamkeit nicht nur durch den Protest selbst, sondern auf Grund der Reaktionen – das wirksame Paradox hierbei ist, dass je schärfer die Strafe und der Schaden für die Frauen ausfällt, desto größer das mediale Interesse für die Gruppe und ihre Anliegen ist. Ähnlich wie bei den zuvor vorgestellten Pussy Riot, die ihren mit Abstand größten Medienerfolg dank ihrer langen Haftstrafen wegen des Auftritts in der „Christ-Erlöser-Kathedrale“ in Moskau 2012 verzeichneten, gelangten auch Femen nach einem Protest in Minsk in Weißrussland zu noch mehr Bekanntheit:

Femen hatten im Dezember 2012 in Minsk gegen das Regime des als Diktator bezeichneten weißrussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko⁵⁵⁶ protestiert, und wurden danach laut eigenen Aussagen vom weißrussischen Geheimdienst entführt und misshandelt. Man habe sie in einen Wald verschleppt, geschlagen, die Haare geschnitten, sie mit Öl übergossen und gedroht sie anzuzünden, und schlussendlich bei eisigen Temperaturen im Wald ohne Kleidung zurückgelassen.⁵⁵⁷

Der Geheimdienst hatte sich zu der mutmaßlichen Entführung nicht geäußert, den Protest selbst aber als „Provokation“ verurteilt. Mindestens sechs Journalisten, die über Femens Protest vor Ort berichteten, wurden verhaftet.⁵⁵⁸

Im September 2015 stürmten Femen Aktivistinnen mit nacktem Oberkörper die Bühne einer „Islamkonferenz“ in Pontoise / Frankreich, in der das Thema „Frauen im Islam“ diskutiert werden sollte, teils von fundamentalistischen Imamen, welche sich für die Unterordnung der Frau und die Zwangsehe einsetzen. Die beiden Frauen stürmten während eines Vortrages barbusig die Bühne und riefen *„Niemand unterwirft mich! Niemand besitzt mich! Ich bin mein eigener Prophet!“* Ein Video der kurzen Interaktion, die damit endet, dass die beiden Aktivistinnen von dem Sicherheitspersonal, aber besonders von männlichen Zuschauern buchstäblich von der Bühne geschlagen- und getreten werden, ist im Internet einsehbar.⁵⁵⁹ In den sozialen Medien riefen zahlreiche Befürworter der

⁵⁵⁵ „Ukraine Is Not a Brothel“, Zitat von Alexandra Schewtschenko (2:45 Min).

⁵⁵⁶ Aljaksandr Ryhorawitsch Lukaschenka (geb. am 30. August 1954 in Kopys, Weißrussische SSR) ist seit 1994 Präsident Weißrusslands. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁵⁷ Der Spiegel: „Geheimdienst hat offenbar Demonstrantinnen entführt“, Spiegel Online, 20.12.2011 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/oben-ohne-protest-in-minsk-geheimdienst-hat-offenbar-demonstrantinnen-entfuehrt-a-804963.html> (abgerufen am 13.11.2019, 7:46 Uhr).

⁵⁵⁸ <https://www.bbc.com/news/world-europe-16275566> (abgerufen am 13.11.2019, 7:47 Uhr).

⁵⁵⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=wM-wxU86v8g> (abgerufen am 4.11.2019, 18:33 Uhr).

Islamkonferenz nach dem Vorfall zu Steinigung und Gruppenvergewaltigung der Frauen auf.⁵⁶⁰

Ein weiterer aufsehenerregender Femen-Protest wurde von der tunesischen Aktivistin Amina Tyler⁵⁶¹ ausgeführt. Sie provozierte am 11. März 2013 die muslimische Bevölkerung auf ihrer Facebookseite „Femen – Tunisian Fanpage“ durch Selbstportraits mit freiem Oberkörper, auf den sie beispielsweise schrieb „Fuck your morals“ („Scheiß auf eure Moral“). Sie bekam hierfür großes Lob und Unterstützung, aber auch massiven Hass zu lesen – manche beschimpften sie als Hure und wünschten ihr den Tod.⁵⁶²

Der Moderator Naoufel Ouertani lud Tyler hierauf in seine in Tunesien beliebte Talkshow „Labes“ ein. Bei der Ausstrahlung im TV wurde ihr Gesicht digital unscharf maskiert. Tyler sprach über sich und Femens Arbeit und Absichten, die Stimmung im Publikum war sehr positiv. Bereits einen Tag später war in derselben Talkshow einer der schärfsten Kritiker Amina Tylers eingeladen, Imam Adel Almi. Er, der für die Anwendung der Sharia im tunesischen Recht plädiert, und nicht davor zurückschreckt, die Bevölkerung aufzufordern, sich gegenseitig mit Fotobeweis zu denunzieren, falls während des Ramadan ein Bürger beim Essen tagsüber gesehen wird,⁵⁶³ setzte sich beim Hereinkommen demonstrativ nicht auf denselben Sessel neben den Tisch des Moderators, da dort am Tag zuvor Amina Tyler gesessen hatte. Er verkündete unzensiert seine Meinung zu Tyler, nämlich dass sie die Steinigung verdiene:

„Diese Verhaltensweisen müssen unterdrückt werden, um eventuelle Katastrophen zu vermeiden“ und daher müsse „Amina hundert Mal gezeißelt werden, wobei wir wissen, dass angesichts des Umfangs ihrer Sünde das Mädchen die Steinigung zum Tod verdient hat.“⁵⁶⁴

Amina ging dennoch noch einen Schritt weiter und protestierte zwei Monate später, am 13. Mai 2013, anlässlich des Jahreskongresses der militanten Salafistengruppe „Ansar al-Scharia“ („Anhänger des islamischen Rechts“), in Kairouan / Tunesien. Sie sprühte lediglich „Femen“ auf eine Friedhofsmauer der Moschee „Oqba-Ibn-Nafaa“ in der Nähe des Salafistenkongresses, wofür sie inhaftiert wurde.⁵⁶⁵

⁵⁶⁰ „Femen“-Aktion: Nackte stürmen Moslem-Konferenz“, Die Presse, 14.09.2015 https://diepresse.com/home/panorama/religion/4821003/FemenProtest_Nackte-stuermen-MoslemKonferenz (abgerufen am 4.11.2019, 19:00 Uhr).

⁵⁶¹ Amina Tyler (bürgerl. Name Amina Sbouï, geb. am 7. Dezember 1994) ist eine tunesische Feministin und ehemalige Femen-Aktivistin. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁶² Federica Tourn: „Amina Tyler [...] Tells Of Fear Of Being 'Raped And Beaten' By Police“, The Huffington Post UK, 28.3.2013 Online auf: https://www.huffingtonpost.co.uk/2013/03/28/amina-topless-tunisian-femen-protester-interview_n_2972559.html (abgerufen am 5.9.2019, 17:10 Uhr).

⁵⁶³ „Sieh her, ich bin ein Fastenbrecher!“, Spiegel Online, 20.07.2013 <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/fastenbrechen-in-tunesien-a-911836.html> (abgerufen am 4.11.2019, 19:04 Uhr).

⁵⁶⁴ Marian Schraube: „Verdammt, ein Busen!“, Der Freitag, 12.04.2013 <https://www.freitag.de/autoren/ed2morrow/verdammt-ein-busen> (abgerufen am 5.9.2019, 9:23 Uhr).

⁵⁶⁵ Ein Mitschnitt der Aktion, gefilmt von Tarek AL Ghorani: https://www.youtube.com/watch?v=sB629zvO_6s (abgerufen am 20.10.2019, 9:14 Uhr).



Amina Tyler nach dem Besprühen der Mauer (Standbild aus einem Videomitschnitt).

Sechzehn Tage darauf protestierten drei Femen Aktivistinnen für ihre Freilassung vor dem Justizpalast in der tunesischen Hauptstadt Tunis, und wurden danach selbst verhaftet. Nach knapp einem Monat kamen die drei Aktivistinnen wieder frei, Amina Tyler wurde erst am 1. August 2013 nach achtzig Tagen Haft entlassen.⁵⁶⁶

In der Zeitschrift *Emma* kommentierte Alice Schwarzer Femens Vorgehen in der islamischen Welt nicht unkritisch:

*„In Europa führt die Provokation bloßer Brüste als Werbetafeln für feministische Parolen in der Tat die hiesige Doppelmoral auf frappant-ironische Weise vor. Aber bestätigt dieser Protest, wenn er eins zu eins auf ein islamisches Land übertragen wird, dort nicht eher das Klischee von den dekadenten westlichen Feministinnen? So zumindest sehen es in Tunesien im Jahr 2013 nicht nur die Islamisten, sondern leider auch weite Teile der Öffentlichkeit, Frauen inbegriffen. Andere Sitten, andere Kampfformen - auch wenn die Menschenrechte der Frauen universell sind.“*⁵⁶⁷

Auch abseits muslimischer Länder erhebt sich die im Feminismus schonungslose „Kritik aus den eigenen Reihen“ oft gegen Femen. Das Entblößen wird als ordinär empfunden, es steht die Angst im Raum, den Feminismus lächerlich zu machen. Femen geht bei den Protesten keine Gespräche ein, lässt nicht diskutieren – für manche wird dies als Schwäche angesehen. Doch Femen ihrerseits beharren auf dem Konzept, da der Diskurs vor allem in der Ukraine von vornherein so gut wie unmöglich sei:

„Es stimmt, dass niemand in diesem Land auf Frauen hören möchte. Niemand nimmt eine Frau ernst. Aber jeder will Frauen ansehen, jeder will schöne, sexy Frauen, nackte Frauen sehen, und um unsere Botschaft rüberzubringen,

⁵⁶⁶ Alice Schwarzer: „Salafisten verloren Machtkampf [...]“, *Emma*, 27.6.2013 <https://www.emma.de/artikel/salafisten-verloren-machtkampf-femen-tunis-frei-bis-auf-eine-308920> (abgerufen am 11.11.2019, 12:55 Uhr).

⁵⁶⁷ Ebenda.

*komprimieren wir jedes Problem auf ein paar Wörter, die wir auf unsere Plakate schreiben.*⁵⁶⁸

Die Kontroverse um Viktor Sviatskys Rolle bei Femen hatte dem Image der Gruppe zeitweise geschadet, die Häme von Femens Gegnern, welche der Meinung waren man habe nun Femen als Marionetten eines männlichen Despoten entlarvt, war groß. Dabei ist gerade Viktor Sviatskys Rolle bei Femen eine Wichtige gewesen. Seine radikalen Aussagen bei seinem Interview in der Femen-Reportage, welche Wort für Wort wohl durchdacht waren, sorgten einerseits für Aufmerksamkeit ganz nach Femen-Art, andererseits sind die Gedankengänge eines Mannes, der gegen das Patriarchat in der Ukraine kämpft, beachtenswert und nicht zuletzt selbstkritisch.

*„Mädchen sind schwach. Sie haben keinen starken Charakter. Sie haben nicht einmal das Begehren, stark zu sein. Stattdessen zeigen sie Unterwürfigkeit, Rückgratlosigkeit, Mangel an Pünktlichkeit und viele andere Faktoren, die sie davon abhalten, politische Aktivistinnen zu sein. Es war essentiell, ihnen diese Eigenschaften beizubringen. [...] Ja, meine Teilnahme an dieser Organisation kann als patriarchaler Einfluss gesehen werden. Mein Einfluss auf die Mädchen ist genau der gleiche patriarchale Einfluss, gegen den wir protestieren. Ich verstehe das. Aber alles Positive an meinem Einfluss zu leugnen wäre unmöglich. Darüber hinaus hoffe ich, dass mein Verhalten gegenüber den Mädchen ihnen helfen wird, das Produkt abzulehnen, von dem ich auch ein Resultat bin. [...] Dieses patriarchale System, es nimmt den Frauen alles weg, jeden Weg, jede Perspektive, und lässt die Frauen auf einer Art sexuellem Podest stehen. Leider ist es so.“*⁵⁶⁹

Viktor Sviatskys Rolle wird von der FAZ ebenfalls bei einem Bericht über die Femen-Reportage als spannender Faktor bezeichnet. Die Regisseurin der Reportage habe seine Rolle bei Femen zwar nicht uneingeschränkt gutgeheißen, beschreibe ihn jedoch als „lustig“ und „charismatisch“. *„[...] Diese Grundambivalenz ist eine Stärke ihres Films, die sie auch bei ihrem Auftritt in Hannover (Anm.: beim „Literarischen Salon Hannover“) nicht auflöst.“*⁵⁷⁰

Noch vor dem offiziellen Erscheinen des Filmes 2013 flüchteten die weiblichen Kernmitglieder Femens nach Paris. Hanna Huzol lebte zeitweise in der Schweiz, wurde jedoch wieder nach Frankreich abgeschoben. Inna Schewtschenko und Alexandra Schewtschenko leben in Paris und sind dort immer noch für Femen aktiv. Die ebenfalls nach Paris geflohene Oksana Schatschko nahm sich 2018 das Leben. Über Viktor Sviatsky ist wenig bis nichts mehr bekannt, laut Angaben der Regisseurin der Reportage soll er seit 2014 in der Schweiz leben.

Femens Proteste finden weiterhin weltweit statt, und solange der Anblick nackter Frauenbrüste schockiert, werden sie erfolgreich sein. Femen Deutschland störten 2019 einen Vortrag des deutschen Gesundheitsministers Jens Spahn, der fünf Millionen Euro an Haushaltsmittel zugestanden bekommen hatte, um seine umstrittene Studie zu Folgen von Schwangerschaftsabbrüchen anfertigen zu

⁵⁶⁸ „Ukraine Is Not a Brothel“, Zitat von Inna Schewtschenko (9:00 Min.).

⁵⁶⁹ „Ukraine Is Not a Brothel“, Zitat von Viktor Sviatsky (59:30 Min.).

⁵⁷⁰ Hannah Lühmann: „Wer hinter den Femen-Aktivistinnen steht“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.6.2014 <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/ein-mann-namens-victor-wer-hinter-den-femen-aktivistinnen-steht-13008178.html> (abgerufen am 16.11.2019, 9:40 Uhr).

lassen.⁵⁷¹ Ebenso demontierten sie das Eisentor der Hamburger Herberstraße, durch welches nur Männer die Straße der Prostitution betreten dürfen, und das die dort arbeitenden Frauen vom Rest der Gesellschaft trennt.⁵⁷² Weitere Protestaktion auf der ganzen Welt sind geplant.

III.1.5 Ökofeminismus

Die Biologin Rachel Carson⁵⁷³ veröffentlichte 1962 ihr Buch *Silent Spring*⁵⁷⁴, welches sich dem Protest gegen Pestizide und für den Umweltschutz widmet. Das Buch war maßgeblich daran beteiligt, über die Wirkung des weitverbreiteten Pestizids „DDT“⁵⁷⁵ aufzuklären und dessen Verbot herbeizuführen. In Anbetracht der Tatsache, dass rund fünfzig Jahre später wieder gegen ein Pestizid gekämpft wird (welches wieder von demselben Hersteller wie DDT stammt, nämlich Bayer Monsanto⁵⁷⁶), das unter Verdacht steht, Krebs zu erregen, ist *Silent Spring* immer noch aktuell.

Carson beschreibt in ihrem Buch kapitelweise und verständlich, wie es durch Wasserverschmutzung zu einer Vergiftung des ganzen Ökosystems inklusive Mensch und Tier kommt, sie klärt über Giftstoffe auf und lässt auch betroffene Menschen in Form von Erfahrungsberichten zu Wort kommen. Insgesamt wird die Infragestellung eines ausbeuterischen Systems, in welchem der Mensch sich ÜBER statt IN die Natur platziert, nachvollziehbar, und belegt den großen Erfolg des Buches. Obwohl Carson sich und ihr Buch nicht als feministisch positionierte, wird *Silent Spring* als vorbereitendes Werk für den Ökofeminismus gesehen.

Diese Art des Feminismus steht eng mit dem ganzheitlichen Gedanken der Dritten Welle in Verbindung. Die Reproduktionsfähigkeit der Natur, die nährenden Kraft und gleichzeitig auch deren Ausbeutung durch die Industrie wird als Parallele zur Ausbeutung und Unterdrückung der weiblichen Hälfte der Menschheit gesehen. Der Ökofeminismus vertritt kein gynozentrisches Weltbild, sondern fordert die Gleichstellung aller Lebensformen. Dem Ökofeminismus wurde und wird von Kritikern Essentialismus vorgeworfen, das heißt, ÖkofeministInnen würden durch das Zuweisen von Charaktereigenschaften auf Grund des Geschlechtes auf derselben Ebene agieren, wie Vertreter der tradierten Geschlechtsdefinitionen. Der Ökofeminismus hat jedoch das Ziel, die Mechanismen aufzuzeigen, die der kapitalistischen Ausbeutung und Unterwerfung von Mensch und Tier zugrunde liegen. Diese seien gleich mit den patriarchalen Mechanismen, in welchen grundsätzliche Faktoren zu einem erfüllten Dasein der vollständigen Gemeinschaft fehlen – Empathie, einvernehmliches Handeln, Rücksichtnahme.

⁵⁷¹ <https://femen.org/abortion-rights/> (abgerufen am 16.11.2019, 9:41 Uhr).

⁵⁷² <https://femen.org/destroying-the-patriarchy/> (abgerufen am 16.11.2019, 9:42 Uhr).

⁵⁷³ Rachel Louise Carson (27.5.1907 in Springdale, Pennsylvania - 14.4.1964 in Silver Spring, Maryland) war eine Zoologin, Biologin, Wissenschaftsjournalistin und Sachbuchautorin, deren Hauptwerk „Silent Spring“ („Der stumme Frühling“) aus dem Jahr 1962 häufig als Ausgangspunkt der US-amerikanischen Umweltbewegung bezeichnet wird. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁷⁴ Rachel Carson: „Silent Spring“, Houghton Mifflin, Boston, 1962

⁵⁷⁵ Dichlordiphenyltrichlorethan (DDT) ist ein Insektizid, das seit Anfang der 1940er-Jahre als Kontakt- und Fraßgift eingesetzt wird. Wegen seiner guten Wirksamkeit gegen Insekten, der geringen Toxizität für Säugetiere und des einfachen Herstellungsverfahrens war es jahrzehntelang das weltweit meistverwendete Insektizid. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁷⁶ Der amerikanische Konzern „Monsanto“, der auch DDT herstellte, vertreibt sein Pflanzenschutzmittel „Roundup“, welches Glyphosat beinhaltet, das von Umweltschützern als Auslöser für Artensterben und Krebs verurteilt wird. Monsanto wurde im Juni 2018 vom deutschen Konzern Bayer aufgekauft.

„Patriarchale Strukturen beruhen auf einer konstruierten Zweiteilung, Hierarchisierung und Abwertung. Eine ähnliche Hierarchisierung, wie sie zwischen Mann und Frau im Patriarchat existiert, wird zwischen Mensch und Umwelt – in Form des Ressourcendenkens – konstruiert. Die weibliche Reproduktionsarbeit wird naturalisiert analog der Reproduktion und Regeneration der Natur. Sowohl die meist weibliche Sorgearbeit als auch die Regeneration der Natur finden außerhalb der kapitalistischen Produktion statt; die kapitalistische Produktion ist jedoch auf sie angewiesen.“⁵⁷⁷

Diese Zweiteilung und Abwertung soll überwunden und durch ganzheitliche Lebensstrukturen ersetzt werden. Der Ökofeminismus sieht sich hierbei einer Doppelbelastung gegenüber, da sowohl Frauenrecht als auch Umweltschutz in kapitalistischem, patriarchalem Denken durch gefestigte Strukturen kleingehalten werden.

In Afrika hat bereits 1977 eine aktive Gegenbewegung zur Zerstörung und Ausbeutung von Mensch, Natur und Tierreich begonnen: die kenianische Professorin und Wissenschaftlerin Wangari Maathai⁵⁷⁸ ergriff in Kenia die Initiative und gründete „The Green Belt Movement“ („Graswurzelbewegung“ oder „Grüngürtel-Bewegung“), die sich intensiv mit Aufforstung beschäftigt. Es wurden bisher durch die Bewegung über 30 Millionen Bäume gepflanzt und über 30.000 Frauen beruflich ausgebildet, die in Forstwirtschaft, Imkerei, Nahrungsmittelverarbeitung und anderen Möglichkeiten der Einkommenssicherung tätig sind. Für ihren unermüdlichen Einsatz erhielt Maathai 2004 den Friedensnobelpreis.

Die US-amerikanische Literaturprofessorin und Autorin Barbara Bennett⁵⁷⁹ charakterisiert den Ökofeminismus als vielschichtig, da er sich mit Frauenrechten, Tierrechten, Wasser- und Luftsauberkeit und der Unterdrückung der Menschen in Dritte-Welt Ländern durch industrialisierte Nationen beschäftigt.⁵⁸⁰ Für sie geht es beim Ökofeminismus auch darum, festgefahrene, destruktive und unterdrückende Machtgefüge aufzubrechen, und neue Wege, die für alle Lebensformen der Erde lebenswert sind, zu finden:

„(ÖkofeministInnen) behaupten, dass wenn eine Lebensform mehr als eine andere geschätzt wird (weiß mehr als schwarz, männlich mehr als weiblich, menschliche Tiere mehr als andere Tiere, industrialisierte Lebensweise mehr als landwirtschaftliches Leben), dies die Hierarchie fest eingegraben lässt, sodass traditionell definierte „männliche“ Qualitäten – physische Kraft, mechanistische Fähigkeiten, analytisches und lineares Denken – als über den „weiblichen“ stehend bekräftigt werden – Empathie, Sinnlichkeit, Gefühl.“⁵⁸¹

⁵⁷⁷ Greta Rosie Kahl, Emilia Frei: „Wieso die radikale Linke mehr Ökofeminist*innen braucht“, RosaRot – Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen, Herbst 2017, Nr. 53 Online zu lesen auf: https://www.untergrund-blättle.ch/gesellschaft/emanzipation/oekofeminismus_historischer_materialismus_4618.html (abgerufen am 2.9.2019, 9:11 Uhr).

⁵⁷⁸ Wangari Muta Maathai (1.4.1940 im Nyeri District, im Abschnitt Tetu im Dorf Ihithe - 25.9.2011 in Nairobi) war eine kenianische Professorin, Wissenschaftlerin, Politikerin und ab 2002 stellvertretende Ministerin für Umweltschutz. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁷⁹ Barbara Bennett ist Professorin für englische Literatur an der North Carolina State University.

⁵⁸⁰ Barbara Bennett: „Through ecofeminist eyes: Le Guin’s ‚The Ones Who Walk Away from Omelas‘“ In: „The English Journal“, Ausgabe 94, Juli 2005), S.63-68.

⁵⁸¹ Ebenda, Seite 64.

Dem Kampf gegen diese Strukturen widmete sich eine der populärsten europäischen Vertreterinnen des Ökofeminismus, die deutsche Maria Mies⁵⁸², bereits weit vor dem Beginn der Dritten Welle. Der von ihr 1979 gegründete Fachbereich „Women and Development“ am Institute of Social Studies in Den Haag forschte in Themengebieten, die Frauenthemen und Ökologie verknüpften. Diese spiegeln sich ebenso in Mies' gesellschaftskritischen Veröffentlichungen: *Frauen, die letzte Kolonie. Zur Hausfrauisierung der Arbeit*⁵⁸³, *Patriarchat und Kapital*⁵⁸⁴, *Wider die Industrialisierung des Lebens. Eine feministische Kritik der Gen- und Reproduktionstechnik*.⁵⁸⁵

Ein Buch speziell zum Ökofeminismus veröffentlichte Mies 1995 mit Vandana Shiva⁵⁸⁶, welche ebenfalls eine der Bekanntesten Vertreterinnen des Ökofeminismus ist: *Ökofeminismus: Die Befreiung der Frauen, der Natur und unterdrückter Völker - Eine neue Welt wird geboren*⁵⁸⁷ Im Gegenzug zu der immer stärker werdenden Globalisierung und kapitalistischen Umweltzerstörung zeigen beide Autorinnen im Buch Möglichkeiten auf, aus dem System von „Gewalt gegen die Natur, gegen Frauen und fremde Völker“ auszusteigen.

Vandana Shiva selbst ist als aktive Gegnerin der Globalisierung bekannt. Sie erlebte in ihrem Heimatland Indien die negativen Auswirkungen der „Grünen Revolution“ mit. Kleinbauern sollten hier in das System multinationaler Konzerne eingebunden werden, und mit eingekauftem Saatgut Hohertragsgetreide anbauen. Dies führte Mitte der achtziger Jahre zu Aufständen, die mehrere Todesopfer zur Folge hatten. In einem Interview bezeichnet Shiva die aktuelle Agrarwirtschaft als gewalttätige Landwirtschaft:

*„Mit Giften und Kunstdünger führten die Bauern chemische Feldzüge gegen die Natur, sagt Shiva. Aus ihrer indischen Perspektive spricht sie sogar von einer "Suicide Economy", einer Selbstmord-Wirtschaft: In ihrer Heimat brächten sich Bauern, die in den Händen großer Agrarkonzerne seien, mit Pestiziden um, weil sie hoch verschuldet seien, nicht mehr selbst bestimmten, was sie anbauten und an wen sie ihre Ernten verkauften. „Seit 1997 [bis 2011] haben sich mehr als 250.000 Farmer in den Bundesstaaten Andhra Pradesh, Karnataka, Maharashtra und Punjab das Leben genommen.“*⁵⁸⁸

Dies entspricht nur ungefähr der vom indischen National Crime Records Bureau erstellten Statistik von durchschnittlich 17 000 Selbstmorden von indischen Landwirten pro Jahr bis 2010. 2011 betrage die Rate „nur“ 14 000 Tote. Hausfrauen in Indien würden sich im Schnitt doppelt so oft das Leben nehmen wie die erwähnten männlichen Landwirte.⁵⁸⁹

⁵⁸² Maria Mies (geb. 1931 in Steffeln) ist eine deutsche Soziologin. Sie hat feministische, ökologische und entwicklungspolitische Bücher publiziert, die international beachtet wurden. Sie ist Professorin emerita der Fachhochschule Köln. Bekannt und tätig ist sie weiterhin als strikte Gegnerin der Globalisierung. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁸³ Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1988

⁵⁸⁴ bge-verlag, München 2015 (Neuaufgabe mit aktuellem Vorwort.)

⁵⁸⁵ Centaurus, Pfaffenweiler 1992

⁵⁸⁶ Vandana Shiva (geb. am 5. November 1952 in Dehradun, Indien) ist eine Wissenschaftlerin, soziale Aktivistin und Globalisierungskritikerin. (Vgl. Wikipedia)

⁵⁸⁷ Rotpunkt, Zürich, 1995.

⁵⁸⁸ Angelika Hillmer: „Vandana Shiva - Die Erde gehört uns allen“, Hamburger Abendblatt, 24.08.11 online nachzulesen auf <https://www.abendblatt.de/ratgeber/wissen/article108087925/Vandana-Shiva-Die-Erde-gehört-uns-allen.html> (abgerufen am 21.10.2019, 18:55 Uhr).

⁵⁸⁹ Shamika Ravi: „Debt Isn't Killing India's Farmers“, Bloomberg, 24.12.2018 <https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2018-12-24/india-s-farmers-aren-t-committing-suicide-because-of-high-debts> (abgerufen am 9.11.2019, 14:20 Uhr).

Shivas Engagement im Ökofeminismus basiert auf ihrer Erkenntnis, dass weibliche Werte in der Agrarpolitik nicht vorhanden seien, was zu einseitigem Handeln führt und wiederum zu Zerstörung und Gewalt – ein männlicher Machtanspruch, der von Konzernen verteidigt wird. In einem Interview aus dem Jahr 2004 spricht sie über ihre Ansicht:

„Der Schöpfungsmythos, dem wir heute folgen, erkennt nicht an, dass Schöpfung eine Eigenschaft der Natur ist und dass sie sich im Rahmen einer viel größeren Ordnung als der menschlichen vollzieht. Er verneint letztlich auch, dass es die Frauen sind, die das Leben geben. Er hat zutiefst patriarchale Wurzeln und behauptet, dass es sich bei allen zerstörerischen Handlungen dieser patriarchalen Gesellschaft um kreative, schöpferische Akte handelt. Sei es die Bombardierung anderer Länder, das Versprühen von Insektiziden, die Erfindung neuer Pestizide oder die Erschaffung neuer genmanipulierter Organismen, die letztlich die biologische Vielfalt gefährden. All diese zerstörerischen Akte werden als schöpferische Taten gefeiert. Das ist eine zutiefst patriarchale Verhaltensweise, die im sozialen Alltag in dieser Form kaum gelebt werden kann. Aber im Zusammenhang mit der Kontrolle über Geldströme und Kapital wird sie möglich. Deshalb geht sie Hand in Hand mit dem Kapitalismus. Der patriarchale Kapitalismus ist aus meiner Sicht der grundlegende Mythos der Gegenwart. Mit seiner Hilfe wird nicht nur die Natur kontrolliert, sondern auch das weibliche Geschlecht und der menschliche Geist. [...] Aus meiner Sicht geht es [bei der Lösung des Problems] um die Auseinandersetzung mit drei Formen der Kolonisierung. Das ist zunächst die Kolonisierung der Natur, die zur ökologischen Krise geführt hat. Das ist zweitens die Kolonisierung der Frauen, die zum Geschlechterkrieg und der Unterdrückung der Frauen geführt hat. Und drittens geht es natürlich um die Überwindung der fortgesetzten Kolonisierung nicht-westlicher Kulturen, die zum „Dritte-Welt-Problem“ geführt haben. [...] Wenn wir aufhören, die Natur zu kolonisieren, beenden wir auch die ökologische Krise. Das gleiche gilt für die Kolonisierung der Frauen. Wenn Männer in Industriesystemen die Werte vorgeben und Frauen zum untergeordneten Geschlecht erklären, wird jede kreative Form weiblicher Produktivität und Selbstversorgung für unproduktiv erklärt. Dieses Muster wendet man dann genauso auf ländliche Gesellschaften an. Selbst, wenn Frauen auf dem Land zwanzig Stunden am Tag arbeiten, wird ihre Leistung für die Gemeinschaft nicht ins Sozialprodukt einbezogen und gilt als unproduktiv, einfach weil sie nicht den Kriterien des Kapitals genügt. [...] In der ökologischen Bewegung geht es darum, die Natur und ihre Rechte ernst zu nehmen und ihre Bedeutung nicht mehr länger daran zu bemessen, welchen finanziellen Wert sie für ein paar industrialisierte Männer hat. [...] Deshalb nehme ich es auch sehr ernst, dass eine große Zahl ökologischer Aktivistinnen Frauen sind, während die Führungspositionen der Bewegung primär von Männern besetzt sind. [...] Diese „Elite“ ist ein machtvoller Männerverein europäischer Herkunft. Wenn man sich das mal unter ethnologischen Kriterien ansieht, dann ist das ein sehr kleiner Stamm, der sich so verhält, als sei er der globale Stamm, der jeden anderen Stamm als lokal abwerten darf.“⁵⁹⁰

Dass mehr Frauen als Männer auch im Alltag bereit sind, beispielsweise ihre Nahrung umzustellen, um Tier und Natur und nicht zuletzt sich selbst zu schonen, belegen folgende Fakten zum Thema Ernährung:

⁵⁹⁰ Dr. Geseko von Lüpke: „Alles Globale hat lokale Wurzeln“, Interview mit Dr. Vandana Shiva, Humonde 1/2004 Online auf <http://www.humonde.de/artikel/10002> (abgerufen am 10.9.2019, 17:50 Uhr).

Das Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin stellte 2016 eine Studie⁵⁹¹ vor, deren Zahlen aussagen, dass sich in Deutschland 6,5% der weiblichen Bevölkerung vegetarisch ernähre, bei den Männern sind es nur 2,5%.⁵⁹² Auf der Internetplattform vegan.eu⁵⁹³ sind ähnliche Daten nachzulesen:

„In einer repräsentativen Befragung der Vegan Society in Großbritannien mit 10000 Teilnehmern, gaben [im Jahre 2016] 1,05 % der Befragten an, vegan zu leben. Dies waren immerhin fünfmal mehr als vor 10 Jahren. Dabei gab es doppelt so viele Veganerinnen wie Veganer (63 % versus 37%).⁵⁹⁴ In Deutschland gab es 2008 eine noch bei weitem umfassendere repräsentative Ernährungsstudie, die sogenannten Nationale Verzehrstudie II.⁵⁹⁵ Hier zeigte sich ein durchaus zum Jahr 2008 passender äußerst geringer Veganer-Anteil von 0,1%. Vegan lebten dabei fast nur Frauen.“

Wissenschaftler der Martin-Luther-Universität Halle belegten ebenfalls, dass Frauen sich beim Konsum von Lebensmitteln umweltbewusster verhalten:⁵⁹⁶ *„Wenn sich alle Männer in Deutschland dieser Ernährung [der Frauen] anpassten, würde den Forschern zufolge eine Fläche von rund 15.000 Quadratkilometern frei (Anm: Wegfall der zur Tierfüttererzeugung und Tierzucht benötigten bebauten Fläche), was in etwa der Größe Schleswig-Holsteins entspricht. Zudem würden dadurch rund 15 Millionen Tonnen Treibhausgase und 60.000 Tonnen von zu Düngemittel verarbeiteter Ammoniak weniger in die Umwelt gelangen. Dafür müssten die Männer aber ihren Fleisch- und Wurstkonsum um die Hälfte reduzieren und stattdessen mehr Gemüse, Obst und Getreideprodukte essen.“⁵⁹⁷*

Auch beim Einkauf achten Frauen mehr als Männer auf umweltverträgliche Verpackung. Das „KPMG Consumer Barometer“ verzeichnete bei ihrer Umfrage: *„Es ist 78 Prozent der befragten Männer, aber 92 Prozent der Frauen wichtig, dass Getränkeverpackungen die Umwelt schonen. Bei Haushalts- und Dekorationsartikeln sowie Kosmetik zeigen sich ähnlich große Unterschiede zwischen den Geschlechtern.“⁵⁹⁸*

Die erfreulichen Zahlen der steigenden Bewusstseinsbildung zum Thema Umweltschutz werden jedoch von den Problemen überwältigenden Ausmaßes überschattet, die der Ökofeminismus anklagt: die Verknüpfung von Politik und

⁵⁹¹ Gert B.M. Mensink, Clarissa Lage Barbosa, Anna-Kristin Brettschneider: „Journal of Health Monitoring“, 2016, Robert Koch-Institut, Berlin. Online auf: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2016/JoHM_2016_node.html (abgerufen am 12.11.2019, 9:10 Uhr).

⁵⁹² Ausgewertet wurden die Daten anhand der Befragung von 6933 Personen zwischen 18 und 79 Jahren, die Auskunft über ihre Ernährung innerhalb eines vierwöchigen Zeitraums gaben.

⁵⁹³ <https://www.vegan.eu/schweiz-mehr-vegane-maenner/> (abgerufen am 28.6.2018, 10:14 Uhr).

⁵⁹⁴ „There are three and half times as many vegans as there were in 2006 [...]“, The Vegan Society, 17.5.2017 <https://www.vegansociety.com/whats-new/news/find-out-how-many-vegans-are-great-britain> (abgerufen am 12.11.2019, 19:46 Uhr).

⁵⁹⁵ Max Rubner-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel: „Nationale Verzehrsstudie II“, 2008. Online auf: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ernaehrung/NVS_Ergebnisbericht.html (abgerufen am 9.11.2019, 23:19 Uhr).

⁵⁹⁶ Pressemitteilung der Martin-Luther-Universität Halle: „Ernährung: Frauen schützen die Umwelt mehr“, Nummer 053/2012 vom 03. April 2012. Online auf: http://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=1778 (abgerufen am 9.11.2019, 23:21 Uhr).

⁵⁹⁷ „Frauen ernähren sich umweltbewusster als Männer“, Augsburger Allgemeine, 04.04.2012 Online auf: <https://www.augsburger-allgemeine.de/wissenschaft/Frauen-ernaehren-sich-umweltbewusster-als-Maenner-id19499201.html> (abgerufen am 9.11.2019, 23:22 Uhr).

⁵⁹⁸ KPMG: „Consumer Barometer Ausgabe 3/2016 - Thema: Verpackung“, Online auf: <https://home.kpmg.com/de/de/home/themen/2016/09/consumer-barometer-3-2016-verpackung.html> (abgerufen am 9.11.2019, 23:30 Uhr).

Lobbyismus der Industrie machen große Unternehmen wie Nestlé und Bayer Monsanto zu fast unangreifbaren, treibenden Faktoren der Umweltzerstörung.⁵⁹⁹ Es bleibt der Aufruf an die BürgerInnen, weiterhin selbst im kleinen Rahmen aktiv zu werden, und den Kauf von obengenannten Markenprodukten zu vermeiden. Eigenanbau von Gemüse, das Aufstellen von Bienenstöcken, Tauschhandel von selbst erzeugten Lebensmitteln sind Möglichkeiten, aus dem industriellen Kreislauf wenigstens teilweise auszusteigen.

Die Autorin Peggy Orenstein⁶⁰⁰ verfasste einen Artikel hierzu, „*The Femivore’s Dilemma*“, in welchem sie auf die feministische Kraft des landwirtschaftlichen Selbstanbaus und -versorgens hinweist. Hierbei wird die versorgende Kraft einer „Hausfrau“ transferiert auf eine größere Kraft, die nicht nur der eigenen Familie und des gesellschaftlichen Status, sondern der Allgemeinheit dienlich ist. Sie betitelt Frauen, die in ihrem Hinterhof, ob urban oder ländlich, Obst und Gemüse anbauen, Hühner halten oder Bienenstöcke betreuen, als *Femivore*.⁶⁰¹ „Selbstversorgend“ gilt hier im doppelten Sinne: der Konflikt der Frau, die Wahl zwischen einem unterfordernden Leben als Hausfrau oder der Zerreiβprobe als arbeitende Mutter zu haben, kann zu Depressionen, Unsicherheit und Minderwertigkeitskomplexen führen, denn beide Varianten können in der gegebenen Form nicht erfüllend sein. Diese Weiterentwicklung der Hausfrau, die das Wort „Hausfrau“ wieder positiv belegen soll, lässt die Frauen aus dem Kreislauf der Unzufriedenheit aussteigen, und in der Selbstversorgung und dem Wissen, aktiv etwas zu bewegen, Zufriedenheit finden. Peggy Orenstein sprach hierfür mit Shannon Hayes⁶⁰², der Autorin von *Radical Homemakers*⁶⁰³, die eine kleine Farm im Bundesstaat New York betreibt.

*„Radical homemakers handelt von Männern und Frauen in den USA, die sich als politischen und ökologischen Akt auf Heim und Herd fokussieren, und die ihr Leben um Familie und Gemeinschaft zentrieren, für persönliche Erfüllung und kulturellen Wandel.“*⁶⁰⁴

Hayes beschreibt einen Weg zum Glück, in welchem Menschen sich bewusst von der Globalisierung, online Shopping aus China, dem Produzieren von Müll und auch der Abhängigkeit der Frau in einer Beziehung vom Einkommen des Mannes wegbewegen, wodurch man von einem gelebten Ökofeminismus sprechen kann.

„Es (das Buch) untersucht, wie Häuslichkeit aussieht in einer Ära, die vom Feminismus profitiert hat, wo Vorherrschaft und Unterdrückung beigelegt wurden, und wo die Entscheidung, zu Hause zu bleiben nicht länger gleichgesetzt wird mit todlangweiliger Schufterei, wirtschaftlicher Unsicherheit oder unerbittlicher Knechtschaft.“

⁵⁹⁹ Vgl. „In den USA steht Monsanto ab sofort über dem Gesetz“, Deutsche Wirtschaftsnachrichten, 18.05.2013 Online auf: <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/05/18/in-den-usa-steht-monsanto-ab-sofort-ueber-dem-gesetz/> (abgerufen am 12.11.2019, 11:16 Uhr).

⁶⁰⁰ Peggy Orenstein (geb. am 22. November 1961 in Minneapolis) ist eine US-Amerikanische Bestseller Autorin. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁰¹ Peggy Orenstein: „The Femivore’s Dilemma“, The New York Times, 3.11.2010 Online auf: <https://www.nytimes.com/2010/03/14/magazine/14fob-wwln-t.html> (abgerufen am 12.11.2019, 8:14 Uhr).

⁶⁰² Shannon Hayes, Autorin und Landwirtin, lebt auf ihrer Farm im Bundesstaat New York. Sie hat einen Bachelor in kreativem Schreiben und einen Dokortitel in nachhaltiger Landwirtschaft.

⁶⁰³ Shannon Hayes: „Radical Homemakers: Reclaiming Domesticity from a Consumer Culture“, Left to Write Press, 1. Februar 2010.

⁶⁰⁴ Ebenda.

Der *Femivorismus* hat seine Prinzipien in der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, der Autonomie und persönlicher Erfüllung, die die Frauen ursprünglich als Arbeitskräfte gesucht haben.⁶⁰⁵

Ein Problem bei der Umsetzung haben jedoch Hobbygärtnerinnen, die innerhalb dicht besiedelter urbaner Lebensräume anbauen. In den USA geht die private Organisation „Homeowner Association“, kurz HOA, rigoros gegen einen Anbau essbarer Pflanzen, Obst und Gemüse in Gärten und Vorgärten vor.

Ein Fall, der aufgrund seiner Absurdität zu Bekanntheit gelangte, ist der von Amy Becerra aus der Kleinstadt Weston in Florida, der der Anbau von Essbarem in ihrem Hinterhof verboten wurde.⁶⁰⁶

Gemüse und Obst dürfen laut Richtlinien in Florida nur in verdeckten Innenhöfen angebaut werden. Die Obstbäume und Hochbeete von Becerra seien daher unzulässig und müssten sofort abgebaut werden, argumentierte die HOA, es drohten Strafen von bis zu 100 Dollar am Tag. Die HOA beruft sich auf optische Richtlinien, durch denen sichergestellt werden soll, dass alle Häuser ähnlich aussehen. Auch der Hinweis, dass sich die Hochbeete im Hinterhof befänden, sodass man sie von der Straße aus nicht sehen könne, ließ die Homeowner Association nicht gelten. Becerra zog mit einem Anwalt vor Gericht, der selbst zuvor gezwungen wurde seinen Gemüseanbau im Vorgarten einzustellen. Der Ausgang des Falles ist bis heute leider nicht bekannt.

Weit größer und verheerender als obengenannte Eingriffe in das Privatleben der Bürger sind die Vorstöße der Agrarindustrie, mittels Legislative Selbstanbauer und Kleinstbetriebe der Landwirtschaft zu torpedieren. In Neuseeland trat 2016 nach fast sechs Jahren Vorbereitung das vom Parlament beschlossene Nahrungsmittelgesetz in Kraft. Es sollte die Erzeugung und Vermarktung von Nahrungsmitteln (auch Saatgut und Wasser) vereinheitlichen und internationale Qualitätsstandards garantieren. Dieses Gesetz, „Food Bill 160-2“⁶⁰⁷ hat jedoch fatale Folgen für Selbstversorger, Kleinbauern, für die Artenvielfalt angebaute Produkte, und schadet der Lebensweise der ethnischen Minderheit Neuseelands, den Ureinwohnern Maori.

Arten des Selbstvertriebs wie bäuerliche Hofläden können kontrolliert und verboten werden (was vormals höchstens auf Grund hygienischer Mängel der Fall war). Lebensmittelkontrolleure werden durch dieses Gesetz ermächtigt, ohne Durchsuchungsbefehl Gärten kontrollieren zu dürfen.

Den Vorteil aus dem neuen Gesetz ziehen einzig große Konzerne wie Bayer Monsanto mit „neuen“ Saatgutarten, auch genmanipulierten: diese sind zugelassen, und dürfen nicht getauscht oder vermischt werden, sondern müssen beim Hersteller gekauft werden. „Vereinheitlichung“ bedeutet hier eine Anpassung an die Vorgaben großer Konzerne und das Aus für individuelle, natürliche und vielfältige Landwirtschaft.

2013 wurde ein neues EU Gesetz ähnlich dem neuseeländischen Food Bill 160-2 diskutiert, dass zu massivem Protest bei Bauern, Gärtnern und Botanikern

⁶⁰⁵ Vgl. Orenstein.

⁶⁰⁶ Vgl.: Laura Figueroa: „Weston homeowner fights to protect her garden“, The Miami Herald, 10. März 2011 Online auf: <http://www.ccfj.net/HOAFLLVeggiegarten.html> (abgerufen am 3.10.2019, 17:19 Uhr).

⁶⁰⁷ <http://www.legislation.govt.nz/bill/government/2010/0160/latest/whole.html> (abgerufen am 3.10.2019, 9:39 Uhr).

führte.⁶⁰⁸ Die „EU-Saatgutverordnung“ wurde am 11. März 2014 mit 650 zu 15 Stimmen zurückgewiesen.⁶⁰⁹ Dies war ein wichtiges Zeichen an die Lobbyisten, die dort in ihrer Mission gescheitert sind.

III.1.6 Was geschieht Im deutschsprachigen Raum: Zähflüssige Gleichstellung, bürokratischer Wandel, der F-Klasse Feminismus und ein kurzer Blick in die Zukunft

2017 wurde zum dritten Mal der „Europäische Gleichstellungsbericht“ („Gender Equality Index“) veröffentlicht, der gesammelte Daten von 2005 bis 2015 auswertete. Erstellt wurde der Bericht von „EIGE“, dem „European Institute for Gender Equality“.⁶¹⁰

Der Index vergleicht anhand eines Punktesystems von 0 bis 100 den Entwicklungsstand der Gleichstellung in den europäischen Ländern. Die Punkte wurden als Gesamtwertung, aber auch in verschiedenen Kategorien vergeben, nämlich „Arbeit“, „Wissen“, „Geld“, „Zeit“, „Macht“ und „Gesundheit“. Eine zusätzliche Kategorie ist „Gewalt“, in der Daten über die Erfahrung und Auswirkung von Gewalt gegen Frauen in den europäischen Ländern gesammelt wurden. Innerhalb der Kategorien kann man zusätzlich den Verlauf der Gleichstellungsverhältnisse während der untersuchten zehn Jahre nachvollziehen.

Die Auswertung zeigt, dass in den meisten Ländern der Gleichstellungsprozess nur sehr langsam vorangeht. Tschechien beispielsweise konnte innerhalb der zehn Jahre seine Gesamtwertung von nur 53,6 von 100 Punkten gar nicht verbessern. Die höchste positive Wertung insgesamt erzielte Schweden mit 82,6 von 100 Punkten, die niedrigste Wertung Griechenland mit 50 Punkten.

Deutschland und Österreich liegen im Mittelfeld, doch auch hier ist die Gesamtentwicklung zäh: Deutschland konnte sich innerhalb der zehn Jahre von 60 auf 65,5 Punkte steigern, Österreich von 59,5 auf 63,3.

Innerhalb des Bereiches „Arbeit“ ist Österreich mit 76,1 gut vertreten, Deutschland liegt mit 71,4 gut im Mittelfeld. Im Bereich „Geld“ konnten beide Länder viele Punkte sammeln (Deutschland 84,2 und Österreich 85,9). Dramatisch schlecht liegt Deutschland im Bereich „Wissen“. Der *Spiegel* schreibt hierzu:

*„Hier liegt Deutschland auf einem der letzten Ränge, noch hinter Bulgarien und Estland (Anm.: und hat seinen Punktestand von 55,3 2005 auf 52,9 2015 verschlechtert!). Die größte Gender Gap gibt es hierzulande bei der Wahl des Studienfachs: Mehr als 40 Prozent der Frauen studieren Fächer aus dem Bereich Erziehung, Gesundheit, Soziales, Geisteswissenschaften oder Kunst. Bei den Männern sind es nur 17,1 Prozent.“*⁶¹¹

⁶⁰⁸ „EU will Anbau von Obst und Gemüse in Gärten regulieren“, Deutsche Wirtschaftsnachrichten, 23.4.2013 Online auf: <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/04/23/eu-will-anbau-von-obst-und-gemuese-in-gaerten-verbieten/> (abgerufen am 3.10.2019, 9:42 Uhr).

⁶⁰⁹ „Saatgutverordnung scheitert im EU-Parlament“, Stern, 11.3.2014 Online auf: <https://www.stern.de/wirtschaft/news/saatgutverordnung-scheitert-im-eu-parlament-bauern-und-kleingartner-atmen-auf-3397128.html> (abgerufen am 12.11.2019, 8:29 Uhr).

⁶¹⁰ <https://eige.europa.eu/> Der gesamte Gleichstellungsbericht ist ebenfalls dort zu finden unter <https://eige.europa.eu/publications/gender-equality-index-2017-measuring-gender-equality-european-union-2005-2015-report> (abgerufen am 12.11.2019, 8:32 Uhr).

⁶¹¹ Annette Langer: „Deutschland bei Gleichberechtigung nur Mittelmaß“, Spiegel Online, 11.10.2017 <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/eu-gleichstellungsbericht-2017-deutschland-nur-mittelmaass-a-1171747.html> (abgerufen am 12.11.2019, 8:37 Uhr).

Der Bereich „Zeit“ ist auch ein aussagekräftiger Punkt, denn Frauen verrichten immer noch den Großteil der Hausarbeit – unabhängig davon, ob Kinder im Haushalt leben oder nicht, auch ob die Frauen berufstätig sind oder nicht. Dies bedeutet nicht nur, dass Frauen weniger Zeit für ihre eigenen Hobbies und Freizeitaktivitäten haben als Männer, sondern so auch weniger Potential in sich selbst sehen, mit großem Zeitaufwand verbundene Karrierechancen zu ergreifen. In diesem Bereich liegt Deutschland im Durchschnitt, Österreich darunter.

Im Bereich Macht wurde der Anteil der Frauen in Führungspositionen der größten Unternehmen als Vorstand oder Aufsichtsrat gemessen, ebenso wie viele Frauen als Vorstandsmitglied in Zentralbanken, in der Forschung, öffentlicher Medien, olympischem Sportorganisationen vertreten sind – und natürlich der Anteil der Frauen in politischen Ämtern.

Deutschland liegt mit nur 53 Punkten sogar über dem Durchschnitt, Österreich mit 34,9 deutlich schlechter. Weit abgeschlagen verkörpert Ungarn mit nur 18,7 Punkten das Schlusslicht – es wird deutlich, dass der Bereich Macht weiterhin männerdominiert ist.

„Mit der Zusammensetzung des neuen Bundestages werden Deutschlands Gender-Punkte abnehmen: Unser Parlament wird so männlich sein wie seit zwei Jahrzehnten nicht mehr. Der Frauenanteil sinkt von 36,5 auf 30,7 Prozent, unter anderem wegen des Einzugs der überwiegend männlichen AfD-Fraktion. Der Bericht zeigt: In Europa ist der Frauenanteil in den Parlamenten dort am größten, wo Parteien intern eine Quote eingeführt haben oder es eine Frauenquote gibt - etwa in Frankreich, Belgien, Portugal, Slowenien, Spanien, Griechenland, Kroatien, Polen und Irland.“⁶¹²

Im Bereich Einkommen liegen Österreich und Deutschland wieder in der oberen Mitte, dies kann jedoch nicht die immer noch eklatanten Unterschiede beim Einkommen beschönigen:

„Anhand der Zahlen können Zyniker Frauen in Europa nur folgenden Rat geben: Seien Sie weder Zugereiste noch gesundheitlich angeschlagen, besorgen Sie sich eine gute Ausbildung, bekommen Sie kein Kind - und wenn es doch unbedingt sein muss, bleiben Sie möglichst mit dem Erzeuger zusammen. Für Frauen hat jeder Familienstand, außer Single zu sein, ein geringeres Einkommen zur Folge.“⁶¹³

Dass sich bisher überhaupt etwas änderte, ist der unermüdlichen Arbeit von FrauenrechtlerInnen zu verdanken sowie dem Einsatz von Gleichstellungsbeauftragten innerhalb öffentlicher und beruflicher Strukturen, die das Vorantreiben einer Frauenquote und die Schaffung von Kindergartenplätzen sichern. Die Politikwissenschaftlerin und Feministin Antje Schrupp nennt dies eine „Institutionalisierung der Frauenpolitik“, welche dem Feminismus in Deutschland einen bürokratischen Charakter verleihe.⁶¹⁴

Ein wichtiges Buch einer deutschen Autorin zum Thema Feminismus unterstreicht ebenfalls, dass sich Frauen in Deutschland mit dem Thema Feminismus stark im Kontext beruflicher Tätigkeit beschäftigen:

⁶¹² Ebenda.

⁶¹³ Ebenda.

⁶¹⁴ Vgl. Antje Schrupp: „Third-Wave-Feminismus“ auf <http://www.antjeschrupp.de/third-wave-feminismus> (abgerufen am 10.3.2018, 15:40 Uhr).

Thea Dorn⁶¹⁵ veröffentlichte 2007 ihr Buch *Die neue F-Klasse: Wie die Zukunft von Frauen gemacht wird*.⁶¹⁶ Die Autorin ist der Meinung, durch Frauen wie Virginia Woolf, Simone de Beauvoir und Alice Schwarzer sei über den Feminismus bereits alles gesagt, es gelte ihn nur wieder in Schwung zu bringen und dem allgegenwärtigen *Backlash* gegenzusteuern.

Dorn erdachte den Begriff „F-Klasse“ für Frauen, die die Forderungen des Feminismus leben, statt diesem nur zuzustimmen. Bei ihrem Begriff wollte Dorn bewusst „Feminismus“ auslassen, da das Wort durch radikalfeministische Ansätze, die die Frau über den Mann stellen sollen, für sie negativ besetzt erscheint. Die F-Klasse-Frau sieht sich weder als Opfer, noch als Übergeordnet, sie sieht sich als Macherin. Eine Frau, die sich nicht durch ihre Herkunft definiert, „sondern durch das individuell von ihr Erreichte und Gelebte“.⁶¹⁷

Die Autorin führte mit elf beruflich erfolgreichen Frauen (manche davon prominent) Gespräche, welche den Werdegang und die Erfahrung im Berufsleben als Frau zum Inhalt haben, wobei Dorn speziell bei Themen zur Gleichstellung nachhakt. Alle interviewten Frauen sind im Alter der „Third Wavers“, haben die Zweite Welle also aufmerksam miterlebt, waren jedoch teilweise zu jung, um sich angesprochen zu fühlen. Interessanterweise greifen fast alle der Gesprächspartnerinnen das Thema Beruf und Mutterschaft auf, auch wenn manche von ihnen selbst keine Kinder haben. Sie sind der Meinung, die Diskriminierung von Frauen sei am Arbeitsplatz am deutlichsten zu spüren. Aber auch Kritik am Umgang mit dem Thema Kinder generell im Feminismus der Zweiten Welle wird deutlich, ähnlich wie es Rebecca Walker in ihrem zuvor erwähnten Artikel über ihre Mutter eindrücklich formuliert hat.⁶¹⁸

Die deutsche Autorin Charlotte Roche⁶¹⁹ wurde von Dorn interviewt, und beschreibt das Thema wie folgt:

„[...] heute sehe ich, dass der Feminismus in der Kinderfrage dieselben Fehler macht wie bei der Pornographie. [...] Nicht das Kinderkriegen ist böse. Böse wird's wenn eine Frau in dem Moment, in dem sie Mutter wird, plötzlich nur noch rumlullt. Bei den ganzen archaischen Themen wie „Leidenschaft“, „Sex haben“, „Kinderkriegen“ sind die Feministinnen völlig auf dem Holzweg. Da wird seit Jahrzehnten die gleiche Schiene gefahren – wie in einer Partei, die auf Linie gebracht wird und keiner abweichen darf.“⁶²⁰

Auch die österreichische Starköchin Sarah Wiener bespricht das Thema Kinder und setzt es in eine zeitgemäße Relation – nämlich, dass Kinder weder als Karriere- und Persönlichkeitskiller anzusehen sind, noch dass sie den sinnstiftenden Mittelpunkt des Lebens der Mutter darstellen:

„Nur sollten wir auch kapieren, dass „Muttersein“ eine Rolle ist, die uns lediglich für einen vergleichsweise kurzen Lebensabschnitt erfüllen wird. Ich bin vielleicht zehn, fünfzehn Jahre tatsächlich „Mutter“, dann war's das. Und wer bin ich dann?“

⁶¹⁵ Thea Dorn (geb. am 23. Juli 1970 in Offenbach am Main als Christiane Scherer) ist eine deutsche Schriftstellerin.

⁶¹⁶ Thea Dorn: „Die neue F-Klasse: Wie die Zukunft von Frauen gemacht wird“, Piper Taschenbuch, Dezember 2007.

⁶¹⁷ Dorn, S.37.

⁶¹⁸ Vgl. Walker.

⁶¹⁹ Charlotte Elisabeth Grace Roche (geb. am 8. März 1978 in High Wycombe, England) ist eine deutsche Moderatorin, Produzentin, Schauspielerin und Autorin. (Vgl. Wikipedia)

⁶²⁰ Dorn, S. 146.

Ich kann doch nicht mein Leben darauf bauen, dass ich sage: „Vor sechzig Jahren habe ich mal ein paar Kinder gekriegt.“⁶²¹

Ob ein Kind „gut gelungen ist“ möchte Wiener auch nicht als Leistung der Eltern bezeichnet haben. Dass eine Frau als Hausfrau glücklich sein kann, hält sie für unrealistisch:

„Wenn alle Hausfrauen und Nur-Muttis, die ich kenne, mir vorleben würden, dass sie um so vieles glücklicher, reifer und entspannter als ich sind, dann würde ich wirklich noch einmal mit mir ins Gericht gehen [...] Ich kenne sogar ein paar seltene Exemplare, die als Hausfrau und Mutter tatsächlich glücklich und entspannt sind. Bei denen habe ich allerdings den Verdacht, dass sie es immer und überall wären. Dagegen gibt es unzählige Frauen, die zu Hause frustriert sind, weil sie gerne arbeiten würden, es aufgrund von mangelnden Krippen- und Kitaplätzen aber nicht können. In Sachen „Frauenpolitik“ ist dies der Bereich in dem am dringendsten etwas passieren muss. Diese Frauen werden gleich doppelt diskriminiert.“⁶²²

Gleichstellung fundiert auf dem partnerschaftlichen Gedanken, beide Geschlechter als Partner denn als Konkurrenten zu sehen.

„[...] Ich will überhaupt niemanden unterdrücken und auch niemandem etwas wegnehmen. Ich will nur das haben, was mir und allen anderen Frauen zusteht. Und das sind fünfzig Prozent, fünfzig Prozent von allem. Und ich sehe nicht ein, warum das nicht möglich sein sollte.“, sagt Wiener hierzu.⁶²³

Die deutsche Politikerin Silvana Koch-Mehrin⁶²⁴ schließt sich dem an:

„Wenn wir von der Evolution etwas lernen können, dann dass Mann und Frau nur eine Überlebenschance haben, wenn sie zusammenhalten. In der Steinzeit mag das bedeutet haben, dass sie die Höhle hütete, während er jagen ging. Aber das, was da im Neandertal als Überlebensbündnis begonnen hat, ist in den letzten Jahrzehnten zu einem zunehmend sinnlosen Rollenspiel erstarrt.“⁶²⁵

Dorns Buch greift die immer noch aktuellen Themen auf, und die Interviewpartnerinnen diskutieren simple, umsetzbare Lösungsansätze. Diese gelten jedoch nur für einen bestimmten Typus Frau, nämlich für die F-Klasse, welche Kraft, Durchhaltevermögen und auch genügend Selbstreflexion an den Tag legt, sich beruflich mit teils sehr fordernden Karrieren zu verwirklichen. Dies ist de facto eine relativ kleine Sparte, in der sich der F-Klasse Feminismus bewegt. Dennoch kann er als Leitbild zum deutschen Feminismus mit einbezogen werden, der sich zu großen Teilen immer noch mit Themen der Zweiten Welle beschäftigt und viele Themenkreise der Dritten Welle unbearbeitet lässt – beispielsweise den Kampf gegen Benachteiligung von Minderheiten. Die Frauen der F-Klasse scheinen im System heimisch geworden zu sein, statt dagegen zu rebellieren. Feministin Antje Schrupp fasst dies zusammen:

⁶²¹ Dorn, S. 187.

⁶²² Dorn, S. 192.

⁶²³ Ebenda.

⁶²⁴ Esther Silvana Koch-Mehrin (geb. am 17. November 1970 in Wuppertal) ist eine deutsche Politikerin der FDP. Sie war 2004 bis 2014 Mitglied des Europäischen Parlaments. (Vgl. Wikipedia)

⁶²⁵ Dorn, S. 257.

„Es gibt kaum Kritik an bestehenden Wirtschaftsformen und sozialer Ungleichheit allgemein, das Problem wird nur in den fehlenden Karrierechancen von Frauen gesehen. Im Gegenteil: herrschende soziale Ungleichheit wird als gegeben und selbstverständlich akzeptiert. [...] Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind eigentlich eine reine Fortführung alter Rezepte (Quote, Kinderkrippen, Männer sollen Hausarbeit machen, usw.) [...] Frauen sind Protagonistinnen nur, insofern sie sich an männliche Strukturen anpassen (Aufstiegstechniken, bessere Selbstvermarktung und Selbstorganisation).“⁶²⁶

2019, über zehn Jahre nach Erscheinen des Buches, hat sich an den bürokratischen Forderungen kaum etwas geändert, denn nur wenig wurde erfüllt. Die Umfrage „Bildungsbarometer 2018“ des ifo Instituts macht deutlich, dass Jugendliche in Deutschland im Gegensatz zu Erwachsenen die Gleichstellungsdebatte und deren Forderungen im Bereich Frauen und Beruf sogar als weniger dringlich empfinden, was einen potentiellen Rückschritt andeuten kann.

„Um die Meinungen von Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren zu verschiedenen bildungspolitischen Themen darstellen zu können, wurde im Rahmen des ifo Bildungsbarometers 2018 vom 4. bis 26. Juni 2018 durch Kantar Public Deutschland [...] die Befragung einer Jugendlichenstichprobe durchgeführt. Dabei wurden 1085 Jugendliche befragt, die eine repräsentative Stichprobe der Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren darstellen.“⁶²⁷

Dass Gleichstellungsthemen, Umgang mit sexueller Belästigung und Gewalt im Unterricht Thema sein sollte, befinden bei den Mädchen zwischen 40% und 50% der Befragten für sehr wichtig, bei den Jungen bewegt sich das „sehr wichtig“ nur zwischen 30% und 40%. Bei der Arbeitsaufteilung innerhalb einer Familie mit kleinen Kindern kam es zu konservativen Ergebnissen, besonders auch von der Seite der weiblichen Jugendlichen:

„Im diesjährigen ifo Bildungsbarometer haben wir die Jugendlichen daher gefragt, wie viele Stunden sie am liebsten arbeiten gehen würden, wenn sie 30 Jahre alt wären und mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin ein Kind im Alter zwischen einem und sechs Jahren hätten. 58% der Mädchen, jedoch nur 18% der Jungen geben an, 20 Stunden pro Woche oder weniger arbeiten zu wollen. Dementsprechend wollen 42% der Mädchen und 82% der Jungen mindestens 30 Stunden pro Woche arbeiten. Darüber hinaus haben wir die Jugendlichen auch danach gefragt, wie viele Stunden sie möchten, dass ihr/seine PartnerIn in der gleichen Situation arbeiten geht. Das Ergebnis ist nahezu spiegelbildlich: 78% der Mädchen möchten, dass ihr Partner mindestens 30 Stunden pro Woche arbeitet, wohingegen die Mehrheit der Jungen (64%) möchte, dass ihre Partnerin maximal 20 Stunden pro Woche arbeitet. Die Kluft in der Arbeitsmarkteteiligung zwischen Männern und Frauen zeigt sich also nicht erst in den tatsächlich realisierten, sondern bereits in den von Jugendlichen gewünschten Arbeitsstunden, wobei sich Mädchen und Jungen über die geschlechtsspezifische Rollenverteilung durchaus einig sind. [...]

⁶²⁶ <http://www.antjeschrupp.de/third-wave-feminismus> (abgerufen am 12.11.2019, 18:16 Uhr).

⁶²⁷ „Bildungsbarometer 2018“, Umfrage des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V., durchgeführt von 28. Mai bis 26. Juni 2018 durch Kantar Public Deutschland. Zusammenfassung und PDF Download auf <https://www.ifo.de/publikationen/2018/zeitschrift-einzelheft/ifo-schnelldienst-172018> (abgerufen am 12.11.2019, 18:19 Uhr).

*Die Ergebnisse legen nahe, dass gesellschaftliche Normen die eigene Arbeitsmarktbeteiligung beeinflussen und somit den Geschlechterunterschied in der Arbeitsmarktbeteiligung verstärken können.*⁶²⁸

Mit diesen Ergebnissen ist auf lange Sicht keine Änderung auf dem Arbeitsmarkt für Frauen mit Kindern zu erwarten.

Im November 2018 veröffentlichte „SOS Mitmensch“ die etwas positivere Studie *„Mädchen- und Frauenrechte im Fokus – Wissensstand von 13 bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern“* aus Österreich.⁶²⁹ Die Studie liefert Ergebnisse, in denen die befragten SchülerInnen zumindest den Wunsch und den Willen zur Änderung der derzeitigen gesellschaftlichen Lage äußern.

Befragt wurden 291 Schülerinnen und Schüler aus acht Schulen (drei Neue Mittelschulen und fünf Allgemein bildende höhere Schulen) in acht Wiener Bezirken. *„Der Rückhalt für Frauenrechte und die Wissensbegier der jungen Menschen ist enorm, zugleich gibt es aber erhebliche Wissenslücken, die geschlossen werden sollten.“*, fasst SOS Mitmensch das Ergebnis der Umfrage zusammen.

„Die überwältigende Mehrheit, nämlich 96 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler, gab an, dass sie Mädchenrechte und Frauenrechte als wichtig erachten. Bei Mädchen beträgt der Rückhalt sogar 100 Prozent. [...] Mehr als drei Viertel sagen, dass sie mehr über Gewalt und Mobbing und mögliche Schutzmaßnahmen erfahren möchten. Mehr als zwei Drittel wollen mehr über gleiche Rechte von Frauen und Männern wissen. Mehr als die Hälfte hätte gerne Informationen über die Situation und Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt.“

Als Informationsquelle für das begehrte Wissen schneiden Schulen jedoch nicht gut ab:

„Über 40 Prozent der befragten Mädchen und Burschen gaben an, entweder noch nie im Unterricht über Frauenrechte gesprochen zu haben oder sich nicht mehr daran erinnern zu können. Zwei Drittel gaben an, noch nie Informationen über Beratungsstellen erhalten zu haben. Mehr als die Hälfte ist in der Schule noch nie mit dem Thema Mobbing und Gewalt gegen Mädchen und Frauen konfrontiert worden. Knapp die Hälfte hat noch keine Informationen über häusliche Gewalt erhalten. Und etwa ein Drittel hat noch keine Information zu gleichen Rechten von Frauen und Männern erhalten.“

Bei der Abfrage von tatsächlichem Wissen kam es demnach zu teilweise bedenklichen Ergebnissen:

Nur 71% der befragten SchülerInnen wusste, dass Zwangsehe verboten ist. Ebensowenige wussten, dass ein Chef seiner Angestellten nicht mit Kündigung drohen darf, wenn sie nicht mit ihm ausgeht. Nur 63% wussten, dass eine in der achten Woche schwangere Frau die Schwangerschaft abbrechen lassen darf. Und nur 39% wussten, dass ein Firmenchef Männern für die gleiche Arbeit nicht mehr zahlen darf als Frauen. 37% der SchülerInnen wussten nicht, an welche Organisationen oder Einrichtungen sie sich wenden können, die Kindern und Jugendlichen helfen, wenn sie verzweifelt sind und dringend Rat brauchen. 65%

⁶²⁸ Ebenda.

⁶²⁹ Zusammenfassung sowie detaillierte Ergebnisse als PDF unter <https://www.sosmitmensch.at/maedchen-und-burschen-wollen-ueber-frauenrechte-bescheid-wissen> (abgerufen am 16.11.2019, 18:18 Uhr).

kennen keine Organisation, an die Mädchen sich wenden können, die von sexueller Gewalt oder Belästigung betroffen sind.

Die Befragten durften im letzten Punkt auch ihre Wünsche äußern:

„Wenn Du Dir was zum Thema Mädchenrechte und Frauenrechte wünschen dürftest, was wäre Dein Wunsch?“, lautete die Frage. Die mit Abstand am meisten Antworten betrafen das Thema Gleichbehandlung und rechtliche Gleichstellung:

„Wenn die Frau z.B. Mechanikerin werden will, dass sie es dann auch werden darf/kann, weil die meisten sagen ja es ist ein Männerberuf. Dass nicht immer die Frauen den Haushalt machen müssen.“

„Ich wünsche mir, dass Männer Frauen nicht als schwach oder als Gegenstände betrachten. Ich wünsche mir einfach nur Gleichberechtigung.“

„Dass Mädchen nicht immer als schwach und nett abgestempelt werden und deswegen nicht so oft raus dürfen wie Jungs oder vieles nicht machen dürfen. Und dass sie respektiert werden.“

Aber auch die Lohnschere ist ein Thema:

„Mein Wunsch wäre, dass Frauen und Männer im selben Job das gleiche Gehalt kriegen sollten. Denn man kann nicht behaupten, dass Männer im selben Job mehr Arbeit leisten als Frauen.“

„Mein Wunsch wäre, dass Frauen genauso viel verdienen wie Männer (gleiche Berufe). Der Wunsch ist deshalb so, weil ich in dieser Situation an meine Mutter sowie an meine Schwester denke und auch wenn das jetzt zu früh ist, denke ich natürlich auch an meine zukünftige Tochter. Das wäre mir persönlich einfach wichtig.“

Den tief verwurzelten Mechanismus, dass Frauen weniger Arbeiten oder für gleiche Arbeit weniger Anerkennung bekommen, zu beenden ist als Wunsch der SchülerInnen deutlich sichtbar. Dies in der Praxis umsetzen zu können, bedeutet nicht nur, bisherige Erziehungsmodelle und Rollenbilder zu ändern, sondern auch bürokratische und gesetzliche Änderungen weiterhin zu fordern.

Wie mächtig ein Gesetz zur Durchsetzung von Gleichberechtigung ist, doch gegen wie viel extremen Widerstand es auf den Weg zu bringen ist, zeigt der folgende Exkurs über die Bundeshymne der Republik Österreich.

III.1.6.1 Exkurs: Die Bundeshymne der Republik Österreich – ein Musterbeispiel für Wandlungsträgheit

Im Kontext der Gleichstellung erwähnenswert ist die Historie der Bestrebungen einer frauenfreundlichen Änderung des Textes der österreichischen Bundeshymne. Die jahrzehntelangen Bemühungen sowie die umstrittene Aufnahme der Änderung bei der österreichischen Bevölkerung zeichnen ein genaues Bild der absichtlichen Trägheit der Politik in Frauenfragen, sowie die Feindseligkeit einiger Teile der Bevölkerung bezüglich frauenrechtlerischen Belangen. Trotz wenig ausgearbeitetem Argumentarium, oder vielleicht deswegen, war die Opposition gegen die Erneuerung des Hymnentextes zunächst so erfolgreich – bis der Kampf um den Text 2012, nach mindestens zwanzig Jahren Uneinigkeit in der Politik, beendet werden konnte.

Die österreichische Bundeshymne setzt sich zusammen aus einer Melodie, deren Komponist nicht zweifelsfrei zugeordnet werden kann. Weit verbreitet ist die Meinung, Wolfgang Amadeus Mozart habe die Melodie als sein *Kettenlied* komponiert. Nach der Meinung von Musikwissenschaftlern ist es jedoch möglich, dass die Melodie von „Claviermeister Johann Baptist Holzer“ stamme, einem Logenbruder Mozarts aus der Wiener Freimaurerloge.⁶³⁰

Der Text entstammt dem Gedicht *Land der Berge* von Paula Preradović⁶³¹, den die damals neunundfünfzigjährige 1946 selbst beim vom österreichischen Ministerrat veranstalteten „Preisausschreiben zur Schaffung einer österreichischen Hymne“ eingereicht hatte.

Preradovićs Gedicht wurde Am 9. März 1947 mit geringfügigen Änderungen durch den Ministerrat als Text der österreichischen Nationalhymne in der *Wiener Zeitung* abgedruckt. Ob es zum damaligen Zeitpunkt bereits Beanstandungen gab, was die später umstrittene 4. Textzeile der ersten Strophe „*Heimat bist du großer Söhne*“ betrifft, ist nicht bekannt.

Die Forderung, im Text auch den weiblichen Teil der österreichischen Bevölkerung zu ehren, stellte in politischen Kreisen 1992 die Frauenministerin Johanna Dohnal. Sie hatte sich als Frauenrechtlerin in der Politik etabliert und bereits mehrere Gesetzesänderungen erfolgreich forciert, wie die Reform des Strafrechts zu Vergewaltigung oder ein Betretungsverbot des Heims für gewalttätige Ehepartner. Ebenso hatte sie die Anerkennung sexueller Belästigung am Arbeitsplatz als Diskriminierung mit Schadensanspruch durchgesetzt.⁶³² Bei der österreichischen Bundeshymne scheiterte sie jedoch. Die reaktionäre Killerphrase „*Gibt es nichts Wichtigeres?*“⁶³³, mit der ihr Vorschlag abgelehnt wurde, wird sich wie ein roter Faden zu diesem Thema bis zur endgültigen Änderung der Bundeshymne 2012 hindurchziehen.

1994 reichten Abgeordnete der Grünen, und 1997 Abgeordnete des Liberalen Forums einen Antrag zur Änderung des Hymnentextes ein, welcher jedoch nicht angenommen wurde.

2002 sorgte die Sängerin Tini Kainrath⁶³⁴ für einen Skandal, als sie vor einem Fußball-Länderspiel im Ernst Happel Stadion in Wien die Hymne mit einer geringfügigen Änderung, nämlich statt „*Heimat bist du großer Söhne*“ mit „*Große Töchter, große Söhne*“ vortrug, ohne dies vorher anzukündigen. Wie emotional dieses Thema besetzt ist, äußerte sich in einer Flut an Beschwerden an den Fußballbund, was dazu führte, dass Friedrich Stickler, damaliger Präsident des Österreichischen Fußballbundes, sich öffentlich für die Darbietung entschuldigte. 2005 versuchte die damalige Frauenministerin Maria Rauch-Kallat (ÖVP) mit einer Initiative die Änderung des Hymnentextes zu erwirken, scheiterte jedoch wie ihre Vorgängerinnen. Sie hatte „*Heimat bist du großer Söhne*“ auf „*Heimat großer Töchter, Söhne*“, und „*Einig lass in Brüderchören, Vaterland, dir Treue schwören*“ in „*Einig lass in freud'gen Chören, Heimatland, dir Treue schwören*“ ändern wollen. Die Reaktionen waren ablehnend, obwohl Rauch-Kallat betonte,

⁶³⁰ www.austria-lexikon.at/attach/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeshymne/Hymne_Mozart.pdf (abgerufen am 9.10.2019, 15:16 Uhr).

⁶³¹ Paula Preradović, (geb. am 12. Oktober 1887 in Wien als Paula von Preradović; gest. am 25. Mai 1951 ebenda) war österreichische Lyrikerin und Schriftstellerin. (Vgl. Wikipedia)

⁶³² <http://johanna-dohnal.at/gewalt-gegen-frauen> (abgerufen am 15.11.2019, 10:55 Uhr)

⁶³³ Robert Sommer: „Die ‚Töchter‘ ließen Krankl unbewegt“, Augustin Ausgabe 270, 3/2010 Online auf <https://www.augustin.or.at/zeitung/artistin/die-toechter-liessen-krankl-unbewegt.html> (abgerufen am 12.11.2019, 23:22 Uhr).

⁶³⁴ Tini Kainrath (geb. am 6. Juni 1968 in Wien; eigentlich Christine Kainrath-Glaser) ist eine österreichische Musikerin und Schauspielerin. (Vgl. Wikipedia)

dass sich durch das Hinzufügen der „Töchter“ doch niemand verletzt fühlen könne – *„Ich habe ja die Söhne drin gelassen“*, argumentierte sie.⁶³⁵

2010 gab die Bildungsministerin Claudia Schmied eine neu vertonte Version bei der Sängerin Christina Stürmer in Auftrag, welche unter dem Titel *„Rock me Paula“* ebenfalls wieder die geänderte Textzeile *„Heimat bist du großer Söhne und Töchter“* beinhaltete. Diese Version hatte einen Urheberrechtsstreit zwischen Staat und den Erben Preradovičs zur Folge. Dieser Streit wies jedoch zum ersten Mal in eine zur Änderung der Hymne positiven Richtung: am Handelsgericht Wien wurde die Hymnenänderung für Zulässig erklärt, in erster Linie, da Preradovič die Urheberrechte an den Staat abgegeben hatte. In zweiter Linie argumentierte die Richterin:

*„Das Geschlechterverständnis hat sich in den über 60 Jahren seit der Schaffung des Textes der Bundeshymne dahingehend verändert, dass nicht mehr der Begriff Österreicher auch für Österreicherinnen steht, nicht mehr der Begriff Bürger auch für Bürgerinnen steht, sondern dass Bürgerinnen und Bürger bzw. Österreicherinnen und Österreicher, wie auch bei allen Ansprachen des Bundespräsidenten in den letzten Jahren festzustellen ist, gleichberechtigt nebeneinander genannt werden“.*⁶³⁶

2011 startete Maria Rauch-Kallat erneut den Vorstoß mittels eines Initiativantrages, um die gesetzliche Grundlage zur Änderung der Bundeshymne zu legen. Diesmal brachte sie gemeinsam mit ÖVP-Frauensprecherin Dorothea Schittenhelm den Stein unaufhaltbar ins Rollen. In der Antragsbegründung wird auf das geringe Maß an Änderung hingewiesen – und mit dem einleitenden Satz *„Im vollem Wissen und Bewusstsein, dass es in der Tat auch dringlichere Anliegen in der österreichischen Innenpolitik gibt [...]“*, dem am meisten verwendeten Argument der Opposition begegnet.

*„[...] mit der Überzeugung, dass Sprache wie kein anderes Medium Bewusstsein prägt, ersuchen die unterzeichneten Abgeordneten den Nationalrat, eine einfache aber geschlechtergerechte Änderung der Österreichischen Bundeshymne zu beschließen, indem die beiden Wörter ‚bist du‘ in der ersten Strophe gegen das Wort ‚Töchter‘ ausgetauscht werden [...]“*⁶³⁷

Die Frauensprecherin der FPÖ, Carmen Gartelgruber, positionierte sich und ihre Partei klar gegen die geplante Änderung. Sie sagte aus, dass hierdurch *„seriöse Frauenpolitik mit dieser Aktion ins Lächerliche gezogen wird“*, und dass die Befürchtung naheliegt, dass man *„dem Bundesadler noch ein Schminktäschchen statt der Sichel verpassen“* wollen könnte.⁶³⁸

Wieder wurde das Thema in den Medien debattiert, mittlerweile immer intensiver, da die Änderung der Hymne spürbar kurz bevorstand. Dass der Text nun statt *„Heimat bist du großer Söhne“* durch *„Heimat großer Töchter, Söhne“*

⁶³⁵ „Neuer Text für unsere Hymne: Rauch-Kallat steht weiterhin zu ihren Text-Vorschlägen!“, News, 28.9.2005 Online auf: <https://www.news.at/a/neuer-text-hymne-rauch-kallat-text-vorschlaegen-122448> (abgerufen am 12.11.2019, 23:24 Uhr).

⁶³⁶ „Gericht: Stürmers ‚Töchter‘-Version ist zulässig“, Kronenzeitung, 4.3.2010, Online auf: <https://www.krone.at/188284> (abgerufen am 12.11.2019, 23:26 Uhr).

⁶³⁷ https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/A/A_01658/index.shtml (abgerufen am 12.11.2019, 23:29 Uhr).

⁶³⁸ „FPÖ kritisiert ‚Gender-Klamauk““, Die Presse, 13.07.2011 Online auf: https://diepresse.com/home/innenpolitik/677606/FPOe-kritisiert-GenderKlamauk-?direct=677541&_vl_backlink=/home/index.do&selChannel=101 (abgerufen am 12.11.2019, 23:29 Uhr).

enthalten würde, führte zur Kritik, Hörer der Hymne könnten statt „Töchter, Söhne“ nun „Töchteröhne“ vernehmen. Dies führte zur Wahl zum Unwort des Jahres 2011 für die Wortkombination.⁶³⁹ Die populistische Ausweitung der Thematik hatte einen neuen Höhepunkt erreicht, als die Zeitung *Kurier* Umfrageergebnisse zur Hymnen-debatte lieferte. Stark war hierbei wieder das rhetorische Werkzeug, die Diskussion als „nicht wichtig“ zu bezeichnen – obwohl sich doch ein Großteil der österreichischen Nation über das Thema erhitzte. *„70 Prozent sind dagegen, dass die Töchter in den Text der Bundeshymne aufgenommen werden. 68 Prozent wollen auch nicht, dass eine komplett neue, zeitgemäße Bundeshymne in Auftrag gegeben wird. Das deutliche "Nein" zur Hymnen-Änderung dürfte auch daher kommen, dass das Thema von 85 Prozent der Befragten als "weniger wichtig" eingestuft wird.“*⁶⁴⁰

Von der SPÖ und den Grünen sowie der ÖVP wurde im November 2001 ein zweiter Initiativantrag vorgelegt. Dieser beinhaltete nicht nur das Hinzufügen der „Töchter“ in den Liedtext, sondern auch die Änderung von „Bruderchöre“ in „Jubelchöre“. Des Weiteren solle der geänderte Text gesetzlich festgelegt sein – sodass sich Sänger bei der Intonierung per Gesetz an die geänderten Textzeilen zu halten haben.

FPÖ und BZÖ stellten sich massiv gegen die Änderung, wobei sie auf die „Sinnlosigkeit“ des Hinzufügens der „Töchter“ verwiesen. Dazu, wie die Parteimitglieder diese Aussage vor ihren eigenen Töchtern rechtfertigten, ist nichts bekannt.

*„Abgeordneter Peter Westenthaler übte scharfe Kritik am gegenständlichen Antrag. Abgesehen davon, dass die Diskussion über die Einfügung der Töchter „sinnlos“ sei, habe man nun sogar vor, „Brüderchöre“ in „Jubelchöre“ umzuwandeln, bemängelte er. Das sei „falsch verstandene Vergenderung“ und stelle eine historische Verzerrung dar. [...] (Er) stellte schließlich einen Vertagungsantrag, dem sich jedoch nur die Freiheitliche Fraktion anschloss. Kritik am gegenständlichen Antrag übte auch F-Mandatar Walter Rosenkranz [...] Den Frauen werde es durch die Verankerung der Töchter in der Bundeshymne außerdem „um keinen Deut“ besser gehen, schloss er.“*⁶⁴¹

Am 7. Dezember wurde der Gesetzesvorschlag per Abstimmung (112 Stimmen für Ja, 39 für Nein) angenommen. Heinz Christian Strache der FPÖ argumentierte unbeirrt, er fürchte nun um die gesamte Literatur, da die Änderung der Hymne nun auch andere Änderungen nach sich ziehen würde:

„Ich sage das ist genauso, wie wenn man in Zukunft andere historische Texte ändern würde, wenn man bei Schiller, Ode an die Freude, also der Europa-Hymne, wo es da heißt: „alle Menschen werden Brüder“ dann in Zukunft her geht und sagt: Nein, jetzt müssen wir das umtexten, alle Menschen werden Geschwister, wen es nach Ihnen geht, da muss man überhaupt wahrscheinlich die ganze Literatur ändern, oder Mann ohne Eigenschaft von Robert Musil wird

⁶³⁹ <http://www.oedeutsch.at/OEWORT/wort-des-jahres/2011/> (abgerufen am 5.9.2019, 7:00 Uhr).

⁶⁴⁰ „Umfrage: Nein zur Töchterhymne“, *Kurier*, 5.12.2011, Online auf: <https://kurier.at/politik/umfrage-nein-zur-toechterhymne/716.242> (abgerufen am 14.10.2019, 8:47 Uhr).

⁶⁴¹ https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2011/PK1116/ (abgerufen am 1.5.2018, 8:17 Uhr).

dann wahrscheinlich dann der Mann und die Frau ohne Eigenschaften in Zukunft heißen, die Räuber und die Räuberinnen auch bei Schiller."⁶⁴²

Das „Bundesgesetz über die Bundeshymne der Republik Österreich“ trat am 1. Januar 2012 in Kraft.⁶⁴³

Der politische Kampf war abgeschlossen, doch die Reaktionen aus der Bevölkerung noch lange nicht. Eine Flut an männlichen Österreichern, die ihre eigenen Mütter, Töchter, Schwestern, Großmütter nicht in der Hymne haben wollten, aber auch die Fülle der weiblichen Gegner, die sich gegen die Änderung sträubten, meldeten sich zu Wort.

Sänger und Musiker Andreas Gabalier, der gerne als „Volks-Rock'n Roller“ gesehen wird, sprach den Gegnern der geänderten Hymne aus der Seele und ließ es sich nicht nehmen, am 22. Juni 2014 zur Eröffnung des Formel 1 Rennens auf dem Red-Bull Ring in Spielberg provokant die alte Version der Hymne zu singen.

„Ich sehe keine Veranlassung, ihn (den Text) anders zu singen. [...] Außerdem glaube ich, dass Österreich ganz andere, viel wichtigere und dringendere Probleme hat, mit welchen sich die Politik beschäftigen und im besten Fall auch lösen sollte.“ argumentierte er, als ob zu diesem Zeitpunkt das Gesetz nicht schon seit mehr als zwei Jahren verabschiedet war, beziehungsweise sich die Politik weiterhin mit dem Thema befassen würde.⁶⁴⁴

Die FPÖ Frauensprecherin Carmen Gartelgruber reagierte auf Gabaliers Auftritt positiv: *„(Er hat) auch einem Großteil der Frauen aus dem Herzen gesprochen, die mit den Minderheitenideen der linken Emanzen wenig anfangen können.“*⁶⁴⁵

Doch auch andere Politiker reagierten auf Gabaliers Vortrag. Bildungs- und Frauenministerin Heinisch-Hosek bildete sich auf Facebook mit dem Text der neuen Bundeshymne ab, und untertitelte:

*„Im Sinne des lebenslangen Lernens hier eine kleine Lernhilfe für Andreas Gabalier ;-)"*⁶⁴⁶

Die Negativreaktionen auf dieses Posting waren überwältigend.

*„Laut Informationen der Falter-Journalistin Ingrid Brodnig sind seit gestern drei Mitarbeiter der Frauenministerin damit beschäftigt, die allerschlimmsten Sachen (Anm.: Kommentare unter dem Posting) zu löschen. Gelöscht werden etwa Mordandrohungen.“*⁶⁴⁷

Einige Tage später berichtete Heinisch-Hosek in einem Interview über ihre Erfahrung mit dem „Shitstorm“ gegen sie:

„Ich hatte schon einmal eine Morddrohung per Telefon. Aber was sich da auf Facebook abgespielt hat, war weit ärger!“, schildert sie die Situation: "Ich hab

⁶⁴² <http://zwanzigtausendfrauen.at/2011/12/hohes-haus-vom-11-12-2011-textanderung-der-bundeshymne/> (abgerufen am 14.10.2019, 8:55 Uhr).

⁶⁴³ <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007593> (abgerufen am 14.10.2019, 8:57 Uhr).

⁶⁴⁴ „Gabalier: ‚Keine Veranlassung Hymne anders zu singen‘“, Die Presse, 24.06.2014 Online auf: https://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/3826559/Gabalier_Keine-Veranlassung-Hymne-anders-zu-singen (abgerufen am 14.10.2019, 11:20 Uhr).

⁶⁴⁵ Ebenda.

⁶⁴⁶ „Bundeshymnen-Text: Sexismus-Shitstorm gegen Heinisch-Hosek“, Der Standard, 27.6.2014 Online auf: <https://derstandard.at/2000002393084/Sexismus-Shitstorm-gegen-Heinisch-Hosek> (abgerufen am 18.10.2019, 8:42 Uhr).

⁶⁴⁷ Ebenda.

*das eigentlich augenzwinkernd gepostet - sogar mit einem Smiley - und mir gedacht: Na, da kommen aber ganz schön viele Reaktionen. Dann bin ich schnell weiß und weißer geworden beim Lesen der Hasstiraden. Ich war echt geschockt. Dabei bin ich aus Konfrontationen und vom Wahlkampf einiges gewohnt. Meine Mitarbeiterinnen haben mir dann verboten weiterzulesen.*⁶⁴⁸

Das Thema wird bis heute immer wieder in den Medien aufgegriffen. Am 19. Juni 2017 stichelte die Satirezeitschrift *Die Tagespresse*, in einem spitz auch gegen Gabalier formulierten Artikel, man werde auf Grund der hervorragenden Leistung der österreichischen Frauenfußballnationalmannschaft und der dagegen eher schlechten Leistung der männlichen Nationalmannschaft also die „Söhne“ aus der Nationalhymne streichen und nur noch die „großen Töchter“ besingen.⁶⁴⁹

Bis auf einige fruchtlose Versuche, wieder zur alten Hymne zurückzukehren (beispielsweise wollte der österreichische Extremsportler Felix Baumgartner 2017 zu einer Volksabstimmung hierzu anregen, und bekam von seinen Fans einiges an Zuspruch)⁶⁵⁰ scheint die „neue“, mittlerweile acht Jahre alte Version der Hymne die ÖsterreicherInnen immer weniger zu beschäftigen. Andere Debatten dienten als Möglichkeit, seine Meinung zu äußern, beispielsweise das Ringen um den Platz des österreichischen Bundespräsidenten 2016, das neue Gesetz zum Schutz von Nichtrauchern gemeinsam mit dem Volksbegehren „Don't smoke“⁶⁵¹ 2018, oder der politische Skandal um die „Ibiza Affaire“ 2019.

III.1.7 Antifeministische Erfolge im Kontrast zur Dekonstruktion der Geschlechterklassifikation

III.1.7.1 Der Rückschritt, sichtbar in der Politik

Dank der Dritten Welle und gerade auch auf Grund medienpräsentere Prozeduren zur Durchsetzung von Frauenrechten wie der Änderung der österreichischen Bundeshymne, ist das Bewusstsein der Bevölkerung zum Thema Gleichstellung gestiegen.

Doch wo immer Fortschritt vorhanden ist, wird ständig wieder am Rückschritt gearbeitet, dies sieht man an der starken Präsenz der GegnerInnen des Feminismus und der Gleichstellung. Vor allem das erkennbare politische Erstarken von konservativen und rechtsgerichteten Parteien liefert die Basis der vermehrten Forderung zur Rückkehr zu „alten Werten“.

Eine gefeierte Frau dieses Bereichs ist im deutschsprachigen Raum – fast allen voran – die ehemalige Fernsehmoderatorin Eva Hermann⁶⁵², die 2006 ihr Buch *Das Eva-Prinzip*⁶⁵³ veröffentlichte, und ihre Ansichten auf politisch sehr rechter Ebene argumentiert. Etwas gemäßiger und umso populärer sind die Ansichten

⁶⁴⁸ „Heinisch-Hosek: ‚Ich war geschockt vom Shitstorm‘“, Kronenzeitung, 5.7.2014 Online auf: <https://www.krone.at/410471> (abgerufen am 18.10.2019, 8:49 Uhr).

⁶⁴⁹ „Nach Österreich-Sieg bei Frauen-EM: „Söhne“ werden aus Bundeshymne gestrichen“, *Die Tagespresse*, 19.7.2017 Online auf: <https://dietaagespresse.com/nach-oesterreich-sieg-bei-frauen-em-soehne-werden-aus-bundeshymne-gestrichen/> (abgerufen am 18.10.2019, 8:50 Uhr).

⁶⁵⁰ <https://www.facebook.com/FelixBaumgartner/posts/10155659736028804> (abgerufen am 18.10.2019, 8:52 Uhr).

⁶⁵¹ <https://dontsmoke.at/faq/> (abgerufen am 12.11.2019, 12:23 Uhr).

⁶⁵² Eva Herman (bürgerlicher Name: Eva Bischoff; geb. am 9. November 1958 in Emden als Eva Feldker) ist eine deutsche Autorin und ehemalige Fernsehmoderatorin. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁵³ Eva Herrmann: „Das Eva-Prinzip“, Pendo Verlag, 2006.

der Autorin Birgit Kelle⁶⁵⁴, die sich ebenfalls mit dem Scheitern der Vereinbarkeit von Beruf und Familie beschäftigt und mit ihrem Buch *GenderGaga – wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will*⁶⁵⁵ die Bemühungen des Gender Mainstreamings kritisieren möchte.

Die ehemalige deutsche Familienministerin Kristina Schröder versuchte in ihrem Buch *Danke, emanzipiert sind wir selber* einen Weg der Entideologisierung der weiblichen Rollenbilder aufzuzeigen, spielt aber mit ihrer Ansicht, Frauenrechte seien keine politische- sondern eine private Angelegenheit, den GegnerInnen des politischen Wandels zur Schaffung von Frauenrechten in die Hände.⁶⁵⁶

Leserrezensionen auf dem Versandhausportal Amazon betiteln sich hierzu als „*Endlich etwas gegen Emanzen!*“ und ähnlich.

Zum Ende der 2010er Jahre sind weltweit konservative Parteien auf dem Vormarsch. Dies bedeutet den Stillstand frauenrechtlicher Bemühungen und für manche Länder den Durchbruch explizit frauenfeindlicher Regierungen. In den USA hat Donald Trump 2017 das Präsidentschaftsamt angetreten, selbst seine frauenfeindlichen Skandale hatten dem Wahlgewinn keinen Abbruch getan.

In Deutschland wurde im September 2017 der 19. Bundestag gewählt, und die rechtsgerichtete, konservative AfD hielt ab da 91 von 709 Sitzen im Parlament inne – als drittstärkste Partei hinter CSU/CDU und SPD.

Die AfD errang damit mehr Sitze als die FDP (80 Sitze), Bündnis 90/ Die Grünen (67 Sitze) oder Die Linke (69 Sitze), erreichen konnten. Der Frauenanteil im Bundestag beträgt 31% (219 Frauen). Innerhalb der Abgeordneten der AfD liegt der Frauenanteil bei 17%, bei den Grünen vergleichsweise immerhin bei 40%.⁶⁵⁷

Im italienischen „Senat der Republik“ hält nach der Wahl 2018 die rechtspopulistische Partei „Lega“ 58 von insgesamt 315 Sitzen inne (die Senatoren auf Lebenszeit ausgeschlossen), was das höchste Ergebnis der Lega jemals ist.⁶⁵⁸

In Österreich konnte nach jahrelangem sukzessivem Anstieg der Wahlstimmen die rechtsgerichtete FPÖ im Oktober 2017 bei den Nationalratswahlen ihr Höchstergebnis erzielen: die Partei besetzte 51 von 181 Sitzen, bildete mit der ÖVP die Mehrheitskoalition, und machte FPÖ-Parteichef Heinz Christian Strache zum Vizekanzler. Die Grünen mussten auf Grund der für sie katastrophalen Wahlergebnisse ihre Repräsentanz im Parlament aufgeben.

Im Nationalrat lag der Frauenanteil bei 37%. Von den im Parlament vertretenen Parteien hatte die FPÖ mit 23,5% den niedrigsten Frauenanteil, die SPÖ mit 48% den höchsten.⁶⁵⁹

In Spanien hatte im *Congreso de los Diputados* 2016 die konservative Volkspartei Partido Popular 134 von 350 Sitzen im Parlament inne, 2019 sank die

⁶⁵⁴ Birgit Heike Kelle (geb. am 31. Januar 1975 in Heltau, Rumänien, als Birgit Heike Götsch) ist eine deutsche Journalistin und Publizistin. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁵⁵ Birgit Kelle: „GenderGaga. Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“, Adeo Verlag, 2015.

⁶⁵⁶ Vgl. Kristina: Schröder: „Danke, emanzipiert sind wir selber“, Piper, 2012.

⁶⁵⁷ https://www.bundestag.de/abgeordnete/biografien/mdb_zahlen_19/frauen_maenner/529508 (abgerufen am 29.8.2019, 10:30 Uhr).

⁶⁵⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Lega_Nord#Entwicklungen_seit_2013 (abgerufen am 29.8.2019, 10:32 Uhr).

⁶⁵⁹ https://www.parlament.gv.at/SERV/STAT/PERSSTAT/FRAUENANTEIL/frauenanteil_NR.shtml (abgerufen am 29.8.2019, 10:35 Uhr).

Zahl der Sitze wieder auf 66 Sitze, die Partei war jedoch immer noch die zweitstärkste.

In Polen hat seit der Parlamentswahl 2015 die rechtspopulistische, nationalkonservative Partei PiS 235 der 460 Mandate- und somit eine absolute Mehrheit inne.

Als weiterer rechtskonservativer, religiös geprägter Politiker ist der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán erwähnenswert, sowie der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan, welcher Gleichberechtigung beispielsweise für „unnatürlich“ hält, wie er auf einer Konferenz über die Rechte von Frauen kundtat.⁶⁶⁰

Einen aktuellen weltpolitisch-kontroversen Höhepunkt verkörpert der brasilianische Staatspräsident Jair Bolsonaro⁶⁶¹, der seit dem 1. Januar 2019 im Amt ist. Er gilt als rechtsextrem bis hin zu faschistisch, frauenfeindlich und homophob. Sein Regierungsprogramm fasst er als „Bala, Boi e Bíblia“ – „Kugel, Rind und Bibel“ zusammen.⁶⁶² Zitate von ihm demonstrieren, dass Bolsonaro nicht nur wenig Toleranz, sondern gar kein Verständnis für Gleichberechtigung hat. Er verkörpert dieselben Vorstellungen wie männlich-weiße Suprematie, auch wenn er Brasilianer ist. Derzeit repräsentiert wohl kein anderer Politiker die *hegemoniale Männlichkeit* perfekter als er.

Einige seiner bekanntesten Zitate:

- „*Ich könnte einen homosexuellen Sohn nicht lieben. Ich werde da nicht scheinheilig sein. Ich würde es vorziehen, dass mein Sohn bei einem Unfall ums Leben kommt, als dass er hier mit einem Typen mit Schnurrbart auftaucht.*“

- „*Ich würde Männern und Frauen nicht das gleiche Gehalt zahlen. Aber es gibt auch viele kompetente Frauen.*“

- „*Ich würde dich nie vergewaltigen, weil du es nicht wert bist.*“

(2003 in der Abgeordnetenversammlung zu der Parlamentarierin Maria do Rosário)

- „*Da besteht kein Risiko, denn meine Söhne wurden gut erzogen.*“

(2011 in einem Fernsehinterview auf die Frage, wie er reagieren würde, wenn sich einer seiner Söhne in eine farbige Frau verlieben würde.)⁶⁶³

Bolsonaro besetzte nur zwei von zweiundzwanzig Plätzen seines Kabinetts mit Frauen. Zur Ministerin für „Frauen, Familie und Menschenrechte“ ernannte er ausgerechnet die konservative Pastorin und „Anti-Feministin“ Damares Alves.⁶⁶⁴

⁶⁶⁰ Boris Kálnoky: „Erdogan hält Gleichberechtigung für ‚unnatürlich‘“, Welt, 24.11.2014 Online auf: <https://www.welt.de/politik/ausland/article134671703/Erdogan-haelt-Gleichberechtigung-fuer-unnatuerlich.html> (abgerufen am 29.8.2019, 14:37 Uhr).

⁶⁶¹ Jair Messias Bolsonaro (geb. am 21. März 1955 in Glicério, Bundesstaat São Paulo) ist ein ehemaliger Fallschirmjäger-Hauptmann, später brasilianischer Politiker und seit dem 1. Januar 2019 Staatspräsident Brasiliens. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁶² Maria Stöhr: „Mann der Waffen“, Siegel Online, 29.10.2018 <http://www.spiegel.de/politik/ausland/brasilien-wahl-wer-ist-jair-bolsonaro-a-1235641.html> (abgerufen am 4.8.2019, 8:55 Uhr).

⁶⁶³ Alle Zitate nachzulesen auf: <http://www.spiegel.de/fotostrecke/jair-bolsonaro-in-zitaten-fotostrecke-164735.html> (abgerufen am 14.11.2019, 7:14 Uhr).

⁶⁶⁴ Damares Regina Alves (geb. am 11. September 1964) ist eine evangelische Pastorin und die derzeitige Ministerin für Frauen, Familie und Menschenrechte Brasiliens. (Vgl. Wikipedia)

Statistiken zur Wahl des amerikanischen Donald Trump und dem brasilianischen Jair Bolsonaro zeigen, dass zahlreiche Stimmen von Frauen zum Wahlsieg der offen sexistischen Präsidenten beigetragen haben.

Die *Washington Post* schreibt, 52% der weißen, amerikanischen Frauen wählten Trump und konstatiert, diese Frauen seien einerseits starke, unabhängige Frauen, welche „zu ihrem eigenen Trommelschlag marschieren“, andererseits wäre unter den Frauen auch ein guter Anteil, der daran interessiert ist, Status und Privilegien ihres Mannes, und somit ihre eigenen Privilegien, halten zu wollen, und daher Trump wählten.⁶⁶⁵ Die *Times* spricht bei den 52% Trumpwählerinnen von einem statistischen Wert, realistischer sei der Wert von 47% für Trump und 45% für Clinton.⁶⁶⁶ Dies zeigt dennoch sehr deutlich dass viele Frauen am Fortbestand traditioneller Werte interessiert sind, was auch kein neues Phänomen ist, hatten sich doch bereits vor rund hundert Jahren in Großbritannien tausende Frauen solidarisiert, um die Suffragetten zu stoppen.⁶⁶⁷ Die australische Soziologin Raewyn Connell bezeichnet diesen Vorgang als „Komplizenschaft“ einer hegemonial-männlichen Herrschaft, die lieber weiterhin geringe Vorteile aus der Unterstützung des Unterdrückers zieht, statt sich auf unbekanntes Terrain zu wagen. Komplizen werden jedoch nicht zu ihrer Entscheidung gedrängt, sie agieren selbstbewusst so wie die Frauen, die Trump gewählt haben.

In Brasilien sah es bei der Präsidentschaftswahl ähnlich aus. Laut BBC gaben kurz vor der Wahl 43% der brasilianischen Frauen an, Jair Bolsonaro zu wählen.⁶⁶⁸ Bolsonaros Versprechen, Korruption, Verbrechen und Gewalt im Land rigoros zu bekämpfen, war für seine männlichen Wähler ein attraktives Wahlversprechen. Auch für Frauen sollte dies interessant sein, doch wählten Frauen ihn eher für die Verkörperung der traditionellen Werte und seinem gezielten Bombardement gegen linke, frauenfördernde Ideologie. Auch hier fanden sich unter den Wählern die Frauen, die argumentieren, der Feminismus sei im Land bereits angekommen und es nicht mehr nötig, das Thema weiter zu verfolgen. Manche Wählerinnen gingen noch weiter und sagten aus: „Feminismus ist [...] sexistisch. Es ist schlimmer als Machismo.“ Auch Rechtfertigungen wie „Er ist ein Mann gewissen Alters, er ist Soldat, er ist aufbrausend. Aber so ist er eben.“, waren zu hören.⁶⁶⁹

Selbst unsägliche Entgleisungen wie folgende störten seine Wählerinnen nicht:

*„Ich habe fünf Kinder. Vier sind Männer, und in einem Moment der Kraftlosigkeit wurde das fünfte ein Mädchen.“*⁶⁷⁰

⁶⁶⁵ Gary Abernathy: „Millions of women voted for Trump, and didn't need a man to do it“, The Washington Post, 27.4.2018 Online auf: https://www.washingtonpost.com/opinions/millions-of-women-voted-for-trump-and-didnt-need-a-man-to-do-it/2018/04/26/9e237ae8-496b-11e8-8b5a-3b1697adcc2a_story.html?noredirect=on&utm_term=.2995abc91fd3 (abgerufen am 12.11.2019, 14.11.2019, 7:18 Uhr).

⁶⁶⁶ Molly Ball: „Donald Trump Didn't Really Win 52% of White Women in 2016“, Time, 18.10.2018, Online auf: <http://time.com/5422644/trump-white-women-2016/> (abgerufen am 14.11.2019, 7:20 Uhr).

⁶⁶⁷ Hierunter die bekannteste, 1908 in London gegründete Organisation „Women's National Anti-Suffrage League“, die zehn Jahre lang ihre Zeitschrift „Anti-Suffrage Review“ veröffentlichte und über dreihunderttausend Unterschriften gegen die Suffragettenbewegung sammelte.

⁶⁶⁸ Katy Watson: „'Feminism is sexist': The women backing Brazil's Bolsonaro“, BBC News, 23.10.2018 Online auf: <https://www.bbc.com/news/world-latin-america-45944164> (abgerufen am 14.11.2019, 7:26 Uhr).

⁶⁶⁹ Ebenda.

⁶⁷⁰ Zitat aus einer Rede im Club Hebraica ind Rio des Janeiro 2017, Online auf: <https://apnews.com/1f9b79df9b1d4f14aeb1694f0dc13276> (abgerufen am 18.11.2019, 8:19 Uhr).

Dieses abschließende Beispiel steht exemplarisch dafür, was heute immer noch gesagt werden darf, und wofür Männer weiterhin tosenden Applaus und Zuspruch ernten. Es ist wenig Unterschied zu erkennen zu den zuvor zitierten, rund 1500 Jahre alten Aussagen:

„Das Weib ist ein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach seinem Ebenbilde geschaffen wurde. Es entspricht der natürlichen Ordnung, daß die Frauen den Männern dienen.“

- Augustinus

III.1.7.2 Dekonstruktion der binären Geschlechterklassifikation und die Queer Theory

Die amerikanische Sozialwissenschaftlerin Dr. Elizabeth Sweet⁶⁷¹ kritisiert, dass das binäre Geschlechtersystem bereits im Kindesalter gefördert wird, dies wider Erwarten in der heutigen Zeit sogar stärker als zuvor. Sie untersuchte hierzu die Präsentation für Kinderspielzeug in Katalogen und Werbungen, und es stellte sich heraus, dass die visuell auffällige Produktunterteilung und Limitierung in Katalogen und vor Ort in den Geschäften, nämlich „Pink für Mädchen“ und „Blau für Jungen“ in heutiger Zeit besonders erstarkt ist. Sweet verzeichnet einen starken Rückschritt der Diversität seit Beginn der neunziger Jahre.⁶⁷² Natürlich gab es bereits schon vorher Spielzeuge, welche speziell für Mädchen oder Jungen gedacht waren. Puppenhäuser mitsamt Geschirr sollten Mädchen auf ihre Zukunft als Hausfrau vorbereiten, bei Jungen hingegen wurde mit Spielzeugen zum Planen und Bauen der Schwerpunkt auf die spielerische Erkundung der Tätigkeiten in der industriellen Wirtschaft gelegt. In einem Katalog des Handelsunternehmens Sears⁶⁷³ aus dem Jahre 1975 jedoch fand Dr. Sweet unter den Spielzeugen nur zwei Prozent als explizit für Jungen oder Mädchen empfohlen, der Rest der Spielzeuge war nicht kategorisiert, ebenso findet man Abbildungen von Mädchen, die mit handwerklichem Werkzeug spielen, und Jungen mit Küchengeschirrssets. In der Gegenwart sei dieses Phänomen wieder verschwunden.⁶⁷⁴

Betrachtet man die bewusste Handlung von Marketing- und ProduktmanagerInnen der Spielwarenindustrie, die das geschlechtergetrennte und damit für beide Seiten eingeschränkte Angebot von „Pink für Mädchen“ und „Blau für Jungen“ vorgeben, zeigt sich besonders deutlich, wie sehr Zweigeschlechtlichkeit als kulturelle Konstruktion gedeutet werden kann. Nicht nur der Status Quo, sondern auch der Ausblick in die Zukunft, nämlich die Auswirkungen der Verankerungen eines streng limitierenden, binären Weltbildes bei den Kindern, lässt die aufkommende Gegenströmung einer Dekonstruktion der Geschlechteridentifikation verständlich und notwendig erscheinen.

⁶⁷¹ Dr. Elizabeth Sweet ist Professorin für Soziologie und Interdisziplinäre Sozialwissenschaften an der San Jose State University, USA.

⁶⁷² Elizabeth Sweet: „Toys Are More Divided by Gender Now Than They Were 50 Years Ago“, The Atlantic, Dezember 2014 <https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/12/toys-are-more-divided-by-gender-now-than-they-were-50-years-ago/383556/> (abgerufen am 14.10.2019, 14:22 Uhr).

⁶⁷³ Sears Holdings Corporation (gegründet 1886) ist ein Handelsunternehmen aus den Vereinigten Staaten mit Firmensitz in Chicago, Illinois. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁷⁴ Vgl. Sweet.

Das komplexe Thema der Geschlechtsidentität sowie das Aufbrechen und Niederreißen der binären Denkweise findet sich auf einem großen Feld des theoretischen Diskurses wieder, dessen Grundgedanke an sich nichts Neues ist. Schon 1949 löste Simone de Beauvoir in ihrem Werk *Das andere Geschlecht* das biologische Geschlecht von der soziokulturell geprägten Geschlechterrolle und verwies auf Tradition und Sittenstrukturen als wesentlicher Grund für die Beibehaltung maskuliner Dominanz.

Judith Butler knüpfte 1990 in ihrem Werk *Gender Trouble* an, und fordert die Aufdeckung von Machtverhältnissen, die durch eine erzwungene heteronormative Gesellschaft erreicht wird.

Für den Diskurs unabdingbar ist ebenfalls die Philosophie der Dekonstruktion, hierbei spielen vor allem Michel Foucaults⁶⁷⁵ und Jacques Derridas⁶⁷⁶ Theorien eine große, vielzitierte Rolle.

Foucault geht in seinem Werk *Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit)*⁶⁷⁷ davon aus, dass Begriffe und Normen eine strukturelle Gewalt ausüben. Diese führen einerseits dazu, dass ein beispielsweise als homosexuell normierter Mann jegliche Handlung an seine Homosexualität gekoppelt bekommt, andererseits wurde der Begriff der Homosexualität an sich wahrscheinlich konstruiert, um sie kontrollieren oder bannen zu können:

*„[...] Oder zeugt die Tatsache, dass man ihnen so viel Aufmerksamkeit zuwendet, von einer strengeren Ordnung und dem Bemühen um eine genauere Kontrolle?“*⁶⁷⁸

Jacques Derridas Philosophie der Dekonstruktion gewinnt an Bedeutung in Bezug zur Bestrebung, die binären Geschlechterrollen anzugreifen. Hierbei wendet man die Methodik der Dekonstruktion nach Derridas Lektüreverfahren an, das sich gegen den tradierten hermeneutischen Ansatz richtet. Ständig gleiche Bezeichnungspraxen und Deutungsmethoden ergeben für ihn keine Wahrheit oder Identität, sodass es in dieser Denkart keine „Frau“ und keinen „Mann“ an sich geben kann, und auch der Essentialismus im binären Geschlechterdenken zurückgewiesen wird. Derrida sucht nicht nach einer für immer gültigen Bedeutung, sondern möchte einen Interpretationsvorgang als *Unabschließbar* betiteln.⁶⁷⁹

Dekonstruktion der binären Geschlechterklassifikation gibt Raum für die geforderte geschlechtliche Diversität, die sich nicht nach Geschlechtsmerkmalen oder soziokulturellen Strukturen richtet. Als immer wichtiger wird die ideelle und emotionale Zugehörigkeit zu einem Geschlecht angesehen. Im Rahmen der noch relativ neuen und dennoch sehr komplexen Theorie der Geschlechteridentität entstand eine neue Begrifflichkeit.

Cisgender beispielsweise bedeutet, dass das bei der Geburt zugewiesene, äußere Geschlechtsmerkmal mit dem Empfinden übereinstimmt.

Nichtbinär oder *Genderqueer* sind Personen, die sich keinem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen, und können sich in einigen Ländern in Personenstandsregistern als *divers* eintragen lassen. Die weitläufige Definition

⁶⁷⁵ Paul-Michel Foucault (15. Oktober 1926 - 25. Juni 1984) war ein französischer Philosoph des Poststrukturalismus, Historiker, Soziologe und Psychologe. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁷⁶ Jacques Derrida (15. Juli 1930 - 8. Oktober 2004) war ein französischer Philosoph, der als Begründer und Hauptvertreter der Dekonstruktion gilt. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁷⁷ Michel Foucault: „Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit I)“, 1983, Suhrkamp.

⁶⁷⁸ Ebenda.

⁶⁷⁹ Michael Wetzels: „Derrida. Eine Einführung“, Reclam-Taschenbuch, Stuttgart 2019.

divers legt sich bewusst nicht fest, ob weiblich, männlich oder eine der anderen Formen der Geschlechtszugehörigkeit empfunden wird.

Transgender-personen empfinden ihre Geschlechtszugehörigkeit nicht nach dem biologischen Geschlecht, sehen es aber als nicht immer notwendig erachtet an, sich einer operativen Geschlechtsumwandlung zu unterziehen.

Genderfluide Personen verorten ihr Geschlecht nicht fest, sondern sehen es als zeitgebunden oder situationsbezogen. Es kommen noch zahlreiche weniger bekannte Formen hinzu: beispielsweise *Bigender* (Person mit zwei Geschlechtsidentitäten), *Demigirl* und *Demiboy* (eine Person identifiziert sich nur teilweise als entweder Frau oder Mann, und kann sich noch mit einem anderen Geschlecht identifizieren) oder *Neutrois* und *Agender*-personen, diese fühlen sich neutral und/oder gar keinem Geschlecht zugehörig. Das Geschlecht kann als ein Spektrum unzähliger Möglichkeiten zwischen den beiden Polen männlich und weiblich angesehen werden.⁶⁸⁰ Das Vokabular hierzu ist stetig wachsend, auch wenn es sich im Allgemeinbewusstsein vorerst nur sehr langsam durchsetzt.

In Österreich schaffte der Sänger Tom Neuwirth⁶⁸¹ mit seiner Darstellung als „Conchita Wurst“ zumindest das Bild einer Person, die optisch ein Gemisch aus Mann und Frau zu sein scheint. Conchita Wurst ist eine Kunstfigur und gibt nicht Neuwirths eigene Geschlechtsidentität wider, doch alleine seine Darstellung reichte für mediale Kontroversen aus. 2014 gewann Conchita Wurst den *European Song Contest* und erreichte große Bekanntheit, hiermit war die soziale Akzeptanz von nichtbinärer Geschlechteridentität jedoch maximal im Kunst- und Showbereich angekommen (auch hier nicht ohne heftige Kritik), im Alltag ist sie weit davon entfernt.

Mit dem Zusammenschluss der obengenannten Ansätze zur neuen Geschlechtsbegrifflichkeit und deren Erweiterung und Inklusion in die *Les-Bi-Schwulenbewegung* sowie in den Alltag befasst sich die *Queer Theorie*. Diese Theorie entwickelt sich verstärkt seit den neunziger Jahren in den USA. Sie untersucht die Zusammenhänge des soziokulturellen und des biologischen Geschlechtes, jedoch mit der erweiternden Komponente „Desire“ – Begehren, um so auch die sexuelle Anziehung als Komponente zu verankern. Zusätzlich möchte Queer über die herkömmliche Bezeichnung von „Homosexuell“ hinauswachsen, denn auch in der sozial anerkannten Homosexualität findet sich eine Dichotomie, also werden auch hier nur zwei Geschlechter berücksichtigt. Queer schafft Raum für Trans-personen und erweitert die Gleichberechtigungsbewegung im Sinne von Inklusion und Zugewinn. Sich selbst zu definieren, und nicht durch das biologische Geschlecht festgelegt zu sein beziehungsweise sich hierbei nur für eines der vorgegebenen entscheiden zu können, ist das Postulat inmitten einer Welt, die, wie zuvor beschrieben, gleichzeitig auf Rückschritt drängt. Bei der Offenheit, die durch Dekonstruktion und Inklusion ermöglicht wird, findet man die von Derrida angestrebte Rekursion: Gender und Queer soll unendlich und grenzenlos sein.

Für die feministische Bewegung der Dritten Welle spielen Geschlechtsidentitäten und Queer eine große Rolle. Was die Queer Bewegung vor Jahrzehnten begonnen hat, nämlich mehrfach diskriminierte Menschen (beispielsweise homosexuell mit Behinderung; homosexuelle, farbige Menschen), die von der langsam

⁶⁸⁰ Vgl. „Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.“

<https://genderdings.de/gender/geschlechtsidentitaet/> (abgerufen am 20.10.2019, 17:19 Uhr).

⁶⁸¹ Thomas Neuwirth (geb. am 6. November 1988 in Gmunden, Oberösterreich) ist ein österreichischer Sänger und Travestiekünstler. (Vgl. Wikipedia)

aufkommenden sozialen Anerkennung von Homosexualität weißer Frauen und Männer ausgeschlossen waren, zu inkludieren, führt die Geschlechteridentität weit verzweigter aus, indem sie die Selbstdefinition des Geschlechtes mit unzähligen Möglichkeiten zulässt. Der Cis-Frauen-Feminismus wird erweitert um mehrfach diskriminierte Frauen wie lesbische Frauen und Transgenderfrauen. So lautet auch der Anspruch des „Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.“⁶⁸² welches vom deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird: *„Cis Frauen stärken! Trans* inklusiver Feminismus! Es soll Räume für Auseinandersetzung mit Sexismus und Empowerment für ALLE geben!“*⁶⁸³

⁶⁸² Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. ist ein Bildungs-, Beratungs-, und Forschungsinstitut in Berlin. Seit 1989 arbeitet es zu Geschlechterverhältnissen und setzt Forschungs- und Bildungsprojekte auf lokaler, Landes-, Bundes- und europäischer Ebene um.

⁶⁸³ <https://interventionen.dissens.de/> (abgerufen am 25.1.2020, 11:58 Uhr).



Suzanne Collins

Die Tribute von Panem

Katniss Everdeen

Fröhliche Hungerspiele! Und möge
das Glück STETS mit euch sein! Zu
Zeiten der Rebellion hatte das Kap
eine Reihe gentechnisch veränderte
Tiere gezüchtet, eines davon war d
Schnattertöpel, der ganze Unterha
zwischen Menschen im Gedächtnis
speichern und wiedergeben konnte
Dann allerdings fütterten die Rebe
die Vögel mit lauter Lügen und die
Vögel wurden zum Sterben in die V
entlassen. Stattdessen paarten sich
die Schnattertöpel mit Spottdrosse
und schufen eine völlig neue Art. A
ich habe gesagt, und das war sehr k
von mir, ich habe gesagt: ‚Wisst ihr
wenn man nur genug Druck auf Ko
ausübt, werden daraus Perlen! Du l
liebloses Schulmädchen. Die Le
im Kapitol waren ziemlich überzeu
Leider sind in den Distrikten nicht
alle auf dein Schauspiel hineingefa
Ich kletterte die letzte Leiter hoch, s
den Deckel auf und blicke in den H
raum eines Hauses. Während ich m
aufrichte, öffnet eine Frau die Tür.
trägt einen leuchtend türkisfarbene
Morgenrock aus Seide, der mit exc
Vögeln bestickt ist. Ihr magentafar
Haar ist aufgeplustert wie eine Wol
... netterling
... t verschm
... essenen V
... ch sehe ih
... rkennt. St
... n Hilfe zu
... Be ich ihr
... ung die za
... verletzt
... wieder Lus
... ich mir n
... Handsch
... er die Jah
... genossen hat, ihm zu ertragen. Gale
... Meinung nach werde ich kühl kalk
... welcher meiner potentiellen Gefähr
... mir mehr zu bieten hat. Als ginge e
... nur um die Frage, ob mir ein Bäcker
... oder ein Jäger ein längeres Leben v
... Es ist schrecklich, dass Gale so et

III.2.1 Zeitgenössische Romanreihe: *Die Tribute von Panem* von Suzanne Collins

III.2.1.1 Über die Autorin Suzanne Collins

Suzanne Collins wurde am 10. August 1962 als jüngstes von vier Kindern in Hartford, der Hauptstadt des Bundesstaates Connecticut in den USA geboren. Ihr Vater war Pilot bei der Luftwaffe, so kam es berufsbedingt dazu, dass die Familie in Collins' Jugend an vielen verschiedenen Orten stationiert war. Dies nicht nur innerhalb Amerikas, sondern auch in Europa (Brüssel). Auch der Vater war es, der seinen Kindern geschichtliches Wissen vermittelte, denn er lehrte innerhalb der Armee Geschichte auf College-Niveau. Besonders das Thema „Krieg“ und wie es dazu kommt beleuchtete er kompromisslos, und verknüpfte damit auch seine eigenen Erfahrungen, als er für den Kriegsdienst in Vietnam eingezogen worden war.



„Ich glaube er spürte eine große Verantwortung und Dringlichkeit, seine Kinder über den Krieg zu bilden. Er nahm uns regelmäßig mit zu Orten wie Schlachtfeldern und Kriegsdenkmälern. Er begann mit was immer den Krieg ausgelöst hatte, arbeitete sich dann durch das Schlachtfeld auf dem man gerade stand bis zu dem, was danach kam. Es war eine sehr umfassend geführte Reise-erfahrung. Grundsätzlich haben wir unser ganzes Leben hindurch vom Krieg gehört.“⁶⁸⁴

Die Familie kam schließlich im Süden der USA zur Ruhe, und Collins schloss 1980 in Birmingham, Alabama die High-School ab. In Folge studierte sie an der Indiana University Theater und Telekommunikation bis zu ihrem Abschluss 1985. An der New York University schloss sie das Masterstudium in Dramatischem Schreiben ab.

Collins schlug nach ihrem Studium den Weg in die Kinder- und Jugendmedien ein. Ab 1991 schrieb sie Drehbücher für TV Produktionen, darunter auch für die beliebte Serie *Clarissa*. Collins wurde schließlich von Warner Brothers abgeworben und arbeitete dort als Chefautorin für die ebenfalls beliebte Zeichentrickserie *Generation O!*. Während dieser Zeit begann das Vorhaben, Kinderbücher zu schreiben, Form anzunehmen.

2003 stellte sich der erste große Erfolg als Kinder- und Jugendbuchautorin ein: *Gregor und die graue Prophezeiung* wurde veröffentlicht und verzeichnete stetig steigende Verkaufszahlen bis hin zum New York Times Bestseller. Es war das erste Buch der fünfteiligen Reihe *Gregor – Die Unterland-Chroniken*, deren Bände jährlich von 2003 bis 2007 durch den Verlag „Scholastic“⁶⁸⁵ veröffentlicht

⁶⁸⁴ Biography.com Editors: „Suzanne Collins Biography“, 2.4.2014 auf <https://www.biography.com/people/suzanne-collins-20903551> (abgerufen am 10.7.2018, 9:21 Uhr).

⁶⁸⁵ Scholastic (orig.: Scholastic Corporation) ist ein US-amerikanischer Verlag, der sich auf pädagogische Inhalte für Schul- und Erziehungszwecke spezialisiert hat. Er ist derzeit auch der größte Verlag für Kinderbücher. (Vgl. Wikipedia)

wurden.⁶⁸⁶ Die Grundidee hinter der Buchreihe ist angelehnt an *Alice im Wunderland*⁶⁸⁷, doch Collins' Version zeichnet sich durch eine wesentlich düstere Handlung aus. Mit der Buchreihe schuf die Autorin eine detailliert ausgearbeitete Parallelwelt, das „Unterland“ – eine Gesellschaft, die unterhalb New Yorks unbemerkt existiert. Der elfjährige Gregor und seine zweijährige Schwester, die zusammen durch einen Lüftungsschacht im Keller ihres Elternhauses in das Unterland gefallen sind, entdecken zunächst mannsgroße, sprechende Kakerlaken. Diese sind ihnen freundlich gesinnt und warnen sie vor den menschenfeindlichen Ratten. Collins hatte ein komplexes Gesellschaftsgefüge mit einer Vielfalt an menschlichen und tierischen Charakteren erschaffen. Selbst eine Kommunikationsmethode genannt „der Code“, den sich im Buch Menschen, Ratten, Mäuse, Spinnen, Kakerlaken und Fledermäuse ausgedacht haben, und der ähnlich dem Morsealphabet durch Klopfen kommuniziert wird, ist in dem Buch enthalten. Die Faszination der Buchreihe geht sowohl von der spannenden und wenig verklärten Beschreibung des Überlebens unter schwierigen Bedingungen gepaart mit den unerschütterlichen Freundschaften, die im Buch als „Bonding“ bezeichnet werden, aus.

Die Buchreihe wurde von Kritikern positiv aufgenommen, und Collins konnte ihren Namen als Jugendbuchautorin etablieren. Während des Erfolges der *Gregor*-Reihe plante Collins bereits ihr nächstes Projekt. Die Idee hatte sie, als sie eines späten Abends Fernsehen schaute und zwischen den Sendern hin- und herzappte, welche einerseits Neuigkeiten aus dem Irakkrieg zeigten und andererseits ein Reality-TV Format, wobei Collins die Ähnlichkeit dessen auffiel, was sie sah.

Nur ein Jahr später veröffentlichte Scholastic den ersten Teil der Trilogie *Die Tribute von Panem, Tödliche Spiele* (Original: *The Hunger Games*). Der Erfolg übertraf die *Gregor*-Buchreihe sofort. Collins sprach mit *Die Tribute von Panem* vorrangig Jugendliche an. Vom deutschen Verlag „Oetinger“ wird das Buch für Leser ab 14 Jahren empfohlen, doch auf Grund der packenden und teilweise schonungslos brutalen Handlung war es von Beginn an auch bei Erwachsenen beliebt.

Das Thema „Krieg“ gemischt mit „Reality TV“ ist einer der Grundgedanken der Serie, und Collins findet deutliche Worte, um die für Young Adult Literatur ungewöhnlich nüchtern dargestellte Brutalität zu begründen:

*„Wenn wir den Kindern diese Ideen früh beibringen, können wir den Dialog über das Thema Krieg früher anregen und dies könnte möglicherweise zu mehr Lösungen führen. Mir kommt es vor, als ob es nicht besprochen wird, nicht so, wie es sollte. Ich denke, weil es unbequem für die Menschen ist. Es ist nicht angenehm, darüber zu reden. Ich weiß (jedoch) aus Erfahrung, dass wir schon in jungen Jahren ziemlich fähig dazu sind, Dinge zu verstehen und diese zu verarbeiten.“*⁶⁸⁸

Auch durch den Einfluss ihres Vaters und seines Wissens, wie es im Krieg hinter den Kulissen abseits der medialen Meinungsmache zugeht, hat Collins einige sehr

⁶⁸⁶ Suzanne Collins: „Gregor – The Underland Chronicles“, Scholastic Ltd., 2003-2007. („Gregor the Overlander“, 2003. „Gregor and the Prophecy of Bane“, 2004. „Gregor and the Curse of the Warmbloods“, 2005. „Gregor and the Marks of Secret“, 2006. „Gregor and the Code of Claw“, 2007).

⁶⁸⁷ Lewis Carroll: „Alice's Adventures in Wonderland“, Macmillan, 1865.

⁶⁸⁸ „Suzanne Collins Biography“.

realistische Details in *Die Tribute von Panem* einfließen lassen. So ist die Protagonistin von schweren Anfällen einer Posttraumatischen Belastungsstörung geplagt, und braucht Monate um nach den „Hungerspielen“ in ein halbwegs normales Leben zurückzukehren. Auch schwere Folter in Kriegsgefangenschaft wird angesprochen, sowie das manipulieren und „umdrehen“ von Gefangenen, deren Leben dadurch komplett zerstört wird. Andere Überlebende der Hungerspiele stürzen ähnlich vieler Kriegsheimkehrer in Alkoholsucht oder Abhängigkeit von Beruhigungsmitteln.

Das Magazin *Time* kürt jährlich insgesamt hundert Personen aus vier Kategorien als „Die hundert einflussreichsten Personen des Jahres“. 2010 war Suzanne Collins in der Kategorie „Artists & Entertainers“ vertreten⁶⁸⁹, wobei ihre Ausformung der rebellischen *Tribute von Panem*-Protagonistin Katniss Everdeen besonders hervorgehoben wurde. In der Ehrung schreibt die Autorin Lizzie Skurnick, Collins sei „eine literarische Fusioniererin, diese Art seltene Autorin die alle Dinge für alle Leser darstellt“, und entschlüsselt damit das Geheimnis Collins' großen Erfolges, nämlich die Vielseitigkeit der Buchreihe. Lobend wird die Darstellung Katniss Everdeens als Revolutionärin erwähnt, die sich jedoch weigert, als Heldin zu gelten, was treffend für die amerikanische Vorstellung einer Heldin sei:

„Amerika mag seine Heldinnen zurückhaltend, und Collins ist auf diese mürrische Sorte spezialisiert: ihre Heldin schlägt dystopische Despoten nieder während sie vor Selbstzweifel ihre Backe ankaut.“⁶⁹⁰

Collins beteiligte sich an der Vermarktung der *Die Tribute von Panem* Filmreihe, sie besuchte die Premieren und hielt Kontakt zu den SchauspielerInnen. Nach der Premiere des letzten Teils veröffentlichte sie auf der Webseite des Blogs von Scholastic einen Dankesbrief an alle an der Produktion beteiligten⁶⁹¹, wobei sie die Schauspielerin Jennifer Lawrence als Katniss besonders lobte.

„Ich hoffte auf jemanden, der gut genug ist, und bekam jemanden, der all meine Erwartungen übertraf.“

Danach wurde es ruhig um Collins. Sie veröffentlichte 2013 ein illustriertes Kinderbuch, *Als Papa im Dschungel war*.⁶⁹² Die autobiographische Handlung erzählt von dem Jahr, in dem ihr Vater zum Kriegsdienst nach Vietnam eingezogen worden war, und beleuchtet aus kindlicher Sicht die Gefühle und Gedanken der Daheimgebliebenen.

Bis heute hat sie daraufhin kein weiteres Buch veröffentlicht und sich nicht zu geplanten Projekten geäußert. Collins lebt mit ihrem Mann (Cap Pryor, Schauspieler) und ihren zwei Kindern Isabel und Charlie in Sandy Hook, New Town, Connecticut, in der Nähe ihres Geburtsortes Hartford ein zurückgezogenes Leben.

⁶⁸⁹ „The 2010 Time 100 – the 100 most influential people in the world“, *Time*, 29.4.2010 Online auf: <http://content.time.com/time/specials/packages/completelist/0,29569,1984685,00.html> (abgerufen am 10.7.2018, 10:19 Uhr).

⁶⁹⁰ Lizzie Skurnick: „Suzanne Collins“, *Time*, 29.4.2010 Online auf: http://content.time.com/time/specials/packages/article/0,28804,1984685_19849401985512,00.html (abgerufen am 10.7.2018, 10:40 Uhr).

⁶⁹¹ <http://oomscholasticblog.com/post/letter-suzanne-collins-thank-you-hunger-games-film-team> (abgerufen am 21.10.2018, 14:29 Uhr).

⁶⁹² Suzanne Collins: „Year of the Jungle: Memories from the Home Front“, Scholastic US, 2013.

III.2.1.2 Potenzierung des Erfolges - Ein Blick auf die Verfilmung

Kurze Zeit nach dem einschneidenden Erfolg der Buchreihe wurde die Verfilmung geplant und umgesetzt. Collins schrieb 2010 einen Entwurf für das Drehbuch des ersten Teils.

Die insgesamt vier Kinofilme wurden der Buchreihe gerecht - alle Teile zeichnen das düstere, bedrückende Bild der dystopischen Welt Panems und legen viel Wert auf Spannungsaufbau und temporeiche Kampfszenen. Über die Beziehung zwischen Katniss und ihrem Freund Gale erfährt man etwas weniger als in der literarischen Vorlage, doch beispielweise betreffend Präsident Snow wurden Details aus seinem Privatleben hinzugefügt. So sieht man ihn meist mit seiner Enkelin zusammen, die im Buch keine Erwähnung findet. Ein visueller Pluspunkt im Film ist die Darstellung der diversen Extravaganzen der Bewohner des Kapitols.

Der erste Teil der Verfilmung startete 2012 mit Starbesetzung in den Kinos. Der Gesamterfolg der Filmreihe beruht auf dem Wechselspiel zwischen der damals bereits gegebenen hohen Popularität der Bücher und der exzellenten Verfilmung. Jennifer Lawrence in der Rolle als Protagonistin Katniss Everdeen trug maßgeblich zum Erfolg bei. Sie gab Katniss ein markantes und authentisches Gesicht. Donald Sutherland⁶⁹³ verkörperte Präsident Snow und Lenny Kravitz⁶⁹⁴ den Designer Cinna. Der männliche Protagonist Peeta Mellark wurde von Josh Hutcherson⁶⁹⁵ dargestellt, der in der Sparte Jugendfilm bereits 2007 mit *Brücke nach Terabithia* erfolgreich gewesen war.

2013 kam der zweite Teil der Buchreihe als Film in die Kinos, der dritte Teil der Buchreihe wurde in zwei Filme geteilt, welche 2014 und 2015 Premiere feierten. Die Filmreihe belegt auf der Liste der erfolgreichsten Filmreihen jemals, in der beispielsweise *James Bond* auf Platz 4 und *Star Wars* auf Platz 2 rangiert, Platz 17.⁶⁹⁶ Von allen Teilen der Verfilmung ist der 2. Teil, nämlich *Catching Fire*, der beliebteste, und steht auf Platz 62 der erfolgreichsten Filme jemals.⁶⁹⁷

Die Hauptdarstellerin Jennifer Lawrence war zum Zeitpunkt des Drehs bereits 20 Jahre alt, doch portraitierte sie die 16-jährige Katniss mit Leichtigkeit. Dies ist nicht zuletzt der literarischen Vorlage zu verdanken, in der sich die Protagonistin anders als eine durchschnittliche Sechzehnjährige verhält, sondern intellektuell, rational und auch emotional diesem Durchschnitt überlegen ist.

Jennifer Lawrence hatte zum Zeitpunkt ihrer Besetzung für *Die Tribute von Panem* eine erfolversprechende Karriere absolviert. Sie erhielt für ihre Leistung im 2010 erschienenen Film *Winter's Bone* die Nominierung für den Golden Globe Award sowie eine Oscar-Nominierung als beste Hauptdarstellerin.⁶⁹⁸

Für ihre Leistung im ersten Teil der *Die Tribute von Panem*-Verfilmung erhielt sie auf Grund der Beliebtheit beim jungen Publikum vier Nominierungen für die MTV

⁶⁹³ Donald McNicol Sutherland, (geb. 17. Juli 1935 in Saint John, New Brunswick) ist kanadischer Theater- und Filmschauspieler. 2017 wurde ihm der Ehrenoscar zuerkannt. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁹⁴ Leonard Albert „Lenny“ Kravitz (geb. am 26. Mai 1964 in Brooklyn, New York City) ist ein US-amerikanischer Rocksänger, Musiker, Songwriter und Schauspieler. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁹⁵ Joshua Ryan Hutcherson (geb. am 12. Oktober 1992 in Union, Kentucky) ist ein US-amerikanischer Filmschauspieler. (Vgl. Wikipedia)

⁶⁹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_erfolgreicher_Filme#Erfolgreichste_Filmreihen_weltweit_nach_Einspielergebnis (abgerufen am 12.7.2018, 10:58 Uhr).

⁶⁹⁷ Ebenda.

⁶⁹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Jennifer_Lawrence (abgerufen am 12.7.2018, 11:20 Uhr).

Movie Awards 2012, von denen sie zwei gewann: „Beste Schauspielerin“ und „Beste Kampfszene“. Ein Jahr später gewann sie für ihre Leistung in *Silver Linings* den Oscar in der Kategorie „Beste Hauptdarstellerin“. 2014 gewann sie den Golden Globe Award als beste Nebendarstellerin in *American Hustle*. Ebenfalls 2014 gewann sie mit *Die Tribute von Panem – Catching Fire* wieder den MTV Movie Award als beste Schauspielerin und den beliebten Nickleodeon Kids Choice Award als „Lieblings Schauspielerin“. Diesen Erfolg wiederholte sie 2015 und 2016 mit den beiden Teilen *Die Tribute von Panem – Mocking Jay 1 und 2*.

III.2.1.3 Fakten zur Buchreihe

„Fröhliche Hungerspiele! Und möge das Glück STETS mit euch sein!“
(Slogan der Hungerspiele)

Originaltitel der Trilogie:

Band 1: *The Hunger Games*

Band 2: *Catching Fire*

Band 3: *Mockingjay*

Autorin: Suzanne Collins

Erstveröffentlichung: 2008 (Band 1), 2009 (Band 2), 2010 (Band 3)

Umfang:

Die Geschichte wurde fast gleichmäßig in drei Bände geteilt:⁶⁹⁹

The Hunger Games: 99,750 Wörter

415 Seiten als deutsches Taschenbuch (Oetinger Verlag)

Catching Fire: 101,564 Wörter

431 Seiten als deutsches Taschenbuch (Oetinger Verlag)

Mockingjay: 100,269 Wörter

428 Seiten als deutsches Taschenbuch (Oetinger Verlag)

Bisher Verkaufte Exemplare:

Der Verlag verzeichnete folgende Verkaufszahlen in den USA:⁷⁰⁰

Teil 1: mehr als 29 Millionen Exemplare

Teil 2: mehr als 21 Millionen Exemplare

Teil 3: mehr als 20 Millionen Exemplare

Dies ergibt eine Gesamtzahl von über 70 Millionen Büchern.

Handlungsort: Die fiktive Diktatur „Panem“, welche sich aus 12, später 13 Distrikten und dem Kapitol zusammensetzt. Panem befindet sich in Nordamerika auf dem Gebiet der abgeschafften USA.

Zeitraumen der Handlung: Ein nicht genau genannter Zeitpunkt in der Zukunft. Panem verfügt über eine eigene Zeitrechnung. Zu Beginn des Buches befindet man sich im 74. Jahr „nach den dunklen Tagen“, die Geschichte endet im Jahre 76, sodass die Gesamthandlung der Buchreihe um die 1,5 bis 2 Jahre einnimmt.

⁶⁹⁹ <https://brettmichaelorr.wordpress.com/2015/02/09/word-counts-of-popular-ya-books/> (abgerufen am 12.7.2018, 11:58 Uhr).

⁷⁰⁰ <http://mediaroom.scholastic.com/hungergames> (abgerufen am 14.10.2018, 9:33 Uhr).

III.2.1.4 Inhaltsangabe

III.2.1.4.1 Teil 1 *Tödliche Spiele*

*„Ich bin durch Zufall in die Mittagsvorstellung geraten, wo ich Späße, Witze und andere Erholungen erwartete, durch die Augen der Menschen vom menschlichen Blutvergießen zur Ruhe kommen sollen. Das Gegenteil ist der Fall: was vorher ausgekämpft wurde, war reine Barmherzigkeit; Nachdem die Nichtigkeiten aufgegeben wurden, herrscht nun nichts als morden. Die Gladiatoren haben nichts, mit dem sie bedeckt sind; Weil sie einem Schlag mit dem ganzen Körper ausgesetzt sind, treffen sie niemals vergeblich.“⁷⁰¹
(Seneca⁷⁰²)*

Nach einem katastrophalen Zusammenbruch der Weltordnung ist auf dem Gebiet der USA ein neuer, diktatorischer Staat entstanden: „Panem“. Der Staat besteht aus zwölf Distrikten und dem Kapitol, von welchem aus die Distrikte regiert werden. Jeder Distrikt wird von einem Bürgermeister verwaltet, und jedem dieser Distrikte ist eine bestimmte Aufgabe zugeteilt. Mit der Erfüllung dieser Aufgabe sichert der Distrikt seine eigene Existenz, sowie den Fortbestand der anderen Distrikte, doch am meisten das ausschweifende Leben im Kapitol, welches die Distrikte rigoros unterdrückt und ausbeutet. Distrikt 1 ist beispielsweise für die Erzeugung von Luxuswaren zuständig, Distrikt 4 für Fischerei, Distrikt 11 für Landwirtschaft. Distrikt 12, aus dem die Protagonistin der Geschichte stammt, ist ein verarmter Randbezirk, auch „Saum“ genannt, der für den Kohleabbau zuständig ist. Extremer Hunger und Arbeit bestimmen den Tagesablauf.

Durch die strenge Unterdrückung des Kapitols kam es Jahrzehnte vor dem Beginn der Erzählung zu einer Revolte, die vom Kapitol blutig niedergeschlagen wurde. Als makabre Erinnerung an den Sieg der Regierung werden seitdem jährlich vom Kapitol die „Hungerspiele“ abgehalten. Hierbei handelt es sich um eine grausame, tagelange Veranstaltung, an welcher ausgewählte Kinder der Distrikte teilnehmen müssen, und in einem abgesteckten Areal so lange gegeneinander kämpfen, bis nur ein Gewinner am Leben bleibt. Jeder Distrikt wird dazu gezwungen, zwei Tribute für diese Spiele zu stellen. Diese Tribute sind männlich und weiblich, und dürfen nur zwischen 12 und 18 Jahre alt sein. Sie werden durch eine Lotterie am „Tag der Ernte“ ermittelt.

Die Geschichte beginnt am Tag der Ernte der 74. Hungerspiele. Die sechzehnjährige Katniss Everdeen macht sich früh am Morgen auf den Weg, um mit ihrem besten Freund Gale Hawthorne verbotenerweise im Wald zu spazieren und zu jagen. Zu Mittag versammeln sich die potentiellen Tribute des Distrikt 12 auf dem „Platz“ in der Stadtmitte, wobei Katniss und Gale ebenfalls antreten müssen. Das Los für das weibliche Tribut trifft die zwölfjährige Prim Everdeen – Katniss’ Schwester. Katniss schreitet jedoch ein und meldet sich freiwillig als Tribut, was eine legale und gängige Praxis ist, die es ihr ermöglicht, ihre kleine Schwester vor dem sicheren Tod zu bewahren.

⁷⁰¹ Seneca; Giebel, Marion (Hrsg.): „Epistulae Morales ad Lucilium“, Reclam, 16. März 2018, Teil I, 7 Online nachzulesen auf: <http://www.lateinheft.de/seneca/seneca-epistulae-morales-epistula-7-ubersetzung/> (abgerufen am 24.7.2018, 11:20 Uhr).

⁷⁰² Lucius Annaeus Seneca, genannt Seneca der Jüngere (geb. etwa im Jahre 1 in Corduba, gest. 65 n. Chr. in der Nähe Roms), war ein römischer Philosoph, Dramatiker, Naturforscher, Politiker und als Stoiker einer der meistgelesenen Schriftsteller seiner Zeit. (Vgl. Wikipedia)

Das männliche Tribut ist Peeta Mellark, ebenfalls sechzehn Jahre alt, der älteste Sohn der Familie, welche die örtliche Bäckerei betreibt.

Niemand der Anwesenden applaudiert, so wie es eigentlich verlangt ist, sondern die Zuschauer schweigen aus Protest gegen die Hungerspiele. Dann folgt eine Geste des Abschieds aus Distrikt 12: die drei mittleren Finger der linken Hand berühren die Lippen, dann wird die Hand der zu verabschiedenden Person entgegengestreckt.

Katniss und Peeta dürfen sich noch von ihrer Familie und Freunden verabschieden. Die Tochter des Bürgermeisters schenkt Katniss zum Abschied eine Brosche, die einen Spottöpel zeigt, ein sangesbegabter Vogel, der aus einer genetischen Mutation zufällig entstanden ist. Der Abschied von ihrem Freund Gale fällt Katniss besonders schwer.

Peeta und Katniss bekommen zwei Personen als Begleitung zur Seite gestellt, mit denen sie direkt zum Kapitol fahren müssen: Haymitch Abernathy, welcher ehemaliger Sieger der Hungerspiele aus Distrikt 12 ist, und daher solange Mentor jedes weiteren Tributs des Distrikts sein muss, bis es einen nächsten Sieger aus dem Distrikt gibt, der oder die ihn von diesem Dienst ablöst. Schon während der Ernte und der Zugfahrt wird klar, dass Haymitch hoffnungsloser Alkoholiker ist.

Die andere Begleiterin ist die affektierte und bis ins letzte Detail modisch gekleidete Effie Trinket aus dem Kapitol, deren Sorgen sich um Einhaltung von Zeitplänen und dem medienwirksamen Aussehen der Tribute drehen.

Angekommen im Kapitol beziehen Katniss und Peeta luxuriöse Quartiere, gleichzeitig beginnt aber auch eine dreitägige Trainingsphase vor den Hungerspielen. Katniss, die in Distrikt 12 ihre Familie nach dem Tod ihres Vaters durch Wilderei in den umliegenden Wäldern ernährt hat, beweist im Trainingslager exzellente Künste im Bogenschießen.

Peeta, der von klein auf in der Bäckerei schwere Arbeit verrichtet hat, tut sich mit körperlicher Stärke hervor. Doch ein weiteres Talent zeichnet ihn aus: in den Talkshows, in denen die Tribute auftreten müssen, ist er besonders einnehmend und wortgewandt, was ihm und somit auch Katniss Beliebtheit bei den Zuschauern einbringt.

Katniss lernt einige der anderen Tribute kennen, ebenso ihr dreiköpfiges Stylisten-team, doch der einzige, für den sie freundschaftliche Gefühle empfindet ist ihr Kostümdesigner Cinna. In vorbereitenden Interviews mit den Tributern erzählt Peeta dem Moderator der Spiele, er sei in Katniss verliebt. Das Publikum jubelt, doch hinter den Kulissen lässt Peeta Katniss im Unklaren, ob dies Taktik oder Wahrheit ist.

Am Tag der Eröffnung der Spiele werden die vierundzwanzig Tribute von ihrem unterirdischen Trainingslager hinauf in die Arena gebracht. Die Arena ist ein künstlich geschaffenes, hermetisch abgeriegeltes Areal, für dessen Durchquerung mindestens ein Tagesmarsch benötigt wird. Jeder Quadratzentimeter wird kameraüberwacht und der Überlebenskampf der Tribute im TV übertragen. Die Arena wird von „Spielemachern“ kontrolliert, die auf Wunsch künstlich erzeugte Naturkatastrophen oder wilde Tiere, genannt „Mutationen“, auf die Tribute loslassen können, um Spannung zu erzeugen. Die diesjährige Arena ist ein Territorium aus Mischwald, einem Wasserlauf, einem See und grasbewachsenen Ebenen. Im Zentrum der Arena steht das sogenannte Füllhorn.

Rundherum dieses Füllhorns werden die Tribute am Morgen des Beginnes der Hungerspiele aufgestellt. Sobald der Startschuss gefallen ist, kann jedes Tribut zum Füllhorn eilen und sich die dort gelagerten wichtigen Utensilien erobern – von Proviant bis Waffen ist alles dort vorhanden.

Schon beim Füllhorn kommt es zu den ersten tödlichen Kämpfen. Katniss ergattert einen Rucksack und verschwindet im Wald. Sie bewegt sich zügig

immer weiter vom Füllhorn weg und verbringt die erste Nacht im Wald auf einem Baum. Jeden Abend werden an den künstlichen Himmel der Arena die Gesichter der verstorbenen Tribute projiziert, um die verbliebenen Kämpfer über den aktuellen Stand zu informieren. Am ersten Abend sind bereits elf der vierundzwanzig Tribute tot.

Peeta hat sich einer Gruppe starker Tribute aus dem ersten und zweiten Distrikt angeschlossen. In den Distrikten dieser sogenannten „Karrieros“ hat es Tradition, sich nach einem lebenslangen vorbereitenden Training für die Hungerspiele freiwillig zu melden.

Zwei Tage nach dem Startschuss lösen die Spielmacher einen Waldbrand aus, um die Tribute zusammenzutreiben. Katniss gelingt die Flucht auf einen Baum, den anschließend jedoch die Karrieros inklusive Peeta belagern, um sie töten zu können. Von einem anderen Baum aus gibt ein junges Mädchen aus dem Landwirtschaftsdistrikt 11 Katniss einen stummen Hinweis, dass sich ein Jägerwespennest in einem Ast in Katniss' Baum befindet. Katniss gelingt es, unbemerkt das Nest abzusägen, sodass es wie eine tödliche Bombe auf die Karrieros fällt: die genetisch mutierten Jägerwespen sind angriffslustig, ihre Stiche verursachen Schmerzen und Halluzinationen und können den Tod herbeiführen. Zwei der Karrieros flüchten, Peeta tötet einen weiteren und verhilft Katniss zur Flucht. Katniss geht danach ein Bündnis mit Rue, dem Mädchen aus Distrikt 11 ein. Sie sammeln gemeinsam Essen und tauschen Wissen aus. Sie vereinbaren ein geheimes Zeichen, eine viertönige kurze Melodie die sie sich zupfeifen können, um zu verlautbaren, dass alles in Ordnung ist. In den Bäumen sitzen einige Spotttölpel und wiederholen die Melodie. Dann entdecken Katniss und Rue, dass einige Karrieros am Füllhorn alle Vorräte gehortet und mit einer Sprengfalle gesichert haben. Da die Karrieros ohne diese Vorräte hilflos wären, startet Rue ein Ablenkungsmanöver, und Katniss löst eine Explosion aus, die alle Vorräte vernichtet. Katniss findet Rue später jedoch in einem Netz gefangen, ein herbeigelaufener Tribut ersticht sie mit seinem Speer. Katniss tötet ihn daraufhin. Sie bedeckt Rues Körper mit Blumen und widmet auch ihr die in ihrem Distrikt übliche Geste des Abschieds – sie berührt die mittleren drei Finger der linken Hand mit den Lippen, und streckt sie in ihre Richtung.

Derweil hat die vermeintliche Liebesgeschichte zwischen Peeta und Katniss die Zuschauer so in ihren Bann gezogen, dass der Showmoderator verkündet, dass bei den diesjährigen Hungerspielen nicht nur ein Sieger, sondern zwei zulässig seien, doch diese müssten aus demselben Distrikt stammen. Um sich den Sieg und das Leben sichern zu können sucht Katniss nach Peeta, den sie jedoch schwer verletzt auffindet. Sie kann sich mit ihm in eine geschützte Höhle zurückziehen, und erringt unter Einsatz ihres Lebens eine dringend benötigte Medizin.

Nachdem sowohl Peeta als auch Katniss wieder einigermaßen gesund sind, sammeln sie gemeinsam Essen und finden zufällig einen Strauch mit giftigen Beeren. Diese „Nachtriegel“ genannten Früchte sind bei Verzehr sofort tödlich. Katniss steckt einige davon in ihre Tasche. Wenig später lassen die Spielmacher



Katniss zeigt die Geste zum Abschied

die Wasserquellen in der Arena versiegen, sodass die verbliebenen Tribute Katniss, Peeta und der übermäßig starke Cato aus Distrikt 2 am See zusammenkommen müssen. Alle drei werden jedoch von Mutationen in Form von werwolfartigen Vierbeinern überrannt und retten sich auf das Füllhorn. Von dort rutscht Cato ab und Katniss tötet ihn mit einem Pfeil. Es folgt eine Durchsage der Spielmacher, in der verlautbart wird, dass nun doch keine zwei Sieger zulässig sind, sondern wie zuvor nur einer. Katniss und Peeta sollen sich also einen Kampf auf Leben und Tod liefern. Katniss nimmt die giftigen Beeren aus der Tasche, und sie und Peeta versprechen, die Beeren gleichzeitig zu schlucken, sodass es gar keinen Sieger der Hungerspiele geben wird. So unter Druck gesetzt verkünden die Spielmacher im letzten Moment, dass die 74. Hungerspiele beendet sind, und Peeta und Katniss als Gewinner hervorgehen. Beide werden aus der Arena in ein Krankenhaus gebracht, wo sie vollständig von allen Strapazen genesen. Danach gibt es eine Siegesfeier, auf der Präsident Snow Katniss spüren lässt, wie erbost er über ihre Entscheidung, mit den Nachriegelbeeren das Ende der Spiele zu erzwingen, ist. Nach der Siegerehrung reisen Katniss und Peeta wieder nach Distrikt 12, wo sie in das „Dorf der Sieger“, in dem bisher nur Haymitch lebte, einziehen.

III.2.1.4.2 Teil 2 *Gefährliche Liebe*

Die Geschichte des zweiten Teils der Buchreihe beginnt am Tag des Beginns der „Tour der Sieger“, die die Gewinner der vormaligen Hungerspiele absolvieren müssen, bevor wieder die Ernte für die neuen Tribute stattfindet – also rund ein Jahr nach den letzten Hungerspielen. Katniss lebt in ihrem Haus im Dorf der Sieger mit ihrer Mutter, ihrer Schwester Prim und der Katze Butterblume. Sie ist im vergangenen Jahr weiterhin mit Gale zur Jagd gegangen. Als sie am Tag des Beginns der Tour von der Jagd nach Hause kommt, ist überraschend Präsident Snow zu Gast und wünscht ein Gespräch mit ihr. Er zwingt sie zu einer Zusage, vor den Kameras zu verdeutlichen, dass ihr Eingriff in die Spiele mit den Nachriegelbeeren rein aus Verzweiflung und Liebe zu Peeta, statt aus Protest geschehen ist. Dies ist ihm wichtig, da in ganz Panem Proteste gegen die Regierung schwelen, und Katniss' öffentliche Weigerung, nach den Spielregeln zu spielen, wird Snows Meinung nach zu viel Bedeutung beigemessen. Katniss soll sich also loyal zum Kapitol, enthusiastisch den Spielen gegenüber und verliebt mit Peeta zeigen.

Die Tour beginnt, und Katniss, Peeta und ihr Vorbereitungsteam inklusive Effie Trinket und den Stylisten reisen durch Panem. Der erste Stopp ist Distrikt 11, aus dem Rue, Katniss' junge Verbündete aus den Hungerspielen, stammte. Statt dass Katniss und Peeta eine vorgefertigte Rede halten, bedanken sie sich ganz persönlich bei der Bevölkerung, und Peeta verspricht, den Familien der getöteten Tribute bis an ihr Lebensende jährlich einen Monatsanteil seines Preisgeldes zukommen zu lassen. Nachdem Katniss sich ebenso noch bedankt hat, pfeift ein alter Mann aus der Menge die viertönige Erkennungsmelodie von Rue und Katniss, danach legen alle Zuschauer synchron die drei mittleren Finger der linken Hand auf den Mund und strecken sie Peeta und Katniss entgegen. Dies wird als eindeutige Geste zur Systemuntreue gewertet, als stummes Bekenntnis zur bevorstehenden Revolution. Die Veranstaltung wird von den anwesenden „Friedenswächtern“, den Soldaten des Kapitols, sofort unterbrochen und der alte Mann noch vor den Augen aller erschossen.

Die Tour der Sieger setzt sich durch die Bezirke fort, und der Zustand einer kurz vor dem Ausbruch stehenden Revolution ist für alle spürbar. Peeta versucht

stets, als Vermittler zu fungieren, und als von Präsident Snow erzwungen wird, dass Peeta Katniss einen Heiratsantrag macht, muss Katniss zustimmen, um das Bild aufrecht zu erhalten. Durch die Hochzeit soll die Bevölkerung unterhalten werden.

Zeitgleich verschärft das Kapitol alle Sicherheitsvorkehrungen. Nach der Tour der Sieger brechen in Distrikt 12 harte Zeiten für alle an. Der leicht bestechliche oberste Friedenswächter des Bezirks wird ausgetauscht. Sein Nachfolger brennt als erstes den Schwarzmarkt nieder und errichtet auf dem Hauptplatz einen Galgen und einen Pranger, an dem er Katniss' Freund Gale schwer auspeitschen lässt. Das Jagen wird unmöglich gemacht und Hunger breitet sich aus.

Bald darauf werden die neuen Regeln der 75. Hungerspiele, des „Jubeljubiläums“ bekanntgegeben, die ein schwerer Schlag für Katniss, Peeta und Haymitch darstellen: die diesjährigen Tribute werden nicht wie immer unter allen Kindern und Jugendlichen ausgelost, sondern nur unter ehemaligen Gewinnern der Hungerspiele. Katniss als einzige weibliche Gewinnerin aus Distrikt 12 jemals ist somit unumstößlich erneut Tribut. Als das männliche Tribut wird Haymitch gelost, doch Peeta meldet sich freiwillig.

Wieder reisen Katniss und Peeta in das vorbereitende Trainingslager. Der redegewandte Peeta verkündet in einer Talkshow die Lüge, Katniss erwarte ein Kind, was die Zuschauer begeistert annehmen.

Katniss' Stylist Cinna hat ein spezielles Kleid für sie entworfen, das sie während der Talkshow tragen soll. Es ist lang und weiß, doch als sie sich in der Show erhebt und sich dreht, beginnt das Kleid zu brennen, verfärbt sich, und verwandelt sich in ein kohleschwarzes Kleid mit weißgeränderten Flügeln an den Ärmeln, sodass sich Katniss vor den Augen aller in einen Spottöpel verwandelt hat, dem Symbol der Revolution.

Später lässt Präsident Snow Cinna dafür vor Katniss' Auge erschlagen.

Katniss und Peeta werden wieder in die Arena gebracht. Diese ist erheblich kleiner als die letzte und besteht aus einem Salzwassersee, in dessen Mitte auf einer flachen Erhebung das Füllhorn steht. Vom Füllhorn aus laufen strahlenförmig Sandbänke bis zum Ufer, das von Dschungel gesäumt ist. Wie beim letzten Mal tragen sich bereits nach dem Startschuss beim Füllhorn tödliche Kämpfe zu. Katniss und Peeta verbünden sich mit Finnick Odair und Mags aus Distrikt 4, dem Fischereidistrikt. Finnick ist in ganz Panem bekannt als Frauenheld und Verführer, doch entpuppt er sich in der Arena als ehrlicher, verlässlicher Verbündeter. Sie verstecken sich im Dschungel. Bereits in der Nacht starten die Spielmacher den ersten brutalen Angriff auf die Tribute, indem sie einen Nebel im Dschungel verbreiten, der bei Kontakt starke Verbrennungen auslöst. Mags stirbt. Nachdem sich Katniss, Peeta und Finnick erholt haben, werden sie von Mutationen attackiert: eine riesige Horde mordlustiger Affen kreist sie ein. Die drei Verbündeten drohen trotz Gegenwehr von ihnen überrannt zu werden. Als ein Affe zum tödlichen Angriff auf Peeta ansetzt, opfert sich überraschend das weibliche Tribut aus Distrikt 6, indem sie aus einem Versteck hervorkommt und sich dem Affen entgegenwirft. Sie wird getötet.

Nach dem Angriff treffen sie am Strand auf drei weitere Tribute, mit denen sie sich verbünden. Johanna Mason, Beetee und Wiress. Johanna stammt aus dem Distrikt 7, der mit Holzverarbeitung und Papierherstellung beauftragt ist, Beetee und Wiress sind zwei hochintelligente Tribute aus dem Technologie-Distrikt 3. Wiress knackt den Code der Arena, indem sie erkennt, dass diese wie eine riesige Uhr aufgebaut ist, in der in jedem Abschnitt zu einer jeweiligen Stunde eine bestimmte Grausamkeit losgelassen wird – der giftige Nebel, die Affen, ein Blutregen oder ein Vogelschwarm, der Stimmen der Eltern, Geschwister oder

Geliebten der Tribute nachahmt, als ob sie gefoltert werden. Immer um zwölf Uhr schlägt ein gewaltiger Blitz in einen großen Baum ein. Am Füllhorn kommt es wieder zu einem Kampf in dem Wiress und zwei Karrieros getötet werden. Beetee erdenkt eine Konstruktion, mit deren Hilfe Katniss bald darauf die Arena zerstört: ein hunderte Meter langer Draht wird um den Baum gewickelt, in welchen der Blitz einschlägt, das Ende des Drahtes schießt Katniss während des Zwölf-Uhr-Blitzschlags mit einem Pfeil in das Kraftfeld, das die Arena umgibt, wodurch die gesamte Arena zusammenbricht.

Ein Hovercraft erscheint und Katniss wird geborgen. Nachdem Katniss sich von ihren Verletzungen erholt hat, erfährt sie, dass das Hovercraft nicht dem Kapitol, sondern Rebellen gehört. Der oberste Spielemacher Plutarch Heavensbee war lange Zeit im Kapitol unentdeckt für die Rebellen tätig und hatte mit den anderen Tributen die Zerstörung der Arena von langer Hand geplant. An Bord sind ebenfalls Finnick Odair und Beetee, leider wurden hingegen Peeta und Johanna vom Kapitol gefangengenommen. Gale ist ebenfalls an Bord und erzählt ihr vom Vergeltungsschlag des Kapitols: Distrikt 12 wurde vollständig zerstört.

III.2.1.4.3 Teil 3 *Flammender Zorn*

Fassungslos steht Katniss in ihrer bis auf die Grundfesten niedergebrannten Heimat Distrikt 12. Das Kapitol hat Brandbomben auf alles abgeworfen, Gale konnte zuvor mit seiner und Katniss' Familie sowie einigen anderen Menschen in den Wald flüchten. Peetas Familie hat nicht überlebt.

Die nun ausgebrochene Rebellion wird vom verschollen geglaubten Distrikt 13 gelenkt. Der Distrikt befindet sich seit Beginn der Hungerspiele in strategischem Waffenstillstand mit dem Kapitol: da Distrikt 13 über die atomare Waffenanlage Panems verfügt, konnte er das Kapitol dazu zwingen, sie in Frieden zu lassen und von allen Pflichten auszuschließen. Im Gegenzug verbreitete das Kapitol, Distrikt 13 sei nicht mehr existent.

Seitdem agiert Distrikt 13 als Selbstversorger. Die Bewohner leben weit unter der Erde in einem futuristischen, hochtechnologischen Höhlensystem. Präsidentin Coin regiert den Distrikt mit einer Art kommunistischer Ordnung. Jeder Bewohner trägt die gleiche Kleidung, jeder erhält das gleiche, karge Essen. Der Tag ist für jeden Bewohner durch einen Plan vorgeschrieben und geregelt.

Katniss nimmt an dem Tagesablauf nur widerwillig teil. Gale und Beetee haben sich sofort in den Alltag aus Training und Forschung eingefunden. Das Kommando der Rebellen, von dem auch der oberste Spielemacher Plutarch Heavensbee und Haymitch ein Teil sind, möchte, dass Katniss als „Der Spottölpel“ das Gesicht der Rebellen wird. Sie erklärt sich zum Dreh von Propagandavideos bereit. Dafür reisen sie in ein vom Kapitol zerbombtes Gebiet und filmen im Lazarett. Während des Drehs greift das Kapitol an und zerstört das Lazarett mitsamt allen Patienten. Das Filmteam und Katniss können sich retten, sie veröffentlichen das Material indem sie den TV Sender des Kapitols hacken und ihr Propagandavideo senden. Im Gegenzug dazu sendet das Kapitol ein Interview mit dem gefangengenommenen Peeta, von dem man den Eindruck hat, er stehe auf der Seite des Kapitols. Er mahnt zur Besonnenheit, sonst werde am Folgetag der ganze Distrikt 13 mitsamt Katniss sterben. Peeta hat somit die Rebellen gewarnt. Die Bewohner von Distrikt 13 ziehen sich sofort in noch weiter unten gelegene Luftschutzbunker zurück, sodass der folgende Angriff des Kapitols nur materiellen Schaden anrichtet.

Die Arbeit mit den Propagandavideos geht problemlos weiter, auch Finnick Odair trägt viel zu Enthüllungen bei. Er war jahrelang von Präsident Snow zur

Prostitution in den gehobenen Kreisen gezwungen worden, und kam so an alle Geheimnisse der Regierung.

Die Rebellen nehmen einen Distrikt nach dem nächsten ein und treiben die Friedenswächter zum Kapitol und in den sich hartnäckig haltenden Distrikt 2. Auch eine Rettungsaktion gelingt, in welcher die gefangengenommenen Tribute, darunter Peeta, aus dem Kapitol befreit werden. Es wird klar, dass Peeta gefoltert und manipuliert wurde, sodass er darauf programmiert ist, Katniss zu töten, was er auch versucht.

In den folgenden Wochen wird Peeta einer psychischen Behandlung unterzogen und findet stückweise zu sich selbst zurück. Katniss unterzieht sich dem Kampftraining um beim Einmarsch ins Kapitol dabei sein zu dürfen. Nachdem Distrikt 2 unterworfen wurde beginnt der Angriff auf das Kapitol.

In Katniss' Einheit, in der auch ihre Filmcrew Livemitschnitte filmen soll, werden Gale und Peeta zugeteilt. Katniss erkennt, dass Peeta, dem immer noch nicht zu trauen ist, von Präsidentin Coin absichtlich in das Team geschickt wurde, damit die Chancen sich erhöhen, dass Katniss den Einmarsch ins Kapitol nicht überlebt. Sie als das Gesicht der Revolution stellt mittlerweile für Präsidentin Coin eine zu starke Konkurrenz dar. Katniss hat sich zum Ziel gesetzt, das Team so schnell wie möglich zu verlassen, um Präsident Snow im Alleingang zu töten.

Der Marsch durch das Kapitol beginnt. Dort hat die Regierung jedoch zahlreiche „Kapseln“ installiert, die ähnlich wie bei den Hungerspielen etliche Grausamkeiten aktivieren können. Die Kapseln starten automatisch wie eine Tretmine, wenn man ihnen zu nahekommt. Bei dem Tage andauernden Weg durch das größtenteils evakuierte Kapitol zum Palast des Präsidenten kommt es wiederholt zu tödlichen Zwischenfällen, sodass es aus dem Team nur wenige bis zum Palast schaffen, darunter Gale, Katniss und Peeta. Im allgemeinen Chaos vor dem Palast, wo tausende Flüchtlinge zusammengedrängt auf Unterkunft warten, tauchen auf einmal Hovercrafts am Himmel auf und werfen wartende Kinder mit Bomben. Katniss sieht, wie ein Erste Hilfe Trupp der Rebellen hinzueilt, um die Verletzten zu versorgen. Darunter befindet sich auch ihre Schwester Prim. Noch während die Verletzten versorgt werden, fallen weitere Bomben auf alle Beteiligten.

Katniss erwacht in einem Krankenhaus. Das Kapitol wurde gestürzt, Präsidentin Coin hat übergangsweise die Macht an sich genommen, Präsident Snow ist gefangen und soll exekutiert werden. In einem Gespräch deutet Snow Katniss trotz seines Hasses etwas an, das schließlich Sinn ergibt: das Bombardement auf die Kinder vor dem Kapitol, und die danach folgende, wissentliche Tötung der Erste Hilfe Mannschaften war Präsidentin Coins Idee und Ausführung, um die Massen endgültig gegen das Kapitol aufzubringen. Auch dass dabei Katniss' Schwester ums Leben kommt war von ihr beabsichtigt.

Am Tag der Exekution soll Katniss Präsident Snow auf dem Hauptplatz des Kapitols mit einem Pfeil erschießen, doch ändert sie ihr Ziel und erschießt Präsidentin Coin. Snow stirbt dennoch im Aufruhr. Katniss wird nach einer relativ kurzen Strafe wieder zurück nach Distrikt 12 geschickt. Die einzigen weiteren Überlebenden aus ihrem Umfeld sind Gale, der sich zu Aufbauarbeiten in verschiedenen Distrikten verpflichtet hat, ihre Mutter die in einem anderen Distrikt als Ärztin arbeitet, Haymitch und schließlich Peeta, der so wie Katniss nach Distrikt 12 zurückkehrt. Nach langem Zögern werden die beiden ein Paar und gründen Jahre später eine Familie.

III.2.1.5 Informationen und Trivia zur Buchreihe

Die im Buch beschriebene Geste der Rebellen (ausgestreckter linker Arm mit den drei mittleren Fingern nach oben) wurde von protestierenden thailändischen Regierungsgegnern übernommen. 2014 wurden in Bangkok für die Ausübung der Geste als Zeichen des Protests mehrere Personen festgenommen.⁷⁰³

Die Country Day School in Largo, Florida bot 2014 ein Sommercamp für Schüler an, das sie als „Lebensechte Version der Hungerspiele“ bezeichnete. Trotz des eigentlich friedlichen Programmes dort kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen den Schülern, und das Camp wurde in dieser Form nicht mehr weitergeführt.⁷⁰⁴

Donald Sutherland verkörpert in der Verfilmung der Buchreihe Präsidenten Snow. Um die Rolle, die er unbedingt wollte, zu bekommen, schrieb er einen dreiseitigen Brief an den Regisseur Gary Ross. Er erklärte, dass es bei der Darstellung Snows auf folgendes besonders ankäme: Rosen, seine Augen und sein Lächeln. Für Sutherland wurden noch zusätzliche Szenen in das Drehbuch geschrieben, sodass er der Darstellung des Charakters die bestmögliche Lebendigkeit verleihen konnte.⁷⁰⁵

Die Rolle der Effie Trinket, die Betreuerin der beiden Tribute Katniss und Peeta, erlangte in der Verfilmung weit höhere Bedeutung als im Buch. Ihr Name setzt sich bezeichnenderweise zusammen aus dem griechischen Namen Effie, Abkürzung für „Euphemia“ (Euphemismus: „Beschönigung“ oder „Milderung“) und „trinket“, englisch für „billiges Schmuckstück“ bzw. „Modeschmuck“. Die redewandte, doch nichtssagende Figur wird in der Verfilmung von Elizabeth Banks⁷⁰⁶ gespielt, die Effie zu ihrer oberflächlichen Art und dem künstlichen Look eine rätselhafte Lebenswürdigkeit verleiht, was der Figur der Effie, besonders bei ihrem Auftritt bei der „Ernte“ des ersten Teils der Verfilmung zu großer Beliebtheit verhalf.

Effie Trinket portraitiert die Ambivalenz der Gesellschaft des Kapitols und somit der wohlhabenden westlichen Welt.⁷⁰⁷



Effie Trinket bei der "Ernte"

⁷⁰³ „Studenten in Thailand wegen Film-Gruß festgenommen“ Spiegel Online, 20.11.2014 <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/die-tribute-von-panem-gruss-aus-hunger-games-in-thailand-verboden-a-1003957.html> (abgerufen am 25.7.2018, 12:24 Uhr).

⁷⁰⁴ Rebecca Hawkes: „The Hunger Games: 25 things you didn't know“, The Telegraph, 9.6.2015 Online auf: <https://www.telegraph.co.uk/film/the-hunger-games-mockingjay-part-2/facts-trivia-spoilers/> (abgerufen am 7.7.2018, 6:58 Uhr).

⁷⁰⁵ Ebenda.

⁷⁰⁶ Elizabeth Banks (geb. am 10. Februar 1974 in Pittsfield, Massachusetts, USA) ist eine US-amerikanische Schauspielerin, Filmproduzentin und -regisseurin. (Vgl. Wikipedia)

⁷⁰⁷ <https://www.imdb.com/title/tt1392170/trivia> (abgerufen am 8.7.2018, 12:26 Uhr).

III.2.1.6 Thema und Nebenthemen

Die zwei wichtigsten Themen bestehen aus der Gegenüberstellung zweier Pole, deren Existenz wechselseitig bedingt ist.

1) Unterdrückung durch eine Übermacht und die Auflehnung dagegen

2) Reichtum und Armut

Die beiden Hauptthemen, die auch untereinander verwoben sind, erinnern an das Thema „Gut gegen Böse“ – wobei dies hier nicht in Reinform dargestellt wird. Die Menschen in Armut, die sich gegen das Regime erheben, werden nicht als unschuldig und rein dargestellt, wie beispielsweise in religiösen Parabeln. Ebenso wird die unterdrückende Macht nicht als satanisch oder nihilistisch dargestellt, sondern als dekadent und gewissenlos, doch im Fall der eigentlichen Bevölkerung des herrschenden Kapitols, schlicht als Unwissend.

Es stehen die überwältigend organisierte Militärmacht sowie der gesamte Reichtum des Landes gegenüber der Mittellosigkeit des Volkes der restlichen, ausgelaugten Bezirke.

Was die Bevölkerung angeht, stehen sich ebenso zwei Welten konträr gegenüber:

Die passiven, zwischen Ennui und Beglückung durch Völlerei und dem Verfolgen der Hungerspiele schwelgenden Einwohner des Kapitols auf der einen Seite, die nicht verstehen, dass ihre Existenz in dieser Form nur durch die Ausbeutung der anderen Bezirke ermöglicht wird. Auf der anderen Seite steht die von Hunger geplagte, doch aktiv handelnde Bevölkerung der anderen Distrikte, die sehr wohl die Zusammenhänge der Wirtschaft Panems erkennt – und nur so in der Lage ist, sich dagegen aufzulehnen.

Die Machtverhältnisse, das Zusammenspiel aber auch die unvereinbaren Differenzen beider Seiten, die sich erst im totalen Zusammenbruch annähern können, bilden das Kernthema.

Nebenthemen:

1) Erste Liebe

Da es sich um einen Roman für junge LeserInnen handelt, wird das Thema Liebe ebenfalls angeschnitten. Einer eventuellen Dramatik der Dreiecksbeziehung zwischen Katniss, Gale und Peeta wird jedoch kein großer Raum gegeben, da alles von den Ereignissen der Hungerspiele und der folgenden Rebellion überschattet wird.

2) Traumata und deren Bewältigung

Die seelischen Verletzungen, an denen sämtliche Gewinner der Hungerspiele ihr Leben lang leiden, werden zwar nicht bei ihrem medizinischen Namen genannt, doch akkurat beschrieben. Es handelt sich um dieselben Erkrankungen, unter denen Kriegsheimkehrer und Opfer von Gewalt leiden.

Katniss zeigt nach den Hungerspielen deutliche Symptome eines Posttraumatischen Belastungssyndroms. Ihr Mentor Haymitch ist seit Jahren schwerer Alkoholiker mit Anfällen von Paranoia. Annie Cresta, eine Gewinnerin aus Distrikt 4, hat eine Art Psychose entwickelt, bei der es ihr schwerfällt, die Realität von ihrer Einbildung zu unterscheiden. Peeta leidet nach seiner Folter und Manipulation an einer Persönlichkeitsstörung ähnlich der Schizophrenie, bei

der er nicht mehr erkennt, welche seiner Erinnerungen real sind. Ebenso verfällt er, der früher friedlich agiert hat, nach Auslösung bestimmter Trigger in rasende Mordlust. Andere ehemalige Tribute können ihr Leben nicht mehr ohne „Morfix“ bewältigen, ein stark beruhigendes Medikament, das ähnlich wie Morphinum und seine Derivate bei Dauereinnahme zu Sucht und Verfall führt.

3) Die grundsätzliche Frage „Wie weit würden Menschen gehen?“

Zum einen bezieht sich das Thema auf die Zusammenstöße innerhalb der Arena: wie weit gehen die Tribute, um zu gewinnen? Collins beschreibt hier ohne zu beschönigen, dass jeder Jugendliche in der Lage sei, zu töten, wenn er oder sie dazu gezwungen wird. Sie geht sogar noch weiter in dem sie einem guten Teil der Tribute einen Enthusiasmus zuschreibt, mit dem sie in die Arena gehen um zu töten und zu gewinnen. Man erkennt hier deutlich auch Parallelen zum Leben der Soldaten – Berufssoldaten ziehen freiwillig in den Krieg und schöpfen Ehre hieraus. Unfreiwillig eingezogene Zivilisten erleben den Einzug als grausame Katastrophe.

Nicht nur bei den Tributen wird die Frage aufgeworfen, wie weit sie gehen würden, Collins beleuchtet diese Frage auch im Hinblick auf das Kapitol und die Spielemacher. Hierbei ist sie eindeutig: dem Pandämonium an Grausamkeiten, welches die Spielemacher erdenken, sind keine Grenzen gesetzt. Jeder nur erdenkliche Albtraum kann per Knopf freigesetzt werden, um Menschen zu verletzen, foltern und vernichten. In Teil 3 der Buchreihe wappnen sich die Rebellen nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Pillen aus der Nachriegelbeere – so können sie Selbstmord begehen, bevor sie gefangengenommen und gefoltert werden. Auch eine Abmachung wird getätigt: ein Todespakt, dass man, wenn man kann, den anderen umbringt um Leid zu ersparen.

5) Vielfalt und Zusammenhalt als Weg zum Erfolg

Hierbei handelt es sich nicht um den Zusammenschluss beziehungsweise eine Art Notgemeinschaft der sozial schwächeren, sondern um eine echte Gemeinschaft zwischen den Bezirken, von denen jeder Bezirk das Beste dazu beiträgt, um den Gewinn zu sichern. Somit wird das machiavellistische Prinzip des Kapitols „Teile und Herrsche“ außer Kraft gesetzt. Im Kleinen zeigt sich dies innerhalb der Arena, wo sich die Verbündeten durch Zusammenschluss ihres Wissens gegen die starken Karrieros behaupten können. In größerem Ausmaß findet dies durch den Zusammenschluss der Distrikte, maßgeblich auch durch Distrikt 13 mit seiner militärischen Macht inklusive Atomwaffen, der hochentwickeltesten Technologie aus Distrikt 3 und dem Rebellenkommando, das aus Bewohnern verschiedenster Distrikte, sogar des Kapitols, besteht. Die Vereinigung all dieser Qualitäten führt unaufhaltbar zum Sieg.

III.2.1.7 Figurenkonstellation

Protagonisten:

Katniss Everdeen (Weibliches Tribut der 74. Hungerspiele)

Peeta Mellark (Männliches Tribut der 74. Hungerspiele, bereits vorher seit Jahren heimlich in Katniss verliebt)

Haymitch Abernathy (Veteran und ehemaliger Gewinner der Hungerspiele, Alkoholiker, Katniss' und Peetas Mentor)

Gale Hawthorne (Katniss' bester Freund und Vertrauter)

Wichtige Nebenfiguren:

Prim Everdeen (Katniss' kleine Schwester)

Seneca Crane und Plutarch Heavensbee (Spielemacher, mit allen sadistischen Tricks der Hungerspiele vertraut. Letzterer arbeitet undercover für die Rebellen)

Präsident Coriolanus Snow (Tyrannischer Präsident des Kapitols, Schirmherr der Hungerspiele)

Präsidentin Alma Coin (Präsidentin des Distrikts 13, Anführerin der Rebellen)

Cinna (Stylist des Kapitols, Katniss gegenüber freundlich gesinnt, ebenfalls ein Rebell)

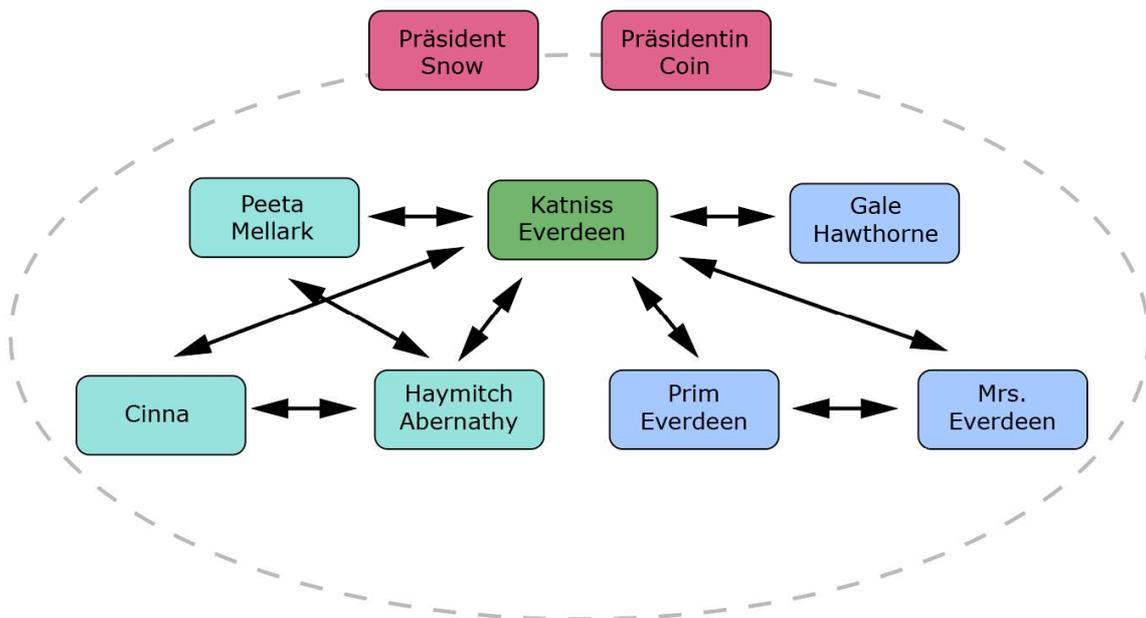
Finnick Odair, Beetee und Johanna Mason (ehemalige Gewinner der Hungerspiele, Angehörige der Rebellen)

Weitere Nebenfiguren:

Mrs. Everdeen (Katniss' Mutter)

Effie Trinket (Stammt aus dem Kapitol und ist den Tributen aus Distrikt 12 als Betreuerin zugeteilt)

Flavius, Octavia, und Venia (Das Vorbereitungsteam, welches für Katniss' Aussehen bei Auftritten zuständig ist, werden als unpolitisch, jedoch dekadent und verklärt dargestellt)



Im Abbild der Figurenkonstellation sieht man Katniss in der Mitte. Unter ihr sind ihre Unterstützer angeordnet: rechts ihr familiäres Fundament, links ihre Freunde

aus der Welt der Hungerspiele. Neben ihr auf Augenhöhe befinden sich die beiden männlichen Pole Peeta und Gale. Sie haben keine nennenswerte Verbindung miteinander. Die beiden Präsidenten kontrollieren jeder auf seine Weise das gesamte Handlungsfeld.

III.2.1.8 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken

Suzanne Collins entschied sich bei der Erzählweise ihrer Buchreihe für die Ich-Perspektive von Katniss Everdeen im Präsens, das „erlebende Ich“. Diese Erzählperspektive vermittelt ein Lesegefühl von Aktualität, ebenso ein genaues Einfühlen in die Protagonistin. Den Erzählstil aus der ersten Person erfüllt Collins jedoch nicht immer zur Gänze. Katniss verfällt an vielen Stellen in erzählerische Beschreibungen ihres Umfeldes oder ihrer selbst, sie unterbricht Dialoge um Beschreibungen einzufügen, sodass sich die Erzählweise immer wieder aus der starren Ich-Perspektive auflockert.

Durch diese Erzählperspektive wird vermieden, lang auf die historischen Hintergründe Panems einzugehen, Collins verweist die LeserInnen auf ihren Platz in der Gegenwart und fokussiert auf die aktuellen Ereignisse. Da aufgrund des Fehlens der auktorialen Erzählweise Informationen an die Leser nur durch direkte Erfahrungen oder Dialoge gelangen können, ist Katniss an wichtigem Austausch von Informationen immer persönlich beteiligt, sogar in Gesprächen mit Präsident Snow.

Obwohl die Protagonistin weiblich ist, mutet ihre Redweise neutral bis streckenweise eher männlich an. Katniss ist wenig emotional, ihr Ton ist nüchtern. So wird vermieden, dass sich die Erzählung in Schilderung von Gefühlen oder Träumen verliert. Ihre Gedankengänge sind sachlich, es sei denn sie schildert den Zwiespalt ihrer Gefühle für Gale und Peeta, oder die Erinnerung an ihren Vater. Ebenso die Furcht, die sie während der Kämpfe auf Leben und Tod spürt, beschreibt sie eindrücklich. Dennoch bleibt sie größtenteils rational, und ist mit ihren Gedankengängen einer durchschnittlichen Sechzehnjährigen weit voraus.

Collins verwendet zahlreiche Symbole wie auch symbolhafte Namen, hierbei hält sie sich an die Natur und verwendet Blumen oder Vögel:

Der Name Katniss steht für das Pfeilkraut, ein Hinweis auf ihr Können mit Pfeil und Bogen. Der Name ihrer Schwester Primrose bedeutet Primel. Ihre Katze heißt Butterblume. Löwenzahn ist für Katniss ein Symbol der Hoffnung auf das Leben und erinnert sie an Peeta (DTvP 1, S.39). Die getötete Rue wird als Ehrerbietung von Katniss mit Blumen bedeckt.

Ein Symbol von Macht sind die kompromisslos tödlichen Nachtriegelbeeren, und schlussendlich die Rose, künstlich gezüchtet und einen unnatürlich starken Geruch verströmend – die Lieblingsblume und das Sinnbild von Präsident Snow.

Eines der wichtigsten Symbole ist der Spottöpel. Dieser sangesbegabte Vogel war der Lieblingsvogel Katniss' Vaters, der selbst ein begnadeter Sänger war: *„Wenn mein Vater sang, verstummen alle Vögel in der Gegend und lauschten.“* (DTvP 1, S.52)

Der Spottöpel hat seit jeher Bedeutung für die Rebellen:

„Zu Zeiten der Rebellion hatte das Kapitol eine Reihe gentechnisch veränderter Tiere gezüchtet [...] eines davon war der Schnatteröpel, der ganze Unterhaltungen zwischen Menschen im Gedächtnis speichern und wiedergeben konnte.“ Die Vögel sollten die Gespräche der Menschen ausspionieren. *„Dann*

allerdings fütterten die Rebellen die Vögel mit lauter Lügen [...] und die Vögel wurden (weil nutzlos) zum Sterben in die Wildnis entlassen [...] Stattdessen paarten sich die Schnatterölpel mit Spottdrosseln und schufen eine völlig neue Art." (DTvP 1, S.51)

Für die Menschen in den Distrikten wird der Spottölpel später Hoffnung auf Katniss und ihre Stärken darstellen.

Suzanne Collins verflucht immer wieder Themen und Motive aus der Antike in ihre Geschichte. Laut Collins ist die Grundidee des Buches eine Anlehnung an die griechische Heldensage des Theseus, der sich freiwillig meldete, um sieben männliche und sieben weibliche Tribute zu retten, die dem Minotaurus als Menschenopfer dargebracht werden sollten.

Der Titel *Die Tribute von Panem* und die „Hungerspiele“ sind Hinweise auf den römischen Ausdruck „Panem et Circensis“, eine zeitlose Methode, mit der die Bevölkerung eines Staates durch Amüsement und Essen zufriedengestellt wird, sodass die Regierung nach Belieben verfügen kann. Auch die grausamen Vorfürhungen im antiken Rom, die mit dem Tod von mindestens einer Seite der Kämpfenden enden musste, so Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen und die Hinrichtungsart „Damnatio ad bestias“, bei der die Verurteilten in der Arena durch Tiere getötet wurden, finden sich als Thema in den Hungerspielen wieder. Machthabern des Kapitols gab Collins antike Vornamen. Coriolanus, der Vorname von Präsident Snow, ist der Name eines römischen Feldherrn, der sich im Krieg gegen seine eigene Heimat wandte⁷⁰⁸. Den beiden obersten Spielern gab sie die Vornamen antiker Schriftsteller, Plutarch⁷⁰⁹ und Seneca. Zwei der namentlich genannten Friedenswächter des Kapitols heißen Darius⁷¹⁰ und Romulus.⁷¹¹ Auch das Stylistenteam trägt Namen römischer Vorbilder: Cinna, Portia, Flavius und Octavia.

Die Erzählstruktur ist chronologisch mit wenig Rückblicken. Insgesamt umfasst die Erzählung eine Zeitspanne von ungefähr 1,5 Jahren – mit Ausnahme des zweiseitigen Epilogs, der über fünfzehn Jahre nach dem Zusammenbruch des Regimes spielt.

Spannungshöhepunkte der beiden ersten Teile der Buchreihe sind die Kämpfe in der Arena und deren Ausgang. Die Handlung des dritten Teils arbeitet auf den Einmarsch ins Kapitol hin, wobei kurz vor der erwarteten Schilderung einer triumphalen Einnahme des Kapitols und Sturz von Präsident Snow die Spannung abgebrochen wird. Der weitere Verlauf der Handlung ist trotz des positiven Ausgangs des Buches von der Aufarbeitung des entstandenen Leides geprägt.

⁷⁰⁸ Gnaeus Marcius Coriolanus (geb. vor 527 v. Chr., gest. um 488 v. Chr. in Antium) war der Sage nach ein römischer Held und Feldherr, dessen Stolz und Starrsinn zu Auseinandersetzungen mit den Plebejern führten. Er wurde aus Rom verbannt und führte daraufhin einen Krieg gegen seine eigene Heimatstadt, den er erst auf Bitten seiner Mutter abbrach. (Vgl. Wikipedia)

⁷⁰⁹ Plutarch (geb. um 45 in Chaironeia, gest. um 125) war ein antiker griechischer Schriftsteller. Er verfasste zahlreiche biographische und philosophische Schriften, die seine umfassende Bildung und Gelehrsamkeit zeigen. (Vgl. Wikipedia)

⁷¹⁰ Darius (lat. Darius) ist die griechische Namensform des persischen Namens Dārayavahuš. Den Namen trugen unter anderem drei persische Großkönige der Achämeniden. (Vgl. Wikipedia)

⁷¹¹ Romulus und Remus waren nach der römischen Mythologie die Gründer der Stadt Rom im Jahre 753 v. Chr. Sie waren nach der Sage die Kinder des Kriegsgottes Mars und der Priesterin Rhea Silvia. (Vgl. Wikipedia)

III.2.1.9 Zeitgenössische Kritiken

Obwohl die Rezensionen zur Buchreihe sehr positiv waren, ist ein schwerwiegender Kritikpunkt nie vollständig von der Hand zu weisen gewesen, nämlich die eklatanten Parallelen zu einem japanischen Roman:

1996 Jahre stellte Kōshun Takami⁷¹² seinen ersten Roman *Battle Royale* fertig, und reichte ihn im Jahr darauf beim japanischen Literaturwettbewerb „Japan Grand Prix Horror Novel“ ein. 1999 veröffentlichte Ohta Publishing⁷¹³ den Roman, der überraschend zum Bestseller wurde. Durchschlagende Bekanntheit erhielt das Buch durch seine Verfilmung: im Jahr 2000 startete *Battle Royale*⁷¹⁴ in den japanischen Kinos. Der Film erhielt bei den „Japanese Academy Awards“ 2001 zehn Nominierungen und gewann drei davon⁷¹⁵. Er war in Japan der dritterfolgreichste Film des Jahres.⁷¹⁶

Battle Royale spielt in einer dystopischen Welt um die Jahrtausendwende. Hohe Arbeitslosigkeit und allgemeiner Unmut brachten die totalitäre Regierung dazu, eine „Millennium-Bildungsreform“ und somit „Battle Royale“ jährlich auszurufen. Hierfür wird jedes Jahr eine zufällig ausgewählte Schulklasse fünfzehnjähriger Schüler auf eine abgelegene Insel gebracht, wo sie sich gegenseitig umbringen müssen, bis nur eine einzige Person als Gewinner übrigbleibt. Die Erzählung begleitet eine ausgewählte Klasse von Beginn an, als sie unter dem Vorwand einer Klassenfahrt im Bus betäubt und zur Insel gebracht werden, durch die tödlichen Kämpfe bis zum Ende, bei dem zwei Schüler es schaffen, die Insel zu verlassen.

Im Vergleich zu *Die Tribute von Panem* ist *Battle Royale* wesentlich expliziter und brutaler. Auf viele Details einer dystopischen Welt wird in *Battle Royale* verzichtet. *Battle Royale* ist dennoch von der Grundidee, nämlich dass ein radikales Regime nach seiner Machtübernahme die Bevölkerung mit einem Jährlichen „Spiel“, bei dem Minderjährige um ihr Überleben kämpfen müssen, in Angst und Schrecken versetzt, gleich. Doch nicht nur die Prämisse, auch Details sind vergleichbar:

Während des Spiels können die Veranstalter von „Battle Royale“ eingreifen und setzen die Teilnehmer unter Druck. Auch ein sadistischer Programmleiter agiert in den Spielen, ähnlich den Spielern aus *Panem*. In der Verfilmung wurde dies leicht abgeändert und der Klassenlehrer der Jugendlichen fungiert als Spielermacher ohne Gnade, verkörpert vom japanischen Superstar Takeshi Kitano.⁷¹⁷ Auch, dass am Schluss zwei rebellische Mitspieler durch Klugheit überraschend überleben, ist eine Parallele zu *Die Tribute von Panem*.

⁷¹² Kōshun Takami, geboren am 10.1. 1969 in Osaka, ist ein japanischer Schriftsteller und Journalist. (Vgl. Wikipedia)

⁷¹³ Ohta Publishing Company, gegründet 1985 in Tokio, ist ein japanischer Verlag, der sich auf kontroverse Literatur und erotische Mangas spezialisiert hat. (Vgl. Wikipedia)

⁷¹⁴ „Batoru Rowaiaru“, Toei Company, Japan, 16.12.2000.

⁷¹⁵ https://en.wikipedia.org/wiki/24th_Japan_Academy_Prize (abgerufen am 14.8.2018, 7:09 Uhr).

⁷¹⁶ <http://www.eiren.org/toukei/2001.html> (japanisch) (abgerufen am 14.8.2018, 7:22 Uhr).

⁷¹⁷ Takeshi Kitano (geb. am 18. Januar 1947 in Adachi, Tokio) ist ein japanischer Regisseur, Schauspieler, Dichter, Autor, TV- und Radiomoderator, Maler und populärer Comedian. In Europa erlangte er in den achtziger Jahren besonders durch seine Gameshow „Takeshi’s Castle“ Bekanntheit. (Vgl. Wikipedia)

Suzanne Collins dementiert, dass ihr bewusst *Battle Royale*, sowohl in seiner Form als Buch oder Film, bekannt gewesen war, als sie den ersten Teil von *Die Tribute von Panem* verfasst und eingereicht hatte. In einem Artikel der *New York Times*⁷¹⁸ berichtet hierzu eine Journalistin von einem Interview mit Collins: „Als ich Collins fragte, ob sie von *Battle Royale* abgekupfert hat, war sie ganz gelassen. „Ich hatte weder von dem Buch noch von dem Autor jemals gehört bevor ich mein Buch abgegeben habe. Dann wurde ich darauf angesprochen, und ich fragte meinen Verleger, ob ich es lesen sollte. Er sagte ‚Nein, ich will diese Welt nicht in deinem Kopf. Mach einfach weiter mit dem, was du tust.‘“⁷¹⁹

Dass die Grundidee zweier Romane ähnlich ist, kann vorkommen, doch Kritiker werfen auf, dass die Parallelen weitergehen: dass die Spiele als Bestrafung der Gesellschaft für eine Rebellion gestartet wurden, dass die Teilnehmer der Spiele zu Beginn nützliche oder weniger nützliche Utensilien erhalten, dass sie auf Schritt und Tritt durch Sender an ihrem Körper überwacht werden. Eine Kommentatorin ähnlich affektiert der Effie Trinket aus *Panem* gibt es ebenfalls. Nach all diesen Ähnlichkeiten werfen Kritiker Collins Plagiarismus vor.

Autor Kōshun Takami ging öffentlich nicht auf die Vorwürfe ein, über ein Statement seinerseits ist in den westlichen Medien nichts bekannt. Es kam zu keinerlei Rechtsstreit, sodass die Bücher zumindest aus der Sicht der Autoren in friedlicher Koexistenz bestehen.

Mildernd kommt auch hinzu, dass *Die Tribute von Panem* als mehrteilige Buchreihe konzipiert war, und Teil 2 und 3 dann einem anderen Thema folgen, nämlich der aktiven Bekämpfung des Regimes.

Bei den offiziellen Kritiken und Preisen von *Die Tribute von Panem* kam es zu weniger Kontroversen. John Green, selbst renommierter Kinder- und Jugendbuchautor, rezensierte den ersten Teil in einer Ausgabe der *New York Times* am 7. November 2008⁷²⁰. Er bezeichnete die Handlung als brillant und in perfektem Tempo erzählt, und hebt hervor, dass Katniss nicht die archetypische Heldin ist, sondern als Jägerin dargestellt wird.

Einen Monat später, am 8. Dezember 2008 rezensierte Bestsellerautor Stephen King⁷²¹ das Buch für die US-amerikanische Zeitschrift *Entertainment Weekly*.⁷²² Bereits im ersten Satz lobt er das Buch als „bemerkenswert“. Das Dreiecksverhältnis zwischen Katniss, Peeta und Gale sieht er jedoch als durchschnittlich an, da es ein Standard-Thema sei. Die Handlung an sich bezeichnet er als erschütternd und intensiv, sodass er nicht habe aufhören können, das Buch zu lesen. Auch er erwähnt eine Ähnlichkeit zu *Battle Royale*,

⁷¹⁸ Susan Dominus: „Suzanne Collins’s War Stories for Kids“, *The New York Times*, 8. April 2001 Online auf: <https://www.nytimes.com/2011/04/10/magazine/mag-10collins-t.html> (abgerufen am 19.8.2018, 14:45 Uhr).

⁷¹⁹ Ebenda.

⁷²⁰ John Green: „Scary New World“, *The New York Times*, 7.11.2008 Online auf: <https://www.nytimes.com/2008/11/09/books/review/Green-t.html> (abgerufen am 27.9.2018, 8:55 Uhr).

⁷²¹ Stephen Edwin King (geboren am 21. September 1947 in Portland, Maine) ist ein US-amerikanischer Schriftsteller. Er ist vor allem bekannt für seine Horror-Romane, die ihn zu einem der erfolgreichsten Autoren der Gegenwart machen. (Vgl. Wikipedia)

⁷²² *Entertainment Weekly* ist eine wöchentlich erscheinende, US-amerikanische Zeitschrift mit den Themen Film, Fernsehen, Musik, Broadway Theater, Bücher und Popkultur. (Vgl. Wikipedia)

ohne dies jedoch zu bewerten. Er verleiht dem Buch die Amerikanische Schulnote „B“, vergleichbar mit der deutsch/österreichischen 2, „gut“.⁷²³

Die Buchreihe gewann im Laufe der Veröffentlichungen viele bemerkenswerte Auszeichnungen:

Band 1 war unter *Publisher Weeklys*⁷²⁴ „Beste Bücher des Jahres 2008“.⁷²⁵ Band 2 war 2009 ebendort wieder unter den „Besten Bücher des Jahres“.⁷²⁶ Auch Band 3 wurde dort intensiv gelobt als „auf allen Ebenen erfolgreich“.⁷²⁷

Bei der *New York Times* war Band 1 unter den „Bemerkenswerten Kinderbüchern 2008“.⁷²⁸ Ein Jahr später wurde Band 2 als „noch besser als der erste Teil“ empfohlen. Der dritte Band *Mockingjay* wurde von der *Los Angeles Times* hoch gelobt⁷²⁹, die *New York Times* schloss sich an.⁷³⁰

In Deutschland erhielt der erste Band von *Die Tribute von Panem* 2010 den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie „Preis der Jugendjury“.⁷³¹

III.2.1.10 Deutung und Wirkung der Buchreihe unter feministischen Gesichtspunkten

In Massenmedien wie Zeitung und Zeitschriften wird besonders die Protagonistin Katniss als starke Heldin gepriesen. Sie sei der Prototyp einer neuen Heldin, die, anders als beispielsweise Lara Croft aus Tomb Raider⁷³², nicht sexualisiert wird, sondern als authentischer Charakter mit Vorbildwirkung gesehen werden kann. Einige stilisieren Katniss als Fanal neuer, sehr starker Weiblichkeit. Nicht unbedeutend ist jedoch die Tatsache, dass je radikal feministischer sich der/die RezensentIn positioniert, desto mehr Kritik an der Romanreihe und seiner Protagonistin ausgeübt wird, bis hin zur Feststellung der Roman sei gerade wegen seiner Protagonistin frauenfeindlich.

Doch nicht nur Katniss, sondern auch die Bedeutung der Geschlechterrollen, die bei den beiden Protagonisten Katniss und Peeta in großen Teilen getauscht wurden, stellen den Kernpunkt beim feministischen Lesen der Buchreihe dar.

⁷²³ Stephen King: „The Hunger Games“, Entertainment Weekly, 8.9.2008 Online auf: <https://ew.com/article/2008/09/08/hunger-games/> (abgerufen am 28.8.2018, 13:29 Uhr).

⁷²⁴ Publishers Weekly ist ein wöchentlich erscheinendes US-amerikanisches Magazin für Verlage, Bibliothekare, den Buchhandel und Literaturagenten. Der Schwerpunkt liegt auf Buchrezensionen.

⁷²⁵ „Publishers Weekly Best Books of 2008“, Ausgabe Nr. 44 vom 3. November 2008

⁷²⁶ <https://best-books.publishersweekly.com/pw/best-books/2009> (abgerufen am 28.8.2018, 13:40 Uhr).

⁷²⁷ <https://www.publishersweekly.com/978-0-439-02351-1> (abgerufen am 6.8.2018, 14:02 Uhr).

⁷²⁸ „Notable Children’s Books of 2008“, New York Times, 28.11.2008 Online auf: <https://www.nytimes.com/2008/12/07/books/review/KidsNotable-t.html> (abgerufen am 2.9.2018, 12:10 Uhr).

⁷²⁹ Susan Carpenter: „Book review: 'Mockingjay'“, Los Angeles Times, 23.8.2010.

⁷³⁰ Katie Roiphe: „Survivor“, New York Times, 12.9.2010.

⁷³¹ https://www.jugendliteratur.org/buch/die-tribute-von-panem-78-9783789132186/?page_id=1 (abgerufen am 28.8.2018, 13:48 Uhr).

⁷³² Unter dem Titel Tomb Raider (engl. f.: Grabräuber) entstand seit 1996 eine Reihe von Computerspielen aus dem Genre der Action-Adventures um die virtuelle Protagonistin Lara Croft, die als eine Art weiblicher Indiana Jones konzipiert wurde. (Vgl. Wikipedia)

III.2.1.10.1 Die Geschlechterrollen

III.2.1.10.1.1 Frauen in Panem

Das Frauenbild in Panem wird stark dadurch definiert, in welchem Distrikt die Frauen leben. Frauen im Kapitol und in Katniss' Distrikt 12 beispielsweise könnten unterschiedlicher nicht sein.

Im Heimatdistrikt von Katniss und Peeta sind die Aufgaben zumeist traditionell verteilt: die Männer gehen der schweren, körperlichen Arbeit in der Kohlegrube nach, die Frauen erledigen die häusliche Arbeit. So war es auch in Katniss' Familie bevor ihr Vater starb. Ihre Mutter und ihre Schwester erfüllen die Rolle der häuslichen Pflegerinnen im erweiterten Sinne, indem sie für ihre Dienste als Ärztinnen kaum oder gar kein Geld nehmen. Die Frauen in Distrikt 12 werden als begabter als die Frauen im Kapitol dargestellt, da sie Willen und Instinkt besitzen, sich über Grenzen hinwegzusetzen um zu überleben, auch wenn dies unter Druck geschieht. Beispiele hierfür sind natürlich Katniss, oder „Greasy Sea“, eine ältere Dame, die aus essbaren Zutaten aller Art inklusive Abfall in der Lage ist, köstliche Suppen zuzubereiten, durch deren Verkauf auf dem Schwarzmarkt sie ihren Lebensunterhalt verdient.

Diese Eigeninitiative zeigen die Frauen im Kapitol nicht, andererseits sind sie auch nicht hierzu gezwungen. Bildung wird im Kapitol absichtlich nicht ausgeprägt gefördert, daher scheint der geistige Horizont der Bewohner begrenzt. Eine typische Bewohnerin des Kapitols ist Effie Trinket, die als dummlich dargestellt wird:

„Aber ich habe gesagt, und das war sehr klug von mir, ich habe gesagt: ‚Wisst ihr, wenn man nur genug Druck auf Kohle ausübt, werden daraus Perlen!‘“ (DTvP I S.85)

Selbst Präsident Snow deutet an, dass die Bewohner des Kapitols weniger als die anderen dazu in der Lage sind, Dinge zu hinterfragen:

„[...] du hast dich wirklich gut gemacht als liebestolles Schulmädchen. Die Leute im Kapitol waren ziemlich überzeugt. Leider sind in den Distrikten nicht alle auf dein Schauspiel hineingefallen.“ (DTvP II, S.29)

Trotz des liberalen Lebensstils der Bewohner des Kapitols werden ausgesprochen wenige Frauen in Führungspositionen genannt. Wenn doch, dann befinden diese sich in Funktionen als Vorbereiterinnen der Tribute auf die Hungerspiele:

- Atala, die Haupttrainerin für die Hungerspiele und Leiterin des Trainingscenters.
- Effie Trinket, die Begleiterin und Ansprechpartnerin für alle Aktivitäten außerhalb des Trainings und der Arena selbst.
- Peetas Stylistin Portia, und die beiden Mitarbeiterinnen des Vorbereitungsteams von Katniss, Oktavia und Venia.
- Fulvia Cardew ist die Assistentin von Spielemacher Plutarch Heavensbee und ebenfalls eine Rebellin.

Betrachtet man die Frauen unter den Tributen, so ist die Erfolgsquote zwischen männlich und weiblich ausgewogen. Es ist keinesfalls so, dass die Frauen zuerst sterben. Die Frauen überleben jedoch eher dank Taktik und trickreichem Handeln, die Männer besiegen ihre Gegner im Zweikampf. Die körperliche Kraft der männlichen Tribute wird betont, sowohl bei Peeta, als auch bei Thresh aus

Distrikt 11 („*Thresh [...] ist ein wahrer Riese, über eins neunzig groß und bärenstark.*“ (DTvP. 1 S.142)) und Cato („*Der riesige Junge aus Distrikt 2 ist eine skrupellose Tötungsmaschine.*“ (DTvP 1, S.141)).

Zwei der weiblichen Tribute verfügen über jeweils eher männliche Denk- und Verhaltensweisen, Katniss und Johanna Mason aus Band 3. Die beiden ehemaligen Gewinnerinnen der Hungerspiele werden durch diese Eigenheit als besonders erfolgreich dargestellt – die Autorin betont, dass es letztendlich ein überdurchschnittlich hohes Maß an männlichen Eigenschaften braucht, die das Überleben sichern.

Als die Revolution in Panem beginnt, tritt eine Phase der Veränderung für alle Frauen ein, bei der viele von ihnen aus der Passivität in aktives Handeln treten können, und so zur Revolution beitragen. Das im TV übertragene Bündnis zwischen Katniss und Rue in der Arena ist ein Signal der Stärke eines Bündnisses zwischen den Distrikten. Später kommt Katniss' selbstständiges Handeln hinzu, indem sie Peeta Selbstmord vorschlägt um den Plänen des Kapitols zu entgehen – sie hatte hier den Ausgang der Hungerspiele kreiert und für einen Augenblick den Spielern jegliche Macht entzogen. In Band 2 Trifft Katniss auf Bonnie und Twill, ehemals Schülerin und Lehrerin aus Distrikt 8, die sich als mutige Flüchtlinge auf die ungewisse Reise begeben, um Distrikt 13, von dessen Existenz sie überzeugt sind, zu suchen. In gestohlenen Uniformen der Friedenswächter haben sie sich unter Lebensgefahr davongeschlichen. Im späteren Verlauf der Geschichte wird jedoch erwähnt, dass beide nie in Distrikt 13 angekommen sind.

Eine besonders starke weibliche Figur ist Präsidentin Coin aus Distrikt 13. Dieser Distrikt ist mit seiner kommunistischen Struktur vollkommen anders als der Rest Panems, doch hat das Leben dort seine eigene Härte. Präsidentin Coin ist zwar nicht so gnadenlos wie Präsident Snow, doch auch ihr mangelt es an Empathie und Offenheit. Sie regiert eisern und effizient. Sie hat die meisten einflussreichen Positionen in der Regierung und Verwaltung ebenfalls mit Frauen besetzt: Commander Jackson, Commandor Paylor (letztere tritt nach Coins Tod die Präsidentschaft an). Commander Lyme, Soldier York. Fulvia Cardew als Plutarch Heavensbees Assistentin. Cressida ist Regisseurin der essentiellen Propagandavideos.

Für Frauen ist die Rebellion eine Chance. Hatten sie vorher keine Möglichkeit, etwas zu erreichen, oder waren bloß Zahnrad im Kapitol, ist die Gelegenheit durch die Umwälzungen gegeben. Die Beispiele werden angeführt von Katniss, die vom jungen Mädchen mit wenig Zukunftsaussichten zum mutigen Symbol der Revolution wird und sich auch persönlich entwickelt: sie kehrt ab von ihrem Egoismus und entwickelt empathische Züge. Sie entdeckt in sich neue Zuversicht und stimmt am Ende der Geschichte einem Zusammenleben als Mann und Frau mit Peeta zu. Die ehemalige Stylistin Tigris, die vom Kapitol auf Grund ihres Alters einfach in den Ruhestand und Bedeutungslosigkeit versetzt wurde, hat die Möglichkeit sich zu rächen und auch wieder Bedeutung zu erlangen, indem sie die Rebellen bei sich versteckt. Die durchschnittliche, aber sympathische Delly Cartwright aus Distrikt 12 erlangt Bedeutung, indem sie Peeta bei seiner psychischen Genesung hilft. Prim, die ein hilfloses Kind war, entwickelt sich zur mentalen Stütze Katniss' und zur fähigen Sanitäterin.

Trotz der Tragödie um Prims Tod hat auch die Neuordnung nach der Rebellion für Katniss' Mutter eine gute Seite: sie eröffnet ein Krankenhaus und kann zum ersten Mal im Leben selbstständig und bezahlt arbeiten.

III.2.1.10.1.2 Vertauschte Geschlechterrollen: Peeta Mellark

Bei geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen greift die Autorin nur bedingt auf tradierte Rollen zurück. Einige Nebenfiguren erfüllen Klischees (besonders Katniss' Mutter und Schwester), doch andere brechen aus diesen aus: Den Stylisten Cinna schuf die Autorin nicht als affektierten Paradiesvogel des Kapitols, sondern als feinfühligem, intelligenten und todesmutigen Charakter. Oder Präsidentin Coin, die nicht die Gute Retterin Panems sein wird, sondern mitleidslos und erfolgsorientiert ist, und gerade in der ihr ähnlichen Katniss eine Konkurrentin erkennt.

Bei der Dynamik zwischen Katniss und Peeta liegt der Schwerpunkt auf dem offensichtlichen Tausch der Geschlechterrollen. Katniss folgt typisch maskulinen Verhaltensweisen, während Peeta eher feminine Charaktereigenschaften aufweist.

Dass Katniss das Gegenteil einer „Jungfrau in Nöten“ ist, beweist sie bereits zu Beginn des Buches auf der Jagd. Sie vereint Jägerin, Ernährerin, Beschützerin, Retterin in ihrer Person. Sie ist in gewissem Maße egoistisch und verachtet Schwäche, was sich am Groll gegen ihre Mutter, die nach dem Tod ihres Mannes hilflos in eine Depression gefallen ist, zeigt. Das Töten von Tieren fällt ihr leicht, und sie bedingt sich auch in ihrer Zeit in Distrikt 13 aus, jagen gehen zu dürfen, obwohl dies dort zur Nahrungsbeschaffung nicht nötig wäre.

Peeta hingegen agiert in der ganzen Geschichte trotz seines maskulinen Äußeren eher mittels weiblicher Verhaltensweisen.

Er plant seinen Auftritt und seine Positionierung in den Hungerspielen bereits im Voraus und verschafft sich dadurch einen Vorteil, der auch Katniss zu Gute kommt (seine Vermarktung als Liebespaar). Er, der zunächst eher wortkarg ist, stellt sich in den TV-Interviews als unerwartet sympathisch und redegewandt dar. Er empfindet Mitleid für sein Umfeld und war gleich zu Beginn sogar dem volltrunkenen und aggressiven Haymitch gegenüber hilfsbereit. Peeta tötet nur in Ausnahmefällen. In der ersten Arena ist nicht genau belegt, ob er das von Cato schwer verletzte weibliche Tribut aus Distrikt 8 aus Mitleid tötete, oder ob sie von allein starb. In der zweiten Arena tötete er in rasender Wut den Karriero Brutus, da Peeta der Meinung war, dieser hätte Katniss getötet.

Peeta schafft es zunächst auch in diesem extremen Abschnitt seines Lebens, sich zu bewahren, was er sich vor den Hungerspielen vorgenommen hatte, und zwar niemals zum „Monster“ (DTvP 1, S.160) zu werden. Katniss kann zwar begreifen, dass er sein „reines Ich“ bewahren will, aber seine Ansicht, dass er mehr sei als nur eine Figur in den Spielen, teilt sie nicht, wodurch gut der Gegensatz zwischen Peetas hoffnungsvoller Einstellung und Katniss oftmals destruktiver Denkweise betont wird.

Die Hoffnung auf ein Leben nach den Hungerspielen, und später nach der Rebellion, geben Peeta als einer der wenigen Personen ein echtes Ziel vor Augen, auf das er hinarbeitet. Er denkt stets voraus, nicht nur einige Momente, sondern viele Jahre in die Zukunft. Mit seiner Tätigkeit als Ernährer in der Bäckerei, mit seinem Talent, wunderschöne Bilder zu malen, agiert er im übertragenden Sinn als Erschaffer. Er ist Sinnbild dafür, dass das Leben stets weitergehen wird. Das Resultat seines Vorgehens, seines gesamten Wesens, ist ein Erfolgreiches. Nach dem Überwinden aller Hindernisse kann er mit Katniss in Frieden zusammenleben.

Gale hingegen, der im Buch Peetas männlichen Gegenpol bildet, hat seine Zukunft mit Katniss verspielt. Er hatte kein Vorhaben, sich treu zu sein und nicht zum Monster zu werden, und auf Grund des Fehlens ethischer Vorsätze beging er eine monströse Tat: die Konstruktion der zweistufigen Bombenfalle zum Ende der Rebellion im Kapitol, der so viele Unschuldige und vor allem Kinder zum Opfer fielen, stammte von Beetee und ihm. Da er damit auch ungewollt Primus' Leben auf dem Gewissen hatte, scheidet er nach der Rebellion aus Katniss' Leben aus.

In ihrem Artikel *The Rebel Warrior and the Boy with the Bread: Gale, Peeta, and Masculinity in the Hunger Games*⁷³³, setzt sich die Autorin des feministischen Kollektivs *Bitchmedia*⁷³⁴, Kelsey Wallace, mit der Präsentation von Maskulinität in *Die Tribute von Panem* auseinander. Sie vergleicht die beiden Männer in Katniss' Leben miteinander, und lobt die Vielschichtigkeit der Darstellung von Maskulinität besonders bei der Darstellung von Peeta Mellark.

Gale sei unbestritten der konventionell-männliche Typus, den sie als den „*Marlboro Man*“ von Panem zusammenfasst. Durch die Tatsache, dass er mit Katniss gemeinsam jagen geht, erfülle er die „*maskuline Logik*“, dass Männer Bindungen durch gemeinsame Aktivitäten knüpfen – im Gegensatz zu Frauen, die Bindungen durch geteilte Gefühle knüpfen. Sein Werdegang während der Rebellion vom ehemaligen Jäger zum Militärspezialist sei glaubwürdig, sein mitleidloses Handeln im Erbau der Sprengfallen erfülle den Stereotyp Mann, der sich von Gefühlen nicht aufhalten lasse. Über seine Gefühle mit Katniss spricht er auch mit ihr kaum.

Peeta hingegen verkörpere viele Eigenschaften die gemeinhin mit Weiblichkeit assoziiert werden. Obwohl ebenfalls körperlich sehr kräftig, nutzt er seine Kräfte für anderes. Er ist der kunstvollste Konditor in Distrikt 12, er handelt intuitiv, trägt sein Herz auf der Zunge, er weint vor anderen, er kümmert sich von Herzen um andere. All diese Eigenschaften seien nicht typisch maskulin, und doch ist Peeta als wirklich maskulin dargestellt, beispielsweise als er das gefährliche Bündnis mit den Karriereros eingeht, um Katniss zu schützen.

Das Ende der Geschichte, nämlich dass Katniss Peeta und nicht „*Marlboro Man*“ Gale als Partner wählt, sei absolut sinnvoll und bedeutend, auch aus feministischer Sicht. Da Katniss selbst unkonventionell weiblich sei, wähle sie den unkonventionell männlichen Partner, und geht somit eine feministische Ehe ein, in der beide so bleiben können, wie sie sind.

Somit sei *Die Tribute von Panem* ein „*feministischer Jugendroman-Traum*“ – zwar innerhalb der Grenzen einer heteronormativen Erzählung, aber dennoch. Die Buchreihe sende ein wichtiges Signal an die äußere, reale Welt.

⁷³³ Kelsey Wallace: „The Rebel Warrior and the Boy with the Bread: Gale, Peeta, and Masculinity in the Hunger Games“, *Bitchmedia*, 6.3.2012 Online auf: <https://www.bitchmedia.org/post/the-rebel-warrior-and-the-boy-with-the-bread-gale-peeta-and-masculinity-in-the-hunger-games> (abgerufen am 23.8.2018, 14:20 Uhr).

⁷³⁴ *Bitchmedia* ist sowohl eine Onlineplattform auf www.bitchmedia.org, als auch als Zeitschrift „*Bitch*“, die zusätzlich regelmäßige Podcasts mit feministischen Themen erstellt. Über sich selbst sagen sie: „*Bitchmedias Mission ist das Ermutigen und zur Verfügung stellen von engagierten, durchdachten feministischen Stellungnahmen zu Mainstream Medien und Alltagskultur.*“.

Mit dem tugendhaften Charakter Peetas und seinen empathischen Fähigkeiten befasst sich der Autor Brian McDonald in *Die Philosophie bei ‚Die Tribute von Panem‘ – Hunger Games: Liebe, Macht und Überleben*.⁷³⁵

Er bezeichnet Peeta als „heldenhaften Künstler“, der im Buch die Menschlichkeit als einer der wenigen aufwertet.⁷³⁶ McDonald schreibt, in Panem gäbe es zwei Arten von Kunst, das „grauenvoll wenngleich kunstvoll inszenierte Schauspiel des Kapitols“ und die „natürlichen von Peeta geschaffenen Kunstwerke“. Peeta beherrsche die Mimesis so perfekt, dass er dadurch zur Empathie gelangt, denn er kann Dinge nicht nur wiedergeben, sondern mit dem Herz begreifen. Seine Kunstfertigkeit wird als „eindringlich und wirkungsmächtig“ von McDonald beschrieben, als Peeta ein sterbendes Tribut in der Arena tröstet, indem er von seinem drei Tage dauernden Versuch berichtet, den richtigen Farbton für „Sonnenlicht auf weißem Pelz“ zu mischen. („Weißt du, ich dachte die ganze Zeit, es müsse Gelb sein, aber es war viel mehr. Alle möglichen Farben. In Schichten, eine über der anderen“ (DTvP 2, S.345-346)) McDonald schreibt, Peeta hätte die richtige Farbe mischen können, „weil sie von seinem Herzen und seiner Seele Besitz ergriffen hat.“

Peeta wird als wichtigster Gegenpol, als das in einem Märchen unbedingt Nötige „Gute“ im Gegensatz zum „Bösen“ ernannt:

*„Der erhebende und reproduktive Aspekt der künstlerischen Mimesis stellt das wichtigste, rettende Element der Panem Trilogie dar, das einen krassen Gegensatz zum Kunstverständnis und zur Kunstpraxis des Kapitols bildet.“*⁷³⁷

Peetas eigener Wunsch nach Reproduktion, indem er sich unbedingt Kinder wünscht, unterstreicht dies.

Jessica Miller lobt in ihrem Beitrag *Sie hat keine Ahnung, welche Ausstrahlung sie haben kann* in selbigem Buch⁷³⁸ ebenfalls, dass Katniss sich für Peeta, dessen Wärme und Anständigkeit sie brauche, entscheidet. Die Romanze zwischen Katniss und Peeta sei eine willkommene Kontrastfigur zu den vielen anderen Romanzen der Alltagskultur, die ganz nah an den Erwartungen für stereotype Weiblichkeit und Männlichkeit arbeiten würden.

In ihrem Beitrag *The Hunger Games' Gender Role Revolution*⁷³⁹ für das Online-Magazin *Rewire.News*⁷⁴⁰ kritisiert die Autorin Sarah Seltzer, dass sich einige Leser und Zuschauer der Romanverfilmung, hierbei überwiegend männliche, über die Rolle des Peeta lustig machen. Die Autorin geht davon aus, dass das Unbehagen der Kritiker über Peetas Figur von dessen großer Beliebtheit bei den weiblichen Zuschauern ausgeht. Die Enttäuschung, dass die Protagonistin nicht den kantigen Alphamann Gale wählt, zu welchem männliche Zuschauer eher Bewunderung empfinden, schlägt sich also in Ablehnung Peetas nieder.

⁷³⁵ George A. Dunn, Nicolas Michaud: „Die Philosophie bei ‚Die Tribute von Panem‘: Hunger Games – Liebe, Macht und Überleben“, Wiley-VCH, 2013.

⁷³⁶ Ebenda, Kapitel 1: „Der absolute Höhepunkt – Mimesis und monströse Kunst in den Hungerspielen“

⁷³⁷ Ebenda.

⁷³⁸ „Die Philosophie bei ‚Die Tribute von Panem‘ [...]“, Vierter Teil, 9. Kapitel.

⁷³⁹ Sarah Seltzer: „The Hunger Games' Gender Role Revolution“, *Rewire News*, 12.9.2013 <https://rewire.news/article/2013/12/12/the-hunger-games-gender-role-revolution/> (abgerufen am 11.8.2018, 15:09 Uhr).

⁷⁴⁰ Das Magazin beschreibt sich selbst folgendermaßen: „*Rewire.News* ist eine preisgekrönte, täglich erscheinende non-profit online Publikation, die sich evidenzbasierter Berichterstattung aus den Bereichen reproduktiver und sexueller Gesundheit, Recht und Gerechtigkeit, und den Schnittpunkten von Rasse, Ökologie, Immigration und ökonomischer Gerechtigkeit widmet.“

Um Peeta zu kritisieren, bedient sich die Überzahl hierfür des beliebtesten Stilmittels, eine männliche Figur lächerlich zu machen: indem man sie als weiblich bezeichnet. Seltzer sieht *Die Tribute von Panem* genau deswegen als wichtiges feministisches Statement:

„Beschweren wir (Feministinnen) uns nicht, dass eine zukünftige Welt nicht nur Stärke und Entschlossenheit bei Frauen zu ermutigen sollte, sondern auch damit aufhören sollte, Freundlichkeit und Fürsorge als unwichtige, schwache Eigenschaften zu verleumden – nur, weil sie mit dem Weiblichen assoziiert sind? Wünschen wir uns nicht, Männer würden mehr der sozialen Arbeiten erledigen?“

Auch eine Botschaft, die das wichtige Thema des Zusammenhaltes unter Frauen betrifft, sieht Seltzer im Buch:

„Das Mantra, das in „Catching Fire“ (Band 2) für Katniss immer und immer wieder von den anderen Charakteren wiederholt wird, lautet: „Denke immer daran, wer der wahre Feind ist.“ Der Feind ist ein System, das Menschen gegeneinander ausspielt, nicht die Menschen gegen die du ausgespielt wirst. Wende deinen Zorn ab von deinen Konkurrenten und auf die Machthaber. Wenn es jemals eine feministische Botschaft gegeben hat, dann diese, und dies ist eine kollektivistische.“

Doch gibt es andere Auffassungen über den feministischen Gehalt in der Buchreihe und die Figur des Peeta. In ihrem Artikel *A Feminist Bait-and-Switch: The Hunger Games and the Illusion of Empowerment*⁷⁴¹ in der Online-literaturzeitschrift *Parlour*⁷⁴² greift die Autorin Dr. Sarah Thaller die Figur des Peeta scharf an, und sieht ihn hierbei als Symbol des unterdrückenden Patriarchats. Die gesamte Buchreihe sei nicht feministisch, sondern das Gegenteil. Die Darstellung der Protagonistin werfe einen Köder aus, an dem Frauenrechtlerinnen anbeißen sollen:

„Indem „Die Tribute von Panem“ die Fassade Katniss’ Handlungsfähigkeit, Individualismus und anti-patriarchale Rebellion nutzen, um sie als feministisches Rollenbild für Jugendbuch-leser zu positionieren, verfestigen sie ultimativ, dass die ideale Heldin ihre persönliche Stärke aufgibt, von jeglicher Selbstwahrnehmung außerhalb heterosexuellen/repronormativen häuslichen Paarbildungen ablässt, und sich restriktiven Systemen unterordnet. [...] Ihre Aufgabe am Ende einer Serie, die sie als feministische Heldin positioniert hatte, vermittelt jungen LeserInnen, so inspiriert von ihrer Courage, ihrem Vorbild zu folgen, und zwar in antiquierte Systeme und Geschlechterrollen.“

Sie verurteilt die Buchreihe dafür, lesbische Beziehungen nicht zuzulassen, denn weibliche Charaktere, für die Katniss Sympathie empfindet, sterben – dass es sich bei diesen Personen jedoch um ihre kleine Schwester und ein kleines Mädchen handelt, die Katniss’ Beschützerinstinkt anstatt homosexuelle Gefühle auslösen, beachtet die Autorin bei ihrer Anklage nicht.

⁷⁴¹ Dr. Sarah Thaller: „A Feminist Bait-and-Switch: The Hunger Games and the Illusion of Empowerment“, *Parlour*, a journal of literary criticism and analysis, 27.9.2016 Online auf: <https://www.ohio.edu/parlour/news-story.cfm?newsItem=04A7BBE4-5056-A874-1D563D477E575CA0> (abgerufen am 23.8.2018, 12:33 Uhr).

⁷⁴² „Parlour“ ist eine an der Ohio University gegründete Zeitschrift, die sich „der Erweiterung und Vertiefung der Gespräche über Literaturkritik und -analyse“ verschrieben hat.

Wahr ist jedoch, dass Collins die Protagonistin dazu hinführt, sich gezwungenermaßen mit Peeta zu verbünden, denn Katniss hat kaum Gelegenheit für andere Verbündete. Bündnisse in einer Arena einzugehen, die nur eine einzelne Person wieder verlassen darf, ist an sich bereits absurd. Katniss' Arenabündnis endete, bevor sie und Rue sich als Gegnerinnen gegenüberstehen mussten. Vom Bündnis mit ihrer Mutter ist Katniss Enttäuscht. Die einzige Verbündete ist ihre Schwester, dieses Bündnis und auch sein Eigenes zerstört Gale. So nähert sich Katniss dem einen einzig verbleibenden Verbündeten, nämlich Peeta.

Die Autorin klagt ebenfalls an, dass die Anwesenheit Peetas ein Leben, wie Katniss es sich vorgestellt hätte, unmöglich gemacht hat. Dafür zitiert sie aus Band 3 der Buchreihe, als Katniss ihre zerbombte Heimat Distrikt 12 besichtigt, und sich fragt, ob Peeta, der zuvor vom Kapitol entführt wurde, wohl noch am Leben sei:

„Jetzt, da meine und Gales Familie in Sicherheit sind, könnte ich auch eigentlich davonlaufen. Es gibt allerdings eine unbekannte Größe in der Rechnung. Peeta. Wenn ich ganz sicher wüsste, dass er tot ist, könnte ich einfach in den Wald verschwinden und nie mehr zurückkehren.“ (DTvP 3, S.20)

Thaller interpretiert den Satz als so, dass Katniss sich eigentlich den Tod Peetas wünsche, damit sie endlich ihr Leben autonom leben könne – als ob die einzige Sache die sie davon abhält, Peeta sei. Dabei ist diese Interpretation Katniss' Gedanken nur möglich, wenn man die Textpassage aus dem Kontext reißt. Mit ihrem Ausspruch verdeutlicht Katniss eher ihre Ratlosigkeit und ihren Wunsch, vor ihren Sorgen einfach zu davonzulaufen. Mit dem „*im Wald verschwinden*“ ist keinesfalls ein schönes autonomes Leben in einer Hütte gemeint, sondern reines Wunschdenken, denn auch im Wald wäre Katniss nicht sicher.

Abschließender Beweis für Katniss' Abkehr von ihrem Lebensplan und Hinwendung zur Unterwerfung ist für die Autorin, dass am Schluss der Buchreihe Katniss sogar noch Peetas Kinderwunsch nachgibt, obwohl sie das zunächst nicht wollte.

Als idealen Partner stilisiert die Autorin folglich Gale. Er sei Katniss gewachsen und ihr ebenbürtig, mit ihm hätte sie ein Leben nach ihren Vorstellungen leben können. Dass genau Gale das Idealbild des generischen Alphamannes ist, der sich darüber hinaus ebenfalls Kinder wünscht, und hierfür eine Frau am Herd benötigen würde, um sein Leben so weiterzuleben, wie es ist, beachtet die Autorin hierbei nicht. Ebenso wenig, dass Katniss weiß, dass er für den Tod ihrer geliebten Schwester verantwortlich ist. Katniss hat nach der Rebellion an Gale kein Interesse mehr, was im Buch deutlich dargestellt wird:

„Während ich die Eier esse, frage ich sie (Anm. Greasy Sae): „Wo ist Gale hin?“ „Er ist in Distrikt 2. Hat da einen netten Job bekommen. Ich sehe ihn ab und zu im Fernsehen.“, sagt sie. Ich grabe in mir, suche nach Groll, Hass, Sehnsucht. Das einzige, was ich finde, ist Erleichterung.“ (DTvP 3, S.420)

Wenn *Die Tribute von Panem* als Ganzes betrachtet werden, ist es nicht möglich, das Zusammenleben mit Peeta als Unterwerfung zu sehen. Es herrscht kein sozioökonomischer Druck, der Katniss in eine eheähnliche Verbindung treibt – im Gegenteil, sie ist Selbstversorgerin, und ein Wertesystem,

das nach dem Krieg von außen sozialen Druck auf sie ausüben würde, ist einfach nicht vorhanden. Diese Protagonistin hat nach Jahren physischer und psychischer Qualen zur Ruhe gefunden, und kann sich – im Gegensatz zu früher – nun endlich ansatzweise eine Zukunft vorstellen, und willigt daher in ein Zusammenleben mit Peeta ein. Die Verbindung lebt davon, dass Peeta und Katniss jeweils in eigenen Sparten aktiv sind und sich ergänzen. Sie selbst beschreibt es simpel und treffend:

„Peeta backt. Ich jage. [...] Ich weiß, dass es so oder so passiert wäre. Dass ich zum Überleben nicht Gales Feuer, das von Zorn und Hass genährt wird, brauche. Feuer habe ich selbst genug. Was ich brauche, ist der Löwenzahn im Frühling. Das leuchtende Gelb, das für Wiedergeburt steht und nicht für Zerstörung. Ein Versprechen, dass das Leben weitergeht, ungeachtet unserer Verluste. Dass es wieder gut werden kann. Und das kann nur Peeta mir geben. Und wenn er mich fragt: ‚Du liebst mich. Wahr oder nicht wahr?‘, dann antworte ich: ‚Wahr.‘“ (DTvP 3, S.424-425)

III.2.1.10.2 Handlung, von Männern gemacht

Trotz einiger präsenten, starken Frauen wird die Rahmenhandlung der Hungerspiele fast ausschließlich durch Männer geleitet. Angefangen von Präsident Snow als Schirmherr der Veranstaltung bis hin zu den obersten Spielern und der Präsentation im Fernsehen durch Caesar Flickerman – Frauen in Führungspositionen findet man in der Welt der Hungerspiele nicht. Doch auch die Personen, die Katniss direkt betreffen und ihr Handeln in der Arena und den Talkshows lenken, sind männlich: Peeta, Haymitch und ihr Stylist Cinna. Alle drei tragen dazu bei, dass Katniss beim Publikum beliebter wird, doch bedingt dies auch, dass Katniss äußerlich und durch (gespieltes) Handeln so verändert ist, dass sie sich selbst nicht mehr wiedererkennt. Ihr Körper wird „auf Zero gebracht“ (gewaschen, geschnitten, geschliffen), dann von Cinna nach seinen Vorstellungen feminin aufgebaut. Peeta rückt hierauf Katniss durch das Geständnis seiner Liebe zu ihr ins Rampenlicht, um sie nicht nur äußerlich, sondern auch als Person begehrenswert erscheinen zu lassen. Haymitch vollendet den Zwang, gefallen zu müssen, indem er ihr ein Geschenk ihrer Sponsoren sendet, nachdem sie Peeta in der Arena endlich für alle Zuschauer sichtbar geküsst hat.

In seinem Buch *The politics of Panem: Challenging Genres*⁷⁴³ schreibt der Autor Sean Connors⁷⁴⁴:

„Als Teilnehmerin der Hungerspiele wird von ihr erwartet, die Geschlechterrolle auf die Art zu erfüllen, die Cinna (ihr Stylist), Haymitch (ihr Mentor) und Peeta (ihr Mit-Tribut aus Distrikt 12) für sie erschaffen haben. Dies, zusammen mit dem Wissen darum, dass sie unter den omnipräsenten Blick der Fernsehkameras existiert, beeinflusst die Art wie sie sich im Kapitol und später in den Hungerspielen gibt.“⁷⁴⁵

⁷⁴³ Sean P. Connors (Hrsg.): „The politics of Panem: Challenging Genres“, Sense Publishing, Rotterdam 2014.

⁷⁴⁴ Sean P. Connors ist Dozent für Englisch an der University of Arkansas.

⁷⁴⁵ Ebenda, Kapitel 8: „I try to remember who I am and who I am not“, S.149.

Katniss wird gezwungen, sich und ihre Selbstachtung einzuschränken, obwohl ihr die von den Männern vorgeschriebene Rolle auf Grund deren Schwachheit missfällt:

„Du bist wirklich eine Idiotin“, sagt Haymitch empört. „Du denkst also, er hätte dich gekränkt? Katniss, der Junge hat dir gerade zu etwas verholfen, das du alleine nie und nimmer erreicht hättest.“

„Er hat mich schwach aussehen lassen!“, sage ich.

„Er hat dich begehrenswert aussehen lassen [...] Bis er sagte, dass er dich will, warst du so romantisch wie Dreck. Jetzt wollen sie dich alle. Alle reden nur von dir.“ (DTvP S.153)

Bei keiner anderen weiblichen Person im Buch wird so detailliert beschrieben, wie sie durch männlichen Einfluss gelenkt wird. Eklatant hierbei ist, dass Katniss zu großen Teilen völlig unwissend darüber ist, was die Personen, die sie lenken, vorhaben. Ähnlich wie bei der Vorangegangenen Analyse des Nibelungenliedes, in welchem Brünhild aus dem Kreis der wissenden Männer ausgeschlossen wird, oder die Frauen in *Das Tal der Puppen* absichtlich von bestimmenden Männern in Unwissenheit gelassen werden, wird hier Katniss bewusst aus dem wissenden Kreis der Männer ausgeschlossen: ihr Verhalten wird gesteuert, indem man sie im Unwissen über wichtige Dinge lässt. Die Rechtfertigung hierfür lautet, sie würde sich sonst nicht glaubwürdig verhalten. Die Fähigkeit, souverän einen Plan auszuführen, wird ihr abgesprochen. Beispiele sind:

- Peeta traf mit Haymitch hinter Katniss' Rücken im Einzelcoaching die Abmachung, während der Spiele die Taktik beizubehalten, Katniss als Peetas große Liebe darzustellen. Als Peeta in der Talkshow überraschend von seiner Liebe zu Katniss erzählt, überrumpelt er sie dazu, mitzuspielen und sich so unterzuordnen.
- Cinna kleidete Katniss für die Talkshow in ein weißes Kleid, ohne die darüber zu informieren, dass das Kleid in Flammen aufgehen würde und sich in das schwarze Gefieder eines Spottölpels verwandelt.
- Der gesamte Komplott zum Sturz der Arena während Katniss' zweiter Hungerspiele – Katniss war die Einzige, die hierüber nichts wusste, obwohl sie die Schlüsselfigur sein sollte.

Die Autorin Valerie Estelle Frankel weist in ihrem Beitrag *Reflection in a plastic mirror* (in einer Sammlung kritischer Aufsätze zu *Die Tribute von Panem*) auf Parallelen zu Schönheitswettbewerben und TV-Castingshows hin. Dortigen Teilnehmerinnen wird nahegelegt, ein bestimmtes Bild darzustellen, durch welches sie sich im Vergleich zu Konkurrentinnen hervortun können. Diese Praktik verspricht Erfolg, führt jedoch auch zum Verlust der Selbstwahrnehmung der Teilnehmerinnen:

„Hiermit portraitiert Collins die Misere von Schönheitswettbewerben. Katniss muss auch eine künstliche Rolle annehmen.“⁷⁴⁶

Diese Manipulation und der gleichzeitige Ausschluss als Entscheidungsträgerin ihres eigenen Schicksals sind Probleme, denen selbst die streitbare Katniss ratlos gegenübersteht:

⁷⁴⁶ Valerie Estelle Frankel: „Reflection in a plastic mirror“, In: Leisa Clark (Hrsg.), Donald Palumbo (Hrsg.), Mary Pharr (Hrsg.): „Of Bread, Blood and the Hunger Games: Critical Essays on the Suzanne Collins Trilogy“, McFarland and Company, 2012, S.52

„Warum hüpfе ich herum wie ein dressierter Hund, bemüht, Leuten zu gefallen, die ich hasse?“ (DTvP 1, S.132)

III.2.1.10.3 Parallelen zum Ökofeminismus

Suzanne Collins, eine amerikanische, weiße Frau aus guten Verhältnissen und patriotisch geprägtem Elternhaus, verfasst eine Romanreihe, die eine Rebellion zum Hauptthema hat, welche sich gegen ein Regime und Wertesystem richtet, das dem der westlichen Welt sehr ähnlich ist. Luxusprodukte für die Bevölkerung des regierenden Bezirks werden durch Ausbeutung bis hin zur ruinösen Zerstörung anderer Teile des Landes gewonnen – dies erinnert beispielweise an die umstrittene Produktion teurer Handys als Prestigeobjekte, deren Herstellung durch das rücksichtslose Abbauen von Rohstoffen in Afrika und das Zusammensetzen der Technik in chinesischen Fabriken durch alles ertragende ArbeiterInnen möglich gemacht wird. Für diese Art von Ausbeutung können unzählige weitere Beispiele geliefert werden, von der Verpestung riesiger Gebiete durch Ölbohrungen bis zur Ausdörrung ganzer Landstriche wegen des Abpumpens und Verkaufens von Quellwasser durch einen Lebensmittelkonzern.

Auch dass die Bewohner des Kapitols über die Zustände außerhalb ihrer Welt im Unwissenden bleiben und mit Entertainment abgelenkt werden damit der ganze Staatsapparat weiterfunktioniert, erinnert an das Leben der westlichen Mittel- und Oberschicht, die zwar das Leid der anderen erahnt, aber davon zu wenig betroffen ist um etwas ändern zu wollen. Der Kapitalismus der Gegenwart ist im Gesellschaftssystem Panems gut widergegeben, wobei die zerstörerische Seite davon eindringlich beleuchtet wird.

Die Bewohner des Distrikt 12 werden von der Natur, namentlich dem umliegenden Wald, in dem sie jagen oder Felder roden und bearbeiten könnten, abgeschnitten, um ihnen Lebensmittel und Ressourcen künstlich zu verknappen. Somit werden die Bewohner kontrollierbar und abhängig von der Gunst des Kapitols. Dies erinnert an die Anfangszeiten der Reservate in Nordamerika, in welche indianische Ureinwohner eingegrenzt wurden und diese nur mit Erlaubnis verlassen durften, sodass Selbstversorgung unmöglich war. Die Indianer in einem Reservat waren auf Lebensmittelrationen angewiesen, durch welche sie in Abhängigkeit gerieten und gefügig gemacht wurden.

In Panem wird jedoch nicht eine ethnische Minderheit, sondern der gesamte Staat, mit Ausnahme des Kapitols, eingegrenzt und für Luxusgüter ausgebeutet, dies in einer rücksichtslos-zerstörerischen Weise, die an die Ausbeutung Dritter Welt Länder durch westliche Industrie erinnert.

Die Anklage der Autorin, ihr unmissverständliches Hinweisen auf die katastrophalen Missstände unserer westlichen Gesellschaft mithilfe Panems als Spiegel, weist konkrete Parallelen zum Thema des Ökofeminismus auf.

Der bereits zuvor erwähnte Autor Sean P. Connors widmet sich in seinem Buch *The politics of Panem: Challenging Genres* ebenfalls dem aufgegriffenen Thema des Ökofeminismus. Connors ist der Meinung, dass die Autorin weit mehr geschaffen hat, als das Konzept einer dystopischen Gesellschaft zu beschreiben:

„Speziell legt sie dar, wie dieselben unterdrückenden, patriarchalischen, konzeptuellen Rahmenbedingungen die Regierungen und Unternehmen dazu antreiben, die Natur auszubeuten und die Umwelt zu zerstören, beides Symbole für das Weibliche, und sie auch dahin leitet, Strategien auszuführen, die

entrechtete Gruppen, inklusive Frauen, Minderheiten und Menschen in Armut, unterjochen und ausbeuten. Auf diese Weise teilt „Die Tribute von Panem“ die Annahme, die charakteristisch für ökofeministische Philosophie ist, nämlich, dass „das Spezifikum, dass sowohl der Umweltschutz als auch Feminismus getrennt voneinander Äste desselben Ursprungs ablehnen: die patriarchale Konstruktion der modernen westlichen Zivilisation.“⁷⁴⁷

Er beschreibt das Kräfteverhältnis in Panem als „*colonizer-to-colonized*“, „*Besiedler zu Kolonisierten*“, in welchem das Kapitol, das durch die „*Friedenswächter*“ in den Distrikten anwesend ist, Ressourcen abbaut, die rechtmäßig den dort lebenden Menschen zustehen.

Connors geht darauf ein, dass das Kapitol „*bezeichnenderweise Technologie als Werkzeug benutzt, um die natürliche Welt zu kontrollieren.*“⁷⁴⁸ – am deutlichsten wird dies in der Arena. Der Verlauf der Sonne, Temperaturen, der Wassergehalt in Flussläufen und Teichen, alles ist per Knopfdruck von den Spielemachern kontrollierbar. Durch die Mutationen wie den Jägerwespen, deren Stich heftige Halluzinationen bis hin zum Tod auslöst, erweitert das Kapitol seine Macht, so Connors:

„Indem es Wissenschaft und Technologie nutzt, um die Natur in dieser Weise zu verfälschen, ist das Kapitol dazu in der Lage, sein Festhalten an der Macht zu erhalten und erweitern.“⁷⁴⁹

Der Sturz des Systems und dessen Entmachtung wird in *Die Tribute von Panem* dennoch vollbracht. Der Preis jedoch, nämlich unzählige Menschenleben, wäre nicht im Sinne des Ökofeminismus – nicht zuletzt, weil es sich bei den Toten wieder um die Ärmsten der Armen handelte.

III.2.1.10.4 Kritik am Jugendwahn

Nicht gerade unterschwellig unterbreitet Collins ihre Kritik am Jugend- und Schönheitswahn. Durch Überzeichnung des Schönheitsideals unserer realen Welt arbeitet sie den pervertierten Maßstab für Äußerlichkeiten der dekadenten Welt des Kapitols heraus. Die Schönheitsoperationen im Kapitol sind umfassend, Katniss kommentiert sie durchwegs als hässlich und entstellend:

„Sie (Anm. Tigris, ehemalige Stylistin aus dem Kapitol) ist ein extremes Beispiel für misslungene Schönheitsoperationen [...] Die Haut wurde straff nach hinten gezogen und mit schwarzen und goldenen Streifen tätowiert. Die Nase ist so flach, dass sie kaum noch vorhanden ist. Ich habe schon Schnurrhaare in Kapitolgesichtern gesehen, aber so lange noch nie. Das Ergebnis ist eine groteske, halb katzenartige Maske, die uns jetzt argwöhnisch mustert.“ (DTvP 3 S.348)

TV Moderator Ceaser Flickerman färbt sich sowohl Haare als auch Haut beispielsweise Lavendelfarben.

Octavia, ein Mitglied von Katniss' Vorbereitungsteam, trägt ebenfalls Ganzkörperfärbung, und zwar in einem „*blassen Erbsengrün*“ (DTvP 1, S. 72)

Effie Trinket ist stets extravagant gekleidet, Katniss beschreibt sie am Anfang des Buches als „*Effie Trinket [...] mit ihrem furchteinflößenden weißen Grinsen, dem blassrosa Haar und dem grellgrünen Kostüm.*“ (DTvP 1, S.23)

⁷⁴⁷ Connors; der Autor zitiert hier auch aus: Patrick D. Murphy: „Literature, nature, and other: Ecofeminist critiques“, State University of New York Press, Albany, 1995.

⁷⁴⁸ Ebenda, S. 144.

⁷⁴⁹ Ebenda.

Eine Ausnahme im Kapitol ist Cinna, der bis auf goldene Umrandung seiner Augen als natürlich beschrieben wird, und sich bereits hierdurch als Verbündeter und Freund ausweist.

Die Bewohner des Kapitols sehen nicht nur anders aus, sie haben auch eine eigene Art zu sprechen, was ein spöttischer Hinweis auf reale Begebenheiten in den USA ist:

„Entschuldigung!“, flötet sie (Anm.: Venia aus dem Vorbereitungsteam) mit ihrem albernen Kapitolakzent [...] Warum sprechen diese Leute mit so hoher Stimme? Warum machen sie beim Sprechen kaum den Mund auf? Warum geht ihre Stimme am Ende eines Satzes immer in die Höhe wie bei einer Frage?“
(DTvP 1, S.71)

Vergleichbar ist dies mit einer bestimmten Sprechart, dem Soziolekt *Valspeak*. Der Ausdruck entstammt der Bevölkerungsgruppe, von der er zuerst gesprochen wurde, nämlich den „Valley Girls“. Valley Girls ist ein sozioökonomischer Stereotypus, welcher junge, weiße Mädchen, früher aus der Region Kaliforniens, doch nun ganz USA, zusammenfasst, die sich durch materielle Sichtweise und ein scheinbar sorgloses Leben auszeichnen. Der von ihnen gesprochene *Valspeak* lässt sich exakt mit der Sprechweise im Kapitol beschreiben, vor allem das sogenannte „uptalking“ bzw. „high rising terminal“, bei dem ein gesprochener Satz mit einer gehobenen Stimmlage endet wie bei einer Frage, statt dass die Stimmlage am Ende in eine tiefe Lage wechselt um den Satz wie durch einen Punkt zu beenden.

Englischsprechende Menschen empfinden den *Valspeak* für Erwachsene als wenig seriös. Er sei vollkommen ungeeignet für formelle Gespräche wie beispielsweise Verhandlungen und Vorträge, und schädigt im Ernstfall die Glaubhaftigkeit des Sprechers.⁷⁵⁰

Durch die Überzeichnung des Äußeren und der Sprechweise führt Collins ad absurdum, was in Panems Kapitol – und somit auch in unserer westlichen Gesellschaft – als schön und erstrebenswert gilt.

III.2.1.10.5 Vorbildfunktion für Jugendliche

Rollenbilder in Kinder- und Jugendromanen werden von Eltern und Pädagogen besonders kritisch durchleuchtet. Bei *Die Tribute von Panem* fiel die Beurteilung durch Eltern und Pädagogen, obwohl das Buch in privaten Rezensionen oftmals als zu brutal für die empfohlene Altersklasse (14-17 Jahre) beschrieben wird, positiv aus. Hauptpunkt ist auch hier wieder die als stark und tatkräftig angesehene Protagonistin Katniss.

Dr. Jürgen Grimm, Professor am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, führte eine Studie⁷⁵¹ zum Thema „Kinofilme und Identitätsbildung“ durch.

⁷⁵⁰ Communication Coach Alex Lyon, PhD: „What is Uptalk?“,

<https://www.youtube.com/watch?v=HEfMwri22SM> (abgerufen am 21.9.2019, 23:10 Uhr).

⁷⁵¹ Die Studie wurde durch das die das Wiener Publizistik-Institut in Kooperation mit der FSK (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft) und dem Familienministerium in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Von September 2012 bis Juli 2013 wurden hierfür über 600 Mädchen und Jungen aller Schulformen im Alter von 12 bis 15 Jahren (und einige 16- und 17-Jährige) aus dem ländlichen und städtischen Raum aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen befragt.

Hierfür wurde auch die Verfilmung von *Die Tribute von Panem* hinzugezogen. In einem Interview mit der Fachzeitschrift *Television*⁷⁵² beschreibt er die Studie folgendermaßen:

*„Es ging darum, Daten zur Wirkung von Kinofilmen auf Kinder und Jugendliche zu erheben. [...] Zur Identitätsbildung gehört das Geschlechtsrollenverständnis, aber auch die Zuordnung zu sozialen Gruppen oder Weltanschauungsgemeinschaften. [...] Die Konstrukte, um die es ging, also Identitätsdimensionen im engeren Sinn wie Geschlechtsrolle und nationale Identität, aber auch psychosoziale Einstellungen [...] haben wir zweimal gemessen: Die Erstbefragung fand an den Schulen statt; dann gab es einen Termin bei der FSK, an dem einer dieser Filme vorgeführt wurde; anschließend haben die SchülerInnen den Fragebogen nochmals ausgefüllt. Wir interpretieren die Differenzen zwischen diesen beiden Messungen als Wirkung des Films, wenn sie das Signifikanzkriterium erfüllen.
[...] Hier (Anm.: bei „Die Tribute von Panem“) steht eine starke Frau im Mittelpunkt der Geschichte, eine Protagonistin, die im umfassenden Sinn Führungsqualitäten aufweist. Katniss Everdeen ist nicht nur in der Lage, in bestimmten kritischen Situationen eine Richtung vorzugeben, sondern zeigt moralische Qualitäten, indem sie unter Einsatz ihres Lebens für Schwächere eintritt. Sie ist also sozial und führungsstark zugleich. Das hat die Jungen sehr stark beeindruckt. Wir hatten im Ausgang eine niedrigere Geschlechtsrollenflexibilität bei den männlichen Jugendlichen festgestellt, die aber durch den Film „Die Tribute von Panem“ ganz besonders in Richtung Flexibilisierung der Geschlechtsrolle und progressives Frauenbild verändert wurde. Bei den Mädchen war das nicht in dem Maße gegeben. Die hatten schon zuvor eine relativ hohe Geschlechtsrollenflexibilität, zu der der Film nichts Zusätzliches beizutragen vermochte – vielleicht, weil die entsprechenden Einstellungen für sie ohnehin schon klar und selbstverständlich sind.“*

Zusammengefasst hat sich also bei den männlichen Zuschauern *nach* dem Sehen des Films eine Änderung der Einstellung vollzogen, und zwar hin zur Geschlechterrollenflexibilität und der Akzeptanz non-stereotyper Charaktere.

Eine andere Studie mit jüngeren Probandinnen verzeichnete jedoch weniger Zugänglichkeit für Katniss oder Peeta als Vorbilder. 2012 führten zwei Professorinnen und eine Doktorandin der Brock University in Ontario, Kanada, eine Studie in einem sehr kleinen Rahmen von vier Probandinnen durch.⁷⁵³ Die vier Probandinnen waren Schülerinnen im Alter von 10 bis 13 Jahren; sie wurden gebeten, den ersten Teil der Buchreihe zu lesen und danach ihre Meinung zu verschiedenen Themenbereichen zu äußern, oder mittels Collagen ihre Ansicht bildlich darzustellen. Die Probandinnen hatten alle eine Leseschwäche und stammten aus Familien mit niedrigem bis mittlerem sozioökonomischen Status.

⁷⁵² Die Fachzeitschrift TELEVISION ist ein Forum von Berichten, Analysen und Tendenzen praktischer und wissenschaftlicher Arbeiten rund um das Thema Kinder- und Jugendfernsehen. Das Interview mit Dr. Grimm wurde in Ausgabe 28/2015/1 gedruckt. Online auf: http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/28_2015-1/Grimm-Wie_tragen_Kinofilme_zur_Identitaetsbildung.pdf (abgerufen am 12.9.2019, 13:04 Uhr).

⁷⁵³ Nancy Taber, Vera E. Woloshyn, Laura Lane: „‘She’s more like a guy’ and ‘he’s more like a teddy bear’: girls’ perception of violence and gender in *The Hunger Games*“, *Journal of Youth Studies*, Dezember 2013 Online auf: https://www.researchgate.net/publication/263225922_'She's_more_like_a_guy'_and_'he's_more_like_a_teddy_bear'_girls'_perception_of_violence_and_gender_in_The_Hunger_Games (abgerufen am 17.9.2019, 17:08 Uhr).

Die Versuchsleiterinnen waren sich darüber bewusst, dass das Ergebnis der Studie mit Probandinnen aus einem finanziell besser gestellten Umfeld ein anderes gewesen wäre.

Bei ihren Meinungen zum Thema Geschlechterrollen in *Die Tribute von Panem* sind sich die Probandinnen, auch unabhängig voneinander, einig, dass sie diese Art von Rollentausch als wenig erstrebenswert ansehen. Katniss' Wesensart und Verhalten scheint ihnen noch einigermaßen nachvollziehbar, Peeta wird regelrecht abgelehnt. Eine Probandin hierzu:

„Ich finde er ist eher wie ein Teddybär. Er macht Kuchen und dekoriert sie, was sogar noch schlimmer ist! Jungs sollten keine Kuchen dekorieren! Sie sollten Sumokämpfer sein.“

„Die Mädchen bezeichnen Katniss' Charakter als komplexer als Peetas, und weisen darauf hin, dass sie einige Charakterzüge und Attribute präsentiert, die typischerweise als traditionell maskulin eingeordnet sind, und andere, die als traditionell feminin charakterisiert werden können. [...] sie nehmen Katniss als starke und unabhängige Frau wahr, die eine kompetente Jägerin ist und sich nicht um ihr Äußeres sorgt.“, fassen die Versuchsleiterinnen zusammen.

Auffallend oft wird Katniss als „wie ein Junge“ bezeichnet, doch bewerten dies die Probandinnen weniger negativ, als Peetas feminine Eigenschaften. Auch hier findet man wieder die tief verwurzelte Ansicht, sich „wie ein Mädchen“ zu verhalten sei schwach, „wie ein Junge“ hingegen „cool“.

„Sie verhält sich wie ein Junge aber war keiner.“
„Ich denke sie ist eher wie ein Kerl, weil sie jagt und sie macht viel mehr Sachen, die Kerle tun. Das ist cool, ich denke das ist interessant.“
„Ich denke sie ist stark und du kommst ihr besser nicht in die Quere. Manchmal denke ich, sie ist ein Junge in manchen Szenen, weil sie sich so verhält [...] Manchmal glaube ich, sie ist ein Junge, der sich verkleidet hat oder so etwas.“

Als die Mädchen gefragt werden, ob Katniss Frauen im Alltagsleben der Mädchen repräsentieren würde, antworten alle einstimmig mit Nein. Dasselbe trifft auch auf einen Mann wie Peeta zu – einen solchen gäbe es in ihrem Umfeld höchstens am Rande.

III.2.1.11 Fokus auf die Protagonistin

Den Schwerpunkt bei der Ausarbeitung des Charakters von Katniss Everdeen findet man in der Beschreibung ihrer Selbstständigkeit und Rationalität. Bezeichnend für sie ist ihre Andersartigkeit gegenüber anderen Heldinnen. Sie ist gerade nicht nach außen hin hart und kämpferisch, und innen weich und empathisch. Katniss wird als durch und durch „hart“, selbstbewusst und unerschrocken beschrieben. Sie kämpft nicht um Anerkennung, sondern verdient sich automatisch durch ihr Handeln und Auftreten den Respekt der Menschen um sie herum. Sogar Präsident Snow wünscht von sich aus zwei Mal das persönliche Gespräch mit ihr.

Ihr Kampfgeist hat jedoch auch einige negative Aspekte zur Folge. Sie hat als Mensch relativ wenig Mitgefühl für andere Lebewesen, was dazu beitragen soll, sie als gute Jägerin darzustellen, und ihr in ihrem Überlebenskampf eine wichtige Stütze ist. Tiere sind für sie zum Jagen da, bei ihrer Beute geht es ihr um das

Gewicht des Tieres, das Fell, den Fettgehalt. Den geliebten Kater ihrer Schwester verabscheut sie und macht keinen Hehl hieraus:

„Bei der Vorstellung die zarten Gefühle dieses Mistkaters verletzt zu haben, kriege ich schon wieder Lust, ihn zu ärgern. [...] Also stelle ich mir nur vor, wie sein Fell ein paar Handschuhe ziert, ein Bild, das mir über die Jahre geholfen hat, ihn zu ertragen.“ (DTvP 3, S.165)

Ist sie auf der Jagd, verspürt sie keine Gnade, später auch beim Einmarsch ins Kapitol, als sie eine Zivilistin erschießt:

„Ich klettere die letzte Leiter hoch, stoße den Deckel auf und blicke in den Haushaltsraum eines Hauses. Während ich mich aufrichte, öffnet eine Frau die Tür. Sie trägt einen leuchtend türkisfarbenen Morgenrock aus Seide, der mit exotischen Vögeln bestickt ist. Ihr magentafarbenes Haar ist aufgeplustert wie eine Wolke und mit vergoldeten Schmetterlingen verziert. Ihr Lippenstift ist verschmiert von dem Fett der halbgeessenen Wurst, die sie in der Hand hält. Ich sehe ihr an, dass sie mich wiedererkennt. Sie öffnet den Mund, um nach Hilfe zu rufen. Ohne Zögern schieße ich ihr ins Herz.“ (DTvP 3, S.344)

Gegen Ende der Trilogie, als die Rebellen das Kapitol gestürzt haben, wird innerhalb des Führungszirkels abgestimmt, ob die Hungerspiele wiederholt werden, diesmal jedoch mit Kindern des Kapitols als Teilnehmer. So könne man sich adäquat an den Veranstaltern der Hungerspiele rächen.

Während die besonneneren Mitglieder des Führungszirkels dafür plädieren, diese Idee sei unmenschlich und führe zu nichts, sind die kriegerischeren Mitglieder dafür. Katniss, trotz ihrer zweimaligen Erfahrung der Grausamkeiten am eigenen Leib, gibt ihre Stimme für die Fortführung der Hungerspiele im Kapitol, und somit für Rache, ab. Die Befürworter der Fortführung werden jedoch überstimmt.

Katniss' starke Orientierung am Nutzen anderer Lebewesen spiegelt sich eines Tages auch in einer Konversation zwischen Peeta und Gale wider, welche sie belauscht. Die beiden tauschen ihre Gedanken aus, wie und ob die schwierige Dreiecks-situation nach dem Krieg weitergehen könnte:

(Gale:) „Was soll's, das Problem löst sich ja bald von selbst. Ich halte es für unwahrscheinlich, dass wir alle drei das Ende dieses Krieges erleben werden. Und selbst wenn, ist es eher Katniss' Problem. Wen sie erwählt.“ Gale gähnt. „Wir sollten noch ein bisschen schlafen.“

„Ja.“ Peetas Handschellen rutschen an der Stütze herunter, er hat sich wieder hingelegt. „Ich frage mich, wie sie ihre Entscheidung treffen wird.“

„Das ist nicht so schwer.“, höre ich Gale noch durch eine Schicht Pelz murmeln.

„Katniss wird den nehmen, von dem sie denkt, dass sie ohne ihn nicht überleben kann.“

Gales Meinung nach werde ich kühl kalkulieren, welcher meiner potentiellen Gefährten mir mehr zu bieten hat. Als ginge es nur um die Frage, ob mir ein Bäcker oder ein Jäger ein längeres Leben verspricht. Es ist schrecklich, dass Gale so etwas sagt. Und dass Peeta nicht widerspricht.“ (DTvP 3, S. 360-361)

Katniss lässt sich tatsächlich einiger Opportunismus nachweisen, auch wenn sie sich dessen nicht bewusst ist – wieder ist auch dies eine Eigenschaft, die ihr das Überleben sichert.

Ohne Katniss' Rationalität und Tatkraft würden auch ihre sensible empathische Schwester und Mutter im Alltag untergehen. Indem Katniss ihre Energie

kanalisiert, ernährt sie ihre Familie und verhilft auch danach der Rebellion zum Erfolg. Wie ein Leben in Panem für Katniss ausgegangen wäre, wenn sie nicht diese Qualitäten hätte, zeigt das Schicksal ihrer Schwester: der stets als hilfsbereit jedoch fragil dargestellten Prim wird ihre Hilfsbereitschaft zum Verhängnis, sie kommt während ihres Einsatzes als Sanitäterin ums Leben.

III.2.1.12 Conclusio

Die Hypothesen:

1) „Der Roman sagt etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“

Dies ist der Fall – auch wenn der Roman in einer dystopischen Gesellschaft der Zukunft spielt. Die Erzählweise aus der Ersten Person der Hauptdarstellerin erlaubt eine weibliche Sicht und Einblicke in ihre Gedankenwelt. Katniss, die der Meinung ist, alles zu schaffen und dies auch tut, wird von ihrem Umfeld ausgebremst, wenn sie allzu spröde und kämpferisch erscheint. Dies gibt gut die Dynamik unserer heutigen Gesellschaft wieder, in der Frauen in Führungspositionen weniger positiv konnotiert sind als Männer. Katniss' Auftreten wird von Männern „auf die rechte Bahn“ gebracht, und kaum wird Katniss von Zuschauern als eher weiblich und Objekt der Liebe ihres Mit-Tributes Peeta gesehen, steigt ihre Beliebtheit – auch dies ist ein Abbild eines Mechanismus unserer Gesellschaft, in welcher feminine Frauen eher sozial akzeptiert sind. Höhepunkte bei den Zuschauern der Hungerspiele ist Katniss Hochzeit inklusive der Wahl ihres Kleides und später die Nachricht, sie sei schwanger. So wird es hier wie in der Realität bei einer Frau, sei sie noch so begabt oder andersartig, als Höhepunkt erachtet, wann sie heiratet und wann sie Kinder gebären wird.

Auch dass ihre Mutter und Schwester medizinische Dienste oft kostenlos leisten, ist bezeichnend für die reale Gesellschaft, in der Frauen Freiwilligenarbeit (oder schlecht bezahlte soziale Tätigkeiten) verrichten, und dadurch trotz essentieller Leistung in Armut geraten können.

Noch eine weitere Parallele gibt die Autorin wieder: es ist für Frauen möglich, Führungspositionen zu erlangen, doch die eindeutige Mehrzahl der Führungspositionen insgesamt ist von Männern besetzt.

Weniger real sind die Geschlechterrollen in *Die Tribute von Panem*. Männer und Frauen werden verhältnismäßig wenig in Stereotypen gepresst. In der Geschichte eckt überraschenderweise stets Katniss an, während Peeta sehr gut im Einklang mit seiner Umwelt lebt. Dies steht im harten Kontrast zur Realität, in welcher, wie ausführlich beschrieben wurde, eine selbstständige Frau (zumindest als Romanfigur) akzeptiert wird, ein emphatischer, familienorientierter Mann jedoch Spott und Hämie ausgesetzt sein kann.

2) „Der Roman enthält feministische, progressive Tendenzen.“

Dies ist eindeutig zu bejahen – ein Blick auf die Protagonistin, auf den selbstverständlichen Tausch der tradierten Geschlechterrollen und auf die in der Buchreihe eingebettete Unterthema des Ökofeminismus bestätigen dies.

Die Protagonistin lebt einfach und verständlich vor, wie Frauen selbstbestimmt und ohne einen Versorger zu benötigen, leben zu können. Ebenso selbstverständlich akzeptieren Peeta und Katniss den Rollentausch, der nur für die Leserschaft als Tausch sichtbar ist – innerhalb der Geschichte ist dies selbstverständlich und wird kein einziges Mal kommentiert. Der Ökofeminismus

wird nicht direkt angesprochen, doch die Kritik an der geteilten und beherrschten Gesellschaft durch das Kapitol ist allgegenwärtig, ebenso das Ziel, dass alle Menschen Gleichheit und Freiheit erlangen sollen ist, wenn auch am Schluss unausgearbeitet, vorhanden.

3) Zusammenfassung

Bei *Die Tribute von Panem* sind weibliche Figuren, die ihr Leben aktiv bestimmen, ausgeprägt. Allen voran die Protagonistin, daneben gibt es zahlreiche Nebenfiguren wie Präsidentin Coin oder der Trainingsleiterin der Tribute. Auch anfangs schwächere Figuren wie Katniss' Mutter und Schwester entwickeln sich zu selbstbestimmten Frauen. Von den im Buch dominierenden Frauenfiguren weicht Effie Trinket auffällig wie eine Groteske ab. Da man nichts von ihrer Gedankenwelt erfährt kann man nur vermuten, dass sie wirklich an die Rechtschaffenheit des Kapitols glaubt, vor allem wenn sie unbeirrt „fröhliche Hungerspiele“ wünscht.

Da die Autorin die weibliche Protagonistin als Ich-Erzählerin wählte, kann so wie bei Effie Trinket bei manchen Figuren über Gedanken und Gefühle nur vermutet werden. Für den Plot ist die Erzählhaltung unabdingbar, da die Leser ebenfalls im Unwissenden gehalten werden sollen, was die Vorbereitung und Katniss' Rolle bei der Revolution betrifft. Trotz des weiblichen Ich-Erzählers wird die Geschichte in einem oftmals nüchternen Ton ohne feminine Betonung erzählt.

Die Verhältnisse zwischen Mann und Frau sind vielfältig, man findet traditionelle Konstellationen, jedoch begegnet sich ein Großteil der Männer und Frauen auf Augenhöhe. Frauen sowie die Männer untereinander verhalten sich freundschaftlich und kooperativ.

„Gut“ und „Böse“ ist in der Geschichte nicht an das Geschlecht gekoppelt, auch männliche und weibliche Charaktereigenschaften wurden auf Frauen und Männer verteilt, sodass bisweilen ein homogenes Gesamtbild an „Menschen“ und nicht an Männern und Frauen entsteht. Collins ist die Darstellung einer Gesellschaft, in der das Geschlecht in den Hintergrund rückt, sehr gut gelungen.

Rollenbilder, die feministisch relevant sind, beinhaltet das Buch zahlreiche. Erwähnenswert hierbei ist, dass es nicht nur weibliche Figuren sind, sondern auch männliche. In Peter Mellark sieht man die starke Verkörperung eines Mannes mit familiären Qualitäten, der es schafft, sämtliches Erlebtes zu überwinden und zu kanalisieren, um etwas Positives zu schaffen. Sein sehr maskulin dargestellter Konterpart Gale hingegen scheitert an seiner Aggression, die in Destruktivität endet und ist danach nicht mehr präsent.

Katniss kann nur mit einem Partner wie Peter Mellark authentisch leben, dies verdeutlicht, dass die feministische Forderung nur umgesetzt werden kann durch die Abkehr von hegemonialer Männlichkeit und auch der Abkehr weiblicher Zuwendung zu dieser.

Der Roman ist kein explizit feministisches Buch, hat jedoch durchaus feministische Qualitäten, indem er genau dies angeht: die Gleichstellung von Mann und Frau als normales Faktum und lebenswerte Welt zu präsentieren.



STEPHENIE MEYER

TWILIGHT

BELLA SWAN

Mein Blick war auf die dunklen Augen des Jägers geheftet, der am anderen Ende des langgezogenen Raumes stand und mich freundlich betrachtete. Ich atmete nicht. Die Wolken kreisten trotz obwohl unten kein Wind ankam. Die niedrigsten Wolken waren rauchgrau, aber durch die Lücken hindurch sah ich eine weitere Schicht in schauriger Lila getaucht. Der Himmel hatte heimliche wilde Pläne. Die Tiere gingen bereitwillig in Deckung. Doch ich fuhr langsam weiter den überwucherten Weg entlang und schlängelte mich zwischen Büschen hindurch, die sich wie ein grüner, lebender Tunnel über mir wölbten. Dichtes, unübersichtliches Gestrüpp strich an den Scheiben des Transporters entlang. Die Wiese um das Haus war von hochgewachsenem Farn durchsetzt; er wuchs bis an die Stämme der Zedern und sogar an die große Veranda. Es sah aus, als wäre der Rasen hüfthoch von grünen, fedrigen Wellen überflutet worden. Es fühlte sich an, als würden sich die Wellen um mich streiten. Sie warfen mich hin und her, als wollten sie mich in Stücke reißen und unter sich aufteilen. Das wütende Wasser war in allen Richtungen schwarz, es gab kein Licht, das mich hätte. Nur ein glühendes Licht, die mich um eine Stelle von einem plüschigen Blumenbeet trennte. Von dem ich die süßen Düfte des Baches er uns umgeben. Im Dunst der langsam verwehenden Blumen tränkte Luft. Unter dem Federnstaub breiteten sich große lilafarbene Blutergüsse über meinen blassen Arm aus. Mein Blick folgte der Spur, die sich bis zu meiner Schulter zog, dann wieder herunter zu den Rippen. Über einem Wangenknochen war ein undeutlicher Schatten und

III.2.2 Zeitgenössische Romanreihe: Die *Twilight*-Saga von Stephenie Meyer

III.2.2.1 Über die Autorin Stephenie Meyer

Stephenie Meyer wurde am 24. Dezember 1973 als Stephenie Morgan ebenso wie die zuvor erwähnte Schriftstellerin Suzanne Collins in Hartford, Connecticut in den USA geboren. Ihren Vornamen erhielt sie angelehnt an den ihres Vaters Stephen. Sie ist das zweite von sechs Kindern und wuchs ab dem vierten Lebensjahr in Phoenix, der Hauptstadt des Bundesstaats Arizona, auf. Als Mitglied einer großen Familie mormonischen Glaubens gehörte es zu ihren Pflichten, das häusliche Leben zu unterstützen und sich um ihre vier jüngeren Geschwister zu kümmern.⁷⁵⁴ Im schulischen Bereich tat sie sich durch gute Noten hervor und gewann beim Abschluss der High-School ein Stipendium (National Merit Scholarship). Sie studierte englische Literatur an der mormonischen Brigham Young University im benachbarten Bundesstaat Utah. 1994, im Alter von 21 Jahren, heiratete sie ihren Jugendfreund Christian Meyer. Nach dem Universitätsabschluss 1997 kam ihr erster Sohn Gabe zur Welt, zu diesem Zeitpunkt war Stephenie Meyer 24 Jahre alt. 2001 wurde ihr zweiter Sohn Seth geboren, 2003 der jüngste Sohn Eli.⁷⁵⁵



Meyer hatte sich bereits nach der Geburt ihres ersten Kindes entschieden, nicht arbeiten zu gehen. „Als ich Gabe hatte, wollte ich nur noch seine Mutter sein.“, sagte sie in einem Interview⁷⁵⁶ über ihre Entscheidung. Dennoch gab sie ihre Leidenschaft für Literatur auch nach dem dritten Kind und ohne nennenswerte Zeit für eigene Interessen nie auf.

Im Jahr 2003, ihr jüngster Sohn war noch ein Säugling, die anderen Söhne waren zwei und sechs Jahre alt, begann sie schließlich selbst zu schreiben, und zwar am 2. Juni 2003 – nach eigenen Angaben würde sie dieses Datum nie wieder vergessen.⁷⁵⁷ Auslöser hierfür war ein detaillierter Traum, der ihr als die ultimative Idee für ihren eigenen Roman erschien, was sich später bewahrheiten sollte.

„Ich erwachte [...] aus einem sehr lebhaftem Traum. In meinem Traum hatten zwei Personen ein intensives Gespräch auf einer Wiese im Wald. Eine dieser Personen war nur ein durchschnittliches Mädchen. Die andere Person war fantastisch schön, funkelnd, und ein Vampir. Sie besprachen die Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, dass A) sie sich in einander verliebten während B) der

⁷⁵⁴ Vgl. <https://www.biography.com/people/stephenie-meyer-456668> (abgerufen am 4.5.2018, 19:10 Uhr).

⁷⁵⁵ <https://www.imdb.com/name/nm2769412/bio> (abgerufen am 4.5.2018, 19:12 Uhr).

⁷⁵⁶ Tony-Allen Mills: „News Review interview: Stephenie Meyer“, The Sunday Times, 10. August 2008 <https://www.thetimes.co.uk/article/news-review-interview-stephenie-meyer-j6vvtfgczhd> (abgerufen am 12.11.2019, 12:41 Uhr).

⁷⁵⁷ Vgl. <https://stepheniemeyer.com/the-story-of-twilight-getting-published/> (abgerufen am 12.11.2019, 12:45 Uhr).

*Vampir insbesondere vom Geruch ihres Blutes angezogen war, und es schwer hatte, sich davor zurückzuhalten sie sofort zu töten.*⁷⁵⁸

Meyer schrieb am selben morgen den Traum nieder und arbeitete die Geschichte der beiden Personen, die vorerst nur „er“ und „sie“ hießen, ab da täglich aus, meistens abends und nachts, denn tagsüber blieb keine freie Zeit. Den Namen „Isabella“ hatte sie sich stets für eine Tochter vorgestellt, doch da sie drei Söhne hatte, nannte sie nun ihre Romanheldin Isabella, mit der Kurzform Bella. Für den Namen „Edward“ orientierte sie sich der Figur des Edward Rochester aus Charlotte Brontës *Jane Eyre*, und an Edward Ferrars aus Jane Austens *Sinn und Sinnlichkeit*. Das Setting für ihre Geschichte fand Meyers durch Recherche im Internet, wo sie nach dem „regnerischsten Ort der USA“ auf der Suche war. Fündig wurde sie an der äußersten nordwestlichen Ecke der USA im Bundesstaat Washington, wo die Wetterstation der National Oceanic and Atmospheric Administration⁷⁵⁹ am Quillayute State Airport den höchsten jährlichen Niederschlag der USA verzeichnet.⁷⁶⁰

Dort liegt eine kleine, abgeschiedene Stadt, die durch Meyers Buch zu Berühmtheit gelangte: Forks. Die Stadt ist östlich von dichtem Wald umgeben, dem „Olympic National Park“, westlich befindet sich bereits in circa 10km Entfernung das Meer. An der Küste liegt die Kleinstadt La Push, die Teil des sie umgebenden Indianerreservates „Quileute Indian Reservation“⁷⁶¹ ist. Hier leben die Stammesmitglieder der Quileute, die in Stephenie Meyers Erzählung ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

Meyers schrieb ungefähr drei Monate lang „krampfhaft obsessiv“⁷⁶² am ersten Band der *Twilight*-Saga, zeitgleich plante sie bereits die Fortsetzung der Geschichte. Ohne viel Hoffnung auf Erfolg kontaktierte sie sowohl Verlage als auch Agenten. Writers House, eine renommierte und große Literaturagentur, gefielen die ersten drei Kapitel des Buches, und nur wenige Wochen später wurde das Buch durch die Agentur Verlagen vorgestellt. „Little, Brown and Company“⁷⁶³, einer der größten Jugendbuchverlage der USA, sicherte sich die Rechte. Innerhalb von nur sechs Monaten hatte Stephenie Meyer somit das Buch verfasst, überarbeitet und die Zusicherung der Veröffentlichung durch einen großen Verlag erreicht.

Der tatsächliche Termin der Veröffentlichung war jedoch erst der 5. Oktober 2005 – fast zwei Jahre nach der Vertragsunterzeichnung. Die erste Auflage

⁷⁵⁸ Ebenda.

⁷⁵⁹ Die National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA, deutsch Nationale Ozean- und Atmosphärenbehörde) ist die Wetter- und Ozeanografie-behörde der Vereinigten Staaten. (Vgl. Wikipedia)

⁷⁶⁰ <https://www.ncdc.noaa.gov/extremes/us-climate-extremes/conus/hi/ann-prcp-normal/10/20> (abgerufen am 4.5.2018, 19:33 Uhr).

⁷⁶¹ Das Quileute Indianerreservat befindet sich im Südwesten der Olympischen Halbinsel im Clallam County, Washington, USA. Die Quileute siedelten sich nach der Unterzeichnung des Quinault-Vertrags im Jahr 1855 dort an. Das Hauptbevölkerungszentrum des Reservats ist die Gemeinde La Push. Die Volkszählung von 2000 ergab eine offizielle Wohnbevölkerung von 371 Personen im Reservat mit einer Landfläche von 4061 km². (Vgl. Wikipedia)

⁷⁶² <https://stepheniemeyer.com/the-story-of-twilight-getting-published/> (abgerufen am 4.5.2018, 19:40 Uhr).

⁷⁶³ Little, Brown and Company ist ein US-amerikanisches Verlagshaus, das 1837 von Charles Coffin Little und James Brown gegründet wurde. 1968 kaufte Time Inc. den Verlag auf. (Vgl. Wikipedia)

umfasste 75 000 Exemplare.⁷⁶⁴ Innerhalb des ersten Monats der Veröffentlichung erreichte *Twilight* Platz 5 der New York Times Bestsellerliste und rückte später auf Platz 1. Das Buch blieb insgesamt 50 Wochen auf der Bestsellerliste.

Stephenie Meyer war ab diesem Zeitpunkt unermüdlich als Schriftstellerin tätig. Jährlich erschien ein Nachfolgebild der Buchreihe: 2006 wurde der zweite Teil *New Moon (Bis(s) zur Mittagsstunde)*, veröffentlicht, es folgten 2007 *Eclipse (Bis(s) zum Abendrot)* und 2008 *Breaking Dawn (Bis(s) zum Ende der Nacht)*. Beim letzten Teil war die Buchreihe so erfolgreich, dass die Erstauflage bereits 3,7 Millionen Exemplare betrug.⁷⁶⁵

2007 wurde Meyers Kurzgeschichte *Hell on Earth* in der Anthologie *Prom Nights From Hell*⁷⁶⁶ veröffentlicht.

2008 gelangten zwölf Kapitel eines Projekts entgegen Meyers Willen durch das Internet an die Öffentlichkeit: *Midnight Sun* sollte die Handlung *Twilight*s aus Edward Cullens Sicht darstellen. Meyer ließ das Projekt unvollendet, und veröffentlichte die ohnehin durchgesickerten zwölf Kapitel auf ihrer Webseite. Ebenfalls 2008 veröffentlichte Stephenie Meyer den Science-Fiction Roman *The Host*⁷⁶⁷ (*Seelen*). Das Buch verkaufte sich im ersten Jahr 750 000 Mal.⁷⁶⁸ Meyer hatte vorgehabt ein Buch zu schreiben, das sich eher an Erwachsene richtet, doch auch *The Host* findet sich in der Sparte Jugendbuch wieder.

2008 war Stephenie Meyer unter den vom Magazin *Time* jährlich gekürten „Die hundert einflussreichsten Personen des Jahres“ in der Kategorie „Artists & Entertainers“ vertreten.⁷⁶⁹ In der dazugehörigen kurzen Laudatio über Meyer berichtet der Autor Orson Scott Card⁷⁷⁰ zwar mit überraschtem Unterton, dennoch rechtfertigend über Meyers' Erfolg. Auch wenn er sie als „mormonische Hausfrau“ vorstellte, schlug er die Parallele zu Jane Austen, indem er Meyers Erzählweise als ebenfalls sehr „schicklich“ bezeichnete, und seinen Artikel mit „Heute ist Mr. Darcy ein Vampir“ schloss.

2009 listete Forbes Stephenie Meyer auf Platz 26 der jährlichen „Forbes Celebrity 100 List“⁷⁷¹, welche die meistverdienenden Prominenten, gekoppelt auch an deren Medienpräsenz, kürt. Meyer wurde mit einem Jahreseinkommen von 50 Millionen Dollar gelistet – derselbe Betrag wurde im gleichen Jahr auch Donald

⁷⁶⁴ „Stephenie Meyer By the Numbers“, Publisher Weekly, Ausgabe 19/2008, 12.5.2008 Online auf: <https://www.publishersweekly.com/pw/print/20080512/2898-stephenie-meyer-by-the-numbers.html> (abgerufen am 4.5.2018, 23:40 Uhr).

⁷⁶⁵ <http://www.mtv.com/news/movies/2008/08/04/breaking-dawn-sells-13-million-copies-in-one-day/> (abgerufen am 4.5.2018, 23:57 Uhr).

⁷⁶⁶ Stephenie Meyer, Kim Harrison, Meg Cabot, Lauren Myracle, Michele Jaffe: „Prom Nights from Hell“, HarperTeen, April 2007.

⁷⁶⁷ Stephenie Meyer: „The Host“, Little, Brown and Company, 6. Mai 2008.

⁷⁶⁸ Stephenie Meyer By the Numbers“, Publisher Weekly, Ausgabe 19/2008, 12.5.2008 Online auf: <https://www.publishersweekly.com/pw/print/20080512/2898-stephenie-meyer-by-the-numbers.html> (abgerufen am 7.5.2018, 9:20 Uhr).

⁷⁶⁹ „The 2008 Time 100 – the 100 most influential people in the world“, Time, 12. Mai 2008 Online auf: <http://content.time.com/time/specials/2007/0,28757,1733748,00.html> (abgerufen am 7.5.2018, 9:23 Uhr).

⁷⁷⁰ Orson Scott Card (geb. am 24. August 1951 in Richland, Washington, USA) ist ein US-amerikanischer Schriftsteller.

⁷⁷¹ https://www.forbes.com/lists/2009/53/celebrity-09_The-Celebrity-100_Rank_2.html (abgerufen am 7.5.2018, 9:25 Uhr).

Trump, in der Liste auf Platz 22, zugeschrieben.

2010 wurde *The Short Second Life of Bree Tanner: An Eclipse Novella* (dt. *Bis(s) zum ersten Sonnenstrahl – Das kurze zweite Leben der Bree Tanner*) veröffentlicht, der vom Leben einer „Neugeborenen“ Vampirin handelt, die im Umfeld von Forks lebt und dort auch auf die Familie Cullen trifft.

2010, 2011 und 2013 wurden drei Comicbände als Graphic Novel⁷⁷² veröffentlicht, die die *Twilight*-Saga illustrieren. Die koreanische Künstlerin Young Kim⁷⁷³ hatte Meyers Roman hochwertig umgesetzt, Meyer unterstützte die Kürzung und Redigierung der Texte auf comicgerechte Länge. Die drei Bücher erhielten auf Grund ihrer hohen Qualität gute Kritiken.

2011 veröffentlichte Meyer *The Twilight Saga: The Official Illustrated Guide*.⁷⁷⁴ Meyer ist der Fancommunity gegenüber sehr positiv eingestellt, doch kritisierte sie, dass zu viel „Falsche“ Information über ihre *Twilight*-Welt verbreitet würde, und verfasste daher einen offiziellen Leitfaden, der als umfangreiches Handbuch anzusehen ist.

Ebenfalls 2011 begann Meyer ihre Arbeit als Filmproduzentin, die bis heute immer mehr Raum in ihrem Schaffen einnimmt. Sie gründete mit der Produzentin Meghan Hibbett die Produktionsfirma „Fickle Fish Films“. Sie produzierte hierdurch die beiden letzten Teile der Verfilmung der *Twilight*-Saga, sowie die Verfilmung ihres Romans *Seelen* und bisher vier weitere Filme.

2015 veröffentlichte Meyer ein weiteres Buch zur *Twilight* Reihe, ein Spin-Off mit dem Titel *Life and Death: Twilight Reimagined*.⁷⁷⁵ Die Geschichte ist fast deckungsgleich mit *Twilight*, doch tauschte Meyer die Geschlechter der Protagonisten. Statt Bella zieht der siebzehnjährige Beaufort von Phoenix nach Forks, und trifft dort auf die charismatische Vampirin Edythe Cullen.

2016 veröffentlichte sie ihr bis heute letztes Buch, *The Chemist*⁷⁷⁶ (*Die Spezialistin*). Die Geschichte bewegt sich im Crime-Thriller Genre und richtet sich an eine erwachsene Leserschaft. Die Protagonistin der Geschichte ist Verhörungsspezialistin für die US-amerikanische Regierung, die auf Grund ihres Wissens um Regierungsgeheimnisse nun selbst in Gefahr ist und sich auf der Flucht befindet. Meyer verwob auch hier eine Liebesgeschichte, die scheinbar unüberwindliche Hindernisse bewältigen muss.

Das Buch konnte nur mittelmäßige Rezensionen erringen, der Grundkanon der Kritiker war, dass das Buch ein durchschnittlicher Thriller sei, der sich nur mit Meyers Namen so gut verkaufen würde – es verkaufte sich bis 2018 ungefähr eine Million Mal.⁷⁷⁷

⁷⁷² Graphic Novel (dt. illustrierter Roman, Comicroman, Grafischer Roman) ist eine seit den 1980er Jahren populäre und aus den Vereinigten Staaten übernommene Bezeichnung für Comics im Buchformat, die sich aufgrund ihrer erzählerischen Komplexität häufig an eine erwachsene Zielgruppe richten. (Vgl. Wikipedia)

⁷⁷³ Young Kim hat ihren Abschluss in Malerei an der Fakultät für Schöne Künste an der Staatlichen Universität Seoul gemacht und seitdem an vielen Animationsproduktionen mitgearbeitet und Cover gestaltet. Zurzeit lebt sie in Yongin in der Nähe von Seoul, Korea. (Vgl. Klappentext des Buches)

⁷⁷⁴ Stephenie Meyer: „The Twilight Saga: The Official Illustrated Guide“, Atom, 2009

⁷⁷⁵ Stephenie Meyer: „Life and Death: Twilight Reimagined“, Atom, 2015

⁷⁷⁶ Stephenie Meyer: „The Chemist“, Sphere, 2016

⁷⁷⁷ <https://deadline.com/2018/01/twilight-author-stephenie-meyer-the-chemist-adapted-tv-series-tomorrow-studios-1202269694/> (abgerufen am 9.5.2018, 9:22 Uhr).

Zum Jahresbeginn 2018 verlautbarte Meyer auf ihrer Webseite, dass *The Chemist* als TV Serie von ihrer eigenen Produktionsfirma produziert werden wird.⁷⁷⁸ Dies war 2018 der einzige und letzte Eintrag auf ihrer Webseite.

III.2.2.2 Potenzierung des Erfolges - Ein Blick auf die Verfilmung

Die Verfilmung des ersten Teils der Buchreihe startete unter dem Titel *Twilight* (dt. *Twilight – Biss zum Morgengrauen*) im November 2008, gut drei Jahre nach Erscheinen der Buchvorlage. Der Film war sehr erfolgreich und sorgte dafür, dass der erste Teil der Buchreihe 2008 in den USA das meistverkaufte Buch des Jahres wurde – obwohl zu diesem Zeitpunkt bereits der vierte und letzte Teil der Buchreihe veröffentlicht worden war. Ein großer Teil der sensationellen Resonanz bei den bestehenden und neuen Fans ist dem Schauspieler, welcher Edward Cullen im Film verkörpert, geschuldet.

Robert Douglas Thomas Pattinson wurde am 13. Mai in London geboren. Er war einundzwanzig Jahre alt als die Dreharbeiten begannen. 2005 war er bereits durch die bedeutende Rolle des Cedric Diggory in *Harry Potter und der Feuerkelch* bekannt geworden.

Bella wird in der Verfilmung von Kristen Jaymes Stewart verkörpert. Die am 9. April 1990 in Los Angeles geborene Schauspielerin war zum Zeitpunkt des Filmdrehs siebzehn Jahre alt. Zuvor hatte sie bereits in mehreren Filmen mitgewirkt, doch *Twilight* bedeutete für sie den Durchbruch zur Schauspielerin mit maximalem Bekanntheitsgrad.

Trotz des *Twilight*-Fiebers, das die Verfilmung bei den Fans auslöste und die Fangemeinde erheblich vergrößerte, wurden sowohl der Film als auch die schauspielerischen Fähigkeiten der Darsteller von Filmkritikern nur mittelmäßig bewertet. Hauptkritikpunkte waren die mangelnde Spannung und die übertriebene Romantik des Films.

Twilight spielte in den Kinos in den USA insgesamt 192,7 Millionen US-Dollar ein, 70,6 Millionen davon am ersten Wochenende nach der Premiere.⁷⁷⁹ Weltweit nahm der Film 392,6 Millionen US-Dollar ein.

2009 folgte die Verfilmung des zweiten Teils der Buchreihe unter dem Titel *The Twilight Saga: New Moon* (dt.: *New Moon – Biss zur Mittagsstunde*).

Der Film nahm mit 709,7 Millionen Dollar weltweit fast doppelt so viel wie sein Vorgänger ein.⁷⁸⁰ Dass die beiden Hauptdarsteller auch im realen Leben ein Paar geworden waren, befeuerte die Begeisterung der Fans zusätzlich.

Im Juli 2010 startete *The Twilight Saga: Eclipse* (dt.: *Eclipse – Biss zum Abendrot*) in den Kinos, und konnte mit Einnahmen von 698,4 Millionen Dollar knapp an seinen Vorgänger anknüpfen.

Das vierte Buch aus der Reihe wurde in zwei Filme geteilt.

2011 kam *The Twilight Saga: Breaking Dawn 1* (dt.: *Breaking Dawn – Biss zum Ende der Nacht 1*) in die Kinos und erzielte 712,2 Millionen Dollar weltweit. 2012 wurde die Filmreihe mit *The Twilight Saga: Breaking Dawn 2* (dt.: *Breaking Dawn – Biss zum Ende der Nacht 2*) abgeschlossen, der Film nahm 829,7 Millionen

⁷⁷⁸ <https://stepheniemeyer.com/2018/02/chemist-headed-tv/> (abgerufen am 9.5.2018, 9:28 Uhr).

⁷⁷⁹ <https://www.boxofficemojo.com/movies/?id=twilight08.htm> (abgerufen am 3.1.2019, 8:22 Uhr).

⁷⁸⁰ <https://www.boxofficemojo.com/movies/?id=newmoon.htm> (abgerufen am 3.1.2019, 8:23 Uhr).

Dollar weltweit ein und war somit der erfolgreichste Teil der Filmreihe. Er steht auf Platz 68 der weltweit erfolgreichsten Filme.⁷⁸¹

Von den Fans erhielten die Filme bemerkenswert viele Auszeichnungen: Der erste Teil gewann 2009 Preise bei den für Kinder- und Jugendfilme wichtigen MTV Movie Awards in fünf Kategorien. Bei den Teen Choice Awards gewannen *Twilight* und seine Schauspieler in zehn Kategorien.

Diese beiden Awards werden verliehen, nachdem nicht eine Jury, sondern Fans selbst aus zahlreichen Kategorien gewählt haben. Der zweite Teil der Filmreihe konnte am Erfolg an die MTV Movie Awards und die Teen Choice Awards anknüpfen und der dritte Teil erhielt wieder fünf Gewinne bei den MTV Movie Awards.

Filmexperten und -kritikern war der große Erfolg der *Twilight*-Reihe vollkommen unverständlich. Während die Rezensionen zum ersten Teil der Filmreihe noch mittelmäßig ausfielen, steigerten sich negative Kritiken im Verlauf der Filmreihe. Die Rezensenten argumentierten zumeist über den schlechten, zähen Plot und Dialoge der Filme, dazu wurden die schauspielerischen Leistungen der Protagonisten immer heftiger kritisiert. Die Diskrepanz zur Bewertung von Fans und Kritikern schlägt sich auch in der Masse an Nominierungen der *Twilight*-Filmreihe für den Negativpreis „Die Goldene Himbeere“⁷⁸² nieder:

Teil 2 wurde in vier Kategorien für die Goldene Himbeere nominiert, Teil 3 bereits neun Mal, und der letzte, finanziell erfolgreichste Teil war in elf Kategorien für die Goldene Himbeere nominiert, in sieben gewann er.

Die Darstellerin Kristen Stewart wurde in ihrer Karriere acht Mal für die Goldene Himbeere auf Grund ihrer Arbeit in der *Twilight*-Saga nominiert. Die 9. Nominierung erhielt sie dann in der Kategorie „Himbeeren-Erlöser-Preis“. Diese Kategorie bewertet Schauspieler positiv, indem sie anerkennt, dass ein(e) SchauspielerIn, der/die zuvor mindestens eine Goldene Himbeere gewonnen hat, im Nachhinein doch noch anerkannte Erfolge feiern konnte. Robert Pattinson wurde für seine Darbietung in der *Twilight*-Saga fünf Mal für die goldene Himbeere nominiert.

⁷⁸¹ Gewertet nach Einspielergebnis, stand Dezember 2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_erfolgreicher_Filme (abgerufen am 10.12.2018, 13:44 Uhr).

⁷⁸² Die Goldene Himbeere (englisch Golden Raspberry Award) ist ein erstmals 1981 vergebener Negativ-Filmpreis. Der Razzie wurde als eine Art Anti-Oscar vom Cineasten John J. B. Wilson kreiert und wird in verschiedenen, teils absurden Kategorien für die jeweils schlechteste Leistung des Filmjahres traditionell am Abend vor der Oscar-Verleihung vergeben. Die materiell annähernd wertlose Sieger-Trophäe besteht aus einer Kunststoffhimbeere, die auf eine Super-8-Filmrolle aus Aluminium geklebt und mit Goldfarbe überzogen ist. (Vgl. Wikipedia)

III.2.2.3 Fakten zur Buchreihe

„Mein Blick war auf die dunklen Augen des Jägers geheftet, der am anderen Ende des langgezogenen Raumes stand und mich freundlich betrachtete. Ich atmete nicht.“

(Aus dem Vorwort von *Twilight*)

Titel der Tetralogie:

- 1) *Twilight (Bis(s) zum Morgengrauen)*
- 2) *New Moon (Bis(s) zur Mittagsstunde)*
- 3) *Eclipse (Bis(s) zum Abendrot)*
- 4) *Breaking Dawn (Bis(s) zum Ende der Nacht)*

Autorin: Stephenie Meyer

Erstveröffentlichung:

2005 (Band 1), 2006 (Band 2), 2007 (Band 3), 2008 (Band 4)

Umfang:⁷⁸³

Twilight: 118,975 Wörter
511 Seiten als Taschenbuch

New Moon: 132,758 Wörter
558 Seiten als Taschenbuch

Eclipse: 148,971 Wörter
620 Seiten als Taschenbuch

Breaking Dawn: 186,542 Wörter
789 Seiten als Taschenbuch

Bisher Verkaufte Exemplare:

Laut Verlag verkaufte sich die *Twilight*-Buchreihe über 160 Millionen Mal.⁷⁸⁴

Handlungsort: Die real existierende Kleinstadt Forks im US-Staat Washington

Zeitraumen der Handlung:

Januar 2005 bis Januar 2007

III.2.2.4 Inhaltsangabe

III.2.2.4.1 Teil 1 *Twilight – Bis(s) zum Morgengrauen*

Bella Swan, siebzehn Jahre alt, ist ein Scheidungskind und hat bisher bei ihrer Mutter in Phoenix im US-Bundesstaat Arizona gelebt. Da ihre Mutter schon länger einen neuen Partner hat, der auf Grund seines Berufes als Profi-Baseballer viel reist, möchte Bella zu ihrem Vater ziehen, um ihrer Mutter das Mitreisen zu

⁷⁸³ <https://brettmichaelorr.wordpress.com/2015/02/09/word-counts-of-popular-ya-books/> (abgerufen am 11.12.2018, 13:14 Uhr).

⁷⁸⁴ <https://www.littlebrown.com/?s=twilight> (abgerufen am 11.12.2018, 13:20 Uhr).

ermöglichen. Charlie Swan lebt zurückgezogen in der abgeschiedenen Kleinstadt Forks im US-Staat Washington an der nördlichen Westküste, wo er als örtlicher Polizeichef arbeitet.

Bella hat am Tag nach ihrer Ankunft bereits den ersten Schultag an der Forks High-School, wo sie von ihren Mitschülern sehr offen und herzlich empfangen wird. Für sie überraschend, da sie sich selbst als ungeschickt und wenig hübsch sieht, zeigen zwei männliche Mitschüler überdies schon gleich ernsteres Interesse an ihr. Ganz im Gegensatz zu allen anderen Schülern gibt es jedoch einen Klassenkameraden, der scheinbar völlig von Bella abgestoßen ist, und sogar versucht den Unterricht ihretwegen zu wechseln, was jedoch fehlschlägt. Er, Edward Cullen, lebt mit seiner Familie noch nicht lange in Forks, doch Bellas Vater Charlie äußert sich sehr positiv vor allem über Edwards Vater Dr. Carlisle Cullen, der im Krankenhaus in der Nähe arbeitet. Alle fünf Kinder der Cullens, Alice, Jasper, Emmet, Rosalie und Edward sind adoptiert und besuchen die Forks High-School, wo sie stets unter sich bleiben.

Nachdem Edward einige Tage nicht in der Schule war, ist er nach seiner Rückkehr wie ausgewechselt, er unterhält sich mit Bella und sie spürt seine starke Anziehungskraft. Auf dem Parkplatz der Schule kommt es zu einem Zwischenfall, als ein Mitschüler auf dem vereisten Boden die Kontrolle über sein Fahrzeug verliert, und Edward Bella durch ein übermenschlich schnelles und starkes Manöver rettet – er hält den Wagen nur mit seiner Armeskraft davon ab, Bella zu tödlich zu verletzen. Dies hat jedoch nur Bella sehen können, Edward streitet später ab, dass dies so geschehen sei.

Nur fünfzehn Autominuten von Forks befindet sich das Indianerreservat der Quileute sowie La Push, ein kleiner Ort direkt an der Küste. Bellas Vater Charlie ist mit dem dort lebenden Billy Black befreundet. Billys Sohn Jake ist fünfzehn Jahre alt und kennt Bella sporadisch von früher. Als die beiden sich bei einem Besuch wiedersehen, ist Jakob, der für sein Alter erwachsen wirkt, von Bella sehr angetan. Kurz darauf unternimmt Bella einen Ausflug mit ihren Schulfreunden nach La Push, dort trifft Bella Jake wieder. Sie unterhalten sich und Jake erzählt ihr eine alte Legende, laut der sein Stamm von den Wölfen abstammt, und mit geheimnisvollen, „kalten Wesen“, die sich um das Stammesrevier niederließen, eine Art Friedenspakt geschlossen hat.

Für Bella ist dies der Anstoß, über den rätselhaften Edward Nachforschungen anzustellen, und nach einer Weile ist sie sich sicher – Edward ist ein Vampir.

Bei einem Ausflug nach Port Angeles mit zwei Freundinnen gerät Bella in eine gefährliche Situation als sie ohne ihre Freundinnen durch die bereits dunklen Straßen irrt. Mehrere Männer verfolgen und bedrängen sie, da erscheint Edward wie gerufen und rettet sie. Bei einem Abendessen in einem Café und der Heimfahrt danach gibt Edward zu, ein Vampir zu sein. Allerdings relativiert er, dass die Familie Cullen nach einem Kodex lebe, der Menschenblut verbietet, sodass die Cullens nur Jagd auf Tiere machen. Dies erfordere jedoch ein extrem hohes Maß an Selbstbeherrschung, da manche Menschen einen unwiderstehlichen Geruch ausströmen. Bei Edward erweckt Bellas Duft jedoch nicht nur Durst, sondern auch tiefe Zuneigung. Bella verspürt ebensolche Anziehungskraft, doch er erklärt ihr, dass die Schönheit und Faszination, die von ihm ausgeht, eine Falle sei, die Vampire als natürliche Ausrüstung besitzen um Menschen anzulocken.

Bella und Edward beginnen zaghaft eine Beziehung, sie unternehmen Dinge, reden viel und gehen aus. Bellas Vater, der wie alle anderen außerhalb der Cullen Familie nichts über deren Vampirdasein weiß, urteilt nicht über Edward, doch sein Freund Billy Black äußert unverhohlen seinen Unmut über Bellas Partnerwahl. Bella lernt die Cullens kennen, und begibt sich eines Nachmittags mit ihnen tief in den Wald auf eine Lichtung, um sie bei ihrem „Vampir Baseball“ als Schiedsrichterin zu unterstützen. Mitten im Match nähern sich drei fremde Vampire den Spielern. Laurent, James und Victoria sind Vampire, die Menschenblut trinken. Sie unterhalten sich zunächst höflich mit den Cullens, doch als sie erkennen, dass Bella ein Mensch ist, erweckt ihr Duft in James den Jagdinstinkt. Es kommt zu einem kurzen verbalen Schlagabtausch, die drei Vampire gehen, doch dank Edwards vampirgegebener Fähigkeit, Gedanken zu lesen und seiner Schwester Alices' Gabe, in die Zukunft zu sehen, wird klar, dass James den festen Plan hat, Bella zu erlegen. Er ist ein sogenannter „Tracker“ dessen größte Freude darin besteht, ein sich vorgenommenes menschliches Ziel zu erreichen. Eine Rettungsaktion beginnt – die Cullens helfen als ganze Familie mit und legen eine falsche Fährte für den Tracker James, derweil fliegt Bella in ihre Heimat Phoenix. James durchschaut den Plan jedoch, er taucht unerwartet in Phoenix auf und überlistet Bella, in ein verlassenes Tanzstudio zu kommen, wo er über sie herfällt. Rechtzeitig treffen jedoch die Cullens zur Rettung ein und James wird getötet.

Bella wacht wenig später im Krankenhaus auf, ihre Mutter und Edward an ihrer Seite. Nach ihrer Genesung geht Bella weiter mit Edward aus. Die Geschichte endet mit Bellas Wunsch, von Edward in einen Vampir verwandelt zu werden, was er ihr jedoch verwehrt.

III.2.2.4.2 Teil 2 *Bis(s) zur Mittagsstunde*

Der zweite Teil der Buchreihe beginnt mit Bellas achtzehntem Geburtstag. Sie hat regelrechte Alpträume, was das Älterwerden anbelangt – dies wegen Edward, der stets sein jugendliches Aussehen behalten wird, sie jedoch nicht. Die Cullens veranstalten eine Geburtstagsparty für Bella bei sich zu Hause, und beim Auspacken ihrer Geschenke schneidet sich Bella versehentlich am Geschenkpapier. Der Geruch ihres Blutes bringt Jasper, der sich noch nicht gut unter Kontrolle hat, dazu, Bella willenlos anzufallen. Edward kann ihn in die Flucht schlagen, doch alle außer seinem Vater Carlisle sind nicht stark genug, Bellas appetitanregenden Geruch auszuhalten und müssen zu ihrem Schutz das Haus verlassen.

Dies markiert einen Wendepunkt in Edwards Denken: er ist sich bewusst, nicht für Bellas Schutz garantieren zu können. Mit Rücksprache seiner Familie gibt er tags darauf in einem Gespräch mit Bella vor, dass er und seine Familie Forks sofort verlassen müssen, da sein Vater beruflich versetzt wurde. Er beendet die Beziehung mit Bella und lässt sie am Boden zerstört zurück. Sie verfällt zuerst in einen Schock mit Verwirrungszuständen und dann in monatelange Depression. Erst im Frühjahr schafft sie es, mit ihrer Freundin Jessica auszugehen, wobei sie in einer kurzen Gefahrensituation merkt, dass sie im Geiste Edwards Stimme hört, der zu ihr spricht. Sie nimmt sich vor, gefährliche Situationen ab nun zu provozieren, sodass sie Edwards Stimme immer wieder hören kann. Dafür nähert sie sich Jacob Black an, mit dem sie ab da fast täglich Zeit verbringt, da er für sie zwei alte Motorräder repariert. Bella plant, durch das waghalsige Motorradfahren Edwards Stimme zu hören, was auch funktioniert.

Jakob ist sehr froh darüber, dass er Bella so oft sieht, er ist in sie verliebt und zeigt dies auch. Bella fühlt sich zwar wohl bei ihm, hält sich jedoch zurück.

Eines Tages beginnt Jakob, sich merkwürdig zu verhalten, er wirkt unkonzentriert und ungewöhnlich aggressiv. Er lässt ausrichten, krank zu sein und Bella darf ihn wochenlang nicht besuchen. Als sie ihn wiedersieht hat er sich sehr verändert. Er hat seine Haare geschnitten, ist abweisend und immer noch aggressiv, zudem hat er sich einer Gruppe junger Männer aus dem Reservat angeschlossen, die er zuvor immer verachtet hat. Bella geht eines Tages alleine wandern, sie sucht im Wald die Lichtung, auf der Edward und sie sich einst nähergekommen sind. Als sie sie findet begegnet sie jedoch Laurent, der ehemalige Freund des Vampirs James, der sie im vorigen Jahr hatte umbringen wollen. Laurent macht keinen Hehl daraus, Bella sogleich töten und ihr Blut trinken zu wollen, und wieder hört Bella Edwards Stimme. Im letzten Moment erscheint aus dem Gebüsch ein Rudel übernatürlich großer Wölfe, die die Jagd auf Laurent beginnen.

Nach zweideutigen Gesprächen und viel Nachdenken erkennt Bella, dass einer der Werwölfe Jakob war. Die anderen jungen Männer aus dem Reservat, mit denen er seit neustem befreundet ist, sind der Rest des Rudels.

Jakob hatte ihr bereits berichtet, sein Stamm, die Quileute, stammen von Wölfen ab. Durch die Anwesenheit von Vampiren tritt eine Verwandlung ein, gegen die Jakob und die anderen jungen Männer sich nicht wehren können, denn sie müssen Jagd machen auf menschenbluttrinkende Vampire. Die Cullens als Vampire, die kein Menschenblut trinken, sind durch einen lange Zeit zurückliegenden Pakt mit den Werwölfen vor einem Angriff geschützt.

Seit Tagen umkreist die Vampirin Victoria, die letzte aus dem Vampirtrio um den Tracker James, die Gegend bei Forks und La Push, um sich am Tod ihrer Gefährten zu rächen. Hierbei hat sie es auf Bella abgesehen. Die Werwölfe jagen sie, jedoch entkommt sie stets.

Bella sucht erneut Edwards Stimme und beschließt, von einer Klippe ins Meer zu springen. Als sie im Wasser landet bemerkt sie, die Brandung unterschätzt zu haben und kann im letzten Moment von Jakob vor dem Ertrinken gerettet werden. Er stellt Bella auch seinen Freunden, beziehungsweise Rudelmitgliedern vor.

Derweil hat Alice Cullen, die ja in die Zukunft sehen kann, wenn auch nicht vollkommen zuverlässig, Bellas Sprung von der Klippe gesehen. Die Cullens sind im Glauben, Bella sei tot. Alice reist sofort nach Forks wo sie wider Erwarten auf Bella trifft. Edward hat sich derweil aus Kummer über Bellas vermeintlichen Tod auf den Weg nach Volterra, Italien gemacht, zum mächtigen Vampirclan der Volturi, die in Ausnahmefällen Vampire, die zu sterben wünschen, vernichten. Edward wird jedoch der Wunsch verweigert, da entschließt er sich, sie so lange zu provozieren bis sie ihn umbringen. Hierfür möchte er zur Mittagsstunde auf dem sonnenenerleuchteten Hauptplatz während eines Stadtfestes ins Licht treten, sodass den Volturi nichts anderes übrigbleiben wird als ihn zu töten, denn sie setzen alles daran, unerkant unter den Menschen zu leben. Auch dies sieht Alice voraus, und sie macht sich unverzüglich mit Bella auf den Weg nach Italien. Sie kommen in letzter Sekunde in Volterra an, und Bella wird mit Edward wiedervereint. Doch auf dem Marktplatz erscheinen auch zwei Handlanger der Volturi, die Bella, Edward und Alice zwingen, zu einem Vorsprechen bei den drei Zirkelführern der Volturi zu erscheinen. Nach langem Verhandeln sagt Alice dort aus, sie würde Bella in eine Vampirin verwandeln, dann lassen die Volturi sie gehen. Zurück in Forks verspricht Carlisle, Bella nach Abschluss der High-School zu verwandeln.

III.2.2.4.3 Teil 3 *Bis(s) zum Abendrot*

Der Dritte Teil der Geschichte beginnt mit Bellas bevorstehendem High-School Abschluss. Ihre Gedanken und Handeln sind dominiert von der sehnlichsten gewünschten Verwandlung in einen Vampir, welche jedoch auch einen Abschied von allen Freunden und ihren Eltern bedeutet. Edward ist immer noch nicht glücklich über Bellas Wunsch, und versucht, das Ereignis hinauszuzögern und an Bedingungen zu knüpfen. Er lässt durchscheinen, er wolle erst mit ihr verheiratet sein, bevor er sie verwandelt, doch dies möchte Bella wiederum nicht, da sie sich mit Achtzehn Jahren zu jung hierfür sieht.

Zusätzlich zu diesen Spannungen spricht sich Bella mit Jacob Black aus, und die beiden nähern sich wieder an. Während Bella betont, es handle sich nur um Freundschaft, macht Jacob ihr eindeutige Avancen und sagt ihr deutlich, dass er sie liebt und immer für sie da sein möchte. Bella möchte es sowohl Jacob als auch Edward, die sich unverhohlen eifersüchtig begegnen, recht machen, doch führt dies nur zu Missverständnissen. Zwischen Werwölfen aus La Push und den Cullen-Vampiren kommt zusätzlich Streit auf, da die Vampirin Victoria immer noch versucht, Bella in Forks zu erlegen, und sich Werwölfe und Vampire bei der Jagd auf sie in die Quere kommen.

Eines Tages, als Bella zu Edwards Unwillen bei Jacob war, kommt sie nach Hause und bemerkt, dass jemand in ihrem Zimmer war und Kleidungsstücke entwendet hat. Dies schürt bei Edward und den restlichen Cullens Sorgen, da zeitgleich eine Mordserie mit abnorm hoher Zahl an Todesopfern die zweihundert Kilometer entfernt liegende Großstadt Seattle erschüttert. Die Cullens vermuten, dass Victoria in Seattle eine Privatarmee „neugeborener“ Vampire erschafft, um damit endlich die Reihen der Cullens und der Werwölfe durchbrechen zu können und zu Bella vorzudringen. Frisch verwandelte Vampire sind laut Jasper Cullens Erfahrung mordlüstern und willenlos, solange viel Nahrung garantiert ist, und dadurch perfekt als Söldner in gefährlichen Kämpfen geeignet. Ihre Schwachstelle sei nur, dass sie weder schnell noch geschickt sind. Trotz Edwards und Jacobs ständigen Streitereien schließen die Werwölfe und die Cullens eine Allianz. Durch einen Angriff der Neugeborenen ist ganz Forks und La Push in Gefahr, es gilt den Angriff im Keim zu ersticken und alle zu vernichten – hierfür verabreden sich beide Parteien zum gemeinsamen Training.

Alice kann durch ihre Fähigkeit, die Zukunft zu sehen, die Zeit und den Ort des Angriffes ungefähr vorausahnen, so gelingt es, dass Bella rechtzeitig im Wald mit Edward und Jacob und einem jungen Werwolf versteckt wird. Alle anderen liefern sich eine erbitterte Schlacht im Forks umgebenden Wald. Während des Kampfes schafft Victoria es, Bellas Versteck aufzuspüren und taucht dort mit einem neugeborenen Gehilfen auf. Der junge Werwolf überwältigt den Neugeborenen jedoch, und Edward tötet nach einigen Schwierigkeiten Victoria. Edward spürt durch seine Hellsichtigkeit, dass die Volturi nahe sind. Die Werwölfe ziehen sich zurück, und die Volturi stellen die Cullens zur Rede über die Ereignisse und fordern sie auf, ihr Versprechen, Bella recht bald zu transformieren, einzuhalten. Ohne weitere Konsequenzen verschwinden die Volturi, und es stellt sich heraus, dass der einzige, der im Kampf ernsthaft verletzt wurde, ausgerechnet Jacob ist. Einige Zeit später hat Jacob ein schmerzliches Gespräch mit Bella, in der sie ihm nochmals versichert, dass sie Edward heiraten wird und danach transformiert wird. Bella ist selbst zutiefst traurig, dass sie Jacob nicht trösten kann. Derweil widmet sich Alice Cullen schon heimlich der Hochzeitsplanung, und Bella sorgt sich, wie sie die Verlobung bekanntgeben soll.

Eines Tages erreicht Jacob und Billy in La Push die Hochzeitseinladung. Jacob ist hiervon so schwer getroffen, dass er sich als Werwolf verwandelt und ohne den Wunsch zurückzukehren, davonläuft.

III.2.2.4.4 Teil 4 *Bis(s) zum Ende der Nacht*

Der vierte Band der Buchreihe beginnt mit Bellas Hochzeit. Nachdem die Vorbereitungen durch den Unmut der Werwölfe, aber auch Bellas Vater, der seine Tochter zu jung für eine Ehe findet, etwas getrübt waren, heiraten Bella und Edward schließlich. Überraschend taucht sogar Jacob kurz bei der Hochzeit auf, doch streitet Bella recht bald mit ihm und er geht wieder.

Bella und Edward begeben sich nach dem Fest auf ihre Hochzeitsreise auf eine einsame kleine Insel vor der Küste Brasiliens. In der Hochzeitsnacht kommt es zum ersten Sex zwischen den beiden. Am nächsten Morgen ist Edward entsetzt darüber, Bella durch seine übermenschliche physische Kraft starke Blutergüsse und Kratzer zugefügt zu haben. Er verweigert hiernach weiteren Sex mit ihr zu ihrem eigenen Schutz, doch Bella setzt alles daran, ihn zu verführen. Nach einiger Zeit bemerkt Bella, schwanger zu sein. Edward zwingt Bella zu einer Abreise und bespricht mit seinem Vater, alles für eine Abtreibung vorzubereiten, da es für eine Menschenfrau nicht zu überleben sei, ein Vampirkind zu gebären. Bella hingegen schließt mit Edwards Schwester Rosalie einen Pakt, dass Rosalie, die sich schon immer sehnlichst ein Kind gewünscht hat, aber auf Grund ihres Vampirkörpers keines bekommen kann, Bella und ihr Ungeborenes mit aller Macht gegen eine Abtreibung beschützt.

Bella hält sich von da an bei den Cullens auf. Das Baby in ihrem Bauch wächst abnormal schnell und schwächt Bella extrem. Niemand, auch Jacob der zu Besuch kommt, kann Bella das Kind ausreden. Schlussendlich geben die Cullens ihr menschliches Blut aus Blutkonserven zu trinken, dies stärkt das Baby und sie. Als durch eine ungewollte Erschütterung die Geburt überraschend ausgelöst wird, müssen Edward und Jacob das Kind per Kaiserschnitt auf die Welt holen. Bella ist in keiner Verfassung, dies zu überleben, und so verwandelt Edward ohne viel Hoffnung die sterbende Bella in eine Vampirin.

Während Bella tagelang um ihr Leben kämpft und die schmerzhafteste Verwandlung durchsteht, bemerkt Jacob, dass er und Bellas Tochter Renesmée eine untrennbare Verbindung haben, in der Werwolfsprache nennt man es „Prägung“. Dies kommt Renesmée und allen anderen zu Gute, denn die Werwölfe aus La Push sehen im Mischwesen Renesmée eine Gefahr und planen ihre Ermordung, was sie nun auf Grund der Prägung nicht durchführen dürfen, zumal sich Jakob auch mit zwei anderen Werwölfen vom Rudel trennt.

Als Bella ihre Verwandlung vollzogen hat, ist sie eine besonders starke junge Vampirin. Sie hat glücklicherweise die Fähigkeit, sich sehr gut kontrollieren zu können, sodass ihr zwar der Duft menschlichen Blutes schrecklichen Durst verursacht, sie sich jedoch zurückhalten kann und auch schon bald ihre Tochter in den Armen hält. Renesmée wächst weiterhin schneller als andere Kinder und ist nach wenigen Wochen bereits ein Kleinkind. Eines Tages wird sie im Wald von einer fremden Vampirin gesichtet, diese berichtet den Regelverstoß sofort den Volturi. Mischkinder sind auf Grund ihrer absoluten Unkontrollierbarkeit und dem großen Schaden, den sie in der Vergangenheit anrichteten von den Volturi bei Todesstrafe verboten. Es wird klar, dass die Volturi und ihr Gefolge anreisen werden, um alle an Renesmées Leben Beteiligten zu vernichten.

Die Cullens versuchen einen Kampf zu vermeiden, der viele Opfer fordern wird. Sie holen daher schnellstmöglich so viele „Zeugen“ wie möglich aus allen Ecken der Welt; dies sind den Cullens freundschaftlich gesinnte Vampire, denen Renesmée vorgestellt wird, und die den Volturi bezeugen sollen, dass Renesmée kein mordlustiges Kind ist wie die anderen unsterblichen Kinder vor ihr. Die befreundeten Vampire haben verschiedene Fähigkeiten, die auch zum Kampf geeignet sind, und auch Bella trainiert ihre besondere Gabe, die sie als Vampirin erhalten hat: sie ist dazu in der Lage, ein Schutzschild gegen Angriffe aufzubauen, was sie auch auf andere Personen ausweiten kann. Wenig überzeugt vom guten Ausgang der Konfrontation bereitet Bella für Jacob und Renesmée gefälschte Ausweise und Geld vor, um ihnen im Fall eines ungunstigen Ausgangs die Flucht vor den Volturi zu ermöglichen.

Schließlich treffen die Volturi mit ihren zahlreichen Kämpfern ein und die Cullens können sie zunächst davon überzeugen, dass Renesmée ein friedliches Kind ist. Doch die Hoffnung sinkt wieder, als die Volturi sich nicht davon abbringen lassen möchten, dass dies zwar momentan so sein könne, man aber nicht wisse, was die Zukunft bringt. Bevor der schwelende Kampf beginnen kann, trifft jedoch ein junger Halbvampir ein, der seit hundertfünfzig Jahren ein friedliches Leben bezeugen kann, und den Volturi somit das Recht nimmt, die Cullens zu vernichten.

Nach dieser letzten Konfrontation endet die Geschichte mit einem Ausblick auf ein harmonisches, glückliches Leben des jungen Ehepaars Bella und Edward mit ihrem Kind und dem Rest der Cullen-Familie.

III.2.2.5 Informationen und Trivia zur Buchreihe

Der fiktive Geburtstag der *Twilight*-Protagonistin Bella Swan ist der 13. September. Um dieses Datum herum feiert die Kleinstadt Forks den „Stephenie Meyer Day“ – eigentlich mehrere Tage, an denen in und um die Stadt *Twilight*-bezogene Events für Fans und Touristen veranstaltet werden.⁷⁸⁵

Die beiden Hauptdarsteller der Verfilmung, Robert Pattinson und Kristen Stewart wurden durch die Zusammenarbeit am Set auch im echten Leben ein Paar, und bekamen von Fans und Medien den aus den beiden Vornamen zusammengesetzten Spitznamen „Robsten“. Die Beziehung hielt vermutlich von Juni 2009 bis Juli 2012.⁷⁸⁶

Der vierte und letzte Teil der Buchreihe unterscheidet sich inhaltlich und von der Formung der Charaktere her von den ersten drei. Vor allem die sexuelle Komponente und die Verwandlung der zurückhaltenden Bella in eine selbstbewusste, sexuell aktive Frau ist ein deutlicher Kontrast zu den vorangegangenen Büchern. Direkt nach der Veröffentlichung des vierten Bands gerieten zahlreiche Fans derart in Rage über den Verlauf und Ausgang der

⁷⁸⁵ <https://forkswa.com/twilight/> (abgerufen am 18.12.2018, 4:55 Uhr).

⁷⁸⁶ Gina Serpe: „Robstens Geschichte: von Twilight bis zu ihrer Snow-White-Affäre“, E!-Online 25.6.2012 Online auf: <https://www.eonline.com/news/332697/kristen-stewart-and-robert-pattinson-the-complete-history-of-robsten-from-twilight-to-her-snow-white-hookup> (abgerufen am 14.12.2018, 11:14 Uhr).

Geschichte, dass eine öffentliche Verbrennung von Buchexemplaren von einigen erwogen wurde.⁷⁸⁷

III.2.2.6 Thema und Nebenthemen

Hauptthemen:

1) Erste Liebe

Von der Protagonistin erfährt man nicht, dass sie zuvor jemals verliebt war. Edward ist ihre erste Liebe, doch diese ist problematisch und kaum zu steuern, denn sie beruht auf unbändiger gegenseitiger Anziehungskraft auf Grund Bellas Duftes und der Tatsache, dass Edward ein Vampir ist. Beide Beteiligten können sich der Anziehung nicht erwehren. Anders ist die Verbindung (von Bellas Seite her weniger Liebe als Freundschaft) mit Jakob Black. Bella fühlt sich bei ihm rundum wohl und geborgen, sie lernen sich wirklich kennen, verbringen ihre Freizeit gemeinsam, haben gemeinsame Interessen. Ihre Verbindung beruht auf tiefer Freundschaft und Vertrauen.

2) Durch bewusste Entscheidungen das Leben aktiv gestalten

Die Cullens haben sich dazu entschlossen „Gut“ zu sein, und leben eine höhere Ethik als die Menschen. Sie werden zusätzlich oder deswegen als sehr erfolgreich dargestellt. Während Bella ihren Trieb durchsetzen will, sich von Edward zur Vampirin transformieren zu lassen, lehnt Edward dies aus Gründen seiner Ethik ab. Das Thema, sich durch bewusste Entscheidungen von einem „Schicksal“ lösen zu können, ist sehr stark.

Nebenthemen:

1) Instinkt und Trieb – diese Themen werden besonders bei der Beschreibung der menschenbluttrinkenden Vampire und Werwölfen deutlich

2) Familie und Freunde

Für alle Beteiligten außer Bella spielt die Zugehörigkeit zu einer Familie, einem Freundeskreis, einem Zirkel oder einem Rudel eine große Bedeutung. Es wird betont, dass ein Zusammenhalt als Gruppe auch den Einzelnen stärkt.

3) Bereitschaft, sich zu opfern

Für die Autorin ist Aufopferungsbereitschaft der höchste Liebesbeweis, und dies lässt sie in ihre Geschichte einfließen.

*„Für mich ist Wahre Liebe, wenn du dich lieber selbst verletzen würdest, bevor du deinen Partner verletzt. Du würdest alles tun um ihn/sie glücklich zu machen, auch wenn es auf deine eigenen Kosten geht, es gibt rein gar nichts eigennütziges an wahrer Liebe. Dabei geht es nicht darum, was du willst. Es geht darum was ihn/sie glücklich macht.“*⁷⁸⁸

Bella wird als selbstlose Person dargestellt. Sie opfert ihr Leben im sonnigen Phoenix, damit ihre Mutter mit ihrem Freund zusammen sein kann. Später möchte sie bereitwillig ihr Leben opfern, damit der Tracker James ihre Familie in

⁷⁸⁷ Diane Shipley: „Stephenie Meyer's burning issue“, The Guardian, 12.8.2008 Online auf: <https://www.theguardian.com/books/booksblog/2008/aug/12/stepheniemeyersburningissue> (abgerufen am 14.12.2018, 11:45 Uhr).

⁷⁸⁸ Kira Cochrane: „Stephenie Meyer on Twilight, feminism and true love“, The Guardian, 11.3.2013 Online auf: <https://www.theguardian.com/books/2013/mar/11/stephenie-meyer-twilight-the-host> (abgerufen am 9.11.2019, 18:21 Uhr).

Ruhe lässt. Schlussendlich nimmt sie ihren sicheren Tod in Kauf, damit ihr Kind geboren werden kann.

III.2.2.7 Figurenkonstellation

Protagonisten:

Bella Swan (zu Beginn der Geschichte 17 Jahre alt)

Edward Cullen (wurde im Jahre 1918 als siebzehnjähriger in einen Vampir verwandelt und ist somit 104 Jahre alt)

Jacob Black (fünfzehn Jahre alt, Angehöriger des Stammes der Quileute, lebt im Indianerreservat in La Push. Ab seinem 16. Lebensjahr ist er dazu in der Lage, sich in einen Werwolf zu verwandeln)

Wichtige Nebenfiguren:

Chief Charlie Swan und Renée Dwyer (Eltern der Protagonistin)

Familie Cullen – Eltern und Geschwister des Protagonisten:

Esme (Mutter)

Carlisle (Vater)

Emmet (Bruder)

Alice (Schwester)

Jasper (Bruder)

Rosalie (Schwester)

Billy Black (Jacob Blacks Vater)

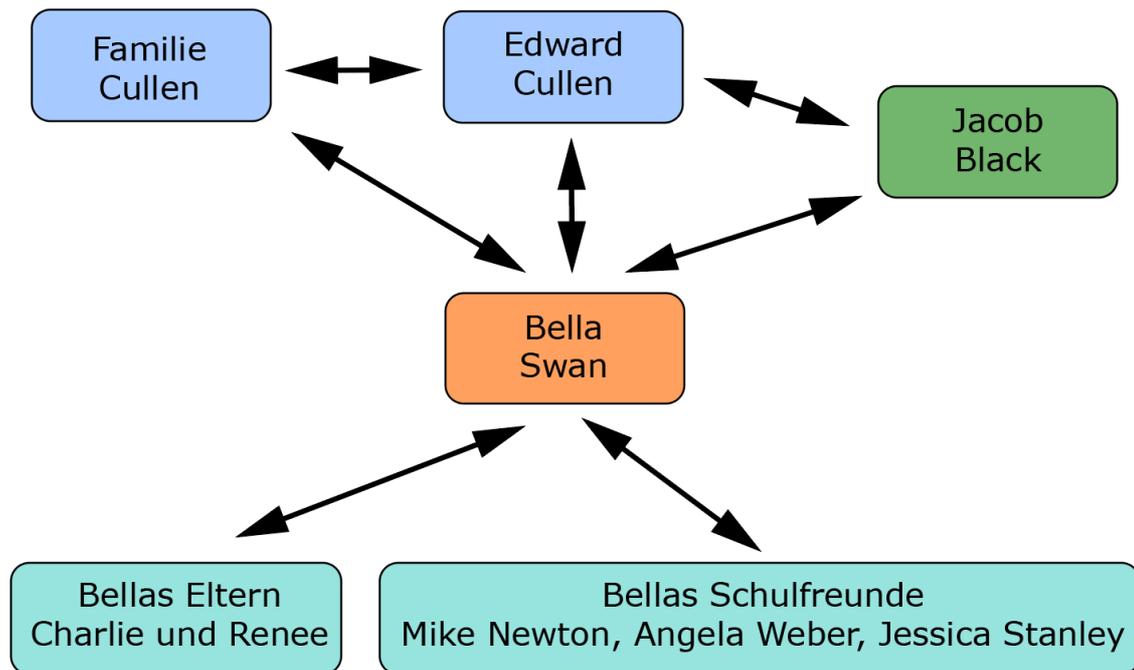
Sam Uley (Lebt ebenfalls im Indianerreservat, Leitwolf des Werwolfrudels)

Weitere Nebenfiguren:

Mike Newton, Angela Weber, Jessica Stanley (Bellas Schulfreunde)

James, Victoria, Laurent (Vampirtrio, das für Bella in Band 1 und 2 eine tödliche Bedrohung darstellt)

Die Volturi (mächtiger Vampir-Clan aus Italien, sie sehen sich als oberstes Gericht und Hüter des von ihnen festgelegten Verhaltenskodexes für Vampire)



In der Grafik der Figurenkonstellation steht Bella im Mittelpunkt, über ihr Edward und seine Familie, sowie etwas abgeschwächt Jacob. Diese drei Faktoren beeinflussen und lenken Bellas Handlungen, wobei Familie Cullen einen größeren Einfluss hat als Bellas eigene Familie. Ihre Familie und Freunde spielen eine untergeordnete Rolle. Untereinander hat die untere und obere Fraktion keinen Kontakt.

III.2.2.8 Sprachanalyse – Sprachliche Mittel und Techniken

Stephenie Meyer wählte die Ich-Erzählerin als Erzählperspektive. Bella Swan erzählt in der Vergangenheitsform, allerdings wird dabei aus keinem großen zeitlichen Abstand erzählt. Bella als Ich-Erzählerin unterstützt das für die Handlung wichtige Motiv, sich eher unwissend an das Thema Vampirismus herantasten zu müssen, und vor allem Edward Cullen nicht durchschauen zu können. Anstelle eines auktorialen Erzählers, der Hintergrundwissen einflechten könnte, entdeckt Bella zeitlich mit der Leserschaft das Geheimnis der Cullens, sodass Neugier und Spannung miterlebt werden können. Gemäß des Genres Fantasy-Roman hinterfragt Bella nicht, wie es sein kann, dass sie plötzlich von Fabelwesen umgeben ist, die Umstände werden als gegeben dargestellt und hingenommen.

Immer wieder stark vertreten sind Bellas Gedanken zum Thema Edward, über die Liebe zu ihm und auch ihre tiefen Sorgen. Alles, was Edward betrifft, wird ausführlich und teils mehrmals wiederholt beschrieben.

Es kommt kaum vor, dass Bella andere Personen wertend beschreibt, sich selbst hingegen übermäßig oft. Ihre Selbstkritik übersteigt den Durchschnitt bei Weitem und ist ein ständig wiederkehrendes Motiv im Buch. Ihr Erzählstil ist hierbei nüchtern, teilweise trocken und ohne Selbstmitleid. Auch hier nimmt Bella alles als gegeben hin.

Nichts außer Edward oder Jakob Black bewegt sie dazu, etwas Emotionales zu äußern. Selbst die einschneidende Lebensveränderung, aus dem sonnigen Phoenix nach Forks zu ziehen, und ein für Teenager lebenswichtiges Netz aus Freunden zu verlassen, kommentiert sie an keiner Stelle sentimental.

Die Erzählung aus Bellas Sicht ist in den ersten drei Bänden der Reihe vollständig vorliegend, im vierten Band jedoch wechselt der Ich-Erzähler für über zweihundert Seiten auf Jacob Black (Band 4, S.157-383), danach übernimmt Bella wieder das Erzählen.

Die Autorin argumentierte dieses Vorgehen damit, dass zum Zeitpunkt der Handlung die Erzählerin Bella die meiste Zeit geschwächt durch die Schwangerschaft auf der Couch verbrachte, und so keine Möglichkeit hatte, aus erster Hand Geschehnisse zu berichten – es bestand die Gefahr, die Spannung im Plot zu verlieren. Jacob Black steht zum Zeitpunkt der Handlung mitten im Geschehen, auch kann er als Erzähler authentischer über das einschneidende Erlebnis berichten, als er Bellas Tochter Renesmée zu ersten Mal sieht und sich auf sie „prägt“.⁷⁸⁹ Nachdem Bella ihre Tochter geboren hat und wieder aktiv am Leben teilhaben kann, übernimmt sie wieder die Rolle der Erzählerin.

Auffällig in der gesamten Buchreihe sind Meyers zahlreiche Erwähnungen von englischen Literaturklassikern.

Im ersten Band der Reihe bearbeitet Bella für die Schule Emily Brontës *Sturmhöhen* (Band 1, S.39) und William Shakespeares *Macbeth* (Band 1, S.148) sowie nicht weiter genannte Werke von William Faulkner und Geoffrey Chaucer (Band 1, S.20). Außerdem erzählt Bella Swan von ihren Lieblingsbüchern:

„Ein paar Bücher hatte ich nach Forks mitgebracht, und das zerlesenste von ihnen war ein Band mir Jane-Austen-Romanen. [...] Am liebsten mochte ich Stolz und Vorurteil und Sinn und Sinnlichkeit.“ (Band 1, S.156).

Auch Jane Austens *Mansfield Park* wird erwähnt.

Im 2. Band der Buchreihe zitiert die Autorin im Vorwort William Shakespeares *Romeo und Julia*, zudem bezieht sich Bella zahlreiche Male auf das Stück, wenn sie ihr Verhältnis zu Edward bewertet.

Im 3. Band bespricht Bella Passagen aus Emily Brontës *Sturmhöhen* mit Edward, wobei die Autorin hierbei auf Parallelen zwischen *Sturmhöhen*s Catherine und Heathcliffe und Bella und Edward hinweist. (Band 3, S.265)

Des Weiteren wird Lucy Maud Montgomerys *Anne of Green Gables* erwähnt (Band 3, S.278).

Im 4. Band der Buchreihe eröffnet die Autorin das *Buch 2 – Jacob* mit einem Zitat aus Shakespeares *Mittsommernachtstraum* (Band 4, S.159), und erwähnt später Shakespeares *Der Kaufmann von Venedig* (Band 4, S.593).

Ein wichtiger metaphorischer Aspekt ist die Beschreibung der Natur um Forks. Die Kleinstadt ist von dichten, tiefgrünen Wäldern umgeben, zudem ist das Meer nicht weit entfernt. Beide Schauplätze werden des Öfteren als raue und überwältigende Kraft beschrieben:

⁷⁸⁹ Stephenie Meyer beantwortete Fragen ihrer Fans – „'Twilight' Tuesday: Stephenie Meyer Answers Your Burning 'Breaking Dawn' Questions“, August 2008 ursprünglich auf www.VH1.com <https://ohnotheydidnt.livejournal.com/26747524.html> (abgerufen am 2.12.2018, 13:10).

„Die Wolken kreisten träge, obwohl unten kein Wind ankam. Die niedrigsten Wolken waren rauchgrau aber durch die Lücken hindurch sah ich eine weitere Schicht in schauriges Lila getaucht. Der Himmel hatte heute wilde Pläne. Die Tiere gingen bereits in Deckung.“ (Band 2, S.353-354)

„Doch ich fuhr langsam weiter den überwucherten Weg entlang und schlängelte mich zwischen Bäumen hindurch, die sich wie ein grüner, lebendiger Tunnel über mir wölbten [...] Dichtes, dschungelartiges Gestrüpp strich an den Scheiben des Transporters entlang. [...] Die Wiese um das Haus war von hohem Farn durchsetzt; er wuchs bis an die Stämme der Zedern und sogar an die große Veranda. Es sah aus, als wäre der Rasen hüfthoch von grünen, federartigen Wellen überflutet worden. (Band 2, S.162-164)

„Es fühlte sich an, als würden sich die Wellen um mich streiten. Sie warfen mich hin und her, als wollten sie mich in Stücke reißen und unter sich aufteilen. [...] Das wütende Wasser war in allen Richtungen schwarz, es gab kein Licht, das mich an die Oberfläche geführt hätte. [...] Nur das Donnern der Strömung, die mich rundherum schleuderte wie eine Stoffpuppe“ (Band 2, S.358-359)

Einzigste Ausnahme in den Beschreibungen roher Natur ist die versteckte Wiese aus Band 1, von der für Bella eine magische Anziehungskraft ausgeht, da Edward und sie sich dort erstmals nähergekommen sind. Bella beschreibt sie als *„den schönsten Flecken Erde, den ich je gesehen hatte.“*

„Die kleine Wiese [...] beschrieb einen perfekten Kreis und war voller Feldblumen – violetten, gelben und weißen. Von irgendwo in der Nähe hörte ich die plätschernde Melodie eines Baches. Die Sonne stand direkt über uns und erfüllte den Kreis mit einem Dunst buttrigen Lichtes. Ich ging langsam [...] durch die sich wiegenden Blumen und die warme, golddurchtränkte Luft.“ (Band 1, S.274-275)

Ein weiteres Stilmittel ist bei Band 1 und 2 ein dramatischer Plot Twist nach etwa dreiviertel des Buches. In Band 1 muss Bella plötzlich gerettet werden, in Band 2 Edward vor dem Selbstmord bewahrt werden. Die Erzählart und Geschwindigkeit nehmen von da an zu. Diese unerwarteten Wendepunkte geben der sonst von Reflektion über Emotionales und Alltägliches geprägten Geschichte einen unerwarteten Spannungshöhepunkt, der zum Schluss gelöst wird.

III.2.2.9 Zeitgenössische Kritiken

Die Kritiken zur Buchreihe waren sehr ambivalent. Noch über zehn Jahre nach der Veröffentlichung gilt die *Twilight*-Saga zwar für Fans als Inbegriff einer Liebesgeschichte, für Kritiker hingegen als dilettantisch verfasste Schmonzette. In auflagestarken Zeitungen und Zeitschriften wurden die verschiedenen Teile der Buchreihe unverhohlen vernichtet.⁷⁹⁰

Die *New York Times* bemängelte den Schreibstil von *Twilight*:
„[...] Das Buch leidet zeitweise unter allzu ernstem, amateurhaftem Schreibstil. Ein bisschen mehr „zeigen“ und viel weniger „erzählen“ wären eine gute Sache gewesen, besonders ein paar Kürzungen, um die konstanten Hinweise auf

⁷⁹⁰ Einige der negativ-Kritiken wurden zusammengestellt: Alexi McCammond: „The 10 Meanest Things Critics Have Said About the ‚Twilight‘ Book Series“, *Cosmopolitan*, 5.10.2015 Online auf: <https://www.cosmopolitan.com/entertainment/news/a47281/meanest-things-critics-said-about-the-twilight-series/> (abgerufen am 2.12.2018, 23:20 Uhr).

*Edwards erschütternde Schönheit und Bellas unsterbliche Liebe zu eliminieren.*⁷⁹¹ Dennoch war sowohl Band 1 als auch Band 2 bei der „Editor’s Choice“ vertreten, der wöchentlichen Buchempfehlung der *New York Times*.

Auch eine Rezension des *The Guardian* kritisiert *Twilight* heftig: *„Der armseligen Heldin – eine ungeschickte, selbstsüchtige Närrin mit dem Charisma einer gekochten Kartoffel – wird das gesamte sexuelle Nachlaufen überlassen, während ihr Liebhaber-Dämon darauf besteht, sich wie ein perfekter kleiner Gentleman zu verhalten, der ritterliche Held einer vergangenen Ära.“*⁷⁹²

Über den vierten und letzten Teil schrieb *Entertainment Weekly*, sie könnten sehr gut mit Jacob Black aus dem Buch mitfühlen, als er wörtlich beschreibt, er würde sich vorkommen *„Als ob ich in einer Gothic-Version einer schlechten Sitcom wäre.“*⁷⁹³

Für die *Washington Post* schrieb Elizabeth Hand⁷⁹⁴ die Rezensionen: *„Meyers Prosa wächst selten über das Zweckdienliche hinaus und die Handlung ist bleiern, aber Twilight handelt eigentlich von unerwiderter weiblicher erotischer Sehnsucht.“* Der zweite Teil der Reihe wurde als *„Verbesserung“* bezeichnet, da Jacob als authentische Figur hinzugekommen ist – Band 3 wiederum bezeichnet Hand als Enttäuschung. In Band 4 *„schießt der Igitt-Faktor“* für die Rezensentin *„durch das Dach“*. Bellas Hochzeit mit achtzehn Jahren sei für Leserinnen schwer vorstellbar, ihre sofortige Schwangerschaft noch während der Hochzeitsreise dahingestellt. Den Punkt der Handlung, an dem sich der junge Mann Jacob emotional auf Bellas Neugeborenes, *„prägt“*, was die Auswirkung hat, dass sie später einmal seine Partnerin wird, fasst die Rezensentin zusammen als: *„Leser, ich kotzte!“*⁷⁹⁵

Andere Schriftsteller kritisierten Meyers Buchreihe ebenfalls. Der Jugendbuchautor John Green nahm 2009 eine gesprochene Rezension als Video⁷⁹⁶ auf, in der er mit unverhohlenen ironischem Unterton die beiden ersten Teile der Buchreihe zusammenfasste. Ein großer Kritikpunkt für ihn war, dass Edward eigentlich 104 Jahre alt ist, und sich ausgerechnet in eine siebzehnjährige Teenagerin verliebt. Diese wiederum sei ohne Edward unfähig, ihr Leben zu leben:

„In den Büchern braucht dieses Mädchen Bella Kerle, die sich um sie kümmern, weil sie total verrückt ohne sie ist. Und man könnte beim Lesen der Bücher fast glauben, dass eine Frau nicht vollständig sein kann, bevor sie nicht einen starken, unabhängigen Mann in ihrem Leben hat, der sich um sie kümmert.“

⁷⁹¹ Spires, Elizabeth: „Twilight“ (Rezension), *New York Times*, 12.2.2012 Online auf: <https://www.nytimes.com/2006/02/12/books/review/enthusiasm-by-polly-shulman-and-twilight-by-stephenie-meyer.html> (abgerufen am 5.12.2018, 14:13 Uhr).

⁷⁹² Imogen Russell-Williams: „Twilight vampires? Bah! Fangs ain't what they used to be...“, *The Guardian*, 8.1.2009 Online auf: <https://www.theguardian.com/global/booksblog/2009/jan/08/twilight-vampire> (abgerufen am 5.12.2018, 16:31 Uhr).

⁷⁹³ Jennifer Reese: „Breaking Dawn“, *Entertainment Weekly*, 8.8.2008, Online auf: <https://ew.com/article/2008/08/08/breaking-dawn/> (abgerufen am 5.12.2018, 17:00).

⁷⁹⁴ Elizabeth Hand (geboren am 29.3.1957) ist eine US-amerikanische Schriftstellerin.

⁷⁹⁵ Elizabeth Hand: „Love Bites“, *Washington Post*, 10.8.2008 Online auf: <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2008/08/07/AR2008080702528.html> (abgerufen am 5.12.2018, 8:39 Uhr).

⁷⁹⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=PkoBoF9FDXg> (abgerufen am 12.12.2018, 8:10 Uhr).

Die wahrscheinlich populärste negative Kritik äußerte der Bestsellerautor Stephen King, der damit für viel Aufsehen sorgte, da er nicht das Buch, sondern die Autorin kritisierte. In einem Interview mit *USA Today*⁷⁹⁷ sagte er aus: „Stephenie Meyers Schreiben ist keinen Pfifferling wert. Sie ist nicht sehr gut.“⁷⁹⁸

Teilweise gab es dennoch von professioneller Seite her gute Kritiken. Besonders *Publishers Weekly* rühmte den ersten Band der Buchreihe als „fesselnd“ und „eine perfekte Metapher für die sexuelle Spannung, die das Heranwachsen begleitet. Diese wird fast jedem Teenager bekannt sein, und wird die Leser dazu antreiben, wie wild die Seiten von Meyers spannendem Debüt durchzublättern.“⁷⁹⁹ 2005 wählte *Publishers Weekly* *Twilight* zu einem der besten Kinder- und Jugendbücher des Jahres.⁸⁰⁰ Auch die Folgebände wurden stets sehr positiv von *Publishers Weekly* rezensiert.

2007 wurde *Twilight* für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.⁸⁰¹ Die *Time* fasste den letzten Band der Reihe in ihrer bündigen Rezension positiv zusammen:

„Es ist ein wildes, aber befriedigendes Ende der Ballade von Bella und Edward.“⁸⁰²

III.2.2.10 Deutung und Wirkung der Buchreihe unter feministischen Gesichtspunkten

Wie anhand von Interviews mit der Autorin Stephenie Meyer, oder ihren eigenen Angaben auf ihrer Webseite gezeigt werden kann, dementiert Meyers, eine Botschaft in ihren Büchern vertreten zu wollen. Sie sagt aus, sie habe weder Abstinenz, weibliche Unterwerfung oder Antifeminismus proklamieren wollen. Dennoch sind es genau diese Themen, die bei Kritikern des Buches am meisten Resonanz hervorriefen, und die im Folgenden bei der Untersuchung der Buchreihe beleuchtet werden. Bereits nach dem ersten Band der Buchreihe fällt auf, wie wenige, ja genaugenommen gar keine Anhaltspunkte für ein progressives Rollenbild der Frau vorhanden ist – das Gegenteil ist der Fall.

III.2.2.10.1 Parallelen zum antifeministischen Backlash

Bei dem Wunsch und der aktiven Beteiligung an der Rückentwicklung feministischer Errungenschaften spricht man vom antifeministischen Backlash.⁸⁰³ Die zu erwartende Gegenreaktion auf Progression von Frauenrechten äußert sich in vielerlei Art. Ein Hauptwerkzeug zur Stimmungsmache ist, die Existenz frauenbetreffender Probleme der Emanzipation zuzuschreiben, beispielsweise Unzufriedenheit betreffend dem immer noch ungleichen Gehalt für Männer und

⁷⁹⁷ USA Today ist eine seit 1982 erscheinende Tageszeitung.

⁷⁹⁸ Alison Flood: „Twilight author Stephenie Meyer 'can't write worth a darn', says Stephen King“, *The Guardian*, 5.2.2009 Online auf: <https://www.theguardian.com/books/2009/feb/05/stephenking-fiction> (abgerufen am 12.12.2018, 8:14 Uhr).

⁷⁹⁹ Rezension „Twilight“, *Publishers Weekly*, Oktober 2005 Online auf: <https://www.publishersweekly.com/978-0-316-16017-9> (abgerufen am 12.12.2018, 8:54 Uhr).

⁸⁰⁰ <https://web.archive.org/web/20081123072800/http://www.publishersweekly.com/article/CA6280581.html> (abgerufen am 6.12.2018, 8:34 Uhr)

⁸⁰¹ https://www.jugendliteratur.org/buch/bis-s-zum-morgengrauen-607-9783551581495/?page_id=1 (abgerufen am 12.12.2018, 14:20 Uhr).

⁸⁰² „The short list of things to do“, *Time*, 7.8.2007 Online http://content.time.com/time/specials/2007/article/0,28804,1623143_1830841_1830843,00.html (abgerufen am 1.12.2018, 14:44 Uhr).

⁸⁰³ Definition von „Backlash“ im Duden: Gegenreaktion, Gegenströmung; Konterschlag. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Backlash> (abgerufen am 8.11.2019, 10:21 Uhr).

Frauen. Eine antifeministische-Backlash-Argumentation sucht den Grund für die Unzufriedenheit nicht im Lohnunterschied, sondern in der Tatsache, dass die Frau arbeiten geht. Die angebotene Lösung für das Problem wäre demnach, die Frau solle sich lieber um weibliche Aufgaben wie Haushalt und Kinder sorgen, und dem Mann das Arbeiten überlassen.

Ein weiteres Beispiel sind aktuelle Kampagnen, die Bestrebungen zur Anerkennung vielfältiger Geschlechtsidentitäten als „Überkorrekt“ zu Nichte zu machen, so wie auch bereits seit Jahren die stückweise realisierten Änderungen zum Gendermainstreaming in der Schriftsprache als „mühsam und lächerlich“ torpediert werden. Auch hier wird nahegelegt, sich auf die von der patriarchalen Struktur zugewiesenen Plätze zu begeben, sodass das soziale Leben ohne Beeinträchtigungen durch Neuerung weitergehen kann.

Die Mechanismen des antifeministischen Backlashes finden sich nicht nur in der Arbeitswelt und im öffentlichen Raum, sondern auch im privaten Bereich wo sie Ansichten über Ehe, Sexualität und auch Gewalt kontrollieren möchten.

Politologin und Sozialwissenschaftlerin Stefan Möller befasste sich mit den Mechanismen des antifeministischen Backlashes und isolierte fünf Muster, denen der Backlash folgt.⁸⁰⁴ Zwei davon lassen sich ohne Weiteres in *Twilight* nachweisen:

1. „Sexismus und sexuelle Gewalt wird erotisiert, trivialisiert sowie singularisiert.“

Dies betrifft den vierten Band der Buchreihe, in welchem der erste Sex zwischen Bella und Edward als problematisch dargestellt wird – allerdings nur für Edward. Der erste Sex zwischen den beiden hinterlässt bei Bella Blutergüsse, Kratzer und Verletzungen in einem Ausmaß, das sich um Weiten von den Vorstellungen, wie der erste sexuelle Kontakt einer jungen Frau ausgehen sollte, entfernt. Bei Kritikern führte dies zu Kommentaren, das Dargestellte grenze an sexuelle Gewalt. Zusätzlich wird diese Gewalt erotisiert:

„Ich versuchte mich daran zu erinnern, mich an den Schmerz zu erinnern, aber da war nichts. Sein Griff war in keinem Moment zu fest gewesen oder seine Hände zu hart auf meinem Körper. Ich wusste noch, dass ich mir wünschte, er würde mich noch fester halten, und wie schön es war, als er es tat...“ (Band 4, S. 105)

„Unter dem Federnstaub breiteten sich große lilafarbene Blutergüsse über meinen blassen Arm aus. Mein Blick folgte der Spur, die sich bis zu meiner Schulter zog, dann wieder herunter zu den Rippen.“ (Band 4, S.105)

„Über einem Wangenknochen war ein undeutlicher Schatten, und die Lippen waren leicht geschwollen, aber abgesehen davon war mein Gesicht unversehrt. Mein Körper war mit blauen und lila Flecken übersät.“ (Band 4, S. 112)

Wenn die erste sexuelle Erfahrung einer jungen Frau mit derartigen Resultaten und masochistischen Gefühlen beschrieben wird, kann dies durchaus als problematisch angesehen werden. Den Vorwurf einer masochistischen Fantasie für junge Frauen erhebt auch die Zeitschrift *The Guardian*:

⁸⁰⁴ Simon Möller: „Sexual Correctness: Die Modernisierung antifeministischer Debatten in den Medien“, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1999.

„Dies ist eine Geschichte über das Anschwellen weiblichen Masochismus' in der Populärliteratur. So wie „Fifty Shades of Grey“ [...] ist Twilight Liebessklaven-Fantasy. Fifty Shades für Teenagerinnen, nur eben mit Vampiren, denn Teenager sind zu jung für Shades of Gray, und bevorzugen ihre Entmachtungsfantasien verpackt als Märchen.“⁸⁰⁵

2. „Eine Täter-Opfer-Umkehr findet statt“

Edward, welcher eindeutig ein schlechtes Gewissen hat, Bella Verletzungen zugefügt zu haben, gelobt zunächst Besserung:

„Ich werde nicht wieder mit dir schlafen, solange du nicht verwandelt bist. Ich werde dir nie wieder wehtun.“ (Band 4, S.114)

Dennoch passiert es wieder, Auslöserin hierfür soll Bella sein, nachdem sie einen erotischen Traum hatte und diesen nun mit Edward fortführen möchte. Bellas Vorgehen wird als eine Art „Mitleidsmasche“ dargestellt, da sie sogar in Tränen ausbricht, bis Edward sich schließlich „ergibt“:

„[...] er legte seine Lippen wieder auf meine und ergab sich mit einem Stöhnen.“ (Band 4, S.124)

Auch mit der fragwürdigen Konversation nach dem zweiten Mal Sex zwischen Bella und Edward wird der Punkt der Täter-Opfer-Umkehr erfüllt. Die „Schuld“ für den Sex nimmt Bella auf sich, und verhält sich beschämt, dabei ist sie es, die auch hiernach wieder Verletzungen davonträgt. Bellas Schuldgefühle quälen sie regelrecht und werden erst zweitrangig, als sie bemerkt, schwanger zu sein.

Bella: „Wieviel Ärger kriege ich?“, fragte ich kleinlaut. [...] „Verzeihst du mir?“

Edward: „Ich werde es mir überlegen. [...] Du siehst so schuldbewusst aus – als hättest du ein Verbrechen begangen.“

Bella: „Ich fühle mich auch schuldig.“

(Band 4, S. 124-126)

III.2.2.10.2 Die Geschlechterrollen

III.2.2.10.2.1 Frauen in der *Twilight*-Welt

Eine auffällige Gemeinsamkeit haben alle weiblichen Figuren in *Twilight*: keine einzige der erwachsenen Frauen übt einen Beruf aus, der tatsächlich genannt wird. Die Frauen, auch die Vampirinnen, haben Hobbies oder Interessen, in denen sie talentiert sind und denen sie nachgehen.

Bella und ihre Freundinnen, die allesamt noch die High-School besuchen, arbeiten zumindest stundenweise, so wie Bella samstags in einem Outdoor-sportgeschäft.

Bellas High-School Freundinnen Angela und Jessica stellen zwei Stereotypen von Schülerinnen dar: Angela die schüchterne und intelligente Schülerin, Jessica die hübsche und extrovertierte, jedoch tratschsüchtige Teenagerin.

⁸⁰⁵ Tanya Gold: „Twilight is not feminist: it's female masochism“, The Guardian, 16.11.2012 Online auf: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2012/nov/16/twilight-not-feminist-sado-masochism> (abgerufen am 8.11.2019, 10:40 Uhr).

Beide wollen zumindest nach der High-School studieren, mehr ist über ihre Ambitionen nicht bekannt.

Bellas Mutter arbeitet nicht, sondern begleitet ihren Freund auf Reisen. Sie hat „unzählige“ Hobbies ausprobiert, die sie vornehmlich nach kurzer Zeit wieder aufgibt. Sie wird zwar als liebenswert, jedoch unverhohlen als unfähig beschrieben: *„Meine liebevolle, unberechenbare, durchgeknallte Mutter. [...] Klar, sie hatte jetzt Phil, also würden die Rechnungen wohl bezahlt werden, es würde etwas zu essen im Kühlschrank sein und Benzin im Tank.“* (Band 1, S.9)

Auch die Frauen im Indianerreservat arbeiten nicht, zumindest wird es nicht erwähnt, da man kaum etwas von ihnen erfährt.

Sue Clearwater, die Mutter zweier Werfwölfe im Reservat, hat einen Platz im Ältestenrat des Stammes inne – dies jedoch auch erst nach dem Tod ihres Mannes.

Jacob Black hat zwei ältere Schwestern. Eine davon, Rachel, hatte eigentlich Computertechnik an der Washington State University studiert, blieb dann aber doch in La Push nachdem einer der Wolfsmänner sich auf sie geprägt hat, und lebt seitdem dort als Hausfrau. Ihre Zwillingschwester lebt verheiratet auf Hawaii, mehr erfährt man über sie nicht.

Eine bedeutsamere Nebenfigur ist Sam Uleys (der Leitwolf im Wolfsrudel) Frau Emily Young. Sie wird als die perfekte Hausfrau beschrieben, die ihr Glück in der Liebe zu ihrem Mann und der Versorgung und Erziehung seiner „Brüder“ (Mitglieder des Rudels) gefunden hat. Obwohl Sam Uley versehentlich bei einer Verwandlung zum Wolf ihr halbes Gesicht entstellt hat, liebt sie ihn abgöttisch, da er sich auf sie geprägt hat:

„Die rechte Gesichtshälfte war vom Haaransatz bis zum Kinn von drei dicken Narben entstellt. [...] Eine Narbe zog ihr rechtes Auge, dunkel und Mandelförmig, am Augenwinkel nach unten, eine andere verzerrte die rechte Seite ihres Mundes zu einer ständigen Grimasse. [...] ich sah, dass die Narben über ihrem rechten Arm bis zum Handrücken liefen.“ (Band 2, S.331-332)

Emily ist das Pendant zu Bella in der Hinsicht, dass sie die körperliche Versehrtheit, welche ihr ihr Geliebter zugefügt hat, bedauert, jedoch vollkommen verzeiht. Hiermit bildet die Autorin nochmals ein Beispiel für die Frau als Projektionsfläche männlicher Aggressivität ab, mitsamt dem Mythos, dass dies zwar sichtbare, jedoch keine sonstigen Folgen für die Frau hinterlässt. Zusätzlich gibt sie Emily ihr durch ihre Wortwahl die Mitschuld an den schweren Verletzungen:⁸⁰⁶

„Das Schwerste (Anm.: am Werwolfdasein) ist, dass man jederzeit die Beherrschung verlieren kann [...] Sam hat nur eine Sekunde die Beherrschung verloren... und sie war ihm zu nah.“ (Band 2, S.344)

Emily als Frau des Leitwolfes wird als eine Art Mutterfigur für den Rest des Rudels beschrieben, ebenso als unendlich fleißig, was Kochen und Instandhalten des Hauses betrifft. Ihr sind die häuslichen Arbeiten zugeteilt, der Alltag läuft in klaren Strukturen. Als Bella zum ersten Mal bei Emily zu Besuch ist, essen Frauen und Männer nicht gemeinsam – die Männer essen am Tisch, die Frauen im Stehen:

⁸⁰⁶ Vgl. Maggie Parke, Natalie Wilson: „Theorizing Twilight: Critical Essays on What’s at Stake in a Post-Vampire World“, McFarland, 1. August 2011, S.214.

„Emily aß, wie ich, an die Anrichte gelehnt, um dem Tumult am Tisch zu entgehen, und schaute den Jungs liebevoll zu.“ (Band 2, S.337)

Eine einzige Frau ist Mitglied des Werwolfrudels, Leah Clearwater. Sie hätte als starke Persönlichkeit portraitiert werden können, doch die Autorin gab ihr die Rolle der enttäuschten ehemaligen Geliebten. Sie war die Freundin von Leitwolf Sam Uley, bevor sich dieser auf Emily Young prägte und mit dieser glücklich wurde. Leah Clearwater wird als verbitterte, traurige, trotzig Person dargestellt, die über den Verlust ihres Geliebten nicht hinwegkommt. In Werwolfgestalt ist sie etwas kleiner als die männlichen Wölfe, dafür ist sie der schnellste Wolf des Rudels. Somit wird sie, zumindest wenn sie in Wolfgestalt ist, den Männern als ebenbürtig dargestellt.

Die Vampirinnen werden definitiv als starke Frauen gezeigt, jedoch nur innerhalb ihres Vampirdaseins. Von den weiblichen Cullens erfährt man etwas über deren Zeit vor der Verwandlung: in ihrer menschlichen Vergangenheit litten die Cullen-Frauen allesamt an Unterdrückung und Gewalt durch Männer.

Autorin Dr. Maggie Parke schreibt in dem von ihr herausgegebenem Buch *Theorizing Twilight*⁸⁰⁷ hierzu:

„Unter der Oberfläche enthüllen die Szenen zwischen Bella und ihren Liebesobjekten eine verstörende Weiterführung von Mythen der Vergewaltigungskultur. Noch problematischer hierbei ist, dass Bella nicht die einzige weibliche Figur ist, die diese Mythen heraufbeschwört. Ein genauerer Blick auf Twilights andere weibliche Figuren, ihre Geschichte und ihr Verhältnis zu Männern deckt ein Muster von Gewalt gegen Frauen, Vergewaltigungskultur und Kräfteungleichheit auf.“

Edwards „Schwester“ Alice musste mit ansehen, wie ihr Vater ihre Mutter umbrachte. Wer jedoch des Mordes schuldig gesprochen- und in einer Psychiatrie untergebracht wurde, war sie. Rosalie Cullen wird bereits als menschliche junge Frau als wunderschön beschrieben, und wurde von ihrer Mutter mit dem reichen Sohn eines Bankiers verkuppelt. Dieser schlug und vergewaltigte sie gemeinsam mit seinen Freunden eines Tages noch vor der Hochzeit, und ließ sie zum Sterben zurück. Edwards Vampirmutter Esme wurde von ihrem Vater entgegen ihren Wunsch, als Lehrerin zu arbeiten, mit dem Sohn eines Bekannten verheiratet. Dieser schlug und misshandelte sie, bis sie schwanger davonlief und sich kurzzeitig, bis zur Geburt ihres Kindes, ihren Traum von einer Arbeit als Lehrerin erfüllte. Somit ist sie die einzige der weiblichen Figuren, die einer Arbeit nachging, wenn auch nur kurzzeitig.

Erst nach der Verwandlung zu Vampirinnen wurden die Frauen stark und konnten so leben, wie sie es sich vorstellten. Rosalie ging sogar so weit, sich an allen Männern, die sie vergewaltigt hatten, zu rächen indem sie sie ermordete. Ihren Verlobten folterte sie als letzten zu Tode.

⁸⁰⁷ Maggie Parke, Natalie Wilson: „Theorizing Twilight: Critical Essays on What’s at Stake in a Post-Vampire World“, McFarland, 1. August 2011

III.2.2.10.2.2 Männer in der *Twilight*-Welt

III.2.2.10.2.2.1 Edward

Edwards Charakter und seine Art, mit Bella umzugehen, gebührt unter feministischen Gesichtspunkten eine gesonderte Darstellung. Nicht nur Bellas Charakterformung durch die Autorin, sondern auch Edward trugen erheblich zur Meinungsbildung bei, *Twilight* würde nicht nur längst überholte Rollenverteilung, sondern noch hegemoniale Maskulinität fördern.

Edward wirkt feinsinnig und ist verschlossen, wodurch er von anderen als arrogant wahrgenommen wird. Er ist musisch begabt, spielt Klavier und hat einen breit gefächerten Musikgeschmack.

Er stellt gerade durch die Vereinigung der Antipoden von Angreifer und Beschützer einen großen Reiz für die Leserinnen dar. Edward ist als Retter immer zur Stelle, und wird bereits von Anfang an als gottgleich schön bezeichnet, was sich allein in Band 1 gezählte sechsundfünfzig Mal⁸⁰⁸ wiederholt. Beispiele: Sein „makellostes Gesicht“ und „perfekte Lippen“ (S.48), sein „derartig schönes Lächeln“ (S.49), sein „herrliches Gesicht“ (S.71), sein „allzu perfektes Gesicht“ (S.80), sein „schockierend verführerisches Lächeln“, „die perfekten Formen seiner muskulösen Brust“ (S.208), „Eine Statue der Vollkommenheit“ (S.275) bis hin zu „einem griechischen Gott ähnlicher, als irgendjemandem vergönnt sein sollte“ (S.217).

Doch Edwards inneres Wesen weicht von der Feinheit seines Äußeren ab und ist überbetont männlich bis hin zu patriarchisch. Er beschneidet Bella in ihrem Freiraum und überwacht all ihr Tun. Er redet oftmals väterlich mit ihr, zieht sie sich auf den Schoß – dies sind bevormundende, patriarchale Verhaltensweisen in einer Beziehung. Doch ist das volle Deutungspotential damit noch nicht ausgeschöpft, denn in Edwards Verhalten finden sich Punkte, die Deckungsgleich mit den Definitionen für psychische Gewalt⁸⁰⁹ sind:

- Edward bevormundet Bella gleich zu Anfang.
- Er stalkt sie, steigt sogar heimlich nachts in ihr Zimmer ein, um sie beim Schlafen zu beobachten.
- Er droht anderen, die für Bella Interesse zeigen, Gewalt an.
- Er überwacht Bellas Kontakt zu anderen, bis hin zur Abschottung und Verweigerung, überhaupt in ihr eigenes zu Hause zu dürfen oder ihren Vater anzurufen.

Auf der Webseite „Psychology Today“ veröffentlichte Dr. Gina Barreca⁸¹⁰, bekennende Feministin, einen vernichtenden Artikel über die *Twilight*-Saga und speziell Edwards darin geschildertem Verhalten. Sie ruft dazu auf, abgestoßen zu sein von Edwards Verhalten und seiner Bevormundung, und schließt den kurzen Artikel mit einer klaren Meinung:

⁸⁰⁸ TJ Dawe: „Every Time Twilight's Edward Cullen Is Described as Beautiful“, 21.11.2011 <http://www.beamsandstruts.com/bits-a-pieces/item/692-handsome-vampire> (abgerufen am 8.11.2019, 10:50 Uhr).

⁸⁰⁹ <https://www.gewaltinfo.at/fachwissen/formen/psychisch/> (abgerufen am 13.10.2019, 23:10 Uhr).

⁸¹⁰ Regina Barreca (geboren am 14. Januar 1957 in New York) ist eine US-amerikanische Wissenschaftlerin, Autorin und Humoristin. Sie ist Professorin für Englische Literatur und Feministische Theorie an der University of Connecticut. (Vgl. Wikipedia)

*„Der größte Grund, Twilight zu verabscheuen? Furcht vor deinem Geliebten sollte niemals ein Aphrodisiakum sein. Nie. [...] Warum ist Twilight beängstigend? Als eine romantische Fantasie ist es eine schädliche. Weil es selbst für ein kitschiges Buch ein mieses ist.“*⁸¹¹

Eine Schlüsselszene für Edwards Verhalten ist, als er im dritten Band der Buchreihe zu einem mehrtägigen Jagdausflug aufbricht und Bella von seiner Schwester bei den Cullens zu Hause beaufsichtigen lässt. Sie darf nicht bei sich zu Hause sein, auch nicht telefonieren. All dies geschieht „zu ihrem Schutz“ – in Wirklichkeit geschah es, um Bella ein Treffen mit Edwards Erzrivalen Jakob zu verwehren. Edwards Familie unterstützt ihn noch darin, Bella bei einer „Pyjamaparty“ mit den weiblichen Cullens zu Hause zu beaufsichtigen. Auch hier werden Männer und Frauen getrennt – die männlichen Cullens sind auf der Jagd, die weiblichen bleiben gemeinsam mit Bella zu Hause. Edward kaufte seiner Schwester Alice einen Porsche als Entlohnung um sicherzustellen, dass sie ab nun jedes Mal auf Bella aufpasst, wenn er fort ist.

Bella: „Alice, findest du nicht, dass er ein bisschen zu sehr über mich bestimmt? Findest du das nicht ein bisschen krank?“

Alice: „Eigentlich nicht [...] Du bekommst von mir eine Pediküre und so weiter“, versprach sie.

Es war gar nicht so, übel, abgesehen davon, dass ich gegen meinen Willen festgehalten wurde.

„Kann ich wenigstens noch mal nach Hause und meine Sachen holen?“

Sie grinste. „Schon erledigt.“

„Darf ich dein Telefon benutzen?“

„Charlie weiß, wo du bist.“

(Band 3, S.151-152)

Bella hat wenig Möglichkeiten, sich zu wehren, und so „befreit“ Jacob sie schließlich tags darauf aus dieser Schutzhaft. Edwards Verhalten, das sich über die ganzen vier Bände der Buchreihe erstreckt, wurde auch von Buchrezensenten als negativ empfunden. Ein Auszug aus der zuvor erwähnten negativen Kritik der Rezensentin Elizabeth Hand für die Washington Post fasst die Vorwürfe zusammen:

*„Er redet und verhält sich wie ein obsessiv kontrollierender erwachsener Mann (Anm.: Edward, obwohl bereits über hundert Jahre alt, wird von Leserinnen und Bella trotzdem als siebzehnjähriger wahrgenommen). Er hört sich viel mehr wie ein Vater als ein Freund an [...]. Edwards Angewohnheit, sie andauernd auf seinen Schoß zu ziehen, oder sie auf seinem Rücken reiten zu lassen, verdeutlichen weiter ihre kindgleichen Eigenschaften. [...] die Gesamtauswirkung ist eine merkwürdige Infantilisierung [Bellas], die einen abstoßenden Beiklang für Erwachsene LeserInnen hat [...]“*⁸¹²

⁸¹¹ Gina Barreca Ph.D.: „Why ‚Twilight‘ is Worse Than Just a Bad Book“, Psychology Today, 8.10.2015 Online auf: <https://www.psychologytoday.com/us/blog/snow-white-doesnt-live-here-anymore/201510/why-twilight-is-worse-just-bad-book> (abgerufen am 13.10.2019, 9:10 Uhr).

⁸¹² Elizabeth Hand.

III.2.2.10.2.2.2 Andere Männer

Im Vergleich zu den Frauen der *Twilight*-Saga üben die genannten Männer Berufe aus. Edwards Vater Dr. Carlisle Cullen wird als exzellenter Chirurg, der im Forks Hospital arbeitet, beschrieben. Bellas Vater Charlie Swan ist Polizeichef von Forks. Bellas Stiefvater Phil Dwyer ist professioneller Baseballspieler. Diese Figuren gehen aktiven Berufen als Entscheidungsträger mit gesellschaftlich hohem Status nach.

Zu Jacobs Vater Billy Black erhalten die Leser, wie zu allen Bewohnern des Reservats, keine Angaben über einen Beruf. Billy Black ist jedoch Mitglied des Ältestenrates und so gesellschaftlich hochgestellt.

Bei den Vampiren und den Werwölfen ergibt sich der gesellschaftliche Status aus der Zugehörigkeit eines Zirkels beziehungsweise Rudels. Der Zirkel der Cullens und das Wolfsrudel aus La Push werden von Männern angeführt.

Die anderen erwähnten Vampirzirkel sind durchmischt, auch weibliche Anführer und Zirkelgründerinnen sind vorhanden. Bei dem mächtigsten, gesetzgebenden Volturi-Zirkel sind die Entscheidungsträger jedoch drei Männer.

Die wichtigste männliche Figur neben Edward ist Jacob Black, welcher innerlich wie äußerlich als konträrer Gegensatz zu Edward dargestellt wird. Jacob ist sehr bodenständig, ehrlich, hilfsbereit und loyal. Seine körperlichen Merkmale sind seine überragende Körpergröße und seine Stärke. Von Jacob erfährt man, dass er in seiner Freizeit erfolgreich an Autos und Motorrädern bastelt. Vieles an Jacob ist stark traditionell maskulin geprägt, doch findet man kaum hegemoniale Maskulinität in seinem Wesen. Seine Charakterzüge sind oft feminin: er kann gut zuhören, er ist Bellas „Sonne“, er zeigt ihr seine Gefühle und unternimmt Versuche, über diese Gefühle zu reden.

III.2.2.10.3 Abstinenz in einer Welt voller Sex

Großen Raum in der Diskussion über die Wertevermittlung nimmt in *Twilight* die Tatsache ein, dass die beiden Protagonisten keinen Sex vor der Ehe haben. Dass Bellas und Edwards Verlangen, welches jedoch nicht ausgeübt wird und als romantisches Motiv drei Bände der Buchreihe durchzieht, zum Erfolg der Buchreihe beitragen, belegt die Resonanz der Fangemeinde.

*Twilight*s Darstellung des Abwartens und Verlangens bildet einen Gegenpol zur allgegenwärtigen Sexualität und dem Erwartungsdruck anhand der mittlerweile immer freier zugänglichen Pornografie. Jungen Mädchen werden ungefragt Penisfotos auf ihr Handy gesendet, oder sie werden überredet, Nacktfotos von sich selbst zu versenden, mit teilweise verheerenden Folgen von Cybermobbing und Erpressung.

Womit junge Frauen heute konfrontiert werden, hat seinen Ursprung vor bereits fünfzig Jahren mit dem Aufkommen der Pornobranche. Diese extrem lukrative Industrie hat mitsamt ihrer Denkweise und Logik die Gesellschaft und die Sprache durchsetzt und bettet sich in der Kultur ein. Pornographie beeinflusst heute junge Menschen nicht nur in dem Maße, wie sie Sexualität ausleben möchten, sondern schon vorher: wie sie miteinander umgehen und sich ansprechen. Wenn Pornographie nicht nur zum sexuellen Vergnügen angesehen wird, sondern mit seinem Gedankengut den Alltag beeinflusst, wird auch Mysogonie gefördert, denn Pornographie basiert unter anderem auf dem Gedanken, dass Frauen jederzeit verfügbar gemacht werden können.

Der Wunsch, Frauen wann immer man möchte zum Sex zu bringen, hat beispielsweise zu einem unangenehmen gesellschaftlichen Auswuchs geführt, der sich selbst „Pick-Up-Artists“, und als gesellschaftliche Gruppe „Seduction Community“ nennt. Das Verführen von Frauen als Zeitvertreib ist nichts neues, doch die Bildung regelrechter Communities mit vermeintlich wissenschaftlichen Methoden ist neu. Einem Pick-Up-Artist geht es darum, so schnell wie möglich so viele Frauen wie möglich zum Sex zu bringen (nicht zu verführen, auch wenn der Name „Seduction Community“ dies andeuten soll).

Die Pick-Up-Artists gehen nach bestimmten Plänen und einstudierten Verhaltensweisen vor, die sie sich in „Coachings“ oder auf Seminaren beibringen. Die Seduction Community wird als grenzwertig angesehen, da viele der Methoden, mit denen Frauen zum Sex gebracht werden sollen, manipulativ sind, und auf Verunsicherung und Überrumpelung basieren. Frauen werden in eine Situation gebracht, die sie verunsichert, sodass sie sich nicht mehr trauen, ihre Meinung zu äußern. Gerade bei jüngeren Frauen sind Pick-up-Artists mit dieser Methode erfolgreich. Ob die Frau selbst Sex möchte oder nicht, spielt für den Pick-Up-Artist eine untergeordnete Rolle, und bei der Wertschätzung wird sich bewusst zurückgehalten: *„Es geht darum, weniger in die Frau zu investieren, als sie in Dich.“*⁸¹³

Dem selbsternannten Schweizer Pick-Up-Artist Julien Blanc sind mittlerweile Auftritte in Deutschland verboten worden, da er im Rahmen seiner Methoden sexuelle Gewalttätigkeiten (besonders seinen „Würgegriff“) lehrt. In Australien, Großbritannien und Singapur wird ihm sogar die Einreise verweigert.⁸¹⁴ Der „erfolgreiche“ schottische Pick-Up-Artist Adnan Ahmed, welcher durch Videos auf Youtube Bekanntheit erlangte, wurde 2019 wegen bedrohlichem und missbräuchlichem Verhalten in fünf Fällen zu zwei Jahren Haft verurteilt, zusätzlich wird er für zehn Jahre auf der offiziellen Liste für Sexualstraftäter stehen.⁸¹⁵

In jungen Frauen, die in einer Welt, in der obengenannte sexuelle Grenzüberschreitungen möglich sind, leben, erweckte *Twilight* den Wunsch und die Hoffnung auf die *wahre* Liebe – auf eine Beziehung, die sie nicht gleich zu Beginn sexuell ausüben. Stephenie Meyer wurde oft unterstellt, sie wolle die jugendlichen LeserInnen auf die überholte Wertvorstellung zurückwerfen, die Frau solle sich für die Ehe aufsparen. Denn zumindest Bella ist Jungfrau, von Edward erfährt man zwischen den Zeilen, dass er bereits sexuelle Erfahrung hat. Zurückführen könnte man den hinausgezögerten Sex auf die Tatsache, dass die Autorin Stephenie Meyer mormonischen Glaubens ist, der sexuelle Enthaltensamkeit vor der Ehe vorschreibt.

Ein tatsächlicher Gehalt an mormonischem Glauben oder anderen religiösen Idealen in der Buchreihe ist jedoch nicht nachzuweisen.

Einzig und allein religiös ist ein Zitat aus der Bibel, welches Meyer im ersten Teil der Buchreihe als Epigraph verwendete:

⁸¹³ Maria Exner: „Der Zweifel an der Natur des Mannes“, Zeit Online, 26. April 2013 Online auf: <https://www.zeit.de/lebensart/partnerschaft/2013-04/pick-up-artists-clarisse-thorn-maennlichkeit> (abgerufen am 9.11.2019, 10:25 Uhr).

⁸¹⁴ Marius Münstermann: „Sexuelle Gewalt als Geschäftsmodell“, Spiegel Online, 13.11.2014 Online auf: <https://www.spiegel.de/panorama/sexuelle-gewalt-selbsternannter-pickup-artist-julien-blanc-entsetzt-a-1002808.html> (abgerufen am 9.11.2019, 10:34 Uhr).

⁸¹⁵ „‘Drohverhalten‘ gegen Frauen: Selbsternannter Pick-Up-Artist muss ins Gefängnis“, Stern (Neon), 24.10.2019, Online auf: <https://www.stern.de/neon/wilde-welt/gesellschaft/addy-a-game-selbsternannter-pick-up-artist-muss-ins-gefaengnis-8967034.html> (abgerufen am 9.11.2019, 10:28 Uhr).

„Nur von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, von dem darfst du nicht essen; denn sobald du davon issest, musst du sterben.“ (1. Buch Mose 2,17).

Meyer erklärte hierzu, dass es ihr dabei weniger um ein religiöses Zitat, als um die Parabel einer süßen Frucht, die Gut und Böse symbolisieren kann, ging.⁸¹⁶

Den religiösen Glauben ausgeschlossen, gibt es einen anderen Grund, warum Meyer die beiden Protagonisten so lange enthaltsam sein ließ.

Die Autorin der erfolgreichen, sadomasochistischen Erotikbuchserie *Fifty Shades of Grey*⁸¹⁷, E. L. James⁸¹⁸, gab bereits öfters bekannt, dass die Idee zu ihrer eigenen Trilogie mit einer von ihr erdachten „*Twilight* Fan Fiction“⁸¹⁹ begann. Als Stephenie Meyer in einem Interview darauf angesprochen wurde, ob sie *Fifty Shades of Grey* bereits gelesen hätte, verneinte sie:

„Es ist sowas von nicht mein Genre. Erotik ist nicht etwas, das ich lese. Ich lese nicht einmal traditionelle Liebesromane.“ Warum nicht? „Es ist zu schmutzig. Es gibt einen Grund, warum meine Bücher viel Unschuld besitzen. In solch einer Welt lebe ich.“⁸²⁰

Meyer bezieht sich also auf ihre Weltanschauung, nicht auf ihren Glauben. Ihre Verlegerin bat sie sogar, einige voreheliche Sexszenen einzuarbeiten, doch Meyer lehnte ab. Sie betonte hierzu, dass dies nicht als Abstinenz-Botschaft zu verstehen sei:

„Ich entschieße mich nie eine Botschaft in irgendetwas zu platzieren. Ich lege mich auf eine Geschichte fest, von der ich denke, dass sie aufregend ist, ich beschäftige mich damit, und dann spiegelt einiges davon offensichtlich meine persönliche Erfahrung wider.“⁸²¹

Die Autorin und Frauenrechtlerin Kira Cochrane⁸²², die das betreffende Interview mit Meyer geführt hat, zieht jedenfalls Rückschlüsse zwischen Bella und Edwards Verhalten zum Thema Sex und dem großen Erfolg der Buchreihe:

„Die interessanteste Frage ist [...] warum Mädchen so stürmisch darauf ansprangen. Gibt es etwas besonders Kraftvolles [...] um diesen gefährlichen, potentiell gewalttätigen, romantischen Helden? In einer Welt, in der Porno allgegenwärtig ist, wo es scheint, dass ein neuer sexueller Druck auf junge Frauen wirkt – beispielsweise Forderungen von Jungen, Nacktfotos von sich aufzunehmen – ist ein keuscher aber anbetender Partner besonders reizvoll? Sehnen sich junge Frauen immer noch nach einem dominanten Mann? Identifizieren sie sich, mehr denn je, mit ungeschickten, unsicheren weiblichen Protagonistinnen? Im Unterbewusstsein einer ganzen Generation bullern einige

⁸¹⁶ <https://stepheniemeyer.com/the-books/twilight/twilight-faq/> (abgerufen am 9.11.2019, 11:27 Uhr).

⁸¹⁷ „Shades of Grey“ (Originaltitel: „Fifty Shades of Grey“) ist eine Erotikroman-Trilogie der britischen Autorin E. L. James. „Fifty Shades of Grey“ (Arrow, 2011), „Fifty Shades Darker“ (Arrow, 2011), „Fifty Shades Freed“ (Arrow, 2012).

⁸¹⁸ E. L. James ist das Pseudonym der britischen Bestsellerautorin Erika Leonard, geboren am 7.3. 1963 in London.

⁸¹⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/E._L._James (abgerufen am 9.11.2019, 11:50 Uhr).

⁸²⁰ Kira Cochrane: „Stephenie Meyer on Twilight, feminism and true love“, The Guardian, 11.3.2013 Online auf: <https://www.theguardian.com/books/2013/mar/11/stephenie-meyer-twilight-the-host> (abgerufen am 9.11.2019, 18:21 Uhr).

⁸²¹ Ebenda.

⁸²² Kira Cochrane, geboren 1977, ist eine britische Journalistin und Schriftstellerin. Derzeit arbeitet sie als Chefredakteurin für Kultur bei „The Guardian“. Cochrane ist eine Verfechterin der Frauenrechte und beteiligt sich aktiv an feministischen Bewegungen.

*beunruhigende Antworten hierzu vor sich hin.*⁸²³

Literaturwissenschaftlerin Jana Mikota von der Universität in Siegen hat eine ähnliche Erklärung für den großen Erfolg von *Twilight*:
*„Meyer entwirft eine reine Liebe [...] Und das, wo heute selbst Fußballwerbung mit nackter Haut und Weiblichkeit gemacht wird.“*⁸²⁴

Auch würden sowohl junge Mädchen als auch erwachsene Frauen von ewiger Liebe träumen – genau dieses Versprechen wird in *Twilight* durch die Unsterblichkeit der Vampire unterstrichen.

Aus feministischer Sicht ist die Abstinenz auch nicht der vorherrschende problematische Faktor in *Twilight*, sondern die Art wie die Beendigung der Abstinenz mit all ihren Folgeerscheinungen im Buch behandelt wird. Die Dynamik zwischen den beiden Protagonisten vor und nach dem ersten Sex sowie die regelrechte Dramatisierung Bellas Verlustes der Jungfräulichkeit, aus der sich unverhältnismäßig weitreichende Konsequenzen für sie ergeben, machen dies deutlich.

Bella, die sich in ihrem bisherigen Leben scheinbar kaum für Männer interessiert hatte, empfindet für Edward starkes Verlangen, und ist bereit, mit ihm zu schlafen. Edward jedoch sagt aus, sie sei zu schwach und zerbrechlich, zusätzlich habe er sich vielleicht nicht unter Kontrolle, sodass sie eventuell ihr Leben riskiert. Hierdurch wird der potentielle Sex bereits als gefährlich und gewalttätig charakterisiert. Edward bringt sich in die Position des Stärkeren und des Entscheidungsträgers.

Die Autorin Christine Seifert⁸²⁵ schreibt in einem Beitrag einer feministischen Zeitschrift hierzu:

*„[...] Edward hat die Rolle des Beschützers Bellas' menschlichen Blutes und ihrer Keuschheit angenommen, die beide ironischerweise in Gefahr sind, wenn Edward in der Nähe ist. [...] Sie ist absolut abhängig von Edwards Fähigkeit, ihr Leben, ihre Jungfräulichkeit und ihre Menschlichkeit zu beschützen. Sie ist Objekt seiner Keuschheit [...]. Letztendlich ist das ein Statement der Sexualpolitik von Meyers Abstinenz-Botschaft: [...] Wenn es um die Tugendhaftigkeit einer Frau geht – Sex, Identität, oder ihre Existenz selbst, es ist alles in den Händen des Mannes.“*⁸²⁶

Nach dem Sex ändert sich für Edward nichts, doch für Bella alles. Das Symbol des Verlusts der Jungfräulichkeit wird übersteigert wie in fast keinem anderen Jugendbuch.⁸²⁷ Bella ist nach dem ersten Sex sofort schwanger und zeitgleich lebensbedrohlich krank hierdurch, dann wird sie zur Abtreibung gedrängt (wobei wieder eine Trennung von Frauen und Männern stattfindet: Bella verbündet sich mit Rosalie um die Geburt des Kindes zu sichern; Carlisle Cullen, Edward und Jacob möchten Bella das Kind ausreden). Ihr „erstes Mal“ hat also zur Folge, dass Bella wenige Tage danach sterbenskrank auf Grund eines

⁸²³ Ebenda.

⁸²⁴ „Blut, Sex, Tod: Das Phänomen ‚Twilight‘“, Die Presse, 13.07.2010 Online auf: https://diepresse.com/home/kultur/film/580862/Blut-Sex-Tod_Das-Phaenomen-Twilight (abgerufen am 10.11.2019, 11:48 Uhr).

⁸²⁵ Christine Seifert ist Assistentin im Fachbereich Kommunikation am Westminster College in Salt Lake City. Sie unterrichtet in professionellem Schreiben und Rhetorik.

⁸²⁶ Christine Seifert: „Bite Me! (Or Don't)“, bitchmedia.org, 15.12.2008 Online auf: <https://www.bitchmedia.org/article/bite-me-or-dont> (abgerufen am 10.11.2019, 11:55 Uhr).

⁸²⁷ Vgl. Ebenda.

rapide wachsenden Fötus', welcher ihr Rippenbrüche und innerliche Verletzungen verursacht, im Bett liegt. Wochen danach ist Bella bereits Mutter, wurde gleichzeitig zur Vampirin verwandelt und kann ab da endgültig nie wieder nach Hause oder überhaupt in die menschliche Welt zurückkehren.

„Die Twilight-Bücher fügen Bellas Verlust der Jungfräulichkeit mit dem Verlust anderer Dinge zusammen, inklusive ihrer Selbstwahrnehmung und ihrem nackten Leben. Eine solche hochriskante Aufbereitung bekräftigt die Idee, dass Bella machtlos ist [...]“⁸²⁸

III.2.2.10.4 Ein Funken Feminismus

Stephenie Meyer sah sich seit dem Erfolg von *Twilight* oft dem Thema des feministischen Gehalts ihrer Buchreihe konfrontiert, welchen sie ganz anders als ihre KritikerInnen einschätzt. Meyer sieht die Figur der Bella und ihr Agieren durchaus feministisch geprägt. Auf ihrer eigenen Webseite antwortet Stephenie Meyer detailliert auf die Frage *„Ist Bella eine antifeministische Heldin?“*, und relativiert einiges anhand der Tatsache, dass *Twilight* reine Fiktion sei. Sie betont, keine Werte und Botschaften durch die Buchreihe vermitteln zu wollen.

„Ich hatte nicht vorgesehen, dass ihre (Bellas) fiktiven Entscheidungen ein Vorbild für irgendjemandes Entscheidungen im realen Leben sind. Darüber hinaus ist dies hier nicht einmal realistische Literatur, es ist Fantasy mit Vampiren und Werwölfen, niemand könnte jemals ihre exakten Entscheidungen treffen. [...] Sie ist in einer Situation, in der niemand von uns jemals war, weil sie in einer Fantasiewelt lebt. Aber machen ihre Entscheidungen sie zu einem Negativbeispiel für Selbstbestimmung? Ich persönlich denke nicht. [...] Bella ist eine starke Person die das, was sie will, mit Hartnäckigkeit und Entschlossenheit verfolgt.“⁸²⁹

Auch greift Meyer den Dogmatismus einiger feministischen Ansichten an und positioniert sich hierbei in die Nähe des liberaleren, für Familiengründung aufgeschlossenen Feminismus der Dritten Welle:

„Meine eigene Meinung [...] ist, dass die Basis des Feminismus folgendes ist: die Wahl zu haben. Der Kern des Antifeminismus ist, einer Frau zu sagen sie kann etwas nicht tun, einzig weil sie eine Frau ist – sie aller Wahl berauben, namentlich wegen ihres Geschlechtes. „Du kannst kein Astronaut sein, weil du eine Frau bist. Du kannst kein Präsident sein, weil du eine Frau bist.“ [...] Eines der merkwürdigen Dinge am modernen Feminismus ist, dass einige Feministinnen ihre eigenen Limitierungen auf die Entscheidungen von Frauen setzen. Das fühlt sich für mich rückschrittlich an. Es ist als ob du dich nicht freiwillig für eine Familie entscheiden kannst und als starke Frau giltst. Wie ist das Selbstbestimmt? Gibt es Regeln die besagen ob, wann und wie wir heiraten und falls, wann und wie wir Kinder bekommen? Gibt es Jobs die wir nicht haben können, um eine „echte“ Feministin zu sein? Für mich scheinen diese Beschränkungen grundsätzlich antifeministisch.“⁸³⁰

⁸²⁸ Ebenda.

⁸²⁹ <https://stepheniemeyer.com/the-books/breaking-dawn/frequently-asked-questions-breaking-dawn/> (abgerufen am 10.11.2019, 13:42 Uhr).

⁸³⁰ Ebenda.

Auf sich selbst als Person angesprochen, äußert sich Stephenie Meyer in einem Interview dahingehend, dass sie sich trotz der Kritik über die traditionelle Darstellung der Figuren in der *Twilight*-Saga sowie ihrer religiösen Orientierung als Feministin sieht:

*„Ich glaube es gibt viele FeministInnen, die sagen würden, dass ich keine Feministin bin. Aber für mich... Ich liebe Frauen, ich habe viele Freundinnen, ich bewundere sie, sie ergeben für mich so viel mehr Sinn als Männer, und ich fühle, dass die Welt ein besserer Ort ist, wenn Frauen sie leiten. Das macht mich also automatisch zur Feministin.“*⁸³¹

Auch ihre Arbeit als Produzentin in der Filmbranche sieht sie als wichtigen Beitrag zum Feminismus. Sie bezieht sich auf die Filmproduktion des Films *Austenland* (Anm.: eine romantische Komödie über die Fangemeinde Jane Austens): *„Es war eine fast vollständig weibliche Produktion, was so selten ist, und dass ich mit weiblichen Autoren und weiblichen Regisseuren arbeiten konnte und sogar die Co-Produzentin eine Frau war – es war ein ganz anderes Gefühl als was man an einem eher traditionellen, männlich-zentrierten Set fühlen würde.“*⁸³²

Auch wenn die Aussage, Frauen zu mögen und viele Freundinnen zu haben keine Feministische als solche ist, will Meyer auf einen essentiellen Punkt und Grundsatz des Feminismus hinaus: dass es für Frauen wichtig ist, zusammenzuhalten. Dass Frauen sich gegenseitig anerkennen, sich helfen, sich gegenseitig fördern. Meyer leistet unabstreitbar diese Arbeit, und hat es geschafft neben der klassischen, absolut männlich dominierten und von Sexskandalen und sexueller Erpressung beherrschten Filmwelt ein weiblich geprägtes Arbeitsumfeld zu schaffen, und damit erfolgreich zu sein. Meyer, die sich früher für zu unnützlich zum Arbeiten hielt und lieber mit ihren Kindern zu Hause blieb um ihr Glück dort zu suchen, kam mit *Twilight* zu Bekanntheit und Reichtum, und hat dies zu etwas Wichtigem genutzt. Sie baute ein Multimillionen Dollar Unternehmen auf, welches sie als Geschäftsführerin leitet und nur Projekte ihrer Wahl umsetzt. Ihr Mann war es, der seine Arbeit als Buchhalter niederlegte, um sich um die Söhne zu kümmern, und seiner Frau die Arbeit und umfangreiche Promotion von *Twilight* möglich zu machen.

III.2.2.11 Fokus auf die Protagonistin

Die Figur der Bella wurde von der Autorin von Beginn an nicht plastisch ausgearbeitet. Man erfährt kaum etwas über ihre Vorlieben und Interessen. Außer gern englische Literatur zu lesen, scheint Bella keine Hobbies zu haben. Auch ihr (relativ unrealistischer) Entschluss, ihr gesamtes Leben und ihre Freunde in Phoenix zu verlassen und mit ihrem Vater im abgeschiedenen Forks zu leben deutet darauf hin, dass Bella entweder nicht sehr eingebunden in ein soziales Netz war, oder kein Interesse daran hatte. Auch von Forks aus pflegt sie nur den Kontakt per E-Mail mit ihrer Mutter, Freunde aus Phoenix werden nicht erwähnt. Diese Charaktereigenschaft ermöglicht ihr die totale Fixierung auf Edward, denn auch später nimmt sie an jeglicher Art von Freizeitgestaltung mit Freunden nur widerwillig und so selten wie möglich teil. Sie selbst sagt über

⁸³¹ Cochrane.

⁸³² Ebenda.

sich: „Vielleicht kam ich in Wahrheit mit Leuten generell nicht klar [...] Möglicherweise funktionierte mein Gehirn ja nicht richtig.“ (Band 1, S.15)
Bella beschreibt sich selbst wiederholt als tollpatschig, und „rein motorisch einfach nicht in der Lage, Sport zu treiben (Band 1, S.15)

Sie ist im täglichen Leben weder emotional noch phantasiebegabt, hat kein Interesse an schönen, schmückenden Dingen oder Alltagsgesprächen. Sie geht keinen Hobbies nach, die es ihr erschweren könnten, den ganzen Haushalt alleine zu erledigen. Bella verkörpert das Bild einer jungen Frau, die offenbar freiwillig in tradierten Mustern lebt.

Sobald sie Edward kennengelernt hat, beginnt ein Leben, in welchem es nur einen Fokus gibt: ihn. Dieses Leben wird nicht als einfach, jedoch als romantisch und ultimativ erstrebenswert dargestellt. Bella fixiert sich einzig auf ihre Liebe zu Edward.

Mit dem Auftauchen von Edward wandelt sich Bella von einer Interessenlosen Teenagerin in eine von Edward besessene junge Frau, die ihren Gefühlen für ihn völlig ausgeliefert ist. Sie erscheint regelrecht hilflos sowohl mit als auch ohne ihn, ebenso hilflos ist sie gegen Edwards Maßnahmen, sie zu bevormunden. Oft wird über ihre Meinung hinweggehandelt oder sie wird zurechtgewiesen. Als Edward sie kurzzeitig verlässt, bedeutet dies den totalen Zusammenbruch für sie, da der einzig sinnstiftende Faktor in ihrem Leben sich ihr entzogen hat.

Als sie sich von dem Zusammenbruch einigermaßen erholt hat, geht sie erstmals zwei Freizeitaktivitäten nach, dies jedoch auch nur scheinhalber, denn diese Aktivitäten zielen darauf ab, in irgendeiner Weise mit Edward in Kontakt zu treten: das Durchwandern der Wälder um Forks mit Jacob um die Lichtung zu finden, an der sie sich zum ersten Mal mit Edward geküsst hat, und das Basteln an alten Motorrädern – ebenfalls mit Jacob – um Edwards Stimme „in ihrem Kopf“ hören zu können.

Bellas Interessenlosigkeit schlägt sich auch in ihrer Entschlusslosigkeit, wie sie ihre Zukunft verbringen möchte, nieder. Würde man ihr diese Frage stellen, lautete die Antwort „Mit Edward“ – andere Ansprüche hat sie nicht. Selbst ein Studentenleben, in dem sich die meisten jungen Menschen erst voll entfalten können und wollen, lehnt sie ab. Arbeiten möchte sie auch nicht, zumindest äußert sie nie einen Wunsch oder eine Idee hierzu.

Die Autorin beschreibt sie als „*Bella ist eine starke Person die das, was sie will mit Hartnäckigkeit und Entschlossenheit verfolgt.*“⁸³³

Dem kann man nur teilweise zustimmen. Harte Arbeit, um ein Ziel zu erreichen gibt es für Bella nicht, denn ihr einziges Ziel ist die Verwandlung in eine Vampirin, und hierfür muss sie nur abwarten. Bereits, dass Bellas Charakter nicht wirklich ausformuliert ist, lässt es nicht zu, sie als feministische Protagonistin bezeichnen zu können. Es gibt an ihrer Figur wenig, um überhaupt auf eine Wertung zurückgreifen zu können, da sie sich nur über Edward identifiziert. Entscheidungen, die sie trifft (mit ihm zusammen zu sein, verwandelt zu werden, ein Baby zu bekommen), kann sie nur mit seiner Anwesenheit verwirklichen.

Betrachtet man Bella im Kontext der sie umgebenden Gesellschaft, so bleibt sie durch die ganze Geschichte hinweg nicht viel mehr als Edwards Begleitung, auch

⁸³³ <https://stepheniemeyer.com/the-books/breaking-dawn/frequently-asked-questions-breaking-dawn/> (abgerufen am 10.11.2019, 18:15 Uhr).

wenn die Verwandlung zur starken Vampirin einige LeserInnen darüber hinwegtäuscht. Nach der Verwandlung ist sie erst Recht auf den kleinen, häuslichen Zirkel begrenzt, da die Cullens nicht wild und frei leben wie die anderen Vampire, sondern größtenteils ein Leben unter strengen Regeln im kleinen verschwiegenen Kreis führen.

Doch auch dieses Leben passt zu ihr und war durch ihr vorheriges Leben bereits vorgezeichnet: Bellas selbstlose und umsorgende Qualitäten sind überdurchschnittlich ausgeprägt, vor allem was Familie betrifft. Ohne darüber zu diskutieren kocht und putzt sie für ihren Vater, wie sie es zuvor für ihre Mutter getan hat. Durch ihre Häuslichkeit, und durch Bellas Mangel an eigenen Interessen war ihre erfüllte Zukunft als Hausfrau und Mutter festgelegt – dies zwar nun als Vampirin, aber dennoch. Außerhalb Bellas Mikrokosmos von Edward und ihrer Tochter gibt es nichts, wofür sie sich engagieren wird, und mit dieser Aussicht lässt die Autorin ihre Protagonistin in der winzigen Welt, in der sie ab der Verwandlung leben wird, völlig glücklich, genügsam und zufrieden zurück.

III.2.2.12 Conclusio

Die Hypothesen:

1) „Der Roman sagt etwas über die gesellschaftliche Realität der Frau aus.“

Forks als Stadt gibt einen realen Schauplatz der Geschichte ab, und auch die dargestellte Realität der menschlichen Figuren ist realistisch. Ein großer Teil der gezeigten Frauen, nämlich die Vampirinnen, muss hierbei vernachlässigt werden, da man von ihnen zwar Verhaltensweisen erfährt, nicht jedoch Eingliederung in das reale gesellschaftliche System.

Die dargestellten menschlichen Frauen kann man unterteilen in zwei Gruppen: Die Schülerinnen auf der Forks High-School sind in ihrem Querschnitt zwar wenig detailliert, jedoch mit „typischen“ Merkmalen widergegeben. Als einzig erwähnenswerte Erwachsene Frau ist nur René Swan, Bellas Mutter, vorhanden, über die man außer ihrer Freundlichkeit aber Unzuverlässigkeit nichts erfährt. Über die erwachsenen Frauen aus dem Indianerreservat erfährt man außer der ausgeprägten Häuslichkeit einiger weniger ebenfalls nichts.

Somit ist Bella Swan die einzige Frau, deren Figur etwas über die gesellschaftliche Realität aussagen kann. Durch Bella wird der Typus junger Frau beschrieben, welcher sich nach einer immerwährenden und innigen Beziehung mit einem Mann sehnt. Dies steht im Kontrast zu einer liberalen Lebensweise junger Frauen, die sich auf der Suche nach einer festen Bindung selbst entdecken, sowie auch das Zusammenspiel von Mann und Frau zunächst erkunden. Bella entzieht sich bewusst der sozialen Interaktion und der zwanglosen Partnersuche mitsamt kurzlebigen Beziehungen und emotionalen Höhen und Tiefen. Wenig realistisch, doch für den Plot unabdingbar ist, dass ihr ein (für sie) perfekter junger Mann als Sitznachbar in der Schule begegnet. Edward verkörpert die „ewige Liebe“ von der ein großer Teil junger Frauen träumt. Sich für diese Liebe die Jungfräulichkeit zu bewahren, sodass ein traditioneller Eintritt in die Ehe so wie bei Groß- und Urgroßeltern das Versprechen beinhaltet, die Ehe würde bis zum Lebensende halten, ist für viele junge Frauen nachvollziehbar und wird so angestrebt. Dies verdeutlicht die Erkenntnis, dass die sexuelle Befreiung zwar das Versprechen der Selbstfindung einhalten kann, jedoch wenig versprechend für eine Partnerschaft bis zum Tode gesehen wird. Bella vermittelt dieses Wertegerüst ohne dahinterliegenden Dogmatismus, sondern aus romantischen Vorstellungen der Wahrhaftigkeit einer ersten, ewigen Liebe.

Die Buchreihe sagt also etwas über die gesellschaftliche Realität der jungen Frauen aus, die sich für Abstinenz vor der Ehe und den Willen, eine Ehe auch unter schwierigen Umständen weiterzuführen, entscheiden. Allerdings gibt die Buchreihe keine gesellschaftlichen Dynamiken hierzu wieder, sondern einzig Bellas persönliche Erfahrung.

2) „Der Roman enthält feministische, progressive Tendenzen.“

Die *Twilight*-Buchreihe zeigt bestenfalls, was kein Feminismus ist. Das Thema wird weder bewusst angesprochen noch unterschwellig angedeutet. Die Autorin hätte, ohne dem Handlungsverlauf zu schaden, die weiblichen Figuren stärker und selbstbestimmter gestalten können, verzichtete jedoch darauf. Die einzigen starken weiblichen Charaktere sind die Vampirinnen und die Werwölfin Leah Clearwater, doch diese entziehen sich durch ihr Dasein als Fabelwesen der Rationalität eines feministischen Deutungsversuches: jeglicher als Stärke zu wertender Aspekt ist verfälscht, da sowohl Vampirinnen als auch Werwölfin durch Trieb und archaischen Instinkt gestärkt werden, welcher in der menschlichen Welt nicht vorhanden ist. Die Protagonistin als starke Persönlichkeit zu bezeichnen, da sie im letzten Band mit bloßen Händen ein großes Tier erlegen kann und zum ersten Mal Mut entwickelt ist falsch, da auch dies ihrem Vampirdasein geschuldet ist. Im menschlichen Leben war Bella eine schüchterne Durchschnittsperson, die sich selbst noch als unterdurchschnittlich bewertet hat.

Bellas Wandlung erinnert an den Archetypus des Aschenputtels, das arm, häuslich und gutherzig den reichen Traumprinzen trifft und ihn heiratet. Somit hat die Autorin auch keinen progressiven Geschichtskern gewählt, sondern auch hier auf Traditionelles zurückgegriffen. Einzig, dass Bella schließlich durch ihre Verwandlung ihrem Prinzen zeitweise überlegen ist, könnte man Bedeutung beimessen – dennoch ist dies eine irrealen Errungenschaft von ihr, welche für reales Leben keine Bedeutung hat. Darüber hinaus sind Bellas Verwandlung und die damit einhergehende Stärkung keine Errungenschaft auf Grund von Leistung, sondern Resultat eines Bisses von Edward.

3) Zusammenfassung

Obwohl die Autorin selbst mittlerweile das Leben einer erfolgreichen Selfmade-Millionärin lebt, rangieren die weiblichen Figuren in der Buchreihe im Bereich der unselbstständigen Begleiterinnen eines Mannes. Der Rahmen der Selbstbestimmung der beiden wichtigsten menschlichen Frauen, Bella und ihrer Mutter, geht nur so weit, dass sie sich dazu entscheiden, ihren Männern zu folgen. Das Rollenbild für die menschlichen Frauen ist eher traditionell und passiv. Es nimmt den größten Teil des Buches ein, da durch die Ich-Erzählung der Protagonistin dieser der größte Raum zugestanden wird. Die Darstellung der Geschichte aus weiblicher Sicht wird nur kurz im vierten Band unterbrochen, als Jacob Black den Ich-Erzähler zeitweise übernimmt. Frauen untereinander haben ein freundschaftliches Verhältnis, die Männer ebenfalls. Hierbei wird jedoch viel mehr Betonung auf Freundschaft und Verbundenheit zwischen Männern gelegt. Zur tiefen Männerfreundschaft von Charlie Swan und Billie Black, der Freundschaft von Jacob mit Jungen aus dem Reservat und dem Bund des Wolfsrudels gibt es kein weibliches Pendant. Wieder wird hierdurch den Frauen die Fixierung auf ihre Männer ermöglicht.

Die vermeintlich starken Heldinnen findet man nur in der Vampirwelt, als ob es im echten Leben nicht möglich wäre. Durch die problematischen Vorgeschichten der Vampirinnen, also ihrer Jugend in gewalttätigem Haushalt oder Beziehung, wird, wenn auch vielleicht unbeabsichtigt doch durchwegs, suggeriert, die Selbstermächtigung und Entgrenzung der Frauen wäre nur durch Verwandlung in eine übermenschlich starke, von Natur aus menschenmordende Entität möglich. Dies kommuniziert eine Unmöglichkeit, sich ohne Magie aus einem schwierigen Leben zu befreien. Hierdurch wirkt es verständlich, dass die Protagonistin alles daransetzt, zur Vampirin zu werden, da dies die einzige Möglichkeit ist, sich zu entwickeln. Doch auch dies wird ihr nur wieder durch einen Mann gegeben. Das von der Autorin vermittelte Gesellschaftsbild ist durchwegs das des aktiven Mannes und der passiv wartenden Frau. Feministisch relevante Identitätsbilder, die für junge Frauen als Vorbild gelten könnten, gibt es in der Geschichte nicht. Die einzige von der Norm abweichende Figur ist die der einzigen Frau, die sich als Werwölfin verwandeln kann. Leah Clearwater ist impulsiv und getrieben von ihrer unglücklichen Liebe, schöpft hieraus jedoch keine Kraft, ihre Figur wird mit wenig Wert zur Nachahmung dargestellt.

Das versöhnliche Happy End mit Bellas Familienglück, von dessen Zukunft die Leserin nichts Anderes erfährt, als dass es „*eine Reise in den kleinen, aber vollkommenen Teil unserer Ewigkeit*“ (Band 4, S.789) sein wird, untermalt, dass das familiäre Glück hier das Erstrebenswerte ist.

IV Abschließende Betrachtungen im Hinblick auf die untersuchte Literatur und die Forschungsfragen

Das Ziel dieser Arbeit war, die Frage zu beantworten, ob beliebte Literatur weibliche Rollenbilder schafft, die realitätsnah und feministisch relevant sind und auch emanzipatorische Forderungen ihrer Zeit wiedergeben.

Die vorgelegten historischen Rahmenbedingungen zeigen deutlich, dass sich die Frauenbilder in der Literatur von der Antike bis zur Neuzeit facettenreich entwickelten. Die griechische und römische Mythologie gibt jedes nur denkbare Frauenbild fantasievoll wider, auch in der Bibel findet man einen ausgesprochenen Variantenreichtum, dessen vollständiges Ausmaß hier nicht wiedergegeben werden konnte. Frauen, die während dieser Epochen als Gelehrte und Autorinnen aktiv waren, sind auf Grund der gesellschaftlichen Bedingungen selten überliefert, diese dafür umso eindrücklicher.

Zu Beginn des Mittelalters wurde die Macht der Kirche in Form starker Repression der Künste bemerkbar. Das Frauenbild in der Literatur, wenn überhaupt vorhanden, war wenig ausgeformt und von christlich-religiösen Aspekten geprägt. Auch als Autorinnen waren während des Früh- und Hochmittelalters zumeist Kirchenfrauen auf Grund ihrer Möglichkeit, Lesen und Schreiben zu lernen aktiv, und schrieben mit viel Weisheit nieder, was in großem Maße auch heute noch vor allem für die Kirche Gültigkeit hat. Als im Spätmittelalter die Religiosität als alleiniges Motiv vom Thema der Liebe und anderem Weltlichen verdrängt wurde, erfuhren auch die weiblichen Figuren eine Wiedergeburt als dreidimensionale Charaktere. Frauen als Autorinnen traten nun vermehrt in Erscheinung. Der Buchdruck und die Möglichkeit, sich selbst Lesen und Schreiben beizubringen, trug erheblich zu diesem Durchbruch bei. Von damals bis heute sind Autorinnen aktiv am Wertewandel beteiligt: sie verfassten Denkschriften und Forderungen oder erschufen Romanheldinnen nach ihren Ansichten.

Die Frage, ob diese Heldinnen die emanzipatorischen Forderungen ihrer Zeit widerspiegeln, und mit Charaktereigenschaften geformt wurden, die zukunftsweisend sind bzw. waren, kann durch meine Analyse definitiv bejaht werden.

An den fünf bearbeiteten Romanen bzw. Romanreihen, lässt sich ein Resümee der Forschungsfragen ziehen:

Welche Gesellschaftsbilder waren und sind in der von jungen Frauen bevorzugten Literatur vorherrschend?

Verbreitet ist das Motiv einer Gesellschaft mit vorgegebenen Normen, in die sich eine junge Frau erst einfügen oder hineinwachsen muss.

Stolz und Vorurteil und *Anne auf Green Gables* skizzieren Gesellschaftsbilder, die Regeln und Etikette beinhalten, an welche sich die Protagonistinnen halten müssen, um in der Gesellschaft bestehen zu können. Es werden die Grenzüberschreitungen und die Höhen und Tiefen der jungen Frauen aufgezeigt. Der Schwerpunkt wird auf den Erfolg, der gerade *wegen* der Individualität der Protagonistin eintrat, gelegt. Dieses Gesellschaftsbild mitsamt den Empfindungen durch die Protagonistin hierzu erfüllt den Standard der wohl beliebtesten Romanform für junge Leserinnen, dem „Coming-of-Age-Roman“ (Entwicklungsroman).

Auch bei *Tal der Puppen* findet man ein streng normiertes Gesellschaftsbild, in das sich die Protagonistinnen einfügen müssen, doch äußert sich das Thema völlig anders. Die Gesellschaft der Film- und Musikbranche wird oberflächlich als familiär beschrieben, ist jedoch vollkommen maskulin regiert. Für die Protagonistinnen gibt es keine Möglichkeiten den herrschenden Gesetzen und Gebräuchen zu entkommen. „Etikette“ bedeutet hier Unterordnung unter männlicher Dominanz und das Werben um männliche Gunst, von welcher der gesamte berufliche und auch private Erfolg abhängt.

In *Die Tribute von Panem* wird das Gesellschaftsbild als regelrecht feindselig aufgebaut. Hier leistet die Protagonistin Mitarbeit, um die Gesellschaft zu zerstören, somit setzte sie sich darüber hinweg, anstatt sich einzufügen. Anders als in den anderen Romanen ist hier, dass die Protagonistin auch gar keinen Grund sieht, sich in irgendeiner Weise in eine Gesellschaft einzufügen, sondern als Einzelgängerin auch glücklich wäre.

Twilight gibt ein relativ nüchternes und reales Gesellschaftsbild ab, in welchem sich die Protagonistin ohne Probleme bewegt, da die Gesellschaft für die Handlung der Buchreihe kaum eine Rolle spielt.

Ist Bestsellerliteratur für junge Frauen dazu in der Lage, etwas über die gesellschaftliche Realität junger Frauen oder Mädchen auszusagen?

Durchwegs griffen die Autorinnen zahlreiche Aspekte der gesellschaftlichen Realität junger Frauen auf, auch wenn der Roman wie in *Die Tribute von Panem* nicht in der realen Welt verortet ist. Der jeweiligen Entstehungszeit entsprechend werden positive wie negative Aspekte der Realität aufgezeigt, die jeder Roman in der Teilwelt, die er verkörpert, wiedergibt. Als sehr realistisch abbildend wurde und wird stets Jane Austen gelobt – auch mit *Stolz und Vorurteil* zielte sie erfolgreich auf die detailgetreue Darstellung der gesellschaftlichen Realität für junge Frauen ab.

Ist Bestsellerliteratur für junge Frauen dazu in der Lage, etwas über die emanzipatorischen Forderungen ihrer jeweiligen Zeit auszusagen?

Definitiv ja. Vier der fünf untersuchten Bücher bzw. Buchreihen bilden mindestens einen Aspekt der zur Entstehungszeit relevanten feministischen Themen ab. *Stolz und Vorurteil* gibt Teile der Bestrebungen in England der *Blaustrümpfe* und Mary Wollstonecraft wieder, Bildung für Frauen zu einem wichtigen Thema zu erheben. *Anne auf Green Gables* beinhaltet einige deutliche Aspekte des in Kanada beheimateten „mütterlichen Feminismus“ sowie die zeitgenössische Forderung nach dem Wahlrecht für Frauen. Das *Tal der Puppen* gibt sich zwar nicht feministisch, zeigt jedoch deutlich Problematiken auf, auf die Feministinnen damals aufmerksam machten – beispielsweise mangelnde Verhütungsmethoden, dadurch gesteigerter Bedarf nach Abtreibung, welche jedoch verboten war, totale Abhängigkeit einer Frau von einem Mann, wenn es um berufliche Karriere ging, die Reduktion auf Äußerlichkeiten und vieles mehr. *Die Tribute von Panem* zeigt deutliche Parallelen zum Ökofeminismus – dem Kampf gegen die Ausbeutung von Mensch und Erde. Zusätzlich bricht die Autorin dezent aber erfolgreich die Rollenbilder von Mann und Frau auf. *Twilight* steht im Kontrast zu den anderen Romanen, da die Geschichte statt emanzipatorischer Forderungen aufzeigt, wie eine junge Frau in tradiertem Rollenverständnis ihr Glück findet.

Welche weiblichen Rollenbilder / Frauenfiguren wurden und werden in der von jungen Frauen bevorzugter Literatur angeboten?

Die Romane bieten eine diverse Palette an Rollenbildern an – Leserinnen müssen sich nicht unbedingt auf die Protagonistin festlegen, da es in den untersuchten Romanen noch weitere Frauen gibt, die auch als Nebenfigur von Bedeutung sind. Auffällig ist, dass den eher als lebhaften und intelligenten, rationalen Protagonistinnen zumeist eine Nebenfigur mit betont femininen Eigenschaften zur Seite gestellt wird. *Stolz und Vorurteil* bietet die intelligente und lebhaftige Protagonistin Elizabeth, daneben ihre gefühlsbetonte und gutherzige Schwester Jane, die durch ihre emotionale Intelligenz als sehr positive Figur wahrgenommen wird. *Anne auf Green Gables* bietet eine Fülle an Frauenfiguren, angefangen von Annes strenger, bisweilen karger Adoptivmutter Marilla, über die patente Nachbarin Mrs. Lynde, der gebildeten und sensiblen Lehrerin Miss Stacy – doch Annes Konterpart ist ihre beste Freundin Diana, sanftmütig und zurückhaltend, aber nicht weniger intelligent als Anne.

Das Tal der Puppen bietet Rollenbilder anhand seiner drei Protagonistinnen. Hierbei ist zentral die verschlossene, bisweilen im Gegensatz zu den anderen etwas farblose, doch stets freundliche Anne Welles. Daneben die viel zu gutherzige und leichtgläubige Jennifer North, die wohl am meisten Sympathie von den Leserinnen erhält. Schlusslicht bildet Neely O'Hara, die nur anfangs durch ihre Lebendigkeit positiv auffällt. *Twilight* hat das Rollenbild der empathischen, treuen Frau, die sich durch die Beziehung mit einem Mann identifiziert, zum Thema. Dies sowohl bei der Protagonistin Bella, als auch bei ihrer Mutter als Nebenfigur, die dabei jedoch etwas entspannter und lebensfroher dargestellt wird.

Welche Schwerpunkte werden bei der Erschaffung des Charakters einer Protagonistin gelegt?

Die Protagonistinnen haben eine Aufgabe in ihrer Geschichte, die sie auf individuelle Weise bewältigen müssen. Hierfür wurden die Charaktere mit adäquaten Eigenschaften ausgestattet. Dies sind in den häufigsten Fällen Intelligenz und Tatkraft – ohne diese Eigenschaft wäre keine der Protagonistinnen in der Lage, ihr Problem oder ihre Aufgabe zu lösen.

Subversive Kraft der Protagonistin findet man wie zu erwarten bei *Die Tribute von Panem*. In *Stolz und Vorurteil* und *Anne auf Green Gables* ist diese Kraft gemildert und ohne den zerstörerischen Aspekt vorhanden. Bei beiden Romanen ist die hohe Intelligenz der Protagonistinnen betont.

Twilight weicht hiervon ab, da die Protagonistin zwar als gebildet und emotional intelligent dargestellt wird, an diesen Eigenschaften jedoch nicht viel Interesse zu haben scheint. Tatkraft lässt sich bei ihr nur mittelmäßig nachweisen. Ihr Schwerpunkt liegt bei ihrer Hingabe und auch Opferbereitschaft für ihre Liebe. Die Stärke der Frauen in *Das Tal der Puppen* liegt in ihrem Optimismus und ihrer Anpassungsfähigkeit – zumindest in den ersten zwei Dritteln des Buches. Eine Protagonistin eines Romans für junge Frauen schließt selten, ja so gut wie nie, ihre Geschichte mit Resignation ab. Bei *Das Tal der Puppen* ist dies jedoch trotz immenser Anstrengungen und Opfer aller drei Protagonistinnen so, was den Roman durch seinen Pessimismus von anderen abgrenzt.

Welches Verhältnis zwischen den Geschlechtern wird gezeigt?

In den fünf untersuchten Geschichten wird jede erdenkliche Variante von Beziehungen zwischen Männern und Frauen aufgezeigt. Freundschaft und friedliche Koexistenz dominieren hierbei. Eine Ausnahme ist *Das Tal der Puppen*, in welchem eine von außen betrachtet feindschaftliche Beziehung herrscht, die von Manipulation und Ausbeutung lebt.

Die heutige Zeit betreffend: forciert Young Adult Literatur ein progressives Frauenbild, oder kehrt man wieder zu traditionellen Rollenbildern zurück?

Betrachtet man die beiden Romanreihen *Die Tribute von Panem* und *Twilight* lässt sich gut die Ambivalenz der westlichen Gesellschaft erkennen. Unmissverständlich ist, dass Themen wie „Gender“ und „Queer“ noch nicht in der Literatur angekommen sind; das Bild der Frau, die zu ihren (maskulinen) Eigenschaften steht und diese ausleben kann, findet sich jedoch bereits in der Literatur wieder (in *Stolz und Vorurteil* beispielsweise ist die Protagonistin noch gezwungen, in der femininen Sphäre zu verbleiben). In *Die Tribute von Panem* wird jedoch nicht der Typus der erfolgreichen Frau dargestellt, die sich nur aufgrund von Aneignung männlicher Eigenschaften behauptet, so wie es bei beruflich erfolgreichen Frauen, gerade im Hinblick auf die zuvor erwähnte „F-Klasse“ in Deutschland der Fall sein soll. Die Progressivität des Frauenbilds in *Die Tribute von Panem* beruht auf der Tatsache, dass jegliche Eigenschaft als gegeben dargestellt wird und auch angenommen wird, die Protagonistin Katniss ist also „nur sie selbst“ und völlig authentisch. In ihrer Entwicklung zum Ende der Buchreihe integriert sie schlussendlich *beide* Teile, feminin und maskulin, in sich und ihr Leben, was die Umsetzung des Gedankens der Dritten Welle ist: die Integration von Werten wie Häuslichkeit, Familie, Vertrauen – all dies freiwillig, selbstbestimmt und ohne das zuvor Er kämpfte zu verlieren.

Mit Bella als Protagonistin *Twilight*s werden traditionelle Werte gefestigt. Hier werden nicht nur Erfolge der Dritten Welle des Feminismus ignoriert, sondern auch, und besonders, die der Zweiten Welle. Bella lebt die obengenannten Werte Häuslichkeit und Familie *ohne* ergänzende, stärkende Aspekte in sich integriert zu haben. Sie wird jedoch als zufrieden dargestellt. Problematisch hierbei ist, dass ihr Glück und auch sonstiges Heil auf einer Person fußt. Fiele Edward weg, bliebe Bella nichts mehr. Diese Lebensart wurde auf Grund des potentiellen persönlichen und wirtschaftlichen Dilemmas von emanzipierten Frauen vor mehreren Jahrzehnten bereits abgelehnt, doch in *Twilight* wird es als normale Lebensart dargestellt – darüber hinaus nicht nur für die Protagonistin, sondern für fast alle anderen Frauenfiguren auch.

Die heutige Zeit betreffend: welche weiblichen Rollenbilder der Young Adult Literatur werden am ehesten angenommen und geschätzt?

Anhand der Beliebtheit und der Verkaufszahlen von *Die Tribute von Panem* und der *Twilight*-Saga könnte man deuten, dass beide Rollenbilder starke BefürworterInnen haben, und beide Rollenbilder trotz ihrer Divergenz in der Literatur erfolgreich sind.

Bei der Figur der Bella Swan verhält es sich jedoch nicht wirklich so: Bella ist, obwohl die *Twilight*-Saga bei jungen Leserinnen so immens erfolgreich war, für

diesen Erfolg letztlich nicht verantwortlich. Die Begeisterung bei *Twilight* dreht sich nämlich – ähnlich wie für Bella im Buch – rein um Edward und Bellas wahrhaftige Liebe zu ihm, nicht um Bella selbst. Die Leserinnen möchten weniger *sein* wie Bella, sondern dass ihnen dasselbe *widerfährt* wie ihr. Sie können sich zwar auf Grund ihrer Durchschnittlichkeit mit ihr identifizieren, doch als Vorbild wird sie nicht bezeichnet.

Das Rollenbild der Katniss hingegen wird geschätzt. Es ist facettenreich, ihr Leben wird als – wenn auch für sie ungewollt – spannend dargestellt, sie zeigt viel Stärke und Ressourcen um Hindernisse zu überwinden. Am Schluss hat sie noch mehr Ziele erreicht, als sie eigentlich vorhatte. In ihr spiegelt sich die Hoffnung, dass aktives Handeln belohnt wird.

*

Nach dieser Zusammenfassung kommt meine Arbeit zum Ende. Der chronologische Verlauf der Untersuchung hat gezeigt, welche positive Entwicklungen sich für Frauen in der Literatur, sowohl als Figur als auch als aktiv Schaffende, ergeben haben – jedoch auch, wie viele Jahrhunderte es braucht, um geringfügige Besserungen für die gesellschaftliche Stellung der Frau zu erringen. In der Hoffnung, dass sich weiterhin trotz aller Rückschläge stetiger Fortschritt durchsetzt, schließe ich hiermit meine Untersuchungen ab.

ANHANG

Englischsprachige Originaltexte

Die folgenden Textausschnitte sind die englischsprachigen Originaltexte, welche von mir selbst ins Deutsche übersetzt und in der Dissertation verwendet wurden. Quellenangaben zu den Texten befinden sich in der Fußnote zu ihrer jeweiligen deutschen Übersetzung in der Arbeit. Die Textteile sind hier chronologisch gelistet und ihrem jeweiligen Kapitel zugeordnet.

I.2.1.3.1 Beowulf und Grendels Mutter

Dr. Benjamin Slade:

„Here again ides is used for "lady". Its use is unusual here, as otherwise it is used only of high-born, noble, virtuous women.“

Eric Stanley:

„We must not follow Klaeber's distinction of 'wretch, monster, demon, fiend' for Beowulf's enemies, and 'warrior, hero' for Beowulf himself; and we must not abuse Grendel's mother when she is called aglæcwif by translating the word as Klaeber does, 'wretch,' or 'monster, of a woman.' We must never forget that she is called there ides aglæcwif (1259) and ides, 'lady,' is not a term of abuse [...] the poet does not speak of his monsters abusively.“

II.1.1.2 Die Blaustrümpfe

Elizabeth Montagu:

„Talents put a man above the World, and in a condition to be feared and worshipped, a Woman that possesses them must be always courting the World, and asking pardon, as it were, for uncommon excellence.“

II.1.2.1 Über die Autorin Jane Austen

Jane Austen:

„[...] I mean to confine myself in future to Mr. Tom Lefroy - for whom I do not care sixpence.“

II.1.2.8 Zeitgenössische Kritiken

Rezension zu *Stolz und Vorurteil*:

„Instead of the whole interest of the tale hanging upon one or two characters [...] the fair author of the present introduces us, at once, to a whole family, every individual of which excites the interest, and very agreeable divides the attention of the reader. [...] Elizabeth, the second (daughter) is represented as combining quickness of perception and strength of mind, with a playful vivacity something like that of her father, joined with a handsome person. [...] Elizabeth's sense and conduct are of a superior order to those of the common heroine of novels. From her independence of character, which is kept within the proper line of decorum, and her well-timed sprightliness, she teaches the man of Family-Pride to know himself.“

Literaturkritiker Edmund Wilson:

„Jane Austen and Dickens rather queerly present themselves today as the only two English novelists who belong in the very top rank with the great fiction-writers of Russia and France. [...]

That this spirit should have embodied itself in England in the mind of a well-bred spinster, the daughter of a country clergyman, who never saw any more of the world than was made possible by short visits to London and a residence of a few years in Bath and who found her subjects mainly in the problems of young provincial girls looking for husbands, seems one of the most freakish of the many anomalies of of English Literary history.“

II.1.2.9.1 Jane Austen und die feministische Lesewiederholung

Lloyd W. Brown:

„[...] (Austens) themes are comparable with the eighteenth-century feminism of a Mary Wollstonecraft insofar as such feminism questioned certain masculine assumptions in society.“

Mary Wollstonecraft:

„In the education of women, the cultivation of the understanding is always subordinate to the acquirement of some corporeal accomplishments. [...] (This) education placed them more on a level with soldiers than any other class of men.“

Lloyd W. Brown:

„This neglect of the understanding places women's education on the same level as military training – with significant results: (these) women naturally have “a passion“ for the scarlet coat“

Lloyd W. Brown:

„Darcy's retort emphasizes standards which place him closer to the Wollstonecraft tradition of feminism, and in the process, he displays a sensitivity that belies his forbidding manners.“

Lloyd W. Brown:

„Elizabeth herself is obviously intended to approximate the Darcy (and Wollstonecraft) ideal. The “quickness“ which her father admires and the “liveliness of mind“ which attracts Darcy are similar to that superior understanding which Mary Wollstonecraft attributes to sound accomplishments.“

Mary Wollstonecraft:

„Most of the women, in the circle of my observation, who have acted like rational creatures, or shown any vigour of intellect, have accidentally been allowed to run wild – as some of the elegant formers of the fair sex would insinuate.“

Marilyn Butler:

„Intellectually, she is orthodox [...] Her important innovations are technical and stylistic modifications within a clearly defined and accepted genre. [...] Moral progress consists in discerning, and submitting to, the claims of society around them.“

Sandra Gilbert und Susan Gubar:

„For all her ladylike discretion, Austen is rigorous in her revolt against the conventions she inherited.“

„Emma, Elizabeth, and Marianne stutter and putter and lapse into silence as the novels close.“

Judith Newton:

„Men, for all their money and privilege, are not permitted to seem powerful [...] and women, for all their impotence, are not seen as victims of economic restriction.“

II.2.1.2 Die Suffragetten

Women's National Anti-Suffrage League:

„But the deciding power of the Parliamentary vote should be left to men, whose physical force is ultimately responsible for the conduct of the State.“

The National Association Opposed to Woman Suffrage:

„Because the great advance of women in the last century— moral, intellectual and economic— has been made without the vote; which goes to prove that it is not needed for their further advancement along the same lines.“

Ada Wright:

„When we reached Parliament Square, plain-clothes men mingling with the crowd kicked us, and added horror and anguish of the day by dragging some of our women down side streets. There were many attempts of indecent assault. The police rode at us with shire horses, so I caught hold of the reins of one of the horses and would not let go. A policeman grabbed my arm and twisted it round and round until I felt the bone almost breaking and I sank to the pavement, helpless.

[...] I was continually tripped up by the police and thrown to the ground [...]. Each time I got up, and once more made a show of advancing to the House of Commons only to be thrown to the ground once again.

[...]

As I lay down, tired and exhausted, I said to myself with a shudder, 'What a sordid day'.

The next morning, I found I had been photographed lying on the ground where I had been flung, and the photograph occupied the front page of the Daily Mirror. As soon as this became known to the government, an order to have the picture suppressed was sent to the offices of the newspaper, but they could not suppress the copies which had been sold. There were headlines: BLACK FRIDAY“

II.2.2.1 Über die Autorin Lucy Maud Montgomery

Lucy Maud Montgomery:

„When I am asked "When did you begin to write?" I say, "I wish I could remember." I cannot remember the time when I was not writing, or when I did not mean to be an author. To write has always been my central purpose around which every effort and hope and ambition of my life has grouped itself.“

„Elderly couple apply to orphan asylum for a boy. By mistake a girl is sent them.“

„The book may or may not succeed. I wrote it for love, not money, but very often such books are the most successful, just as everything in the world that is born of true love has life in it, as nothing constructed for mercenary ends can ever have. [...] Well, I've written my book! The dream dreamed years ago at that old brown desk in school has come true at last after years of toil and struggle. And the realization is sweet, almost as sweet as the dream.“

„I have lost my mind by spells and I do not dare think what I may do in those spells. May God forgive me and I hope everyone else will forgive me even if they cannot understand. My position is too awful to endure and nobody realizes it. What an end to a life in which I tried always to do my best.“

II.2.2.8 Zeitgenössische Kritiken

New York Times Saturday Review:

„(Anne) knew so much that she spoiled the author's plan at the very outset and greatly marred a story that had in it quaint and charming possibilities [...] She is altogether too queer. [...] The author's probable intention was to exhibit a unique development in this little asylum waif, but there is no real difference between the girl at the end of the story and the one at the beginning of it. All the other characters in the book are human enough.“

Lucy Maud Montgomery:

„Men and women who are grandparents have written to tell me how they loved Anne, and boys at college have done the same. The very day on which these words are written has come a letter to me from an English lad of nineteen, totally unknown to me, who writes that he is leaving for "the front" and wants to tell me "before he goes" how much my books and especially Anne have meant to him. It is in such letters that a writer finds meet reward for all sacrifice and labor.“

Mark Twain:

„Anne was the dearest and most moving and delightful child since the immortal Alice.“

II.2.2.9.4 Anne als Lehrerin – Entsprechung eines konservativen Ideals

Elizabeth Graham: „Schoolmarms and Early Teaching in Ontario“:

„The female teachers were also expected to "behave like refined saints and paragons of virtue". [...] Teaching was an acceptable job because it was somehow connected to motherhood and nurturing [...] The teacher was expected to be a somewhat superhuman exemplar of diligence, thrift, goodliness and other virtues. Women, because of their self-effacing dedication and supposed refined sensibilities, fit into this scheme of things with ease. The ideal schoolmarm would never drink, swear or engage in petty politics; she was expected to be an unquestionable model of all the state held dear.“

Bekanntgabe des Littleton School Committee, Littleton, Massachusetts:

„God seems to have made woman peculiarly suited to guide and develop the infant mind, and it seems...very poor policy to pay a man 20 or 22 dollars a month, for teaching children the ABCs, when a female could do the work more successfully at one third of the price.“

II.3.1.2 Verhütung durch die Pille für alle Frauen

Nancy F. Cott, Barbara J. Love: „Feminists Who Changed America“:
„The League feels it can live with the present law and Baird’s efforts are an embarrassment to our group.“

II.3.2.1 Über die Autorin Jacqueline Susann

Jaqueline Susann:

„I took amphetamine pills when I was on tour. I felt that I owed it to people to be bright.“

Don Preston:

„All you had to do was point a TV camera at Jackie and she’d light up like a pinball machine.“

II.3.2.8 Zeitgenössische Kritiken

Don Preston:

„She is a painfully dull, inept, clumsy, undisciplined, rambling and thoroughly amateurish writer [...].“

Gore Vidal:

„She doesn’t write, she types.“

Jaqueline Susann:

„I don’t think any novelist should be concerned with literature.“

Jaqueline Susann:

„Too many male writers are writing for the critics. [...] I write for the public.“

Gloria Steinem:

„Valley of the dolls is for the reader who has put away comic books but isn’t yet ready for editorials in The Daily News [...] Compared to Jacqueline Susann, Harold Robbins writes like Proust.“

II.3.2.9.1.1 „Frauen finden nur durch einen Mann zum Glück“

Jaqueline Susann:

„Valley of the Dolls showed that a woman in a ranch house with three kids had a better life than what happened up there at the top.“

II.3.2.9.2.1 Homosexualität

Michael Musto:

„[...] you might think it’s homophobic, but it was actually quite daring to deal with the fact that gays were running all over the place in Hollywood.“

Jackie Beat:

„There is a certain nonchalance to it. [...] That’s actually (from) somebody who is surrounded by fags. [...] it’s such a given.“

II.3.2.9.2.3 Medikamentenmissbrauch und Alkoholismus

Nathan Smith:

„The women's subsequent addiction, far beyond what their male doctors prescribed, proves to be a type of rebellion. By overmedicating themselves, the women of Valley enact a form of autonomy—albeit a bleary-eyed one—and allow Susann to point out the rampant pathologization women experienced during the era.“

II.3.2.9.3 Feministische Lesewiederholung bei Jacqueline Susann – ein Versuch

Julie Burchill:

„They are uniformly vile, weak bullies.“

Julie Burchill:

„[...] there is indignation and anger in Susann's writing, a refusal to use irony or education as a wet blanket that might tastefully smother the lurid flames of her outrage over something that has now become a cliché – the fact that women are valued briefly for their beauty, bought and sold like prime cattle in the meat markets of entertainment, and cast aside when inevitably mugged by gravity. At the same time, men, even in show business, are valued for the sum of their parts, rather than some of their parts. [...] Despite nearly 40 years of repeated attempts to castrate it into campness, or kill it with kitsch, Valley Of The Dolls remains a brave, bold, angry and, yes, definitely a feminist book.“

Brooke Hauser:

„Valley of the Dolls is a very angry book. It showed the ugly, seedy side of womanhood. It showed what happens when women age and lose their beauty and what kind of double standard exists in society. [...] I think it is a feminist book, but I don't think the label really matters. I think the [point] is that [Susann] challenged the norm. In airing her grievances, she aired the grievances of an entire gender.“

III.1.1 Die Dritte Welle startet in den USA: ganzheitlich für Mensch und Welt

Rebecca Walker:

„ (I was) brought up by a rabid feminist who thought motherhood was about the worst thing that could happen to a woman.

[...] Feminism has much to answer for denigrating men and encouraging women to seek independence whatever the cost to their families.

[...] For feminists to say that abortion carries no consequences is simply wrong.

[...] She was no longer interested in being my mother. She even signed the letter with her first name, rather than 'Mom'.

[...] I meet women in their 40s who are devastated because they spent two decades working on a PhD or becoming a partner in a law firm, and they missed out on having a family. Thanks to the feminist movement, they discounted their biological clocks. They've missed the opportunity and they're bereft. Feminism has betrayed an entire generation of women into childlessness. It is devastating. But far from taking responsibility for any of this, the leaders of the women's movement close ranks against anyone who dares to question them. [...] I believe feminism is an experiment, and all experiments need to be assessed on

their results. Then, when you see huge mistakes have been paid, you need to make alterations."

III.1.4.2 Radikal in Osteuropa: Femen

Hanna Huzol:

"Who donates? Yes, it's mostly men. It's mostly men, not just because we are so beautiful „we will help you because you are naked" – no that's not true. It's because most of the money in this world belongs to men. It's sad but true. I look at the statistics."

Alexandra Schewtschenko:

"99% of Ukrainian girls don't know what feminism is. They never heard this word at school. It's a big problem here... it's a catastrophe, Ukrainian girls have no awareness of the world around them, and that's not how women should be raised. So... Femen's bright, shocking... startling protests raise awareness and so are desperately needed in Ukraine."

Inna Schewtschenko:

"It's true that nobody in this country wants to listen to women. Nobody takes a woman seriously. But everyone wants to look at women, everyone wants to see beautiful, sexy women, naked women, and in order to get our message across, we condense each issue into a few words, that we write on our placards."

Viktor Sviatsky:

"Girls are weak. They don't have strength of character. They don't even have desire, no desire to be strong. Instead, they show submissiveness, spinelessness, lack of punctuality, and many other factors which prevent them from being ... from becoming political activists. These are qualities which it was essential to teach them. [...] Yes, my participation in the organization can be seen as a patriarchal influence. My influence on the girls is the very same as the patriarchal influence against which we are protesting. I understand that. But to deny all the positives of my influence is impossible. Moreover, I very much hope that my behavior towards the girls will help them reject that product of which I am also a result. [...] This patriarchal system, it takes everything away from women, every path, every prospect, if you like and leaves women placed on a sort of sexual pedestal. Unfortunately, that's how it is."

III.1.5 Ökofeminismus

Barbara Bennett:

"[Ecofeminists] assert that valuing one kind of life over another (white over black, male over female, human animals over other animals, industrialized living over agricultural life) will keep the hierarchy firmly entrenched, leaving traditionally defined "male" qualities—physical power, mechanistic ability, analytical and linear thinking—to be affirmed over "female" qualities—empathy, sensuality, emotion."

Shannon Hayes:

"Radical Homemakers is about men and women across the U.S. who focus on home and hearth as a political and ecological act, and who have centered their lives around family and community for personal fulfillment and cultural change. [...]"

It explores what domesticity looks like in an era that has benefited from feminism, where domination and oppression are cast aside and where the choice to stay home is no longer equated with mind-numbing drudgery, economic insecurity, or relentless servitude."

III.1.7.1 Der Rückschritt, sichtbar in der Politik

Jair Bolsonaro:

„I have five children. Four are men, and then in a moment of weakness the fifth came out a girl."

III.2.1.1 Über die Autorin Suzanne Collins

Suzanne Collins:

„I believe he felt a great responsibility and urgency about educating his children about war. He would take us frequently to places like battlefields and war monuments. It would start back with whatever had precipitated the war and moved up through the battlefield you were standing in and through that and after that. It was a very comprehensive tour guide experience. Throughout our lives we basically heard about war."

„If we introduce kids to these ideas earlier, we could get a dialogue about war going earlier and possibly it would lead to more solutions," she says. "I just feel it isn't discussed, not the way it should be. I think that's because it's uncomfortable for people. It's not pleasant to talk about. I know from my experience that we are quite capable of understanding things and processing them at an early age."

„I hoped for someone good enough, and I got someone who exceeded all my expectations."

Lizzie Skurnick:

„She's a literary fusioner, that rare writer who is all things to all readers.

[...]

America likes its champions reluctant, and Collins specializes in that surly breed: her heroine trounces dystopic despots while chewing her cheek in self-doubt."

III.2.1.9 Zeitgenössische Kritiken

Susan Dominus:

„When I asked Collins if she had drawn from "Battle Royale," she was unperturbed. "I had never heard of that book or that author until my book was turned in. At that point, it was mentioned to me, and I asked my editor if I should read it. He said: 'No, I don't want that world in your head. Just continue with what you're doing.'"

III.2.1.10.2 Handlung, von Männern gemacht

Sean Connors:

„As a contestant in the Hunger Games, she is expected to perform gender in ways that Cinna (her stylist), Haymitch (her mentor), and Peeta (her fellow tribute from District 12) establish for her. This, coupled with the knowledge that she exists under the omnipresent gaze of television cameras, influences the way

that she carries herself in both the Capitol and later in the Hunger Games.”

III.2.1.10.1.2 Vertauschte Geschlechterrollen: Peeta Mellark

Sarah Seltzer:

„Don't we complain that a future world shouldn't just encourage strength and resolve in women, but should also cease denigrating kindness and caring as unimportant, weak, qualities—just because they are associated with the feminine? Don't we wish men did more of the caring work? [...]

In Catching Fire, the mantra is repeated to Katniss over and over again by the other characters: Remember who the real enemy is. The enemy is a system that pits people against each other, not the people you are pitted against. Turn your anger away from your competitors to the powers that be. This is a feminist message if there ever was one, and a collectivist one.”

Dr. Sarah Thaller:

„Using the façade of Katniss' empowerment, individualism, and anti-patriarchal rebellion to position her as a feminist role model for YA readers, The Hunger Games ultimately reinforces that the ideal heroine will surrender her personal power, will abandon any sense of self outside of heterosexual/repronormative domestic pairings, and will submit to restrictive systems.

Her surrender at the end of a series that positioned her as a feminist heroine tells young readers, so inspired by her courage, to follow her lead into antiquated systems and gender roles.”

III.2.1.10.2 Handlung, von Männern gemacht

Valerie Estelle Frankel:

„With this, Collins portrays the misery of beauty pageants [...]. Katniss must also adopt an artificial persona.”

III.2.1.10.3 Parallelen zum Ökofeminismus

Sean P. Connors:

„Specifically, she demonstrates how the same oppressive patriarchal conceptual framework that motivates governments and corporations to exploit nature and degrade the environment, both symbols of the feminine, leads them to enact policies that subjugate and exploit disenfranchised groups, including women, minorities, and people in poverty. In this way, The Hunger Games shares an assumption that is characteristic of ecofeminist philosophy—namely, that “the specifics that both environmentalism and feminism separately oppose stems from the same sources: the patriarchal construction of modern Western civilization. [...]

By using science and technology to bastardize and remake nature in this way, the Capitol is able to preserve—and extend—its grip on power.”

III.2.1.10.5 Vorbildfunktion für Jugendliche

„‘She's more like a guy' and ‘he's more like a teddy bear': girls' perception of violence and gender in The Hunger Games”:

„I think he's more like a teddy bear. He makes cakes and he decorates them which is even worse! Boys aren't supposed to decorate cakes! They're supposed

to be sumo wrestlers.”

[...]

„She acts like a boy but wasn’t.”

„I think she’s more like a guy because she hunts and does a lot more stuff that guys do. That’s cool I think. it’s really interesting.”

„I think um, she’s strong and you better not get in her way. Sometimes I think she’s a boy in the scenes. Because she acts like it. Sometimes I think she’s a boy in disguise or something like that.”

„The girls identified Katniss’ character as more complex than that of Peeta, indicating that she presented some characteristics and attributes that typically are categorized as traditionally masculine and others that could be characterized as traditionally feminine. With respect to the former, they perceived Katniss to be a strong and independent female, who was a competent hunter and unconcerned about her physical appearance.”

III.2.2.1 Über die Autorin Stephenie Meyer

Stephenie Meyer:

„I woke up [...] from a very vivid dream. In my dream, two people were having an intense conversation in a meadow in the woods. One of these people was just your average girl. The other person was fantastically beautiful, sparkly, and a vampire. They were discussing the difficulties inherent in the facts that A) they were falling in love with each other while B) the vampire was particularly attracted to the scent of her blood, and was having a difficult time restraining himself from killing her immediately.”

III.2.2.6 Thema und Nebenthemen

Stephenie Meyer:

„To me, true love is that you would hurt yourself before you would hurt your partner, you would do anything to make them happy, even at your own expense, there's nothing selfish about true love. It's not about what you want. It's about what makes them happy.”

III.2.2.9 Zeitgenössische Kritiken

New York Times:

„[...] The book suffers at times from over earnest, amateurish writing. A little more 'showing' and a lot less 'telling' might have been a good thing, especially some pruning to eliminate the constant references to Edward's shattering beauty and Bella's undying love.”

The Guardian:

„The dismal heroine — a clumsy, selfish nincompoop with the charisma of a boiled potato — is left to make all the sexual running, while her demon lover persists in behaving like a perfect little gentleman, the chivalric hero of a bygone era.”

Elizabeth Hand:

„Meyer's prose seldom rises above the serviceable, and the plotting is leaden, but Twilight is really all about unrequited female erotic yearning. [...] This ick factor goes through the roof in Breaking Dawn. [...] Reader, I hurled.”

John Green:

„In the books this girl Bella really needs dudes to take care of her, because she is like completely crazy without them. And you almost get the feeling from reading the books that like a woman can't be whole until she has a strong independent man in her life to take care of her.“

Stephen King:

„Stephenie Meyer can't write worth a darn. She's not very good.“

Publishers Weekly:

„A perfect metaphor for the sexual tension that accompanies adolescence. These will be familiar to nearly every teen, and will keep readers madly flipping the pages of Meyer's tantalizing debut.“

Time:

„It's a wild but satisfying finish to the ballad of Bella and Edward.“

III.2.2.10.1 Parallelen zum antifeministischen Backlash

The Guardian:

„This is a story about the swelling of female masochism in popular fiction. Like Fifty Shades of Grey [...] Twilight is a loving-slave fantasy – Fifty Shades for teenage girls, except with vampires, because teenagers are too young for shades of grey, and prefer their disempowerment fantasies to look like fairytales.“

III.2.2.10.2.1 Frauen in der Twilight-Welt

Dr. Maggie Parke:

„Beneath the surface, scenes between Bella and her romantic interests reveal a disturbing perpetuation of rape culture myths. Even more troubling ist that Bella is not the only female character, to evoke these myths. A closer look at Twilights other female characters, their histories and their relationships with men exposes a pattern of violence against women, rape culture, power imbalances.“

III.2.2.10.2.2.1 Edward

Dr. Gina Barreca:

„The biggest reason to loathe Twilight? Fear of your lover should not be an aphrodisiac. Ever. [...] Why is Twilight scary? As a romantic fantasy, it's a damaging one; that even for a trashy book, it's a lousy one.“

Elizabeth Hand:

„He talks and acts like an obsessively controlling adult male. He sounds far more like a father than a boyfriend [...] Edward's habit of constantly pulling her onto his lap or having her ride on his back further emphasize her childlike qualities; the overall effect is a weird infantilization that has repellent overtones to an adult reader.“

III.2.2.10.3 Abstinenz in einer Welt voller Sex

Stephenie Meyer:

„It's so not my genre. Erotica is not something I read. I don't even read

traditional romance." Why not? "It's too smutty. There's a reason my books have a lot of innocence. That's the sort of world I live in."

[...]

I never decide to put a message in anything. I decide on a story that I think is exciting, and I entertain myself, and then some of it obviously reflects my personal experience."

Kira Cochrane:

„The most interesting question is [...] why girls responded so wildly. Is there something particularly powerful, in this cultural moment, about a dangerous, potentially violent romantic hero? In a world where porn is ubiquitous, where there do seem new sexual pressures on young women – demands for them from boys to take naked pictures, for example – is a chaste but adoring partner especially appealing? Do young women still yearn for a dominant man? Do they identify, more than ever, with an awkward, unconfident female protagonist? Bubbling away in a generation's subconscious are some troubling answers."

Christine Seifert:

„Edward has taken on the role of protector of Bella's human blood and chastity, both of which, ironically, are always in peril when Edward is nearby. [...] She is absolutely dependent on Edward's ability to protect her life, her virginity, and her humanity. She is the object of his virtue [...] Ultimately, it's a statement of the sexual politics of Meyer's abstinence message: [...] When it comes to a woman's virtue, sex, identity, or her existence itself, it's all in the man's hands.

[...]

The Twilight books conflate Bella losing her virginity with the loss of other things, including her sense of self and her very life. Such a high-stakes treatment of abstinence reinforces the idea that Bella is powerless [...]."

III.2.2.10.4 Ein Funken Feminismus

Stephenie Meyer:

„I never meant for her fictional choices to be a model for anyone else's real life choices. She is a character in a story, nothing more or less. On top of that, this is not even realistic fiction, it's a fantasy with vampires and werewolves, so no one could ever make her exact choices. Bella chooses things differently than how I would do it if I were in her shoes, because she is a very different type of person than I am. Also, she's in a situation that none of us has ever been in, because she lives in a fantasy world. But do her choices make her a negative example of empowerment? For myself personally, I don't think so. [...] She's a strong person who goes after what she wants with persistence and determination."

Stephenie Meyer:

„In my own opinion [...] the foundation of feminism is this: being able to choose. The core of anti-feminism is, conversely, telling a woman she can't do something solely because she's a woman—taking any choice away from her specifically because of her gender. "You can't be an astronaut, because you're a woman. You can't be president because you're a woman. [...] One of the weird things about modern feminism is that some feminists seem to be putting their own limits on women's choices. That feels backward to me. It's as if you can't choose a family on your own terms and still be considered a strong woman. How is that empowering? Are there rules about if, when, and how we love or marry and if, when, and how we have kids? Are there jobs we can and can't have in order to

be a "real" feminist? To me, those limitations seem anti-feminist in basic principle."

Stephenie Meyer:

„I think there are many feminists who would say that I am not a feminist. But, to me ... I love women, I have a lot of girlfriends, I admire them, they make so much more sense to me than men, and I feel like the world is a better place when women are in charge. So that kind of by default makes me a feminist. [...]

It was almost an entirely female production, which is so rare, and to be able to work with female writers and female directors and even our co-producer was a woman – it was a totally different feel than you would have on a more traditional, male-centric set."

Quellenverzeichnis

Literatur

Abaelard, Heloise, Dr. Baumgärtner, P. (Übers.): „Briefwechsel zwischen Abaelard und Heloise, mit der Leidensgeschichte Abaelards“, Reclam, 1894

Alighieri, Dante; Vormbaum, Thomas (Übers.): „Das Neue Leben“, Reclam, 2016

Alighieri, Dante; Flasch, Kurt (Übers.): „Commedia“, Fischer Verlag, 2013

Austen, Jane: „Emma“, dtv Verlagsgesellschaft, 2012, S.27

Austen, Jane; Christian und Ursula Grawe (Hrsg.): „Ich bin so gütig, Dir wieder zu schreiben“ Reclam, 2017

Austen, Jane; Christian und Ursula Grawe (Hrsg.): „Stolz und Vorurteil“, Reclam, 2016

Austen, Jane: „Überredung“, Reclam, 2016

Baltrusch, Ernst: „Sparta: Geschichte, Gesellschaft, Kultur“, C.H.Beck, 1998

Beckby, Hermann (Hrsg.): „Anthologia Graeca / Buch IX-XI (Sammlung Tusculum)“, De Gruyter, 2014

Beuys, Barbara: „Die neuen Frauen - Revolution im Kaiserreich“, Carl Hanser Verlag, 2014.

Blanc, Olivier; Oppolzer-Ohmacht, Sabine: „Olympe de Gouges“, Promedia, 1989

Blumenthal, Uta-Renate: „Gregor VII. Papst zwischen Canossa und Kirchenreform“ Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001

Boccaccio, Giovanni: „Das Dekameron“, Vollständige Gebundene Ausgabe, Anaconda, 2013

Bock, Gisela: „Sterilisationspolitik im Nationalsozialismus. Die Planung einer heilen Gesellschaft durch Prävention“ In: Dörner, Klaus (Hrsg.): „Fortschritte der Psychiatrie im Umgang mit Menschen. Wert und Verwertung im 20. Jahrhundert“ Psychiatrie-Verlag, Rehburg-Loccum, 1985

Bornemann, Ernest: „Das Patriarchat: Ursprung und Zukunft unseres Gesellschaftssystems“, Fischer Verlag, 1975

Braungart, Georg (Hrsg.): „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“, De Gruyter, 2007

Burdach, Konrad: „Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide: Ein Beitrag zur Geschichte des Minnegesanges“, Verlag Dr. Müller, 2007

Burkart Walter: „Neues Lexikon der Vornamen“, Lübbe, 1993

Busch, Nathanael: „Der arme Heinrich: Mittelhochdeutscher Text mit deutschen Worterklärungen“ Reclam, 18. März 2015

Butler, Judith: „Gender Trouble“, Routledge, 1990

„Cambridge Advanced Learner's Dictionary“, Cambridge, 2013

Carroll, Lewis: „Alice's Adventures in Wonderland“, Macmillan, 1865

Carter, Graydon: „Vanity Fair's Writers on Writers“, Penguin, 2016

Carson, Rachel: „Silent Spring“, Houghton Mifflin, Boston, 1962

Charles River Editors: „British Legends: The Life and Legacy of King George III“, CreateSpace 2013

Chaucer, Geoffrey: „Canterbury-Erzählungen“, Edition Holzinger, 6. Februar 2013

Collins, Suzanne: „Gregor – The Underland Chronicles“, Scholastic Ltd., 2003-2007.

(„Gregor the Overlander“, 2003. „Gregor and the Prophecy of Bane“, 2004. „Gregor and the Curse of the Warmbloods“, 2005. „Gregor and the Marks of Secret“, 2006. „Gregor and the Code of Claw“, 2007)

Collins, Suzanne: „Year of the Jungle: Memories from the Home Front“, Scholastic US, 2013

Collins, Suzanne: „Die Tribute von Panem“ Gesamtausgabe, Oetinger, 2016

Connell, Raewyn: „Masculinities“, Polity Press, 28. April 2005

Connors, Sean P. (Hrsg.): „The politics of Panem: Challenging Genres“, Sense Publishing, Rotterdam 2014

Copeland, Edward; McMaster, Juliet: „The Cambridge Companion to Jane Austen“, Cambridge University Press, 1997

Cott, Nancy F.; Love, Barbara J.: „Feminists Who Changed America, 1963-1975“, University of Illinois Press, 2006

Crusie, Jennifer; Yeffeth, Glenn: „Flirting With Pride And Prejudice: Fresh Perspectives On The Original“, BenBella Books, 2015

Dallapiazza Michael: „Minne, hûsêre und das ehlich leben: Zur Konstitution bürgerlicher Lebensmuster in spätmittelalterlichen und frühhumanistischen Didaktiken.“ Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 1981

Degen, Johann Friedrich (Text und Übersetzung): „Anakreons und Sapphos Lieder. Nebst andern lyrischen Gedichten“, Leipzig, 1821

De Gouges, Olympe; Burmeister, Karl Heinz: „Olympe de Gouges. Die Rechte der Frau 1791 (Kleine politische Schriften)“, Wallstein Verlag, 2003

De Gournay, Marie Le Jars; Hervé, Florence; Nödinger, Ingeborg: „Zur Gleichheit von Frauen und Männern“, ein-FACH-verlag, 1997

De Lorris, Guillaume; De Meung, Jean: „Der Rosenroman“ Ogham-Verlag, Stuttgart, 1985

Denzler, Georg: „Die verbotene Lust: 2000 Jahre kirchliche Sexualmoral“, Gemini, 2013

De Pizan Christine: „Das Buch von der Stadt der Frauen“, DTV, 1999

De Pizan Christine: „Der Sendbrief vom Liebesgott“ Leykam, Graz, 1987

Deschner, Karlheinz: „Das Kreuz mit der Kirche: Eine Sexualgeschichte des Christentums“, Akzente, 2009

Devereux, Cecily: „Growing a Race: Nellie L. McClung and the Fiction of Eugenic Feminism“, McGill-Queen's Press, 2006

Devereux, Cecily: „Not one of those dreadful women: Anne Shirley and the culture of imperial motherhood“ In: Susan-Ann Cooper, Aïda Hudson: „Windows and Words: A Look at Canadian Children's Literature in English“, University of Ottawa Press, 2003

„Die Bibel“, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Naumann & Göbel; 3. unveränderte Auflage, 30. April 2009

DiYanni, Robert: „Reading Fiction, Poetry, Drama, and the Essay“, McGraw-Hill, Boston, 1999

Dorn, Thea: „Die neue F-Klasse: Wie die Zukunft von Frauen gemacht wird“, Piper Taschenbuch, Dezember 2007

Dröse, Albrecht: „Die Poetik des Widerstreits: Konflikt und Transformation der Diskurse im 'Ackermann' des Johannes von Tepl“, Universitätsverlag Winter, 2014

Duby, Georges: „Der Rosenroman“ In: Georges Duby: „Wirklichkeit und höfischer Traum. Zur Kultur des Mittelalters“, Fischer, 1991

Duden Online-Wörterbuch: <https://www.duden.de/>

Dunn, George A.; Michaud, Nicolas: „Die Philosophie bei ‚Die Tribute von Panem‘: Hunger Games - Liebe, Macht und Überleben“, Wiley-VCH, 2013

Eco, Umberto: „Die Grenzen der Interpretation“, Dt. Taschenbuch-Verlag, 1999

Ennen, Edith: „Frauen im Mittelalter“, C.H.Beck, 1993

Ehrismann, Otfried: „Nibelungenlied. Epoche-Werk-Wirkung“, C.H.Beck Verlag, 2002

Fergus, Jan S.: „Jane Austen: a literary life“, Macmillan, 1991

Fietze, Katharina: „Spiegel der Vernunft. Theorien zum Menschsein der Frau in der Anthropologie des 15. Jahrhunderts“, Schöningh Verlag, Paderborn, 1991

Flasch, Kurt: „Vernunft und Vergnügen: Liebesgeschichten aus dem Decameron“, C.H.Beck, 2002

Foucault, Michel: „Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit I)“, 1983, Suhrkamp

Frankel, Valerie Estelle: „Reflection in a plastic mirror“, In: Clark, Leisa (Hrsg.); Palumbo, Donald (Hrsg.); Pharr, Mary (Hrsg.): „Of Bread, Blood and the Hunger Games: Critical Essays on the Suzanne Collins Trilogy“, McFarland and Company, 2012

French, Henry; Rothery, Mark: „Man's Estate: Landed Gentry Masculinities“, Oxford U.P., 2012

Fröhlich, Roland: „Grundkurs der Kirchengeschichte“, Herder, Freiburg, 1980

Gemoll, Wilhelm: „Gemoll: Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch“, Oldenbourg Schulbuchverlag, 2006

Gephardt, Irmgard: „Der Zorn der Nibelungen. Rivalität und Rache im Nibelungenlied“, Böhlau, Köln, 2005

Gilbert, Sandra M.; Gubar, Susan: „The Madwoman in the Attic“, Yale University Press, 1980.

Gordon, Charlotte: „Romantic Outlaws: The Extraordinary Lives of Mary Wollstonecraft and Her Daughter Mary Shelley“, Random House, 2015

Graham, Elizabeth: „Schoolmarms and Early Teaching in Ontario“ in: „Women at Work: Ontario, 1850–1930“, Canadian Women's Educational Press, 1974

Grönbech, Wilhelm: „Kultur und Religion der Germanen“, Primus Verlag, 2002

Guapp, Ernst Theodor: „Deutsche Stadtrechte des Mittelalters“, Forgotten Books, 2018

Hahn, Daphne: „Modernisierung und Biopolitik: Sterilisation und Schwangerschaftsabbruch in Deutschland nach 1945“, Campus Verlag, 2000

Haraway, Donna Jeanne: „A Cyborg Manifesto“ in „Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature“, Free Association Books, 1991

Harrison, Brian: „Separate Spheres: the Opposition to Women’s Suffrage in Britain“, Routledge, 2013

Hartmann, Elke: „Heirat und Bürgerstatus in Athen“, in: Thomas Späth (Hrg.), Beate Wagner-Hasel (Hrg.): „Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis“, J.B. Metzler, 2000

Hartmann, Elke: „Frauen in der Antike: weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora“, C.H.Beck, 2007

Hassauer, Friederike: „Heisser Streit und kalte Ordnung: Epochen der Querelle des femmes zwischen Mittelalter und Gegenwart“, Wallstein Verlag, 2008

Hayes, Shannon: „Radical Homemakers: Reclaiming Domesticity from a Consumer Culture“, Left to Write Press, 1. Februar 2010

Herrmann, Eva: „Das Eva-Prinzip“, Pendo Verlag, 2006

Homer; Hampe, Roland (Übers.): „Ilias“, Reclam, 1986

Hoffmann, Petra: „Schwangerschaftsabbruch: Statistische, medizinische, juristische, soziologische und psychologische Aspekte“, Centaurus Verlag, 2015

Hirsch, Eric D.: „Prinzipien der Interpretation“, Fink Verlag, München, 1972

Jacobi, Juliane: „Mädchen- und Frauenbildung in Europa: Von 1500 bis zur Gegenwart“, Campus Verlag, 2013

Janssen, Wiebke: „Halbstarke in der DDR: Verfolgung und Kriminalisierung einer Jugendkultur“, Ch. Links Verlag, 2010

Jelinek, Gerhard: „Reden, die die Welt veränderten“, Ecowin, 2009

Jerouschek, Günter (Hrsg.): „Der Hexenhammer: Malleus Maleficarum“, dtv, 2000

Jütte, Robert: „Geschichte der Abtreibung. Von der Antike bis zur Gegenwart“, C.H.Beck, 1993

Kammeier-Nebel, Andrea „Wenn eine Frau Kräutertränke zu sich genommen hat, um nicht zu empfangen“ in: Bernd Herrmann (Hrsg.): „Mensch und Umwelt im Mittelalter“, Komet, 1987

Kaplan, Deborah: „Jane Austen among women“ Johns Hopkins, Baltimore, 1992

Katz, Christina: „The Writer's Workout: 366 Tips, Tasks, & Techniques From Your Writing Career Coach“, Writer's Digest Books, 2011

Kelle, Birgit: „GenderGaga. Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“, Adeo Verlag, 2015

Kelly, Gary (Hrsg.) u. a. „Bluestocking Feminism: Writings of the Bluestocking Circle, 1738-1793“, Pickering & Chatto, London, 1999

Kirkham, Margaret: „Jane Austen, Feminism and Fiction“, The Harvester Press, Brighton, 1983

Klaeber, Friedrich: „Beowulf and the Fight at Finnsburg“ Ginn, Heath, & Company, 1922

Klosinski, Gunther; Dr. Lempp, Reinhart: „Pubertät heute: Lebenssituationen, Konflikte, Herausforderungen“, Kösel-Verlag GmbH & Co., 2004

Köbler, Gerhard: „Althochdeutsches Wörterbuch“ 6. Auflage, 2014 nur online <http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html>

Koschyk, Heike: „Hildegard von Bingen. Ein Leben im Licht“, Aufbau Verlag, 2009

Kuhn, Sherman: „Old English Aglæca-Middle Irish Olach“ in: Rauch, Irmengard; Carr, Gerald F.: „Linguistic Method: Essays in Honor of Herbert Penzl“, Mouton De Gruyter, 1979

Kytzler, Bernhard: „Frauen der Antike. Von Aspasia bis Zenobia“, Artemis, München & Zürich, 2000

Lady Bitch Ray: „Bitchsm. Emanzipation, Integration, Masturbation“, Vagina Style Verlag / Panini Books, 9. Oktober 2012

Langosch, Karl: „Profile des lateinischen Mittelalters“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1965

LeGates, Marlene: „In Their Time: A History of Feminism in Western Society“, Routledge, 27. September 2001

Lindgren, Astrid: „Das verschwundene Land“, Oetinger Verlag, 1977

Linton, Ralph: „The study of man“, Appleton-Century-Crofts, New York, 1936

Loleit, Simone: „Grenzgängerisch? Roland und Morolf in gefährlicher Mission“ in: Karg, Ina: „Europäisches Erbe des Mittelalters: Kulturelle Integration und Sinnvermittlung einst und jetzt“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2011

Markert-Wizisla, Christiane: „Elisabeth Malo: Anfänge feministischer Theologie im wilhelminischen Deutschland“, Springer-Verlag, 1997

Meeres, Frank: „Suffragettes: How Britain's Women Fought & Died for the Right to Vote“, Amberley Publishing Limited, 2013

Meyer, Stephenie: „Twilight“ Gesamtausgabe („Bella und Edward: Biss Box“, Enthält alle 4 Bände), Carlsen, 2010

Meyer, Stephenie; Harrison, Kim; Cabot, Meg; Myracle, Lauren; Jaffe, Michele: „Prom Nights from Hell“, HarperTeen, April 2007

Meyer, Stephenie: „The Host“, Little, Brown and Company, 6. Mai 2008

Meyer, Stephenie: „The Twilight Saga: The Official Illustrated Guide“, Atom, 2009

Meyer, Stephenie: „Life and Death: Twilight Reimagined“, Atom, 2015

Meyer, Stephenie: „The Chemist“, Sphere, 2016

Meyer, Ursula I., „Das Bild der Frau in der Philosophie“, ein-FACH-verlag, 1999

Möller, Simon: „Sexual Correctness: Die Modernisierung antifeministischer Debatten in den Medien“, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1999

Montagu, Elizabeth: „The Letters of Mrs. Elizabeth Montagu“, Cambridge U.P., 2015

Montagu, Elizabeth: „Elizabeth Montagu, the Queen of the Bluestockings; Her Correspondence from 1720 to 1761“, Cambridge Scholars Publishing, 15. März 2010

Montgomery, Lucy Maud: „Anne auf Green Gables“, Anaconda, 2016

Montgomery, Lucy Maud: „The Alpine Path: The Story of My Career“, CreateSpace Independent Publishing, 2016

Montgomery, Lucy Maud: „The Annotated Anne of Green Gables“, Oxford University Press, 1997

Morini, Massimiliano: „Jane Austen's Narrative Techniques: A Stylistic and Pragmatic Analysis“, Kindle Edition, Routledge, 2016

Müller, Stephan: „Althochdeutsche Literatur: Eine kommentierte Anthologie“, Reclam, 2007

Newton, Judith: „Women, Power and Subversion: Social Strategies in British Fiction, 1778-1860“, Routledge, 4. März 2014

Nodelman, Perry: „Progressive Utopia – Or, how to grow up without growing up“ in Mavis Reimer: „Such a Simple Little Tale: Critical Responses to L.M. Montgomery's Anne of Green Gables“, Scarecrow Press, 1992

Nohl, Johannes: „Der schwarze Tod: Eine Chronik der Pest 1348 bis 1720“, Severus, 2013

- Nolte, Cordula: „Frauen und Männer im Mittelalter: Eine Kultur- und Sozialgeschichte in der Gesellschaft des Mittelalters“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2011
- Nussbaum, Martha C.: „Sex & Social Justice“, Oxford University Press, 2000
- Ovid; von Albrecht, Michael (Hrsg., Übers.): „Metamorphosen, Lateinisch/Deutsch“, Reclam, 1994
- Pálsson, Hermann; Simek, Rudolf: „Lexikon der altnordischen Literatur“, Kröner Verlag, 2007
- Parke, Maggie; Wilson, Natalie: „Theorizing Twilight: Critical Essays on What’s at Stake in a Post-Vampire World“, McFarland, 1. August 2011
- Pernaud, Régine: „Christine de Pizan. Das Leben einer außergewöhnlichen Frau und Schriftstellerin im Mittelalter“, dtv Verlag, München, 1997
- Phelps, Edith M.: „Selected Articles on Woman Suffrage“, Qontro Historical Reprints, 2009
- Phillips, Melanie: The Ascent of Woman: „The Ascent Of Woman: A History of the Suffragette Movement“, Abacus, 4. November 2004
- Planert, Ute: „Antifeminismus im Kaiserreich: Diskurs, soziale Formation und politische Mentalität“, Vandenhoeck & Ruprecht, 1998
- Platon; von Georgii, Ludwig (Übers.): „Phaidros oder Vom Schönen“, e-artnow, 1. November 2017
- Platon; Paulsen, Thomas (Übers.), Rehn, Rudolf (Übers.): „Symposion“, Reclam, 2006, Sokrates 201d—212c
- „PONS Online-Wörterbuch“ <https://de.pons.com/>
- Pulzer, Peter G. J.: „Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867 bis 1914“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2004
- Reeder, Ellen D.: „Pandora. Frauen im klassischen Griechenland“, Mainz, 1995
- Rollnik-Manke, Tatjana: „Personenkonstellationen in mittelhochdeutschen Heldenepen“, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 2000
- Rousselle, Aline: „Der Körper und die Politik. Zwischen Enthaltbarkeit und Fortpflanzung im alten Rom“ In: Schmitt Pantel, Pauline: „Die Geschichte der Frauen, Band 1: Antike“, Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, 1993
- Rubio, Mary Henley: „Lucy Maud Montgomery: The Gift of Wings“, Anchor Canada, 201
- Rüegg, Walter (Hrsg.): „Geschichte der Universität in Europa“, Band 2, Beck Verlag, München, 1993

- Şahin, Reyhan: „Yalla, Feminismus!“, Tropen Verlag, 21. September 2019
- Schnurr-Redford, Christine: „Frauen im klassischen Athen: Sozialer Raum und reale Bewegungsfreiheit“, Walter de Gruyter, 1995
- Schnyder, André: „Die Trauerarbeit des Witwers. Vorläufiger Versuch, ein altbekanntes Werk neu zu sehen“, in: „Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft. Band 4“, OvWG, 1986/1987
- Schröder, Kristina: „Danke, emanzipiert sind wir selber“, Piper, 2012
- Schwarzer, Alice: „Lebenslauf“, Kiepenheuer & Witsch, 2011
- Schweizer, Thomas: „Muster sozialer Ordnung. Netzwerkanalyse als Fundament der Sozialethnologie“ Reimer, Berlin, 1996
- Seaman, Barbara: „Lovely Me: The Life of Jacqueline Susann“, Seven Stories Press, 1996
- Seneca; Giebel, Marion (Hrsg.): „Epistulae Morales ad Lucilium“, Reclam, 16. März 2018
- Silies, Eva-Maria: „Liebe, Lust und Last: Die Pille als weibliche Generationserfahrung in der Bundesrepublik 1960-1980“, Wallstein Verlag, 2013
- Simrock, Karl Joseph: „Das Nibelungenlied“, Anaconda, 2008
- Speers Butler, Marilyn: „Jane Austen and the War of Ideas“, Clarendon Press, 1975
- Spörl, Uwe: „Hermeneutik als literaturwissenschaftliche Methode“ in: Uwe Spörl: „Basislexikon Literaturwissenschaft“, UTB / Schöningh, 2006
- Stanley, Eric Gerald: „Two Old English Poetic Phrases Insufficiently Understood for Literary Criticism: Þing Gehegan and Senoþ Gehegan.“ In: „Old English Poetry: Essays on Style“, University of California Press, 1979
- Susann, Jacqueline: „Das Tal der Puppen, Lingen Verlag Köln, 1966
- Thukydides; Campe, J. F. C. (Übers.): „Des Thukydides Geschichte“, J.B. Metzler, 1856
- Tuor-Kurth, Christina: „Kindesaussetzung und Moral in der Antike: Jüdische und christliche Kritik am Nichtaufziehen und Töten neugeborener Kinder“, Vandenhoeck & Ruprecht, 2009
- Uhlig, Claus: „Jane Austens Romane – Kostüme, Dialoge und Philosophie“, Blaues Schloss Marburg, 2012
- Vogt, Friedrich (Hrsg.): „Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf“, Band I „Salman und Morolf“, Niemeyer, 1880

Von Bingen, Hildegard: „Welt und Mensch: Das Buch 'De Operatione dei'“, Otto Müller Verlag, 1986

Von Bingen, Hildegard: „Heilkunde: "Causae et Curae". Das Buch von dem Grund und Wesen und der Heilung von Krankheiten“, Otto Müller Verlag, 1992

Von Gandersheim, Roswitha; Piltz Ottomar (Übers.): „Die Dramen der Roswitha von Gandersheim“, Philipp Reclam jun., Leipzig, 1890

Von Reggow, Eike: „Der Sachsenspiegel“, Manesse-Verlag, 1984

Wetzel, Michael: „Derrida. Eine Einführung“, Reclam-Taschenbuch, Stuttgart, 2019

Whitaker, Muriel A.: „Queer Children – L.M. Montgomery's Heroines“ in Mavis Reimer: „Such a Simple Little Tale: Critical Responses to L.M. Montgomery's Anne of Green Gables“, Scarecrow Press, 1992

Wollstonecraft, Mary: „A Vindication of the Rights of Woman“ (1792) Penguin Classics, 2004

Wohlmuth, Josef (Hrg.): „Dekrete der ökumenischen Konzilien“, Band 2: „Konzilien des Mittelalters. Vom ersten Laterankonzil (1123) bis zum fünften Laterankonzil (1512-1517)“, Schöningh, Paderborn, 2000

Zimmermann, Margarete: „Christine de Pizan“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2002

Zwick, Elizabeth: „Spiegel der Zeit. Historische Pädagogik I.“, LIT, 2005

Zeitungen und Zeitschriften

Augustin:

Sommer, Robert: „Die ‚Töchter‘ ließen Krankl unbewegt“, Augustin Ausgabe 270, 3/2010 Online auf <https://www.augustin.or.at/zeitung/artistin/die-toechter-liessen-krankl-unbewegt.html> (abgerufen am 12.11.2019 23:22 Uhr).

BBC:

Watson, Katy: „'Feminism is sexist': The women backing Brazil's Bolsonaro“, BBC News, 23.10.2018 Online auf: <https://www.bbc.com/news/world-latin-america-45944164> (abgerufen am 14.11.2019, 7:26 Uhr).

Bild:

„Lady Bitch Ray: ‚Ich bin keine Medienschlampe‘“, Bild, 28.9.2011 Online auf: <https://www.bild.de/unterhaltung/tv/lady-bitch-ray/im-vagina-kleid-bei-maischberger-20197084.bild.html> (abgerufen am 12.10.2019, 9:30 Uhr).

Bitchmedia:

Seifert, Christine: „Bite Me! (Or Don't)“, Bitchmedia, 15.12.2008 Online auf: <https://www.bitchmedia.org/article/bite-me-or-dont> (abgerufen am 10.11.2019, 11:55 Uhr).

Wallace, Kelsey: „The Rebel Warrior and the Boy with the Bread: Gale, Peeta, and Masculinity in the Hunger Games“, Bitchmedia, 6.3.2012 Online auf: <https://www.bitchmedia.org/post/the-rebel-warrior-and-the-boy-with-the-bread-gale-peeta-and-masculinity-in-the-hunger-games> (abgerufen am 23.8.2018, 14:20 Uhr).

Bloomberg:

Ravi, Shamika: „Debt Isn't Killing India's Farmers“, Bloomberg, 24.12.2018 <https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2018-12-24/india-s-farmers-arent-committing-suicide-because-of-high-debts> (abgerufen am 9.11.2019, 14:20 Uhr)

Cosmopolitan:

McCammond, Alexi: „The 10 Meanest Things Critics Have Said About the ‚Twilight‘ Book Series“, Cosmopolitan, 5.10.2015 Online auf: <https://www.cosmopolitan.com/entertainment/news/a47281/meanest-things-critics-said-about-the-twilight-series/> (abgerufen am 2.12.2018, 23:20 Uhr).

Der Freitag:

Schraube, Marian: „Verdammt, ein Busen!“, Der Freitag, 12.04.2013 <https://www.freitag.de/autoren/ed2murrow/verdammt-ein-busen> (abgerufen am 5.9.2019, 9:23 Uhr).

Der Spiegel:

Dietmar Hipp: „50 Jahre Gleichberechtigungsgesetz – Showdown im Geschlechterkampf“ in „Der Spiegel“, 24.06.2008. Online: <https://www.spiegel.de/geschichte/50-jahre-gleichberechtigungsgesetz-showdown-im-geschlechterkampf-a-947142.html> (abgerufen am 1.2.2020, 15:55 Uhr).

„Geheimdienst hat offenbar Demonstrantinnen entführt“, Spiegel Online, 20.12.2011 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/oben-ohne-protest-in-minsk-geheimdienst-hat-offenbar-demonstrantinnen-entfuehrt-a-804963.html> (abgerufen am 13.11.2019, 7:46 Uhr).

„Halbe Männer, ganze Frauen“, Der Spiegel, Ausgabe 26/2008. <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-57570268.html> (abgerufen am 4.8.2018, 10:20 Uhr).

„Ich will Gerechtigkeit“, Der Spiegel, Ausgabe 1/2014 am 30.12.2013 Online auf: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-124188094.html> (abgerufen am 7.11.2019, 12:45 Uhr)

„Kritik“, Der Spiegel, Ausgabe 49/1967 vom 27.11.1967, Archiv: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46196174.html> (abgerufen am 2.1.2018, 12:56 Uhr).

„Sieh her, ich bin ein Fastenbrecher!“, Spiegel Online, 20.07.2013 <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/fastenbrechen-in-tunesien-a-911836.html> (abgerufen am 4.11.2019, 19:04 Uhr).

„Studenten in Thailand wegen Film-Gruß festgenommen“ Spiegel Online, 20.11.2014 <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/die-tribute-von-panem-gruss-aus-hunger-games-in-thailand-verbotten-a-1003957.html> (abgerufen am 25.7.2018, 12:24 Uhr).

„Zu selten geweint – Gespräch mit Alice Schwarzer“, Der Spiegel, Heft 31/2016

Feddersen, Jan: „Aufstand der Power-Töchter“, Spiegel Online, 28.09.2011
<https://www.spiegel.de/kultur/tv/feminismus-talk-bei-maischberger-aufstand-der-power-toechter-a-788751.html> (abgerufen am 3.10.2019, 11:44 Uhr).

Langer, Annette: „Deutschland bei Gleichberechtigung nur Mittelmaß“, Spiegel Online, 11.10.2017 <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/eu-gleichstellungsbericht-2017-deutschland-nur-mittelmaass-a-1171747.html> (abgerufen am 12.11.2019, 8:37 Uhr).

Münstermann, Marius: „Sexuelle Gewalt als Geschäftsmodell“, Spiegel Online, 13.11.2014 Online auf: <https://www.spiegel.de/panorama/sexuelle-gewalt-selbsternannter-pickup-artist-julien-blanc-entsetzt-a-1002808.html> (abgerufen am 9.11.2019, 10:34 Uhr).

Stöhr, Maria: „Mann der Waffen“, Spiegel Online, 29.10.2018
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/brasilien-wahl-wer-ist-jair-bolsonaro-a-1235641.html> (abgerufen am 4.8.2019, 8:55 Uhr).

Volkery, Carsten: „Schlampen an die Front“, Spiegel Online, 11.06.2011 Online auf: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/frauenprotest-schlampen-an-die-front-a-767985.html> (abgerufen am 15.10.2019, 14:15 Uhr).

Der Standard:

„Bundeshymnen-Text: Sexismus-Shitstorm gegen Heinisch-Hosek“, Der Standard, 27.6.2014 Online: <https://derstandard.at/2000002393084/Sexismus-Shitstorm-gegen-Heinisch-Hosek> (abgerufen am 18.10.2019, 8:42 Uhr).

„Pussy-Riot-Musikerinnen üben nach Freilassung scharfe Kritik an Putin“, Der Standard, 23.12.2013 Online auf: <https://derstandard.at/1385171993855/Pussy-Riot-Mitglied-Alechina-aus-Haft-entlassen> (abgerufen am 7.11.2019, 12:50 Uhr).

Deutsche Wirtschaftsnachrichten:

„EU will Anbau von Obst und Gemüse in Gärten regulieren“, Deutsche Wirtschaftsnachrichten, 23.4.2013 Online auf: <http://deutsche-wirtschaftsnachrichten.de/2013/04/23/eu-will-anbau-von-obst-und-gemuese-in-gaerten-verbieten/> (abgerufen am 3.10.2019, 9:42 Uhr).

„In den USA steht Monsanto ab sofort über dem Gesetz“, Deutsche Wirtschaftsnachrichten, 18.05.2013 Online auf: <https://deutsche-wirtschaftsnachrichten.de/2013/05/18/in-den-usa-steht-monsanto-ab-sofort-ueber-dem-gesetz/> (abgerufen am 12.11.2019, 11:16 Uhr).

Die Presse:

„Blut, Sex, Tod: Das Phänomen ‚Twilight‘“, Die Presse, 13.07.2010 Online auf: https://diepresse.com/home/kultur/film/580862/Blut-Sex-Tod_Das-Phaenomen-Twilight (abgerufen am 10.11.2019, 11:48 Uhr).

„Femen'-Aktion: Nackte stürmen Moslem-Konferenz“, Die Presse, 14.09.2015
https://diepresse.com/home/panorama/religion/4821003/FemenProtest_Nackte-stuermen-MoslemKonferenz (abgerufen am 4.11.2019, 19:00 Uhr).

„FPÖ kritisiert ‚Gender-Klamauk‘“, Die Presse, 13.07.2011 Online auf:
https://diepresse.com/home/innenpolitik/677606/FPOe-kritisiert-GenderKlamauk?direct=677541&_vl_backlink=/home/index.do&selChannel=101
(abgerufen am 12.11.2019, 23:29 Uhr).

„Gabalier: ‚Keine Veranlassung Hymne anders zu singen‘“, Die Presse, 24.06.2014 Online: https://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/3826559/Gabalier_Keine-Veranlassung-Hymne-anders-zu-singen (abgerufen am 14.10.2019, 11:20 Uhr).

E!:

Serpe, Gina: „Robstens Geschichte: von Twilight bis zu ihrer Snow-White-Affäre“, E!-Online 25.6.2012 Online auf: <https://www.eonline.com/news/332697/kristen-stewart-and-robert-pattinson-the-complete-history-of-robsten-from-twilight-to-her-snow-white-hookup> (abgerufen am 14.12.2018, 11:14 Uhr).

Emma:

Eul, Alexandra: „Protest: Slutwalks in Deutschland“, Emma, 11. August 2011, Online auf: <https://www.emma.de/artikel/protest-slutwalks-deutschland-265718> (abgerufen am 9.11.2019, 8:50 Uhr).

Jervis, Lisa: „Die dritte Welle?“, Emma, Ausgabe Mai/Juni 2008, online auf: <https://www.emma.de/artikel/feminismus-die-dritte-welle-263758> (abgerufen am 2.3.1018, 11:30 Uhr).

Louis, Chantal: „Suffragette: Der Sieg der Emily Davison“, Emma, Ausgabe Juli/August 2013

Schwarzer, Alice: „Salafisten verloren Machtkampf [...]“, Emma, 27.6.2013 <https://www.emma.de/artikel/salafisten-verloren-machtkampf-femen-tunis-frei-bis-auf-eine-308920> (abgerufen am 11.11.2019, 12:55 Uhr)

Entertainment Weekly:

King, Stephen: „The Hunger Games“, Entertainment Weekly, 8.9.2008 Online auf: <https://ew.com/article/2008/09/08/hunger-games/> (abgerufen am 28.8.2018, 13:29 Uhr).

Reese, Jennifer: „Breaking Dawn“, Entertainment Weekly, 8.8.2008, Online auf: <https://ew.com/article/2008/08/08/breaking-dawn/> (abgerufen am 5.12.2018, 17:00).

Frankfurter Allgemeine Zeitung:

„Wenn Du ein Star bist, lassen sie es zu“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.10.2016 Online auf: <https://www.faz.net/aktuell/politik/trumps-praesidentschaft/trumps-sexuelle-uebergriffe-wenn-du-ein-star-bist-lassen-sie-es-zu-14471698.html> (abgerufen am 3.11.2019, 9:33 Uhr).

Lühmann, Hannah: „Wer hinter den Femen-Aktivistinnen steht“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.6.2014 <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/ein-mann->

namens-victor-wer-hinter-den-femen-aktivistinnen-steht-13008178.html
(abgerufen am 16.11.2019, 9:40 Uhr)

Hamburger Abendblatt:

Hillmer, Angelika: „Vandana Shiva - Die Erde gehört uns allen“, Hamburger Abendblatt, 24.08.11 Online auf: <https://www.abendblatt.de/ratgeber/wissen/article108087925/Vandana-Shiva-Die-Erde-gehört-uns-allen.html> (abgerufen am 21.10.2019, 18:55 Uhr).

Handelsblatt:

„Island will gleiche Bezahlung von Mann und Frau vorschreiben“, Handelsblatt, 9.3.2017 <https://www.handelsblatt.com/politik/international/lohngleichheit-island-will-gleiche-bezahlung-von-mann-und-frau-vorschreiben/19496042.html?ticket=ST-38151500-e7HVa939cYRgFUsrcddzY-ap3> (abgerufen am 27.11.2019, 20:48 Uhr).

Humonde:

Dr. von Lüpke, Geseko: „Alles Globale hat lokale Wurzeln“, Interview mit Dr. Vandana Shiva, Humonde 1/2004 Online auf <http://www.humonde.de/artikel/10002> (abgerufen am 10.9.2019, 17:50 Uhr).

Kronenzeitung:

„Gericht: Stürmers ‚Töchter‘-Version ist zulässig“, Kronenzeitung, 4.3.2010, Online auf: <https://www.krone.at/188284> (abgerufen am 12.11.2019, 23:26 Uhr).

„Heinisch-Hosek: ‚Ich war geschockt vom Shitstorm‘“, Kronenzeitung, 5.7.2014 Online auf: <https://www.krone.at/410471> (abgerufen am 18.10.2019, 8:49 Uhr).

Kurier:

„Umfrage: Nein zur Töchterhymne“, Kurier, 5.12.2011, Online auf: <https://kurier.at/politik/umfrage-nein-zur-toechterhymne/716.242> (abgerufen am 14.10.2019, 8:47 Uhr).

„Wenn man uns Frauen fragt“, Kurier, 23.07.1971

Pfligl, Julia, „5 Jahre danach: Was blieb vom #Aufschrei?“, Kurier, 24.1.2018 Online auf: <https://kurier.at/leben/5-jahre-danach-was-blieb-vom-aufschrei/307.989.889> (abgerufen am 3.11.2019, 15:55 Uhr).

Los Angeles Times:

Shirley, Don: „Campy 'Valley of the Dolls' Steals the Show“ Los Angeles Times, 16.2.1995 Online auf: <https://www.latimes.com/archives/la-xpm-1995-02-16-ca-32411-story.html> (abgerufen am 27.11.2019, 8:55 Uhr).

Mailonline:

Walker, Rebecca: „How my mother's fanatical views tore us apart“, Mailonline, 23.5.2008 online auf: <https://www.dailymail.co.uk/femail/article-1021293/How-mothers-fanatical-feminist-views-tore-apart-daughter-The-Color-Purple-author.html> (abgerufen am 11.11.2019, 14:29 Uhr).

Miami Herald:

Figuroa, Laura: „Weston homeowner fights to protect her garden“, The Miami Herald, 10. März 2011 Online auf: <http://www.ccfj.net/HOAFLVeggiegarten.html> (abgerufen am 3.10.2019, 17:19 Uhr).

News:

„Neuer Text für unsere Hymne: Rauch-Kallat steht weiterhin zu ihren Text-Vorschlägen!“, News, 28.9.2005 Online auf: <https://www.news.at/a/neuer-text-hymne-rauch-kallat-text-vorschlaegen-122448> (abgerufen am 12.11.2019, 23:24 Uhr).

Profil:

Dr. Kehl, Robert: „Die Ulmer Denkschrift“, veröffentlicht in „Profil. sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur“, Ausg. 48, 1969

Publishers Weekly:

„Stephenie Meyer By the Numbers“, Publishers Weekly, Ausgabe 19/2008, 12.5.2008 Online: <https://www.publishersweekly.com/pw/print/20080512/2898-stephenie-meyer-by-the-numbers.html> (abgerufen am 4.5.2018, 23:40 Uhr).

Psychology Today:

Barreca, Gina Ph.D.: „Why ‚Twilight‘ is Worse Than Just a Bad Book“, Psychology Today, 8.10.2015 Online auf: <https://www.psychologytoday.com/us/blog/snow-white-doesnt-live-here-anymore/201510/why-twilight-is-worse-just-bad-book> (abgerufen am 13.10.2019, 9:10 Uhr).

RosaRot:

Kahl, Greta Rosie; Frei, Emilia: „Wieso die radikale Linke mehr Ökofeminist*innen braucht“, RosaRot – Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen, Herbst 2017, Nr. 53 Online auf: https://www.untergrundblaetle.ch/gesellschaft/emanzipation/oekofeminismus_historischer_materialismus_4618.html (abgerufen am 2.9.2019, 9:11 Uhr).

RP Online:

„Fünf Jahre nach dem #Aufschrei über Sexismus in Deutschland“, 23.1.2018 Online auf: https://rp-online.de/panorama/deutschland/fuenf-jahre-nach-dem-aufschrei-ueber-sexismus-in-deutschland_aid-17550419 (abgerufen am 11.11.2019, 9:53 Uhr).

Stern:

„‚Drohverhalten‘ gegen Frauen: Selbsternannter Pick-Up-Artist muss ins Gefängnis“, Stern (Neon), 24.10.2019, Online: <https://www.stern.de/neon/wilde-welt/gesellschaft/addy-a-game--selbsternannter-pick-up-artist-muss-ins-gefaengnis-8967034.html> (abgerufen am 9.11.2019, 10:28 Uhr).

„Saatgutverordnung scheitert im EU-Parlament“, Stern, 11.3.2014 Online auf: <https://www.stern.de/wirtschaft/news/saatgutverordnung-scheitert-im-eu-parlament-bauern-und-kleingaertner-atmen-auf-3397128.html> (abgerufen am 12.11.2019, 8:29 Uhr)

Himmelreich, Laura: „Der Herrenwitz“, Stern, Ausgabe Nr.5/2013 Online auf: <https://www.stern.de/politik/deutschland/stern-portraet-ueber-rainer-bruederle-der-herrenwitz-3116542.html> (abgerufen am 11.11.2019, 14:29 Uhr).

The Atlantic:

Sweet, Elizabeth: „Toys Are More Divided by Gender Now Than They Were 50 Years Ago“, The Atlantic, Dezember 2014 <https://www.theatlantic.com/business/archive/2014/12/toys-are-more-divided-by-gender-now-than-they-were-50-years-ago/383556/> (abgerufen am 14.10.2019, 14:22 Uhr).

The Guardian:

Burchill, Julie: „Sweet Valley High“, The Guardian, 15.11.2003 <https://www.theguardian.com/books/2003/nov/15/fiction.features> (abgerufen am 9.11.2019, 14:35 Uhr).

Cochrane, Kira: „Stephenie Meyer on Twilight, feminism and true love“, The Guardian, 11.3.2013 Online: <https://www.theguardian.com/books/2013/mar/11/stephenie-meyer-twilight-the-host> (abgerufen am 9.11.2019, 18:21 Uhr).

Gold, Tanya: „Twilight is not feminist: it's female masochism“, The Guardian, 16.11.2012 Online: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2012/nov/16/twilight-not-feminist-sado-masochism> (abgerufen am 8.11.2019, 10:40 Uhr).

Flood, Alison: „Twilight author Stephenie Meyer 'can't write worth a darn', says Stephen King“, The Guardian, 5.2.2009 Online: <https://www.theguardian.com/books/2009/feb/05/stephenking-fiction> (abgerufen am 12.12.2018, 8:14 Uhr).

Frost, Adam; Kynvin, Jim; Watt, Amy: „Jane Austen's facts and figures – in charts“, The Guardian, 18.6.2017 Online: <https://www.theguardian.com/books/gallery/2017/jul/18/jane-austens-facts-and-figures-in-charts> (abgerufen am 10.11.2019, 8:55 Uhr)

Russell-Williams, Imogen: „Twilight vampires? Bah! Fangs ain't what they used to be...“, The Guardian, 8.1.2009 Online: <https://www.theguardian.com/global/booksblog/2009/jan/08/twilight-vampire> (abgerufen am 5.12.2018, 16:31 Uhr).

Shiple, Diane: „Stephenie Meyer's burning issue“, The Guardian, 12.8.2008 Online auf: <https://www.theguardian.com/books/booksblog/2008/aug/12/stepheniemeyersburningissue> (abgerufen am 14.12.2018, 11:45 Uhr).

The Huffington Post:

Tourn, Federica: „Amina Tyler [...] Tells Of Fear Of Being 'Raped And Beaten' By Police“, The Huffington Post UK, 28.3.2013 Online auf: https://www.huffingtonpost.co.uk/2013/03/28/amina-topless-tunisian-femen-protester-interview_n_2972559.html (abgerufen am 5.9.2019, 17:10 Uhr).

The Mail on Sunday:

Brown, Craig: „A truly classic... work of perfect trash: ‚Valley Of The Dolls‘ author wanted a Nobel Prize for her medley of drugs, adultery, homosexuality and abortion“ in „The Mail on Sunday“, 16.7.2016, <http://www.dailymail.co.uk/> (abgerufen am 12.12.2018, 13:17 Uhr).

The New Yorker:

Farrow, Ronan, „From Aggressive Overtures to Sexual Assault: Harvey Weinstein's Accusers Tell Their Stories“, The New Yorker, 23.10.2017, <https://www.newyorker.com/news/news-desk/from-aggressive-overtures-to->

sexual-assault-harvey-weinsteins-accusers-tell-their-stories (abgerufen am 11.11.2019, 12:43 Uhr).

The New York Times:

Dominus, Susan: „Suzanne Collins’s War Stories for Kids“, The New York Times, 8. April 2001 Online auf: <https://www.nytimes.com/2011/04/10/magazine/mag-10collins-t.html> (abgerufen am 19.8.2018, 14:45 Uhr).

Johnston, Laurie: „Jacqueline Susann Dead at 53; Novelist Wrote 'Valley of Dolls'“, New York Times, 23.9.1974 Online auf <http://movies2.nytimes.com/books/98/01/04/home/susann-obit.html> (abgerufen am 27.11.2019, 20:58 Uhr).

Kasindorf, Martin: „Jackie Susann picks up the marbles“, The New York Times, 12.8.1973 Online: <https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/books/98/01/04/home/susann-profile.html> (abgerufen am 27.11., 21:00 Uhr).

Orenstein Peggy: „The Femivore’s Dilemma“, The New York Times, 3.11.2010 Online auf: <https://www.nytimes.com/2010/03/14/magazine/14fob-wwln-t.html> (abgerufen am 12.11.2019, 8:14 Uhr).

Spires, Elizabeth: „Twilight“ (Rezension), The New York Times, 12.2.2012 Online: <https://www.nytimes.com/2006/02/12/books/review/enthusiasm-by-polly-shulman-and-twilight-by-stephenie-meyer.html> (abgerufen am 5.12.2018, 14:13 Uhr).

Symonds, Alexandria: „'Valley of the Dolls' by the Numbers“ in „T Magazine“ (The New York Times Style Magazine) 14.2.2016 Online auf: <https://www.nytimes.com/2016/02/09/t-magazine/valley-of-the-dolls-book-by-the-numbers.html> (abgerufen am 15.11.2019, 9:20 Uhr).

The Star:

Rush, Curtis: „Cop apologizes for 'sluts' remark at law school“, The Star, 18.2.2011 https://www.thestar.com/news/gta/2011/02/18/cop_apologizes_for_sluts_remark_at_law_school.html (abgerufen am 14.10.2019, 12:10 Uhr).

The St. Petersburg Times:

Chernov, Sergey: „Female fury“, The St. Petersburg Times, Ausgabe 1693, 1.2.2012, online nachzulesen auf <http://www.webcitation.org/6Bj0Tgn2y> (abgerufen am 11.11.2019, 8:58 Uhr).

The Sunday Times:

Mills, Tony-Allen: „News Review Interview: Stephenie Meyer“, The Sunday Times, 10. August 2008 Online: <https://www.thetimes.co.uk/article/news-review-interview-stephenie-meyer-j6vvtfgczhd> (abgerufen am 12.11.2019, 12:41 Uhr).

The Telegraph:

Hawkes, Rebecca: „The Hunger Games: 25 things you didn't know“, The Telegraph, 9.6.2015 Online auf: <https://www.telegraph.co.uk/film/the-hunger-games-mockingjay-part-2/facts-trivia-spoilers/> (abgerufen am 7.7.2018, 6:58 Uhr).

The Washington Post:

Abernathy, Gary: „Millions of women voted for Trump, and didn't need a man to do it“, The Washington Post, 27.4.2018 Online auf: https://www.washingtonpost.com/opinions/millions-of-women-voted-for-trump-and-didnt-need-a-man-to-do-it/2018/04/26/9e237ae8-496b-11e8-8b5a-3b1697adcc2a_story.html?noredirect=on&utm_term=.2995abc91fd3 (abgerufen am 12.11.2019, 14.11.2019, 7:18 Uhr).

Hand, Elizabeth: „Love Bites“, The Washington Post, 10.8.2008 Online auf: <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2008/08/07/AR2008080702528.html> (abgerufen am 5.12.2018, 8:39 Uhr).

Time:

„The 2008 Time 100 – the 100 most influential people in the world“, Time, 12. Mai 2008 Online: <http://content.time.com/time/specials/2007/0,28757,1733748,00.html> (abgerufen am 7.5.2018, 9:23 Uhr).

„The short list of things to do“, Time, 7.8.2007 Online: http://content.time.com/time/specials/2007/article/0,28804,1623143_1830841_1830843,00.html (abgerufen am 1.12.2018, 14:44 Uhr).

Ball, Molly: „Donald Trump Didn't Really Win 52% of White Women in 2016“, Time, 18.10.2018, Online auf: <http://time.com/5422644/trump-white-women-2016/> (abgerufen am 14.11.2019, 7:20 Uhr).

Zacharek, Stephanie; Dockterman, Eliana, Sweetland Edwards, Haley: „Time Person of the year – The silence breakers“, Time, 18.12.2017 Online auf: <http://time.com/time-person-of-the-year-2017-silence-breakers/> (abgerufen am 4.11.2019, 9:17 Uhr).

Vanity Fair:

Fine Collins, Amy: „Once Was Never Enough“, Vanity Fair, 26.8.2013 <https://www.vanityfair.com/culture/2000/01/jacqueline-susann-valley-of-the-dolls-books> (abgerufen am 14.2.2018, 14:30 Uhr).

Variety:

Lang, Brent: „How New York Times Reporters Broke Hollywood's Biggest Sexual Harassment Story“, Variety, 2.12.2017, Online auf: <https://variety.com/2017/biz/features/new-york-times-harvey-weinstein-report-megan-twohey-jodi-kantor-1202637948/> (abgerufen am 11.11.2019, 12:40 Uhr).

Vice:

Smith, Nathan: „How 'Valley of the Dolls' Turned Taking Drugs into a Feminist Act“, Vice Magazine, 2.5.2016 https://www.vice.com/en_us/article/ypayqk/how-valley-of-the-dolls-turned-taking-drugs-into-a-feminist-act (abgerufen am 9.11.2019, 8:10 Uhr)

Welt:

Dapp, Teresa: „Vaginale Selbstbestimmung in allen Bereichen“, die Welt, 09.10.2012 Online auf: <https://www.welt.de/vermishtes/prominente/article109705872/Vaginale-Selbstbestimmung-in-allen-Bereichen.html> (abgerufen am 12.10.2019, 12:40 Uhr).

Kálnoky, Boris: „Erdogan hält Gleichberechtigung für ‚unnatürlich‘“, Welt, 24.11.2014 Online auf: <https://www.welt.de/politik/ausland/article134671703/Erdogan-haelt-Gleichberechtigung-fuer-unnatuerlich.html> (abgerufen am 29.8.2019, 14:37 Uhr).

Zeit Online:

Eglei, Monika: „Unreine Priester“, Zeit Online, 10.11.1989 Online: <https://www.zeit.de/1989/46/unreine-priester> (abgerufen am 17.11.2019, 13:40 Uhr).

Exner, Maria: „Der Zweifel an der Natur des Mannes“, Zeit Online, 26. April 2013 Online auf: <https://www.zeit.de/lebensart/partnerschaft/2013-04/pick-up-artists-clarisse-thorn-maennlichkeit> (abgerufen am 9.11.2019, 10:25 Uhr).

Wissenschaftliche Arbeiten und Artikel in Fachzeitschriften

Bennett, Barbara: „Through ecofeminist eyes: Le Guin’s ‚The Ones Who Walk Away from Omelas‘“ In: „The English Journal“, Ausgabe 94, Juli 2005

Brettschneider, Anna-Kristin; Lage Barbosa, Clarissa; Mensink, Gert B.M.: „Journal of Health Monitoring“, 2016, Robert Koch-Institut, Berlin. Online auf: https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2016/JoHM_2016_node.html (abgerufen am 12.11.2019, 9:10 Uhr).

Brown, Lloyd W.: „Jane Austen and the Feminist Tradition.“ Artikel in: „Nineteenth Century Fiction“ Nr. 28, 1973

Carman, Barbara; Harker, Mary: „Anne of Green Gables: an annotated bibliography“ in: „CCL – Canadian Children’s Literature, Vol. 55, 1989

Fuchs-Jolie, Stephan: „al naz von roete - Visualisierung und Metapher in Wolframs Epik“ In: „Wahrnehmung im "Parzival" Wolframs von Eschenbach“, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, 2004

Grulich, Julia: „Weibliche Topföhrungskräfte in der Wirtschaft: stellen diese Weiblichkeiten die hegemoniale Geschlechterordnung in Frage?“ GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, 2013, 5(2), S.63-77. Online auf: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-396619> (abgerufen am 25.11.2019, 11:13 Uhr).

Halvali, Ayca: „Die Rolle der Frau im antiken Griechenland“, GRIN Verlag, 2014

Konkolskaia, Jenja, Prof. Dr. Sarnowsky, Jürgen: „Frauenberufe“, Forschungsbeitrag der Universität Hamburg, 1999 <http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/spaetmittelalter/Lehre/Ergebnisse/Hamburg/themen/Frauenberufe.html> (abgerufen am 17.11.2019, 15:30 Uhr).

Prof. Dr. Kohler-Gehrig, Eleonora: „Die Geschichte der Frauen im Recht“, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg, August 2007 Online auf <http://www.verwaltungmodern.de/index.php/die-geschichte-der-frauen-im-recht/> (abgerufen am 10.11.2019, 12:15 Uhr).

Marshall, Christine: „'Dull Elves' and Feminists: A Summary of Feminist Criticism of Jane Austen" Artikel in: Journal of the Jane Austen Society of North America – „Persuasions" Ausgabe 14, 1992.

Mocnik, Vera: „Wo der Wind, da seine Hose – Historische Diskursanalyse der Berichterstattung in Österreich über die Pille in den siebziger Jahren", Diplomarbeit, Universität Wien, 2009

Schausten, Monika: „Der Körper des Helden und das „Leben" der Königin: Geschlechter- und Machtkonstellationen im Nibelungenlied". In: Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd. 118, Heft 2, 1999

Taber, Nancy; Woloshyn, Vera E.; Lane, Laura: „'She's more like a guy' and 'he's more like a teddy bear': girls' perception of violence and gender in The Hunger Games", Journal of Youth Studies, Dezember 2013 Online auf: https://www.researchgate.net/publication/263225922_'She's_more_like_a_guy'_and_'he's_more_like_a_teddy_bear'_girls'_perception_of_violence_and_gender_in_The_Hunger_Games (abgerufen am 17.9.2019, 17:08 Uhr).

Dr. Thaller, Sarah: „A Feminist Bait-and-Switch: The Hunger Games and the Illusion of Empowerment", Parlour, a journal of literary criticism and analysis, 27.9.2016 <https://www.ohio.edu/parlour/news-story.cfm?newsItem=04A7BBE4-5056-A874-1D563D477E575CA0> (abgerufen am 23.8.2018, 12:33 Uhr).

Filme und Dokumentationen

„Batoru Rowaiaru", Toei Company, Japan, 16.12.2000

„Beowulf", Paramount Pictures, USA, 16 November 2007

„Die Tribute von Panem – The Hunger Games", Lionsgate, USA, 2012

„Die Tribute von Panem – Catching Fire", Lionsgate, USA, 2013

„Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 1", Lionsgate, USA, 2014

„Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 2 Lionsgate, USA, 2015

„Gotta Get Off This Merry Go Round: Sex, Dolls and Showtunes", 20th Century Fox Home Entertainment, USA, 2006

„Isn't she great", Universal, USA, 28.1.2000

„Only a Teacher: The Impact of Teachers on American Public Education", Films Media Group, USA, 2000

„Pride and Prejudice and Zombies", Sony Pictures, USA, 5.2.2016

„Twilight – Bis(s) zum Morgengrauen", Summit Entertainment, USA, 2008

„New Moon – Bis(s) zur Mittagsstunde", Summit Entertainment, USA, 2009

„Eclipse – Bis(s) zum Abendrot", Summit Entertainment, USA, 2010

„Breaking Dawn – Bis(s) zum Ende der Nacht (Teil 1)", Summit Entertainment, USA, 2011

„Breaking Dawn – Bis(s) zum Ende der Nacht (Teil 2)", Summit Entertainment, USA, 2012

„Ukraine Is Not a Brothel“, Noise & Light, Australien, 2013

Abbildungsverzeichnis

Die Bildquellen folgen chronologisch aufeinander und sind ihrem jeweiligen Kapitel zugeordnet.

I Historische Rahmenbedingungen

Deckblatt des Kapitels

Bild: *In the Days of Sappho* von John William Godward, 1904

Public Domain

Direkte Quelle: <https://www.wikiart.org/en/john-william-godward/in-the-days-of-sappho-1904> (abgerufen am 6.12.2019, 22:34 Uhr)

II.1.2 Zeitgenössischer Roman: *Stolz und Vorurteil* von Jane Austen

Deckblatt des Kapitels

Foto: Sony Pictures

Direkte Quelle: <https://outnow.ch/Movies/2005/PrideAndPrejudice/Bilder/155> (abgerufen am 28.11.2019, 17:19 Uhr)

Portrait: Jane Austen, anhand einer Vorlage ihrer Schwester Cassandra Austen

Bild: University of Texas Libraries Duyckinick, Evert A. Portrait Gallery of Eminent Men and Women in Europe and America. New York: Johnson, Wilson & Company, 1873. Gemeinfrei.

Direkte Quelle: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=183629> (abgerufen am 21.1.2020)

II.2.1.2 Die Suffragetten

Bild: *Attacked suffragette on the ground*, Titelseite des *The Daily Mirror* am 19. November 1910

Originalveröffentlichung: *The Daily Mirror*, jetzt im Archiv des *The Daily Mirror*

Direkte Quelle: Wikimedia Commons

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Black_Friday,_attacked_suffragette_on_the_ground.jpg (abgerufen am 2.2.2020, 14:34 Uhr)

II.2.2 Zeitgenössischer Roman: *Anne auf Green Gables* von Lucy Maud Montgomery

Deckblatt des Kapitels

Foto: Northwood Entertainment und CBC

Direkte Quelle: https://anne-with-an-e.fandom.com/wiki/Season_One (abgerufen am 4.12.2019, 19:12 Uhr)

Portrait: Lucy Maud Montgomery im Alter von 28 Jahren

Foto: Anonym

Direkte Quelle:

http://www.biographi.ca/en/bio/montgomery_lucy_maud_17E.html (abgerufen am 22.1.2020, 8:22 Uhr)

II.3.2 Zeitgenössischer Roman: *Das Tal der Puppen* von Jaqueline Susann

Deckblatt des Kapitels

Foto: TCD/VP/LMKMEDIA

Direkte Quelle: [https://alchetron.com/Valley-of-the-Dolls-\(film\)](https://alchetron.com/Valley-of-the-Dolls-(film))
(abgerufen am 28.11.2019, 17:11 Uhr)

Portrait: Jaqueline Susann mit ihrem Bestseller auf einer Lesung

Foto: Tiger, LLC

Direkte Quelle: <http://www.valleyofthedolls.com/gallery-shift/>
(abgerufen am 21.2.2020)

III.1.3.2 Lady Bitch Ray

Reyhan Şahin alias Lady Bitch Ray

Foto: Keystone

Direkte Quelle: <https://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/ich-kann-meine-wut-nur-durch-diese--sexualisierung-ausdruecken/story/16511302>
(abgerufen am 3.2.2020, 11:10 Uhr)

III.1.4.2 Radikal in Osteuropa: Femen

Alexandra Schewtschenko am Eingang der Femen-Zentrale in Kiew

Foto: Olaf Selchow

Direkte Quelle: <https://www.bz-berlin.de/media/die-nackte-wahrheit-ueber-die-ukraine-3> (abgerufen am 4.2.2020, 11:01 Uhr)

Amina Tyler an der Friedhofsmauer der Moschee „Oqba-Ibn-Nafaa“ in Kairouan / Tunesien.

Foto: Standbild aus einem Videomitschnitt „Avec Amina de Femen, à l'hôtel, au cimetière et dans le fourgon de police“, gefilmt von Tarek AL Ghorani.

Direkte Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=sB629zvO_6s (abgerufen am 20.10.2019, 9:14 Uhr)

III.2.1 Zeitgenössische Romanreihe: *Die Tribute von Panem* von Suzanne Collins

Deckblatt des Kapitels

Foto: Lionsgate

Direkte Quelle: <https://www.pinterest.at/pin/295267319319317501/> (abgerufen am 7.12.2019, 22:29 Uhr)

Portrait: Suzanne Collins, fotografiert im August 2009 von ihrem Mann Cap Pryor

Foto: Cap Pryor

Direkte Quelle: <http://www.suzannecollinsbooks.com/bio.htm> (abgerufen am 2.2.2020, 16:40 Uhr)

Katniss zeigt die Geste zum Abschied

Foto: Lionsgate

Direkte Quelle: <https://www.pinterest.com/pin/515802963555811151/>
(abgerufen am 3.2.2020, 10:43 Uhr)

Effie Trinket bei der „Ernte“

Foto: Murray Close / Lionsgate

Direkte Quelle: <https://people.com/celebrity/effie-trinket-hunger-games-outfits/>
(abgerufen am 28.11.2019, 16:26 Uhr)

III.2.2 Zeitgenössische Romanreihe: Die *Twilight-Saga* von Stephenie Meyer

Deckblatt des Kapitels

Foto: Summit Entertainment

Direkte Quelle: <http://robertandkristenforever.blogspot.com/p/breaking-dawn-part-1.html> (abgerufen am 5.12.2019, 19:02 Uhr)

Portrait von Stephenie Meyer

Foto: PR / Stephenie Meyer

Direkte Quelle: <https://stepheniemeyer.com/bio/>
(abgerufen am 21.1.2020, 12:45 Uhr)